CELTICA: SPRACHLICHE DOCUMENTE ZUR GESCHICHTE DER KELTEN : ZUGLEICH ALS BEITRAG ZUR...

Lorenz Diefenbach

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbemerkungen.

Dieſe Abtheilung betrachtet die Kelten in ihren weſtlichſten Wohnſitzen: Iberien oder der Pyrenäiſchen Halbinſel und auf den Britiſchen Inſeln. Auf letzteren, mit Einſchluße der Nieder-Bretagne, grenzt ihre Geſchichte am Unmittelbarſten mit der Gegenwart zuſammen und ſpricht zum Theile aus dem Munde lebender Keltenvölker zu uns. Schon deshalb wird es keiner Entſchuldigung bedürfen, daß ihr hier ſo weiter Raum gegönnt iſt. Auch ſie ſuche ich, ſo viel möglich, unmittelbar aus den Quellen darzuſtellen, wodurch freilich die Darſtellung bisweilen ein maccaroniſches Ausſehn erhält. Die Verhältniſſe dieſer Quellen ſelbſt unter einander bedürfen einer ausführlichen Abhandlung, zu der vorläufig der Raum fehlt; doch habe ich die zum Verſtändniſſe unentbehrlichen Bemerkungen an den geeigneten Stellen eingefügt. Vielleicht gibt mir ſpäter das Intereſſe des Publicum's Anlaß, die oft verwickelten Verhandlungen über die einheimiſchen Keltiſchen Quellen und die Chroniſten anderer Zungen geſondert darzu-

Digitized by Google

ſtellen und damit eine ausführliche Bibliographie der Keltiſchen Geſchichte u. ſ. w. bis auf die neueſte Zeit zu verbinden; um ſo eher, da mir bis jetzt die wünſchenswerthe Benutzung mancher Werke unerreichbar blieb. Außerdem bleibt noch ein weites Gebiet, in das ich hier nur ſelten überſtreifen ſollte und durfte, zur vollſtändigen Bearbeitung übrig: die innere Entwickelung der Kelten, die Geſchichte ihrer phyſiſchen und geiſtigen Bildung; ohne Zweifel würde die nähere Durchforſchung ihrer Religionen und Verfaßungen noch manches neue Licht auf ihre äußere, genealogiſche Urgeſchichte werfen. Sollten ſich Gleichgeſinnte zur Bearbeitung dieſes Gebietes mit mir vereinigen oder auch ſie ſelbſtändig übernehmen wollen, ſo würde ich mit Vergnügen meine dafür geſammelten Brouillons zur Verfügung ſtellen.

Die Marginalnumern in den letzten Abſchnitten dienen nicht zur Paragraphirung, ſondern nur zur gegenſeitigen Beziehung und Verweiſung. — Der Name Germanen iſt willkührlich für ſämtliche Deutſche Stämme mit Einſchluße der Skandinaviſchen gebraucht. — Für die Abkürzungen ſind folgende Erklärungen, außer den früheren, zu bemerken:

Ae. u. a. Z. = Aelteſte und alte Zeit. Fragmente vom Vf. des Maguſan. Europa (v. Donop).

Bthm. = Betham.

Boll. = Acta Sanctorum der Bollandiſten.

Barry = Dr. Barry, History of the Orkney-Islands. 2. Ed. Lond. 1808.

C. = Celtica (vorliegendes Buch in ſeinen verſchiedenen Theilen).

Cymmrod. = Transactions of the Cymmrodorion. Vol. I. Lond. 1822.

Chlm. = Chalmers, Caledonia, or an account historical and topographic of North-Britain. Lond. 1807 sq.

CBrtn. = The Cambro-Briton. 3 Voll. 1820—2.

Camden Br. etc. = Camden, Britannia etc. ed. R. Gough. Lond. 1806. 4 Voll. fol.

Chr. Sax. = The Saxon Chronicle, with an English translation etc. by J. Ingram. Lond. 1823.

Digitized by Google

Davies Celt. Res. = Edw. Davies, Celtic Researches on the origin etc. of the ancient Britons. Lond. 1804.

Gibbon = Gibbon, Geſchichte d. Abn. ꝛc. des Röm. Reichs; überſ. von C. W. v. R. Bd. 6. Magd. 1790.

Hist. Br. = Historia Britonum (ſ. Marginalnummer 25).

Ir. Tr. = Transactions of the Royal Irish Academy.

Ledw. = Edw. Ledwich (Observations on the romantic history of Ireland in Ir. Tr. IV. und Antiquities of Ireland. Dublin 1790).

Lesl. = J. Leslaeus, de Origine Scotorum. Romae 1578.

Myv. A. = The Myvyrian Archaiology of Wales. Vol. II. Lond. 1801.

Moore = Th. Moore, History of Ireland. 2 Voll. Paris 1837.

M'Kenzie = G. Macenzie, Defensio antiquitatis regalis Scotorum prosapiae. Lat. Uebſ. von P. S. Traj. ad Rhen. 1689.

Marcel = Marcel, Alphabet Irlandais. Paris, XII.

M'Dermod = M. M'Dermod, a new and impartial History of Ireland etc. Vol. I. 1820.

M'Ph. Crit. Diss. = J. M'Pherson, Critical Dissertation on the origin etc. of the ancient Caledonians etc. London 1768.

Og. = Ogygia s. Rerum Hibernicarum Chronologia. Auctore Rod. O'Flaherty. Lond. 1685.

O'Brien r. t. = H. O'Brien, the round Towers of Ireland. 2. Ed. Lond. 1834.

Pink. Scythes = J. Pinkerton, a Dissertation on the origin and progress of the Scythians or Goths.

Pctt. Cabires = Ad. Pictet, du Culte des Cabires chez les anciens Irlandais. Geneve et Paris 1824.

Rob. Sk. = P. Roberts, Sketch of the early History of the Cymry etc. Lond. 1803.

Ric. Cor. = Ricardi Corinensis (Richard's von Cirenceſter) Itinerarium.

Sher. = R. Sheringham, de Anglorum gentis origine Disceptatio. Cantabr. 1670.

Digitized by Google

Sk., Skene = W. F. Skene, The Highlanders of Scotland. 2 Voll. Lond. 1837.

Turner ASax. = Sh. Turner, the History of the Anglo-Saxons. 3. Ed. Lond. 1820.

Turner Vind. = Sh. Turner, a Vindication of the ancient British poems of Aneurin, Taliesin, Llywarch Hèn, Myrddin. Lond. 1803.

War. = J. Waraei de Hibernia et antiquitatibus ejus Disquisitiones.

NBrit. = Die Nord=Britonen (Abſchnitt von Marg. 92 an).

ASc. = Die Albaniſchen Skoten (— — — 183 —).

Digitized by Google

Die Iberiſchen Kelten.

Eine eben ſo wichtige, als räthſelhafte Stelle unter den Keltenländern nimmt die Pyrenäiſche Halbinſel ein; ja auf die tiefe Dämmerung der Keltiſchen Origines wirft die tiefere der, hier ſo nahe angrenzenden, Iberiſchen noch dichteren Schatten. Da ſich beide Volksſtämme nicht nur hier überall angrenzen, ſondern auch durchkreuzen und miſchen; ſo können auch die Fragen nach beider Urſprunge, Wanderungen ꝛc. nicht ganz geſchieden werden. Auf die Iberer gehn wir indeſſen nur in dem beſchränkten Maße ein, das eine den Kelten gewidmete Verhandlung zuläßt.

Indem wir den Namen **Iberer** für den Volksſtamm gebrauchen, der noch heute ſelbſtändig in den Eſcaldunac (Euſcaldunac, Basken) Spaniens und Frankreichs lebt: folgen wir zunächſt nur dem Bedürfniſſe der Unterſcheidung, da dieſer Volksnamen (deſſen verſchiedene Schreibung ſ. bei den Geographen) wahrſcheinlich erſt von dem Namen des Landes abzuleiten iſt, das ihn vielleicht gerade nicht durch dieſes Volk erhielt. Nach Avien. o. m. 248 ff. wurde es nach einem Fluße Iber (nicht dem Ebro) ſo benannt, cf. Wernsd. in h. l.; Eust. in Dion. 281.; Prisc. Per. 268 ff.; Steph. Byz. v. Ἰβηρίαι; Uk. II, 1. S. 255 ff. üb. die Namen der Pyren. Halbinſel und ihrer Bewohner überhaupt. Von dem Flußnamen mag auch der der Stadt Ibera, Hibera in Hiſpanien herkommen, aus welchem wir deshalb ſchwerlich auf frühere

Digitized by Google

engere Grenzen des Iberer-Stammes ſchließen dürfen. Graslin (de l'Ibérie. Paris 1832.) findet Iberes etc. in allen Namen, in welchen nur ein Buchſtabe an dieſen erinnert, und glaubt mit ihm (p. 4.) nur Kelt. Völker bezeichnet; behauptet jedoch, er ſei erſt in ſpäterer Zeit durch die Griechen von der Aſiatiſchen Iberia auf dieß Land, dem eigentlich nur der älteſte Name, Spanien, zukomme, übergetragen worden. Nach Uk. l. c. dagegen iſt Iberien urſprünglich nur Name der Landſchaft zwiſchen dem Iber und den Pyrenäen und geht ſpäter auf das ganze Land über; von den Römern übernahmen die Griechen auch den Namen Hiſpania, Spania. Eher dürften ſie ihn aber, wie wol auch früher die Römer, unmittelbar von den Semiten (Phoeniken) angenommen haben; ſo wenigſtens Paul. Ep. ad Rom. XV, 24. 28., wo die Form Σπάνια zuerſt vorkommt. Auf die Ableitungen dieſes Namens von den vielen Kaninchen u. dgl. laßen wir uns nicht ein. Ueber die Namen Iberien und Hiſpanien ſ. u. A. Uk. l. c.; Mann. II, 1. S. 218 ff.; Hb. 54 ff.; 60.; 134.

Ueber die Namen *Λιγύη*, Liguſtiſche Halbinſel ſ. o. Lig.; über *Κελτική* o. KNamen und nachher u., wo wir auch auf die Möglichkeit kommen, daß der Name Iberia von Kelten gegeben wurde.

Bei den Iberern tritt der ſeltene Fall ein, daß wir einen einzelen, freilich aber ausgebreiteten Volksſtamm zugleich als Familie betrachten müßen, da wir keine Brüderſtämme kennen. Wir gehn hier von der, vorzüglich durch W. v. Humboldt begründeten, Anſicht aus, daß die Basken die alten Iberer, als einzig übrig gebliebener Zweig, repraeſentiren. Ohne weiter auf die Details einzugehn, bemerken wir nur: daß die von Strabon (ſ. G. tr.) mit den Iberern verglichenen Aquitaner kein andres Volk ſein können, als die Basken. Graslin's Anſicht, nach welcher die Basken von allen übrigen Iberern, welche er für Kelten hält, grundverſchieden ſind, ändert die Sache nicht im Weſentlichen, ſondern nur dem Grade nach und macht ſie dadurch noch auffallender und ſchwieriger; weil dann das kleine Basconen-Volk, von deſſen Sprache er ſelbſt p. 5. eingeſteht »que son origine est encore un problème à résoudre«, nun gar als iſolirte Familie daſtünde.

Daß — abgeſehen von den ganz oder halb Keltiſchen Sprachen — die Iberer nicht Einen Dialekt ſprachen, iſt natürlich; ſind ja die jetzigen Bask. Dialekte unter einander ſehr verſchieden, ohne daß wir nöthig hätten, den Grund dieſer Verſchiedenheit aus alter Verbreitung über größeren Raum abzuleiten. Demnach läßt die Ausſage bei Str. III, 27.: »Καὶ οἱ ἄλλοι (außer den Turdulern oder Turdetanern) δ' Ἴβηρες χρῶνται γραμματικῇ (über dieſen Ausdruck ſ. Hb. Anm. 103.), οὐ μιᾷ ἰδέᾳ· οὐδὲ γὰρ γλώττῃ μιᾷ«, auch wenn wir unter Iberern die Iber. Kelten nicht mitverſtehn, noch nicht auf Stammverſchiedenheit unter jenen ſchließen.

Wenn wir demnach die genealogiſche Stellung der Iberer nach der Sprache der Basken beurtheilen, ſo iſt bis jetzt kein zweites Gleichungsglied bekannt. Der alte Irrthum, nach welchem dieſe Sprache zu den Keltiſchen gezählt wurde, iſt im Ganzen als widerlegt zu betrachten. Darum ſchließen wir Kelt. Miſchung in ihr nicht ganz aus und haben in den Spr. Doc. passim, beſ. Anh. B., einige ihrer Berührungen mit den Keltiſchen und andern Japet. Sprachen nachzuweiſen verſucht. Schon Eccard. Orig. Germ. p. 29 ff. vergleicht mehrere Iriſche und Baskiſche Wörter. Wir vermuthen, daß die Keltiſche, immerhin relativ nur unbedeutende, (deshalb nicht etwa Baskiſch = Keltiberiſch) Miſchung vorzüglich von Aquitanien ausging, wo namentlich die Keltiſchen Bituriges Vibisci unter den Iberiſchen Völkern wohnten. Doch auch in Hiſpanien ſtießen die Vasconen vermuthlich an Kelten. Die wenigen erhaltenen Reſte alter Iberiſcher Sprache müßen nun ſo vorſichtiger befragt werden, da ſie zum Theile rein Keltiſch ſein können; eben ſo verhält es ſich mit den wahrſcheinlichen Reſten alter Landesſprachen in den ſpäteren Sprachen und Dialekten Iberiens. Cf. Spr. Doc. I, 12. 15. (20.) 32. 62. 68. (70.) 78. 79. 89. 102. 136. 146. 153. 154. 176. 188. 189. Anh. B. und vermuthlich noch Mehreres in der l. Romana rustica bei Iſidorus und A. Manches Keltiſche kann ſelbſt noch mit der ſpäteren Romaniſchen Miſchung eingedrungen ſein.

Daß ſich nicht bloß in den Röm. Autoren, ſondern auch in den Roman. Sprachen Iberiens ſo wenige Reſte der alten Volksſprachen vorfinden, findet einen Grund in der frühen

Digitized by Google

Romaniſirung der meiſten Iber. Völker, die erſt im Mittelalter oder noch ſpäter romaniſirt worden ſein ſollen *) —; vgl. u. A. Str. III, 13. cf. 17.; Artemidor. ap. Voss. ad Mel. II, 6.; Sertorius's Röm. Erziehungsanſtalt in Osca bei Plut. Sert. Die Gründe dieſer auch qualitativ ſich auszeichnenden Romaniſirung bedürfen tieferer Unterſuchung; vielleicht nirgendwo zeigte ſich die Nachtſeite des Römiſchen Charakters in ſolcher Abſcheulichkeit, als unter den edeln, kräftigen, zum Theile ſchon bedeutend in Bildung vorgeſchrittenen Bewohnern Hiſpaniens, die dadurch Römiſchem Worte und Weſen um ſo abgeneigter ſein muſten. Diez I, 68 ff., der überdas eine Beſchränkung der Iber. Sprache auf einen kleinen Winkel des Landes ſchon durch die Puniſche annimmt, glaubt, daß die Iber. Wörter im Spaniſchen nur durch Römiſches Medium — theils altes, volksthümliches (l. Romana rustica), theils neues, gelehrtes — hinein kamen; mit Ausnahme einiger ſpäter aus Biscaya gekommener.

Abgeſehen von dem Verhältniſſe der Bask. Sprache zu den alten Iberiſchen, zeigen die über die ganze Halbinſel verbreiteten Eigennamen, für welche wir auf Hb. verweiſen, neben der Keltiſchen Sprache und denen der Koloniſten unleugbar Eine, von jenen grundverſchiedene, Sprache, deren Elemente ſich ſogar in mehreren gemiſchten Namen noch unterſcheiden laßen. Als verſchieden namentlich von der Keltiſchen zeigt ſie ſich beſonders dadurch, daß mehrere Städte einen dieſer und zugleich einen andern jener angehörenden Namen zeigen; vgl. Hb. 139. mit Anm. 110.; 35. mit A. 38. S. 75. vermuthet er dieſe Doppelbenennung ſogar bei Menſchen.

Obſchon W. v. Humboldt die Iberer nach Sprache und Volksthümlichkeit ſcharf von den Kelten trennt und (S. 150.)

*) Der Beleg für dieſen Satz iſt uns abhanden gekommen. Wahrſcheinlich gehören zu dieſen Völkern die Pasiegos — ſo von der Stadt Paz genannt —, ein höchſt eigenthümliches Gebirgsvolk in der Prov. Santander, deren eben ſo eigenthümlicher Spaniſcher Dialekt nach Graslin l. c. 241—2. nichts Baskiſches enthält. Wir dürfen nicht vergeßen, daß der würdige Vf. von der Beſchränkung der Bask. Sprache auf ihre heutigen Grenzen ausgeht. Indeſſen iſt hier vielleicht altes Keltenland.

Digitized by Google

den Bau der Baſk. Sprache als Prädicat eines früheren Völkergeſchlechtes, denn des Keltiſchen, betrachtet: ſo hält er es doch S. 179. möglich: daß die Iberer ein früh abgezweigter Keltenſtamm ſeien; ebenſo auch **Diez I, 68.** So ſehr ſich Vf. dieſen großen Forſchern unterordnet, kann er ſich hier nicht an ſie anſchließen. Sofern wir die Sprachfamilien als urverſchieden annehmen, ſcheint uns die Baskiſche der Japetiſchen überhaupt ferne zu ſtehn, ob wir gleich ihre, zum Theile unläugbaren, einzelen Berührungen mit dieſer nicht zu erklären wißen; am Erſten noch die mit dem Kelt. Stamme aus den örtlichen und geſchichtlichen Verhältniſſen. Gehn wir dagegen von einer umfaßenderen Spracheinheit in den Elementen aus, jenſeit der Sonderung in Familien — eine Annahme, zu der in neueſten Zeiten namentlich **Lepsius** und **Wüllner** den Weg zu bahnen ſcheinen —; ſo fragt es ſich immer noch eher, ob die Escuara der Basken der Japet. Familie näher ſtehe, als einer andern; und noch mehr, ob unter den Japet. Stämmen dem Keltiſchen. **Joseph I, 7.**, der die Iberer zu den Japetiden ſtellt, entſcheidet Nichts; eben ſo Wenig die mythiſche Brüderſchaft von *Ἴβηρ* und *Κελτός* bei **Dion. Hal. XIV, 3.** und **Eust. ad Dion. 283.** (ſ. KNamen); **Dio Cass. XXXIX. p. 214. Reimar.** ſagt zwar von den Iberiſch-Baskiſchen Aquitanern »*Γαλάται καὶ αὐτοὶ ὄντες*«, aber nur in geographiſchem Sinne, wie der Zuſammenhang und die Vergleichung mit **Strabon** (ſ. G. tr.) zeigt, der die Aquitaner zwar auch Kelten, d. h. Bewohner Galliens nennt, ſie aber ausdrücklich ſtammlich von den eig. Kelten trennt und den Iberern zuzählt. **Gail G. Gr. min. V. 2. p. 361.** zählt die Iberer ſogar zu den Pelasgern, aber ohne Gründe anzugeben. **R. v. Lilienstern (Zur Gesch. der Pelasger etc.** S. **145** ff.) nimmt nur »willführlich« Iberer als Sammelnamen eines großen vor oder neben den Kelten hergegangenen Völkerzuges an.

Etwas anders dürfte ſich die Sache ſtellen, wenn wir das Abſtammungszeugnis befragen, dem wir, als mehr an die Einflüße des Ortswechſels und der Außenwelt überhaupt gebundenem, erſt die zweite Stelle (nach der Sprache) einräumen: die Körperbeſchaffenheit nämlich. Wie dieſe uns jetzt erſcheint und vermuthlich auch den Alten erſchien, ſtehn die Iberer der

Kaukaſiſchen Race am Nächſten. Die wenigen Nachrichten aus dem claſſiſchen Alterthume widerſprechen ſich zum Theile. Die meiſten Zeugniſſe nennen die Bewohner Iberiens blond, wie Sil. It. XVI, 471. (Ed. Dausq. p. 712. 3.) »Baeticus Eurythus comam rutilus, sed cum fulgore nivali«; Calp. Fl. Decl. II.; Quinct. Ed. Burm. T. 3. p. 794.; eine Stelle aus Isiod. Or. ſ. u. Dagegen aber ſchließt Tac. Agr. XI. aus der Siluren Dunkelfarbigkeit auf ihre Iberiſche Abſtammung, und dazu ſtimmt bei den ſelbſt dunkelfarbigen Cymren Brych = dunkelfarbig und Hiſpanier; Weiteres darüber u. s. l., wo wir zugleich dunklere Farbe der Britiſchen Kelten ſchon den Alten bekannt finden werden. Es fragt ſich bei jenen Angaben über die alten Iberer wieder, wie bei den Sprachreſten, ob und wann von ächten Iberern, oder von Iberiſchen Kelten oder von mancherlei Miſchlingen die Rede iſt. Finden wir auch in den blonden Bewohnern Hiſpaniens mit Recht Keltiſches Blut; ſo haben wir dadurch noch kein Recht, ſie mit Tacitus's blonden (Gadheliſchen) Caledoniern zu vergleichen, da überall mit Ausnahme Britanniens auch die Cy. Kelten in alter Zeit hellfarbig erſcheinen. Strabon in den bei G. tr. angeführten Stellen über die Aquitaner nimmt auch phyſiſchen Unterſchied zwiſchen dieſen (nebſt Iberern) und den Kelten an.

Haltpunkte für die ethniſche Stellung der Iberer durch ihre Urheimat und ihre Wanderungen fehlen uns faſt ganz. Noch zu Strabon's Zeit war von den Turdetanern bekannt (III, 27.): »Σοφώτατοι δ' ἐξετάζονται τῶν Ἰβήρων ἔτοι καὶ γραμματικῇ χρῶνται· καὶ τῆς παλαιᾶς μνήμης ἔχȣσι τά σύγγράμματα καὶ ποιήματα καὶ νόμȣς ἐμμέτρȣς ἑξακισχιλίων ἐτῶν, ὥς φασι.« Aber gerade von dieſen Turdetanern wurde wenigſtens ein Theil ſehr frühe romaniſirt, und claſſiſche Barbarei hat jene Annalen, in denen ſich, wenn auch im Gewande der Sage, ohne Zweifel viel Hiſtoriſches erhalten hatte, ſpurlos zernichtet. Aus dem Inhalte einheimiſcher Stein- und Münzen-Schriften, wenn ſie auch einſt gelöſt werden, läßt ſich ſchwerlich über Iberien hinausgehende Nachricht erwarten; eher noch aus ihrer Form (ſ. u.). Die älteſten Sagen der heutigen Basken, die uns bekannt geworden ſind, gehn höchſtens bis in die Römerzeit zurück. Eher dürfen wir noch

Digitized by Google

Spuren Vor-Hiſpaniſcher Urzeit *in* manchen dauernden Erſcheinungen ihres Volkslebens und ihrer Benennungen (abgeſehen von dem materiellen Inhalte ihrer Sprache) beſonders für klimatiſche Verhältniſſe ſuchen. Nur beiläufig führen wir an, daß z. B. iñotzi ſowol regnen, als ſchneien bedeutet und mitgebrachtes Eigenthum aus einer wärmeren Zone ſein kann, während ſich ſpäter beſondere Wörter für Schnee (elurra) und ſchneien (elurrari) ausprägten. Beſondere Ausbeute verſpricht die Erwägung des Bask. Kalenders, der z. B. urſprünglich nur zwei Jahreszeiten mit beſonderen Namen belegte; wir enthalten uns für jetzt näher darauf einzugehn.

Das Wichtigſte, was noch etwa für Urheimat und Wanderungen der Iberer berichtet oder vermuthet wird, reihen wir dem Folgenden ein.

Zuerſt richtet ſich der fragende Blick, wie bei allen Völkern Europas, nach der alten öſtlichen Menſchenmutter Aſien. Jene Troja-Sage, die ſich überall unter den Kelten vermuthlich auf alte einheimiſche Sage gepfropft hat, erſcheint auch bei den Kallaikern, ſ. Str. III, 19.; Just. XLIV, 3. und mehrere Citt. bei Uk. II, 1. S. 311. 330. Deuten wir ſie aber auch wirklich auf das Aſiatiſche Centralland, ſo dürfte ſie eher durch die Kelten nach Hiſpanien gekommen, als dort vor ihnen einheimiſch geweſen ſein. Aehnlich verhält es ſich mit der Heraklesmythe, die in Iberien freilich einen beſonderen Spielraum fand und wahrſcheinlich einen hiſtoriſchen Grund hat, eher aber auf die ſehr frühen Semit. Kolonien, als auf die damals ſchon einheimiſchen Iberer gehn dürfte. S. über dieſe Mythe u. A. S. F. W. Hoffmann, die Iberer im Weſten und Oſten. Lpz. 1838. S. 109. — Plin. III, 1. ſagt: »In universam Hispaniam M. Varro pervenisse Iberos et Persas et Phoenicas Celtasque et Poenos tradit.« Die Stellung der Iberer an den Perſern und Phoenikern kann auf Aſien deuten; zugleich aber iſt ihre Stellung vor allen übrigen Einwanderern allzu unbeſtimmt; doch iſt immerhin zu bemerken, daß ſie nur als erſte Einwanderer, nicht als Autochthonen dargeſtellt werden. Räthſelhaft ſind die Perſer und erinnern zunächſt wol an die Ligyer aus Klein-Aſien, demnächſt auch an Sikaner : Sigynnen, deren Ableitung aus Aſien und

Vergleichung mit den Medern wir früher beſprachen. — Auffallend muſte ſchon den Alten die Namensgleichheit der Aſiat. Iberia ſein; und wir ſind um ſo mehr geneigt, dieſe nur als Grund der von ihnen angenommenen hiſtoriſchen Verknüpfung beider Länder anzuſehn, weil die Richtung derſelben, aller Wahrſcheinlichkeit entgegen, von Weſten nach Oſten geht. Cf. Str. I. p. 89. ed. Falc. »Οἷον Ἰβήρων μὲν τῶν ἑσπερίων εἰς τοὺς ὑπὲρ τοῦ Πόντου καὶ τῆς Κολχίδος τόπους μετῳκισμένων«: anders XI. p. 729.: »εἰ μὴ καὶ (die Aſiatiſchen) Ἴβηρας ὁμωνύμως τοῖς ἑσπερίοις καλοῦσιν ἀπὸ τῶν ἑκατέρωθι χρυσείων.« Dionys. Per. 697—8.;

». . . ἑωθινὸν ἔθνος Ἰβήρων,
Οἵ ποτε Πυρήνηθεν ἐπ' ἀνατολίην ἀφίκοντο.«

cf. Eust. in h. l. und in v. 281.: »Ἄποικοι δὲ τούτων (ἑσπερ. Ἰβ.) οἱ ἑῷοι Ἴβηρες.«

Av. Per. 882.: ». . . asper Hiberus (in Aſien)
Hic agit, hic olim Pyrrhenide pulsus ab ora
Cespitis Eoi tenuit sola, ceu vagi saepe
Fors rapit exactos patria.«

Prisc. Per. 679.: ». . . Orientis Iberes
Pyrrhena quondam celso qui monte relicto
Huc advenerunt.«

Eine von Uk. II, 2. S. 185. angeführte Stelle bei Euseb. Praep. Ev. IX, 4. finden wir nicht. Columella I, 3. nennt die Iberer ſchlechthin als ausgewandertes Volk. Socr. Soz. G. Eccl. I, 20. ap. Hoffm. l. c. 104.: »Ἴβηρες δὲ οὗτοι προσοικοῦσι μὲν τὸν Εὔξεινον πόντον· ἄποικοι δέ εἰσιν Ἰβήρων τῶν ἐν Ἰσπανίᾳ.« Andre erwähnen dieſe Anſicht, laßen ſie aber dahin geſtellt ſein; wie Laonic. Chalcocond. IX. p. 240. ap. Hoffm. l. c. 159.: Ἴβηρες δὲ καὶ αὐτοὶ (ἀνατολικοὶ), ὅθεν μὲν ἐπὶ τὴν χώραν τήνδε ἀφίκοντο, εἴτε ἀπὸ Ἰβήρων τῶν πρὸς ἑσπέραν, οὐκ ἔχων διασημῆναι.« Sogar von den Nachbarn der Aſ. Iberer berichtet Justin. XLII, 3.: »Albanis . . . qui Herculem ex Italia ab Albano monte . . . secuti dicuntur, quique, memores Italicae originis, exercitum Cn. Pompei bello Mithridatico fratres salutavere.« Wenn auch wirklich nur der Gleichklang jener Volks- und Landes-Namen die Sage der Einwanderung erzeugte; ſo bleibt immer die ange-

Digitized by Google

nommene Richtung auffallend, die wir aber auch eben ſo bei den Ligyern angenommen fanden; anders z. B. bei den Venetern und allen Völkern, bei welchen die Trojaſage ſich einmiſcht. Vielleicht entſtand wenigſtens dieſe Geſtalt der Sagen erſt nach den SOZügen der Kelten und wurde durch dieſe veranlaßt. Oder ſoll ſich bei den Aſ. Iberern eine Sage von Einwanderung aus Weſten gefunden haben, wie etwa in Kolchis auf Aegypten deutende? Außer der Aſ. Iberia klingen indeſſen auch die Ind. Iberingae bei Ptol. an; außerdem vgl. für beide Iberier **Corr.** 30^{d}. 62. 214.; demnächſt ib. 174—5. **Graslin l. c.** vergleicht auch die alten Namen Saguntum's bei **Steph. Byz.**, Zakantha, lieber mit den Zakathae im Aſ. Sarmatien bei Ptol., als mit Zakynthos. Beſondere Erwähnung verdienen die *Βέβρυκες*; für die anklingenden Namen in Klein-Aſien und in den Eur. Keltenländern ſ. **Corr. 40.** und **Hb. 94.**, den **Uk. II, 2.** S. 275. mißverſteht, indem er ihn dieſem Namen Iberiſchen Laut beilegen läßt, was nur für die Bebryker-Stadt **Illiberis** gilt, während **Hb.** vielmehr aus des Volkes Namen ſelbſt ſchließt, daß es in Iberiſche Wohnſitze eingewandert ſei. Uns lautet er nach Japetiſcher Weiſe reduplicirt. Das Volk wird öſtlich und weſtlich von den Pyrenäen genannt (ſ. **Uk. II, 1.** S. 473. 483.) und muß ſehr alt ſein; **Tzetz.** in **Lyc. 1305.** nennt es *»ἔθνος Γαλατῶν . . . οἱ καλῦνται Ναρβονήσιοι»*; es fragt ſich jedoch, ob es nicht über die Kelten hinaus reicht und Iberiſchen oder Ligy'ſchen Urſprunges iſt.

Am Bedenklichſten iſt für die Annahme Iberiſcher Einwanderung aus Aſien nach Europa der Mangel aller Urverwandtſchaft der Baskiſchen Sprache mit den uns bekannten Aſiatiſchen. Einzele Berührungen haben wir indeſſen ſchon in unſern wenigen Beiſpielen nachgewieſen; würden dieſe in größerer Quantität ſich erweiſen laßen, ſo könnten ſchon eher Schlüße wenigſtens auf den Wanderungsweg der Iberer daraus gefällt werden. Gar aber völlige Stammverwandtſchaft wider das Zeugnis der Sprachen (ſofern nicht von einem Volke eine ganz fremde entlehnt wurde) anzunehmen oder mit **Hoffmann l. c.** 118 ff. zu glauben: daß die Sprachen der jetzigen Iberer im Weſten und Oſten darum ſchlechthin nicht befragt werden

Digitized by Google

können, weil ſie nicht die alten ſind, d. h. weil ſie heute geſprochen werden; widerſpricht den Grundſätzen auch der nüchternſten vergleichenden Sprach- und Geſchichts-Forſchung. Dagegen iſt es nicht unmöglich, daß in einer vereinzelten Kaukaſiſchen oder Klein-Aſiatiſchen Sprache noch nähere Verwandtſchaft mit der Baskiſchen entdeckt werde.

Unter den neueren Geſchichtsforſchern, welche eine Einwanderung der Iberer aus Aſien in den Weſten annehmen, nennen wir: **W. v. Humboldt** (ſ. u.); **Michelet** (ſ. **Graslin** l. c. 163.), der ſie mit oder vor den Kelten kommen läßt; **de Brotonne** (ib. 165.), der ſie mit den Kelten verwandt, doch von dieſen verdrängt und gefolgt glaubt; ähnlich **R. v. Lilienstern** l. c., der jedoch keine Verwandtſchaft mit den Kelten annimmt; **Larrey** (in N. Ann. des Voy. 1838. Juillet), der geneigt ſcheint, die Basken von den Arabern abzuleiten; neueſtens hat **Hoffmann** l. c., ähnlich **v. Lilienstern**, die Iberer als Hauptbeſtandtheil eines großen Herakles-Zuges aus Oſt-Iberien ſüdwärts durch die Alpenländer, vor den Kelten hergehend, zu erweiſen geſucht, ſ. l. c. 103. 104., wo er **Humboldt's** Vermuthung (Urbew. S. 129.): daß Bask. **atzean** = zurück, hinter und zugleich **atzea** = der Fremde, d. h. der hinter den Iberern, auf unvordenkliches Wohnen der Iberer am WEnde Europas deute, umkehrt und glaubt, die Iberer meinten ſich ſelbſt mit den Fremden; 107. deutet er mit Hb. 155. cf. **Ritter** Vorhalle 357. die Butterbereitung bei den Iberern und den nordiſchen Pontosvölkern auf Erſterer Abſtammung; auch ſucht er mehrfach Sittenverwandtſchaft der öſtlichen und weſtlichen Iberer nachzuweiſen, ob er wol das Zeugnis der Sprachen verwirft.

Noch weniger Iberiſche Spuren, als Aſien, zeigt Oſt-Europa; vgl. etwa Corr. 23. 109. 149. 157. 190. und nachher die Corr. mit Keltenländern. Selbſt bei ſo auffallenden Berührungen, wie Corr. 23., fragt es ſich noch, ob ſie ächt Iberiſch, oder Liguriſch, Keltiſch, Sigynniſch ꝛc. ſind; 157. mag ächt Griechiſch ſein, ungerechnet die Kelt. Namen dieſer Namen.

Nicht ohne viele Wahrſcheinlichkeit wendete ſchon **Leibnitz** die Aufmerkſamkeit der Forſcher auf das nahe Africa. Doch

Digitized by Google

hat ſich die Sprachverwandtſchaft, die dieſer große Mann zu finden hoffte, noch nicht reell beſtätigt; einige Verſuche darüber ſ. bei Rüdiger Von der Sprache I, letztes Heft. S. 168. Daß Kolonen von der nahen Africaniſchen Küſte ſehr frühe nach Iberien übergingen, iſt bekannt; die früheſten mögen die »feroces Libyphoenices« in Hiſpanien ſein, mit welchen Avien. o. m. 421. ſchwerlich eine civiliſirte Karthagiſche Handels-Kolonie meint; bei Pausan. X, 17. kommen in Sardinien faſt identiſch mit den Iberern Libyer in Karthag. Solde vor; ja der Name Libyen könnte ſeine Geltung einmal bis auf Iberien verbreitet haben, fließt aber dort wieder mit dem Ligyer-Namen zuſammen, wenn er nicht gar von Hauſe aus mit dieſem identiſch iſt; ſ. darüber o. Lig., wo auch mehrere mit Lib anlautende Namen in Iberien zuſammengeſtellt ſind. Man hat hier Gelegenheit, an die verſunkene Atlantis zu denken; wie denn Bory de St. Vincent (ſ. Graslin 168.) die Iberer »Atlantiſchen Urſprunges« nennt. Noch weniger ſicheren Fingerzeig gibt der gemeinſame Gebrauch des Namens Heſperia, d. i. Abendland, bei den Alten für Africa und einen Theil Weſt-Europas; wir kommen indeſſen noch einmal darauf zurück. Auch die Sagen der Britiſchen Kelten beider Aeſte ſprechen von Wanderungen aus Africa nach Hiſpanien; doch nennen ſie beide Länder nur als Durchgangsländer der Kelten und ſind überdas, in ihrer vorliegenden Faßung wenigſtens, ſpäteren Urſprunges (ſ. u. s. l.). Nehmen wir Africa als das Urvaterland der Iberer an, ſo könnten ſie von dort aus unmittelbar ſowol nach Iberien, als nach Italien und auf die Inſeln des mittell. Meeres (ſ. u.), ja ſelbſt nach Britannien (Siluren) gekommen ſein, wenn wir auch keine Atlantis annehmen wollen. Niebuhr R. G. 2. Ausg. II, 585. hält es möglich, daß die Iberer aus dem Afric. Küſtenlande durch die Völker des Herculeszuges, namentlich Meder = Mazyes, Amzigh verdrängt wurden. Man prüfe Corr. passim, namentlich 27. 30. 142. 149. 160. 167. 173. 177. 178. 196. 201. 204. 206. 207. 212., von denen mehrere weder den eig. Iberern ab, noch dem Zufalle zugeſprochen werden können.

Wenn bereits bei Africa die Hypotheſe ſich nicht durch das Meer hemmen läßt, ſo erlaube man ihr auch noch einen

Digitized by Google

ferneren, kühneren Blick nach dem großen Weſtlande America, der unverſunkenen Atlantis, hin. Sollte es ſich auch herausſtellen, daß gerade der weſtlichſte Theil der Pyren. Halbinſel von Kelten bewohnt wurde, ſo bleibt doch die Vermuthung einer Zeit, wo auch dieſer rein Iberiſch war. Mehr aber, als die Oertlichkeit, deutet der »incorporirende« Charakter der Baskiſchen Sprache und manche andre formelle Eigenthümlichkeiten derſelben auf America; ſ. indeſſen darüber **Hb. 173** ff. Wenn dieſe Aehnlichkeit nur in der Form liegt, iſt ſie eher nur als dynamiſch zu achten; dasſelbe mag von Sitten-Correſpondenzen gelten, wie z. B. dem Männer-Kindbette, das nach **Str. III.** bei den Kantabrern, nach **Diod. V.** in Corſica, aber nach **Apoll. Arg. II, 1012.**; **Val. Flacc. Arg. III, 148.** auch bei den Skyth. Tibaren Sitte war (**cf. Mann. I, 264.**; **Graslin 208.**). Sollten ſich unleugbare hiſtoriſche Correſpondenzen der Iberer mit America herausſtellen, ſo würden wir immer noch ihrer Einwanderung von dort die Hypotheſe vorziehen: die Iberer, das große Autochthonenvolk Weſt-Europas, wurde durch die großen Völkerwanderungen aus Aſien immer weiter weſtwärts gedrängt und bevölkerte America. Dieß hat wenigſtens mehr für ſich, als die Verbindung America's mit den Semiten; ſei es, wie neuerdings von einem Americaner geſchah, mit der Auswanderung der zehen Stämme; oder halte man mit **Ottacar** in **Athenäum** für Wißenſchaft ꝛc. **1839, II.** America für das Urvaterland der Semiten.

Aus der weiteſten Ferne des Raumes, der Zeit, der Hypotheſe ziehn wir uns allmälig auf hiſtoriſcheren Grund zurück. Sagenhafte Nachrichten laßen Iberer auf den Kaſſiteriden wohnen. Vgl. zunächſt die Parallelſtellen bei **Dion. Per. 561** ff.:

» . . . αὐτὰρ ὑπ' ἄκρην
Ἱρὴν, ἣν ἐνέπȣσι κάρην ἔμεν Εὐρωπείης,
Νήσȣς ϑ' Ἑσπερίδας, τόϑι κασσιτέροιο γενέϑλη,
Ἀφνειοὶ ναίȣσιν ἀγαυῶν παῖδες Ἰβήρων.
Ἄλλαι δ' Ὠκεανοῖο παραὶ βορεήτιδας ἀκτὰς
Δισσαὶ νῆσοι ἔασι Βρετανίδες ἀντία Ῥήνȣ.«

und **Avien. o. m. 96.**:

außerhalb bekannteſten Idioms, nicht des der wirklichen Bewohner, bekannt werden. Auf ſolche, dem Röm. Organe fremdartige Iber. Laute bezieht ſich vielleicht Str. III. p. 211. ed. F.: »Ὀκνῶ δὲ τοῖς ὀνόμασι πλεονάζειν, φεύγων τὸ ἀηδὲς τῆς γραφῆς· εἰ μή τινι πρὸς ἡδονῆς ἐστιν ἀκούειν Πλευταύρους, Βαρδυήτας καὶ Ἀλλότριγας καὶ ἄλλα χείρω καὶ ἀσημότερα τούτων ὀνόματα.« Doch können um ſo mehr hier auch Kelten gemeint ſein, da die Stelle ſich unmittelbar an die obige über Iberiens Nordbewohner anſchließt. Uk. II, 1. S. 304. führt für den Widerwillen der Römer gegen die Iber. Namen noch an Mela III, 1. Plin. III, 3. Avien. o. m. 666—9. Wir fügen noch zu Mart. IV, 5.: »nostrae nomina duriora terrae.« 60. XII, 8. Noch Scaliger thut die eines Sprachforſchers unwürdige Aeußerung über die Basken: „Man ſage, ſie verſtehen einander; er glaube es kaum.“ — Daß den Römern alle Barbarenſprachen barbariſch lauteten, wißen wir. — Dazu erſcheint der Charakter der Iberer in hiſtoriſcher Zeit ganz verſchieden von dem der eroberungsluſtigen Kelten; wir möchten ſagen, autochthoniſch, aus einer Zeit her erhalten, in welcher das Naturrecht noch ohne Colliſion mit ſich ſelbſt im menſchenleeren Lande geübt werden konnte; nicht ſowol auf ein durch Unglück mürbe und anergiſch gewordenes Volk deutend, da ſie vielmehr, als ächte Autochthonen, Recht und Gebiet nur nach tapferem Widerſtande, ja erſt mit dem Leben, aufgeben. Cf. Hb. 149—51. Auch ihre Sprache trägt (ſ. o.), namentlich im Verhältniſſe zu den Keltiſchen, bis heute den Charakter einer urälteſten Generation; doch ließen ſich aus dieſer Wahrnehmung mehrfache Schlüße fällen. Ueber atzean : atzea ſ. o. Hb. 128. ſchließt aus den zahlreichen dialektiſchen Verſchiedenheiten der Bask. Sprache auf Zuſammendrängung aus früher ausgedehnteren Wohnplätzen. Doch könnte dieſe in hiſtoriſcher Zeit geſchehen ſein; und überdas bedarf es in Gebirgsländern jener Annahme nicht.

Alle angeführten Stellen der Claſſiker, mit Einſchluße der C. II, 1. S. 26. aus Avienus citirten, entſcheiden ſich für ſpätere und erobernde Einwanderung der Kelten; und wenn ſie vielleicht auch nicht aus lebendiger Tradition ſchöpften, ſo iſt uns ihre ſubjective Anſicht wichtig genug, da ihnen die Gründe

Digitized by Google

gegenwärtiger vor Augen ſtanden. Namentlich iſt auch Strabons Nachricht über die Turdetaner zu berückſichtigen. Dieß Volk wohnt in der großen Theils von Kelten bevölkerten Provinz Baetica, iſt aber wahrſcheinlich von Anfange an bis zu ſeiner Romaniſirung Iberiſch, wie Name und Charakter vermuthen läßt; über ſeine συγγένεια mit den Keltikern ſ. o. Wahrſcheinlich ſchützte es ſeine Maſſe, vielleicht auch das moraliſche Uebergewicht ſeiner Bildung vor Verdrängung und Verſchmelzung. Auf ſeine Autochthonie, d. h. ruhiges Wohnen vom Anbeginne an in dem vor ihm unbewohnten Lande, deutet ſein unkriegeriſcher Charakter und ſeine ſehr frühe Bildung und Literatur, wenn auch nicht 6000jährige, doch wahrſcheinlich vor die Einwanderung der Kelten hinaufreichende. Gewis waren ihre Annalen ſehr alt, als die Römer davon hörten; und es iſt zugleich zu vermuthen, daß ſie erſt nach der uralten Einwanderung abgefaßt wurden, mochten ſie nun deren Andenken, oder nur die im Lande erlebten Ereigniſſe aufbewahren.

Sind, wie wir wahrſcheinlich fanden, die Iberiſchen Kelten Cy. Stammes, ſo liegt auch darin ein Verbot, ihre Einwanderung in Hiſpanien in das Zeitalter der Autochthonie hinaufzurücken; noch viel mehr, wenn wir ſie dem Sigoveſuszuge gleichen oder gar zu den Belgen zählen.

Noch mit einigen Worten wollen wir verſuchen, das bisher vertheidigte Aboriginat der Iberer anzugreifen. Zuerſt könnten wir, ohne es abzuleugnen, vermittelnd annehmen: wie die Iberer in dem Theile des ausgedehnten Landes, in welchem ſie wahrſcheinlich in hiſtoriſcher Zeit ungemiſcht wohnten, Autochthonen waren, ſo auch die Kelten im andern Theile; und ſpätere fremde Koloniſationen führten erſt Zuſammendrängung und Miſchung herbei. Dem zu Gunſten könnten wir die mythiſche Brüderſchaft von Keltos und Iber auslegen. Wenn aber auch nicht ſo manche Umſtände dafür ſprächen, daß die Kelten in ein ſchon von Iberern bewohntes Gebiet eingedrungen waren; ſo wäre mit dieſer Autochthonie doch noch nicht Viel gewonnen, weil die Frage bliebe: woher und wann beide Stämme einwanderten?

Indeſſen laßen ſich noch einige Gründe finden, Iberien

Digitized by Google

vor der Einwanderung der Kelten unbewohnt zu glauben; die Ergänzung des Folgenden ſ. o. bei Risco, Pinkerton und Niebuhr; ſodann in der v. erw. älteſten Ausdehnung des Namens Keltike ꝛc., wogegen ſich aber die ebenfalls alte des Namens Iberia und die Wahrſcheinlichkeit anführen läßt: daß die Sage oder Geſchichte ſchwerlich ſchweigen würde, wenn ſeit dem erſten Bekanntwerden jener Keltike durch Karthager und Griechen ein ſo bedeutendes Volk, wie die Iberer, erſt eingewandert wären; wie wir ſie denn wirklich dagegen in allen Sagen voran ſtehn ſehen. Strabons alte Igleten = Gleten = Kelten ſcheinen freilich Urbewohner zu ſein; da ſie aber ausdrücklich nur auf ein kleines Gebiet beſchränkt ſind, ſo muſten ſie wenigſtens andre Urbewohner neben ſich haben.

Wenn wir mit Recht die Einwanderung der Kelten über die Pyrenäen annehmen; ſo muſte ſie zu einer Zeit geſchehen, wo noch faſt ganz SGallien, wenigſtens der fortlaufende und ſehr breite Küſtenſtrich, noch nicht von eigentlichen Kelten bewohnt war, ſondern von Ligyern und vielleicht von Iberern; noch **Herodotos** (ſ. **Lig.**) kennt dort noch keine Kelten, die übrigens kurz nach ihm dort auftreten, wol aber ſchon in Weſt-Iberien, wohin ſie ſchwerlich ſchon beim erſten Andrange gelangten. Zählen wir auch die Ligyer zum Kelt. Stamme, ſo finden wir doch Gründe genug, ſie in Gallien in einem politiſchen, paſſiven Gegenſatze gegen die übrigen Kelten zu betrachten. Wenn ſie nun von dieſen herab nach der See und vielleicht nach Italien gedrängt wurden; ſo ſollten wir denken, die Kelten hätten ſie aus dem wolgelegnen Lande eher vollends entweder auf die See hinaus oder über die Alpen oder über die Pyrenäen gedrängt, als daß dieſe ſelbſt den letzteren Weg genommen hätten, folglich durch ein großes Gebürge, in dem oder jenſeit deſſen ſie dazu ſogleich feindlichen Widerſtand gefunden hätten. Statthafter ſcheint darum die Annahme: die Kelten hätten die Ligyer bis in das Land zwiſchen Alpen, Pyrenäen und Meere — vielleicht auch deren Stammland — herabgedrängt, wo ſie ſich nun hartnäckiger behauptet hätten; weswegen die Kelten, von den eignen Brüdern gedrängt, die Occupation des noch menſchenleeren, folglich widerſtandloſen Iberiens als eine leichtere vorgezogen hätten. Doch ſchließt

4 *

Digitized by Google

auch dieſe Annahme die Möglichkeit nicht aus, daß die Iberer ſchon das Südland Iberiens inne hatten; ihre Beſchränkung und die Miſchung mit ihnen konnte erſt erfolgt ſein, als die Kelten in der andern Hälfte ſich ſchon völlig feſtgeſetzt hatten. Betrachten wir aber die Stellung der Wohnſitze beider Völker in Niebuhrs Weiſe und combiniren die Iriſchen Sagen, nach welchen die Kelten am Weſtende Iberiens eine paſſive Rolle ſpielen und ſelbſt über die See hinaus verdrängt werden; ſo dürften wir ferner annehmen: erſt nachdem die Kelten die nördlichen und weſtlichen Gegenden Iberiens in Beſitz genommen hatten, kamen die Iberer über das Mittelmeer nach SIberien, den Pyrenäen und SGallien und drangen allmälig bis in das Iberiſche Keltenland ein. In Gallien drangen ſie nur ſo weit vor, als der ſtärkere Widerſtand der Ligyer und Kelten erlaubte; namentlich könnten wir mit ihrem Vordringen gegen Norden Avienus's nördliche Ligyer und die Auswanderung der Lloegrwys (ſ. u.) nach Britannien in Verbindung ſetzen, ſofern wir dieſe als Ligyer betrachten, welche von Süden durch die Iberer gedrängt, von Norden durch die Kelten gehemmt, zu jener überſeeiſchen Wanderung genöthigt wurden.

Digitized by Google

Die Kelten der Britiſchen Inſeln,

zunächſt Süd-Britanniens.

Dieſe weſtlichſten Wohnſitze der Kelten könnten wir in 1.
mancher Beziehung das Haupt-Keltenland nennen, obgleich entfernt davon, die Kelten von hier ausgehn zu laßen; eine Annahme, zu der Niebuhr's Keltiſches Weſtvolk die Praemiſſen enthält und die wirklich früher gewagt worden iſt. Nirgends erſcheinen die Kelten ſo ſehr, als Autochthonen, wie hier; und zwar bis in ſpäte hiſtoriſche Zeit, da ſich Iberiſche und Semitiſche Kolonen nur im fernen Dunkel der Sage in ungewiſſer Geſtalt zeigen. Nur hier hat ſich das uralte Volk in Sprache und Weſen lebend erhalten, da auch das Armoricaniſche Keltenthum, wenn auch nicht rein Britoniſch, doch nur den Britonen ſeine Fortdauer verdankt. Nur hier ferner dauert bis heute die Scheidung der Kelten in zwei Hauptäſte, die wir ſelbſt im Alterthum nirgends ſonſt mit Beſtimmtheit entdecken konnten. Dazu liegt ein eigener poetiſcher Reiz in der Britiſch-Keltiſchen Geſchichte. Wir wundern uns nicht, wenn die Delphi-Stürmer vor mehr als 2000 Jahren den Wundern und den Geſandten der Helleniſchen Götter erliegen; hier aber treten in noch junger Vergangenheit die Geſtalten nur wie in einem Traumnebel auf und verknüpfen die Gegenwart mit der Sage. Rowena reicht mit zauberiſchem Blicke und Worte dem ebenſo ſchwachen, als unglücklichen Gwortbigern den Becher; die Blüte der Britonen erliegt dem Verrathe; aber das für ſeine

Digitized by Google

Sünden hart geſtrafte Volk geht aus der Glut der Leiden ge-
läutert und geſtählt hervor; und in den Thälern ſeines Aſyles,
Cymru, klingt bis auf den heutigen Tag uraltes Cymriſches
Wort und Lied — bis über das Meer hinüber zu den Brü-
dern in Armorica, die ſich in der vor 1500 Jahren mit bittrem
Schmerze verlaßenen Heimatinſel im Jahre 1838 mit freudi-
gem Wiedererkennen zu Abergavenny den Brüdern zur Feier
eines, von dem edeln Cymren Sir Ch. Morgan Ivor von
Ivors und demnächſt von dem Britonen Marquis von Ville-
merqué geleiteten, Feſtes zugeſellen, welches, einzig in ſeiner
Art, den Duft der Vergangenheit auf die Gegenwart über-
trägt. Von dieſem erfreulichen Anblicke wendet ſich ungern,
aber mit gleich innigem Intereſſe, das Auge zu den ausge-
dehnteren Reſten der Gadhelen; zu den alten Helden des
Schottiſchen Hochlandes, die in dem Kampfe für Stuart oder
vielmehr für die alte Volksthümlichkeit auferſtanden, ruhmvoll
ſiegten und fielen; zu dieſem hochherzigen Volke, deſſen Wun-
2. denblut die Civiliſation der Sieger ſtillte, um es unblutig und
langſam dahinſterben zu laßen. Noch trauriger iſt das Schau-
ſpiel, das das Hauptland dieſes Stammes, Irland, darbietet,
dieß Land, von dem einſt chriſtliche Bildung auf einen großen
Theil Europas ausging. Auf ſeinem vielbeſungenen grünen
Boden windet ſich das unglückliche Volk der alten Beſitzer
halb zertreten durch die fremden Herrn, die zum großen Theile
nur als Erben eines grauſen Kriegsrechtes walten *); ſtatt die
Vergangenheit, welche ihren Voreltern das mit dem Blute der
rechtmäßigen Beſitzer gedüngte Land zutheilte, durch eine Ge-
genwart voll Milde und Wohlthat zu ſühnen. Doch auch hier
fehlt es nicht ganz an freundlichem Klange alter Sagen und
Lieder; die blinde Wuth der Eroberer, die gleich den Arabern
in Perſien, alle Documente der Vergangenheit vernichten
wollte, ließ doch noch reiche Schätze übrig, zu deren Ausbeu-
tung die edelſten Männer die Hand reichen, wie z. B. der
Herzog von Buckingham dem gelehrten und patriotiſchen O'Conor;

*) Namentlich für die, zum Theile jetzt noch nachwirkenden, Schandthaten Eduard's III. a. 1369 gegen Irland ſ. Mo. Rev. 1832. I. p. 207 sq., nach Taylor Hist. of the civil wars of Ir.

und denen zu Liebe der große Dichter Moore zum Geſchicht⸗ſchreiber wird.

Da auf dieſen Inſeln — d. h. Groß⸗Britannien und Irland, denen ſich die zahlreichen kleineren Inſeln und Inſel⸗gruppen unterordnen — die Kelten mit eigener Sprache und Literatur noch leben; ſo tritt zu den bei den übrigen Kelten benutzten claſſiſchen Quellen, in welchen nur ſelten einheimiſche Sage überliefert wurde, noch eine andere und bedeutende: eben die im Volke ſelbſt aufgezeichnete Geſchichte und Sage, zu deren Organen auch viele Germaniſchen Chroniſten gehören. Nur karrikirte Claſſicität kann dieſe von den Quellen aus⸗ſchließen; wir leugnen darum nicht, daß hier vorzüglich Ge⸗ſchichte und Mythe in einander überfließen und daß das my⸗thiſch⸗poetiſche Element darinn ſo mächtig iſt, daß es einſt das ganze Germaniſche und Romaniſche Europa überflutete und mit der Kraft der heiligen Nilus⸗Flut es zu eigner Fruchtbarkeit anregte; wir ſprechen ferner unſeren Willen aus, auf unſrer hiſtoriſchen Odyſſeus⸗Fahrt den Sirenenſtimmen der Dichtung nicht zu folgen; aber wir dürfen nicht vergeßen, daß der immergrüne Epheu der nationalen Dichtung ſich ſtets um den Stamm nationaler Geſchichte rankt und daß dieſer an vielen Stellen noch durch die halbverhüllenden Blätter durch dem ſchärferen Auge ſichtbar bleibt.

Vorerſt ſuchen wir uns über die Namen der Länder zu verſtändigen, deren Völker wir betrachten wollen, weil ihre Unterſuchung mit den geſchichtlichen zuſammenhängt; hier aber werden wir ſogleich auf ſonderbare Schwierigkeiten treffen: In der älteſten Zeit ragen die Inſeln deutlich aus der See, aber noch namenlos; ſpäter treten ſie bisweilen mit ſo gleichen Anſprüchen an je einen und denſelben Namen auf, daß die Entſcheidung, welche von beiden jedes Mal damit gemeint ſei, ſchwer fällt.

Gar kein Name iſt in ſehr alten, wenigſtens zum Theile 3.
von den Karthagern, den erſten Entdeckern der Brit. Inſeln, überlieferten, Nachrichten genannt, die nur von Einer Inſel ſprechen, worunter gewöhnlich nicht Britannien, ſondern Ir⸗land verſtanden wird; wenn man nicht an aller hiſtoriſchen und geographiſchen Deutung jener allerdings ſehr dunkeln Nach⸗

Digitized by Google

richten verzweifelt. Eine Stelle aus Aristot. π. θαυμ. Ἀκουσμ. ſ. u. bei Irland, nebſt mehreren damit vielleicht in Verbindung ſtehenden; Diod. II, 47. führten wir ſchon Celt. II. bei den Hyperboreern an. Ferner vgl. u. Tri 1. und die häufige Benennung Britanniens in den Triaden mit ynys honn = dieſe Inſel.

In der Stelle bei Avien. o. m. 108 ff.:

»Ast hinc (von den Oeſtrymniden) duobus in sacram (sic insulam
Dixere prisci) solibus cursu rati est.
Haec inter undas multa cespitem jacet,
Eamque late gens Hibernorum colit,
Propinqua rursus insula Albionum patet.«

iſt für's Erſte kein gemeinſamer Name für beide Inſeln und gar keiner für Britannien gegeben, da nur die Bewohner benannt ſind; und für's Zweite für Irland auch nur eine appellative Bezeichnung, hinter welcher indeſſen ein Eigenname verborgen ſein kann. Wir kommen mehrfach auf dieſe Stelle zurück. Nur die Bewohner ſind auch benannt bei Paus. Att. 23.: *»Νῆσον Ὠκεανὸς ἔχει τὴν Βρεττανῶν«*; Irland ſcheint er nicht zu kennen. Nach dem Cod. Lecan. (Ogyg. 170.) hieß Britannien, ehe es ſeinen Namen von »Britannus, Nemethi nepos«, erhielt, nur insula magna. Auffallend nennen noch jetzt die Gdh. Einwohner von Hirta (St. Kilda) England nur „die große Inſel"; ſ. Mercey in Revue d. d. mondes 1838, XI.

In alter, ſchwerlich aber der älteſten Zeit, galt bei den Inſeln der Name der Britanniſchen gemeinſchaftlich, ohne ihre Sondernamen auszuſchließen. Vgl. Aristot. π. *Κόσμου* c. 3. ed. Becker p. 393.: *Νῆσοι μέγισται τε τυγχάνουσιν οὖσαι δύο, Βρεττανικαὶ λεγόμεναι, Ἄλβιον καὶ Ἰέρνη ... ὑπὲρ τοὺς Κελτοὺς κείμεναι.«* Zeuss 193. glaubt durch dieſe Stelle die bei Plin. IV, 30. ed. Bipont. veranlaßt. Dieſe beſagt zuerſt, daß der Name »Albion ipsi (Britanniae insulae) fuit, cum Britanniae vocarentur omnes, de quibus mox dicemus.« Unter dieſen omnes nennt er dann Hiberniam und, neben mehreren kleineren, ohne beſondere Auszeichnung, Bergos; endlich »maximamque omnium Nerigon, ex qua in Thulen navigetur.« Ganz ungegründeter Weiſe verſteht Polyd. Vergil. I. unter

Digitized by Google

dieſen Britanniae Man und die Hebriden. Weiteres darüber ſ. u. und bei Irland. Auch Catull. 29, 21. 45, 22. braucht den Plural Britanniae für ſämtliche Brit. Inſeln. Ferner vgl. Dion. Per. 565—6. (Exc. o. bei Iber.) und Eust. in h. l.: »*Αἱ Βρετανίδες εἰσὶ δύο νῆσοι, Ἰουερνία καὶ Ἀλουΐων, ἤτοι Ἰβερνία καὶ Ἀλβίων . . . τῶν Βρεττανίδων νήσων, ἃς ἄλλοι, ὡς προεῤῥέθη, διὰ τοῦ π Πρετανίδας καλοῦσιν.*« Dion. 284. nennt auch *Βρετανοὶ* nördlich von den Iberern — cf. Bernhardy in h. l. und Berkel. in Steph. Byz. v. *Βρεττία* —, ebenſo die Parallelſtellen bei Avien. Per. 414 sq. und Priscian. 4.
Per. 268 ff.; ſ. o. Iber. und ſp. u. Wir führen dieſe Stellen hier an, weil dieſe *Βρετανοὶ* in keinem beſonderen Bezuge zu der größeren Inſel zu ſtehn ſcheinen; vielleicht aber auch in gar keinem zu den Inſeln. Auch *Μαρκιαν. Περ.* Συλλ. Ζωσ. I. nennt als *Πρετανικαὶ νῆσοι, ἀντικρυ τῆς Κελτογαλατίας, Ἀλβίων* und *Ἰουερνία.* Ptol. in Algamest. II, 6. nennt Irland *μικρὰ Βρεττανία* und Geogr. II, 2. *Ἰουερνία, νῆσος Βρεταννικὴ*; cf. *Βρεταννικὴ Ἰέρνη* Str. und *Ἰουερνία ἡ Βρεττανικὴ* Steph. Byz. (ſ. Pictet Cabires p. 2.). Chrest. Str., die *Ἰέρνη* als *νῆσος Βρετανικὴ* (Συλλ. Ζωσ. I. p. 626.) und von *Βρετανοὶ* bewohnt (weitere Beiſpiele der Ausdehnung des Volksnamens auf Irland ſ. u.) nennen, unterſcheiden England als *Μεγάλη Βρετανία* (»*ὅτι τὰ ἑσπέρια μέρη τῆς Πυρήνης ἀντίκεινται πρὸς νότον τοῖς ἑσπερίοις μέρεσι τῆς μεγάλης Βρετανίας*); vgl. o. und u. die entſprechenden Ausdrücke. Bei Procop. B. G. IV. 20. heißt Irland *Βρεττανία*, England *Βριττία*: »*. . . ἐν νήσῳ τῇ Βριττίᾳ καλουμένῃ. Βριττία δὲ ἡ νῆσος . . . Βρεττανίας δὲ καὶ Θούλης τῆς νήσου μεταξύ ἐστιν*« etc.; cf. Gibbon c. 38. in h. l. und Is. Tzetz. in Lycophr.: »*Περὶ γὰρ τὸν Ὠκεανόν ἐστιν ἡ Βρεττανία νῆσος, μεταξὺ τῆς τε ἐν δύσει κειμένης Βρεττανίας* (= Irlands) *καὶ Θούλης τῆς πρὸς ἀνατολήν.*« Unter Thule iſt in beiden Stellen entweder Skandinavien — ſo nach Praef. in Scr. Hist. Angl. X. p. XXX sq. — gemeint; oder eher die gröſte unter den Shetlands-Inſeln, oder auch den Orkaden; ſ. u. s. l. Nach Praef. c. »Jo. Tzetzes Hiberniam Britanidum primam et Albionem, quae Alubion illi dicta, secundam seu ut minorem facit.« Schwerlich hatten die Tzetzes's außer Prokopios etwa ältere Nachrichten vor

Digitized by Google

Augen, nach welchen Irland als die eher und beßer bekannte und darum erſte Britannide erſchien. An dieſe Stellen oder ihre Quelle ſchließt ſich R. Abr. Ben Chaija in Sphaera mundi c. 6. (Praef. c. p. XXXI.), der unter den Inſeln des Meeres Okeanos nennt

»וברטנייא רבה וכרטנייא זעירה« =

Britanniam magnam et Britanniam parvam;

Schreckenfuchs lieſt irrig Parthaniam. Mehrere Citt. über den Gebrauch des Britiſchen Namens für beide Inſeln ſ. bei Canneg. de Brittenb. p. 71—2. Neuere Ir. Schriftſteller, namentlich Moore, beziehen ſogar Caeſar's Britannia auf Irland; ſ. ſp. u. Wir beziehen dieſen Namen in der Regel, wo er ohne weitere Bezeichnung ſteht, nach der gewöhnlichen Annahme, auf das eigentliche Britannien (England und Schottland). Diod. V, 21. hat für dieſes die elliptiſche Form ἡ Βριττανικὴ sc. νῆσος, ſo auch Str. IV. passim.

5. Für die verſchiedene Schreibung des Britanniſchen Namens bei Griechen und Römern ſ. Tzschucke ad Mel. III, 4, 6.; Berkel. in Steph. v. Βρεττία; Bernh. in Dion. Per. 284; Wolf Anal.; Mann. II, 2. S. 7—8. Die Tenuis lautet auch in dem Heroen-Namen Πρέτανος an, ſowie in mehreren Cy. Formen, die aber auch in andern Buchſtaben und ſelbſt ihre Bedeutung größtentheils ſich von denen mit der Media unterſcheiden: Prydain, ſelten Bryt oder Brydein geſchrieben, Namen Britanniens und eines Stammheroen; daher Prydeiniad = an inhabitant of Britain, a Briton (Owen); namentlich bei Gruffyn ab Arthur für die Cy. Britonen geltend; Prydyn, die Nord-Britonen; Ir. Breatain = Gael. Breatunn, Britannien; Brz. Breiz, id. nebſt Derivaten; Cy. Brython, die Britonen in engerem und weiterem Sinne (ſ. s. l.); Brutus, Brito etc., Sagenheros der Hist. Br.; Briton, Briotan (Maol) etc. Heros der Ir. Sage; Brithwyr, die Pikten, wahrſcheinlich grundverſchieden von den ähnlichen Namen, ſ. s. l. Die Tenuis in der Ahd. Form Prettono Cant = Domnoniam (Grff. II, 235.) iſt durch die Lautverſchiebung entſtanden.

Der jenem Landesnamen entſprechende Volksname lautet Britanni, Βρετανοί, Βριτταονὶ etc. Ahd. Britdandari, Britdanare (Grff. III, 299) neben der erw. Form mit der Tenuis; iſt

Digitized by Google

Prezzun, Bruteri, (Grff. III, 364.) = Bructeri? Stärker ſcheidet ſich die anders ſuffigirte Form Britones ab; ſ. Juvenal. XV, 124.: »nec terribiles Cimbri, nec Britones«, wofür Markland ohne hinreichenden Grund Teutones leſen will; Juven. VIII, 248. 250. nennt ſtets die Kimbern allein bei jenem Zuge, ſ. o. s. l.; Camden I. p. XVII. ſagt zu dieſer Stelle: »the Britones there are supposed a Gaulisch or German people;« Derſ. citirt noch für dieſe Form Mart. Ep. XI, 21. Auson. Ep. 109—12. »determine Brito et Britannus to be synonymous;« ſodann kommt ſie vor in Inscr. Grut, 93, 5. 359, 3. 569, 5. 1101, 3. Donius 143, 28. 229, 19; ſ. Camden l. c.; Zeuss 194.; Steiner pass.; unter dieſen z. B. Coh. Briton.; Britton; natione Britto (zu Rom, nahe am Pantheon); no britton (= numeros Brittonum nach Horsley; bei Amorbach gefunden); *Βριττωνες.. οἱ τῇ νήσῳ (Βριττίᾳ) ὁμώνυμοι«* neben den *Αγγίλοι* u. *Φρίσσονες* bei Procop. l. c.; mit *Βριττιοι* ſcheint er dieſelben zu meinen. Später wird dieſe Form bei den Chroniſten ſehr gewöhnlich und gilt vorzüglich für die Bewohner SBritanniens in hiſtoriſcher Zeit, alſo für Cymren; mit wenigen Ausnahmen, wie Britones = Gdh. Scoten bei Ricard. Cor.; wie denn auch bei Diod. V, 32.; Str. IV, 24.; Chrest. Str. Ed. Zos. p. 643. *Βρεττανοί, Βρετανοὶ* auch für die Iren gilt; auf dieſe deutet Camden Hib. p. 682. auch »dira Britannorum agmina« bei Avien. Per. 749.

Als Thema des Volks- und Landes-Namens erſcheint 6.
Βρετ, Brit oder vielmehr Bryth nach der, zunächſt mit Britones verwandten, Cy. Form Brython, oder Pryd nach dem Cy. Prydain und dem Gr. *Πρέτανος* ꝛc. Der Anlaut ſchwankt zwiſchen Tenuis und Media; der Vocal der Griechen und Römer zwiſchen e und i, vermuthlich, weil ſie das dumpfe Cy. y nicht gehörig auffaßten; in der That aber iſt es einmal in einer das Thema überhaupt reiner wiedergebenden Form durch *υ* ausgedrückt, nämlich in den Sibyll. Bb. bei Camden I. p. LXVII:

»Ἔσσεται ἐν Βρύτεσσι καὶ ἐν Γάλλοις πολυχρύσοις
Ὠκεανὸς κελαδῶν, πληρούμενος αἵματι πολλῷ.«

Der Stammlaut dieſes y erſcheint in dem Stammheroen Brutus und muß von den Etymologen aufgefaßt worden ſein, die das Lat. brutus herbeiziehen, wie Isid. Or. XIV, 6. und, wahrſcheinlich nach

Digitized by Google

ihm Hierichus V. Germani; bei Lindsay Chron. Einl. heißt Britannien »Brittane or Brutane.« Auch die Agſ. Formen haben y und eo neben e und i. Bei dem Auslaute des Thema's iſt die einſtimmige Schreibung der Alten mit der unaſpirirten Tenuis bemerkenswerth, die in den Inſchriften zum Theile von Britonen ſelbſt herrühren mag; nicht minder iſt die unaſp. Ten. gewahrt in Brutus und Brito der Hist. Brit., und in der Gdh. Form Breatunn, Breatann; vielleicht deutet das Schwanken der Cymren zwiſchen th und d auch auf t als urſprünglichen Laut; oder ſind wirklich Prydain und Brython grundverſchieden?? Roberts Sk. p. 61. erklärt Prydain durch Being of a comely form (ähnlich Owen und Williams in Cymrod. 89. durch the fair island) und Brython durch warriors, cf. brythwch = a battle. In dem Stammbaum der Penrhyn-Familie ſind zwei verſchiedene Könige, Brutus und Prydain, angenommen, während ſie Tyſylio mit Recht identificirt; beide Verzeichniſſe nehmen indeſſen zwei Brutus's an. Wir weiſen einſtweilen auf eine Möglichkeit hin, die nicht ohne geſchichtliches Gewicht iſt: in dem wichtigſten Cy. Documente, den Triaden, gilt Prydain für Land und Heros aller Cy. Zweige; Brython aber nur für einen einzelen Cy. Zweig; es wäre nicht unmöglich, daß dieſer Zweig, welcher ohne Zweifel dem ganzen Lande ſeinen Namen mittheilte, durch ſeine Mundart dieſe Schreibung bedingte. Das Brz. (ſ. ſp. u.) zeigt zwar in
7. einigen Formen t, in den volksthümlichſten aber z; dieſes kann allmälig, wie noch eher das Cy. d in Prydain, aus t entſtanden ſein; vgl. Spr. Doc. S. 12. a. Anm. — Einen andern möglichen Urſprung des Cy. th ſ. u. — Germaniſche Formen aller Dialekte mangeln der Aſpiration.

Das Thema ohne die Suffixe an und on kommt vor: in den erw. Formen *Βρύτεσσι*, *Βριττία*, *Βρίττιοι*; Brz. Breiz = Britannien; mit andrem Suffixe (cf. *Γαλάτης*) Breizad = Britone (wo dieſe Namen ſich nur auf die Bretagne beziehen, erhalten ſie, wenn die Deutlichkeit es verlangt, Zuſätze; ſ. u. s. l.); aus einer Brz. Form Bret vermuthlich Frz. Bret = Bretagner; Brette = Bretagnerinn; bretter = Brz. ſprechen (ſ. u. A. Buchanan R. Scot. I, 5; Rostrene Dict.); Prov. Adj. bret = bret, breton neben dem Subſt. Breton

Digitized by Google

und britan = britain; Agſ. Brittas, Brytas, Brettas, Brittisc (eig. adj.) im Chr. Sax. = »The Britons, whether in Great Britain or Bretagne,« doch finden wir für letztere nur die Formen Brettas, Bryttas und Brytland im Chr. Sax.; letzteres gilt auch für Wales. Der Lat. ſchreibende Sachſe Witichind braucht Britae für Britonen; daneben mehrmals (ed. Bas. 1532. p. 2.) Bracti, cf. Brictones: Britones Grff. III, 283. 299. Das Land dagegen heißt Agſ. Breoton, Brittene, Brytene, Bretene; Breten-, Bryten-, Bryton-, Breotone-lond. AEngl. Formen ſind (auch Skand.,) Pink. I, 80.) Brets, Bretland. Die Not. Imp. hat Britti = Britonen (ſ. Pink. l. c.). Auch Brutus, Brut iſt im Gegenſatze gegen andre mit an und on ſuffigirte Heroennamen hierher zu ſetzen. Mit Unrecht wird, nach unſrer Meinung, dieſer Brutus von Cy. brut, brud = reputation, rumour, das zugleich Titel der alten Sagen iſt, hergeleitet; vgl. Britannia after the Romans Lond. Bohn 1836 in Lit. Gaz. 1836 p. 450 ff.

An eine Verſtümmelung der kurzen Formen iſt nicht zu denken, obgleich die älteren Nachrichten der Claſſiker faſt ohne Ausnahme die längeren zeigen. Steph. Byz. vv. Ἄγκυρα und *Βριττία* ſucht ausdrücklich in *Βριττανὸς ἀνὸς* als Suffix darzuſtellen. Vgl. auch Davies Gr. Cambr. f. 25. ap. Sher. 21. über die Cy. loci denominatio ain; anders ſieht Owen dieß Suffix an. Bthm. 426. erfindet für Britanni und Britannia zwei verſchiedene Suffixe: die Gael. Wörter daoine = men und tana = country. Brython könnte urſprünglich Cy. Plural von Bryth geweſen ſein; wenigſtens die Brz. Formen zeugen dafür; vgl. Pictet 167 ff., überhaupt für die Erklärung dieſes Namens und die Verhältniſſe der verſchiedenen Formen unter einander. — Eine mehrfache Suffigirung bildet die Form Britannicianus in einer Inſchrift bei Cann. de Br. 14.

Eine auffallende Form nennt War. 36: »Cambri ſive Walli 8.
quos Hiberni Brannas et Britannos appellarunt.« und ähnlich die Gael. Brinnach = Cambri bei Lesl. 3. Sie können durch die weiche Ir. Ausſprache der aſp. Dentalen entſtanden ſein. Vielleicht ſind ſie aber auch ganz von Britanni zu trennen, vgl. Corr. 52.; vielleicht die Lesart Brianni für Britanni in Gallien (ſ. u.); Lesl. l. c. deutet Brinnach = Brenniani;

vgl. den Brennus der Hist. Br., namentlich »De Brenno, quod idem fuerit Brytannus etc.« bei Prys. H. Br. def. 37. Dieſer Brennus der Lat. Chroniſten umfaßt zuerſt die beiden bekannten Führer der Gallier in Einer Perſon; zugleich für's Zweite den Cy. Heros Brân, der im Duan Albanach Bras heißt; und dieſe Form ſchließt ſich an Breas, Bresius, Brichus, Briscus, Bressalius, Bres M'Eladan, Simon Brec etc., Namen], unter welchen die Sage ſtets einen Zugführer verſteht, den zwar die Scoten ſich vindiciren, die Kritik aber als den Hauptführer der Cy. Belgen nach Irland wahrſcheinlich macht. Da nun dieſe unter ſehr mannigfaltigen Benennungen auftreten; ſo iſt es ſehr möglich, daß ſie zuerſt nach ihrem Führer benannt wurden und daß die Iren dieſen Namen auch auf deren Brüder in Britannien ausdehnten. Doch dürfte dann die Form Brannae nicht erſt neueren Urſprunges ſein. Brinnach könnte auch urſprünglich die den Gaelen zunächſt wohnenden Cy. NBritonen bedeuten und identiſch mit Cr. Guir o Brinaich = Brigantes etc. (ſ. u.) ſein. Eine entfernt mögliche Zuſammenſtellung mit den Broinech ſ. u. b. d. Pikten.

Für die Herleitung des Landes= und Volks=Namens ſind wie gewöhnlich, ſowol Etymologen, als Mythiſtoriker thätig geweſen. Auf deſſen hiſtoriſche Entſtehung gehn wir erſt nachher u. ein. Wir bemerken nur außer dem vorhin ſchon Angeführten: Isid. l. c. ſagt neben ſeiner obigen, von Hierichus wiederholten Ableitung, Britannia ſei von einem einheimiſchen Worte abgeleitet. Jene unhöfliche Etymologie ging aus einer Anſicht hervor, die auch J. C. Frey, ein Arzt zu Paris, in Cosmogr. select. c. 18. ausſpricht: »Nulli sunt in Auglia lupi, et tamen ipsi maxime lupinis sunt moribus;« worauf Sher. 16. witzig entgegnet: »Hoc tantum dicam, si Angli lupi sint, mirum qui fit, ut tot Gallorum greges in Angliam quotannis veniant.« Die gewöhnlichſte Erklärung iſt die auch bei Picti, Scoti, Leti (vgl. u. A. Le Gon. Dict. v. Breizad) verſuchte aus Tattowirung oder Bemahlung; ſ. Spr. Doc. I, 339, wo wir zu B, a noch bemerken: wenn ſich in et eine alte Form erhalten hat, ſo kann ſowol das tt der Alten, als noch mehr das th der Cymren daraus entſtanden ſein; vgl. auch u. über die Siluren. Allerdings bemalten ſich die Britannier;

Digitized by Google

vgl. u. A. CBG. V, 14.; Ovid. Amor. II, 16. 29.; viele Citt. bei Cann. de Br. 6. und Gronov. und Tzsch. in Mel. III, 6. Selbſtbenennung des Volkes nach dieſer Sitte iſt aber um ſo weniger zu vermuthen, da es ſie mit vielen andern Völkern theilte, namentlich den Germaniſchen Eroberern Englands, de= 9.
nen ſie ſogar, ohne Grund, Pinkerton ausſchließlich zuſchreibt. Andre Ableitungen ſ. z. B. bei O'C. II, 250: Breattann — metallorum regiones; A. u. ä. Z. Fr. I, 32.: Breo = tan = Feuerland; Spener I, 41, i; Allg. Weltg. XVII, 78—9; Janſen Brt. IV, 3; Prysei II. Br. def. 40 sq.; Armstr. v. Breatunn. Nicht hierher gehört »Brytii in leg. Sueonum dicuntur servi glebae adscripti« Dfr.

Die Ableitung von einem Heroennamen, der aber meiſtens ſchon das ableitende Suffix trägt, findet ſich eben ſo wol in den Kelt. Sagen (ſ. u.), als bei Parthen. Erot. c. 30, wo Bretannos Keltines Vater und Keltos's Großvater iſt; Et. m. v. *Κελτοί*, wo *Κελτὼ Πρετάνȣ θυγάτηρ*, mit Herakles Keltos erzeugt: »*Κελτὸς, ἀφ' ȣ̄ Κελτοὶ ἔθνη.*« Dieſe Sagen haben ſo fern Werth für uns, als ſie die Britannier = Kelten anerkennen, von denen ſie die Alten zwar nicht der Sache, doch dem Namen nach unterſcheiden; eine Ausnahme macht Hipparchos, den Str. II, 7. ed. Xyl. p. 77. tadelt, weil er die Britannier Kelten nenne.

Verwandt klingende Namen kommen auch ſonſt unter den Kelten vor. Vgl. die in Iberien erwähnten; Britanni in Gallien, wiewol Cluver. G. a. II, 27. bei Plin. IV, 17. Brianni leſen will, Weiteres ſ. u.; *Βριτολάγαι, ὑπὲρ τȣ̀ς Πευκίνȣς* (ſ. s. l.) Ptol. III, 10.; Alobrites An. Rav. IV. 24. cf. 26. ſcheint verſchrieben für Alobriges cf. in Iberien Langobrites mit ähnlichem Fehler, ſodann Zeuss 579, der viele Namen hier conciliirt; Gatterer in C. Gott. XIII, 130., der a Latinis lieſt; Baxter h. v. »Alobrites, ap. An. antiquissimum Belgarum nomen fuit, quasi dicas Gallobritones.« Ferner: Brita, Pritta = Britten bei Winterthur Grff. III, 290.; Britihaim ib.; Brittenburgium, ſ. Cannegieter's Schrift darüber; letztere Namen rühren wol nur von Militärkolonien, vgl. auch die ob. Inscrr. Die Männernamen Britomaris etc. ſ. G. cis.; der

Digitized by Google

Aeduer *Βριτόρης* App. Gall. Fragm. ap. Maj. Coll. v. scr V. 1. p. 367.; Mars Britovius Zss. 33.

Der älteſte Name Britanniens iſt wahrſcheinlich Albion, *Ἄλβιον*, *Ἀλβΐων*, *Ἀλουΐων*, ſpäter auch Albionia; identiſch mit Gdh. Alba-inn, Albain, Alba, Cy. Alban, MLat. Albania für NBritannien oder auch nur einen Theil desſelben. Zuerſt wird der Name wahrſcheinlich durch die Karthager vernommen, nach Avien. l. c. als Volksname Albiones, entſprechend dem Gdh. Albanach. Zu Himilcos Zeit muß das Volk, das der Inſel jenen Namen gab und das ſich ſelbſt darnach benannte, das einzige oder doch das Haupt=Volk der Inſel geweſen ſein; wahrſcheinlich mit Recht behauptet Ford. II, 1.: dieſer Name habe ſeit der Einwanderung der Britonen ſeine Geltung verloren; ähnlich das Buch von Ballymote (ſ. Pink. I, 503 ff.): Ailbion habe von Iſicon's Sohne, Briton, zur Zeit des erſten Conſulates in Rom, den Namen Britannia erhalten. Allmälig muß er mit dem Volke, das ihn trug gegen Norden vorgerückt ſein, wo noch jetzt die Schottiſchen Gadhelen ganz Schottland und ſich ſelbſt damit benennen. Bei den Lat. Chroniſten wechſelt der Gebrauch, bald auf ganz NBritannien oder Schott-
10. land ausgedehnt, bald auf deſſen ſüdlichen Theil und ſomit ſogar auf die nicht Gdh. NBritonen beſchränkt; das Nähere folgt ſpäter. Das Gleiche gilt für den vom Landes= oder Volks=Namen gebildeten Heroen=Namen, der vielleicht zuerſt in dem Albion oder *Ἀλεβίων* der v. Lig. genannten Herakles=Sage für die Gadhelen als erſte Bewohner Britanniens, dann in der Hist. Br. als Albanaccus oder Albenaccus bald für die Gadhelen, bald für die Britonen NBrittanniens genommen werden muß. Auch in Irland werden wir dieſen Volksnamen finden. Andre vermuthlich dynamiſch verwandte Namen ſ. Corr. 6., vgl. für die Abſtammung Spr. Doc. I, 13., wo beſonders zu bemerken iſt, daß der Stamm des Namens keineswegs bloß Gadheliſch, ſondern im Cymriſchen ſogar jetzt gebräuchlicher iſt und daß der Name *Ἄλβια*, Alpes etc. ſich überall findet, wo wir Cy. Kelten vermuthen müßen. Es kann deshalb aus ſprachlichen Gründen allein nicht behauptet werden, daß Britannien gerade nur von Gadhelen jenen Namen erhielt. Doch dürfen wir auch nicht meinen, er ſei ſchon an-

Digitized by Google

Keltiſche Element überwog. Vollends bei wirklicher Miſchung neutraliſiren ſich beide. Dazu kömmt die dynamiſche Sittenähnlichkeit der Völker auf ungefähr gleicher Bildungsſtufe. Wir können deshalb nur da bei beiden Stämmen gemeinſamen Erſcheinungen Keltiſchen Urſprung vermuthen, wo ſich dieſe bei den Kelten andrer Länder als entſchiedene, charakteriſtiſche Eigenheiten zeigen. Da wir überhaupt in dieſem Buche auf ein tieferes Eingehn in das innere Leben der Völker verzichten müßen, begnügen wir uns auch hier mit einigen Citaten und Bemerkungen. Für Aehnlichkeit und Unähnlichkeit Iberiſchen und Keltiſchen Weſens in der Pyr. Halbinſel ſ. u. A. Str. III. App. Hisp. Diod. V. passim; Hb. 149 ff., beſonders 157 ff. Thierry I, 225. Die jährlichen Kriegszüge Iberiſcher Völker erinnern an die der Kimbern, aber auch andrer, weder Keltiſcher, noch Deutſcher, Völker. Die Clientele auf Leben und Tod bei den Luſitanern kommt auch bei den Galliern vor. Kriegsgeſchrei und Lockenſchütteln kann ebenſogut bei Homeriſchen Helden und Göttern, als bei Iberern und Kelten vorkommen; doch fällt immerhin die ganz gleiche Ausſage von letzteren beiden bei Einem Autor auf, ſofern wir nämlich unter Viriathus Iberer ſuchen. App. Hisp. 67. ſagt nämlich von deſſen Kriegern: »*οἱ μετά τε κραυγῆς καὶ θορύβου βαρβαρικοῦ καὶ κόμης μακρᾶς, ἣν ἐν τοῖς πολέμοις ἐπισείουσι τοῖς ἐχθροῖς.*« und derſ. Gall. Exc. 8. e Suida v. *Ἱέντες·* »*(Κελτοὶ) τὴν βοὴν βαρεῖαν ἱέντες . . . καὶ κόμας αἰωροῦντες.*«

Einen Wink für die Gleichheit Hiſpaniſch-Keltiſcher Sprache mit der Germano-Belgiſchen fanden wir bei G. tr. in CBG. V, 26—7. Reſte der erſteren ſind, mit Iberiſchen vermiſcht, wol vorzüglich bei Varro und Isidorus zu ſuchen; vgl. Spr. Doc. und dort namentlich: I, 62. 68. 129. 136. 146. 147., A. II. K. 153., Anm. a. 154. 157. 158. 159. 175. 176. 189. 198. 228 b., Nachtr. 238. 267. 272. Anh. B. 1. 2. 10. 11. 12. 17. 22. 25. 28. 31. 32. 33. Bei den möglichen oder wahrſcheinlichen Kelt. Einflüßen im Baskiſchen erinnern wir wieder daran, daß ſie aus dem Aquitaniſchen Gallien herrühren können. Wir bitten, unſerem Motto zu Folge unſere Andeutungen kritiſch zu erwägen; ohne Zweifel wird ſich dann ſelbſt in obiger ſpärlichen Nummernreihe mancher

Digitized by Google

ſcheinbare Keltiſche Reſt durch irgend ein andres Medium erklären. Bis jetzt mangeln uns Beiſpiele aus Iberiſch-Keltiſchem Gebiete, in denen ſich eine jener charakteriſtiſchen Gadheliſchen oder Cymriſchen Lauteigenheiten herausſtellte, mit Ausnahme von sesca l. c. I, 146., worinn das Gdh. s gegenüber dem Cy. h auftritt. Aber wir haben uns über die allmälige und vermuthlich ziemlich junge Entſtehung des Cy. h aus sh ausgeſprochen; die mehrfachen Erſcheinungen auf ſicher Cy. Sprachgebiete in Eigennamen, in welchen reiner oder aſpirirter vocaliſcher Anlaut neben dem mit s auftritt, laßen vermuthen, daß zur Römerzeit das noch jetzt im Gadheliſchen geltende Geſetz, nach welchem s nur durch die Aſpiration unhörbar wird, noch für alle oder die meiſten Cy. Dialekte galt und die verſchiedene Auffaßung jener Eigennamen veranlaßte. Um ſo mehr dürfen wir es in der ſehr frühen Zeit gültig vermuthen, in welcher wahrſcheinlich die Iberiſchen Kelten ſich von den übrigen trennten; wenn nicht sesca aus Gallien ſtammt. Das l. c. angeführte Bask. Wort hesia könnte aus der aſpirirten Form von sesca hervorgegangen ſein und ſich in der fremden (Baskiſchen) Sprache, in welcher jenes Lautgeſetz nicht gilt, emancipirt haben. Einige Wörter in obigen Numern entſprechen vorzugsweiſe Gadheliſchen, am Auffallendſten adarra l. c. I, 153. Da aber die Correſpondenzen mit dem Cymriſchen ſich wenigſtens gleich ſtellen und ſo lange charakteriſtiſche Gegenſätze, wie namentlich der Labialen gegen Gutturale, fehlen; ſo wägen ſich beide Theile auf. In der That aber ſcheint ſich der entſcheidende Cy. Labial in dem Stadtnamen Epora (Ebora, Ἔβορα, *Αἴβορα*, Aipora, Apora — letztere Formen viell. ganz zu trennen — Hebridum — It. Hieros. —) zu finden; ſ. Corr. 97 [a]. und Spr. Doc. I, 41. Auch läßt das muthmaßliche Alter der Ib. Kelten auf eine Zeit ſchließen, in welcher beide Kelt. Sprachäſte noch mehrere Wörter gemein hatten, als jetzt. Daß Betham, wie alle Namen der Welt, auch die Iberiſchen zu Iriſcher Etymologie zwingt, darf kaum erwähnt werden.

Die allgemeinen Namen der Iberiſchen Kelten geben nur ſchwankende Andeutungen über ihre Abſtammung. Ob in den älteſten Quellen aus der einfachen Form *Κελτοί*, Celtae eine ſpe-

Digitized by Google

cielle Beziehung zu Caeſar's **Celtae** zu folgern ſei, ſteht dahin; **Thierry I. p. XXXIV.** hält die Koloniſirung Hiſpaniens für die älteſte aus Gallien und die einzige von der Celtae-Confoederation ausgehende; bei den ſpäteren ſoll jener Name gewis nur der genetiſche ſein, wiewol wahrſcheinlich zunächſt die Kelt. Bewohner Galliens bezeichnen, obſchon nur Lucanus die Iber. Kelten ausdrücklich von den Galliern kommen läßt. Daß er die Form **Celtae** von **Gallis** unterſcheidet und als begrenzteren Namen dem letzteren unterzuordnen ſcheint, hat wahrſcheinlich ſeine Gründe nur darinn, daß er durch **Gallis** unzweideutig die Bewohner Galliens und durch **Celtae** + **Iberis** den Keltiberer-Namen darſtellen will. Die Form **Celtici** zuſammengenommen mit dem Mangel aller Verbindung der Iberiſchen Kelten mit den Galliſchen könnte vermuthen laſſen, daß ſie, den Sinn des Kelten-Namens gleichſam deminuirend, nicht völlige Kelten, ſondern einen nur verwandten, abgeleiteten, gemiſchten Stamm bezeichnen ſolle; vielleicht auch einen ganz beſonderen Keltenaſt. Aber das Vorkommen derſelben Form an ſehr verſchiedenen Orten (ſ. KNamen) läßt bezweifeln, daß ihr ein beſtimmter ausgeprägter Sinn zukomme, als der adjective: Keltiſche **sc.** Völker, Leute; wir bedenken zugleich, daß dieſe Form erſt ſpäter, wol zur Unterſcheidung von den Gall. Kelten, an die Stelle der Grundform trat. Den Namen Keltiberer als einen von Kelten und Iberern grundverſchiedenen zu betrachten, wie u. A. **Zeuss** 163 wenigſtens als möglich u. **Astarloa ap. IIb.** 139, der **Celtiberia** = Bask. **Zaltiberia** = pferdereiches Ufer! erklärt, mit Beſtimmtheit annimmt, halten wir für geſucht u. unſtatthaft; wenn wir auch in den obigen Berichten der Alten über die Miſchung beider Völker nur die ſubjective Hypotheſe ſuchen, die wir ſelbſt auch ohne ſie heute noch aufſtellen würden. Ohne Zweifel hatten aber die Alten, wenn auch nicht aus einheimiſcher Sage ſchöpfend — ein Zweifel, zu dem wir gerade kein beſonderes Recht haben — noch reellere Gründe für jene Annahme, als die bloßen Elemente des Namens. Nach Plinius's obiger ausdrücklicher Angabe ſprachen die Keltiberer gleiche Sprache mit den Keltikern und zwar offenbar von der Iberiſchen unterſchiedene; wenn **caterva** — Spr. Dec. I, 228. b. Nachtr. —

Keltiberiſch iſt, ſo iſt es zugleich rein Cymriſch. **Viriolae Celticae** und **Viriae Celtibericae** heißen, bei **Plin. XXXIII, 12.** Armketten der Männer, die aus Keltiberien und Gallien kommen; **IIb. 78—9.** vergleicht den Namen **Viriathus** und Vaſk. **biruncatu** = drehen, wenden. In den Gebieten der Keltiberer ſind zwar wol mehr Iberiſche, als Keltiſche Ortsnamen; doch fehlen letztere nicht; und überhaupt glauben wir, in Iberien nicht immer aus Iberiſchen Ortsnamen auf rein Iberiſche Bewohner ſchließen zu dürfen, ſofern die Kelten als eindringendes Volk viele bereits vorhandene Iberiſche Orte in Beſitz nahmen, die Bewohner entfernend oder ſich mit ihnen miſchend. Jedoch iſt zu bemerken, daß **Plin. l. c.** die Gleichheit der Ortsnamen und der Sprachen bei den Keltikern und Keltiberern in Eine Kategorie ſtellt; da nun die Ortsnamen der letzteren das Vorwiegen des Iberiſchen Elementes andeuten, ſo ließe ſich dieß auch für die Sprachen vermuthen. Dagegen: die Unterſcheidung dieſer von den Iberiſchen geht aus Plinius hinlänglich hervor, um wenigſtens einen bedeutenden Kelt. Beſtandtheil darinn vermuthen zu dürfen; für die Ortsnamen müßen wir auch das andere Glied der Gleichung: die bei den Keltikern befragen, und dort zeigt ſich eine bedeutende Zahl ſcharf als Keltiſch gezeichneter; vgl. u. A. **IIb. 82.** Ueberdas zeigt ſich eine noch ungleich größere Zahl entſchieden Keltiſcher Ortsnamen außer den Gebieten der Keltiker und Keltiberer in engerem Sinne und wiegt die Iber. Namen innerhalb dieſer Gebiete auf; und wir dürfen dieſe Erſcheinung nicht, wie die der Iberiſchen Ortsnamen in Keltiſchem Gebiete, aus früherer Bewohnung herleiten, da die Kelten zwar das Land nach allen Dimenſionen vermuthlich erobernd durchzogen, wahrſcheinlich aber nur in einer frühen und kurzen Periode, ſchwerlich ſo viele ſchon begründete Siedelungen wieder verlaßend. Es bleibt uns demnach, wenn wir nicht die Praemiſſe umkehren und die Iberer als ſpätere Eroberer hinſtellen wollen, Nichts übrig, als ein weithin zerſtreutes Wohnen der Kelten in Iberien anzunehmen, auch wo ſie nicht mit dieſem Namen und in einer gewiſſen Volkseinheit genannt werden. Wirklich aber kommt der Name der Keltiberer — der der Keltiker läßt ſich, wiewol an getrennten Stellen, doch noch eher begrenzen — in ſo unbe-

Digitized by Google

ſtimmten Grenzen vor, daß wir neben ſeiner beſtimmteren Geltung für ein gewiſſes, ausſchließlich von einem Miſchvolke aus Kelten und Iberern bewohntes bedeutendes Gebiet, noch eine allgemeinere für Miſchlinge dieſer Art überhaupt anzunehmen geneigt ſind; Graslin 125. hält dieſen Namen für den Gattungsnamen der reinen Iberiſchen Kelten. Wir erinnern an Strabon über die vage Bedeutung des Namens Keltiberer (ſ. KNamen). Ob ſich die Keltiberer, wie auch die Kelten und Keltiker Hiſpaniens je ſelbſt mit dieſen Formen benannten, läßt ſich bezweifeln — vgl. Hb. 131. —; der einheimiſchen Form am Nächſten ſteht vielleicht *Γλῆτες*. Die wichtigſte, aber auch unſicherſte, Spur des uralten Stammnamens iſt die Zuzählung der weſtlichen und darum vermuthlich älteſten Keltiſchen oder mit Kelten gemiſchten Bewohner Iberiens, der Luſitaner, zu den Kimbern bei Diodoros; ſ. C. II., 1. S. 189.

Der Name Beronen, der nach Strabon (ſ. o.) eine ausgezeichnete Geltung unter den Iberiſchen Kelten zu haben ſcheint, knüpft ſich zwar an Keltiſche Namen an — ſ. Corr. 46. und Spr. Doc. I, 53. —; gibt aber keinen Fingerzeig von Bedeutung für das Keltiſche Gebiet. Dagegen könnte er der alte Name des Iber. Hauptvolkes ſein, mit dem die Kelten ſich miſchten; identiſch wenigſtens ſcheint das Bask. Wort beruna = Blei und läßt an den alten Bergbau in Hiſpanien und ſogar an den Namen der Kaſſiteriden denken. Ferner ab liegt die Möglichkeit eines Zuſammenhanges mit dem Namen Iberia; wir erinnern indeſſen daran, daß in einer zweifelhaften Stelle bei Livius (ſ. u.) die Form Hiberones für Berones vorzukommen ſcheint; vgl. auch ſp. u. Hiberiones = Iren. Berones bei Hirt. B. Alex. 53. hält Hb. 104—5. zwar nicht für dieſen Volksnamen ſelbſt, doch aber für etymologiſch identiſch mit demſelben und Bewaffnete bedeutend; er vergleicht Cy. Brz. ber = Speer und Brz. bir = Pfeil. Uphagen Par. hist. p. 22. nimmt ſogar das Kimmer. Cerberion (ſ. C. II., 1. s. l.) als Cy. Caer - Berion = civitas Beronum.

Obſchon vereinzelt, doch bedeutungsvoll dürfte der Namen: Germaniſche Oretaner, verbunden mit der dunkeln Nachricht bei Seneca von dem Uebergange der Germanen nach Hiſpanien — ſ. C. II., 1. S. 76. —, ſo wie mit den dem Belgen-Namen gleichen

Corr. 43. und den Volciani (Corr. 234.): Volcae: Belgae cf. auch Tolous, Tolosa Corr. 196. u. C. II., 1. über die Tektoſagen ſein. Demnächſt kommen mehrere an Belgiſche Orts= und Volks=Namen anklingende in den ob. orr. zur Sprache. Dieß zuſammen läßt an die Möglichkeit einer vielleicht zweiten, kleineren Keltiſchen, von dem Belgiſch=Germaniſchen Zweige ausgehenden Einwanderung denken.

Die o. erw. Verwandten des Britonen=Namens verbinden ſich mit den zahlreichen Namencorreſpondenzen zwiſchen Iberien und den Brit. Inſeln, ſodann mit der Menge der auf Iberien deutenden Brit. Keltenſagen, die zwar dem Gadh. Aſte ſeit lange eigen, vielleicht aber (ſ. u.) nur von den Belgen übernommen ſind; und richten unſern Blick ſowol auf die Kelten der Britanniden im Allgemeinen, als im Beſonderen wiederum auf die Belgen. Die unter dem Namen „Chroniken von Eri" auftretende Fiction (ſ. u.) ſucht freilich wirkliche Gadhelen in Aquitanien und in Iberien.

Viele der o. zuſammengeſtellten Corr. mit andern Kelten=Ländern ſind vermuthlich ſtärker, als bloß etymologiſch, begründet. Aber auch bloß ſprachlich betrachtet zeigen ſie in den Iberiſchen Kelten Verwandte der in dem weiten Gebiete des Cy. Aſtes ausgebreiteten. Hb. 74 ff. gibt auch noch ein Verzeichnis von Menſchennamen aus Iberien, aus denen wir die Keltiberiſchen ausheben: Allucius und Leuco ſ. C. II, 1. bei den Kimbern; Ambo ſ. Corr. 8.; Carus wenn nicht Lateiniſch, cf. Corr. 65—75, nach Hb. aber Bask. gara = hoch; Litenno, ſ. Corr. 114; Rhyndacus, zugleich Name eines Fluſſes in Myſien, ſ. Hb. darüber; Salondicus, cf. Corr. 167. und mehrere ähnlich ſuffigirte Kelt. Namen, beſ. Clondicus ſ. C. II, 1. Kimbern; wenn, wie vermuthet wird Olonicus Liv. Ep. XLIII, identiſch iſt, ſo verweiſen wir auf jene Kelt. Aſpiration und Verhallung des anlautenden s; Turrus oder Thurrus, cf. Corr. 204.

Ob die ſogenannte Keltiberiſche Schrift ganz mit Recht dieſen Namen trage, fragt ſich noch; daß ſie aber von Kelten und zwar von Cymriſchen ausging, macht die o. erw. Beziehung zu der Britoniſch=Cymriſchen wahrſcheinlich. Auffallend aber iſt neben dem Gebrauche der vielleicht einſt allgemeinen Cy. Schrift der bis jetzt wahrnehmbare Mangel von Inſtituten,

Digitized by Google

die doch wahrſcheinlich mit der Schrift in enger Verbindung ſtanden: der Druiden, Barden und übrigen Orden nämlich — da die angeblichen Druidiſchen Denkmale in Hiſpanien, beſonders unter den Turdetanern, bei **Moore I, 50.** ſehr der Beſtätigung bedürfen; **cf. Hb. 161.** über Steinhaufen —; vielleicht auch der mit dem Druidenthume zuſammenhängenden Conſoederationen, wenn nicht Keltiker und Keltiberer als Sammelnamen auf ſolche deuten. Aber jene Inſtitute zeigen ſich wenigſtens deutlich nirgends unter den Kelten außerhalb Galliens und der Britanniden, und ihre Entwickelung ſcheint ſchon darum erſt der Zeit nach den großen Koloniſationen anzugehören. Um ſo weniger fällt ihr Mangel bei dieſer vermuthlich älteſten auf. Gegen die Mitbringung der von den Römern auf Troja bezogenen möglichen Ey. Stammſage aus Gallien ſpricht der Mangel der Druiden und Barden nicht, da beſonders durch die Britanniſchen Documente dieſe Sage als eine Verfälſchung erſcheint, von der ſich die Druidiſchen oder Bardiſchen Ueberlieferungen frei erhielten. Ueberdas kann ſie unabhängig von den übrigen Ländern in Iberien entſtanden ſein.

Wenn wir nachweiſen könnten, daß jene Inſtitute auch den Kelten außerhalb Galliens, welche wir ſämtlich, vorzüglich nach ſprachlichen Zeugniſſen, als Cymren erkannten, eigen waren; und zweitens, daß die Gadhelen der Brit. Inſeln ſie erſt von den Cymren dort annahmen: ſo könnte dieß ein Grund ſein, die Iber. Kelten zu den Gadhelen zu rechnen. Aber jene beiden Punkte bedürfen noch des Beweiſes. Wenn wir überhaupt unſer Bisheriges überblicken, dünkt uns, die Wagſchale neige ſich weit mehr auf die Seite Cymriſcher, als Gadheliſcher Abſtammung. Wir haben nicht verſäumt, aufrichtig auszuſprechen, was etwa für letztere ſprechen könnte, aber nichts Entſcheidendes darinn gefunden; noch ließen ſich etwa **Corr. 6. cf. 4.** als Anklänge an die Gadhelen-Namen **Albiones, Albannaich** (ſ. u. **s. l.**) anführen; aber wir wißen, daß jener Wort- und Namen-Stamm unter den Kelten aller Länder vorkommt und ſogar in appellativer Bedeutung heute noch mehr unter den Cymren, als den Gadhelen lebt; **cf. Spr. Doc. I, 13.** Daß in Britannien ſeine geſtempelte Geltung für die Gadhelen entſtand, beruht auf andern Gründen, ſ. **s. l.** Nicht anders ver-

Digitized by Google

hält es ſich mit den C. II., 1. Lig. verſuchten Hypotheſen für Gadhelen in Iberien. Die Ergänzungen für beide Theile der Alternative ſind in dem hier zunächſt Folgenden und ſp. u. bei den Brit. Kelten zu ſuchen.

Die Angaben der Alten, alle örtliche Wahrſcheinlichkeit und die Vergleichung ſpäterer, halb oder ganz geſchichtlicher, Ereigniſſe laßen uns die Kelten Iberiens aus Gallien ableiten. Aber zwiſchen letzteren Ereigniſſen und dieſer Einwanderung nach Iberien liegt eine große Lücke, doch nicht völlig ſo groß, als zwiſchen jenen und der Einwanderung der Gadhelen nach Britannien, ſo fern wir auch ſie (ſ. einſtweilen C. II., 1. K Namen und Lig.) von Gallien ausgehn laßen. Von letzterer ſchweigt die Geſchichte ganz; von der Einwanderung nach Italien wurden uns vielfache detaillirte Volksſagen aufbewahrt; die Bewohnung Oſt-Europas durch Kelten ſuchten die Römer und vielleicht die Galliſchen und Italiſchen Kelten ſelbſt durch die Annahme einer ähnlichen Wanderung zu erklären, oder gar eine ächte Ueberlieferung liegt uns auch im Sigoveſuszuge vor (ſ. C. II., 1.). Für die Iber. Kelten finden wir nur vage Nachrichten; und gerade die beſtimmteſte bei Lucanus, nach welcher ſie aus Gallien vertrieben (profugi) wurden — nicht, wie Zeuss 164. annimmt, aus freiem Entſchluße ausgingen — trägt durch ihre ſpäte Zeit und das Vorkommen gerade bei einem Dichter das Gepräge der willkührlichen Erklärung. Die Alten ſcheinen demnach weder in Gallien, noch in Iberien, obwol frühe genug mit beiden Ländern bekannt, beſtimmteren Sagen mehr vorgefunden haben. Warum nicht? In Iberien ſelbſt konnte durch die eigenthümlichen Ereigniſſe unter den Kelten, ihre Miſchung mit einem fremden Stamme und ihre verzweigten Binnenwanderungen das Andenken an ihre erſte Einwanderung früher, als z. B. bei den weit mehr ein volksthümliches Ganze bildenden Italiſchen Kelten erloſchen ſein. Aber wenn, wie wir vermuthen in Gallien ſelbſt lange das Andenken an die Auswanderung nach Italien lebendig blieb; ſo wäre dort das gleiche für den nach dem noch näheren Iberien gegangenen Zug zu erwarten, wenn er in ungefähr gleicher Zeit mit dem Italiſchen geſchah. Es wäre nicht unmöglich, daß in der Galliſchen Sage von Sigoveſus, welcher gleichzeitig mit oder einige Zeit vor

Belloveſus auszog, das Andenken an den Zug nach Hiſpanien erhalten wäre; die Umkehrung der Richtung mit der Zeit könnte dadurch entſtanden ſein, daß eine ununterbrochene Keltenreihe von Gallien nach Herkynien oder auch Noricum reichte, während die Iberiſchen Kelten von den Galliſchen durch Iberiſche und Ligy'ſche Völker weit getrennt waren; ſei es daß dieſe ſeitdem die Richtung nach Oſten bis in Gallien hinein nahmen oder ſchon längſt vor dem Keltenzuge inne hatten und von dieſem umgangen wurden, worauf wir ſogleich zurückkommen werden. Allerdings vergaß man bei dem Sigoveſus=Zuge die Schwierigkeiten, die ſeine Richtung nach Herkynien, gerade dem ihn verurſachenden Drange entgegen, darbot; aber die Phantaſie des Volkes überwand dieſe Schwierigkeiten leichter, als die im Weſten ſich darbietenden, wo nicht nur ein Gebürge, ſondern eine fremde Bevölkerungskette zwiſchen ihm und den alten Stammverwandten lag und ohne Zweifel auch ſogleich nach der Auswanderung alle Communication abſchnitt. Auf dieſe Weiſe würde ſich der Anſtoß heben, den wir immer darinn fanden, eine nicht bloß durch Muthmaßung claſſiſcher Autoren entſtandene, ſondern im Volke ſelbſt lebende Sage, als gänzlich grundloſe Fiction zurückzuweiſen. Wir hätten dann zugleich einen Grund für den Zug nach Iberien gefunden, den wir, auch ohne Lucan's »profugi,« nicht ohne Nöthigung von außen her (ein Andres iſt es mit bloßen freien Raubzügen ohne Zweck der Koloniſirung) entſtanden glauben können. Dieſer Grund wäre dann, gleich wie bei dem Ital. Zuge, der Andrang der Belgen von NO. und vielleicht auch von SO. (Volcae) nach Gallien, durch welchen jene großen Wanderungen der früheren Cymren Galliens veranlaßt wurden. Wie in Italien konnten auch hier den verdrängten erſten Cymren einzelne Abtheilungen der Germano=Belgiſchen Maſſen gefolgt ſein (vgl. o. deren Spuren). Verwerfen wir dagegen nicht bloß dieſen Urſprung der Sigoveſus=Sage, ſondern trennen auch überhaupt den Iber. Keltenzug ganz von jener Zeit und ihren Motiven; ſo rücken wir ihn in eine Zeit hinauf, in welcher wir nicht wüßten, von welchem Volke die Iber. Kelten aus Gallien gedrängt worden wären, da wir nach unſ. Fr. nur für Eine Haupteinwanderung der Cymren vor den Belgen nach Gallien

Digitized by Google

Grund fanden; wir müßten denn gerade dieſe erſten Galliſchen Cymren für die Verdränger und die Iberiſchen Kelten für einen Theil der Vor-Cymriſchen, alſo Gadheliſchen Kelten Galliens nehmen, die dann zum Theile nach NW., zum Theile nach SW. gedrängt wurden. Gegen die Zuzählung der Ib. Kelten zu dieſen Gadhelen aber ſprachen unſre obigen Argumente. Indeſſen erinnern wir an eine andere mögliche Erklärung: Lange vor jenen durch die Belgen verurſachten Bewegungen der früheren Gall. Cymren wurden die Ligyer aus Gallien nach Italien und vermuthlich nach Iberien gedrängt, ſei es durch dieſe Cymren ſelbſt oder durch die in der Zeit zwiſchen dieſen und den Ligyern eingewanderten und ſpäter von den Cymren wieder weiter gedrängten Gadhelen. In beiden Fällen iſt eine, auch durch andere Gründe unterſtützte (ſ. **Lig.**), Zuzählung der Ligyer zu dem Cy. Aſte möglich. Indem wir die Scheidung des großen Kelten-Stammes in zwei Hauptäſte, Gadhelen u. Cymren, ſchon vor deſſen erſter Einwanderung in Europa geſchehen annehmen, entſteht die Möglichkeit, daß bei dieſer ein Theil der Cymren, die Kimmerier, in OEuropa ſiedelten, ein andrer Theil, die Ligyer, gleichzeitig oder gar noch früher (vgl. unſ. Fr. über die Zeit der Kimmer. Einwanderung in ihre Halbinſel und die des Sikanerzuges nach Italien und Sicilien) durch Noricum nach Gallien ging. Kurz darauf konnten die Gadhelen aus Aſien auf unbekanntem Wege auch nach Gallien kommen und die Ligyer immer weiter nach den Südländern herabdrücken, in welchen ſie die ſpäteren Kimmerier-Cymren ſchon vorfanden. Daß ſie von dieſen als fremdes Volk betrachtet wurden, konnte durch die Zeitlänge der Trennung ſeit dem Zuſammenleben in Aſien, welche viele Modificationen in der urſprünglichen phyſiſchen, ſprachlichen ꝛc. Gleichheit hervorbringen muſte; ſodann auch durch den nunmehrigen politiſchen Stand geſchehen. Oder: wir nehmen die Ligyer mit **Frèret** u. A. als einen Theil dieſer erſten Galliſchen Cymren ſelbſt, entweder ihre Verbindung mit der alten Sikanerwanderung oder die dieſer Cymren mit den von den Skythen verdrängten Kimmeriern verwerfend; dieſe Vor-Belgiſchen Cymren nun — ohne daß wir mehrere Haupteinwanderungen derſelben in Gallien annehmen — wären allmälig, Anfangs auch noch

Widerſtand der nach NW. gedrängten Gadhelen erfahrend, immer weiter nach Süden gedrungen und hätten ſich von dort aus, als Ligyer, auch nach beiden Seiten, nach Italien und Iberien ausgebreitet, als ihnen durch eigenen Wachsthum und die fortwährend nachdringenden Volksgenoßen der Raum in SGallien zu enge ward. Unter dem Ligyer-Namen wären ſie denn auch den claſſiſchen Völkern zuerſt bekannt geworden, ehe dieſe die übrigen Kelten ſamt deren Namen genauer kannten. In SGallien, wo die Benennung Ligyer durch den Liger-Fluß oder durch andre örtliche Gründe (Lygwr = Küſtenbewohner) entſtanden ſein konnte, wäre ſie immer geblieben, weil die Oertlichkeiten blieben, vermuthlich auch die mit dieſem Namen ſich ſelbſt benennenden Stämme eine eigene Confoederation bildeten. In Italien ebenfalls, weil das Volk den Namen mitgebracht hatte und die geraume Zeit nachher folgenden Stammverwandten der Bellovefus-Züge wiederum Galliſche Ligyer in ſich ſchloßen, die die Geltung des Namens erneuerten, wenn nicht gar erſt mit dieſem Zuge die erſten Ligyer nach Italien kamen; wie ſehr in Italien Stamm und Geſchichte der Galli und Ligures in einander verfließen, haben wir früher geſehen. In Iberien dagegen, wo die unmittelbare Verbindung mit den Ligy'ſchen und den übrigen Cy. Brüdern in Gallien durch die Iberer in den Pyrenäen und auf deren beiden Seiten abgeſchnitten war, verſcholl der Ligyer-Namen, und die Sage von ihnen blieb nur als Bruchſtück; und als ſpäter Phokäer und nachher Römer die Nachkommen kennen lernten, wo ſie ſchon mit dem allgemeinen Stammnamen Kelten und mehreren Zweigen dieſes Volksſtammes bekannt geworden waren, nannten ſie auch die Iber. Kelten, die Ligyer der alten Sage, mit dem allgemeinen Namen. Derſelbe Grund, warum dieſer wenigſtens bei näherer Bekanntſchaft Modificationen (Keltiker, Keltiberer) erlitt: der durch Miſchung und die übrigen örtlichen Gründe entſtandene bedeutendere Unterſchied zwiſchen den Iberiſchen und Galliſchen Kelten, veranlaßte auch, daß der alte Ligyer-Name nicht wieder durch Vergleichung mit den dieſen Namen Gallien und Italien tragenden Stämmen in Gebrauch kommen konnte. — Wie Viel ſich gegen dies Aufleben der alten Hiſpaniſchen Ligyer in den ſpä-

Digitized by Google

teren Kelten, Keltikern ꝛc. und alle daran geknüpften, vorſtehenden, Sätze einwenden läßt, ergibt ſich ſchon hinlänglich aus unſerem Früheren, beſonders dem bei Lig. Beſprochenen.

Thierry I. p. XXVI. ſchließt aus dem Zuge der Sikaner, den er im 15. Jh. v. Chr. über die Oſt-Pyrenäen durch das SGall. Küſtenland nach Italien gehn läßt: daß die Kelten, etwa gegen das 16. Jh. v. Chr., über die Weſt-Pyrenäen nach Hiſpanien kamen.

Die faſt ununterbrochene Ausdehnung Iberiſcher Völker und Ortsnamen von Aquitanien durch die Pyrenäen und die ſüdlichen Striche Iberiens bis an die Meerenge hin läßt uns vermuthen, daß die Kelten durch einen Paß der NWPyrenäen einwanderten und dem nationalen Drange nach Weſten um ſo eher folgten, da das unwirthlichere, vielleicht auch ſchon von feindlichen Bewohnern beſetzte Pyrenäenland ſie nicht zur Siedelung einlud. Die, vielleicht von Anfange an weniger die nördliche Hälfte und das weſtliche Küſtenland Iberiens bewohnenden Iberer wurden nun immer mehr nach SO. gedrängt und vielleicht erſt damals weiter nach SGallien, Italien und den Inſeln des Mitt. Meeres. Wir können nicht umhin, hier wieder an die Verdrängung der Iber. Sikaner durch die Ligyer zu erinnern; zugleich aber daran, daß die Ligyer als Vor-Kelt. Volk Iberiens auch ihrerſeits ganz nach derſelben Richtung durch die Kelten verdrängt worden zu ſein ſcheinen. Vielleicht aber wohnten bei dem Uebergange der Kelten nach Iberien Iberer und Ligyer bereits in dem SGall. Küſtenlande und wurden dort durch die auch innerhalb Galliens immer weiter nach Süden herabrückenden Kelten allmälig ſo ſehr beſchränkt, daß Theile von ihnen nach Italien und auf die Inſeln gingen.

Ob jenem erſten Keltenzuge andre nach Iberien folgten, wißen wir nicht und haben nur durch die angegebenen Spuren unſichre Gründe zur Muthmaßung; Hb. 136. vermuthet verſchiedenen Urſprung der Iber. Kelten, drückt ſich aber unbeſtimmt aus. Das Extrem der möglichen Annahme würde ſich ſo ſtellen: Gadhelen, von den erſten Cymren zuerſt aus Gallien zum Theile nach Britannien, zum Theile nach Iberien, ſpäter von da durch Iberer, vielleicht Ligyer und den Cy-

Digitized by Google

Hauptzug nach Iberien nach den Brit. Inſeln zu den dort bereits geſiedelten Verwandten gedrängt (ſ. u. die Ir. Sagen); Ligyer = älteſte Cymren, vielleicht ſchon vor den Gadhelen; Diodor's Kimbern, Galliſche Cymren, durch die Belgen gedrängt, die Hauptmaſſe der nachmaligen Ib. Kelten; Germano-Belgen, Volcae in einzelen Trupps, deren Siedelungen ihre Stammnamen erhielten, Senecas Germanen? **Pink. II, 22—3.** und **Müller** Marken leiten ſogar die Keltiberer von den Belgo-Germanen ab; Streifzug der Kimbern in hiſtoriſcher Zeit, Senecas Germanen?

IIb. 147. nimmt mit **Mann. II, 1.** S. 23. an, daß die Kelten ſchon bei ihrer erſten Einwanderung nach Gallien zugleich nach Iberien gingen; die Cy. Sagen (ſ. u.) behaupten für die Britanniſchen Cymren das Gleiche.

Jener, wahrſcheinlichen, Wanderung der Ib. Kelten von Gallien aus, alſo von O. nach W., gerade entgegengeſetzt ließe ſich auch ihre Richtung von W. nach O. behaupten. Die ganze Stellung der Keltiſchen Bevölkerung im Weſten bis in den Cuneus herunter zu der Iberiſchen, nach Oſten hin bis jenſeit der Pyrenäen ausgebreiteten, ſcheint darauf zu führen. So auch die ob. Stelle bei **Plin. III, 1.** Aber fürs Erſte liegt etwas Räthſelhaftes in der dortigen Stellung der Keltiberer in Luſitanien, das vielleicht **Uk. II, 1.** S. **330.** im Auge hat, wenn er überſetzt: „die von den Celtiberern abſtammenden Celtici kamen aus Luſitanien nach Baetica“; wodurch gewaltſam eine Ellipſe nach **a Celtiberis** angenommen wäre. **Salmas. ad Solin. p. 278.** ſchlägt **Celticis** ſt. **Celtiberis** vor. Fürs Zweite ſcheint Plinius nur einen ſubjectiven Schluß aus **sacris etc.** der bekannteren und ausgedehnteren Keltiberer auf die iſolirten Keltiker zu fällen. Daher auch dieſe Richtung der Wanderung nach ſeiner Meinung, die auch deswegen um ſo weniger Gewicht hat, weil ähnliche Ableitungen der Völker Iberiens von einander häufig und in wechſelnder Weiſe verſucht wurden, **cf. Uk. l. c.** Fürs Dritte kommen beſonders in Iberien temporäre Binnenwanderungen nach verſchiedenen Richtungen wirklich vor, wie theils die Geſchichte zeigt — vgl. u. A. **Mann. II, 1.** S. **121.** über die **Convenae**; und für die halb hiſtoriſchen, o. erwähnten, Wanderungen der

Digitized by Google

Turduler und Keltiker Mann. ib. 312. Uk. II, 1. S. 311. — theils gleiche Ortsnamen an mehreren Stellen vermuthen laßen, wie z. B. Complutum, Nertobriga, Mirobriga, Onoba, Saetabis, Salacia etc. cf. Corr. 167. und passim; die wunderliche Zerstreuung Keltiſcher Ortsnamen und ſicherer Völker läßt ſolche Binnenwanderungen beſonders für die Kelten vermuthen; wenn deswegen ſolche von W. nach O. vorkamen, ſo kann daraus noch nicht auf den Gang ihrer Hauptwanderung geſchloßen werden; vgl. unſ. Fr. über die Oſtzüge der Kelten. Fürs Vierte geht aus der Stellung Luſitaniens, wenn wir auch nicht noch lieber die eigentliche Celtiberia an deſſen Stelle ſetzen wollen, zu Baetica mehr die nach dem Obigen uns ohnehin wahrſcheinliche Richtung von N. nach S., als von W. nach O. hervor; und der von Plinius in dieſer Richtung angedeutete Weg dürfte durch den Cuneus beſtätigt werden, der zu Herodotos und der Avieniſchen Quellen-Berichte Zeit noch von einem Un-Keltiſchen, Iberiſchen Volke bewohnt war, in dem ſich aber ſpäter (ſ. o.) meiſt Kelt. Namen zeigen, deren Urheber nicht von SO., ſondern von N. her kommen muſten. Anders, als durch ein allmäliges Herabdringen der Kelten von N. nach S. wüſten wir nicht ihre Ausdehnung in dem ganzen weſtlichen Küſtenlande zu erklären, da wir doch nicht denken können, ſie ſeien vom Atlant. Meere her eingewandert, obſchon die Bewohnung beider Britanniden durch Gadhelen hierhin deuten könnte, weil dieß Volk dort faſt als autochthones erſcheint. Der Norden Iberiens bis an die Pyrenäen erſcheint vorzüglich durch die Eigennamen als das Hauptland der Kelten; Str. III. p. 210—11. ed. Falc.: »*Λέγω τὸς τὴν βόρειον πλευρὰν ἀφορίζοντας τῆς Ἰβηρίας, Καλλαϊκὸς, καὶ Ἀστύρος καὶ Καντάβρος μέχρι Οὐασκώνων καὶ τῆς Πυρήνης· ὁμοειδεῖς γὰρ ἁπάντων οἱ βίοι*« dehnt Hb. 136. auch auf Sprache und Abſtammung aus; wir geben dieß zu, ſofern *μέχρι* den Reſt ausſchließt.

Risco, España sagrada T. 32. p. 1—33. nimmt in ſolchem Maße die Richtung der Keltenzüge von W. nach O. an, daß er die Kelten als Iberiens Autochthonen von dort aus die Iberer und Ligyer vertreiben und Gallien mit Kelten bevölkern läßt; ſ. über die Haltloſigkeit dieſer Annahme Hb.

Anm. 115. Dieſelbe Richtung ſcheint Pink. l. c. anzunehmen, da er die Hiſp. ꝛc. Kelten durch die aus Africa gekommenen Iberer verdrängen läßt; wenn nicht vielmehr die Richtung von S. nach N., die durch die Stellung der Iberer zu den Kelten in Iberien begünſtigt wird. Aehnlich iſt Niebuhrs Anſicht, der von der ſchon erwähnten Grundannahme der Kelten als Weſt-Europäiſcher Autochthonen ausgehend in ihren bergigen und zerſtreuten Wohnſitzen in Iberien und in ihrer Unterordnung unter das in den Keltiberern vorherrſchende Iber. Element (das indeſſen noch nicht hinlänglich beſtätigt iſt) die Merkmale „einer überwältigten tapfern Nation“ (l. c. 2. Ausg. II, 584—5.) ſieht und vermuthet: daß die anfänglich nur Baetica und die SOKüſtenländer Hiſpaniens bewohnenden Iberer, vielleicht verſtärkt oder ſelbſt gedrängt durch Brüder von Africas Weſtküſte, durch die Sierra Morena brachen, die Kelten überwältigten und endlich die Weſt-Pyrenäen überſtiegen. Vgl. ib. I, 169. cf. 170—5. ſeine Anſicht über die Verdrängung der Gall. Ligyer durch die Iberer, gegen Thukydides's Sikaner-Sage (ſ. o. Lig.). Aber der große Geſchichtſchreiber wird durch jene Grundidee zu conſequenten Annahmen getrieben; und wenn er ſagt, „daß in den Wohnſitzen der Keltiberer eine Gegend nicht zu verkennen iſt, in der ſich eine aus lachenderen Landſchaften zurückgedrängte Nation behauptet“; ſo ſtellen wir die weit unwirthlicheren von Iberern bewohnten Pyrenäen dagegen; und überdas wißen wir, ſchon nach den ob. Citt., daß die Keltiberer in energiſcher Stellung zu den übrigen Völkern erſcheinen; indeſſen konnte dieſe und ihre allmälige Ausbreitung (nach Dioboros und Strabon, ſ. o.) erſt der durch die Miſchung gewonnenen Kraft zugeſchrieben werden. Vgl. auch gegen Niebuhr Zeuss 164.

Pinkerton's und Niebuhr's Anſichten ſchließen zugleich das zeitliche Primat der Kelten von den Iberern ein. Wir ſind bisher von der entgegengeſetzten Anſicht ausgegangen und glauben nicht, ſie aufgeben zu dürfen. In der Zeit, in welcher uns Sage und Geſchichte die Kelten noch als ein weit verbreitetes, drängendes und ruheloſes Volk zeigt, ſind von den Iberern außerhalb Iberiens und SGalliens nur noch halb verſchwundene Spuren übrig; und ſie haben damals ſchon das

Digitized by Google

Stadium durchlaufen, an deſſen Ende die Kelten erſt viel ſpäter gelangen. In SGallien, überall von Ligyern und Kelten begrenzt, können ſie unmöglich als Verdränger der Hauptbewohner des großen Landes gelten, die vielmehr bis mitten in ihr beſchränktes Gebiet eingedrungen ſind; zu keiner Zeit ſcheinen ſie weiter hinauf in Gallien gewohnt zu haben, und nach SGallien kamen ſie vermuthlich erſt von den Kelten oder andern aus Iberien verdrängt, zu einer Zeit, als SGallien noch erſt von ſelbſt durch die Kelten herabgedrängten Ligyern bewohnt war, mit denen die Iberer ſich berühren und theilweiſe miſchen. In Iberien bilden ſie eine ziemlich compacte Maſſe auf Einer Seite, die nur das Ausſehn hat, als ſei ſie durch ein großes fremdes drängendes Volk hierher zuſammen geſchoben worden und habe dadurch Kraft und dauernde Selbſtändigkeit erhalten; während die im Mittellande gebliebene Menge die Miſchung der nur qualitativ ſtärkeren Eroberer in ſich aufnehmen muſte, in dieſer Miſchung aber die politiſche Geltung der Eroberer erhält; und während an einigen Orten, wo, aus unbekannten Gründen, dieſe Miſchung nicht eintrat, einzele Abtheilungen der Eroberer ſich zwiſchen die Urbewohner drängten. Wir haben mindeſtens das gleiche Recht zu dieſer Anſicht, als Niebuhr zu der entgegengeſetzten. Daß die Kelten nie das ganze Land bewohnten, zeigt das große (ſüdöſtliche) Gebiet, in dem (vielleicht) nur Iber. Namen vorkommen; daß dagegen wol kein Theil der ausgebreiteten Kelt. Gebiete ganz ohne Ib. Namen iſt, beweiſt der Iberer vormalige Ausdehnung im ganzen Lande; cf. Hb. 127 ff. Auf die fortdauernde Iberiſche Bevölkerung Iberiſch benannter Orte können wir, wie wir bereits bemerkten, daraus noch nicht ſicher ſchließen; da, beſonders wo Miſchung eintrat, der alte Name auch bei den neuen Bewohnern im Gebrauche blieb. Oefter aber noch mag ſich der Fall finden, daß die Iberiſchen Namen neben den Keltiſchen beſtanden — wofür auch nach dem Obigen mehrere Beiſpiele bekannt ſind —, aber oft nicht von den Römern gebraucht wurden, deren Organ an die an ſich ſchon ihnen homogeneren Kelt. Laute mehr gewöhnt war; wie denn häufig in Ländern von gemiſchter Bevölkerung viele Orte draußen nur unter der Benennung des

Digitized by Google

»Oestrymnides (= Cassiterides) . . . stanni pondere plenae
Hesperides, populus quos tenuit fortis Iberi.«

Aus dieſem Priscianus, ſ. Wernsd. in l. c. Avieni und EGr. v. Cassiteriden. Dazu ſtellen ſich die Baskiſchen und Skotiſchen Einwanderungen aus Hiſpanien nach Irland und Britannien, nach den Keltiſchen Sagen und Pomp. Laetus, und Tacitus's Vergleichung der Siluren mit den Iberern ſ. u. s. l. —; abgeſehen von den auf Iber. Kelten deutenden Brit. und Ir. Sagen. Vielleicht nur aus übertriebener Vorſtellung von Britanniens Nähe zu erklären iſt: Dion. Per. 281 ff.:

»(Εὐρωπείης) Τῆς ἤτοι πυμάτην μὲν ὑπὸ γλωχῖνα νέμονται
Ἀγχȣ̃ στηλάων μεγαθύμων ἔθνος Ἰβήρων,
Μῆκος ἐπ' ἠπείροιο τεταμμένον, ἧχι βορεἰȣ
Ὠκεανȣ̃ κέχυται ψυχρὸς ῥόος, ἔνθα Βρετανοί,
Λευκά τε φῦλα νέμονται ἀρειμανέων Γερμανῶν,
Ἑρκυνἰȣ δρυμοῖο παραθρώσκοντες ὀρόγκȣς.«

cf. Avien. Per. 414 ff.:

». . . Tellus Europa columnis
Proxima magnanimos alit aequo cespite Iberos.
Hi saper Oceani borealis frigida tangunt
Aequora et excursu diffusi latius agri
»Arva tenent, duris nimium vicina Britannis.«

Aehnlich ſetzt Prisc. Per. 268 ff. Iberer an's Nordmeer. An Britannier in Iberien iſt doch nicht zu denken? Eher an ſolche in Gallien; Weiteres ſ. s. l.

Wenn das Wohnen der Iberer auf den Britanniden noch unſicherer iſt, als der Sinn der Namen Kaſſiteriden, Oeſtrymniden, Heſperiden: ſo wird es dagegen ſehr möglich auf dem Feſtlande Italiens, gewis auf den Inſeln des Mittell. Meeres. Für Italien und Sicilien vgl. o. Lig. über die Sikaner. Bei Plut. Marc. III. iſt Ἴβηρες in »Οἱ δὲ τὴν ὑπεραλπείαν νεμόμενοι τῆς Ἰταλίας Ἴβηρες, Κελτικὸν ἔθνος« in Ἴνσομβρες verbeßert worden; jedoch widerſpricht Uk. II, 1. S. 249. dieſer Aenderung. Eine Stelle für Iberer unter den erſten Bewohnern Roms aus Dion. Hal. I. gaben wir bei G. cis. Hoffmann l. c. 112. glaubt, daß von den Iberern des Herakles-Zuges die Lepontier zurückblieben und nimmt deren Zweignamen Viberi = Iberi; vgl. C. II. S. 46. 135 sq.

— Für Corſica verweiſen wir auf Senec. Consol. ad Helviam p. 77. ed. Lips.: »Transierunt et Hispani, quod et similitudine ritûs apparet; eadem enim legumenta capitum idemque genus calceamenti quod Cantabris est et verba quaedam; nam totus sermo ex conversatione Graecorum Ligurumque a patrio descivit.« Seneca iſt um ſo beachtenswerther, da er ſelbſt Hiſpanier war. Vgl. zu dieſer Stelle Hb. Anm. 120. und S. 167—8., wo er darauf aufmerkſam macht, daß hier nicht beſtimmt reine Iberer genannt ſind; und daß nicht gerade mit Niebuhr R. G. I, 110. durch dieſe Stelle die Iberer als früheſte Bewohner Corſica's bezeugt werden. — In Sardinien nennt Pausan. X, 17. die Iberer, doch nicht als erſte Bewohner: "Ἴβηρες ἐς τὴν Σαρδὼ διαβαίνουσιν ὑπὸ ἡγεμόνι τοῦ στόλου Νώρακι καὶ ᾠκίσθη Νῶρα πόλις ὑπὸ αὐτῶν.« Cf. Solin. Pol. IX.; Nieb. R. G. 2. Ausg. I, 175., der die Nachricht von Timaeos ableitet; Graslin 303—4., der in dieſen Iberern SO Kelten zu erweiſen ſucht; Mic. St. II, 46 ff. über die Nuraghi genannten alten Gebäude in Sardinien, die er auch auf den Balearen findet. Mit dieſen — cf. Corr. 42. — ſtehen wahrſcheinlich die bei Paus. l. c. ebendaſelbſt als Λίβυες (Λίγυες, ſ. Lig.) oder Ἴβηρες genannten Βαλαροί in Verbindung; über die Etymologie dieſes Namens ſ. Spr. Doc. I, 288., d. Durch Corr. 168. entſteht die Möglichkeit, daß ſelbſt das Sardiſche Urvolk, wenigſtens der Namen Sardo, von Iberien ausging. Bemerkenswerth iſt auch, daß alle Sardiſchen Romanzi, abgeſehen von dem ſpäter eingewanderten Cataloniſchen, den Pyrenäiſchen weit näher ſtehn, als den Italieniſchen; eine Erſcheinung, deren Gründe ohne Zweifel zum Theile in der Aehnlichkeit der älteren Landesſprachen zu ſuchen ſind. Anders verhält es ſich mit den Corſiſchen und Siciliſchen Dialekten. — Für Iberer in Sicilien vgl. unſ. Fr. über die Sikaner. Hb. 118. hält auch die Μοργῆτες Str. VI, 371. ed. Falc. für Iberer, doch nur weil ihre Stadt Murgantia an die Hiſp. Murgis anklingt.

Ob ſich Iberiſch-Baskiſche Reſte in der Römiſchen und den Alt-Ital. Sprachen auffinden laßen, fragt ſich, da wenigſtens in den uns bekannten Fällen dieſer Möglichkeit andre Erklärung Statt haben kann; ſ. Spr. Doc. ll. c. W. v.

Digitized by Google

Humboldt nimmt dieſe Einwirkung an. Auf einen beſonderen Umſtand in dem jetzigen Genueſiſchen Dialekte haben wir bei Lig. verwieſen.

Räthſelhaft iſt eine ſchon früh gemachte Beobachtung über den Gebrauch Italiſcher Schrift bei Iber. Völkern, ſofern dieſer Gebrauch über die Römerzeit hinaus geht. Steht die Sache richtig, ſo läßt ſich nicht ſowol daraus auf Verpflanzung dieſer Schrift durch Wanderungen der Iberer nach Italien ſchließen, als vielmehr auf das Umgekehrte, da eine gemeinſame öſtliche Quelle doch wol allzu weit abliegt. In dieſem Falle iſt zwar eine ſpätere Mittheilung dieſe Schrift durch die nach Italien gewanderten Iberer an ihre Brüder in Iberien nicht gerade undenkbar, da die Verbindungen zwiſchen beiden fortdauern konnten, wie dieß bei den ſpäteren Kelten geſchah; eher wird dadurch jene Möglichkeit unterſtützt: daß die Iberer eher nach Italien, als nach Hiſpanien kamen und die Schrift mitbrachten. Die btr. Daten ſind: eine Stelle aus Steph. Byz. Fragm. in Const. Porphyr. de Adm. Imp. c. 23. in Steph. B. ed. Berkel p. 408 sq.; »Γραμματικῇ δὲ χρῶνται τῇ τῶν Ἰταλῶν οἱ παρὰ θάλατταν οἰκοῦντες τῶν Ἰβήρων.« Ferner eine neuere Beobachtung von Gesen. Scripturae linguaeque Phoen. Mon. I, 73., der für die Keltiber. Schrift aus Hisp. Tarraconensis und Baetica zeigt: »has litteras Oscis esse vicinas et eiusdem originis atque veterem Italiae litteraturam.« Mit Strabon's obigen Nachrichten zuſammengehalten müßen wir hier eine Vor-Römiſche Schrift vermuthen. Es fragt ſich aber, ob nicht wenigſtens die Keltiberer ächt Keltiſche Schrift hatten; und dieſe Frage wird mit Beſtimmtheit bejaht, wenn wir die Tafel bei Gesenius mit dem Alphabete Coelbren y Beirdd bei den Brit. Cymren vergleichen (eine Tafel deſſelben ſ. u. A. in Owen Welsh Gr. und in CBrtn. I, 245.). Beider Identität iſt unleugbar; nur beſitzt das Keltiber. Alphabet einige Formen mehr, die der Alt-Griech. oder -Ital. Schrift näher ſtehn und vielleicht durch ſpäteren Einfluß derſelben aufgenommen wurden. Völliges Licht in dieſe Verhältniſſe können erſt palaeographiſche Unterſuchungen geben, deren Material wir zwar geſammelt haben, zu bearbeiten aber uns noch nicht berufen noch tüchtig finden. Wenn die Coelbren, wie wir bis

Digitized by Google

jetzt nicht anders wißen, rein Keltiſch ſind: ſo führen ſie auf merkwürdige Reſultate, wie: Auswanderung der Kelten zu einer Zeit, wo ſchon die Japet. Völker ein gemeinſames Schriftſyſtem angenommen hatten; aber möglicher Weiſe auch Annahme der Schrift von den Maſſil. Griechen, wozu ſchon Caeſar's Vergleichung der Galliſchen und Griechiſchen Schrift ſtimmt. In letzterem Falle erklärte ſich auch leicht die Verbreitung dieſer Schrift durch die ſehr alten Griechiſchen Kolonien in Hiſpanien. Stellt ſich aber die alte Cy. Schrift als eine beſondere, obwol unverwandte, der alten Pelasgiſchen entgegen; ſo liegt darin ein Beweis mehr, daß die Iber. Kelten dem Cy. Aſte angehörten, da die alte Gadheliſche Ogham-Schrift wenigſtens von jenen Alphabeten grundverſchieden iſt, wiewol ſie auch bei den Cymren als Ogwyddor erſcheint.

Bei den allerdings zahlreichen Namen-Correſpondenzen zwiſchen Iberien und Italien nebſt den Inſeln tritt wieder die Alternative zwiſchen Iberern, Ligyern, Kelten ein, und dazu können viele Namen erſt durch die Römer nach Iberien gekommen ſein. Vgl. Corr. 41. 119. 139. 227. (für G. cis., ſchon citirt) 4. 6. 22. 23. 27. 37. 38. 42. 48. 49. 83 [a b]. 88. 89. 97 [a]. 98. 99. 107. 116. 124. 128. 1.5. 141. 146 [b]. 148. 151 [b]. (auch [a]. ?) 152. 159. 164. 168. 170. 172. 173. 175. 180. 181. 182. 183. 186. 188. 191. 194. 196. 198. 205. 209. 210. 228. 231 234. Quantität und Qualität dieſer Correſpondenzen macht ſie höchſt beachtenswerth, auf welche Völker wir ſie auch beziehen mögen. Ohne Zweifel kann ihre Zahl noch erweitert werden; vgl. u. A. IIb. 117. über Hispellum und Lambris; die ſchon erw. Kolonie »Urso, quae Genua (al. Gemina) Urbanorum« Plin. III, 3; in Hiſpanien, ſchwerlich erſt nach der Italiſch-Liguriſchen Genua benannt; Graslin 219. nach Petit-Radel.

Hb. 171—2. möchte die Muthmaßung wagen, daß die Iberer in der früheſten Zeit auch über Italien und die Inſeln des Mittelmeeres als Autochthonen verbreitet geweſen ſind; oder daß, wenn man einmal alle Völker von Oſten nach Weſten wandern läßt, die Iberer ſich von der großen Völkerſtraße Thrakiens ſüdwärts, die Kelten nordwärts geſchlagen

haben. Iberiſche Kolonien mögen wol auch von der Nordküſte des Mittelmeeres nach den Inſeln einzeln gegangen ſein, allein wenn die Beſetzung dieſer durch Iberer, als Urvölker, bedeutend war, ſo konnte ſie nicht auf dieſem Wege geſchehen. Alsdann waren jene Nordküſten natürlicher die ſpäteren Wohnſitze. Denn bedeutende Länderbeſetzungen können nur durch große und entſchiedene Völkerwanderungen gedacht werden, und dieſe konnten, dem Charakter der Iberer und der Lage Spaniens nach, nur nach dieſem Lande hin, nicht von ihm, ausgehn.« Daß Gail in den Iberern Pelasger ſucht, bemerkten wir bereits; ihm ähnlich ſucht Petit-Radel (Mém. de l'Inst. VI.) den Urſprung der Iberer in Latium und Etrurien, auf Namenvergleichungen und einige Stellen der Alten geſtützt; ſ. u. über Tyrrhen. Kolonen; wenn Sil. It. I, 608. (Mém. l. c. 358.) von den Abgeſandten der Saguntiner ſagt:

»Hinc consanguineae subeunt jam moeniae Romae«,

ſo müßen wir bedenken, daß Saguntum von Griechen gegründet ſein ſoll; doch erinnern wir zugleich an die o. erw. Iberer Dion's unter den erſten Bewohnern Rom's. Petit-Radel l. c. führt auch die Stelle aus Hieron. Quaest. in Genes. ed. Veron. V. II. c. 1. p. 312. an: »Thubal (auf ſolche mehrfach bei den Kirchenſchriftſtellern vorkommende bibliſche Ableitungen gehn wir nicht ein) Iberi, qui et Hispani, licet quidam Italos auspicentur.« Pet. deutet Letzteres auf Servius, der aus Varro geſchöpft habe. Weiteres ſ. in dem erw. Memoire. Hoffmann l. c. 114. vermuthet die Iberer durch die Kelten aus der Pyren. Halbinſel nach den Inſeln gedrängt, ob er gleich ihren erſten Zug von Oſten nach Iberien durch die Alpen gehn läßt. Wir vermuthen ebenfalls jene durch die Alten angedeutete Richtung, möchten aber, eben auch nach dieſen, wenigſtens die Anfänge der Verdrängung ſchon in die Zeit der Vor-Keltiſchen Einwanderer, namentlich der Ligyer, ſofern wir dieſe von den Kelten trennen, ſetzen.

Dem Hauptlande der Iberer am Nächſten liegt ihr Gebiet in Gallien, nicht bloß dieſſeit der Anfänge klarer Geſchichte, ſondern noch heute lebendig bezeugt durch Volk und Sprache der Basken und durch den Namen Gascogne, obgleich in dieſer Provinz andre Stämme den Iberiſchen verdrängt oder

Digitized by Google

abſorbirt haben. Im Ahd. heißt dieß Gebiet **Uuasconolant** = **Equitania Wess.**; Weiteres ſ. bei **Grff. I, 1082.** Sehr wichtig iſt die Frage: ob das Iberiſche Gebiet in Gallien ſich je über den Süden hinauf erſtreckte? Wahrſcheinlich muß ſie verneint werden. Undeutlichen Vorſtellungen gehören die Stellen bei **Uk. II, 1.** S. 248—9. an: **Interpp. Orac. Sibyll. V. p. 564. ed. Gallaeus**, nach welchen die Iberer das Land vom weſtlichen Meere bis zum Rhenus bewohnten; **Nonn. Dionys. 28, 397. 43, 747.**, der den Rhenus den Iberiſchen nennt; **Theophyl. Simocatta VI, 3.**, der gar die Franken Keltiſche Iberer nennt. Von der früheſten Zeit an reicht das Iberiſche Gebiet nur bis an den Rhodanus, vgl. die Excc. bei **Lig.** und die bei SOKelten über den Eridanos bei Aeſchylos, Pauſanias rc. Aus Aeſchylos geht auch die Ausdehnung des Namens Iberien auf SGallien hervor; ſo auch aus **Str. III. p. 228, ed. Falc.**; »*Ἐπεὶ καὶ Ἰβηρίαν ὑπὸ μὲν τῶν προτέρων καλεῖσθαι πᾶσαν τὴν ἔξω τοῦ Ῥοδανοῦ καὶ τοῦ ἰσθμοῦ τοῦ ὑπὸ τῶν Γαλατικῶν κόλπων σφιγγομένου· οἱ δὲ νῦν, ὅριον αὐτῆς τίθενται τὴν Πυρήνην, συνωνύμως τε τὴν αὐτὴν Ἰβηρίαν λέγουσι καὶ Ἱσπανίαν μόνην ἐκάλουν τὴν ἐντὸς τοῦ Ἴβηρος· οἱ δ' ἔτι πρότερον, αὐτοὺς τούτους Ἰγλήτας* (ſ. u.), *οὐ πολλὴν χώραν νεμομένους, ὥς φησιν Ἀσκληπιάδης ὁ Μυρλεανός.*« Für der Aquitanier Verhältnis zu den Iberern und zu den Kelten ſ. die Exc. o. bei **G. tr. cf. Amm. XV, 11. 12.** über ihre Sitten. Wenn auch wahrſcheinlich vor aller Geſchichte die Iberer hier ein größeres Gebiet inne hatten, als in geſchichtlicher Zeit; ſo hat es doch immer zu geringe Ausdehnung, um ein Hauptland derſelben darinn zu ſuchen; und es bleibt das Wahrſcheinlichſte, daß ſie aus Iberien hierher drangen und gedrängt wurden. Durch Wen aber? Durch Ligyer und Kelten? Beide, zumal Letztere, ſind wahrſcheinlich jünger als die Zeit, in welcher dieſe Einwanderung geſchah; und in welcher Richtung muſten ſie kommen, um die Iberer nach dieſer zu drängen? S. o. **Lig.** und nachher über die Iber. Kelten. Die Richtung dieſes Zuges läßt uns am Erſten an das Eindringen eines Africaniſch-Liby'ſchen Volkes von SW. denken; vgl. das Obige über Liby-Phoeniken rc. Durch die einſtige Ausdehnung der Iberer in der ganzen Länge SGalliens vielleicht bis

Digitized by Google

an die Alpen wird die Möglichkeit ſehr unterſtützt, daß einſt Eine große Auswanderung derſelben aus Iberien Statt fand, auf welcher ſie SGallien und weiter hinaus Italien beſetzten und von dort erſt, durch andre Völker gedrängt, auf die Mittelmeer-Inſeln gingen. Wir erinnern hier auch wieder an jene Iberer an den Alpen bei **Plut. Marc. III.**, deſſen Verwechſelung mit den Inſubrern durch älteſte Kunde von Iberern aus Gallien (*Ἰβ. ἐ. Κ.*) in jener Gegend veranlaßt ſein konnte, wie er denn überhaupt (vgl. z. B. o. über die Kimbernzüge) manche uralte Sage vor Augen gehabt zu haben ſcheint.

Selbſt in ihrem Hauptlande, der Pyrenäiſchen Halbinſel, erſcheinen die Iberer von den älteſten Zeiten der Geſchichte an vielfach durch Einwanderer beſchränkt. Deren Reihe nach **Varro** ſ. o. Daran ſchließen ſich Stellen bei **Str. III, 19. p. 158. ed. Cas.**: »*Εἰ γὰρ δὴ συνασπίζειν ἐβούλοντο ἀλλήλοις (οἱ Ἴβηρες), οὔτε Καρχηδονίοις ὑπῆρξεν ἂν καταστρέψασθαι ἐπελθοῦσι τὴν πλείστην αὐτῶν ἐκ περιουσίας· καὶ ἔτι πρότερον Τυρίοις, εἶτα Κελτοῖς, οἳ νῦν Κελτίβηρες καὶ Βήρονες καλοῦνται.*« und bei **App. Hisp. II.**: ». . . *Ὅτι Κελτοί μοι δοκοῦσί ποτε, τὴν (Πυρήνην) ὑπερβάντες, αὐτοῖς* (den früheren Bewohnern Iberiens) *συνοικῆσαι· ὅθεν ἄρα καὶ τὸ Κελτιβήρων ὄνομα ἐῤῥύη· δοκοῦσι δέ μοι καὶ Φοίνικες ἐς Ἰβηρίαν ἐκ πολλοῦ θαμινὰ ἐπ' ἐμπορίᾳ διαπλέοντες, οἰκῆσαί τινα τῆς Ἰβηρίας· Ἕλληνές τε ὁμοίως, ἐς Ταρτησσὸν καὶ Ἀργανθώνιον, Ταρτησσοῦ βασιλέα, πλέοντες, ἐμμεῖναι καὶ τῶνδέ τινες ἐν Ἰβηρίᾳ.*« Welche Rolle Semitiſche Kolonen in Iberien ſpielten, iſt bekannt; doch liegen die Anfänge ihrer Einwanderungen, wie es ſcheint, jenſeit der Geſchichte. Diez's und Larreys Anſichten ſ. o.; Plautus's polyglosſer Poenulus iſt ſogar Baskiſch ausgelegt worden. Die Koloniſationen der Griechen ſtreifen großen Theils in das Gebiet der Sage und Hypotheſe. Ganz in dieſes gehören die in ſo vielen Ländern vorkommenden Sagen von Ulyſſes (**cf.** u. A. **Eust. in Dion. 281.**) von Diomedes (Citt. bei **Uk. II, 1.** S. 437.) und die Trojaſage überhaupt; wiefern dieſe nur von Griechen oder Römern herrührten und an zufälligen Namenklang angeknüpft wurden, wiefern hiſtoriſche Thatſachen oder einheimiſche Sagen nur jenes Ge-

Digitized by Google

wand anzogen, entſcheiden wir nicht. Wahrſcheinlich ächt Iberiſche Ortsnamen, wie Laconimurgum etc. — ſ. Hb. 27. — veranlaßten vermuthlich eine Sage von Lakonen als Stammvätern der Luſitaner bei Str. III. p. 157. ap. Uk. l. c. 333. Ueber Ephoros's Angabe der Freundſchaft der Hellenen mit den Iberern ſ. Uk. l. c. 250.; über Griech. Kolonien in Iberien ib. 330.; über eine Phokäiſche Kolonie, Rhoda, bei Sil. It. III, 97. etc. ib. 409.; über die Phok. Kol. Emporion und über Saguntum : Zakynthos ſ. Mann. I, 222.; S. 220. ſtellt er die erſte Bekanntwerdung Iberiens durch die Phokäer in a. m. 3450. Graslin 317. ſetzt Saguntum lange vor die Griechenzeit. Selbſt in Aquitanien galt eine Sage von Griech. Urſprunge nach Hieron. L. I. T. IV. p. 295. ap. Uk. II, 2. S. 209. Ueber ähnliche Sagen nach Str. III. p. 157. ſ. Uk. II, 1. S. 444. Ob wirklich aus jener Zeit Griech. Wörter im Baskiſchen ſtammen, muß tiefere Unterſuchung zeigen. Hb. 78. vermuthet unte rden „Sarmatiſchen Mauern", welche Sil. It. der Stadt Uxama beilegt, eine alte Einwanderungsſage; dürfen wir an Varro's Perſer erinnern? Nach Auson. Urb. XII, 6.:

»Caesareae Augustaeque domus Tyrrhênica propter
Tarraco«

und Inscr. ap. Gruter. p. 690, 5.:

»Stagna sub Oceani Tagus et Tyrrhenica Iberus«

cf. Radel l. c. 347—8. kann man auch an Tyrrhen. Koloniſten oder an Gail's Iberer = Pelasger denken; Radel ſtellt Tarraco : Tarcunia.

Wir berühren dieſe Punkte nur flüchtig, weil ſie nur beiläufiges Intereſſe für uns haben; deſſen Hauptgegenſtand aber iſt Iberien als Keltenland. »*Ἔφορος δὲ ὑπερβάλλουσάν τε τῷ μεγέθει λέγει τὴν Κελτικὴν, ὥστε ἧσπερ νῦν Ἰβηρίας καλοῦμεν, ἐκείνοις τὰ πλεῖστα προσνέμειν μέχρι Γαδείρων.*« Str. IV. p. 278. ed. Falc. cf. Arist. de Mundo c. 3. (ed. Val. T. 1. p. 850.); Herod. II, 33. und Eratosthenes über die Ausdehnung der Galater (ſ. u.). Marx (Ephori Fragm. p. 145.) in l. c. Strab., der überhaupt nachzuſehen iſt, ſtellt auch zu jener Stelle Scymn. Per. 168.: »qui, postquam de Gadibus et Tartesso egerat, continuo subjungit: *ἔπειτα χώρα Κελ-*

Digitized by Google

τικὴ καλουμένη, Μέχρι τῆς θαλάττης, τῆς κατὰ Σαρδὼ κειμένης· Ὅπερ μέγιστόν ἐστι πρὸς δυσμὰς ἔθνος.« Wenn dieſe Ausdehnung der Keltike auf Hiſpanien nicht aus Unkenntnis der Bewohner dieſes Landes und der übermäßigen Ausdehnung des Kelten-Namens überhaupt entſprang; ſo muß ſie in ſehr alte Zeit hinaufreichen, wo entweder der ſtammliche Zuſammenhang der Iber. Kelten mit den Galliſchen noch ganz klar war oder wo auch noch regere räumliche Verbindung beider Statt fand. Letztere liegt uns vor aller Geſchichte, da von deren Anfange an Iberien nach Gallien hin und bis in dieſes hinein (ſ. o.) nicht von Kelten bewohnt iſt. Von jenem umfaßenden Namen Κελτικὴ müßen wir den gleichen (Celtica) eines einzelen Kelt. Bezirkes in Iberien, der mit Baeturia zuſammen die Provinz Baetica bildete, unterſcheiden.

Indem wir nun auch Kelten in Iberien ſuchen, abstrahiren wir von der möglichen Gleichung Ligyer = Kelten und verweiſen auf das Frühere darüber. Schon Herodotos kennt Kelten als ſolche in der Pyren. Halbinſel: II, 33.: Ἴστρος γὰρ ποταμὸς ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν καὶ Πυρήνης πόλιος, ῥέει μέσην σχίζων τὴν Εὐρώπην. Οἱ δὲ Κελτοί εἰσι ἔξω Ἡρακληΐων στηλέων· ὁμουρέουσι δὲ Κυνησίοισι, οἳ ἔσχατοι πρὸς δυσμέων οἰκέουσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ κατοικημένων.« IV, 49.: »Ῥέει . . . ὁ Ἴστρος, ἀρξάμενος ἐκ Κελτῶν, οἳ ἔσχατοι πρὸς ἡλίου δυσμέων μετὰ Κυνήτας οἰκέουσι τῶν ἐν τῇ Εὐρώπῃ.« Nachzuleſen iſt Bähr in h. l.; demnächſt Zeuss 161. Auch Aristot. de gen. an. II, 8. kennt »Κελτοὶ τῆς Ἰβηρίας.« Dieſe älteſten Iber. Kelten finden Manche, namentlich O. Müller Etr. I, 151., in den »Γλῆτες, ἔθνος Ἰβηρικὸν μετὰ τοὺς Κυνήτας. Ἡρόδωρος δεκάτῳ.« Steph. Byz., deren Lage ganz zu jenen Kelten ſtimmt; die Form des Namens nähert ſich der von Γαλάται. Wahrſcheinlich ſind dieſelben — cf. Pinedo in l. c. St. — ebenfalls bei Steph. gemeint mit »Γλῆτες, ἔθνος Ἰβηρικόν, περιοικοῦν τοὺς Ταρτησσίους. Θεόπομπος 45.« Ebenfalls identiſch mit Γλῆτες wenigſtens ſcheinen die alten Ἰγλῆτες in der o. exc. Stelle aus Str. III.; bei dieſen erinnert Casaubonus ſowol an die Γλῆτες, als an »Εἴδητες, ἔθνος Ἰβηρικόν« Steph. Byz. Eine andre Vergleichung derſelben mit den Γνῆτες oder Ἴγνητες aus Rhodos ſ. bei Uk. II, 1.

Digitized by Google

S. 252. Auch Const. Porphyr. de Adm. imp. c. 23. nennt die Γλῆτες zunächſt an den Κύνητες.

Die hier mehrfach genannten Κύνητες oder Κυνήσιοι kommen als Cynetes auch bei Avien. o. m. 205. vor und bis in ſpätere Zeiten als Kuneer ꝛc., Bewohner der Landſchaft, deren Namen die Römer in Cuneus aſſimilirten: »καὶ δὴ καὶ τὴν προσεχῆ τούτῳ (τοῦ Ἱεροῦ ἀκροτηρίῳ) χώραν τῇ Λατίνῃ φωνῇ καλοῦσι Κούνεον, σφῆνα σημαίνειν βουλόμενοι.« Str. III. p. 179. ed. Falc.; cf. Casaub. et Falc. in h. l. Ueber Cuneus, Κόνιοι (Polyb. X, 7.), Cunii, Κούνεοι ſ. Mann. I, 313 ff.; Uk. II, 1. S. 247.; BM.; Tzschucke in Mel. III, 1.; Bähr in Herod. ll. c.; Nieb. kl. Schr. I, 141—2., der die Kyneten von Cuneus trennt und bei ihnen, wie bei Herodot's Kelten, zwar Realität, aber dunkle räumliche Vorſtellung findet, um ſo mehr, da Herod. VII, 165. auch Iberer kennt; Hb. 44., der den Namen aus den Baskiſchen erklärt. Nach des Letzteren Begrenzung würde dieß Volk die äußerſte Spitze der Iberer bilden. Mann. l. c. iſt geneigt, es mit den Turdetanern zu identificiren und zugleich zu den Keltikern zu rechnen. Wenigſtens ſpäter mag dieſer Landſtrich von Kelten bewohnt worden ſein, welche theils neue Orte gründeten — wie die dortigen Ortsnamen zeigen — theils die alten nebſt ihren Namen behielten; wenn anders die Kyneten, wie es nach dem Obigen ſcheint, nicht Kelten waren. Vgl. Str. III, 5.: »Ἐν δὲ τοῖς Κελτικοῖς Κονίστωρσίς ἐστι γνωριμωτάτη«, während App. Hisp. 57.: »πόλιν αὐτῶν (Κουνέων) μεγάλην Κονίστοργιν« nennt. Aehnlich klingen mehrere Eigennamen, theils in Iberien, theils in andern, mitunter von Kelten bewohnten, Ländern; vgl. u. A. Corr. 88. 90. Hb. 64—5. Bei Justin. XLIV, 4. ſtehn wahrſcheinlich die Curetes, von welchen er mehreres Sagenhafte berichtet, für Cunetes. Erinnert werden müßen hier auch die Κονίσκοι in Hiſpanien bei Str. III, 25. und die Κωνιακοί ib. 17. ebendaſelbſt und ein gleichnamiges Volk in Aſien ib. XV, 1. Wäre vielleicht auch bei der Bedrängung Hiſpaniens durch Kaninchen nach Str. III, 6. anzunehmen, daß die Römer eine im Lande vernommene Sage von dem Kuneer-Volke misverſtanden und auf cuniculos deuteten?

Auffallend iſt es, daß die Iber. Kelten in ſpäterer Zeit

meiſt mit der Adjectivform Κελτικοί (verm. einmal, Str. III. p. 181. ed. Falc., verſchrieben Κέλτιοι, wofür Casaub. Κελτικοί, Falc. Κελτοί lieſt), Celtici vorkommen; das Adjectiv Celticum (z. B. promontorium und das Adverb. Celtice bei Sulp. Severus) gilt ſowol für ſie, als für den Namen Celtae. Für die verſchiedenen Wohnſitze dieſer Keltiker ſ. Str. III. p. 181. 207. ed. Falc.; bemerkenswerth iſt in letzterer Stelle die Angabe: »Περιοικοῦσι δ' αὐτὴν (Vorgeb. Nerion) Κελτικοί, συγγενεῖς τῶν ἐπὶ τῷ Ἄνα«, worauf eine Sage von ihrer Auswanderung dorther folgt. Ferner: Plin. III, 1. mit der ebenfalls merkwürdigen Angabe: »Celticos, qui Lusitaniam attingunt ... a Celtiberis ex Lusitania advenisse manifestum est sacris, lingua, oppidorum vocabulis«; III, 3.; IV, 20., wo zu ihnen die Praesamarci, Neriae, Tamarici, Cileni, deren Namen den Stamm von Celtae enthalten könnte, gerechnet ſind; Mela III, 1., der außer den eben genannten Völkern auch die Artabri zu ihnen zählt; nach Str. l. c. cf. Plin. IV, 38. (21.) heißen dieſe ſpäter Ἀροτρέβαι, was ganz Keltiſch klingt; ähnlich wie dieſe beiden Formen untereinander ſcheint ſich »Contrebia, caput Celtiberorum« Val. Max. ap. Zeuss 163. zu Cantabri zu verhalten. — Hb. 82—3. nimmt Keltiker in Baetica, Luſitanien und an der NWSpitze von Hisp. Tarrac. an.

Die einfache und ohne Zweifel ältere Form Kelten kommt indeſſen oft genug vor: bei Varro, Strabon und Appianos über die Einwanderer in Iberien — ſ. o. —, woran ſich die wichtige Stelle bei Lucan. de B. civ. IV, 9 ff. ſchließt: »His praeter Latias acies erat impiger Astur Vectonesque leves profugique a gente vetusta Gallorum Celtae miscentes nomen Iberis.« Aehnlich Sil. It. III, 340.: »Venere et Celtae sociatum nomen Iberis.« und Diodoros in der nachher folgenden Stelle über die Keltiberer, vielleicht auch XXV. Ecl. 2., wo er unter Hamilkars Hülfstruppen Κελτοί zwiſchen Ἴβηρες und Βαλεαρεῖς ſtellt. Sodann in den ob. Stellen bei Herodotos und Aristoteles; bei Diod. XXV. Ecl. 2. »Στρατηγὸς τῶν Κελτῶν«; vgl. darüber Hb. Anm. 114. Vermuthlich dauert auch die alte Form des Volks-Namens in dem des Ortes Celti Plin. III, 3.; It. Ant. ed. Wess. p. 414.

Digitized by Google

cf. Wess. in h. l. und Hb. 137.; das Gentil=Adjectiv lautet Celtitanus, mit einem in Iberien gewöhnlichen, vermuthlich aber zugleich Keltiſchen, Suffixe. Da dieſer Ort unter Iberern lag, läßt ſich die Benennung als Kennzeichen oder Erinnerung Keltiſcher Bewohner erklären.

Außerdem zeigen ſich noch andre bekannte Formen: Str. II, 26.: »(*Πολύβιος*) *ὀρθῶς ἀποφαίνεται, ὅτι ἀγνοεῖ τὰ Ἰβηρικὰ ὁ Ἐρατοσθένης, καὶ διότι περὶ αὐτῆς ἔσθ’ ὅπου τὰ μαχόμενα ἀποφαίνεται· ὅς γε μέχρι Γαδείρων ὑπὸ Γαλατῶν περιοικεῖσθαι φήσας ἔξωθεν αὐτῆς* (cf. Casaub. in h. l.) *εἴ γε τὰ πρὸς δύσιν τῆς Εὐρώπης μέχρι Γαδείρων ἔχουσιν ἐκεῖνοι· τούτων οὖν ἐκλαθόμενος κατὰ τὴν τῆς Ἰβηρίας περίοδον, τῶν Γαλατῶν οὐδαμοῦ μέμνηται.*« Gerade dieß Vergeßen zeigt, daß Eratoſthenes jener alten Sage über die Ausdehnung der Keltike folgte. Auch die Form Gall... ſcheint mehrfach vorzukommen. Die »duo reguli Gallorum, Moenicaptus und Civismarus« und »Gallica spolia« in Hiſpanien bei Liv. XXIV, 42. deutet Hb. Anm. 114. auf Hülfstruppen aus Gallien, verkennt aber die Schwierigkeiten dieſer Deutung nicht. Auch bleiben dann noch die Namen Gallicum, an dem vermuthlich darnach benannten Fluße Gallicus, Gallego, und unſern davon Forum Gallorum und Gallica Flavia (auch ein Ort Celticoflavia kommt vor) zu erklären; cf. It. Wess. 451—2. c. not. und Uk. l. c. h. vv. Möglich, daß ſie auf einzele, ſpätere Galliſche Kolonien deuten, da in demſelben Gebiete (der Ilergeten) Röm. Kolonien, Iber. und vielleicht Lig. (Bergusia, Bergidum) Namen vorkommen und auf ein großes Völkergemiſch ſchließen laßen; cf. auch u. über Gallaccia u. dgl.

Ferner geht von der einfachen Form Kelten die erſte Hälfte des Miſchnamens *Κελτίβηρες*, Celtiberi aus. Für ſie ſ. die ob. Stellen aus Str. III, 19. p. 158. ed. Cas., wozu noch eine deutlichere ib. p. 162. gehört: »*Οἰκοῦσι δ’ ἐκ μὲν τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν τοῖς Κελτίβηρσι Βήρωνες . . . καὶ αὐτοὶ τοῦ Κελτικοῦ στόλου γεγονότες*«; eine andre Stelle ſ. C. II, 1. S. 11., nach welcher *Κελτίβηρες* als mehr oder minder unbeſtimmter Sammelname erſcheint und zu der Avien. o. m. 550 ff.:

Digitized by Google

»Ceretes omne et Acroceretes prius
Habuere duri, nunc pari sub nomine
Gens est Iberûm« oder Celtiberûm

zu ſtellen iſt, wenn wir letztere Lesart annehmen; Appian. Hisp. II.; Lucan. IV, 9.; Sil. It. III, 340. Sodann bei Diod. V, 33.: »Οὗτοι γὰρ τὸ παλαιὸν περὶ τῆς χώρας ἀλλήλοις διαπολεμήσαντες, οἵ τε Ἴβηρες καὶ οἱ Κελτοὶ, καὶ μετὰ ταῦτα διαλυθέντες καὶ τὴν χώραν κοινῇ κατοικήσαντες, ἔτι δ' ἐπιγαμίας πρὸς ἀλλήλους συνθέμενοι, διὰ τὴν ἐπιμιξίαν ταύτης ἔτυχον τῆς προσηγορίας. Δυοῖν δ' ἐθνῶν ἀλκίμων μιχθέντων, καὶ χώρας ὑποκειμένης ἀγαθῆς, συνέβη τοὺς Κελτίβηρας ἐπὶ πολὺ τῇ δόξῃ προελθεῖν, καὶ Ῥωμαίοις πολλοὺς χρόνους ἀντιταξαμένους μόλις καταπολεμηθῆναι.« Cf. Str. III, 10.: »Αὐξηθέντες οἱ Κελτίβηρες ἐποίησαν καὶ τὴν πλησιόχωρον πᾶσαν ὁμώνυμον ἑαυτοῖς.« Ueber die Ausdehnung ihres Gebietes ſ. Hb. 140—2.; Graslin 125. über die widerſprechenden Angaben der Alten darüber.

Jn den ob. Stellen bei Str. III. p. 158. 162. ed. Cas. ſind zwar die Beronen, wie es ſcheint als reine Kelten (für ſolche nimmt ſie Uk. II, 1. S. 321., wie auch Werner und Kruse in EGr. v. Celtiberer), von den Keltiberern unterſchieden; aber es ſcheint, daß er ſelbſt ib. p. 162., wo er die Keltiberer in 4 Völker theilt und von dieſen nur Ἀρεβάκοι und Λούσωνες nennt, unter den 2 ungenannten auch die Beronen begreife, da außer dieſen dreien nur noch die Pelendones bei Plin. III, 3., der ebenfalls vier Keltib. Völker annimmt, zu dieſen gezählt werden; vgl. Zeuss 162., der bei Ptolemaeos die neben den Πελένδονες, Βήρωνες, Ἀρεβάκαι genannten Κελτίβηρες = Λούσωνες vermuthet. App. Hisp. VI, 51, 43. 54, 26. zählt außer dieſen noch zu den Keltiberern die Οὐακκαῖοι, Λίτθαι und Βέλλοι.

Weiteres über die Namen der Jber. Kelten ſ. nachher, wo wir auch näher auf die Keltiberer eingehn.

Die ſonderbare Durchkreuzung der Wohnorte und wirkliche Miſchung der Kelten und Jberer und, für die ſpäteren Autoren, auch die frühe Romaniſirung vieler Völker, zu denen eben auch die Keltiberer und die Turdetaner, die ihre nach Strabon's obiger Stelle literariſch gebildete Sprache frühe

mit der Römiſchen vertauſchten, nach Str. III. p. 202—3. ed. Falc. gehören, verurſachten die ſchwankenden genealogiſchen Angaben über die einzelen Völker. Die Vakkäer, nach App. l. c. Keltiberer, unterſcheidet Diod. V, 34. von dieſen, ohne ſie jedoch zu den Iberern zu ſtellen; dem gemäß rechnet ſie Mann. I, 237—40. nebſt den Carpetanern, Oretanern u. A. zu den gemiſchten Völkern, doch nicht zu den eigentlichen Keltiberern. Ueber Ahd. Uacea = Uuascun und die Gleichung Vaccaei = Vascones bei Isid. Orig. p. 293. ſ. Ptt. II, 529. Steph. Byz. v. Ἀλέα gedenkt der Καρπητάνων, ἔθνȣς Κελτικȣ̃. Ueber die Beziehung der Oretaner zu den Kelt. Germanen ſ. G. tr. Ueber Aſturer und Cantabrer als Κελτικὰ ἔθνη bei Xiphil. Exc. e Dion. LIII. ed. Leuncl. p. 71. ſ. Hb. Anm. 111. Die Turditaner ſtellt Polyb. ap. Str. III. p. 202—3. ed. Falc. in γειτνίασιν und συγγένειαν mit den Keltikern; Hb. 148. jedoch will letztere nicht als Verwandtſchaft gelten laßen, obſchon Str. III. p. 207. (ſ. o.) συγγενεῖς in dieſem Sinne gebraucht. Graslin 199—204. ſucht zu erweiſen, daß das ganze Gebiet der Turdetaner von Kelten bewohnt war.

Bei vielen Völkern und Orten läßt die Correſpondenz der Namen mit Keltiſchen auf ſolche Abſtammung oder Miſchung ſchließen. Mit einem allgemeinen Keltennamen ſcheint, außer den o. ſchon beſprochenen Namen, Gallaecia in Verbindung zu ſtehen; unter mehreren ſpäteren Nebenformen iſt auch eine Galatia, in Chron. Moissiac. ap. BM. Isid. Or. p. 293. leitet Galli und Galleci, gleich albern, von γάλα ab; doch iſt vielleicht ſeine Bemerkung, daß die Galleci »reliquis Hispaniae populis candidiores« ſeien, zu beachten und läßt an Keltiſche Abſtammung, den dunkelfarbigen ächten Iberern gegenüber, denken. Die ältere und richtigere Form iſt Καλλαϊκοί, Gallaeci; cf. u. A. Xyl. in Str. III, 15.; S. Rufus ed. Münnich p. 53.; Uk. II, 1. S. 312. mit vielen Citt. Dieſe Form ſteht der Verwandtſchaft mit den allgemeinen Keltennamen nicht entgegen, da auch in dieſen die Tenuis der älteſte Laut ſein kann; Hb. 68. etymologirt Baskiſch. Gewöhnlich nimmt man dieß Volk als Iberiſches an; aber Lage und Ortsnamen deuten wenigſtens auf Keltiſche Miſchung. Höchſt

Digitized by Google

auffallend iſt auch Brigantium in der Nähe Gallaecia's, wenn nicht dazu gehörend, im Vergleiche mit der, ſchon früher erwähnten, ähnlichen Erſcheinung in Thrakien (cf. Hb. 119.), wo eine Gegend früher Gallaica, ſpäter Briantica hieß; vgl. auch Spr. Doc. Anh. B. Thrak. Wörter im Baskiſchen. Die auffallende Correſpondenz der Genueſiſchen Sprache mit der Portugieſiſchen trifft auch das Gallego. Die Trojaſage bei den Kallaikern berührten wir o. Für die abweichenden Angaben der Alten über ihre auffallende Religion, ja gar deren gänzlichen Mangel, ſ. Str. III, 27.; Justin. XLIV, 3. cf. Hb. 159. 162.

Mag der Name dieſes Volkes mit den Kelten-Namen zuſammenhangen oder nicht, ſo dürfen wir damit einige andre Namen in Iberien in Verbindung ſetzen: Portugallia, trotz der Ableitung a portu Cale, cf. Voss. in Mel. II, 6. in ed. Gronov. p. 488. Auch Kalathe (Kalathuſa) bei Steph. Byz. u. dgl.

Namenanklänge aus Iberien mit andern Keltenländern ſ. Corr. (zu den früher für Ligyer und Italien citirten) u. A. 5. 23. 43. 44. 61. 62. 68. 71. 81. 83. 88. 92. 94. 96. 97 a. 102. 104. 106. 107. 111. 113. 118. 123. 124. 126. 131. 132. 133. 139. 140. 141. 143. 146. 149. 155. 162. 164. 167. 170. 173. 179. 181. 183. (190.) 191. 196. 197. 203. 204. 206. 213. 214. 217. 218. 219. 222. 223. 225. 227. 233. 234. Hb. passim, beſonders 82 ff. 96 ff. über die vielen auf briga etc. ausgehenden Ortsnamen. Mit Britannien ins Beſondere u. A. noch außer dieſen: Britonium oder Britonia (Bretonna), daher die Episcopi Britonenses, cf. Boll. Mart. 2. p. 376.; Langobrites (cf. Hb. 28.); Eburo-Britium (Dalech. in ed. Plin. IV, 21. trennt dieſen Namen in zwei), vermuthlich auch Bretolaeum und Brutobria, letzterer mit dem wahrſcheinlich älteſten Ey. Vocale des Britonen-Namens. Corr. 26. 42. 84. 127. 166. 210. 211. 216. Mit Irland d. Ob. und Corr. 116. und vielleicht der Namen Iberia ſelbſt als urſprünglich von Kelten gegeben, abgeſehen davon, daß ſeit Isidorus Iberia und Hibernia vielfach verglichen wurden (ſ. u. s. l.). Wir finden nämlich Gründe, in Hibernia die Bedeutung Weſtland zu vermuthen, ſ. u. bei Irland; dieſelben Gründe würden ihre Geltung auch auf Iberia

Digitized by Google

erſtrecken, deſſen Lage es eben ſo gut für die Galliſchen Kelten zum Weſtlande machte, als jenes für die Britanniſchen; die Aſiat. Iberia müſte dann auch von ureinſt öſtlicher wohnenden Kelten ſo benannt worden ſein; auffallend genug, daß ſich neben ihr eine Albania findet, gleichwie neben der Brit. Hibernia. Die Römiſche Benennung Hiſpaniens mit Hesperia ultima (Horat. Od. I, 36.), ſofern ſie nicht bloß poetiſch iſt, könnte eine Tradition jener Bedeutung von Iberia enthalten. Wir müßen hier zugleich eines, wenn auch nur zufälligen, doch ſehr auffallenden Zuſammentreffens gedenken: Die den Formen 'Ιεϱνία, Hibernia etc. näher als die Gadheliſche, Erin, ſtehende Cymriſche Benennung von Irland, y Werddon, ſcheint Grünland zu bedeuten (ſ. u. s. l.); und wir finden das Hesperi Cornu, Hesperium Promontorium auf der Africaniſchen Weſtküſte (Hesperia ſowol = Weſtküſte Africas, als = Iberien rc.) nach Vossius gleichbedeutend mit Viride Promontorium, nach Salmasius mit Palmarum Caput. Der mögliche Schluß aus dieſen Erſcheinungen würde wiederum auf Kelt. Urſprung jener Namen deuten. Selbſt der Name Hiſpanien iſt mehrfach aus dem Brz. erklärt worden; ſ. u. A. Darttey, les Ibères; Par. 1839 p. 8. Dieſes Buch kam uns erſt während des Druckes zu; obſchon mit vieler Gelehrſamkeit abgefaßt, identificirt es Iberer, Berbern, Ebräer, Liguren, Sikaner, Basken, Bretons!

Wenn wir auch darüber im Reinen ſind, daß die Kelten ein bedeutendes Element der Bevölkerung Iberiens bildeten; ſo bleibt doch immer noch die ſchwierige Frage: woher ſie ſtammten und einwanderten? Längſt vor jener Romaniſirung vieler Völker Iberiens gingen die Berührungen mit Africaniſchen, Semitiſchen, Griechiſchen Koloniſten her und blieben gewis nicht ohne Einwirkung auf Sitten Sprache rc. nicht bloß, wenn auch vorzüglich, der Iberer, ſondern auch der Kelten. Bei Weitem die ſtärkſte Einwirkung auf die Kelten muſten die Iberer ſelbſt ausüben als das der Zahl nach ohne Zweifel überwiegende Volk, in welchen Verhältniſſen nach Zeit und politiſcher Geltung wir ſie auch zu jenen denken mögen. Freilich müßen auch Wechſelwirkungen von Keltiſcher Seite Statt gefunden haben, je nachdem örtlich und zeitlich das

Digitized by Google

fänglich von dem Cymren nur den Gadheliſchen Bergbewohnern beigelegt worden, ſchon, weil der abgeleitete Volksname im Cy. nicht vorkommt, ſondern nur von den Gadhelen ſelbſt gebraucht wird und vermuthlich von ihnen in die Lat. Chroniſten überging; ja vermuthlich nahmen die Cymren den Namen Alban = Schottland erſt von den dortigen Gadhelen an. Ueberdas ſpricht nicht nur **Albiones, Albion etc.** bei den Alten für die urſprüngliche Anwendung des Namens auf die ganze Inſel; ſondern auch der Name ſelbſt, in deſſen älteſten Formen ſchon die Compoſition **Albain**, d. h. etwa Berg-Inſel, durchleuchtet; eine Bezeichnung, mit der Schottland allein nicht gemeint ſein kann. Es iſt dieſelbe Zuſammenſetzung, die auch in **Erin, Eir-in** auftritt und die nicht Cymriſch, ſondern Gadheliſch zu ſein ſcheint, da **in (ion)** = Inſel nur Gadheliſch iſt (Cy. **ynys** = Gdh. **innis** iſt ſuffigirte Form); ein Grund mehr, die zuſammengezogene Cy. Form **Alban** als entlehnt und unverſtanden zu glauben; denn die ſonderbare Theilung **Al-ban** und deren Erklärung bei **Owen, Roberts Sk. 54.**, A. u. ä. Z., ob ſie ſchon ebenfalls den Sinn Bergland herausbringt, verdient keine Berückſichtigung. Die unſuffigirte, ſchwerlich unorganiſch verkürzte, Form **Alba** iſt noch weniger Cymriſch; ob ſie aber ganz alt iſt oder erſt, nachdem die ganze Inſel (**in**) nicht mehr durch den Namen bezeichnet wurde, für Schottland allein in Gebrauch kam, wißen wir nicht; ſie kommt bereits in **Duan Alb.** vor. — Der Name des Sächſ. Heerführers **Albion** — ſ. u. A. **Sig. ad a. 785.** — iſt wol = **Alf** und geht den Landesnamen nichts an; freilich iſt auch der Name des halb mythiſchen Hengiſt, Engiſt mit England combinirt worden.

An mannigfachen Ableitungen hat es auch dieſem Namen 11.
nicht gefehlt; vgl. außer dem Obigen u. A.: **Spr.** Doc. **l. c.**, wo wir zu der Erklärung aus **albus**, ob wir ſie ſchon verwerfen, an die Kreidefelſen der Küſte und an **Ynys-wenn etc.** (ſ. nachher) erinnern; **Ed. Bedae Cant. 1643. I, 25.** gibt **Inis guin = Albion =** לבנון, **O'C. II, 48.** dagegen als Phöniziſch **Alb-in = orientalem insulam.** Vgl. noch **Ptt. II, 525.** und u. **202. Muc-inis.**

Eine wahrſcheinlich der Fortrückung dieſes Namens ent-

ſprechende merkwürdige Erſcheinung, die wir nicht mit dem Gebrauch des Namens Britannien für beide Hauptinſeln bei den Alten paralleliren dürfen, läßt uns noch zwei andre Namen Britanniens für ſehr alt halten; nämlich die bei den Cy. Dichtern vorkommenden Ynys-wenn und Y. fel oder fail. Der erſtere bedeutet weiße Inſel und entſpricht dem Sinne nach dem Ir. Inis bán für Irland; nicht ganz dem Worte nach, trotz des ähnlichen Lautes, da Cy. gwenn = Ir. fionn iſt. Camden Brt. Lnd. 1600. p. 27. vergleicht den *Λευκαῖος Χέρσος* Orph. Arg. 1213 (1206. 1208.), deſſen wir bereits bei den Ligyern erwähnten, auf welche ihn Heyne, der *Λιγγαίον* lieſt, bezieht; Andre leſen *Αἰαῖον* (Hermann), *Λίγγαιον*, *Λευκαῖον*; letztere Form iſt die gewöhnlichſte; Thunmann verſteht darunter Britannien antiquo et suo nomine; ſo auch Schneider in h. l.

Die Erklärungen des zweiten, auch Fel ynys geſchriebenen, Namens ſ. nachher u. und bei Irland, welchem ihn (Inis fáil) ebenfalls die einheimiſchen Sagen geben. Zufällige oder bloß appellative Uebereinſtimmung iſt bei dieſen Namen nicht zu vermuthen; vielmehr, wie bei Albion, ein Mitnehmen auswandernder Gadhelen in den neuen Wohnplatz; Weiteres u.

Noch einen dritten Namen außer dieſen beiden, der ſogar auch eine Analogie bei Irland findet, gibt Tri 1.: »Tri henw yr Ynys hon. Y cyntaf cyn ei chyfanneddu y gelwit hi (α) Clâs Merdin (al. Meitin). Wedi ei chyfanneddu y gelwit hi y (β) Fel Ynys, ag wedy ei gorescyn o Fryt y dodes arni Ynys Bryt« etc. Eine vollſtändigere Variante Myv. A. II, 57. lautet: »Tri enw a ddoded ar Ynos Prydain o'r dechreuad : Cyn ei chyfanneddu y doded arni (α) Clas Merddin, a gwedi ei chyfanneddu y doded arni y (β) Fel Ynys, a gwedi gyrru gwledigaeth arni y gan Prydain ab Aedd Mawr y doded arni Ynys Prydain« etc. d. h.:
12. »There vere 3 names imposed on the Isle of Prydain from the beginning (die erſte Var. kürzer: „Drei Namen dieſer Inſel"): Before it was inhabited its denomination was the (α) sea-defended green spot; after being inhabited it was called the (β) honey Island; and after it was formed into a commonwealth by Prydain ab (= son) A. M. it was

Digitized by Google

called Y. Pr.« Dieſelbe Auslegung ſ. in CBrtn. I, 6. bei Rob. Sk. etc. Zu (α) vgl. dieſelbe Auslegung für Werddon = Irland; bekanntlich die grüne Inſel, ſ. s. l.; andre für (α): »the country with seacliffs« ſ. bei Turner ASax. T. 1. p. 38.; »the rocky or water guarded Island« b. Rob. Sk. 37. Zu bemerken iſt, daß Merddin, Merddyn, Myrddyn (unrichtig Merlin) der in vielen Zeitaltern wiederkehrende Name eines National-Dichters, -Prieſters oder -Propheten iſt, den wir als Symbol der unſterblichen, ſtets ſich erneuernden geiſtigen und zumal poetiſchen Volksthümlichkeit der Cymren betrachten mögen. Davies Celt. res. 190. 194. erklärt Myrddin und ſeinen Namen für mythiſch; clâs M. = the garden of M.; ebenſo Fel Y. = the J. of Bel = Apollo. Auch eine Stadt Cair-Merdin kommt u. A. bei H. Hunt. ap. Gale 139. vor; Camden ad Gir. It. Cambr. I, 10. ſchreibt Caermardyn und ſtreitet gegen die Ableitung von Merddyn; cf. ib. II, 8. über die beiden Merlins; auch Leland Scr. Br. I. Merddyns Zwillingsſchweſter Gwendydd (= der Morgenſtern) erinnert wieder an Y. wenn. Gegen die ob. Auslegung von (β) ſ. noch bei Irland über Inis und Lia Fail und Faolans.

Eine dritte höchſt wichtige Var. der 1. Tr. ſ. u.

In den Cy. Gedichten finden ſich noch andre Benennungen Britanniens vor, wie Ynys y cedeirn = insula fortium in den Mabynogion. — Eine ſonderbare Benennung: Micosmi, acc. Micosmin, gibt An. Rav. I, 2. V, 31. (cf. Cann. de Br. 73.), verm. ſt. Microcosmon vgl. u. A. Eumen. Paneg. Const. C. XI.: »Caesar . . . alium se orbem terrarum scripsit reperisse« und die Citt. bei Arntzen. in h. l., ſo wie alter orbis ap. Hierichum l. c.

Für Kaſſiteriden nebſt Oeſtrymniden und Heſperiden verweiſen wir auf Vogel's ausführliche Abhandlung in EGr. v. Cassiterides und auf Bernhardy Geogr. Gr. m. I, 679. Avien. o. m. 259. ſtellt Cassiterides mit Cassius in Verbindung; 13. Ealadh XX. in a. u. ä. Z. gar Casan-tir-eider als urſprünglichen Kelt. Landesnamen, der nach v. Donop auf das Zinn übertragen wurde; unſres Wißens iſt die Etymologie des offenbar zuſammengeſetzten Wortes κασσίτερος, das nicht nur in den Semit. Sprachen, ſondern auch im Skr. kasthira ſich

findet, noch dunkel. Man hat, in Bezug auf dieſen Namen, ſogar **Britannia** mit **stannum** verglichen; cf. o. eine ähnliche Deutung, ſowie **Camden I. p. LXVI.** und **Bochart Can. I, 39.**, der eine ähnliche Semit. Erklärung gibt.

Auf die nicht mit Süd-Britannien, das zuvörderſt der Hauptgegenſtand unſerer Aufmerkſamkeit iſt, zuſammenhangenden Namen der Brit. Keltenländer, ſo wie auf die Völkernamen außer den erwähnten gehn wir u. s. ll. ein.

Zuerſt wurde Britannien den Phönikern und Karthagern bekannt; ſ. darüber u. bei Irland, wo auch von einer angeblichen Bekanntſchaft der Inder mit dieſen Gegenden die Rede ſein wird. Ob Merkmale, wie eine in Exeter gefundene Phönikiſche Münze (ſ. Allg. Zeit. 1838. Nro. 278.), noch aus jener früheſten Zeit herrühren, läßt ſich bezweifeln. Noch mehr, ob Hannibal nach Britannien kam ſ. **Diod. XXVI. Ecl.** 8., wo *Βρεττίας* für *Βρεττανίας* zu leſen iſt: ſo wie auch in einer andern bei **Athen. V. p. 208.**, nach welcher Hieron Maſten *»ἐν τοῖς ὄρεσιν τῆς Βρεττανίας«* hauen ließ. Die Römer lernten bekanntlich Britannien erſt ſpät kennen, Caeſar ſelbſt noch nicht genauer. Gewöhnlich wurde er für den erſten Röm. Beſucher Britanniens gehalten; vgl. **Sueton. Jul. C. 25.**, wo er **»aggressus est Britannos, ignotos antea«**; **Eumen. l. c.**; **Diod. III, 38.**; **Dio Cass. XXXIX, 50.**, **cf. Tzsch. in Mel. III, 6., 4.**; **App. Gall. V.**: *»Ἐπέρασε . . . ὁ Καῖσαρ καὶ ἐς τὴν Βρεττανίδα νῆσον . . . καὶ τοῖς τῇδε ἀνθρώποις ἄγνωστον ἔτι.«* Dieß wird von **Gelenius**, auch in **Schweigh.** Lat. Uebſ. auf die Römer, richtiger aber — **cf. Schweigh. in h. l.** — auf die Gallier bezogen; wiewol dieſe Meinung Appian's, wie ſich aus dem Folgenden vielfach ergeben wird, irrig iſt. Eine Nachricht von einem Röm. Beſuche Britanniens kurz vor Caeſar, durch Craſſus, findet ſich bei **Str. III. in fine.**

14. Nur wenige Stellen der Claſſiker beziehen ſich auf Abſtammung und Wanderung der Brit. Kelten; die ſpeciell auf NBritannien und Irland bezüglichen dorthin verſchiebend, geben wir die uns bekannten:

Digitized by Google

CBG. II, 4.: »Apud eos (Suessiones) fuisse regem *nostra etiam memoria* Divitiacum, totius Galliae potentissimum, qui quum magnae partis harum regionum, tum etiam Britanniae regnum obtinuerit« etc. — III, 8. handelt von der Gall. Veneter Schifffahrt nach Britannien; ib. 9.: »(Veneti reliquaeque civitates) auxilia ex Britannia arcessunt.« — V, 12.: »Britanniae pars interior ab iis incolitur, quos natos in insula ipsa memoriae proditum dicunt; marituma pars ab iis qui praedae ac belli inferendi caussa ex Belgis (nach den ält. MSS. Belgio; cf. darüber u. A. Uk. II, 2. S. 380. A. 74.) transierant; qui omnes fere iis nominibus civitatum adpellantur, quibus orti ex civitatibus eo pervenerunt et bello inlato ibi remanserunt atque agros colere coeperunt. Hominum est infinita multitudo creberrimaque aedificia, fere Gallicis consimilia . . . c. 14. Ex his omnibus longe sunt humanissimi, qui Cantium incolunt, quae regio est marituma omnis, neque multum a Gallica differunt consuetudine.«

Diod. V, 21.: »Ὧν (νήσων) ἐστι μία καὶ μεγίστη ἡ Βρεττανικὴ καλουμένη· αὕτη δὲ τὸ μὲν παλαιὸν ἀνεπίμικτος ἐγένετο ξενικαῖς δυνάμεσιν . . . (ſelbſt unberührt von den mythiſchen Heroen) . . . Κατοικεῖν δὲ φασι τὴν Βρεττανικὴν αὐτόχθονα γένη, καὶ τὸν παλαιὸν βίον ταῖς ἀγωγαῖς διατηροῦντα.«

Strabon's Widerſpruch gegen Hipparchos ſ. o. Aus ſeiner Beſchreibung der Britannier heben wir nur aus IV. p. 279—80. ed. F.: »Οἱ δὲ ἄνδρες εὐμηκέστεροι τῶν Κελτῶν εἰσι, καὶ ἧσσον ξανθότριχες, χαυνότεροι δὲ τοῖς σώμασι . . . Τὰ δ' ἤθη τὰ μὲν ὅμοια τοῖς Κελτοῖς, τὰ δ' ἁπλέστερα καὶ βαρβαρώτερα.«

Tac. Agr. XI.: Ceterum Britanniam qui mortales initio 15.
coluerint, indigenae an advecti, ut inter barbaros, parum compertum. Habitus corporum varii; atque ex eo argumenta: namque rutilae Caledoniam habitantium comae, magni artus Germanicam originem asseverant. Silurum colorati vultus et torti plerumque crines et posita contra Hispania Iberos veteres traiecisse easque sedes occupasse fidem faciunt. Proximi Gallis et similes sunt, seu durante *originis* vi, seu procurrentibus in diversa (gleichſam für adversa) terris positio coeli corporibus habitum dedit. In universum tamen aesti-

Digitized by Google

manti, Gallos vicinum solum occupasse, credibile est. Eorum sacra deprehendas superstitionum persuasione. Sermo haud multum diversus . . . Plus tamen ferociae Britanni praefe-runt . . . manent quales Galli fuerunt.»

Wir gehn auf die Kelt. Quellen über, an deren Spitze wir die das kenntliche Gepräge des Alterthums tragenden Cy. Trioedd oder Triaden ſtellen. Die ſpäteren erläuternden Zuſätze laßen ſich in der Regel unſchwer unterſcheiden; daß ihre Fortſetzung und jetzige Faßung ſpäterer Zeit angehören, iſt klar. Näheres über ſie gehört in die Literargeſchichte. Ihr hiſtoriſcher Werth kann trotz des antiken Mangels der Zeitbezeichnung und der, gleichſam vorausbeſtimmten, Dreizahl nicht beſtritten werden. In der Ueberſetzung ſchließen wir uns an Edw. Davies Celt. res. und CBrtn. I., mit wenigen Abänderungen nach dem Urtexte. Die Numern geben wir nach der Myz. A., aus der wir dieſe „hiſtoriſchen Triaden" (es gibt auch zahlreiche andre) meiſtens copirten; im CBrtn. ſind ſie anders numerirt, wie 9. ſt. 7., 12. ſt. 14. ꝛc. Die Orthographie iſt die gewöhnlichere, nicht die von Owen durchgeführte.

Tri I. über die Namen Britanniens ſ. o. S. 66. in zwei Varianten. Eine wichtige Variante bei Owen v. Prydain iſt dieſe: »Tri enw Ynys Prydain : cyn ei chyfanneddu y Gal Gre ai galwai Clas Merddyn; gwedi ei chaffael y Fel Ynys; a gwedi caffael o Brydyn ab Aedd Mawr hi, Ynys Prydyn.« »The 3 names of the Y. Pr. (Inſel Prydain): before it was inhabited the hord Gali used to call it the water-girt green plat; after obtaining it the honey Island; and after Pr. ab A. M. had obtained it, Y. Pr.«

16. Tri II.: „Teir prif rann Y. Pr.: Lloegr, Cymru or Alban.« etc. »Three primary divisions of the Y. Pr." etc. Der Reſt beſagt, daß die 3 Provinzen zwar nach unterſchiedenen Geſetzen, aber nach dem Vertrage mit König Prydain ab Aedd Mawr ſtets von der Cenedl y Cymry, dem Stamme der Cymren in engerem Sinne, regirt wurden.

Tri IV. : „Tri phost Cenedl Y. Pr. cyntaf, Hu Gadarn a ddaeth a Chenedl y Cymry gyntaf i Y. Pr., ac o Mâd yr Haf a elwir Deffrobani y daethant, sef y lle mae Constan-

Digitized by Google

tinoblys; a thrwy Fôr Tawch y daethant hyd yn Y. Pr. a Llydaw, lle ydd arhosasant. Ail, Prydain ab Aedd Mawr . . . Trydydd, Dyfnwal Moelmud.“ „Die 3 Grundſäulen des Volkes von Y. Pr.: die erſte Hu Gadarn = der Mächtige, der das Cymren-Volk zuerſt nach Y. Pr. führte; und ſie kamen aus dem Lande Haf = des Sommers, Deffrobani genannt, wo Conſtantinopel liegt (dieſe Worte ſind ohne Zweifel ſpäterer Commentar, doch nicht ohne Wichtigkeit); und ſie kamen über das Meer Tawch (ſ. u. darüber) nach Y. Pr. und nach Llydaw (Armorica), wo ſie blieben. Die andre, Pr. ab A. M. . . . die dritte. D. M.“ Jener iſt der erſte Staatsbildner und Herrſcher, dieſer der erſte Sammler der Geſetze. Die 56 Tri (Myr. A. II, 67.; CBrtn. II, 133 sq.) wiederholt dieſe Ausſage und ſetzt noch zu: daß Hu die Cymren ſchon im Lande Haf im Ackerbaue unterrichtet habe. In der Triade von den „tri bancewyddion teyrnedd Y. Pr.“ = „3 consolidators of the monarchy of Y. Pr.“ (Owen v. Penorawl) iſt nach Prydain und Dyfnwal noch Bran ab Llyr Lediaith genannt.

Tri V.: »Tair Ciwdawd addwyn Y. Pr.: cyntaf oeddynt Genedl y Cymry a ddaethant gyda Hu Gadarn i Y. Pr., sef ni fynnai ese wlad a thiroedd o ymladd ac ymlid, eithr o gyfiawnder ac yn nhangnef. Ail oeddynt al y Lloegrwys a ddaethant o Dir Gwasgwyn ac a hanoeddynt o brif Genedl y Cymry. Trydydd oeddynt y Brython, ac o dir Llydaw y daethant a'u hanas o gyssefin al y Cymry. A'r tair Hedd Giwdawd a'u gelwir, am ddyfod o honynt y naill wrth fodd y llall yn heddwch a thangnef. A'r tair 17.
Ciwdawd hynny a hanoeddynt o gyssefin Genedl y ymry, a chyfiaith cyflafar y tair Ciwdawd.“ „The 3 benevolent (social) Tribes of Y. Pr.: The first were the Cenedl y Cymry (Volk oder Stamm der C.) who came with Hu G. into Y. Pr., for he would not have lands by fighting and contention, but of equity and in peace. The second were the Lloegrwys who came from the land of Gwasgwyn (Vasconien, ſ. u.) and were sprung from the primitive Cen. y C. The third were the Brython and they came from the land of Llydaw and were also sprung from the primor-

dian line of the Cymry. (Folgendes wird als Zuſatz betrachtet:) And they are called the 3 peaceful Tribes, because they came by mutual consent and permission, in peace and tranquillity. The 3 Tribes descended from the primitive race of the Cymry, and the 3 were of one language and one speech.“

Anm. Die Zuſätze ſtammen vermuthlich aus verſchiedener Zeit und ſind theils auf Autopſie, theils auf alte Traditionen und Quellen außer den Triaden gegründet. Ausdrücke, wie ciwdawd = civitates, die in dem ſonſt ſehr reinen Cymraeg der Triaden auffallen, ſind vermuthlich ſpäter an die Stelle unverſtändlich gewordener geſetzt; doch bedeutet Cy. ciw = complete, compact und ciwed pl. aggreg. = a multitude or rable; awd iſt ein häufiges Suffix.

Tri VI.: „Tair Ciwdawd nawdd a ddaethant i Y. Pr., ac yn nhanc a chennad Cenedl Cymry y daethant, heb arf, heb ossawd. Cyntaf oeddynt Ciwdawd Celyddon yn y Gogledd. Ail oedd yr al Wyddyl, ac yn yr Alban y maent. Trydydd Gwyr Galedin a ddaethant yn y llongau moelion hyd yn Ynys With, ban foddes eu gwlâd, a chael o honynt le tir gan Genedl y Cymry. Ac nid oedd iddynt fraint o hawl yn Y. Pr., namyn y tir a'r nawdd a rodded iddynt dan derfyneu; a dodi arnynt nas gellid braint Cymry cynhenid iddynt hyd ym mhen y nawfed ach.“ „3 Tribes came, under protection, into Y. Pr., and by consent and permission of the Cen. y C., without weapon, without as-
18. sault. The first was the Tribe of the Celyddon (Caledonians) in the North. The second were the Gwyddyl which are now in Alban. The third were the men of Galedin who came in naked ships into the Island of Wight, when their contry was drowned, and had land assigned them by the Cen. y C. (Zuſatz?:) And they had neither privilege nor claim in the Y. Pr., but the land and protection, that even granted under specified limits. And it was decreed that they should not enjoy the immunities of the native Cymry before the ninth generation.“

Tri VII.: „Tair Ciwdawd ormes a ddaethant i Y. Pr., ac nid aethant fyth ohoni. Cyntaf oeddynt y Corraniaid,

a ddaethant o Wlâd y Pwyl. Ail, y Gwyddyl Ffichti, a ddaethant i'r Alban drwy Fôr Llychlyn. Trydydd, y Saeson. Sef lle y mae y Corraniaid am afon Hymyr a glann Môr Tawch; ac yn yr Alban y mae y Gwyddyl Ffichti, yng nglann Môr Llychlyn. A myned yn un a wnaethant y Corraniaid a'r Saeson, a dwyn, rhëal y Lloegrwys yn ogyfun â hwynt, o drais o gorfod arnynt, a chwedi hynny dwyn coron yr unbennaeth oddiar Genedl y Cymry. Ac nid oes o'r Lloegrwys nad aethant yn Saeson namyn a geir yng Nghernìw, aa yng nhwmmwd Carnoban yn Neifr a Bryneich. A Chiwdawd gyssefin y Cymry a gadwasant eu gwlâd a'u hiaith colli teyrnedd Y. Pr. a wnaethant achos brâd y Ciwdodeu nawdd, ac anraith y tair Ciwdawd ormes." „3 invading (usurping) Tribes came into Y. Pr. and never departed out of it. The first were the Corraniaid who came from the land of Pwyl. Eine Var. ſetzt hier zu: „ac o'r Asia pan hanöeddynt" = und ſie kamen urſprünglich aus Aſien." The second, the Gwyddyl Ffichti (Pikten, ebenſo bei Talieſin benannt; ſ. u. A. Owen v. Hên) who came into Alban over the Sea of Llychlyn (Skandinavien). The third, the Saxons. (Verm. Zuſatz:) And the Corraniaid are about the river Humber and on the shore of the Môr Tawch; and the Gw. Ffichti are in Alban, on the shore of the Môr Llychlyn. The Corr. united with the Saxons, and being partly incorporated with them, deprived the Cen. y C. of their crown and sovereignty. There remained none of the Lloegrwys, that did not become 19.
Saxons, except those who are found in Cernyw (Cornwall) and in the commot of Carnoban in Deifr (Deira) and Bryneich (Bernicia). Thus the primitive Tribe of the Cymry who preserved their country and language, lost the sovereignty of Y. Pr. through the treachery of the Tribes seeking refuge and the devastation of the 3 invading tribes." Zu bemerken ſind Varianten dieſer Triade: eine, wegen der Zeitbeſtimmung wichtige, kürzere, vielleicht ältere bei Owen v. Gormez: „Cywdwad (ciwdawd) y Coraniaid a ddaethant yma yn oedd Lludd mab Beli" etc. „The Tribi of the Cor. who came here in the time of Ll. m. B." etc. Eine andre bei Owen

v. Ymgystlynu, bedeutend abweichend: „Tair gormes gadarn Y. Pr. a gystlynasant yn un: sef, cyntaf y Coraniaid, ac ymgystlynu a wnaethant a'r Ceisariaid, onid aethant yn un; ac ail o'r tair y bu y Ceisariaid; trydydd oeddynt y Saeson, ac ymgystlynu a'r ddwy ereill a wnaethant, yn erbyn y Cymry.“ „The 3 powerful molestations of Y. Pr. that combined into one: to be particular, the first was the Corani, and what they did was to combine themselves with the Cesariaidd (Romans), so that they became one, and the second of the 3 were the Cesariaidd; the third were the Saxons, and what they did was to combine themselves with the other two, against Cymry.“

Tri VIII.: „Tair Ciwdawd ormes a ddaethant i Y. Pr. ac a aethant o honi: cyntaf y Llychlynnwys, a gwedi dwyn o Urb Lluyddawg y goreuon o Genedl y Cymry o'r Ynys honn; sef oeddynt eu rhif tairmil a thrugaint ac un mil o wyr cyfallawg meirch a rhyfel, a gyrru y Llychlynnogion drwy fôr hyd yng ngwlâd yr Almaen a wnaethant y Cymry, ymhenn y drydedd oes; ail y bu lluoedd Ganfal Wyddel a ddaethant i Wynedd, ac a fuant yno nawmlynedd a'r hugain, hyd yn a'u gyrrwyd hwynt i'r môr y gan Gaswallawn ab Beli ab Mynogan; trydydd y bu'r Caisariaid a fuant o drais yn yr Ynys honn amgen na phedwar camlynedd yn ydd aethant i wlâd Rufain, i wrthosod cadgyffrwd
20. yr ormes ddu, ac ni ddaethant fyth yn ol i Y. Pr.; ac o hynny nid arhoses yn yr Ynys honn namyn gwragedd a phlant bychain y dan nawmlwydd oedran, a myned yn Gymry a wnaethant y rhai hynny.“ „The 3 invading Tribes that came into Y. Pr. and departed from it: first, the Llychlynnwys, after Urb Lluyddawg had taken the flower of the Cen. y C. from the island, in number 61000, men and cavalry; and the Llychlynnogion were driven across the sea to the country of Almaen (alter Ey. Name Deutſchlands, vielleicht urſprünglich Keltiſch) by the Cymry, at the end of the third age. Second, the hosts of Ganfal Wyddel who came to Gwynedd and were there 29 years, until they were driven into the sea by Caswallawn, the son

of Beli, son of Mynogan. The third were the Romans, who through violence continued in this Island upwards of 400 years, until they went to the country of Rufain (Rome), to repel the hostile concourse of the black invasion, and never returned to Y. Pr.; and there remained of these only women and young children under the age of 9 years, who became a part of the Cymry.“

Tri IX.: „Tair bradormes Y. Pr.: cyntaf y Gwyddyl Coch o'r Werddon, a ddaethant i'r Alban; ail, y Llychlynnwys; a thrydydd y Saeson . . . ac yn oes Gwrtheirn Gwrthenau y buad hynny.“ „The 3 treacherous invasions of Y. Pr.: first the Gwyddyl Coch (rothe Gadhelen) of Ireland, who came into Alban; second, the Scandinavians; third the Saxons . . . and in the age of (G. G.) Vortigern they were (came).“

Tri X.: »Tri difancoll Y. Pr.: cyntaf, Gafran ab
Aeddan a'i wŷr a aethant i'r môr ynghyrch y Gwerdonau
Llïon, ac ni chlywyd mwyach am danynt; ail, Merddyn
Bardd Emrys Wledig a'i naw Beirdd Cylfeirdd a aethant i'r
môr yn y Ty Gwydrin, ac ni bu son i ba le ydd aethant;
y trydydd Madawg ab Owain Gwynedd, a aeth i'r môr 21.
a thrichannyn gydag ef mewn deg llong, ac ni wyddys i ba
le ydd aethant.“ „The 3 losses, by disappearance, of
Y. Pr.: first, Gafran ab Aeddan with his men, who went
to sea in search of the Gwerddonau Llïon (the green Islands
of the floods), and nothing more was heard of them; second, Merddyn, the Bard of Emrys Wledig (Ambroſius des Herrſchers) with his 9 scientific Bards, who went to sea in the Ty Gwydrin (house of glass), and there have been no tidings whither they went; third, Madawg ab Owain Gwynedd, who, accompagnied by 300 men went to sea in 10. ships, and it is not known to what place they went.“

Tri XI. Der Titel lautet: „Tair gormes a ddaethant ar Y. Pr. ac a ddarfu am danynt.“ „The 3 oppressions that fell on Y. Pr. and came afterwards to an end.“ Dieſe Triade enthält die Mythen von March Malaen, Draig Prydain und Gwr Lledrithiawg, und hat wol wenige hiſtoriſche Bedeutung; doch ſ. u. über Tri VII.

Digitized by Google

Tri XII. gehört ebenfalls in das Gebiet der Mythe, deutet aber auf eine wichtige hiſtoriſche Thatſache. Wir ſtellen hier mehrere Stellen aus den Triaden, welche große Naturereigniſſe der Vergangenheit betreffen, zuſammen, deren Originale und Numern wir nur ſtückweiſe aufgezeichnet haben. Tri XII.? (Owen v. Llion:): Un o dair engir ddichwain Y. Pr.: toriad Llyn Llion, a myned bawdd hyd wyneb yr holl dirodd, oni foddes yr holl ddynion, namyn Dwyfan a Dwyfach, a ddiangasant mewn llong foel, ac o honynt hwy ydd adepiliwyd Y. Pr.“ „One of the 3 awful events (calamities) of Y. Pr.: the breaking out (bursting) of the Lake Llion (Lake of the streams; llion iſt der Plural von lli = Flut), and all the lands becoming inundated, so that all the people were drowned, except Dwyfan and Dwyfach, who escaped in a bare ship, and from whom Y. Pr. was repeopled.“ Tri XCVII.: (Owen v. Tori:) „Un o dri gorchestwaith Y. Pr.: Llong Nefydd Naf Neifion a ddug ynddi wryw a benyw, ban dores Llyn Llion.“ „One of the 3 superior exploits (boasted works) of Y. Pr.: the ship of N. N. N. (nach Will. Druids: „Nefydd, Lord of celestial beings“; nach Rob. Sk. 41.: „Lord supreme
22. of the waters“; Owen vermuthet Neifion = Neptun; in einem ſeiner Citate kommt der Ausdruck môr (= Meer) N. vor; das Wort iſt zugleich der Plural von Nâf = Gott; nefydd iſt uns nicht klar, da nefodd = the heavens und nefyd = a performance; die Sage läßt einen Zuſammenhang aus uralter Zeit, nicht durch ſpätere Entlehnung, mit dem erſten Schiffer Noah vermuthen, deſſen Name ſelbſt bei den Hebräern unverſtandene Tradition iſt; vgl. auch den alten Vers — CBrtn. I, 127—8. —:

„Y nofiad à wnaeth Neifion
O Droia fawr draw i Fôn.“

„The swimming, that Neifion performed from great Troy yonder to Mona,“) which carried in it male and female, when the aggregate of floods broke out.“ (Rob. l. c.:) „The second boasted work is that: „„the Ychain (pl. von ych = Ochſe) Panog of Hu the Mighty drew the Afanc (Biber) of Lake Llion, so that it burst out no more.““ Darauf kam nach Taliesin, Ormes Prydain (ſ. Arch. Br. p. 49. bei

Digitized by Google

Rob. I. c. 82—3. eine Kolonie aus Skandinavien nach Britannien. Tri LXVI.: (Owen v. Ynys:) „Tair rhagynys gysefin Y. Pr.: Orc, Manaw a Gwyth; a gwedi hyny y tores y môr y tir, onid aeth Mon yn ynys; ac yn unwedd ynys Orc a dored, onid aeth yno liaws o ynysodd; a myned yn ynysodd a wnaeth manau ereill o yr Alban a thir Cymru.“ „The 3 primary adjoining islands of Y. Pr.: Orc (Orkaden), Manaw (Man) and Gwyth (Wight); and afterwards the sea broke the land, so that Mon (Mona, Anglesey) became an island; and in the same manner the isle of Orc was broken, so that many islands were formed there; and other places of Alban (Schottland) and the land of Cymru (Wales) became islands.“ Zu jenen awful events gehört auch (Owen v. Rhyverthwy): „Dychryn y tan rhyferthwy, pan holltes y ddaiar hyd anwn, ag y difaed y rhan fwyaf o bob byw.“ „The tremulation of the torrent fire, when the earth was rent to the great deep, so that the greatest part of every life was destroyed.“

Tri XIV.: A. „Tair cyforddwy a aethant o Y. Pr. . . . Ur ab Erin Lüyddawg o Llychlyn . . . ac ar ddiystyrdd y bu gan Genedl y Cymry roddi hynny iddaw dan adduned mesgorawl, canys o hynny y cafas y Corraniaid le i ddwyn 23.
cyrch germes i'r Ynys honn. Ac o'r gwyr hynny ni ddaethant drachefn yr un onaddynt, nag o lin nag o epil iddynt. Sef ydd aethant ar gyrch gorddwy hyd ym Môr Groeg, ac aros yno yn nhir Galas (al. Clas, Gals) ac Afena hyd heddyw, a myned yn Roegiait.

Wir fügen der Zuſätze wegen den einzelen Theilen der Triade ſogleich die Uebſ. bei: „The 3 invading armies (combined expeditions) that went from Y. Pr.: (The first was that which went with) Ur ab Er. L. (son of Erin the Armipotent) of Llychlyn . . . and it was through inadvertence that the Cen. y C. granted him his demand under an irrevocable stipulation, for in consequence thereof the Corraniaid found an opportunity to make an invasion of this Island. And of these men there returned none (of them), nor of their line or progeny. They went on an invasive expedition as far as the Môr Groeg (sea of Greece) and

there remaining, in the land of Galas and Afena, to this day, they have become Greeks.“ Die durch Verſehen entſtandene Lücke im Anfange der Triade füllt ſich durch die Variante bei Owen v. Arzystru aus; „Yrp Lüiddawg, o Lychlyn, à ddaeth yma, yn oes Cadial mab Eryn, i erchi cymhorth yr Ynys hon.“ „Yrp the Warlike, of Llychlyn, came here in the time of Cadial the son of Eryn, to request the aid of this Island.“ Eine vermuthliche Gloſſe zu dieſem Drittheile findet ſich bei Owen v. Llüyzawg: „Clas ac Afena, ynysodd yn y Môr Groeg, lle trigoedd y Prydeiniaid, a aethant o'r Ynys hon, ygan Yrp Luyddawg o Lychlyn, yn amser Guidial Ybyri.“ „Clas and Afena, islands in the Grecian sea, where the Britons dwelt, who went out this Isle, with Yrp of numerous hosts (Llüyddawg) from Llychlyn, in the time of Gaidial Ybyri.“

24. B. „Ail cyffordwy a ddyweiniwyd y gan Gaswallawn . . . ac o arllechwedd Galedin, ac Essyllwg ac o gydwelyddon y Bylwennwys ydd hanoeddynt; a rhif a gwyr hynny oeddynt driugaint ac un mil; a myned a wnaethant y gyda Chaswallawn, eu hewythr, ar ol y Caisariaid drwy fôr hyd yn nhir Geli Llydaw, a hanoeddynt o rïal y Cymry. Ac ni ddaeth un o honynt na'u heppil yn eu hôl i'r Ynys honn, eithr aros a wnaethant yng ngwlât Gwasgwyn ym mysg y Caisariaid, lle maent hyd yn awr; ac ynghyrch dial yr orddwy honno y daeth y Caisariaid gyntaf i'r Ynys honn.“ „The second invading army was conducted by Caswallawn . . . and they descended from the border-declivity of Galedin and Essyllwg (Siluria) and of the combined tribes of the Bylwennwys; and the number of these men was 61000; and they went with Caswallawn, their uncle, after the Romans over the sea to the land of the Geli Llydaw (Gauls of Armorica); that (and) were (was) descended from the primary stock of the Cymry. Und none of them or of their progeny returned to this Island, but remained in the country of Gwasgwyn among the Romans, where they are at this time; and it was in revenge for this expedition that the Romans first came into this Island.“ Hierin gehört eine Stelle aus einer andern Triade bei Owen v. Mysg: „Trydydd

ariaully Y. Pr. a aeth gan Gaswallawn, fab Beli, a Gwenwyngwyn a Gwanar, meibion Lliaf, fab Nwyfre, ac Arianrod, ferch Beli, eu mam; a'r gwyr hyn o Erch a Heledd pan hanoeddynt; ac a aethant gyda Caswallawn, eu hewythyr, ar fysg y Ceisariaid o'r Ynys hon. Sef lle y mae y gwyr hyny yn Ngwasgwyn." „The third silver-host of Y. Pr. went with Caswallawn, son of Beli, and Gwenwyngwyn and Gwanar, the sons of Liaf, son of Nwyfre, and Arianrod, daughter of Beli, their mother; and those men were natives of Erch a Heledd (= the Orkney and some other island on the coast of Scotland; ſ. Owen v. Helez; v. Mysg überſetzt er Erch and Heledd); and they went with Caswallawn, their uncle, amongst the Romans out of this Island. Where those men dwell, is Gwasgwyn." Ohne Zweifel dieſe Triade citirt Prys. Def. 51., wo ein Zug mit „Cassivelauno et Guenone et Guavāro exiit et in Aquitania consedit."

C. „Trydydd cyfforthwy a ddyweiniwyd, o'r Ynys honn y gan Elen Lüyddawg a Chynan ei brawd, Arglwydd Meiriadawc, hyd yn Llydaw, lle y cawsant diroedd a a chyfoedd a theyrnedd y gan yr Ammherawdr Macsen Wledig, am ei ganllofi yn erbyn gwyr Rhufa'n . . . ac ni ddaeth yn eu hol yr un o honynt, eithr aros yn Llydaw ac yn Ystre Gyfaelwg a wnaethant hwy gan wladychu yno." „The third invading army was conducted out of this Island by Elen Lüyddawg and Cynan, her brother, Lord of Meirion, into Llydaw, where they obtained land and dominion and royalty, from the Emperor Macsen Wledig (Maximus dem Herrſcher), for supporting him against the men of Rome . . . and none of them returned, but settled in Llydaw and in Ystre Gyfaelwg (ystre = course; ystred = village; cyfael = collateral, consociate), by forming a commonwealth there."

Darauf wird noch, übereinſtimmend mit den Lat. Chro- 25.
niſten, berichtet, daß durch ihre Entblößung des Landes die unglückliche Kataſtrophe entſtand, welche die Sachſen in's Land führte.

An die Triaden ſchließen ſich die übrigen uns bekannt gewordenen Cy. Hiſtoriker oder Dichter an; mit der großen Ausnahme der in ihrer urſprünglichen Geſtalt bis jetzt ver-

Digitized by Google

lorenen Historia Britonum, aus welcher ſeit ungefähr dem 11. Jh. Cymriſch, Lateiniſch, Angelſächſiſch, Alt-Engliſch ſchreibende Mythiſtoriker, zum Theile auch die Iriſchen, ſchöpfen; das Weitere gehört in die Literatur-Geſchichte. Von da an individualiſiren ſich die Namen der Völkerſchaften zu ſolchen von Perſonen, und der ſchon in den älteſten Triaden als Prydain vorkommende Heros wird als Brutus, Brito etc. mit der Troja-Sage verwoben. Unabhängig von dieſer Hist. Br. ſind Gildus und Beda, der großentheils aus Erſterem ſchöpfte; beide werden häufig von den Späteren benutzt. Bei Nennius ſind Sagen verſchiedenen Urſprunges verbunden; ſo auch im Duan Albanach („Albaniſchen Liede"), einem merkwürdigen hiſtoriſchen Gedichte aus dem 11. Jh., deſſen Urſprung wol mit den meiſten Gründen nach Schottland geſetzt wird. Mehr oder minder weichen einzele Schriftſteller von einander ab, wie ſich aus den Excerpten ergeben wird. So weit uns die Quellen erreichbar waren, excerpiren wir das Nöthigſte, Wiederholungen ſo viel als möglich erſparend und das nur auf NBritannien und Irland Bezügliche dorthin aufſchiebend. Manches Correſpondirende oder Abweichende kann erſt bei den ſpäteren Erläuterungen verglichen werden, da wir die Excerpte möglichſt unzerſtückelt zu geben wünſchen, nur wenige Einſchiebungen einzeler Stellen und dgl. für den geeigneteren Ort verſparend. Wir geben zunächſt den geringen uns erreichbaren Reſt Keltiſcher Quellen; dann die Sächſiſchen; zuletzt die Lateiniſchen in Einer Reihe. Das chronologiſche Verhältnis dieſer drei Claſſen unter einander ergibt ſich großen Theils aus dem Inhalte; ſeine Berückſichtigung bei der Reihenfolge würde dieſe zu ſehr zerſtückeln. In den einzelen Claſſen aber haben wir, wie faſt immer in dieſem Buche, die Chronologie berückſichtigt; eine Ausnahme machen die Autoren, deren Alter oder deren urſprünglicher, von den ſpäteren Interpolationen geſonderter, Inhalt ſpecieller Unterſuchungen bedarf; namentlich gilt dieß für Nennius und Sigebert, einiger Maßen auch für Beda. Die Literarhiſtoriker haben dieſe Streitpunkte noch keineswegs erledigt; unſre Zuſammenſtellungen und eignen Unterſuchungen darüber überſteigen die Grenzen dieſer Blätter und müßen für eine be-

Digitized by Google

ſondere Arbeit verſpart bleiben, einzele unaufſchiebbare Bemerkungen über die Beziehungen mancher Quellen zu einander ausgenommen, die, wie ſo eben bemerkt, im Folgenden ihre Stelle finden werden.

Taliesin ſagt in ſeinem Gedichte Ymarwar Lludd Bychan 26. (The Appeasing of Lludd the lesser) bei Rob. Sk. 19 sq.:

„Llwyth lliaws, anuaws ei henwerys,
Dygorescynuau Prydain, prif fan ynys,
Gwyr gwlad yr Asia, a gwlad Gafis;
Pobl pwyllad enwir; eu tir ni wys,
Famen gorwyreis herwydd maris,
Amlaes ei peisiau; pwy ei hefelys?
A phwyllad dyfyner, ober efnis
Europa.“

„A numerous race, fierce they are said to have been,
Were thy original colonists, Britain, first of isles,
Natives of a country in Asia, and the country of Gafis;
Said to have been a skilful people; but the district is unknown,
Which was mother to these children, warlike adventurers on the sea,
Clad in their long dress; who could equal them?
Their skill is celebrated, they were the dread
Of Europa.“

Nach Tysylio (ſ. Rob. Sk. 87 sq.) theilten nach Dyfnwal's (ſ. u. A. Tr. 4.) Tode deſſen Söhne, Beli und Bran, das Reich und entzweiten ſich. Bran floh nach Skandinavien und ſuchte vergeblich mit Hülfe von dort die Herrſchaft wieder zu erlangen; worauf er nach Gallien floh. Von dort machte er wieder einen Einfall, wurde aber durch ſeine Mutter mit ſeinem Bruder verſöhnt; und beide wandten ſich nun gegen Gallien. Dort ſiegreich gingen ſie nach Italien, wo Bran als Herrſcher zurückblieb, während ſein Bruder heimkehrte, wo ſpäter ſein Leichnam im Tower von Llundain (London) verbrannt wurde. Die hier, wie auch bei den Lat. Chroniſten, vorkommende Confuſion mit dem alten Brennuszuge beſprechen wir ſp. u. Tysylio über Gwrgant ſ. u. bei Irland. Rob. Sk. 61 ff. gibt einen Stammbaum oder ein Verzeichnis der

Briton. Könige aus Tyſylio in Vergleichung mit dem in der Lebensbeſchreibung des Gruffydd ab Conan befindlichen und dem Stammbaume der nun erloſchenen altberühmten Penrhyn-Familie, deren Gedächtnis in neueſten Zeiten der Erbauer des prachtvollen Penrhyn-Castle in Wales verewigt hat. Roberts ſtützt auf dieſe Verzeichniſſe ſeine (ſchon o. bei dem Verhältniſſe der Kimmerier zu den Cymry erwähnte) Zeitrechnung. Wir excerpiren nur einige Numern dieſer Verzeichniſſe und ſtellen noch die entſprechenden Namen aus dem, zunächſt an Galfrid und Rad. Dicet. (Gale I, 553.) ſich anſchließenden Verzeichniſſe der Hist. Brit. dazu. Mehrere dieſer Namen ſind theils durch die Dichtungen des Mittelalters, theils durch Shakeſpear Eigenthum aller Völker geworden. Wir ſtellen die Varianten der Numern ebenfalls dazu.

27.

Tysylio	Gruffydd.	Penrhyn.	Radulph.
1. Hisichion.			
2. Prydain (Brutus α,)		Brutus.	1. Brutus.
3. Locrinus α,		Locrinus.	2. Locrinus.
4. Madoc.		Madoc.	3. Maddan.
7. Brutus α, Tarian-las.		8. Brutus.	6. Brutus, cogn. viride scutum (= Tarian las oder glas).
11. Llyr (Llear).	Lludd.	Lludd.	7. Leyr (Leyl). 8. Lud (Rud) Hudibras.
12. Cordalia (Cordelia).	Rhegan.	Rhegan.	11. Cordeilla, uxor regis Franciae.
13. Cynedda.	Cynedda.		12. Cunedagius.
18. Cynfarch.	Aedd.	Aedd mawr.	17. Kynmarcus.
19. Gwrvyw.	Prydain.	Dyfnfarth Prydain.	18. Corbodug.
	20. Dyfnfarth.		
21. Dyfnwal Moelmud, son of Clydno.	Crydon.	Cyrdon.	20. Mulmutius Dunwallo, filius Clodeni.

Tysylio.	Gruffydd.	Penrhyn.	Radulph.
22.	Cyrwit.	Cyrwyd.	
Beli und Bran.	25. Beli mawr β,	Dyfnwal (ſ. Tysyl. 21.) Beli mawr β,	21. Belinus (dabei jene Sage von den Brennus-Zügen).
23. Gwrgant.	Gwrgant.		22. Gurguntius Barbtruch (Gurgustius, Gurgüitarcurt); Schenkung Irlands, ſ. s. l.; auch ein ſpäterer Gurguntius kommt vor.
27. Daned.	Dan.		26. Daunus.
64. Beli mawr.	Beli.		64. Beli (Heli).
65. Lludd γ, u. Caswallon.	Casswallon (Cassibelaunus).		65. Lud. γ, 66. Cassibelaunus.

α, Vermuthlich interpolirt. β, Nach Rob. l. c. Verwechſelung mit Tys. 64. γ, Man ſollte faſt glauben, Lludd ſei durch eine Verwechſelung mit dem Worte lluoedd in Tr. 8. hierher geſetzt.

Eine Cy. Compilation, vermuthlich aus Brut Breninoedd (ſ. CBrtn. II, 359.) nennt „Brutus the son of Sylvius, the son of Ascenius, the son of Aeneas of the white shield (ysgwyd wyn) (vgl. im Ob. den Beinamen des zweiten Brutus), who founded a city on the site of the Thames and called it New Troy (Troeaf Newydd), and it was called, after that, Caer Lludd, and is, this day, named Llundain.“ Nach ihm herrſchte „Membyr, or Mynyr, the son of Madawg; the son of Coraneus, the son of Brutus.“ In den Lat. Regiſtern heißt dieſer Mempricius.

In dem Duan Albanach (O'C. Prol. I, 126 sq.) gehören die erſten Strophen hierher: wir ſtellen zugleich die unmittelbar folgenden her, um uns ſpäter darauf zu beziehen.

1. „A eolcha Albain uile,
A shluagh feta folt-buidhe,
Cia ceud ghabhail an eol duibh,
Ro ghabhustar Alban bhruigh.

5. Albanus do ghabh ria n shlogh,
Mac sein oirdhairc Isiocoin,
Brathair do Britus gan brath,
O raitir Alba eathrach.

9. Ro ionnarb a bhrathair Bras
Britus tar muir n Jocht namhnas;
Ro ghabh Britus Albain ain,
Go roinn fiaghnach Fothudain.

13. Foda iar m Britus mblaith, mbil,
Ro ghabsad clanna Neimhidh
Earglan iar ttocht as a loing,
Do aithle togla Tuir Conaing.

17. Cruithnigh ros ghabhsad iar ttain,
Jar ttiachtain a hEirinn Mhuighe,
Dech Righ, tri fichid Righ ran
Ghabhsad dhiobh an Cruithen chlar.

. . . .

21. Clanna Eathach, in a n diaigh,
Ghabhsad Albain iar n ard ghliaidh;
Clanna Conaire, na caoimh fhir,
Toghaidhe na tren Ghaoidhil.

25. Tri mic Erc, mc (mhic) Eathach ait,
Triur fuair beannacht Padraicc,
Ghabhsad Albain, ard n gus:
Loarn, Fergus is Aonghus."

O'Conor überſetzt:

1. Vos, docti Albaniae totius,
Vos, exercitus peritorum, flavicomatorum,
Qui primi didicerunt scientiam e vestris,
Ii obtinuerunt Albaniae terras.

Digitized by Google

5. Albanus possedit eas cum suo exercitu,
Filius istius illustris (fuit) Isiocon,
Frater ei Britus absque macula,
A quo nominatur Albania navalis.

9. Expulsit suum fratrem Bras
Britus ultra mare, Ictium dictum;
Possedit Britus Albaniam illustrem
Usque ad fines venatoris Fothudani.

13. Longe post (tempora) Briti mansueti, boni
Obtinuerunt eam filii Nemedi.
Clamantes postquam exscenderunt e suis navibus,
Celeriter expugnaverunt Turrim Conani.

17. Cruthnii (i. e. Picti) possederunt post hos,
Postquam venerunt in Hiberniae Campos,
Decem Reges (et) ter viginti Reges nobiles
Obtinuerunt istorum Cruthniam illustrem.

. . . .

21. Filii Eathaci eos post (i. e. post Pictos)
Obtinuere Albaniam per praeclara facinora;
Filii Conarii mansueti viri,
Optimi fortissimorum Hibernorum.

25. Tres filii Erci filii Eathachi Justi,
Tres qui habuerunt benedictionem Patricii,
Obtinuere Albaniam, praeclara fama eorum:
Loarnus, Fergusius et Aongus.

Die Sächſiſchen und Alt=Engliſchen Schriften ſchließen 28.
ſich an Beda, letztere beſonders auch an Galfrid an; wir geben darum aus Wenigem nur Weniges:

Chron. Sax. ed. Ingram p. 1.: „Brytene igland . . . her syndon on tham iglande fif getheodu: Ænglisc and Bryt-Wylisc and Scyttisc and Pyhtisc and Boclæden (Lateiniſch redende Gelehrte, cf. u. Beda I, 1.). Ærost wæron bugend landes Bryttas, tha comon of Armenia (Ælfred überſetzt bei Beda I, 1.: „fram Armoricano thæse mægethe“) and gesæton

sudhanwearde Brytene ærost.“ Das Folgende ſ. u. bei Pikten und Skoten. A. 449. kamen „Hengest and Horsa, from Wyrtgeorne gelædode, Brytta cyninge to fultume; dha comon tha menn of dhrim mægdhum Germanie: of Eald-Seaxum, of Anglum, of Jotum.“

Robert von Gloucester, im 13. Jh., ſchließt ſich in ſeinem Chronicle (ed. Hearne 1810) beſonders an Galfrid an. Er ſagt:

»Of hym (Dardan) com the gode Bruyt, that was the firste man,
That loverd (lord) was in Engelond, as y you telle can.«

(ſo ed. c. p. 10.; etwas anders in Beda Ed. Cant. p. 25.) Bruyt geht nach Africa und findet Corineus auf dem Wege nach Frankreich; darauf gehn ſie nach Britannien; „heo fonden a vewe geandes“ (hier fanden ſie einige wenige Rieſen). Corineus erhält Cornubia, das er nach ſich Cornewaile nennt.
29. Bruyt baut „the newe Troie“, die nachmals London heißt; mit ſeinem Weibe Innogen (Imogen) zeugt er die Söhne Locryn, Kamber und Albanak:

„Bi west Severne Kamber hadde, and so al Walis;
Albanak bi gonde Homber; ac Locryu hadde best
Al out that land bi twene hem, fro the est to the west.“

Das Weitere, auf Pikten, Hunnen, Irland, Armorica bezügliche, ſ. ſp. u.

John Hardyng (geb. 1378.) überſchreibt das erſte Capitel ſeiner Chronik (ed H. Ellis Lnd. 1812.): „Of the XXX. susters (den Töchtern von kyng Dioclesian und dame Albyne), that first inhabited this lande and named it Albion, that nowe is Englande, Wales and Scotlande.« Das Weitere ſchließt ſich ebenfalls meiſt an Galfrid an; doch citirt er auch c. 48. Nennius's Britiſch geſchriebene Chronik. Im 49. Capitel leitet er, was öfters geſchieht, den ſpäteren Namen des Landes Logres, England, von Engiſt ab. Wir entnehmen nur noch, wegen der Claſſification der Länder und Völker aus c. 93.

»The kyng Oswald so mighty was in deede,
That ouer Scottes, Peightes and Brytaines,

Digitized by Google

Jrisch, Westsex and English, J rede,
And ouer Logres and all the Saxons,
Non so mighty, aboue all regions.«

Unter den Lateinern (deren hier vermißte Excerpte u. s. u. zu ſuchen ſind) iſt uns zuerſt Gildas Cormac, mit Recht der Jeremias der Britonen genannt, bemerkenswerth. Jn ſeinen erhaltenen Schriften finden wir Nichts über die älteſte Britonen-Geſchichte; wir müßten denn die Grundlage von Nennius ihm zuſchreiben. Ergreifend ſind, trotz des gezierten Styles, ſeine Schilderungen. Wir excerpiren aus ſeiner Hist. Britonum c. 17: »Igitur rursum miserae reliquiae mittentes epistolas ad Aetium (Agitium), Romanae potestatis virum, (hoc modo loquentes) inquiunt: »»Agitio ter consuli gemitus Britannornm (ſonſt braucht er immer die Form Britones)«« et post pauca loquentes: »»Repellunt nos Barbari ad mare, repellit nos mare ad Barbaros; inter haec oriuntur duo genera funerum: aut jugulamur, aut mergimur.«« Dieſer Brief lautet bei Gr. ab Arthur (dem Cy. Originale oder der ſpäteren Ueberſetzung Galfrids) bei Owen v. Cymhell: »Y môr yssydd yn ein cymhell ni ar an gelynion ir tir i yn lladd, ac yn gelynion a'n cymhelloedd i'r môr i an boddi.« »The sea is dri- 30.
ving us upon our enemies to the land to be slain, and our enemies have driven us to the sea to be drowned.« Gildas fährt fort in der Schilderung des Elendes, das die Unglücklichen endlich veranlaßt, die Sachſen zu berufen, um das Uebel ärger zu machen: c. 25.: Itaque nonnulli miserarum reliquiarum in montibus deprehensi acervatim jugulabantur; alii, fame confecti, accedentes manus hostibus dabant in aevum servituri, si tamen non continuo trucidarentur, quod altissimae gratiae stabat in loco; alii transmarinas petebant regiones, cum ululatu magno seu celeusmatis vice, hoc modo sub velorum sinibus cantantes: Dedisti nos tanquam oves escarum, et in gentibus nos dispersisti, Deus! Alii a montanis collibus, minacibus praeruptis vallati, et densissimis saltibus marinisque rupibus vitam, suspecta semper mente, credentes, in patria licet trepidi perstabant.« Darauf ihr Sieg unter Aurelianus; die obsessio Badonici montis; und der unglückliche, wiewol immer noch ſelbſtändige, Zuſtand des Volkes.

Digitized by Google

Nennius (Hist. Britonum nach Gales Ausgabe) II.: »Britannia insula [a Britone Filio Hisicionis, qui fuit filius Alani de genere Japhet, dicta est, vel, ut alii dicunt] a quodam Bruto, Consule Romano (!), vocatur ... In ea prius habitabant quatuor gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones.« Darauf die Inſel Triade (cf. o. Tr. 66.): »With, quam Britones Gueid vel Guith, quod Latine divortium dici potest (cf. Spr. Doc. Anh. A, 3.); Eubonia, Man (al. Manau); Orcania (Orkney). Sic in proverbio antiquo dicitur, quando de Judicibus vel Regibus sermo fit: judicavit Brittaniam cum tribus insulis. ... III: Britones enim jam olim impleverunt eam et judicaverunt a mari usque ad mare [i. e. Totenes usque ad Catenes. Dieſe Worte ſcheinen um ſo mehr ſpäterer Zuſatz, da die Schenkung der Britonen von Caithneſſ an die Pikten erſt bei Galfrid vorkommt.] . . In annalibus autem Romanorum sic scriptum est:, folgt Bruto's Genealogie von Aeneas an, nebſt einer ſpäter eingeſchobenen noch weiter hinauf gehenden. Nach einer Prophezeiung tödtet er, doch unverſehens, ſeinen Vater Sylvius. »Propter hanc causam expulsus est ab Italia et Ariminis Fuit, et venit ad insulas maris Tyrrheni, et expulsus est a Graecis pro causa occisionis Turni, quem Aeneas occiderat, et pervenit usque
31. ad Gallos, et ibi condidit civitatem Turonorum [et vocavit eam a nomine cujusdam militis sui, qui vocatur Turnus]. Et postea ad istam venit insulam, quae a suo nomine accepit nomen, i. e. Britanniam, et implevit eam cum gente sua et habitavit ibi; ab illo siquidem tempore habitata est Britannia usque in hodiernum diem.“ IV.: Kurze Genealogie Brito's, vermuthlich nach andrer Quelle, wie ſchon die Namensform zeigt; und Synchronismus. V sq.; Ankunft der Pikten und die Züge der Skoten; ſ. u. s. l. X.: „Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam; . . . Scoti in quarta . . . obtinuerunt Hiberniam.“ XII., zum Theile von andrer Hand; bezieht ſich wieder auf Brutus. Nach dem Zuſatze iſt er filius Hisicionis, His. f. Alani u. ſ. w. bis zu Aeneas und den bibliſchen Heroen. XIII. enthält wunderliche Genealogien von Heroen und Völkern; darinn Hiſicion's Brüder: Armenon und Negno.

Digitized by Google

Beda Hist. eccl. G. Angl. I, 1.: „Britannia, Oceani insula, cui quondam Albion nomen fuit . . . Haec in praesenti, juxta numerum librorum quibus lex divina scripta est, quinque gentium linguis unam eamdemque summae varietatis et verae sublimitatis scientiam scrutatur et confitetur: Anglorum videlicet, Brittonum, Scottorum, Pictorum et Latinorum, quae meditatione scripturarum caeteris omnibus facta est communis (cf. d. Chr. Sax., das übrigens nicht wörtlich aus Aelfred's Beda excerpirt hat: dieſer hat: Ledenwara, that is Leden etc.). In primis autem haec insula Brittones solum, a quibus nomen accepit, incolas habuit, qui de tractu Armoricano (ut fertur) Britanniam advecti, australes sibi partes illius vindicarunt.“ Darauf die Erzählung von den Pikten und Skoten, ſ. s. l.; und die ſpätere Geſchichte der Britonen, vorzüglich aus Gildas und Nennius.

Paulus Diaconus excerpirt ebenfalls Gildas; ein Exc. aus ihm ſ. ſp. u. — Chron. Pictorum (um 1020) gibt Nenn. V. wieder. — Marianus Scotus (um 1061) ad a. 447. und 453. ſchließt ſich an Gildas (Beda) an. Obwol Skote, ſcheint er keine einheimiſchen Kelt. Sagen gekannt zu haben; vielleicht, weil er ſehr jung nach Deutſchland kam. — Ethelwerd (geſt. 1090) Chron. I. berichtet nur die ſpätere Geſchichte der Britonen; ad a. 418.: „(Saxones) a finibus eos (Britones) pellunt in arcta promontoria quaedam“; ad a. 430.: „(Britones) exules Galliae tenent partes.“

Zum erſten Male, wenn wir Nennius ausnehmen, er- 32.
ſcheint die Sage von Troja und noch vielmehr von den drei Brutus-Söhnen bei Sigebertus Gemblacensis (1110). Man hat freilich angenommen, daß in ihm alles dieſe Sagen Betreffende interpolirt ſei; in dieſem Falle müßten wir dieſe vollſtändiger und zuerſt aus Galfrid excerpiren; da wir aber gültige Gründe gegen jene Verdächtigung zu haben glauben (deren Darlegung wir freilich verſparen müßen); ſo excerpiren wir Sigebert als erſten uns bekannten Benutzer der Hist. Br. am Genaueſten und Erſten. Zuerſt ſpricht er de regno Francorum, von Aeneas's Zuge nach Italien „ad fundandum Romanorum imperium“ und von der Trojaniſchen Abkunft der Franken; dann geht er auf die Britonen über:

Digitized by Google

33. „De Regno Britannorum.

Narrat antiqua Britannorum Historia, quod Ascanius Aeneae Trojani filius de filio suo Sylvio nepotem habuerit, nomine Brutum. Nach unfreiwilligem Vatermord (ſ. o. Nennius) flieht dieſer nach Griechenland, wo die gefangenen Trojaner zu ihm zuſammenſtrömen. König Pandraſus widerſetzt ſich ihrer Auswanderung, wird aber beſiegt und muß Brutus Proviant und ſeine Tochter zur Gemahlinn geben. Dieſer geht nun mit den Seinen weg. Transierunt autem Africam et Mauritaniam veneruntque ad littora Tyrrheni maris, ubi quatuor generationes gentis suae exules invenerunt cum Duce eorum Corineo, quibus secum assumptis direxerunt iter ad fines Aquitaniae. Dort beſtehn ſie Kämpfe mit den Galliern. Brutus baut „ut Homerus testatur"! eine Stadt und benennt ſie nach ſeinem gefallenen Neffen Turonis . . .; tandem ad Insulam destinatam pervenit. Erat autem nomen insulae illius Albion, et a solis gigantibus inhabitabatur, cum quibus certamen persaepe habuerunt. Brutus vero de suo nomine insulam appellavit Britanniam, hominesque suos Britones et Britannos. Dux autem Corineus terram, quae sorti suae cesserat, Corineam vocavit, quae modo Cornubia vel a cornu Britanniae, vel per corruptionem praedicti nominis appellatur. Nach Brutus's Tode theilen ſeine drei Söhne das Reich, singuli partem suam de nomine proprio appellantes. Primus, cui nomen erat Locrinus, mediam partem insulae possedit: quae postmodum Leogria (Loegria) est appellata. Secundus, qui Camber dicebatur, accepit partem illam, quae postea Cambria dicta est, et modo Guallia vocatur. Tertius, cui nomen erat Albanacius, possedit, terram, quae nunc Scotia dicitur, eique indidit nomen de nomine suo Albaniam. Darauf die ſpätere Geſchichte: Römer, Pikten (ſ. bei dieſen), Vuortigernus und die Sachſen, Arthur und die übrigen Heroen der ſpäteren Britonen-Geſchichte (ſ. u. Nbrt.). Post hos 6 reges de gente eorum regnaverunt, et tunc praevalentibus Anglis auxilio Africanorum (auf die Bedeutung dieſer Africaner kommen wir ſp. u.) aliarumque gentium Britones monarchiam insulae et diadema regni amiserunt et alii quidem in minorem Britanniam, ubi eorum et genus et nomen per-

Digitized by Google

manet, alii vero in Gualliam transfugerunt. Ihre folgenden Verſuche enden unglücklich. Ad a. 386. Maximus in Gallias transit, partem Galliae sibi subditam Britonibus tradidit, unde usque ad hunc diem minor Britannia adpellatur. Ad a. 389. wird von dieſer Entblößung Britanniens deſſen Schwäche gegen die Pikten und Hunnen hergeleitet (Exc. ſ. ſp. u. bei den Pikten; ſo wie bei den NBritonen über Arthur ꝛc.). A. 413. Hülfszug der Armoriſchen Britonen (minoris Britanniae) unter Conſtantinus (ſ. NBrt.) cf. ad a. 414. A. 424. Vuortegirnus consul Gemusseorum trachtet nach der Herrſchaft und erhält ſie cf. ad a. 431. A. 434. Hengistus gebraucht die Ochſenhaut, wie weiland Dido; a. 436. Rex Britonum Vuort. heirathet Hengiſt's Tochter. Weiteres berichtet Sigebert ad a. 437. A. 439. Vuort. weicht nach Cambria. A. 445. Merlins Prophezeiungen. A. 446. 447. 453. die Legende von Ursula, quae filiia unica Noth (ſonſt gewöhnlich Dionothi) nobilissimi Britannorum principis, und den 11000 Jungfrauen, doch noch ohne die von Späteren berichtete Beziehung auf Armorica. Ueber Arthur a. 457. 466. 469. 472. 473. 474. 482. 491. 542. „usque ad hoc tempus historia Britonum perducit narrationem suam de rege Arthuro“ etc. A. 549. Streit zwiſchen Narſes und dem Britonen-Könige Sindual, ausdrücklich nicht nach der Hist. Brit. A. 561.: „multis annis“ letzter Brit. König Cathericus (cf. Cadwallon, Cadwallader, das hier Folgende ꝛc.). A. 611. Post Cathericum regem, quem rex Africanorum Guermundus expugnavit et in Vuallias fugere compulit, postquam Britones divina desolatione dispersi, alii quidem in minorem Britanniam, alii in occidentales Insulae partes i. e. in Gallias, cum ecclesiasticis personis et sanctorum reliquiis secessissent, tandem resumptis viribus levaverunt super se regem Caduanum, qui cum in terram regis Edelfridi pugnaturus intraret et ille ei ad bellum occurreret, utriusque exercitus consilio pax inter eos facta est. A. 616. Caduani, Sohn Caduallo, wird von Eduinus, der mit ihm war, nutritus in minori Britannia apud regem Salomonem, dorthin verjagt. A. 632. Er (falſch Aduwallo in ed. Fcf. 1566) kehrt ſiegreich zurück. A. 6 5. nennt er ihn Ceduallam sive Caduallonum und ſtellt ihn gegen

Digitized by Google

Beda nach der hist. Brit. als Oswalds Beſieger dar. A. 675. Cadwallone Britonum rege mortuo, successit Cadualadrus qui, cum 12 annis regnasset, infirmatus est. Et regibus Anglorum resistere non sufficiens, secessit in minorem Britanniam. Sed et caeteri Britones inter se discordantes, cum etiam mortalitas eorum gentem consumeret, necessitate compulsi in diversas terrarum partes migraverunt.“ A. 689.: Cadualadrus kehrt zurück und ſtirbt. Seine Nachfolger kämpfen noch lange um Englands Herrſchaft. Später bezieht ſich „rex Britonum“ auf die Armoricaner. Erſt ſpät (1163 ff.) erſcheint der Name Valenses.

84. Henricus Huntingdonensis ſchließt ſich in c. I. wörtlich theils an Nenn. III., theils an Beda I, 1. an; Silvius's Sohn heißt bei ihm Bruto; er ſpricht nur kurz von ihm.

Galfrid, Einleitung oder I., c. 1. erzählt, er habe „quendam Britannici sermonis librum vetustissimum“ hier überſetzt, auf den Wunſch des Archidiaconus Walterus Oxinefordenſis, der ihm jenes Buch übergeben habe. c. 2. beſchreibt Britannien und ſchließt ſich an Beda I, 1., deſſen Latini (als 5. Volk) er durch Romani gibt. „Britones olim ante caeteros a mari usque ad mare insederunt.“ c. 3 ff. enthält jene Fahrten von Brutus, weit ausgeſponnen. c. 12. das Zuſammentreffen mit Corineus und ſeinen urſprünglich von Antenor geführten Trojanern; und die Kämpfe mit Goffarius Pictus, Beherrſcher von Aquitanien. Die Erweiterung der Details abgerechnet ſtimmt der Lat. Text faſt wörtlich mit unſrem Excerpte aus Sigebert überein. c. 16. enthält noch die ſonderbare Bemerkung: unde (von der Benennung Britones) postmodum loquela gentis, quae prius Troiana s. curvum Graecum nuncupabatur, Britannica dicta est. (cf. u. Gir.) c. 17. An der Themſe baut Brutus Troiam novam, ſpäter in Trinouantum verderbt. Später habe zu Caeſars Zeit Lud die Stadt nach ſich benannt und darüber mit ſeinem Bruder Nennius Streit bekommen. L. II. c. 1 ff. Brutus's Söhne und die Benennung der Landestheile nach ihnen „Kamber . . . unde adhuc gens patriae lingua Britannica sese Kambros appellat“; Albanactus's Tod und ſeines Volkes Flucht vor den Hunnen zu Locrinus (ſ. bei den Pikten). Dieſer veruneinigt ſich mit Corineus, deſſen Tochter Guendolena er

heirathet; Locrinus fällt und Guendolena herrſcht über ſein Land und Cornubia. Ihr Urenkel Ebraucus (c. 7.) macht einen Raubzug nach Gallien. c. 8. Deſſen 30 Töchter gehn zu den Stammgenoßen nach Italien; ſeine 20 Söhne nach Germanien. c. 11 ff. die ſchöne Sage von Leir und ſeinen Töchtern; Cordeilla wird Gemahlinn des Königs Aganippus von Gallien ... L. III., c. 1 ff. Belinus's und Brennius's Streit ꝛc. wie bei Tysylio (ſ. o.). c. 11 ff. Gurgiunt Brabtruc. (ſ. bei Irland). — L. IV. c. 1.: Caeſar ſagt: Hercle ex eadem prosapia nos Romani et Britones orti sumus, quia ex Troiana gente processimus, was Caſſibellaunus's ſchriftliche Antwort (ib. c. 2.) bejaht. ff. Kriege mit den Römern und Pikten ꝛc. (Exc. ſpäter). L. VI. c. 6 ff. Vortegirnus consul Gewissenorum kommt mit Hülfe der Pikten, die er durch Liſt erworben hatte, zur Herrſchaft. Eine Stelle über den Namen Gualenses (XII, 19.) ſ. u. Die auf Armorica bez. Stellen ſ. dort.

Giraldus Hib. hist. dist. I, 4. erwähnt den Brutusſohn Locrinus und in der Vorrede zur Instr. Princ. die Trojaniſche Abſtammung. Zu bemerken iſt eine Sage in ſeinem It. Cambriae I, 8.: Einem vor ſeines Lehrers Strenge entflohenen Knaben erſcheinen homunculi duo, statura quasi pigmea und führen ihn in ihr ſchönes unterirdiſches Land, wo ihr Volk in pythagoräiſcher Weiſe lebt; doch verlor er, das Geheimnis mittheilend, den Rückweg zu ihnen. Aus ihrer Sprache hatte er Mehreres behalten, woraus Gir. mittheilt: ydor ydorum = aquam affer; halgein ydorum = sal affer — und mit der Griechiſchen und Cy. Sprache, ſo wie auch nebenbei mit andern, vergleicht, zugleich an den Aufenthalt der Trojaner in Griechenland erinnernd. Cambriae descr. c. 1.: „Ut reliquiae Britonum, qui in has partes (Cambriam) secesserunt nec ab Anglis olim nec a Normannis postmodum expugnari ad plenum potuissent. Illi vero qui australem angulum, qui a ducis Corinaei nomen accepit, susceperunt, quia terra tam munita non est, adeo rebelles esse non valuerunt. Tertia namque Britonum extantium pars quae Armoricum australis Galliae sinum obtinuit, non post Britannicum excidium, sed longe ante a Maximo rege tyranno trans-

Digitized by Google

lata est; et post multos graves quos Britannica juventus cum ipso sustinuit bellicos sudores, ultimis his Galliarum finibus imperiali munificentia est remunerata.“ Camden bemerkt dazu: daß dieſe drei Britanniſchen Völkerſchaften ſich gegenſeitig verſtehn; wiewol ſie in Syntaxi et loquutionis forma, durch Engliſchen und Franzöſiſchen Einfluß, a Britannici idiomatis antiqua consuetudine nonnihil declinaverunt. — c. 3. erwähnt er geſchriebene Genealogien der Cy. Fürſten bis Aeneas und
35. von ihm bis Adam hinauf bei den Barden. — c. 6. . . . „Notandum etiam, quia in Nordwallia lingua Britannica delicatior, ornatior et laudabilior est quanto alienigenis terra illa impermixtior esse perhibetur. Cereticam tamen in Sudwallia regionem tanquam in medio Cambriae ac meditullio sitam lingua praecipua ubi et laudatissima, plerique testantur. Cornubienses vero et Armoricani Britonum lingua utuntur fere persimili, Cambris tamen propter originem et convenientiam in multis adhuc et fere cunctis intelligibili. Quae quanto delicata minus et incomposita: magis tamen antiquo linguae Britannicae idiomati, ut arbitror, appropriata. Sicut in australibus Angliae finibus, et praecipue circa Devoniam Anglica lingua hodie magis videtur incomposita, ea tamen vetustatem longe plus redolens.“ . . . c. 7. Die bekannten 3 Brutus-Söhne. Eorum (Cambrorum v. Cambrensium) autem linguam a Cam et Graeco dictam dicunt, h. e. distorto Graeco, propter linguarum affinitatem, quae ob diutinam in Graecia moram, contracta est, probabilis quidem et verisimilis est, minus tamen vera relatio. Wallia vero non a Wallone duce vel Wandolena Regina, sicut fabulosa Galfridi Arthuri mentitur historia: quia revera neutra eorum apud Cambros invenies, sed a Barbarica potius nuncupatione nomen istud inolevit. Darauf folgt die richtige Ableitung aus dem Sächſiſchen Sprachgebrauche. ff. Sittenſchilderungen. c. 15. . . . Britones autem e diverso ex calida et adusta Dardaniae plaga, quanquam in fines hos temperatos advecti, quia „coelum, non animam, mutant qui trans mare currunt“ tam exterius fuscum illum cognatumque terrae colorem, quam etiam naturalem interius ex adusto humore calorem, unde securitas oritur, originaliter trahunt. Tres etenim populi,

Digitized by Google

Romani Aenea duce, Franci Antenore, Britones Bruto post Troianum excidium reliquiae Danaum ab Asia in Europam varias ad partes profugerunt. Geiſtige Vergleichung dieſer Völker. Inter has autem gentes, quae Troiani reliquiae sunt excidii, soli Britones, quia (ut videtur) multis post vastationem et eversionem patriae annorum curriculis in Graecia detenti, tardius in occiduos hos Europae fines advecti sunt, et primaevae gentis suae vocabula et originalis linguae proprietatem abundantius retinuerunt. Sqq. und in c. 16. Vergleichungen von Cy. Namen und Wörtern mit Griechiſchen und Römiſchen.

Radulphus Dicetus (um 1210) ſchließt ſich in ſeinem o. gegebenen Königsverzeichniſſe vorzüglich an Galfrid an; nach dieſem und den übrigen o. excerpirten Quellen berichtet er auch die ſpätere Geſchichte der Britonen, weshalb wir ihn nicht beſonders excerpiren.

Walsingham hist. Angl. in Edwardo I. theilt einen Brief dieſes Königes an den Pabſt mit (13. Jh.), in dem die ganze Trojaniſch-Britoniſche Sage, wahrſcheinlich aus Galfrid entnommen, berichtet wird.

Guil. Neobrigensis (ſtarb 1208, 72 Jh. alt) Rer. Angl. Ll. V. ſtreitet in ſeinem Prooemium gegen „Gaufridus agnomen habens Arturi" und ſagt II, 5.: Sane Walenses reliquiae Britonum esse noscuntur, qui huius insulae (quae nunc Anglia dicitur, olim Britannia dicebatur) incolae primi fuere, eiusdemque nationis et linguae esse probantur, cuius et Britones transmarini. Cum autem gens Britonum a supervenientibus Anglorum populis exterminium pateretur, qui evadere potuerunt, refugerunt in Walias . . . ibique haec natio perseverat usque in praesentem diem.

Versus de praestantia Regni Scotorum (um 1310; ſ. Pink. I. p. 501.), auf die wir mehrmals Gelegenheit finden werden zurückzuweiſen. Auf ihr Verhältnis zum D. Alb. machen wir einſtweilen aufmerkſam.

„. . . Reges magnifici, Bruti de stirpe, regebant
Fortiter, egregie, Scotica regna prius
Ex Albanacto, trinepote potentis Aeneae,
DiciturAlbania: littera prisca probat.

A Scota, nata Pharaonis regis Egypti,
Ut veteres tradunt, Scotia nomen habet.
Post Britones, Danaos, Pictos Dacosque repulsos
Nobiliter Scoti jus tenuere suum.
. . . .
Posteritas Bruti, Albanis associata,
. . . .
Regnabant Britones, Albani gentis amici."

Cf. die Varianten bei Fordun III, 22 sq., der dieſe letzten Strophen als Gildas's Prophezeihung anführt; eine wichtige und wahrſcheinliche, bei Gale nicht vorkommende Variante ſ. bei Mack. def. p. 189.:

„Post Brittones, Dacos, Pictos Anglosque repulsos
Viriliter" etc.

36. Ran. Higden (geſt. um 1372) in ſeinem Polychronicon excerpirt ſeine Vorgänger und bringt Giraldus in Lateiniſche Reime.

Gobelini Personae (14. Jh.) Cosmodromium aet. III. c. 21. nimmt den Namen Brutus ſo wörtlich an, daß er von ihm ableitet „Brutania et postea mutata litera Britannia."

Joh. Fordun (im 14. Jh.) ſammelt beſonders die Sagen der Skot. Geſchichte; deshalb benutzen wir ihn vorzüglich bei dieſer. II, 1. erklärt er die Britonen für die erſten »accolae« SBritanniens, die Pikten und Skoten aber für die erſten »advenas« im Norden.

Pomp. Laetus (geſt. 1464) hat einige ſonderbare Stellen, die faſt aus flüchtiger Auffaßung mündlicher Notizen hervorgegangen ſcheinen. In Diocletiano: »Britanniam circumfluam Oceano Aborigines tenuerunt, nomen indiderunt Britanni continentis, qui sunt intra Gallos et Hispanos, vocati post Brittones, et hi accolae Oceani insula potiti. Eo deinde concessere Hispani, Galli et Germani.« Id. in Fl. Val. Valentiniano Aug.: »Picti et Scoti, Germaniae gentes, Britanniam invadunt, illi Caledonios et Veturiones occupant, depopulantur insulam.« — Id. in Valentiniano: »Qui in Britannia erant, cum Scotorum et Pictorum rapinas et impetus ferre non possent, Anglorum regem Vertigomarum (Vortigern und

Digitized by Google

deſſen Sohn Vortimer ſcheinen in dieſem Namen verſchmolzen) ad opem ferendum poposcerunt.«

Berosus Annianus hat nur Weniges über die Britannier, was der noch zügelloſere Ric. Vitus aufgenommen und weiter ausgeſponnen hat (ſ. ſogleich u.).

Manche Excerpte verſparen wir uns noch. Die genannten Autoren nach Galfrid und Giraldus ſind meiſt nur Compilatoren aus ſecundären Quellen; und wir enthalten uns, außer wenigen Folgenden, deren noch Mehrere zu nennen. Ein Werk aus dem 16. Jh. „Ric. Viti Basinstochii, Comitis Palatini, historiarum ll. 5. Atrebati 1597“, von Thomas Nitus herausgegeben, verdient Erwähnung wegen der Ausführlichkeit, mit der es die Ausſagen der Claſſiker, wie der Mythiſtoriker zuſammenſtellt, combinirt, ausſchmückend erweitert und mit eignen Erfindungen vermehrt; wovon ſchon die Titel der Bücher einen Begriff geben: 1. Ab origine ad Brotum. 2. Ab illo ad Mulmutium. 3. Ab hoc ad Helium. 4. Ab isto ad Lucium. 5. Ab eo ad Constantium (— mit geſchickter Anwendung der Lat. Demonſtrative).

Aus l. 1.: Der älteſte Japhetide Gomer iſt der Stammvater der Galater, welche „prisci nominaverunt olim Gomeritas, quod eos Gomer instituisset“ (cf. u. Joseph. ant. I, 7. und der Beros. An. l. 5., der Comerus nach Italien wandern läßt.). Ab his profecti sunt in Britanniam, qui se Cumeros initio dixerunt. Istos, in Britannia per Galliam profectus ex Armenia *), visit Samothes cognomento Dis, a quo primum Britanni, deinde Galli dicebantur Samothei, quod Aboriginibus in Britannia Celtaque (Celticaque) simul imperaret.“ Mit dieſer Sage ſetzt er die Ableitung der Gallier von Dis (bei Amm. Marc. XV.) in Verbindung. Ihm folgt Magus, dieſem Sarron, von dem die Sarronides benannt ſind; in demſelben Sinne nennt der Vf. ſogar einen Druys

*) Armenien wird in der Sagengeſchichte der Kelten öfters genannt, cf. Bojer und Bayern; Armenia für Beda's Armorica; Ardmionn in a. und ä. Zeit, und dgl. M.; wir wißen ja, wie viele Sagen auf den Ararat und die angrenzende Gegend als Völkerwiege deuten.

und einen Bardus, deſſen Sohn Longho „de suo ac filii nempe Bardi Junioris nomine vocavit.“ Letzteres Sohn heißt Celtes, deſſen Mutter Galathea, ſo auch ſeine Tochter „qua nupsit Herculei ediditque filium Galathem a quo Galli. In dieſer Weiſe fährt der Vf. fort und überbietet durch Keckheit und Unſinn alle Rivalen. In den Noten citirt er u. A. p. 37. Sansovinus l. 4. de Gub. Regnorum „Anglia . . ab antiquis Albion dicta, quod albos montes a longe navigantibus ostenderet, atque post Britannia ab ipsorum rege Britanno; De ant. Cantubrig. ac. l. I. „Scholas Gigantum temporibus in Britannia fuisse conditas.“ p. 36. erklärt er Virgil's Britannos toto orbe divisos“ als überall Zerſtreute, Wohnende ꝛc.

Viel Aufſehen machte des Italiäners Polydori Virgilii (geſt. 1555) Hist. Angl. Er verwirft jene Sagen von den Britonen, ſo wie auch von den Pikten und Skoten, berichtet ſie indeſſen nach den bekannten Quellen. Mehrere Excerpte für geeignete Stellen verſparend geben wir Folgendes aus l. I.: „In sola hac insulae parte (Cornubia) etiam, ad hoc tempus perdurat natio Brittannorum, quae a principio ex Galliis advecta insulam occuparat (wir betonen quae ff., weil er vorher auch Wallos = Britannos qui ex eo patriae excidio evaserant nennt), si illis credimus, qui . . . memoriae prodiderunt, ex Armoricis civitatibus primos Britanniae habitatores esse oriundos. Huius rei argumentum est, quod qui Cornubiam incolunt, eandem habent linguam, atque utuntur etiam nunc in Galliis illi inter Britannos, quos Britones Britonantes vocant . . . Lingua autem ipsa longa diversa est ab Anglica, cum Wallica vero nonnihil affinitatis habet“ etc.

---

37. Mitten unter den Fabeln, die ſich beſonders in den ſpäteren Berichten entfalten, dämmert die Ahnung uralter Japetiden-Einheit im Oſten; namentlich bei Girald. Camb. Descr. c. 15—6. (ſ. o.), und wenn wir auch hier vielleicht erſt Reſultate ſpäterer Reflexion ſuchen, ſo können wir doch die dunkeln Andeutungen öſtlicher Kelten-Heimat im Oſten in den Triaden, wie in der Hist. Br. nicht leugnen.

Uralte Bande, freundlich und feindlich geſchmiedete, ver-

knüpfen zunächſt die beiden Hauptinſeln der Britiſchen Kelten. Wir haben oben die Einheit oder doch Aehnlichkeit mehrerer Namen für beide Inſeln dargeſtellt. Am Nächſten lag uns die Erklärung: daß von Einer Inſel auf die andre auswandernde oder vertriebene Völker den theuer gewordenen Heimat-Namen als ein Palladium mitnehmen, wie einſt die Skoten den **Lia Fail**. Die gleiche Appellation nach gleichen Merkmalen, ſo oft ſie bei, aus Einer Sprache und National-Anſchauung entſtandener, Namensverwandtſchaft anzunehmen iſt, ſcheint uns hier minder natürlich. Gehn wir weiter hinauf, ſo können wir jene Namengleichheit aus einer Zeit ableiten, in der die beide Inſeln bewohnende gleichſtämmige Bevölkerung noch der urſprünglichen Einheit bewuſt war, die auch damals noch durch politiſche Bande erhalten ſein konnte. War ihr Stamm Gadheliſch, ſo konnten die ſpäteren Cy. Einwanderer von den ihnen incorporirten Reſten der Gdh. Bevölkerung auch den alten Namen erfahren und ihn, zumal in Poeſie und Sage mehr, als im praktiſchen Gebrauche, beibehalten; theils unverſtanden, nur lautlich, wie vielleicht den Namen **Ynys Fel** — wozu unſ. Fr. über die mögliche Annahme des Namens **Galli** und die ſichere Galliſcher Namen bei den Deutſchen Einwanderern verglichen werden kann —; theils verſtanden und übertragen, wie vielleicht **Y. ban : Y. wenn.** Etwas anders würde ſich die Sache ſtellen, wenn beide Hauptäſte ſich erſt ſpäter auf den Brit. Inſeln aus alter Einheit geſchieden hätten; eine verſuchte, aber wenig gegründete Annahme. Suchen wir nun noch weiter in das Dunkel der Urzeit hinauf nach größerer Einheit beider Inſeln; ſo treffen wir mit großer Wahrſcheinlichkeit auf eine Zeit, in welcher eine mächtige Flut Gallien und die Brit. Inſeln auseinander riß; vgl. u. A. „**De Britannia quondam paene insula dissertatio**“ in **Philos. Transactions 1717** und die obigen unter der Rubrik **Tri XII.** zuſammengeſtellten einheimiſchen Sagen. In Bezug auf den Urſprung der Gleichnamigkeit müßen wir aber hier weiter fragen: ob dieß Ereignis den Erd-Revolutionen vor dem Daſein des Menſchengeſchlechtes angehörte; oder einer relativ jungen Zeit, in welcher ſelbſt dieſer Weſten Europas ſchon bewohnt war? was wir ſchon wegen der Größe dieſer

Revolution bezweifeln. Es fragt ſich überhaupt bei ſolchen Sagen: ob ſie durch Menſchengedenken oder durch geologiſche Schlüße erzeugt wurden? Indeſſen deuten die obigen Sagen und ähnliche in Irland (ſ. u.) auf Menſchengedenken; und beſonders hiſtoriſch klingt Tr. 66. (ſ. o.); jedoch wird in Tr. 1. Britannien ſchon vor der erſten Einwanderung als Inſel anerkannt. Wirklich vermuthet Headrick bei Barry Orkn. Hist. 82.: daß zur Zeit der erſten Anſiedelung in Britannien dieſes noch mit Gallien zuſammen hing, und Rob. Sk. 82. ſucht ſogar näher zu beſtimmen: daß jene Ereigniſſe erſt zwiſchen 700—400 v. Chr. Statt fanden, von der Ankunft der Cymren an bis zu Dyfnwal
38. Moelmud. Er ſagt ferner: »That there has been an eruption of a volcano in the north of Ireland and Scotland, is proved by the late Dr. Hamilton, in his account of the Giants Causeway . . . The Welsh name of the Baltic, Llychlyn, th. i. the Lake of standing water, seems to intimate that the sound was opened by this inundation.“ Indeſſen wird Llychlyn, Gdh. Lochlyn auch anders gedeutet. Manche behaupten, die Dänen hätten den Namen erſt in Irland von Seen (Gdh. loch = lake, loch; arm of the sea. Cy. llwch = lacus; Brz. louch = amas d'eau, mare, étang, lac) erhalten, an denen ſie ſich aufhielten; doch iſt ja der Volksname erſt von dem des Balt. Meeres und zugleich Skandinaviens abgeleitet; cf. Gdh. Lochlin: Lochlinneach; Cy. Llychlyn (auch Lledlyn): Llychlinig u. dgl. M. — Es fragt ſich ſogar, ob jene Sagen auf Britiſchen Boden entſtanden; wir fanden Ueberſchwemmungsſagen in beſonderem Maße den Kelten eigen; vgl. C. II. die Citt. zu der der Kimbern und o. Tr. 6. Eine Potenz höher wäre Japet. Urſprung der Sage; ſpeciell zu Tr. 97. ſtellt Rob. l. c. Viſchnu, der »destroys the monster who had caused the deluge.« In der höchſten Potenz iſt bekanntlich die Sage von der Sintflut dem ganzen Menſchengeſchlechte eigen.

Wir wollen noch wenige Schritte weiter im Reiche der Mythe gehn und zuſehen, ob nicht in dem Farbennebel Gebilde beſtimmtere Geſtalt gewinnen mögen. Es iſt ſchwer zu unterſcheiden, ob die Rieſen, mit denen die erſten Anſiedler beider Inſeln zu kämpfen haben, nur Geſchöpfe der Einbil-

Digitized by Google

dungskraft ſind, oder Aboriginer bezeichnen. Nur Erſteres laßen wir für die Rieſen der ſpäteren Sagenzeit gelten, mit denen Arthur kämpfte, und von denen Triaden und Barden ſchweigen (vgl. außer den ob. Citt. u. A. Galfr. X, 3. und passim; Guil. Malm. A. Glast. ed. Gale I, 307.; Boll. Mart. 2. p. 585.; Jansen Brit. 154 ff.; 424.); ſo wie für die Erbauer der Hünendenkmale, deren Großartigkeit das klein gewordene Geſchlecht nicht anders zu deuten wuſte. Zu letzteren 39.
gehören die wahrſcheinlich religiöſen Bauten in Gallien und auf den Brit. Inſeln, unter welchen die von Carnac (die allerdings auffallende Gleichheit dieſes ächt Keltiſchen — cf. Spr. Doc. I, 153. — Namens mit dem der Aegypt. Trümmerſtätte hat auch ſchon Hypotheſen hervorgerufen) und Stone Henge (verſchrieben »Anglorum lingua Stranheng« Galfr. XI, 4.) die berühmteſten ſind. Auf letzteres Denkmal beſonders beziehen ſich die Rieſenſagen; cf. u. A. Galfr. VIII, 10 sq.; Gir. Top. Hib. II, 18.; CBrtn. III, 488 sq.; Jansen Brit. 154 sq. Nach Galfrid räth Merlin die einſt durch die Rieſen aus Africa nach Irland getragene Chorea Gigantum zum Grabmale von 300 Mönchen in Britannien an; ein Kriegszug geht deshalb nach Irland, und Merlin's Kunſt beſorgt das Weitere. Nach Andern iſt es das Denkmal der von den verrätheriſchen Sachſen gemordeten Britonenfürſten, cf. Wilkins Canc. I. p. 7.; aber ſolche Kraft war damals den Britonen ſchwerlich mehr eigen. Der erwähnte alte Lat. Name ſcheint direct aus Cy. Còr Gawr gebildet, welcher die Betrachtungsweiſe des Volkes ausſpricht. Doch wird in CBrtn. II, 156. behauptet: Galfrid habe Cowri falſch überſetzt; es bedeute Fürſten, ausgezeichnete Männer; Owen v. Cawr gibt dieſe Bedeutungen nebſt der von Rieſen. Còr bedeutet Kreis. Ein andrer Cy. Name iſt Gwaith Emrys, bei Rob. Sk. 85 sq. „the work of strength“ überſetzt; wiewol Emrys vielmehr der Name von (Merlinus) Ambrosius iſt, deſſen Beziehung zu dem Denkmale wir ſo eben berichteten. Ebdſ. iſt aus Tr. 88. (von den 3 boasted works of the Britons) noch angeführt Maen Cetti = the stone of Cetti, Kit Cotty's (cf. Cottius u. dgl.) house. Das dritte dieſer b. w. iſt „driving together the piles of Worcester.“ — Jene von Brutus gefundenen Rieſen

Digitized by Google

hält **Görres** Einl. zu **Lohengrin p. LI.** für Phoeniko-Syrer. Eine Erklärung der Rieſen = Wilden werden wir bei den Pikten kennen lernen. Auffallend iſt es, daß in England in neueſten Zeiten Rieſen-Skelette gefunden worden ſein ſollen.

Bisweilen erſcheinen ſtatt der Rieſen auch Zwerge, wie in Schottland (ſ. u. und **Jänsen Schottland** S. 34.) und in Wales nach der ob. Sage aus **Giraldus.** Die dort gegebenen Wörter ſind entweder geflißentlich aus Cymriſchen gebildete oder wirklich ältere, vollkommnere Formen ſolcher. **Büsching** in Wien. Jbb. 1819. I. S. 57—9. vermuthet in dieſen Zwergen Reſte eines beſiegten Urvolkes, und vergleicht dazu die Sagen andrer Völker. Doch wurzelt dieſe Sage wol eher in rein mythiſchen Grunde, vgl. die Cy. **tylwyth tèg, bendith eu mamau, gwreiges anwyl, y teulu** (cf. u. über die **teûz** in Llydaw), elfenartige, indeſſen nicht zwerghafte, Weſen; ſpeciell auf jene Sage von dem heimlichen Zwerglande deutet das Cy. Sprüchwort bei **Owen v. Tylwyth: „Byw ar dir y Tylwyth tèg“ = to live on the land of the fairy tribe, or by unknown means.** Wir erinnern ferner an die **dynon bach tèg = fair small people** in Pembrakeſhire, und an die geſpenſtigen **Gwyllon** oder **Gwylion** und **Elyllon**; ſ. **Owen h. vv.** und **CBrtn. I, 82.**; tieferes Eingehn gehört in die Mythologie.

40. In den ob. Stellen aus **Caesar** und **Diodoros**, der Späteren, wie **Pomp. Laetus's**, zu geſchweigen, ſind Autochthonen in Britannien genannt und bei Caeſar von den Belgen unterſchieden. Zugleich iſt bei ihm die Aboriginatsſage als einheimiſche bezeichnet; ſie fand ſich auch in Gallien vor, ſ. s. l. Es fragt ſich, wie ſie gerade in Britannien entſtand; ob ſie nur aus Gallien übergetragen war, ſei es durch das Volk oder die Druiden, als die Wißenden; oder ob im Lande entſtanden, wie in vielen andern Ländern. Lebte die Sage vorzüglich unter den Druiden, wie nach der Verknüpfung mit religiöſer Sage bei **Amm. XV, 9.** und den daneben beſtehenden mehr volksthümlichen Einwanderungsſagen wahrſcheinlich wird: ſo fragt ſich die räumliche Richtung, die ſie nahm, und die dann mit der des Druidenthumes zuſammenhängt.

Ob wir ſchon die tiefere Unterſuchung über dieſes von dieſen Blättern ausſchließen müßen; ſo machen wir doch einſt-

Digitized by Google

weilen auf die Möglichkeit aufmerkſam: daß das Druidenthum, wenigſtens in ſeiner vollkommneren Geſtalt, von Britannien ausging, entgegengeſetzt dem wahrſcheinlichſten Wege der Bevölkerung und der neueſten Hypotheſe des Vf. des „Essay on the Neo-Druidic heresy“, der es erſt durch die Pythagoreer über Maſſilien kommen läßt. Bekannt iſt Caeſars (B. G. VI, 13.) Ausſage über das Primat Britanniens für das Druidenthum. Dazu ſtellen wir eine zwar jüngere, vermuthlich aber auf alten Grund gebaute Triade über die Verbreitung des Bardenthums von Britannien aus: (Owen v. Llygru) „Tair cenedyl a lygrasant a fu ganddynt ar ddysg o ffarddoniaeth Beirdd Y. Pr., drwy gymmysg oferbwyll; ac o hyny ai collasant: y Gwyddelod, Cymry Llydaw, a'r Ellmyn.“ „These nations corrupted what they had been taught of the bardism of the Bards of Y. Pr., by the mixture of idle notions; and there fore they lost it: The Gwyddelian Irish, The Cymry of Llydaw, the Germans.“ Richter EGr. v. Druiden vermuthet einen nördlichen Zug der Prieſtercaſte von Anfange an, auch nach Skandinavien, eher, als deren Iſolirung und Reinerhaltung in Britannien. Wie wir bereits früher bemerkten, finden ſich außerhalb Galliens und Britanniens keine deutlichen Spuren des Druidenthumes; und in ſeiner nationalen, vollſtändigen Geſtalt konnte es ſich am Erſten in dem von fremden Elementen freieſten Keltenlande Britannien ausbilden; und zwar erſt ſpäter, wenigſtens erſt nach dem Belloveſuszuge ſich nach Gallien verbreitend. Gegen 41.
ſein allzuhohes Alter ſpricht auch die, übrigens noch ſehr beſtrittene *), Wahrſcheinlichkeit: daß es die älteſten Kelten Britanniens, die Gadhelen, erſt von den dortigen Cymren annahmen. Dieß alles gilt aber nur für das Druidenthum in ſeiner vollkommneren Geſtalt; ſeine hiſtoriſchen Grundlagen müßen älter ſein, ja — wie ſchon früher bemerkt — zum

*) Wenn das Druidenthum in Irland ſich als altes Eigenthum der Gadhelen, folglich nicht erſt durch die Belgen oder andern Cy. Einwanderer importirt erweiſt; ſo läßt ſich vermuthen: daß die ſpäter in Britannien eingewanderten Cymren es von den dortigen Gadhelen annahmen und ihren Landsleuten in Gallien mittheilten.

Digitized by Google

Theile bis in die Japetiſche Urzeit hinaufgehn. Auch finden wir bei den Italiſchen und den öſtlichen Kelten ſchwache Spuren einer Religion, die, wenn auch noch nicht eigentlich Druidiſch, doch in ihren Grundzügen dieſelbe ſein mochte, aus der ſpäter der Druidismus ſich entwickelte; und viele Geſtalten, ja Namen des Cy. Mythos laßen engen Zuſammenhang mit denen der Japetiſchen, Außer-Keltiſchen, Pelasgiſchen und Germaniſchen Mythen, vermuthen, der gewis nicht erſt durch die ſpäteren Berührungen mit Römern und Germanen entſtand.

Nehmen wir jene Aboriginatsſage, unabhängig von den Druiden, in Britannien entſtanden an; ſo fragt es ſich noch, wie Caeſar's „proditum“ gemeint iſt. Ohne Zweifel erfuhr Caeſar, der mit den Bewohnern des Inneren unbekannt blieb, die Sage nicht von dieſen; vielleicht nicht einmal von den Brit. Belgen, da er ſelbſt mit dieſen wenig bekannt wurde, ſondern in Gallien, etwa von den Armoricanern. Nun iſt es ſehr möglich, daß ſie erſt unter den ſpäteren Einwanderern Britanniens entſtand, welche freilich die frühere Bevölkerung als autochthone vorfand. Hätten wir die *reinen* Piktenſagen noch, ſo würden wir daraus entſcheiden können, ob ein Volk Britanniens ſich je ſelbſt für eingeboren hielt; die Cymren thaten dieß nicht, wie ihre Sagen zeigen, wiewol in dieſen Cymren = erſte Einwanderer ſich dem Begriffe der Autochthonie nähern. Wenn die Britanniſchen Gadhelen in ihren einheimiſchen Sagen (wir kommen ſp. u. darauf, daß die uns erhaltenen aus Irland hierher verpflanzt wurden und die einheimiſchen wenigſtens völlig trübten) ſich ſelbſt für Autochthonen ausgeben; ſo würden wir vielen entſcheidenden Grund haben, ſie in den Bewohnern der pars interior bei CBG. l. c. zu ſuchen. Aber wir ſind auf Hypotheſen beſchränkt; und ſelbſt der Begriff dieſer p. i. iſt noch nicht ganz klar. Mann. II, 2. S. 88. und Musgrave Ant. Britannico-Belgicae 1719. I. p. 93. deuten ſie auf den Norden und die Kaledonier; dieſe aber wohnten vielleicht, wie wir ſpäter zeigen werden, zu Caeſars Zeit noch weiter ſüdlich. Andre, wie Pink. I, 20., ſuchen hier die Cymry der erſten Einwanderung; ähnlich Zeuss 196. Britannier (Britonen) über den Belgen. Tacitus ſcheint von dieſer Sage im Lande Nichts oder »parum«

Digitized by Google

gehört zu haben. Weitere Beiträge zur Beleuchtung dieſer Sache können ſich erſt im Folgenden ergeben.

In den wahrſcheinlich älteſten Un-Keltiſchen Quellen fan- 42.
den wir an der Stelle jener Autochthonen einen wirklichen Eigennamen für Land und Volk: Albion und Albiones. Wir haben bereits die Möglichkeit der allmählichen Beengung oder Progreſſion dieſes Namens für die Annahme der allmäligen Verdrängung der Gadhelen durch die Cymren bemerkt, zugleich aber in der ſprachlichen Beſchaffenheit desſelben an ſich keinen hinreichenden Grund für deſſen Entſtehung unter den Gadhelen gefunden. Die Hauptſache iſt die Verknüpfung mit den hiſtoriſchen Sätzen: daß die Gadhelen nur auf den Britanniden ſichtbar ſind, die Cymren aber in dem ganzen übrigen Kelt. Bereiche, namentlich in Gallien, woher noch in faſt klarer hiſtoriſcher Zeit die Einwanderungen nach Britannien kommen; daß die Stellung der Gadhelen an ſich, in Irland und NBritannien, irgend eine Richtung ihrer Einwanderung und wahrſcheinlichen Verdrängung aus SO. gewis macht, wie denn aller Völkerdrang alter und neuer Zeit von O. nach W. geht. Wir nehmen hier noch keine Rückſicht auf die fernen Hypotheſen: daß Irland zuerſt von Gadhelen bewohnt war und daß dieſe von dort aus in das früher oder ſpäter nur von Cymren bewohnte Britannien herüber drangen; oder daß die Cymren, wenigſtens zum Theile, von NO. her nach Britannien kamen. Gewis iſt in hiſtoriſcher Zeit der Gebrauch des Namens Alban für den Theil Britanniens, der vorzugsweiſe von Gadhelen bewohnt ward und wird; und ausſchließlich für dieſe der des abgeleiteten Volksnamens. Die ganze Inſel heißt freilich bei den Gadhelen Irlands und Schottlands Breatann etc.; aber wie ſollen ſie ſie anders nennen, ſeitdem der ältere Name nur noch den Gadheliſch gebliebenen Theil bezeichnete? Auch ſtimmen die Gadh. Sagen mit den Cymriſchen überein, daß der Name Britannien erſt durch einen ſpäteren Heros, d. h. Einwanderer, gegeben worden ſei. Anſtand bringt die o. 3. exc. Stelle aus Plin. IV, 30.; aber wenn ſie auch nicht durch unrichtige Auffaßung Griechiſcher oder Puniſcher Nachrichten entſtand, ſo iſt ja darinn das höchſte Alter des Namens Albion nicht abgeleugnet, und ſie läßt ſich aus

Römiſchem Standpunkte etwa ſo auffaßen: Als Irland nebſt den kleineren Inſeln den Römern (wenn auch den Griechen oder doch den Karthagern, vielleicht ſogar eher als Britannien) noch nicht näher und nicht unter eigenen Namen bekannt waren, ſondern alle von der (in der Zeit von Plinius Quelle ſchon Britannien geheißenen) größeren Inſel denominirt wurden: hatte dieſe zur Unterſcheidung noch den (urälteſten) Namen Albion.

Caeſar kennt den Namen Albion nicht, vermuthlich, weil er nur mit den eingewanderten, damals vorzüglich die Küſten
43. bewohnenden, Belgen bekannt wurde. Selbſt Tacitus und Agricola ſcheinen in zu wenige Berührung mit den wahrſcheinlich allmälig nordwärts gedrängten Gadhelen gekommen zu ſein, um ihre einheimiſchen Namen kennen zu lernen, wie namentlich Tacitus's Ausdruck: Caledoniam »habitantium« ſtatt des ſpäter gewöhnlichen, vermuthlich nur eine einzele Völkerſchaft bezeichnenden Volksnamens Kaledonier zu bezeugen ſcheint; Weiteres über dieſe ſp. u. Caeſar nennt ihren Namen auch nicht; indeſſen ſ. u. über die Caledonia sylva; auch der der Siluren iſt ihm unbekannt.

Wichtigere Volksnamen in Britannien, die uns bis jetzt durch die Claſſiker bekannt wurden, ſind alſo: Albionen, Britannier, Belgen, (Kaledonier), Siluren.

Vorzüglich wichtig ſind uns zunächſt die Belgen, als das einzige Volk, von deſſen Einwanderung bei den Claſſikern (Caeſar) die Rede iſt. Ueber dieß Volk im Allgemeinen haben wir uns bereits C. II. 1., beſonders bei G. tr. ausgeſprochen. Wir können uns der Annahme ihrer Deutſchen Abſtammung nicht anſchließen, obſchon ſie bei achtungswerthen Forſchern vorkommt; vgl. G. tr.; Pink. passim und I, 203., wo er auch Bedas Britonen als Deutſche Belgen vermuthet; 354.; 363—4., wo er J. Clark. Bibl. top. Brit. (geſchrieben 1742, publicirt 1782 in Reliquiae Gabanae p. 362.) citirt, der die „Belgic Briton“ als „afterward called Saxon“ annimmt: Pink. nimmt die alte Belgiſche Sprache, nur ſpäter mit der Agſ. und andern Deutſchen gemiſcht, als die Mutter der heutigen Engliſchen an; auch die Rec. über J. Ritson Annals of the Caledonias etc. Ed. 1828. in Quat. Rev. V. 41. nimmt Belgen

Digitized by Google

= Deutſche; ebenſo Wood und Andre (ſ. Moore I, 85.); ſelbſt Lappenberg I, 560. ſcheint ähnlicher Meinung, wenn er ſagt: „Die von den Angeln zuerſt bewohnten Provinzen waren vor Hengiſt's und Horſas Ankunft vielleicht ſchon von einem Deutſchen Volke bewohnt"; doch ſ. u. über die Corraniaid ꝛc. Eben ſo wenig halten wir die Belgen mit Prichard Res. into the phys. Hist. of Mankind (Moore I, 84.) wegen der Gdh. Naturnamen in Britannien (ſ. ſp. u.) für Gadhelen; ſondern vielmehr (ſ. Celt. II, 1.) für ächte Cymren. Auch Todd ſucht in der Sitzung der Jr. Akademie am 26. Febr. 1838 (ſ. Athenaeum 1838 Mai p. 329.) die Belgiſche Sprache der Corniſchen näher, als dem Cymraeg, doch demſelben Stamme angehörend, zu erweiſen. In Irland wird dieſe Sprache namentlich unterſchieden; in Britannien nirgends, wie wir denn überhaupt dort nur bei Owen die unbelegten Namen Belgiaid und Belgwys, ſonſt keine Erwähnung ihres Namens in den Cy. Documenten, finden. Ob und unter welchen Namen ſie in den Triaden erwähnt ſind, werden wir ſpäter unterſuchen; auch für Irland, wo ſie eine bedeutende Rolle ſpielen, dürfen wir hier nicht vorgreifen.

Zu Caeſars Zeit war die Einwanderung der Belgen nach 41.
Britannien keineswegs bloße Sage, ſondern noch in lebendigem Andenken; ihr politiſcher Verband mit dem Volksſtocke in Gallien unter Divitiacus, wenn wir deſſen Herrſchaft in Britannien nicht als von der vielleicht bedeutend früheren Auswanderung der Belgen getrennte Thatſache betrachten wollen, deutet auf eine, in Gallien öfters vorkommende, geſetzliche Koloniſirung durch Volksbeſchluß. Die Namengleichheit, deren Caeſar gedenkt, gilt ihm alſo nicht als Prämiſſe eines ſubjectiven Schlußes, wie dagegen Tacitus ſeine Beobachtungen. Bemerkenswerth iſt bei Caeſar die ältere Lesart ex Belgio, die vielleicht nicht mit hinreichendem Grunde geſtrichen wurde. Der kleine Bezirk dieſes Namens konnte freilich die bedeutenden Maſſen nicht ausſenden, welche Caeſar in Britannien fand und die auch in Irland ſich ausbreiteten. Aber wir vermutheten auch in Gallien in dieſem Bezirke nur den Central- und Ausgangs-Punkt des Belgen-Namens, aus deſſen Grenzen durch eigenen Wachsthum und Incorporirung umwohnender

Digitized by Google

Völker die noch an hiſtoriſcher Zeit immer weiter ausgedehnte Belgica erwuchs. Warum ſoll nicht auch in Britannien das Volk auf ähnliche Weiſe ſich allmälig ausgedehnt haben? Auch findet ſich dort die Wahrſcheinlichkeit, daß, wie in Gallien, die Belgen nur einen kleineren Bezirk inne hatten (ſ. nachher), deſſen Bewohner nicht zu zahlreich waren, um ex Belgio ausgegangen zu ſein; und noch deutlicher ſtellt ſich dieß Verhältnis in Irland dar, wo neben den Belgen (Bolg) im engſten Sinne noch andre Völker auftreten, die ſich zugleich dem Belgennamen, als allgemeinem, unterordnen. Die außer dieſem Bezirke vermuthlich noch zum Belgenzuge gehörigen Völkerſchaften auf den Brit. Inſeln trugen Specialnamen, welche vermuthen laßen, daß ſchon in Gallien ſich dieſem Zuge Völker anſchloßen, welche ſelbſt nicht zu den Belgen in weiterem Sinne gehörten, wie z. B. die *Παρισοι* ſ. Corr. 147.; vielleicht auch die Veneter (ſ. u.), wozu wir Caeſar's Nachricht von der Verbindung der Veneter und der Armoricaner überhaupt mit Britannien; ſodann die Wahrſcheinlichkeit ſtellen, daß dem Belgenzuge ſich vorzüglich Armor. Völker (vgl. nachher über die Britanni) anſchloßen), die noch zu Caeſars Zeit nicht zu den Belgen gezählt wurden, ſondern erſt ſpäter. Tacitus's »Gallos« wollen wir nicht zum Zeugniſſe hierfür brauchen, da er offenbar dieſen Namen, wie ſchon Caeſar, häufig in umfaßenderem Sinne braucht. Wir könnten ſogar die Hypotheſe aufſtellen: daß die Brit. Belgen gar nicht das in Gallien unter dieſem Namen bekannte Volk waren; ſondern gerade die durch dieſes ex Belgio vertriebenen Galli, deren Namen und Gebiet die Verdränger uſurpirten; vgl. unſre bei G. tr. ausgeſprochene Vermuthung über Belgium; durch das dann hervortretende Motiv dieſer Wanderung würde der Nexus mit den übrigen Keltiſchen Geſchichten deutlicher, als durch die obige Annahme einer, nicht von außen her, ſondern durch ruhigen Volksbeſchluß, motivirten Wanderung.

45. Als einzele Völkerſchaft in Britannien erſcheinen die *Βέλγαι* (*Οὐέλγαι*) Ptol. II, 3. cf. Venta Belgarum It. Ant.; V. Velgarum An. Rav. V, 31. Camden ap. Gale I, 779. ſetzt ſie nach Somerset-, Wilt- und Hant-shire; Lappenb. I, 17. nach Dorset- und Somerset-shire, vom Engl. Kanale bis zu dem

Digitized by Google

von Briſtol; Pink. I, 28 sq. zählt zu ihnen die Atrebaten (Corr. 25.), Bebroken (Corr. 40.), Segontiaker, die er mit den Gall. Belg. Sueconen vergleicht (Corr. 166.), Hedner an der Severn-Mündung nach Ric. Cor. (Pink. vermuthet Hessui : Essui in Belgien; doch liegt der Name Aedui, der ſogar bei Livius einmal Hedui geſchrieben iſt, näher), Cassi : Belg. Velo-Cassi, Iceni : Icius portus (cf. Corr. 106.) = ſpäter Bonona : Benona, einer Ikener-Stadt (cf. Corr. 51.). Wollen wir nach ſeinem Principe verfahren, ſo müßen wir dieſe Zahl noch ſehr vergrößern, da noch weit mehrere Namen in Gallien anklingen (ſ. u.).

Die Spur des Belgen-Namens in dem heutigen Wells und dgl. iſt problematiſch; deutlich aber in Strath Bolgy in NBritannien, der zugleich einen Wink für ihren Weg nach Irland gibt (über die Umkehrung dieſer Richtung ſ. u.). Sollten vielleicht die Ἐλγῦαι (angeblich verſchrieben Selgovae bei Erasm.) Ptol. in Galloway und Dumfries mit dem Belgen-Namen zuſammenhangen?

Wir kommen nun zu den Namen Britanni, Britones in ihrer ethniſchen Bedeutung, die wir theilweiſe ſchon neben der lautlichen Betrachtung früher berühren muſten. In Britannien fanden wir bei den Claſſikern dieſe Namen in weiter, ſelbſt auf Irland ausgedehnter, Geltung; in den Triaden Prydain als Landesnamen ganz Britannien, als Heroenname dem Cy. Volke, ſogar zunächſt den Cymri in engſtem Sinne, geltend; Brython als Namen des dritten Cymren-Zweiges aus Armorica, wo zugleich der Name (Breton, Breiz) noch heute fortgilt; Heroen- und Volksname Brito in der Hist. Br. und bei Gildas, Beda, Nennius ꝛc. die Cymren im Allgemeinen repräſentirend und wo er die nördlichen und die Armor. Britonen bezeichnet, meiſt mit einem erklärenden Zuſatze (dunkel iſt der Zuſatz Britones antiqui ſ. u.) verſehen (ſ. u. s. l.); Briotan etc. in den Ir. Sagen zwar ſofern mit den Heros der Hist. Br. correſpondirend, als er den Inſeln den Namen gibt, doch ſonſt bedeutend von ihm verſchieden und nur einen Belg. Zweig angehend. Ahd. Prettono land iſt nicht Wales, ſondern entweder Cornwall, oder, vermuthlicher, Armorica; ASkand. Bretland, Wales und Cornwall (cf. Pink. I, 80.);

Digitized by Google

Mankiſch yn thalloo (= Land) Bretnagh = Wales; Agſ.
Brytland ſowol Armorica, als Wales, und, nach Lapp. I, 17 sq.,
auch Dyfnaint mit Cernaw (Cornwall), deſſen Bewohner Corn-
Wealas heißen, nach dem Landesnamen, nicht in ſtammlichen
Gegenſatze zu Bryt-Wealas = Walliſ. Cymren; Agſ. Bryttas,
wie Brytonland etc. gilt für das ganze Land und Volk mit
Ausſchluße der Gdh. Theile (Peohtas und Scottas). Schrei-
46. bung und Gebrauch der Barden iſt eigenthümlich. Taliesin
(Praise of Lludd bei Rob. Sk. 136—7.) nennt 4 Völker in
Britannien: Cymry, Angles, Gwyddyl (über dieſe ſp. u.) und
Prydyn. Letztere erklärt Rob. für Strathclwyd-Britons, ver-
muthlich mit Recht. Wo Tal. dagegen Brython ſchreibt,
meint er wahrſcheinlich die Britonen im Allgemeinen; vgl.
eine Stelle bei Owen v. Cymhelri (auch bei Rob. l. c.; bei
Owen W. Gramm. 25. iſt ſie Merddin zugeſchrieben), wo
Gwyddyl, Brython und Rhomani zuſammenſtehn, Cymry da-
gegen beſonders genannt ſind, ſchwerlich aber im Gegenſatze
zu Br., ſondern als Walliſer dieſem Namen untergeordnet.
Ueberhaupt gilt Brython bei den Barden für Cymren im
Allg.; eben darum ſehen wir darinn nur eine Art von Abs-
traction oder Tradition, während Prydyn im NBrit. Dialekte
volksthümlich fortdauerte; weshalb wir auch durch dieſen Un-
terſchied nicht den o. erw. zwiſchen Prydain und Brython
unterſtützen können. Der obigen Eintheilung Talieſin's ent-
ſpricht die Aneurin's (ſ. Davies Celt. Res. 129.) der Völker
Britanniens in Cynt (= Cymry ſ. u.), Gwyddyl und Prydyn
(a Phr.). Von dieſer ſtammlichen Geltung des Namens Pry-
dyn zu unterſcheiden iſt deſſen örtliche für ganz Schottland
(unbelegt bei Owen auch bisweilen für Prydain, Britannien),
mit Einſchluße der Gdh. Gebiete, gleich wie Albania auch
für die der NBritonen galt, ja ſelbſt in einer gewiſſen Zeit
ſpeciell auf dieſe bezogen wurde. Vgl. für jene Geltung:
Taliesin:

»Hon a oresgyn
Holl Loegyr a Ffrydyn,
O lan môr Llychlyn
Hyd Sabrina.«

»She will conquer all England and Scotland from the shore of Lochlin-sea to the Severn.« Der Schluß beweiſt, daß mit Prydyn nicht die Kette der Britonenländer von Wales bis Alclwyd, ſondern ganz Schottland gemeint iſt, ſogar mit Ausſchluße von Wales, wie auch die Beziehung der ganzen Stelle auf die German. Eroberer zeigt. An einer andern Stelle (Owen v. Moloç) braucht Tal. für Schottland Prydyn und für Britonen Brython; in einer Stelle bei Owen v. Açludaw iſt Pr. = Schottland ausdrücklich als Gadhelen-Wohnſitz genannt.

Von beſonderem Intereſſe iſt uns die ſpeciellſte Geltung 47.
des Britonen-Namens (außer der weiteren für die Cy. Völker Britanniens und der weiteſten für die Britanniden im Allg.). Sie tritt hervor: in den triadiſchen Brython, den Armoricanern, den WBrit. Dumnoniern (in Cornwall und Dyfnaint), den NBritonen, den Dumnoniſch-Belgiſchen Helden der Ir. Sage. Ob Combretonium hier zu nennen ſei, wißen wir nicht; doch läßt es die neue Form Brettenham (Gale I, 780.) vermuthen. Ueber Dun-Britton etc. ſ. ſp. u. Die Bryt-Wealas in Wales ſchließen wir aus, weil wir in dieſem Namen des allgemeinen Britonen-Aſyles nur die buchſtäbliche Bedeutung: Brytas-Flüchtlinge ſuchen, keine ausdrückliche Stammesbezeichnung, da dort vielmehr der Hauptſitz der Cymry in engſtem Sinne zu ſuchen iſt. Sollten ſich auch Stellen finden, in welchen Walliſiſche Barden ihr Volk Brython nennen (vielleicht Merddin bei Owen v. Brython), ſo kann dieß auch nicht als ſpecieller Zweigname aufgefaßt werden. Auffallend iſt das Wall. Cy. Sprüchwort siarad Brithonec = Barbara vel Osce loqui bei Baxter, das auf ſtammlichen Gegenſatz zu deuten ſcheint, wenn nicht Britoniſch hier wie Altfränkiſch zu nehmen iſt. Oder iſt vielmehr eine Verwechſelung mit brithiaith f. = mixt or barbarous language vorgegangen? Brith = mixt, variegated, mongrel etc. erſcheint in appellativem Sinne auf mehrere Völker angewendet: Brith Gynmor = a mongrel Welshman; Brith Eingyl = m. Angles = English bei dem Dichter Jolo Goch; Brithwr, eig. variegated man, dann Pikte, wahrſcheinlich erſt aus der Lat. Deutung dieſes Namens überſetzt. In jenen an verſchiedenen Orten

auftretenden ſpeciellen Britonen glauben wir Einen und zwar Belgiſchen Cymren-Zweig zu erkennen; um ſo mehr, da ſich an den 4 angegebenen Orten ein andrer correlativer Name zeigen wird, deſſen Varianten wir in der Form Dumnonier zuſammenfaßen wollen. Den ähnlich laufenden Namen Cernaw mit ſeinen Varianten wagen wir nicht in Anſchlag zu bringen, da ihm eher ein appellativer Grund zuzuſchreiben iſt.

An jene Reihe ſtellt ſich nun noch **Britanni** als Name einer einzelen Völkerſchaft in Armorica vor den Breiziz. Ob wir gleich die Armoriſchen Britonen u. geſondert verhandeln, dürfen wir dieſe Britannen nicht dahin verſchieben. Dieſe **Britanni** nennt **Plin. IV, 17.**, wo **Cluver. G. a. II, 27.** ohne hinreichenden Grund **Brianni** leſen will. Zu ihnen gehört der **portus Morinorum Britannicus Plin. IV, 37.**; und vielleicht gehn ihre Spuren nördlicher bis an das vielbeſprochene **Brittenburgum** und **de Bretansche Heide**; um ſo mehr, da nach **Plin. XXV, 6.**, dem indeſſen ſelbſt die Benennung auffällt, die Römer die **Herba Brittannica** von den Frieſen erhielten. Ueber letztere Punkte iſt vorzüglich **Cannegieter de Britt.** nachzuleſen. Hierher gehören ferner die **Morini Brython** bei **Taliesin (Owen v. Rhyzaroganu)**; die Angaben der Triaden und Bedas, der wahrſcheinlich die Britonen im weiteren Sinne nicht hinlänglich unterſchied, nach welchen der (engere) Zweig der Britonen aus Armorica einwanderte, ohne Zweifel unabhängig von der ſpäteren Auswanderung der Dumnon. Britonen dorthin; ferner können dieſe vielleicht in älteſter Zeit etwas ſüdlicher wohnenden Britonen in den o. und bei Iberien angeführten Stellen der Periegeten (**Dionys. 284.**; **Avien. 414 sq.**; **Prisc. 268 sq.**) gemeint ſein, auf welche — nebſt Beda's Nachricht — ſich vermuthlich **Pomp. Lactus** und **Pol. Vergil. ll. c.** beziehen; zuletzt ſ. auch unſ. Ob. über **Juven. XV, 124.** Ein Reſt dieſes älteſten Britannenſtocks mögen die **Britones Britonantes, Bretons Bretonnans** in Armorica ſein; Weiteres ſ.
48. u. bei Armorica. Caeſar ſcheint dieß Volk, wie überhaupt die Völker der NWKüſte nicht genauer gekannt zu haben; vermuthlich iſt es damals in dem Sammelnamen der **Morini** (= Meeranwohner) mit begriffen. Die ſchwankenden Grenzen des Volkes deuten auf frühere größere Ausdehnung; und dazu

Digitized by Google

ſtimmt die Wahrſcheinlichkeit, daß es, wo es in ſpäterer Zeit erſcheint, der Reſt der nach Britannien übergewanderten Brython iſt. Indeſſen müßen wir auch die Möglichkeit bedenken, daß die dunkeln Angaben der Periegeten nicht auf dieſe Britannen gehn und daß ſie eine erſt zwiſchen Caeſar und Plinius eingewanderte Abtheilung der wirklichen Britannier ſind, wozu die ſpäteren Einwanderungen nach Armorica die Fortſetzung oder wenigſtens Analogie geben; wobei aber auch immer die größte Wahrſcheinlichkeit bleibt, daß irgend einmal ein Volk dieſes Namens in Armorica vor der Auswanderung nach Britannien exiſtirte. Schon Sher. 120. glaubt ſie durch die Römer aus Britannien verdrängt; dieſe Richtung ſtatt der nach dem Inneren Britanniens wäre zwar auffallend, aber nicht einzig, wie ſich ſpäter zeigen wird. Auch Uk. II, 377—8. vermuthet dieſe Richtung.

Gewis bleibt immer, daß der Britonen-Name urſprünglich nur einem einzelen Zweige zukommt; und es fragt ſich: warum gerade von dieſem nicht bloß bei den Römern oder Galliern, ſondern im Lande ſelbſt, die ganze Inſel den Namen erhielt? da wir Prydain und Brython, nach dem Obigen, nicht weſentlich trennen mögen. Sofern wir dieſe beiden Namen auf einen Volkszweig beziehen, ſo ſtellen dieſen die Triaden in die Reihe der erſten Cy. Einwanderer, aber nicht an ihre Spitze der Zeit und dem Raume nach; wol aber geben ſie ihm ein politiſches Uebergewicht, da Prydain der erſte Staatenbildner iſt. Vgl. beſ. Tri 4. 5. Bei den Lat. Chroniſten und beſonders in der Hist. Br. dagegen ſteht der dieſen Zweig repräſentirende Name in jeder Hinſicht oben an. Wir finden darinn einen der Gründe, warum wir die Hist. Br. unter den Britonen im engeren Sinne, wie dagegen die Triaden unter den eig. Cymry, entſtanden glauben. Am wenigſten Gewicht legen wir auf die Hist. Br., ſchon weil in ihr die hiſtoriſche Sage allzuſehr durch Mythe verdunkelt iſt; ihre Vaterſchaft des Britonen-Heros nehmen wir weniger zeitlich und ethniſch, als dynamiſch oder politiſch, wobei die Nationaleitelkeit durch den auch von den Cymry anerkannten politiſchen Vorzug unterſtützt wurde. Die eig. Cymry mögen, nachdem ſie ihre Function als erſte Kolonen ihres Stammes

vollbracht hatten und ruhig im unbeſtrittenen Berglande wohnten, wenig mehr tranſitiv aufgetreten ſein, nur defenſiv (Siluren gegen Römer); daher neben dem politiſchen Primate Prydain's die unbedeutende Rolle Cambers in der **Hist. Br.** und ſogar ſeine gänzliche Abweſenheit in den Königsvzz. und im **D. Alb.** Die politiſche Geltung der Dumnoniſch-Belgiſchen Britonen vermehrte ſich durch ihre Züge nach NBritannien und Irland, wo ſie nach der **Hist. Br.** als Lehnherrn auch im Verhältniſſe zu den Gadhelen, den eigentlichen Urbewohnern ſtehn. Auf der **Hist. Br.** ethniſche Angaben und Symbole iſt überhaupt wenig zu bauen, da ſie auch die urſprünglich fremden und als ſolche richtig in den Triaden geſonderten Bewohner Alban's — wenn wir ihren **Albanaccus** nicht bloß auf die NBritonen beziehen — in Brutus's Familie ſtellt. Wir wollen die Cymry nicht von allem Particularismus losſprechen; aber ſchon ihr zeitliches Primat auf der Inſel ließ ſie den Gang der Ereig-
40. niſſe und der Bevölkerung klarer überblicken. Die, wahrſcheinlich nicht durch große Zwiſchenräume unterbrochene, Zeitfolge der Einwanderungen der 5. Triade ſtimmt ganz zu der faſt gewiſſen räumlichen Vertheilung: die Cymry kommen zuerſt und machen, nach Weſten vorrückend, den nachfolgenden Brüdern Raum; die Lloegrwys beſetzen Lloegr, das eigentliche England; die Brython (Prydin, Dumnonier, Caeſars Belgen) zuletzt die öſtlichen Länder bis an die Küſte und die Grenzen der beiden früheren Zweige. Gildas beſchreibt vorzüglich die Schickſale des Britonenzweiges; Beda braucht ſeinen Namen für die Cymren im Allg. nach dem längſt herrſchenden Sprachgebrauche; zeigt aber durch die Ableitung aus Armorica, daß er die ächte Nachricht über den engeren Zweig dieſes Namens zugleich vor Augen hat. Der Heros *Βρέταννος* iſt nach Form und Bedeutung nur die Abſtraction des Landesnamens in weiteſtem Sinne. Daß dieſer aus dem einer einzelen Völkerſchaft entſprang, hat durchaus nichts Befremdendes; man denke an *Γραικοί*, *Ἀχαιοί*, *Παναχαιοί*, *Ἕλληνες*, an die wahrſcheinlich nicht einmal im Volke ſelbſt entſtandenen Namen Germanen, Alamannen ꝛc.; cf. u. A. **Bach** Rec. über **Germ. ed. Grimm** in Ztſchr. f. d. Alt. 1836. No. 106.

Die Siluren kommen außer **Tac. l. c.** vor bei ſeinem

fehlervollen Excerptor Jornand. de Or. Goth. mit dem Gen. Sylorum; Plin. IV, 16.; Ptol. II, 3. (Σίλυρες); Solin. 35., wo die Variante Scyllanas an Ir. Scaoillead erinnert, womit ſowol die Cork-Inſeln bei Irland, als die Scilly-Inſeln gemeint ſind (ſ. A. u. ä. Z. Frgm. II, 98.). Letztere ſucht Mann. II, 2. S. 272. in den Kaſſiteriden und in Syiina insula bei Sulp. Sev. II, 51. und zieht zugleich die Siluren herbei. In den Itin. kommen die Ortsnamen Venta, Isca, Bullaeum Silurum vor. In den Cy. Triaden (Tri 20. nach CBrtn. I, 168. cf. c. 14.) gehören die Essylwyr oder Männer von Esyllwg (aus erſterem Cpſ. ſcheint Silures gebildet) zu den »3 primary tribes of the nation of the Cymry«, von denen jeder einen beſonderen Dialekt ſpricht. Bei Hywel Dda heißt nach Baxter der Diſtrickt Eshyllawc, bei Owen Syllwg = an open prospect. Bei Boeth. f. XI. treten die »Silures cum duce Silurth« auf!

Bei Tac. l. c. iſt uns nicht ſowol die ſubjective Ableitung der Siluren aus Hiſpanien merkwürdig, als deren Grund. Jedoch vermuthet Nieb. R. G. 2. Ausg. II, 584. die Richtigkeit dieſer Ableitung und nimmt die Siluren für wirkliche Iberer, die ſpäter ihre Sprache aufgegeben hätten. Dann aber müßten bedeutende Iber. Spuren in der Sprache der Wall. Cymren geblieben ſein, was wir leugnen. Skene I, 8. geht von der Behauptung aus: daß die Siluren nach Caeſar 50. eingewandert ſein müßten; und vermuthet nach appearance, situation and the tradition of Spanish origin Skoten in ihnen. Aber daß ſie Caeſar noch nicht kennt, nöthigt noch nicht zur Annahme ſpäterer Einwanderung; ihre Lage kann mit einer ſehr ſchnell vorübergehenden Skoten-Siedelung in Wales (ſ. u.) nicht verglichen werden; und abgeſehen von dem Weſen der Skotiſchen Tradition, gibt ja Tacitus keine Siluriſche, ſondern, wie bei den Kaledoniern, ſeine Privatvermuthung. Die zweifellos Gadheliſchen Skoten hätten dann gewis auch ihre ſprachliche Spur zurückgelaßen, während gerade im Silurengebiete die Cymriſche ihr Aſyl gefunden hat; am Wenigſten dürften die Gdh. Naturnamen in Wales von den Siluren hergeleitet werden, weil dieſe — wenn ſie anders wirklich Gadheliſch ſind — nur ein Reſt urälteſter Zeit, nicht eines mächtigen Volkes ſein

können, das wir lange nach der Einwanderung der Cymren in deren Hauptgebieten (vgl. u. A. Savil. in Tac. l. c. ed. Gron., Mann. II, 2. S. 217—8.; Lappenb. I, 17 ff.) finden und für deſſen Erlöſchen oder Minorität unter ſpäter nach Wales geflüchteten Cymren wir keinen Grund haben. Vgl. auch für einen Silur. Stadtnamen Corr. 16. Am Wenigſten paßt ihre ſcharfe Unterſcheidung von den, den Skoten nächſt verwandten Kaledoniern, auf Skenes Ableitung. Indeſſen bleibt dieſe Unterſcheidung nach Hautfarbe und Haaren an ſich etwas räthſelhaft. Dunklere Farbe iſt zwar wirklich Merkmal der Cy. Britannier überhaupt, auf die wir Strabon's obige Angaben beziehen müßen und das Giraldus ebenfalls hervorhebt; nicht minder zeigt es die Gegenwart an den Cymry, wie an den Breiziz; an eine ganz entfernte Möglichkeit: daß Brictones, Brittones ein dunkelfarbiges (brych) Volk bezeichne, wollen wir nur beiläufig erinnern; Beth. 202. behauptet auch, daß Gdh. dhu = ſchwarz auch die Walliſer bezeichne, indeſſen iſt dieſe Wortform für's Erſte Cymriſch; und dann wird das gleichbed. Gdh. dubh, du' häufig zu Menſchen- und Völker-Namen geſetzt ohne eine denkbare Beziehung auf Haar- und Haut-Farbe. In Dubh- (Du-) Ghall oder -Lochlinneach = Dänen in Irland, unterſchieden von den Fionn-Ghall = Norwegern mag eine pejorative Bedeutung liegen; noch mehr in dem gleichen Namen der Schott. Niederländer und die Engländer überhaupt bei den Schott. Gadhelen, wie für dieſe ſelbſt angeblich Duf Allibawn bei den Iren. Vgl. auch ſp. u. über Yllu du, Deu-Kaledonier ꝛc. Aber wenn denn alle Brit. Cymren dunkelfarbig waren, warum fällt dieſe Eigenſchaft Tacitus nur bei den Siluren auf und führt ihn
51. zu jener Ableitung? Nennt er ausſchließlich ſie nur deswegen, weil ſie das ſelbſtändigſte und ſtreitbarſte Volk unter den Britonen ſind? Selbſt ſeine Vergleichung mit den Hiſpaniern fällt ſofern auf, als die alten Zeugniſſe (ſ. s. l.) keineswegs für deren ausſchließliche Dunkelfarbigkeit ſprechen; indeſſen läßt die Gegenwart vermuthen, daß die eigentlichen Iberer dunkelfarbig waren und ſogar mehr, als die Siluren-Cymren; worauf auch die Cy. Synonyme (bei Davies Lex.) brych = dunkelfarbig und Hiſpanier ſchließen läßt. Oder ſollte

Digitized by Google

gerade dieſer Ausdruck aus einer Zeit ſtammen, in welcher eine Hiſpaniſche Kolonie ſich unter den Cymren angeſiedelt hätte? Daß Berührungen zwiſchen dieſen und Iberern, aber außerhalb Britanniens, Statt fanden, läßt auch die Schenkung Irlands an die Bascles durch einen Britonen-König (ſ. u.) vermuthen. Die alten Angaben der Römer und Griechen über die Farbe der Völker ſtehn überhaupt in einem räthſelhaften Verhältniſſe zur Gegenwart, und namentlich ſcheint die helle Farbe ſich immer mehr zu verlieren. Die Kelten im Allgemeinen waren nach den Alten blond und hellfarbig und Str. l. c. gibt für die Britannier eigentlich nur einen geringeren Grad dieſer Eigenſchaft an. Die heutigen Cymren und Britonen ſind faſt durchaus dunkelfarbig; die Nachkommen der Kaledonier und die Iren wenigſtens häufig (ſ. u.), während die Germanen der Brit. Inſeln größtentheils blond geblieben ſind, vielleicht mit Ausnahme der mit Cy. Blute gemiſchten; die Franzoſen, denen wir in den meiſten Gegenden $^{9}/_{10}$ Galliſchen Blutes zuſchreiben dürfen, können unmöglich bloß durch die geringe Römiſche Miſchung dunkelfarbig geworden ſein, noch weniger durch die Deutſche, da die alten Deutſchen vermuthlich noch hellfarbiger waren, als die Kelten. Pink. I, 26. und passim und De Candolle in Bibl. Univ. Litt. T. 41. p. 188. halten ſogar die ganze Keltiſche Race im Gegenſatze zur Deutſchen für dunkelfarbig und Erſter ſucht in allen blonden Schott. Hochländern Kaledoniſches, d. h., nach ſeiner Anſicht, Skandinaviſches Blut. Und die Deutſchen ſelbſt haben die alte Blondheit großentheils verloren, beſonders im Süden, wo indeſſen ſowol das Klima, wie Keltiſche Miſchung als Grund vermuthet werden könnte.

An die Angaben der Claſſiker reihen wir noch die Hinweiſung auf die Correſpondenzen der Brit. Völker- und Orts-Namen mit andern Keltenländern und vorzüglich mit Gallien, durch welche zugleich Caeſar's Bemerkung über die aus Gallien mitgenommenen Namen belegt wird. Für Iberien ſ. dort 52.
und u. A. Corr. 2. 11. 42. 81. 92. 94. 97*. 126. 127. 139. 140. 166. 210. 211. 213. 216. Dieſe Corr. gehören faſt ohne Ausnahme den Ib. Kelten an und können in keiner Weiſe die Iber. Abſtammung der Siluren belegen. Für Gallien und

Digitized by Google

die übrigen Keltenländer ſ. Corr. passim, namentlich 1. 2. 5. 6. 16. 25. 40. 43. 52. 56. 58. 60. 63. 64. 88. 97.. 101. 106. 112. 114. 123. 126. 134. 147. 158. 164. 171. 179. 184. 210. 211. 213. 219. 221. 223. 226. 227. In Bezug auf NBritannien ins Beſondere ib. 11. 26. 53. 61. 69. 88. 91. 115. 132. 161. 187. 221. Beſondere Berückſichtigung verdienen: Corr. 25. 26. 40. 43.. 53. 56. 88. 126. 132. 147. 209. 221., die wir zum Theile noch genauer ſp. u. erwägen. Vgl. ferner noch: die ob. von Pink. zu den Belgen geſtellten Völker; unſtatthaft iſt ſeine (II, 27.) Vergleichung von Pendennis (d. h. Caput St. Dionysii) in Cornwall mit einem angeblich gleichnamigen Orte in Klein-Aſien. Was Irland näher angeht, bemerken wir s. l.

Wir wenden uns nun zu den Triaden, weitere Unterſuchungen an deren einzelen Theile anknüpfend.

Tri I. nach der Geſtalt bei Owen. Gre = Gdh. greig = Lat. greg bedeutet Herde, Horde. Was aber bedeutet Gal, Gâl? Der Plural dieſes Wortes, Geli, kommt in Tr. 14. für die Armor. Gallier vor; und auch hier vermuthen wir Gallier damit gemeint. Ehe wir aber dieſe Bedeutung weiter verfolgen, geben wir noch andre dieſes und einiger ähnlichen Kelt. Wörter. Für Cy. Gâl m. ſtellen ſich als beſtimmte Bedeutungen heraus: spread out, clear, a plain; station; enemy; gall m. bedeutet Kraft und gehört ſofern zu einem andern Wortſtamme; außerdem ſcheint aber gall oder gal bei den Cymren, wie zweifellos bei den Gadhelen, Fremde zu bedeuten und aus dieſer Bedeutung erſt die des Feindes (Ir. galan) ſich entwickelt zu haben — ganz wie Sſkr. para = Anderer, dann, Feind — und ſo noch einige ſpeciellere. Vgl. Cy. galon (alon) = alieni, inimici (Davies) etc.; Gall-Wyddel = Ire, angeblich für einzele Ir. Stämme auch in engerem Sinne gebräuchlich. Bei den Schott. Hochländern heißen die Nieder-Schotten und die Engländer Gall (Dubh-Gall) d. h. Fremde mit feindlichem Nebenbegriffe; ſo auch in Irland (War. 35.): »Dermitius . . . dicebatur Ni-Gall, quasi Anglorum amicus«; daher Galldachd = das Schott. Niederland; jedoch Gallt-ach = a Gaul, das an Celta und *Γαλάτης* erinnert. Wenn Cesara (ſ. u. bei Irland) nach

O'Flaherty „ex gente Gallorum“ ſtammt, ſo ſind damit Fremde überhaupt oder Skand. Vikinge gemeint, deren beide Stämme in Irland durch Weiß- und Schwarz- (ſ. o.) Galls unterſchieden werden; cf. auch in Fragm. de Guilh. Conq. ed. Frcf. 1603. p. 31.: „contra Scotos et Gallos, Norweganos et Dacos.“ Hierhin mag die Aeußerung eines Iren bei S. Bernhardi V. Malachiae Arch. Armachani ap. War. 38. gehören: „Scoti sumus, non Galli“; ferner die Namen Donegallia (Donegal), Ergallia (Uriel), vielleicht Galloway, Gallimh, Galion (ſ. u. s. II.), Galloglassii = pedites gravioris armaturae, in denen War. 37. 64. mit Unrecht eine Erinnerung an die Gallier ſucht; umgekehrt Betham und Moore in Ir. Gall = Fremder einen Grund gegen die Verbindung mit Gallien, die rein appellative Bedeutung dieſes Wortes vergeßend. Anders verhält es ſich mit Agſ. Galwalas = 53. Gallier; Brz. Gall = id. und Franzoſe; Gael. gall-bholgach = french pox; gall-chnù = wallnut; obſchon ſonſt Fraing = France; Frangach = Frenchman. Gall als Familienname im Brz. und in Oisian findet ſeine Erläuterungen im Obigen. Gdh. Gall hat ſich durch die Vikinge auch für die Bedeutung Seeräuber ausgeprägt; daher die Gall-Gaedhil, ſ. u. Gall aus Gwall und Wall (ſ. u.) und Gâl aus Gael und dieſes aus Gadhel ſind unorganiſche Zuſammenziehungen.

Zu jener Bedeutung von Gâl = Gallier ſtellt ſich noch Cy Galeg (= Brz. Galleg) = Sprache von Gâl und Gallien; Galiod = Bewohner von Gâl und Galloway; bei Owen beide unbelegt. In der Triade kann, da die ganze Inſel Anfangs noch unbewohnt iſt, nur ein Eigenname gemeint ſein, nicht etwa Volk der Ebene oder feindliches; und, abgeſehen von dem Laute des Namens, muß ein Land unter Gâl verſtanden ſein, das die Inſel gleichſam von ferne erblicken konnte; der Natur der Sache nach kann dieß nur Gallien, nicht etwa Irland, ſein. Die Triade ſcheint ächt und alt zu ſein, ſteht aber in räthſelhaftem Verhältniſſe zu den übrigen. Nach Tr. 4. 5. ſcheinen die erſten, eigentlichſten Cymry vor ihrer Einwanderung nach Britannien nicht in Gallien geſiedelt zu haben; nach Tr. 1. aber die gre Gall die erſten Bewohner

Digitized by Google

zu ſein; jedoch iſt dieß nicht ausdrücklich geſagt, und da **Prydain**, nach dem Ob. = **Brython** der 5. Tr., zunächſt nach ihnen die Inſel einnimmt und benamt, ſo können wir ſie mit den Gall. **Lloegrwys** der 5. Tr. gleichen, und zwiſchen Tr. 1. $^2/_3$ und $^1/_3$ Hu mit den Cymry ſetzen; wenn wir uns anders entſcheiden, daß dieſer nicht aus Gallien kam; wo er wenigſtens ſelbſt nach Tr. 4. einen Theil der Seinen ſiedeln ließ.

Vielleicht dürfen wir die Möglichkeit aufſtellen, daß in dieſer Triade ein Reſt uralter Nachricht von Vor-Cymriſcher, d. h. Gadheliſcher Bevölkerung von Gallien aus enthalten ſei; wir erinnern zugleich daran, daß der von der **Grc Gal** ausgehende Name **Fel Ynys** dem Gdh. **Inis fail** für Irland entſpricht.

Tri II. enthält auffallend ganz die Rangfolge der **Hist. Br.**: **Brutus (Prydain)**: **Locrinus**, **Camber**, **Albanaccus** und iſt uns zugleich durch ihre Stellung vor den ganz anders die Geſchichte und Reihenfolge der Brit. Bevölkerung darſtellenden, wahrſcheinlich älteren, Triaden der ſpäteren Einſchiebung und Entlehnung aus der **Hist. Br.** verdächtig; die Harmonie mit den übrigen Triaden ſoll dann der Zuſatz über Prydain und das Primat der Cymry, ſo wie die Reduction der Heroennamen auf die Provinzen, herſtellen. Corineus, als nicht zu den Brutusſöhnen gehörend, fehlt, und mag ſelbſt in die **Hist. Br.** erſt ſpäter eingefügt worden ſein; wie denn **Cernaw**, das er repräſentirt, obwol nach dem Obigen der es bewohnende Britonenſtamm dem Cy. Britannien den erſten Geſetzgeber gab, ſich erſt ſpäter neben das es urſprünglich umfaßende **Lloegr** = England in engſtem Sinne; **Cymru** = Wales, vermuthlich urſprünglich ſamt Cumbrien und überhaupt den Britonenländern bis an Schottland; und **Alban** = Schottland
54. ſtellt. In weiterem und weiteſtem Sinne erſcheint **Lloegr** bis **Hardyng Chron.** in „**Logres, Cambre and Albanie**“ und „**Logres and Albany.**“

Die Römiſchen Eintheilungen hatten keinen oder wenigen Bezug auf die Bevölkerung. Wir geben ſie nach **Lappenb. I**, 29—30.: **Britannia inferior** und **superior** = England und Schottland. **Br. prima** = das ſüdliche Land unter der Themſe; **Br. secunda** = Wales. Oeſtlich erſtreckte ſich von der Themſe

bis zum Merſey und Humber Flavia Caesariensis; jenſeit des Humber bis 25 Röm. Meilen nördlich des Piktenwalls Maxima Caesariensis, an die fünfte Provinz, Valentia, grenzend. Hinter dem Schott. Walle erhielt die eitler Weiſe angenommene nördlichſte Provinz den nur durch Ric. Cor. überlieferten Namen Vespasiana.

Für Wales und die dazu gehörigen Cymrenländer gelten ſpäter noch andre Abtheilungen, die zum Theile auch triadiſchen Charakter tragen, wie die nach Gir. Descr. 2. von Roderic Mawr begründete in Venedotia, Demetia, Powysia; cf. aus Hywel Ddas Zeit (a. 963) Guenet, Deheubarth und Powis bei Wilkens IV, 769. Zu dieſen drei Provinzen tritt nach einer andern, neuerdings durch die gelehrten Geſellſchaften wieder belebten, Eintheilung noch eine vierte: Gwent. Weitere Unterabtheilung nach Cymmrod. I. p. IX.:

Dyfed = Counties of Cardigan, Caermarthen, Pembroke.
Gwent = — — Glamorgan, Brecon, Radnor, Monmouth.
Gwyned = — — Anglesey, Caernarvon, Merioneth (eig. Meirionydd, Plural).
Powys — — — Montgomery, Denbigh, Flint.

Tri 20. (CBrtn. 168.) vermittelt einiger Maßen dieſe Drei- und Vier-Theilungen: „The 3 primary tribes of the nation of the Cymry (in eng. Sinne): the Gwentians or the men of Essyllwg (= Siluren, ſ. o.); the Gwyndydians or the men of Gwyned and Powys; and the tribe of Pendaran Dyfed, which comprehend the men of Dyfed and Gwyr Caredigion. And to each of them belongs a peculiar dialect of the Welsh.“ Auf dieſe Viertheilung beziehen ſich vielleicht die 4 Könige bei Nenn. App. I. und Taliesin's Ausdruck (Rob. Sk. 136—7.) „Cymry pedwar iaeth“ (= von 4 Sprachen), womit ſchwerlich die Cy. Dialekte in Cymry, Lloegr, Prydyn und Cernaw gemeint ſind.

Venedotia = Cy. Gwynedd = Corn. Guenez entſpricht dem Brz. Gwéned = Armor. Veneterland (Frz. Vannes und vermuthlich auch Vendée); Davies (ſ. u.) indeſſen ſtellt Cy. Gwynt zu Veneti. In der Brz. Buhez S. Nonn p. 208. heißen die Bewohner von Gwynedd Venedotonet, ohne Zweifel Lat. Form. Bei Nenn. App. I. (Gale I, 116.) kommt die

Form Guondotia vor; bei Nenn. XL. Guoienit, vielleicht richtiger Guent, nach dem Cod. Cott.; dazu die Gloſſe: „Northwalliam
55.... incolae Guinhediam, Latine Venedotiam vocant. Horum meminit Pausanias (?!) ubi eos a Brigantibus invasos scribit; regionem eorum vocat Γενυίαν; (nämlich Γενυίαν μοῖραν Paus. VIII, 43.) forte scripserat Γυεντίαν.“ Hier iſt demnach Guent mit Gwynedd confundirt. Näheres über die Geltung von Gwent ſ. bei Owen h. v., wodurch die Entſtehung des Namens aus Caer Went = Venta Silurum wahrſcheinlich wird, obſchon Owen ſelbſt Gwent, wie Gwynedd aus gwyn = white, fair erklärt; ähnlich Rostrenen Gwéned. Andre Etymologien ſ. bei Halling in Wien. Jbb. Bd. 63. S. 122. Ganz unſtatthaft iſt die Beziehung von Guenedotia auf den Cy. Fürſten Cuneda bei Low H. of Scotl. 47. — Für beide Namen vgl. Corr. 219. 220. 223.

Demetia trägt noch den alten Namen der Δημῆται (Διμῆται, Δημητῆκαι) Ptol.; vgl. Lappenberg's (I, 17 ff.) Eintheilung: Ordoviken (= Cy. Ardudwy cf. Jansen Br. 351.), im Norden und auf Man; Demeten und Siluren, in Wales; Dumnonier in Bretland „dem alten Zinnlande“ oder Cernaw und Dyfnaint. Die Cy. Formen Dyfed, Dyfeit ſind wol aus Dymheit entſtanden; Demeod wahrſcheinlich erſt nach der Lat. gebildet. Andrer Name dieſer Provinz iſt Deheubarth = Südſeite, falſch (cf. Spr. Doc. Anh. A, 20.) bei Gir. It. C. I, 1. „dextralem partem Walliae“; in weiterem Sinne = Deheudir Cymru = SWales (wie Gwynedd = NWales), deſſen Dialekt Deheubartheg. Dieſer Name läßt uns vermuthen Demetia = Deheumeath = Südebene, worunter Camden (ſ. Jansen Br. 342.) die Maeaten verſteht. Gael. Etym. ſ. bei Bthm. 202.

Angleſey iſt die altberühmte Mona, Cy. Môn, auch Môn Fynydd (= der Berge) zum Unterſchiede von der andern Mona, Môn aw (= des Waßers), Man. Die alte hohe Geltung hat ſich in der poet. Benennung Môn mam Cymru (= Mutter von Wales) erhalten, wenn dieſe nicht auf früheſtes Wohnen der Cymry in eng. Sinne deuten ſoll. Auch herrſcht hier noch das reinſte Cymraeg und die lebendigſte Dichtung und Sage; ſ. CBrtn. II, 40. — Vgl. Corr. 126. 129.

Tri IV. Wir haben ſchon früher die Möglichkeit bemerkt, daß hier der erſte Kimmerier-Zug in den Weſten gemeint ſei, verbunden mit der Nachricht von einem unmittelbaren Uebergange der Kimbern von Trefa (Hamburg) aus über die Nordſee nach Britannien. Mit den in Llydaw Gebliebenen können die Gallier überhaupt, oder auch die Brython der 5. Tr. bezeichnet ſein.

Ob wir ſchon in die religiös-mythiſche Bedeutung Hu's 56. nicht näher eingehn können, müßen wir doch bemerken: daß er um ſo mehr als Cymren-Herrſcher vor ihrer großen Auswanderung erſcheint, wenn er auch bei den Galliern als Heu (Heus, Hesus) verehrt wurde; cf. u. A. Rob. Sk. 50 sq.; Owen v. Hu; Thierry I. p. V. Nach Mone Nord. Heid. II, 489 ff. — wo überhaupt über ihn nachzuleſen iſt —, iſt ſein Name auch in Belatucadro enthalten. Wie volksthümlich ſeine Verehrung in Britannien war, zeigt deren Vorwurf noch im 15. Jh. bei Sion Cent (CBrtn. II, 59 sq.) gegen ſeine Landsleute. Ein Beiname Hu's war auch ysgwn (= raising, uplifting); cf. u. A. Gwynn ab Nudd bei Rob. Sk. 60. Aus Hu-ysgwn gebildet glauben wir den Hisicion der Hist. Br. in ihrer reineren Geſtalt, wie bei Nennius, Tysylio, D. Alb., Buch von Ballymote (nach Nennius); ſpäter bei der weiteren Ausbildung auch noch zu Ascanius aſſimilirt; ähnlich mochte die Turonenſtadt in der Gegend, aus welcher die Lloegrier einwanderten, zu Turnus geworden ſein. Sehr leſenswerth iſt, gegen unſre Annahme, Grimm Myth. Anh. S. XXVII —VIII., vgl. Zeuss 75—6., wo Nennius's Hisicion mit Escio einer Deutſchen Mythe und andern Namen verglichen iſt, namentlich den Istaevones. Wir bemerken dazu noch, daß der bei Nennius vorkommende Armenon, den Grimm mit Ermenius und Herminones vergleicht, der Eiremhon, Hermion, Herimon der Iriſchen Sage zu ſein ſcheint; wahrſcheinlich knüpfen ſich noch mehrere Namen der Deutſchen Sage an.

Thierry I. p. V. deutet das Sommerland auf den Süden; die alte Cy. Gloſſe auf den Oſten, Taliesin Ym. Ll. v. 26. in der ob. zu dieſer Triade gehörigen Stelle ebenfalls und namentlich auf Aſien. Vermuthlich correſpondirt auch

eine Sage, welche die Pikten aus Thrakien kommen läßt (ſ. u.). Indeſſen könnte in Hâf ein Eigenname ſtecken, wie Gafis bei Tal. l. c. vermuthen läßt; gewagte Vermuthungen darüber ſ. bei Rob. Sk. 21.; Thierry I. p. V. ſcheint dieſen Namen zu überſehen; der Volksname Gewisi klingt wol nur zufällig an;
57. Davies C. Res. 165 sq. denkt bei Hâf an Haemus. Die Identität von Gafis und Hâf bezeugen auch die Mabynogion nach Cymmrod. I, 41., wo das Wort pwyllad (= skilful; cf. u. über Pwyl) zum Namen eines Fürſten geworden iſt, der in der gwlâd yr Haf gewohnt haben ſoll. Indeſſen nimmt Turner Vind. 281. g. yr hûd = der Zauberei und verſteht darunter Demetia; wir kommen noch einmal darauf zurück.

Sollte Deffrobani auch Appellativ ſein? Deffraw = erwecken zeigt keinen Weg. Unter den gewagten Erklärungen (u. A. Rob. Sk. 22 sq.; Davies C. Res. 165 sq.) erwähnen wir nur die gewöhnlichſte: aus Taprobane.

Tawch bedeutet Nebel; môr t. = a hazy sea; the German ocean. Weitere Vergleichungen ſ. bei Pictet. 30. 57. (Sskr. tôyada = Wolke); M'Pherson Crit. Diss. 126.; Mone Gesch. des Heid. II, 492. Gael. tabh (tamh) an ſich heißt ſchon Meer.

Für Prydain ſ. das Ob. Mone l. c. 424. denkt bei Aedd an Aedui. — Von Moelmud haben noch die von Aelfred überſetzten Molmutiniſchen Geſetze den Namen.

Tri V. Die Friedſamkeit der erſten Kolonen läßt ſie ein unbewohntes Land aufſuchen; auf ſchon vorhandene Bewohner darf ſie, trotz der Rieſen der Hist. Br., nicht gedeutet werden; eher noch auf die folgenden Kolonien, wie der Epilog zeigt. Hu findet nur Thiere vor (cf. u. A. Rob. Sk. 36 sq.; Bären, Wölfe, efainc (afync, sing. afanc) = Biber, für deren Exiſtenz in Britannien Owen h. v. Belege beibringt, und ychain — Stiere, vielleicht eine ausgegangene Büffelart. Rob. l. c. ſucht, wegen der ob. Flutſage, Amphibien in ihnen. In den Cy. Sagen kommen noch mehrere fabelhafte Thiere vor, namentlich Stiere; cf. Owen vv. Mâd, Ellyll, Ednyvedawg. Das Rind ſtand bei den Cymren in großer, uralter Achtung; Belege erlaubt der Raum nicht. Für die Dauer jener Thier- und Flut-Sage noch heute beim Volke cf. Owen v. Bânawg.

Digitized by Google

Daß Cymry weiteren und engeren Sinn hat, zeigt ſchon die Triade; im weiteſten umfaßten wir damit die Kimmerier und Kimbern; das Nähere ſ. C. II, 1. s. ll. Noch jetzt heißt Wales Cy. Cymru; die Bewohner Cymry, Cymriau, Sing. Cymro; die Sprache Cymráeg, iaith Cymraeg. Adelung's (Mithr. II, 158.) unbeſtimmte Nachricht: daß der Name bei den Breiziz noch nicht ganz vergeßen ſei, können wir nicht belegen. Die Schreibung Cynmro iſt vielleicht nur durch Etymologie entſtanden. Wichtiger iſt die Annäherung an Cimbri, wie wirklich unſre Cymren bei Ric. Cor. (ſ. Pink. Scyth. 52.) heißen, in den Formen Cymbry (u. A. bei Gir. It. C. II, 7.), Cymbri (u. A. bei Lloyd Brev. of Britain bei Beth. 385 sq., der übrigens ſelbſt b kaum hörbar nennt), Cumbri. Cambri etc., obſchon den Urlaut a enthaltend, iſt ſpätere, im Mittelalter entſtandene, Form (cf. Somneri Gloss. v. Cambria; CBrtn. I, 44.), wahrſcheinlich erſt, ſeit die NBrit. Cumbria (ſ. u.) von Cambria = Wales unterſchieden wurde. Die ausſchließliche Form Camber (: Wales in der Hist. Br. deutet ſomit auf deren ſpäte Abfaßung; doch ſ. nachher c: α bei den Γομαρεῖς. b fehlt auch in wenigen alten Germ. Formen 58. für Cumbria, ſ. u. s. l., wo überhaupt noch nachzuſehn iſt. Der Sächſ. Ealdorman Cumbra im Chron. Sax. ad a. 755 und bei Rog. de Hoveden Ann. I. kann nach dem Landesnamen benannt ſein; doch vgl. den Sächſ. Presbyter Cimberth bei Beda IV, 16. und mehrere bei den Kimbern erwähnte Eigennamen. Wer weiß, ob nicht die Sächſ. Namen noch aus dem alten NGerm. Kimbernlande mitgebracht waren. Der Dän. Heros der Hochſchott. Camerons, Cambro (Skene II, 14.) mag jedoch erſt ſpäter gebildet ſein. Für anklingende Namen überhaupt vgl. C. II, 1. über Kimmerier und Kimbern und Corr. 91 [b]. Combretonium iſt nach dem Ob. anders zu deuten. Für die ſchon C. II, 1. S. 192. citirten Γομαρεῖς bei Jos. I, 7. vgl. noch, nach ſeinem Vorgange: Eust. in Hexamer. p. 51. (Γάμερ : Γαμαρεῖς); Hieron. in Genes. („Sunt autem Gomer, Galatae“); Isid. Or. IX, 2.; Chron. Pasch. (»Γάμερ, ἐξ οὗ Κελταῖοι«); Zonar. ed. Wolf I, 11. (Γάμορ : Γομαρεῖς); Beros. Ann. II. IV. V. (Comerus) cf. Ric. Vitus (ſ. o.); Laz. de Migr. gent. 133.; Pezron. Ant. 16 sq. 20 sq.; Halling in Wien.

Digitized by Google

Jbb. Bd. 63. — Vgl. noch Comari Plin. VI, 18.; Mela I, 2.; *Κόμαροι* Ptol. VI, 13.; *Χόμαροι* ib. 11. — Leo Afr. ſagt (nach dem Kanar. Schriftſteller Nebrixa): „Gumeri in montibus Mauritaniae habitant.“ Daher werden dieſe in Atlas 1838 III, 2. nach den Kanarien auswandernd und die Inſel Gomera benennend angenommen. Sicher hängt damit der noch jetzt geltende Name des Amazirghen-Hauptſtammes, Gomer (nach Didier in Ausland 1836 Dec. No. 364.) zuſammen. Wir reihen eine ſonderbare Anekdote an, nach Mém. des Ant. de France V. V. p. CXIV sq.: daß eine Sp. Dame in Algier auf dem Bazar Leute aus dem Inneren Africas durch ihre Mutterſprache theilweiſe verſtanden habe. Wir erinnern mit Greatherd (l. c.) an die Hist. Ar. über Brutus's Wanderung durch Africa; werden aber ſpäter dieſe und ähnliche Sagen anders zu erklären ſuchen. Rozet (Ausl. 1837, No. 319.) findet bei Algier den Druidiſchen gleichende Denkmale. — Phantaſien über Gambri und Amydones bei Sanchun. VIII, 16., der Quelle würdig, ſ. in A. u. ä. Z. Fragm. II, 43. — Etymologien des Cymren-Namens ſ. bei Davies Praef. Gramm.; Baxter; Owen; Walters in Cymmrod. I.; CBrtn. I, 44.; III, 205 sq.; 282 sq.; Pink. Scyth. 53. 81.; Chalmers III, 913. (über Cumbernauld).

Auffallend iſt es, daß die Brit. Cymren weder bei den Claſſikern, noch bei Gilda, Nennius, Beda genannt werden, obſchon bei Gild. Hist. 17. 25. Wales als Zufluchtsort der Britonen gemeint ſein kann. Gewis aber iſt der Name, abgeſehen von der Gleichung mit Kimbern und Kimmeriern, uralt, und drang nicht erſt in die Triaden zur Zeit ihrer letzten Faßung, im Mittelalter, ein. Die Annahme, daß er in Cumbria entſtand (wie bei M'Dermod Hist. of Ir. I, 223.) und durch die Cumbr. Flüchtlinge nach Wales kam, iſt ganz unwahrſcheinlich; auch im Norden treten die Namen Cumbria und Regnum Cambrense erſt ſpät auf. Die Geſchichte, vorzüglich der Kelten, gewöhnt uns ja, Namen mit ausgedehnter Geltung auftauchen und, wenigſtens in den auswärtigen Berichten, wieder verſchwinden zu ſehen. Bemerkenswerth iſt Cumaraicc = the O'Briens of Cumarach in the county of Waterford, angeblich von Ir. cumar = Thal; cf. O'Brien

Digitized by Google

Ir. dict. Pref. und v. Cumaraicc; Murray in N. Comm. Gott. III, 64. und Tr. of the R. Ir. Ac. XIII, 32., der die Gdh. Urbewohner in Wales mit Jenen in Verbindung ſetzt. Auch ein Hauptdichter Irlands, Cumara, geſt. 1030 (Ann. Ult.) mochte zu Jenen gehören. A. u. ä. Z. Fr. II, 87. nennt ſogar als Ausgangspunkt der triad. Cymry aus O'Conor's Charte des älteſten Irlands Cumar, das heutige Gowran in Kilkenny-County. Vielleicht nur zufällig klingt Cimbaoth, der Name eines Mileſ. Königes, an. An der Stelle von Cymry erſcheint bei Taliesin Cynwys oder echen (= Stamm) C. und bei Aneurin Cynt (ſ. Edw. Davies Celt. R. 129.); vermuthlich durch poetiſch-etymologiſche Umgeſtaltung, cyn, cynt Erſter bedeutet. Zu bemerken iſt, daß dadurch der NBritone Aneurin nicht ſeinen Landsleuten = a Phrydin, ſondern den Cymry das Primat zuzugeſtehn ſcheint. Vermuthlich ſind auch gleichbedeutend mit Cymry die Cheminits, die nach Holinshed Chron. V. 1. ed. Lond. 1807, p. 9. Brutus in Britannien vorfindet; dieſe auffallende Nachricht ſcheint durch die triad. Stellung der Brython nach den Cymry veranlaßt.

Es iſt nöthig, einen andern, weit allgemeiner bekannt 59. gewordenen, Namen für Volk und Land der Cymren im engerem Sinne zu beſprechen. Die Germ. Eroberer Britanniens nannten die fremdſtammigen Völker und ins Beſondere die Britoniſchen Vealas, Weallas, Wealh (sing. cf. Ahd. walho etc.); daher die Deriv. Wæliscman, Wælsc, Wylisc. Die Corn-Walliſer hießen West-Wealas + Corn-Wealas, die Walliſer Bryt-Wealas oder ſchlechthin Wealas; auch das Land Wallis nach dem Volksnamen ſchon im Chr. Sax. ad a. 465 „Brytwalana into Wealan"; auch Wealon, Walon, Wales etc. = Wales; Nordh-Wealas = NWales, NWeal-cyn, deſſen Volk; Walcynne, Wallis und die Walliſer (Chr. S. a. 1055). Wealland in Chr. S. a. 1041 bedeutet die Brit. Armorica; Müller Marken I, 196. verſteht hier Gallien überhaupt, da Edmund damals aus der Normandie gekommen ſei. Dafür läßt ſich noch anführen: Cy. Gwâl = Gallien; in Adomn. V. S. Col. II, 3. ſteht de sinu Wallico ſt. Gallico (über welchen Germanus nach Britannien kam); Skand. Valland = Gallien und Italien (cf. Müller M. l. c.). Nach Camden I.

Digitized by Google

Add. p. 10. kommt bei Aelfred Weallas durchaus noch nicht vor, ſondern nur erſt Bryttas etc.; dagegen Gallia, Galliarice = Gallien. So auch im Chr. Sax. Galwalas = Gallier; into Galwalum = into Gaul. Nach Camden l. c. erhielten die Britonen jene Namen erſt nach ihrer Vertreibung, zuerſt in Inas Geſetzen. Zeuss 65. hält es möglich, daß Weallas zuerſt die Römer in Britannien, dann deren Untergebene bezeichnet habe; vgl. ſp. u. Romanizatos Britones. Bei Sigebert kommt Valenses für Britones erſt gegen 1167 vor. Allmälig wurden dieſe Namen für Wallis unter den Ausländern die gebräuchlicheren; Wallia kommt ſelbſt bei den Cy. Barden vor. Formen: Wallia, Walliae, Gualliae (Ep. Thomae de a. 1166 ap. Wilk. I, 442.), Gualiae (Galfr. XI, 10.) Galliae bei Sigeb. a. 611., wenn nicht = Cornwall, da unmittelbar vorher Vuallias = Wales ſteht, cf. Ford. III, 42., der als der Britonen Zufluchtsorte Walliam, Scotiam, Armoricam und Gallias — vielleicht ihm ſelbſt unverſtanden — nennt; und Galfr. XI, 10. (ſ. ſp. u.); verm. Gallias partes bei Ethelwerd; Walli, Walenses — als Volksname dem Landesnamen Cambria gegenüber bei Wilk. IV, 769., wo H. Dda (a. 963) „rex totius Cambriae, videns suos Wallenses“ erwähnt wird; über Walenses, Walani etc. = Cumbrier und Strathclwyd-Britonen ſ. s. l. — Wallici; Walisci (nach dem Agſ.; z. B. bei Edw. Conf. ap. Spelm. Gl. 28.), Gualenses (u. A. Galfr. XII, 13.; über eine beſ. Bed. bei den NBritonen ſ. u. s. l.). Vermuthlich aus urſpr. Anlaute Gw — der durch Cy. Mund erzeugt ſcheint — ſtammt das Frz. les Galles = Wales, während aus W Cornouailles für die beiden Cornwallis in Britannien und Armorica. Brz. Wal (Oual) bedeutet Wales und Cornwales; letzteres auch als Cornwal unterſchieden. Aus dem Frz. entlehnt ſein mag Mhd. Gales neben Swales (Trist. ed. Groote S. 534.) und Waleis (in verſch. Bed. in Gudrûn cf. Mone Unters. 51.). Ir. Gaulive = Walliſer nach
60. Oss. III. p. 383. — S. ferner über Formen und Urſprung dieſer Namen Boll. Mrt. I. p. 38. Mythiſche Etym. ſ. bei Galfr. II, 8. cf. die Kritik bei Girald. (ſ. o.) und deſſen C. Descr. 1.; Excc. aus Guil. Neobr. ſ. u. Bemerkenswerth iſt bei Wilk. I, 74. die Ableitung von des letzten Britonenkönigs,

Digitized by Google

Cadwallader's, mit dem Weſt-Sächſ. Könige Ina angeblich verheiratheter Tochter, weil ſie mit dem ob. erſten Gebrauche des Namens in Inas Geſetzen übereinſtimmt. Wahrſcheinlich aber hat die Sage nur etymologiſchen Grund, wie ſchon in Boll. Febr. I. p. 911., wo ſie aus Auct. ad leg. Edw. can. 35. citirt wird, angenommen wird; hiſtoriſch jedoch iſt Inas, wenn auch erſt nach Kämpfen hervortretende, freundliche Stellung zu den Britonen; ſ. u. bei Armorica. Für den erſten Erklärer des Namens aus Deutſcher Benennung der Einwohner, als Fremder, gibt ſich Pol. Verg. ed. Thys. p. 15. aus; aber nicht bloß Girald. l. c. und nach ihm Lindsay (Cron. of Sc. p. XXV.) haben die richtige Ableitung, ſondern Galfr. XII, 19. ſelbſt („vocabulum . . . a barbarie trahentes"). Mancherlei Erklärungen ſtellt Wachter Gloss. p. 1811—2. zuſammen, und vergleicht Ndh. wale = Agſ. weal (Benson Voc.) = advena etc. Grimm Gr. II, 171. gibt Anſ. Vëalh = Welſcher, d. i. Dienſtbarer und ib. 311. Ahd. walah = peregrinus, Italus. Grff. I, 841—2.: Ahd. walah = Wälſcher, Fremder, Romanus; Agſ. vealh = peregrinus, barbarus. Ueber die Gloſſe Ahd. Gallia = uualcholant; Chortonicum, auh uualcho lant Grff. 235.; Diut. II, 570. ſ. Ptt. II, 529. und ſp. u. Wir erwähnen noch Ahd. wallo = Waller, Fremdling. Weitere Vergleichungen ſ. bei Ptt. l. c.; Oss. III, 382 sq. Parallel iſt Cy. Ellmyn (von all = ἄλλος, Ahd. ali und myn = Mann) = Fremder und Deutſcher (Alemanne). Pfister Geſch. d. D. leitet Wallis von Lat. vallis ab und citirt dazu den Gebrauch dieſer Benennung für das Rhein- und das Rhone-Thal in Urkunden des Mittelalters; vgl. den Gebrauch verwandter Namen bei Vales. Not. G. 593. Eher mag dieß auf Wallis, le Valais in der Schweiz paſſen. Der Volksname Wallone, urſprünglich, wenigſtens für die Sprache, auf den ganzen Nordfrz. Aſt bezogen, gehört wol zu dem ob. D. Wortſtamme. Ptt. II, 529. möchte auch die Walachen hierherſtellen; die Unterſuchungen über dieſen Namen würden hier zu weit führen. Schlüßlich verdient Bodin Erwähnung, nach dem die alten Gallier bei ihrer erſten Wanderung einander fragen: où allons nous? und daher Walen heißen!

Digitized by Google

Ueber das Verhältnis der alten Cymbry zu den Brython in engerem Sinne ſ. o.; über die Identität der jetzigen mit den alten Britonen in weiterem Sinne nachher u.

61. Der Lloegrwys haben wir ſchon in C. II, 1., namentlich bei den Liguren, öfters gedacht; um Wiederholungen zu vermeiden, verweiſen wir dorthin. Sie müßen ein beträchtliches Volk geweſen ſein, da das eigentlichſte England nach ihnen Lloegr (Lloegyr), Logria etc. hieß. Owens Beſchränkung des Namens (den er o. Lloegyr durch that opens etc. erklärt; Pink. II, 234. aus Lloeg = merces, was eher auf das jetzige England paſſt) in früherer Zeit auf das eigentliche Belgenland bezieht ſich auf ſeine Gleichung Lloegrwys = Liguren = Belgen (v. Belgiad); er nimmt an, ſie hätten, 200—300 Jahre vor Caeſar eindringend, ſich in Irland mit den Urbewohnern gemiſcht; und ihre (qua Liguren) Lateiniſche und (qua Belgen) Deutſche Sprachmiſchung habe ſich dem Iriſchen mitgetheilt. Letztere Bemerkungen verwerfen, die Gleichung mit den Liguren (cf. u. A. auch CBrtn. I, 47—8) bezweifeln wir nach unſ. Fr.; beachtenswerth iſt aber die mit den Belgen, nach der umfaßenderen Bedeutung, die wir dieſen bei CBG. l. c. beilegen und zu denen wir auch die Brython, als zuletzt, ſchwerlich lange nach den Lloegrwys Eingewanderte zählen mögen; während wir in den Cymry Hu's eine Abtheilung der erſten großen Cymren-Wanderung nach Weſt-Europa ſehen. Nach dieſer Annahme fällt es uns auch weniger auf, daß Britannien nicht, wie Irland vermuthlich zu einer gewiſſen Zeit, nach den Belgen benamt wird, ſondern nach deren beiden dort geſiedelten Hauptzweigen; ohne daß wir unſre Zuflucht zu Caeſar's Britannia = Irland zu nehmen brauchen. Es bleibt indeſſen die Möglichkeit, daß die Lloegrwys von den Belgen verdrängte Alt-Cymren oder Galli aus der Liger-Gegend ſind, und nur die Brython ſpäter nachwandernde Belgen Caeſar's.

Die Bedeutung des Volkes bezeugt auch die alleinige Ausſpinnung von Locrinus's Geſchichte in der Hist. Br., während die andern Brüder faſt nur genannt ſind. Locrinus wanderte als Lohengrin (ſ. Görres's Einl. zu dem Gedichte dieſes Namens) auch nach Deutſchland u. ſ. w. Der Iriſche

Digitized by Google

Fürſtenname Leogaire, Lat. Loegarius (War. 21.), Loigere (Nenn. LVIII.) hängt vielleicht mit dem Volksnamen zuſammen.

Rob. Sk. 53. nimmt, um die Gdh. Urbevölkerung Britanniens zurückzuweiſen, an: die Lloegrer hätten Gaeliſch geſprochen, und von ihnen rührten die von Llwyd u. A. erwähnten Gael. Eigennamen her. Zu dieſer Annahme aber, die auch durch die Ableitung der Gdh. Pikten aus Aquitania = Gwasgwyn nicht geſtützt werden kann (ſ. u.), iſt nicht mehr Grund vorhanden, als zu der (Pinkerton's u. A.): die Lloegrer ſeien Deutſche Belgen geweſen, weil ſonſt die Deutſche Sprache auf ihrem Territorium nicht ſolche Ueberhand hätte 62.
gewinnen gekönnt und da zugleich einer Exſtirpation der alten Bewohner die Minderzahl der Deutſchen Eroberer widerſpreche. Auch wir nehmen weder Exſtirpation, noch völlige Verdrängung der Lloegrer an, und ſtellen gegen die allerdings auffallende Wenigkeit der Cy. Miſchung in der Engl. Sprache die noch auffallendere gleiche Erſcheinung in den Bezirken, deren Bevölkerung zweifellos größten Theils Cymriſch iſt und welche ihre Sprache erſt ſpät gegen die Engliſche umtauſchten, wie in Devonſhire und Cornwall.

Gwasgwyn iſt wahrſcheinlich das Baskenland Gasconien (cf. u. A. Owen h. v., der auch appellative Bedeutungen angibt), Aquitanien, und mag in weiterem Sinne genommen ſein; ſo daß wir nicht vermuthen dürfen: die Iber. Basken ſeien erſt nach Auswanderung der Lloegrer eingedrungen oder haben dieſe verdrängt; indeſſen ſ. das bei Iberien Geäußerte. Der Erklärung und Schreibung bei Davies Celt. Res. 167.: o dyr Gwas Gwynt = Veneti widerſpricht, außer der nach unſ. Ob. falſchen Gleichung Gwynt = Veneti, die Unterſcheidung der Brython-Einwanderung aus Llydaw.

Ueber die Brython ſ. unſ. Ob. und u. über die Breiziz. Pink. I, 188. hält zwar Beda's Britones = Cymbry; ſeine Armorica aber »seems to be French Flanders« — alſo Belgen. Dieſen, aus ihrem ſecundären Vaterlande Llydaw nach Britannien gezogenen Brython entſpricht des trojaniſirten Bruto's Wanderung durch Gallien und Armorica.

Der — gleichviel, ob ſpäter zugeſetzte — Epilog der

Triade weiſt nochmals auf die gleiche Abſtammung dieſer drei Völker hin; ſie bilden den Stock des Cymriſch-Britoniſchen Stammes im Gegenſatze zu dem in der nächſten Triade auftretenden Gadheliſchen. Wir bemerken einſtweilen, daß ſämtliche Cy. Zweige, wie einſt die Joniſchen Städte auf Homeros, gemeinſame Anſprüche auf Dichter, Propheten, Helden, Heilige machen, die ſchwerlich bloß durch die Wanderungen und Miſchungen nach der Sächſiſchen Occupation erklärt werden können.

Von gröſter Wichtigkeit für die Charakteriſirung und Unterſcheidung beider Kelt. Hauptäſte iſt uns natürlich deren Fortleben in heutiger Zeit. Gegen die Belgiſche Abſtammung der Britonen (nicht ſo der Britannier im weiteſten Sinne) iſt Nichts oder Wenig eingewendet worden; wol aber wurde bis in neueſter Zeit der Britonen (in weiterem Sinne; wir ſehen hier von der Unterſcheidung der Cymry und Brython in eng. Sinne, als zweier in weiterem Sinne Cymriſcher Zweige, ab) Cymrenthum negirt, indem man ſie entweder den Deutſchen oder den Gadhelen zutheilte. Letzteres thun u. A. die Herausgeber von **Oss. I, 270. 272.**: weil in Oſſian Briton. Namen aus dem Gaeliſchen erklärt werden und die Sitte der Britonen und Gaelen ſich gleichen. Aber dieſe Gründe beweiſen bei der unbeſtreitbaren Verwandtſchaft beider Völker und Sprachen Nichts, wenn auch Oſſian's Alter unbezweifelt
63. wäre. Von den Cymren iſt dort nicht die Rede; ebenſo wenig bei **Skenes** ob. Vermuthung der Siluren = Skoten. **Betham** hält die **Britones** für Gadhelen, die **Cymry** aber für deren Verdränger und für Pikten aus der **Chersonesus Cimbrica**, ohne übrigens irgend genügend nachzuweiſen, wie ſie nach Wales, noch viel weniger nach Cornwall und Armorica kamen. Seine unmotivirten Behauptungen (**p. 413 sq.**) könnten wir noch dadurch unterſtützen: daß in den Kriegen zwiſchen Skoten und Pikten im 8—9. Jh. Einige der Letzteren **ad Anglos** flohen. Zunächſt hält er (was wir in anderm Sinne auch thun) ſeine Pikten = Cymren für Britanniens Urvolk und, wie es ſcheint, für geborene Deutſche. Seine Kenntnis der Cy. Sprache läßt ſich aus den Behauptungen entnehmen: daß ſie mit der Gadheliſchen unverwandt (**p. 329 sq.**); daß

ſie minder mit Römiſchem gemiſcht ſei, als irgend eine den Römern einſt unterworfener Völker (p. 397.; 335.), weswegen er die Cymren von dieſer Zahl ausſchließt; aus dem angeblichen Mangel Cymriſcher Synonyme ſchließt er auf die Berührungen mit andern Völkern.

Leider haben uns die Alten nur wenige Britanniſche Wörter überliefert; ſ. Spr. Doc. I, 8. 23. 101. 154. 175. 176. 184. 294. 319[d]. Aus dem den Alten fremden NBritannien können dieſe Wörter nicht wol ſtammen, ſondern aus dem ſüdlichen, Britoniſchen Theile; die meiſten ſind Cymriſch. Wo bei den chriſtlichen Schriftſtellern Wörter Britoniſch heißen, zeigen ſie ſich zugleich als Cymriſche; wir haben in Spr. Doc. Anh. A. nur ſolche aus Gildas und Nennius gegeben, weil bei ihnen, vorzüglich bei dem Erſteren, Alt-Britoniſche Abſtammung ſich nicht leugnen läßt; vermuthlich gehörten auch beide dem Cymriſchen Zweige in engerem Sinne, deſſen Namen ſie gar nicht nennen, nicht zu. Nenn. Einl. und c. 27. nennt Sachſen, Skoten und Pikten als Feinde und Barbaren; nicht ſo die Römer. Daß die ächten Britonen in Armorica und (früher) in Cornwall Cy. Dialekte ſprechen, wird Niemand leugnen; die uns gewordene Wahrſcheinlichkeit, daß die Galliſchen und alle Kelt. Sprachen außerhalb Britanniens dem Cy. Aſte gehörten, hat keine direkte Beziehung auf unſre Frage. Für Cymriſche, nicht Gadheliſche, Miſchung im Engliſchen — die denn doch von den Britonen ſtammen muß — iſt einſtweilen Johnson und Spr. Doc. passim nachzuſehen; einzele Gael. Wörter, wie z. B. brogue (Spr. Doc. I, 332.), kamen erſt ſpät durch die Nieder-Schott. Sprache in die Engliſche.

In Wales, wie in den Alt-Cumbriſchen = Cy. Liedern 64.
Aneurins u. A. kommen einheimiſche, Cymriſch redende Stämme unter den alten Britoniſchen Namen vor; vgl. auch Ob. und u. bei den NBritonen. Für Cy. Ortsnamen im ganzen SBritannien ſ. Nenn. XLV. u. A. und Gale in Itin. Ant., deſſen Erklärungen — Baxter's und A. ultrirter Verſuche zu geſchweigen — wahrlich Betham's Phoenikiſch-Gadheliſchen aller möglichen Namen weit vorzuziehen ſind. Hiſtoriſche Britonen-Namen, wie z. B. Cadwallader's, des letzten Brit. Königes —

Digitized by Google

den Beth. 196. conſequent aus dem Gdh. erklärt — kommen in gleichen und ähnlichen Formen ſpäter, zum Theile wol noch heute, unter den Cymry vor. Ueber Gworthigern ſ. Spr. Doc. Anh. A, 17.

Obſchon die Cymry in eng. Sinne weniger eng mit den Römern verbunden waren und überhaupt ſelbſt das ſüdliche Britannien eher die Römiſchen Elemente abſorbirte (cf. u. A. Tr. 8.), als von ihnen eingenommen wurde: ſo hat ſich doch ſelbſt unter den Walliſ. Cymren manches Zeugnis Alt-Britoniſcher Römerzeit erhalten. Die Britoniſch-Cy. Sprache enthält in allen ihren Dialekten viel Altlateiniſches, das von 4 ähnlichen Elementen unterſchieden werden muß: Urverwandtem, Japetiſchem — urſprünglich Keltiſchem, das in Italien in das Römiſche ſich eingemiſcht haben muß (ſ. Spr. Doc. passim und G. cis.) — durch die Kirche und die Mönchiſch-Lateiniſche Bildung eingedrungenem Römiſchen, vielleicht dem einzigen Lat. Elemente der Gdh. Sprachen — endlich, ſpäter Roman. Miſchung, vorzüglich im Breizounek. Vgl. über das Eindringen Römiſcher Sprache in Britannien Tac. Agr. 21. Auch einige Röm. Gebräuche ſollen ſich erhalten haben. Dazu kommen Röm. Erinnerungen in vielen Cy. Ortsnamen durch ganz England; u. A. mur oder gwal Sever, der von Severus erbaute Piktenwall; dann die in den Triaden und der Hist. Br. vorkommenden, auch aus den Claſſikern bekannten, Namen und Ereigniſſe aus der Römerzeit: Udd Cesar (neben Iwl oder Wl C.) = Caeſar, der Herr, κατ' ἐξοχήν, als erſter Angreifer Britanniens und Heros der Römer, die ſelbſt nach ihm Cesariaid, Cesarogion heißen; auch in der Jr. Cesara (ſ. u.) vermuthet man ſeinen Namen aufbewahrt; Caswallawn; Aragwedd Foeddawg oder Buddig, Buddug (= die Siegreiche, vielleicht aſſimilirt; cf. Spr. Doc. I, 7.) = Boadicea, Bunduica etc. (Claſſ. Varianten des Namens ſ. bei Walch in Agric. Tac. 18. Brln. 1828.), nach Tr. 35. cf. 21. 22. Tochter Afarwy's, der Caeſar nach Britannien einlud; u. dgl. Mehr. Die Details zeigen die Unrichtigkeit, wenigſtens Uebertriebenheit der Behauptung in Britannia after the Romans (Lond. Bohn 1836; ſ. Lit. Gaz. 1836, p. 450 sq.): daß die

Digitized by Google

hiſtoriſchen Namen aus der Römerzeit in den Cy. Documenten erſt ſpäter aus den claſſiſchen entnommen ſeien.

Für Gadhelenthum der Britonen könnte angeführt werden: 65. daß Briton. Prieſter bekehrend und predigend unter Gdh. Völkern auftreten und umgekehrt Gadheliſche Prieſter unter Britonen. Nach einer unbeſtimmten Nachricht predigte Gildas in Ardmaca (ſ. Leland. Coll. II, 368. ap. Beth. 260.) = Armagh in Irland. Die Britonen Palladius und Patricius bekehrten Pikten und Iren; häufig überhaupt wanderten Kleriker de Britannis nach Irland, wie namentlich aus Art. 33. der Ir. Synode bei Wilkens I, 3. klar wird; nach Aberdeen Brev. (Arch. Scot. I, 409.) kam S. Erchard, geboren in Kincardine in Mearns »confessedly a part of the Pictish kingdom« von Rom, wo er zum Skoten-Biſchoffe geweiht worden war, durch die Provinzen der Britonen und Skoten und predigte dieſen, nicht etwa den Sachſen, und dgl. Mehr. Es läßt ſich hier Mehrerlei einwenden: die ebenfalls behauptete Ghd. Abſtammung der erſt genannten Bekehrer; auch die Unterſcheidung mehrerer Gildas's, unter denen vermuthlich eingeborene Iren; ſelbſt ſchon des Briton. Hiſtorikers Gildas mehrfache Wanderungen, und Patricius's bekannte frühe Erlernung der Ir. Sprache, als von ſeiner Briton. Mutterſprache verſchiedener *); die Verſtändigung der Bekehrer durch Dolmetſcher (auch unter den Sachſen, cf. Beda H. E. III, 3. 7.) Die Hauptſache iſt: daß die Cy. Britonen und die ſprachverwandten Gadhelen ſich einander gewis leichter verſtändlich machen lernten, als ſo viele Briton. und Skot. Lehrer ihren Convertenden

*) Cf. Boll. Mart. 2 p. 513. Die Anaaben über Patricius ſind zu verſchieden, um darauf fußen zu können. Wahrſcheinlich war er in Alelwyd geboren, deſſen Briton. Bewohnung Manche beſtreiten (ſ. u.); u. A. bei Boll. l. c. 522. erſcheint er als **Brito Alolundensis**; dieß nimmt O'C. Prol. II, 109. nur in Bezug auf ſein Geburtsland Britannien, und ſucht ſeine Gdh. Abkunft noch durch ſeinen Taufnamen Suc-cat zu erweiſen, obſchon „Fiechi quidem vetus Scholiastes nomen Suc-cat lingua **Britannica** fortem bello significare inquit.“ Gildas ſoll ebenfalls in Alclwyd geboren ſein; cf. u. A. Buchanan Def. 43., der daraus auf deſſen Gdh. Mutterſprache ſchließt.

in Deutſchland, Italien ꝛc. und die heutigen Miſſionäre den Völkern der Südſee ꝛc.

Auch müſte es auffallend ſein: daß, während der Skoten und Pikten (deren Name nur verſchwand, ſ. u.) Sprachen und Völker fortlebten, nach jenen Behauptungen gerade der zahlreichſte Stamm, die Britonen, von oder in dem vaterländiſchen Boden ſpurlos verſchwunden waren, weil die Engl. Sprache weit weniger Cymriſches (noch weniger Gadheliſches) enthält, als die Romanzi Galliens — von Fallmereyer's Griechen zu ſchweigen, die ihre Sprache verſchwindend der Luft hinterließen, welche ihre Mörder einathmeten. Freilich muſte das einſt ebenſo demoraliſirte, als unglückliche Britonenvolk ganze Zeiträume lange durch Barbarenvölker Gaße laufen. Gildas ſchrieb vor dem Culminationspunkte des Jammers, der erſt ſpäter eintrat, als der vermuthlich mehr ſchwache und unglückſelige, denn verrätheriſche, Gworthigern die Deutſchen im Lande gehalten und mehr und mehr hineingezogen hatte. Denn die erſten kamen ohne Einladung; cf. u. A. Nenn. 28., wo »tres chiulae a Germania in exilio pulsae, in quibus erant Hors et Hengist« kamen. Ueber Gworthigern ſ. u. A. Gildas, Nennius, H. Huntingd. II sq. Galfr. VI, 6 sq.; VIII, 2. 10.; im Cy. (Gr. ab Arthur) iſt er earll (= earl) ar Went ac Erging ac Euas; letztere beide Diſtrikte gehören zu Gwent, ſ. Owen v. Llawes; Glouc. Chron. p. 105.: »Vortiger . . . erl of Cornewail"; cf. Turner ASx., nach welchem Galfrid Gerontius (Geraint) mit ihm verwechſelt; Camden I. Add. p. 308.: »Vortigern . . . appointed over Kent a Guorong th. i. a viceroy or freedman." Nenn. 36. nimmt dieß Appellativ als Eigennamen: „Gnoirangono (richtigere Varianten ſ. bei Gale I, 125.) rege regnante in Cantia." Richtiger bei Gunn Hist. Br. p. 66.: „ignorante guoranogono qui tunc temporis regnavit in Cantia." Cair Guoranegon = Wyran-
66. gon in den Triaden, ib. p. 99. iſt Worcester. Es fragt ſich ſogar, ob nicht Gwrtheirn, wie gewöhnlich die Cy. Form lautet, wie Brennus u. dgl., Appellativ ſei und der Zuname Gorthenau bei Gr. ab Arthur nur Eigenname, da Cy. gwrthern einen Verwandtſchaftsgrad bedeutet; indeſſen iſt vielmehr gorthenau = of opposing lips ein appellativer Beiname. Vgl.

Digitized by Google

über ſeinen Namen Spr. Doc. Anh. A, 17. Die ganze Erzählung von ihm, Rowena ꝛc. hat viel Romantiſches und Sagenhaftes. Wenn auch Hengiſt und Horſa nicht gerade Fictionen ſind, für welche ſie wirklich unſre ſkeptiſche Zeit erklärt, und wenn dieß der Fall iſt, ſolche der Agſ. Sage, wie ihre Namen und die in ihrer Geſchichte vorkommenden Agſ. Worte (**drink hael, was hael, nimed eure saxes**) anzeigen: ſo ſcheint doch Rowena, Cy. Rhonwen, d. i. white skirt, ein verſöhnendes Gebilde Cymriſcher Poeſie, wie ſie in weiblicher Geſtalt die Poeſie überhaupt in die Geſchichte einzuſchmiegen liebt; man denke z. B. an Thekla in Schiller's Wallenſtein. — Freilich war es Gwortbigern, der die Sachſen herbeigezogen, ſich mit der Tochter ihres Herzogs vermählt und dadurch armſelige Rettung gefunden hatte; aber er kann den Loskauf durch den Verluſt ſeiner beſten Länder und das Unglück ſeines Volkes nicht ertragen und findet ein trauriges, aber ſühnendes Ende in ſelbſtgezündeten Flammen; ſeine Söhne zeigen ſich als patriotiſche Britonen, cf. u. A. Nenn. 45. 52.; zu ſeinen Gunſten überhaupt Gibbon c. 38. Daß ſein unglückliches Volk ihn (in den Triaden) Verräther nennt, iſt nicht zu verwundern. Man hat, anklagend oder entſchuldigend, ſeine Cy. Abſtammung in Zweifel gezogen und ihn für einen Pikten oder Skoten erklärt, wie u. A. Gale I, 129. Aber ſeine Verbindung mit den Pikten erſtreckt ſich nur auf eine kleine Zahl von Söldnern, die ihm nachher ſelbſt läſtig werden; und gegen Pikten und Skoten ruft er ja die Sachſen zu Hülfe; und ſein Name kann auch Cy. ſein. Sein Stammbaum bei Nenn. 53., deſſen Namen Beth. 311—2. für Gdh. erklärt, gibt die Gdh. Form mac (= S o h n) bei dieſen, jedoch zugleich theils pleonaſtiſch, theils als Variante die Cy. map und ap; auch hat ſich der gutt. Auslaut in Cy. macewy = puer, armiger — vielleicht durch w geſchützt — erhalten. Beth. 281. bezieht auf ihn auch **Maglocunus** bei Gild. Ep., als Schimpfwort, gleich **Cuneglasus** (ſ. Spr. Doc. Anh. A, 2.). Dieſer Name iſt indeſſen ſicher Eigenname; cf. **Maelgwn Gwyneth** bei Taliesin (Prys. Def. 120.) = »**Mailcunius magnus rex apud Britones in regione Guenedotiae**« bei Nenn. App. I, wozu Gale I, 132. aus den **Chronicae Walliae** noch **Malgo** fügt; cf.

auch »Malgone s. Maglocuno« Boll. Mrt. 2. p. 816.; ib.
Apr. 2. p. 380.: »Mailgunus rex Borealium Britonum« im
6. Jh.; Buhez S. Nonn p. 208. (verm. nach Gildas) »Malgon,
67. roe Venedotonet«; Sigeb. ad a. 561. und Galfr. XI, 7., wo
der Britonen-König Malgo (bei Sig. verſchrieben in Algo) den
ganzen Norden wieder erobert. Aehnliche Namen kommen
öfters in der Hist. Br. vor, wie u. A. Maglaunus, dux Alba-
niae, Leir's Schwiegerſohn, bei Galfr. II, 12.; über Melga
ſ. ſp. u. Vgl. auch den Ortsnamen Maglona, jetzt Machyn-
leth oder Machleneth, in Wales bei Reichard und Jansen
Brt. 352. Es fragt ſich auch noch, ob die Gewise, Gewiseni
(Gemusi Sigeb., wol verſchrieben), denen Gworthigern nach
mehreren Quellen vorſtand, Cymren waren; eher Sachſen;
cf. Beda III, 7. IV, 15. 16., wo ſie noch von den Weſt-Sachſen
unterſchieden werden, die nach III, 7. antiquitus Gevisse vo-
cabantur; Asser de Aelfr. (Frcf. 1603. p. 1.), der in Ael-
fred's Stammbaume nennt »Gewis, a quo Britones totam
illam gentem Gegwis nominant«; Wilk. I, 199. Syn. a. 905.
»regio Gevisorum i. e. West-Saxonum.« Vgl. noch Baxter
v. Britannia und vorzüglich Zeuss 499. Iſt das ob. Euas =
Gewis? Wenn der Name ächt Cy. und nur auf die ſpäteren
Sächſ. Bewohner der Landſchaft übergetragen iſt; ſo gilt
unſre obige Vergleichung mit Gafis bei Taliesin.

Jene neue Unglücks-Kataſtrophe der Britonen begann mit dem abſcheulichen Meuchelmorde an ihren Häuptlingen, der bei den Landsleuten und Nachkommen der Sachſen ſelbſt unparteiiſche Darſteller und Richter fand, wie u. A. Witichind, Malmesbury Hist. I., Ethelwerd Chron. I. Dieſelbe Verrätherei ſollen ſie ſchon einmal an ihren eigenen Thüringiſchen Brüdern verübt haben; ſ. Witich. ed. Bas. 1532. p. 2.; eine ganz gleiche übten ſpäter Deutſche an den Wenden, angeblich aber auch Skoten an den Pikten und in neueſten Zeiten Türken ähnlich an den Albaneſen ꝛc. Freilich wird das einmal Geſchehene endlich zur wiederkehrenden Sage. Die häufig vorkommende Verbindung der Verrätherei und Tapferkeit iſt ein trauriges anthropologiſches Phänomen, meiſt bei Eroberern hervortretend, wie bei den Römern; ſeltner durch Vaterlands-

Digitized by Google

vertheidigung motivirt und entſchuldigt, wie bei Arminius und den Spaniern unſres Jahrhunderts.

Nach allen dieſen Leiden zeigt uns die Geſchichte das zerfleiſchte Britonenvolk doch noch nicht verblutet, ſondern theils ſelbſtändig (u. A. bei Gild. Hist. 25.; Beda I, 16.), theils im Vereine mit den ſpäter durch gemeinſames Intereſſe verſöhnten, feindlich geweſenen Stammverwandten, Pikten und Skoten (cf. u. A. Ford. II, 38—43.; III, 42.); wie ſchon früher einmal gegen die Römer, ſo nun, mit wechſelndem Erfolge, gegen die Germaniſchen Räuber kämpfend, und fortan in mannigfachen Thaten, nachdem die alte Schuld im eignen Blute geſühnt war, die noch ältere Kraft und Ehre wieder gewinnend. Freilich unterliegen nach langen, in Irland ja 68.
noch heute dauernden, Kämpfen die Kelten alle den Germanen; aber wir können ſelbſt in Lloegyr keine völlige Ausrottung derſelben annehmen, ſondern nur Saxoniſirung der Reſte, wie ausdrücklich Tr. 7. am Schluße beſagt.

Beſonders wichtig ſind die einſtimmigen Zeugniſſe der Hiſtoriker für Wales und Armorica als die Aſyle der Britonen, ſowol der Lloegriſchen und Dumnoniſchen, als der Cumbriſchen und Albaniſchen Prydin, die noch ſpät zum Theile ſich nach Wales zurückzogen. Vgl. die ob. Exc.; ferner nachher Talieſin's Worte und ſp. u. über Cornwall und Armorica; W. Malmesbury (12. Jh.) l. V. de Pont. Gale I, 348.: »Britones (nachher auch Britanni), qui olim totam terram, quam nunc Angliam vocant, possedissent, tunc (Ende des 7. Jh.) Anglis famulabantur. Hoc illi suis invitatoribus officii impenderant, ut occasionibus aucupatis, quos tutari venerant sedibus antiquis detrusos, in confragosa et saltuosa loca immitterent, ubi ignobiles et semiferi (vitam) exigerent. Quorum illi qui North Walli i. e. Aquilonenses Britones dicebantur« etc. Cf. Ford. III, 42., wo vermuthlich Gallias aus Guallias irrig von Wallia unterſchieden iſt; Matth. Westm. ad a. 506.; Lindsay Cron. p. XXV. u. A. Obſchon Cornwall ſelbſt die Briton. Nationalität lange genug erhielt und ſchützte, ſo wird doch auch die Flucht einer Truppe von da (wenn nicht aus der Armor, Cornugallia?) nach Wales um 478 erzählt in V. S. Oudoci ap. Daru Hist. de la Bret.

Digitized by Google

I, 79.: »Fuit vir Budech, filius Cybsdan, natus de Cornugallia, qui in Demeticam regionem venit cum sua classe, expulsus patria sua.«

Ueberdas läßt ſich, wie ſchon erwähnt, in jetzt Engliſch redenden Britoniſchen Bezirken Britoniſch=Cymriſche Sprache zum Theile noch geſchichtlich verfolgen: in Cornwall, ſ. u.; bei den Thoreſäten (Dorſet), Wiltſäten (Wilts) und Defnſäten (Dyfnaint; ſ. u.), deshalb noch lange zuſammen Welsh kind geheißen; ſ. Lappenb. I, 122. Obſchon bis in Eliſabeths Zeit noch Cy. Sprachreſte in Devonſhire vorhanden geweſen zu ſein ſcheinen, ſo wurde doch wenigſtens circum Devoniam zu Giraldus's Zeit ſchon längſt Engliſch geſprochen; ſ. Cambr. Descr. 6., auch über die damaligen Cy. Dialekte; in der heutigen Sprache läßt ſich nach Palmer Dial. in the Dev. dialect (Lond. 1836) wenig Cymriſches mehr entdecken. Vgl. auch Tr. 7., Schluß; CBrtn. II, 452.; »Radnorshire . . . in having for the most part entirely lost the Welsh language, it forms an anomaly among the other counties of Wales; though there are districts of Montgomeryshire, Denbighshire and Flintshire, in the north, and of Glamorgan and Pembroke, in the south, where the Welsh is not now spoken; and we may add Monmouthshire, which is foolishly called an English county. Yet even in the last named county there are tracts, where the inhabitants are still tenacious of the ancient language of Arthurs court.«

69. Das Haupt=Aſyl Cymriſch=Britoniſcher Sprache und Volksthümlichkeit bleibt Cymru oder Wales, wo noch jetzt die Mehrzahl der niedern Stände nur Cymriſch ſpricht (cf. u. A. Cymmrod. I, 65.) und die Gebildeten ein ſchönes Streben zeigen, ihre ehrwürdige Sprache zu erhalten und zu pflegen; wiewol dieß Lob leider große Ausnahmen haben muß, wenn nach Athen. 1838, June, die Cy. Ariſtokratie ſo Viel als Nichts zum Gedeihen von nicht weniger als 12 oder mehr Cy. geſchriebenen Zeitſchriften beiträgt. Umſonſt wurden die Urbewohner nach den oben gemeldeten Drangſalen noch Jahrhunderte durch von den Eroberern bedrückt (cf. beſ. Llewelyn's Brief bei Wilk. II, 74.); umſonſt betrachteten dieſe die Cy. Sprache immer als eine Barbariſche (vgl. viele Stellen in den Lat.

Digitized by Google

Engl. Chroniſten; **Lit. Gaz. 1838, Aug. p. 521.** über Geſetze Heinrichs VIII. gegen die Gebraucher Cymriſcher und Iriſcher Sprache; **Turner Vind. 8.)** und **Buchanan Rer. Scot. Hist. p. 6.** freut ſich über den Untergang der „alten ſchlechten (Kelt.) Sprachen" (freilich ſchrieb **Wienbarg** aus mitunter hörbaren Gründen für Ausrottung der Plattdeutſchen Sprache). Ja eben heute gilt nach **CBrtn. III, 231 sq.** u. A. nur die Engl. Sprache in Wales bei den Gerichten und als Weg zu Ehrenſtellen; und es iſt faſt unglaublich, daß auf den Univerſitäten der Brit. Inſeln keine Lehrſtellen für Sprachen und Literatur der älteſten und rechtmäßigſten Bewohner beſtehn, während dagegen Napoleons großer Geiſt dieſe Pflicht der Gerechtigkeit in Frankreich erfüllte; erſt ſeit 18 8 wird, wie es ſcheint nicht vom Staate aus, eine Kelt. Profeſſur in Dublin vorbereitet. Dennoch ſehen ſich die Engländer noch neuerdings genöthigt, ihre Engliſchen Affichen Cymriſch zu verdolmetſchen; noch nicht einmal eine Cy. Grammatik der Engl. Sprache exiſtirte bis neulich (**CBrtn. I, 78.**). Zur Preisaufgabe wurde Erfüllung und zugleich poetiſche Bearbeitung von **Taliesin's** prophetiſchem Sange:

»Eu Ner a folant,
Eu hiaith a gadwant,
Eu tir a gollant:
Ond gwyllt Wallia!«

Nach **Boxh. Orig. 82—3.**:

»Usque laudabunt Dominum creantem,
Usque servabunt idioma linguae,
Arvaque amittent sua cuncta, praeter
Wallica rura!«

Zu widerſprechen ſcheint eine andre Weißagung **Taliesin's** bei **Owen v. Camvâlâu:**

»Pan wnel Cymry camfalau,
Ceir arall fro pwy caro fu.«

»When the C. shall be wrongfully driven out, another country shall be had, which shall be loved.« Hier iſt wol Wales als Aſyl der Cymren in weiterem Sinne gemeint. Andre kräftige Worte Talieſin's: »Cymru fu (w a r), Cymru

fydd (*wird ſein*)!« Bei **Boxh. l. c.** wird noch aus älteren
Schriftſtellern die begeiſterte Rede eines edeln Britonen-Greiſes
an Heinrich II. gegeben, deren Schluß wir als Zeugnis ſchöner
Liebe zur Mutterſprache herſetzen: »**Nec alia, ut arbitror, gens
quam Cambrica, nec alia lingua, pro parte majori, in die
districti examinis coram supremo judice, quidquid de am-
pliori contingat, pro hoc terrarum angulo respondebit.**« Die
Barddas (Bardiſchen Triaden) und andre Geſetze machen Cul-
tur und Reinerhaltung der Sprache zur wichtigen Pflicht und
zahlreiche gelehrte Geſellſchaften ſuchen heute die Gültigkeit
dieſer Geſetze zu erhalten und zu bewähren. Die Barddas
ſetzten ſogar feſt, welche Dialekte der Cy. Sprache als zu-
läßig zur Dichtkunſt betrachtet werden dürften: **y Wenhwyseg**
(von **Gwent**), **y Ddeheubartheg** (von **Deheubarth**), **a'r Wyn-
dodeg** (von **Gwynedd**). Weiteres über die Cy. Dialekte er-
laubt der Raum nicht; einige Bemerkungen von geſchichtlicher
Bedeutung werden wir bei den NBritonen machen. Vorzüg-
lich in **Caermarthen School** wird die Cy. Sprache berückſich-
70. tigt; ſ. **CBrtn. I, 236.** In Liverpool ſuchte man unlängſt
eine Cy. Kirche durch Subſcription zu errichten (ſ. **ib. III, 255.**),
während indeſſen in London für **50000** Cymren, von denen
4/5 wol nur Cy. verſteht, keine beſteht (ſ. **ib. I, 74.**). Ueber
die große Quantität und Qualität Keltiſchen Weſens in Groß-
Britannien bis heute ſ. u. A. **Ausland 6. Jan. 1839.** Der
Germ. Eroberer iſt jetzt noch allen Kelt. Völkern, ſelbſt den
Breiziz, der fremde Sachſe, und beſonders in Wales lebt noch
überall die Erinnerung an die alte Zeit. Eine tragikomiſche
Reminiscenz erzählt **CBrtn. II, 39.**: daß noch jetzt, freilich im
Scherze, die Bewohner des Dörfchens Aber Edw in Wales
Verräther heißen, weil ihre Vorfahren Llywelyn, den letzten
eingeborenen Fürſten, den Engländern verrathen haben ſollen.
Wir erinnern auch an die Hoffnung ſämtlicher Britonen auf
Arthur's Wiederkehr und die Wiederherſtellung der alten Na-
tionalität, die im Mittelalter das „Britoniſche Hoffen“ zum
Sprüchworte machte (ſ. u. **Ampère des Bardes**, der auch eine
rührende Erzählung von dem „letzten“ Ir. Barden, Maguire,
nach Walker mittheilt.

Tri VI. Ueber **Celyddon** und **Gwyddyl** können wir uns

Digitized by Google

erſt ſpäter näher ausſprechen, und bemerken hier nur einſt-weilen: daß Celyddon = Kaledonier = eingeborene Albaniſche Pikten ſind und unter Gwyddyl vermuthlich der Anfang der Ir. Siedelungen in Albain zu verſtehn iſt, zu deren Folge die Dalriadiſchen Skoten gehören, ſowie die noch zur Zeit der Triaden-Sammlung in Albain wohnenden Nachkommen der (verſchiedenen) Ir. Siedler. Das Verhältnis der Cymren zu den Alban. Gadhelen, ins Beſondere der Celyddon, iſt das-ſelbe, welches Galfrid durch der Britonen Landesſchenkung an die Pikten ausdrückt. Hiſtoriſch faßen wir es ſo auf: der Cy. Stamm verdrängt die Gadhelen aus SBritannien, überläßt ihnen aber ungeſtört das nördliche. Daß nach Tr. 2. ſchon Prydain den Vertrag auch mit Alban abſchließt, deutet auf Anerkennung des hohen Alters der Alban. Bevölkerung; der Mangel aller Außer-Britanniſchen Vaterlandsbezeichnung bei den Celyddon, während die Cymren ſelbſt ihre eigenen Ein-wanderungen angeben, auf deren (richtiges) höheres Alter, als der Cymren in Britannien.

Schwerlich Gadhelen ſind die Galedin; wenn ſie = Ga-lenii in Irland (ſ. s. l.) ſind, vielmehr Cy. Belgen; wofür wir nachher noch mehrere Gründe geben werden. Wol nur zufällig erinnern ſie an das o. erw. Galiod. Der Sache, doch nicht der Zeit, nach paſſen ſie am Meiſten zu den Vitae (Jutae), dem Deutſchen, mit den Angeln und Sachſen ver-bündeten Volke, das nach Beda I, 15. vor der Sächſ. Haupt-eroberung Wight und Kent — deſſen Seeküſte wol mit der declivety of Galedin in Tr. 14. gemeint iſt — durch frei-willige Zulaßung der Britonen bewohnte und daher Cantuari und Victuarii hieß; cf. Chron. Sax. ed. Ingram p. 14.: »Of Jotum comon Cantware and Wihtware, thæt is seo mæidh (megdh) the nu eardadh on Wiht.« Ein Theil, Wight ge-genüber, behielt den Namen Vitae. Die Bewohner von Wight wurden ſpäter durch die Sachſen zu des Pfaffengottes Ehre abgeſchlachtet; cf. Beda IV, 16. — Vgl. auch Ethel-werd I. und Asser. l. c. I., nach welchen die erſte German. Occupation von Wight nicht friedlich, ſondern mit Vertrei-bung und Abſchlachtung der dortigen Britonen vor ſich ging; ein Grund mehr, die Galedin weiter hinauf zu rücken; vgl.

Digitized by Google

auch nachher über die Corranier. Auch von Kent berichten die Sächſiſchen Chroniſten, daß die Briton. Urbewohner nach kurzem Widerſtande vor Hengiſt und Horſa landeinwärts geflohen ſeien. Wir erinnern dabei, daß zu Caeſar's und Tacitus's Zeit die den Galliern ähnlichſten, gebildetſten und darum auch wol unkriegeriſcheſten Britannier in Cantium wohnten, ohne Zweifel zu den zuletzt eingewanderten Belgen gehörend. Dazu liegt in der Nähe das Gebiet der Belgae im engſten Sinne und namentlich bei den Belg. Atrebaten die Stadt Gallena (unter den mancherlei Schreibungen mag indeſſen *Καλήβα* Ptol., alleva It. Ant. die richtigere ſein), die den Namen der Galenii = Ir. Galion (ſ. u.) = Galedin enthalten könnte. Wir haben darum nicht nöthig, die Brython und Lloegrwys von Caeſar's Belgen auszuſchließen, wenn wir die Galedin ebenfalls zu ihnen zählen. Wenn dieſe, wie es vielleicht auch nach Caeſar und Tacitus ſcheint, geraume Zeit nach jenen ankamen; ſo war das triadiſche Syſtem um ſo mehr berechtigt, ſie von jenen zu ſondern. Vielleicht haben zugleich Rob. Sk. 82. und Thiers Hist. de la conqu. I, 6. Recht, die ſie aus Flandern kommen laßen. Sie dürfen dann aber nicht mit den ſpäteren Flandri Rossenses verwechſelt werden, welche Heinrich I. nach Wales verſetzte, von wo ſie nach deſſen Tode wegen ihres feindlichen Benehmens wieder vertrieben wurden. Dieſen wurde die Gabe der Weißagung zugeſchrieben; Zauberkräfte werden öfters in der Geſchichte fremden Stämmen, ſowol Eroberern, als Reſten beſiegter Urvölker zugeſchrieben; vgl. u. A. in Irland Foghmorier und Danannen und nachher die Corranier. Zu Flandern paſſt auch wol der Galedin Ueberſchwemmungsſage; jedoch auch zu Skandinavien, woher wirklich nach dem Ob. Talieſin in Folge einer (freilich in Britannien vorgekommenen) Flut eine Kolonie kommen läßt. Daß die Flutſage den Cy. Stämmen gemeinſam geweſen zu ſein ſcheint, bemerkten wir bereits. Ob der Name Galedin mit G a l l i e n zuſammenhänge, ſtellen wir dahin.

72. Tri XIV. Daß dieſe der Zeitfolge nach hierher gehört, zeigt ſchon Urb (Ur) in Tr. 8. und die Corraniaid in Tr. 7.

A. Auffallend iſt Gaidial oder Cadial mab Eryn oder

Ybyri, ohne Zweifel aus ab Eri entſtellt, und deutet auch ſchon den Gdh. Formen nach auf Iriſche Quellen, ſofern wir in Eryn den Gdh. Namen von Irland ſtatt der Cy. Form Gwerddon und in Gaidial den Gdh. Nationalhelden dieſes Namens ſehen, dem die Cy. Form Gwyddyl entſpricht. Wenn dann, nach der einen Geſtalt der Triade, Urb Erin's Sohn, d. h. Ire, iſt: wie verhält ſich dieß zu ſeiner Herkunft aus Skandinavien? Und wie dieſe zu der nach Tr. 8. auf ſeinen Zug erfolgten Invaſion der Skandinavier? die dadurch = Corraniaid unſrer Triade erſcheinen. Was iſt von dem Zuge nach Griechenland zu halten? Vielleicht dürfen wir daran erinnern, daß die Byzantiner in Konſtantinopel außer den Warangen ſowol Engländer, als Brettanen und Kelten nennen; vgl. die Excc. bei Zeuss 561. Die Deutung von Galas = Galatograecia in CBrtn. I, 46. erinnert an den Brennuszug, welchen die Hist. Br. von Britannien ausgehn läßt. Afena iſt faſt identiſch mit Ἀθηνᾶ; Cy. afain bedeutet high places.

B. Geli (pl. von Gâl, ſ. o.) Llydaw ſind ohne Zweifel ſtammverwandte Armoricaner; vgl. u. s. l., beſ. ein Citat aus Sheringham. Wir beziehen hierher die Hülfszüge der Britannier zu den Venetern bei CBG. l. c., da die Zeit (Caswallawn's) und der Cauſalbezug der Triade zur Invaſion der Römer — vielleicht, wie öfters, durch Nationaleitelkeit erzeugt — ganz paſſt. Die Bylwennwys (= Boulognese? nach CBrtn. I, 86 sq.) ſind wahrſcheinlich ebenfalls Gallier, denen die Britonen beiſtehn. Die Siedelung in Gwasgwyn läßt uns die ſpäter in SGallien erwähnten Britonen darinn vermuthen; wodurch ſich zugleich ein Wink für das Alter der Triade ergäbe. Ueber Galedin und Esyllwg ſ. unſ. Ob.

C. wird bei Armorica genauer beſprochen. In Ystre Gyfaelwg vermuthet CBrtn. l. c. einen Theil der Normandie. Ystre bedeutet a course, cyfael verbunden, verbündet.

Daß, wie der Schluß der Triade beſagt, die Britonen durch Wegführung ihrer jungen Krieger geſchwächt und den Einfällen der Gadhelen ausgeſetzt wurden, wird allgemein behauptet; ſ. die ob. Excc. und u. bei Armorica. Man thut Unrecht, dieſe Annahme ganz zurückzuweiſen; die notitia im-

Digitized by Google

perii zeigt hinreichend, wie viele Britannier in den Röm. Heeren dienten. Die Römer befolgten dasſelbe Princip, welches ſpäter die Engländer, beſonders bei den Schott. Hochländern. Uebrigens gelten ſolche Schwächungen, wie auch eigne angebliche Invaſion, als Grund und gleichſam Entſchuldigung ſpäteren Unterliegens; cf. dieſe Tr. ¹/₃ mit Tr. 7. und 8.

73. Tri VII. Wir bemerkten ſchon bei Tr. 14., daß die Corranier die Skandinavier der 8. Tr. zu ſein ſcheinen; nur gehn dieſe wieder weg, während die Corranier bleiben. Dieſer Bündnis mit den Germ. Eroberern unterſtützt dieſe Gleichung und läßt in ihnen die Skand. oder NDeutſchen Vertreiber der Galedin, als Britonen, vermuthen; minder aber paſſt der Corr. Bündnis mit den Römern, das zu ihrer Stellung unmittelbar vor die Römer in Lludd's Zeit (ſ. die Königsvzz. v. 27.) ſtimmt. Es fragt ſich dabei, welche der ſehr abweichenden Varianten die richtige iſt; zu der letzten ſtimmt Tr. 14., die ſie ebenfalls unmittelbar vor die Römer (Caswallawn) ſetzt, zugleich aber durch die Combination mit Tr. 8. ſie als Skandinavier vermuthen läßt. Gründe für und wider ihre Gleichung mit dieſen ſind im Folgenden vertheilt.

Rob. Sk. 97 sq. erklärt ſie für Nordländer vom Balt. Meere, vermuthlich aber nur durch den Anklang des Namens Curland veranlaßt; wir erinnern dabei an dunkle Stellung von Kelten in dieſe Gegend (ſ. C. II, 1. OKelten), wie an die Feni und Leathmannicc in Irland (ſ. s. l.) — jedoch mit ſtarkem Zweifel. Thiers Hist. de la Conqu. I, 6. hält ſie für Deutſche, doch wol nicht aus Skandinavien; Lappenb. I, 18. ſucht ihr Vaterland in Oſtfriesland. Zu ſpät und wahrſcheinlich zu unbedeutend, um hier zur Sprache zu kommen, iſt die Verſetzung einer Alemanniſchen Truppe nach Britannien bei Ammian. XXIX, 4.

Ihre Stellung gegen die Britonen, ihr Wohnen am Humber, und ihre — wol ſpäter gemachte — Herleitung aus Aſien läßt uns an die Erzählung der Hist. Br. von König Humber denken, gegen den wahrſcheinlich die Alban. Britonen (Albanaccus) ihre Lloegriſchen Brüder (Locrinus) zu Hülfe riefen. Weiteres über dieſe Sage ſ. ſp. u.

Owen v. Coraniad ſagt: »A colony of strangers who settled very early in Britain. It seems they are the people which are called Coritani by some Authors. In an old ms. this colony is mentioned the first in order out of seven: Coraniaid, Draig Prydain, y Ddraig estrawn, y gwyr Lledrithiawg, Gwyddyl Ffichti, y esariaid, a'r Saeson.« Offenbar ſind in dieſer Reihe mehrere Triaden confundirt, namentlich auch Tr. 11., deren mythiſche Namen ſich alle appellativ erklären laßen. Hervorzuheben iſt gwyr Ll. = Zauberer (eine Triade bei Owen h. v. nennt deren drei), weil auch die Corranier als ſolche gelten können (ſ. nachher); Llediaith (ſ. v. Tr. 4.) hat Nichts damit gemein.

Die Gleichung mit den *Κοριτανοί* Ptol. II, 3. — welche Beth. 201. Gdb. etymologiſirt, — wird oft angenommen (ſo auch in CBrtn. I, 49.) und ſchon durch die Oertlichkeit unterſtützt. Vgl. für dieſen und andre Anklänge Corr. 81. 88. cf. 89. und für Korit. Orte ib. 153. 164. Boll. Maj. 1. p. 92. ſtellen zu den Koritanern die oft genannte Landſchaft Ceretica (Corr. 81.); ib. V. S. Brioci zeigt dort die Form Corriticiana gens. Dieſer Bezirksname wird ſonſt von König Ceredic, Coreticus etc. abgeleitet, deſſen Stammbaum Boll. Maj. 3. p. 585. von Cuneda bis zu Mac Beli (mater ejus Anna, quam dicunt esse consobrinam Mariae virginis!) hinaufgeleitet wird. Wir heben dieß hervor, weil nach den Königsvzz. Mac (Sohn) Beli gerade der Lludd iſt, in deſſen Zeit ausdrücklich die Ankunft der Corranier geſetzt wird. Uebrigens weicht ihr Name bedeutend von dem häufigen Brit. Mannsnamen Cereticus, Coroticus, Charaticus, wol identiſch mit Caradawg (Caradoc), ab.

Mehr dem Namen, als der Lage nach, klingt *Κορίνιον*, St. der *Δοβοῦνοι* bei Ptol. l. c. = Durocornovium It. = Cirencester an, worinn wir die älteſte Spur des Namens Cernaw, Cornwall ſuchen. Die Hist. Br. concentrirt die drei Namen *Κορίνιον*, Cornwall und Coraniaid in ihrem Corineus oder Coraneus, der in halb feindlichem Verhältniſſe zu Locrinus = Lloegrer ſteht und ſtammhaft von den Brutusſöhnen = Britonen unterſchieden iſt, wie denn auch in Tr. 5. nur Brython, nicht Corranier oder Cornwalen in die Reihe der Cymren

Digitized by Google

treten. Wenn Corineus auch als Britonenanführer auftritt, ſo widerſpricht dieß der Annahme nicht, daß er ein fremdes Volk repräſentire, das die Dumnon. Britonen ſich unterthan machte. Daß die eigentlichen Britonen Cornwalls als ſolche anerkannt bleiben, zeigt ihre Zuzählung zu den Lloegrern (in weit. Sinne) am Schluße unſrer Triade, übereinſtimmend mit der wirklichen Dauer Britoniſcher Sprache und Volksthümlichkeit unter ihnen. Vielleicht finden ſich noch einige Spuren eines unpatriotiſchen Anſchlußes der Cornwalen an die Sachſen, die zu ihrer Gleichung mit den Corraniern ſtimmen. So eine Stelle aus Merlin's Prophezeiungen bei Galfr. VII, 1.: »Venedocia rubebit materno sanguine, et domus Corinei sex fratres interficiet.« Doch ſcheint hier nicht ſowol ein Bündnis mit Fremden, denn Bürgerkrieg gemeint zu ſein, da darauf Cornubias, als befreundeten Britonenlandes, Wiederaufblühen (deſſen weitere Deutung ſ. u.) verheißen wird. Auf eine Begünſtigung Cernaw's und Dyfnaint's durch die Sachſen könnte auch die, übrigens unſichere, Nachricht deuten, daß ſie Centwin unter einen Briton. Fürſten ſtellte; wenn nicht eher durch die fortdauernde Selbſtändigkeit dieſer Britonen erklärbar, welcher die Sachſen nicht zu nahe treten wollten. Vgl. u. über die Dumnon. Britonen.

Nach allem dem indeſſen bleibt uns die fremde Abſtammung der Corranier minder wahrſcheinlich, als ihre, und vermuthlich der Galedin, Zuzählung zu den letzten Belgen, welche kurz vor Caeſar mit feindlicher Gewalt (ſ. CBG. l. c.) eindrangen und theils im Küſtenlande ſiedelten, theils weiter nach Norden hinaufgingen, wo wir ſowol die Koritaner, als namentlich am Humber die Pariſer finden; vgl. auch u. über Dumnonier, Damnier mit der Stadt Coria in NBritannien,
57. Galenier und Korionden oder Cerindones (Corr. 88.) in Irland u. dgl. M. Auch Rob. Sk. 53. hält ſie, trotz ſeiner obigen Hypotheſe, für Gallier, die theils in Cornwall, theils nördlich vom Humber ſiedelten. Eine gewiſſe Analogie finden wir auch zwiſchen der Angabe unſerer Triade: daß die Corranier den Cymren die Herrſchaft nehmen und denen der älteren Triaden, nach welchen Prydain, d. h. die Dumnon. Brython oder letzte Einwanderer der 5. Tr., und nicht die

Digitized by Google

Cymry in eng. Sinne, der Inſel Geſetz und Namen gab; ſ. das Ob. über die Bedeutung dieſer Nachricht. Wir nehmen dann die Corranier nicht identiſch mit den bedeutend früher eingewanderten und die Inſel denominirenden Brython; ſondern als ſpäter zu dieſen eingewanderte und ſie zugleich unterjochende, wie verſtärkende, vermuthlich nächſt verwandte Gallier oder Belgen, durch welche der Gegenſatz gegen die eigentlichſten und früheſten Cymry ſtärker und feindlicher wird. — Ganz mit dem Schluße unſerer Triade zuſammenzuhangen ſcheint Tr. 21. (Rob. Sk. 143—4.) von den 3 Verräthern Britanniens; Afarwy (Caswallawn's Neffen, der mit Caeſar unterhandelte) Gwrtheyrn und »Medrawd ap Llew ap Cynfarch (Modredus bei Galfr. XI, 1. etc.), when Arthur left him as regent of Britain, whilst he went against the Roman general; during which time Medrawd treacherously seized on the crown of Arthur and leagued with the Saxons to secure it; by which means the Cymry lost the crown of Lloegr and the sovereignty of Britain.« Dieſe Stellung zu Arthur ſtimmt zugleich zu dem nördlichen Wohnen der Corranier. Davies C. R. 203. ſucht ſie ſogar in den Carini. Zugleich bezieht er ihren Namen auf das Appellativ corion = Rieſen (sing. cawr), da ein Cawr oft in dieſem Volke genannt werde; wahrſcheinlich aber verwechſelt er in dieſen unbelegten Stellen jene Bedeutung mit der eines Clanshauptes, die für dasſelbe Wort auch in Wales gilt.

Zu der Herleitung aus Aſien könnten die o. exc. Verſe Taliesins gehalten werden, in denen auch pwyllad an unſre Triade erinnert; indeſſen ſ. o. über deren Beziehung zu Tr. 4. 5.

Pwyll bedeutet Verſtand, Witz u. dgl., auch impulse und kann identiſch mit unſerem, gew. Pwyl geſchriebenen, Namen ſein. Es fragt ſich, ob hier ein Land dieſes Namens, oder ein Prinz Witz — alſo gwlâd y Pwyl, Land des Fürſten Pwyl — gemeint ſei, auf letztere Erklärung führt uns der o. erw. gleichnamige Fürſt, deſſen Land gwlâd yr hûd = der Zauberei iſt. Dieß erinnert zugleich an die im Oſten Zauberei erlernenden Danannen oder Dumnonier

(Domhnonn) in Irland, in welchen wir nicht ohne Grund die Corraniaid vermuthen dürfen (ſ. u. s. l.).

Lhuyd ap. Rob. Sk. 97 sq. nimmt Pwyll für Polen; vielleicht dürfen wir in Bezug auf unſere Hypotheſe über die Jüten, die ſowol in den Corraniaid, als in den Galedin geſucht werden können, daran erinnern, daß nach Fornmanna
76. Sög. II, 114. »en austr frá Polena er Reidhgotaland«, das alte Jótland nach der Edda; vielleicht auch an jene Kämpfe der Polen mit Galliern (ſ. C. II, 1.).

Wie bei den Galedin, ſchwankt auch hier die Hypotheſe zwiſchen Holland, als Moor- oder Waſſer-Land bei Davies l. c. 204., und Skandinavien; vgl. für beide die Ueberſchwemmungsſage bei den Galedin ꝛc. und die Möglichkeit, daß Pwyll = Cy. pwll = Brz. poull = Gdh. poll etc. = Pfuhl u. dgl. ſei, in Vergleichung namentlich mit dem Namen Llychlyn.

Ueber die Gwyddyl Ffichtiaid ſprechen wir ſp. u.

Die Sachſen ſind gewis nicht bloß zur triadiſchen Ausfüllung hierher geſtellt; ſondern ihre erſten Einfälle und Siedelungen gemeint. Wie bei den meiſten Triaden, ſtammen die einzelen Theile aus verſchiedener Zeit; aus der ſpäteſten der Epilog.

Tri VIII. Für die Llychlynnwys ſ. das Ob. über Tr. 14. und 8. Wir finden keine Aufſchlüße außer den Triaden über die Stellung dieſer Invaſion, in welchem Verhältniſſe ſie auch zu der Corraniſchen ſtehn; vielleicht bringen ſolche die von Kopenhagen aus verheißenen Antiquitates Celto-Scandicae. Die Skand. Sagen behaupten Züge nach Britannien vor Chriſtus; dieſe verwirft u. A. Murray in N. Comm. Gott. III, 68 sq. über die Einfälle der Nordmanna und Deniscra Monna im 8. Jh., die neben England auch Irland treffen; ib. p. 82. zeigt er, daß Irland eher, als England von den Normannen angefochten wurde; cf. u. bei Irland über Foghmorier und Danannen. Sollten die Ir. Spuren in Tr. 14, A. (ſ. o.) auf Skand. Einfälle aus Irland nach Britannien deuten?

Die chronologiſchen Verhältniſſe unſrer Triade ſind ſchwierig und vermuthlich verfälſcht, wie ſich namentlich ſp. u. (über die Skoten) für das zweite Drittheil zeigen wird. Durch Caswallawn iſt es mit dem dritten verknüpft. Für dieſes

Digitized by Google

bemerken wir nur; daß mit der ſchwarzen Horde oder Invaſion (ormes ddu) vermuthlich die Hunnen gemeint ſind; Weiteres ſ. ſp. u.

Tri IX. In den Gwyddyll coch werden wir ſp. u. die Dalriadiſchen Skoten wahrſcheinlich machen. Die Skandinavier und Sachſen werden hier zum zweiten Male unzweideutig genannt; unter erſteren ſind vielleicht die Angeln und Jüten gemeint.

Tri X. CBrtn. I, 124. bemerkt, daß Gafran gleichzeitig mit Merddin (dem ſpäteren, im 5—6. Jh.?) lebte; und vermuthet in den Gwerddonau Llion etwa die Kanarien oder die Cape Verd Islands. Vermuthlich aber ſind ſie dieſelben „grünen Inſeln", die nach dem Volksglauben und einem herrlichen Volksgeſange für Weiſe und Krieger der Urzeit die Stelle des chriſtlichen Himmels vertreten.

Zu dem ty gwydrin wird l. c. der Glasthurm bei Nenn. 77. VII. (wir werden bei Irland die Deutung durch einen Gletſcher möglich finden) verglichen; ferner: »a German romance about the y. 1100.« (vermuthlich einer jener aus Britiſcher Urquelle gefloßener Romane) und gran navi di vetro im Orlando furioso (auch dieſer ſchöpfte zum Theile aus Briten. Sagen).

Madawg ſoll (ſ. l. c.) a. 1170—2. wegen Erbſtreitigkeiten ausgewandert ſein. Auf ihn bezieht ſich u. A. Morgan Llwyd (ſ. Owen v. Canvod): „Cynmry. medd rhai, a gaufu America gyntaf" = „The Welsh, some say, discovered America the first." Nachrichten, die wenigſtens die Iren unter die erſten Entdecker Americas ſtellen, ſollen ſich in den von der Kopenh. Geſ. herausgegebenen Ant. Americanae finden. CBrtn. I, 57. ſagt: daß Barden, Hiſtoriker und Triaden von Madawg ſprechen, und führt zugleich an: daß die Madogwys viel Aufſehen gemacht haben. Man wollte nämlich vor einiger Zeit zwei Cymriſch redende, noch halb chriſtliche, im Beſitze alter Schriften befindliche Stämme in Nord-America entdeckt haben; vgl. u. A. Vater America S. 22. Leider aber ſcheint dieſe Entdeckung erdichtet. Eine ſchlechte Stütze wenigſtens ſind Vergleichungen der Keltiſchen Sprache mit der von Darien; ſo wie zwei Anekdoten in einem Briefe von

Digitized by Google

J. Reynolds vom 22. Juni 1755 (ſ. CBrtn. II, 31—3.), nach denen ſich ein Iriſcher Prieſter den Basken und ein Hochländiſches Regiment den Nordam. Wilden verſtändlich machen konnten. Wir erlauben uns, Bohusz's (Hist. des Sarmates) witzigen Bericht zu erwähnen: daß die Amazonen und ihre jugendlichen männlichen Feinde Anfangs ſich beſprachen, ohne ſich zu verſtehn; dann ſich ohne Worte ſo gut verſtändigten, daß ſie zu Einem Volke zuſammenſchmolzen. Vgl. noch über jene ſog. Welſh Indians CBrtn. III, 371., wo der Name der Padoukas in Louiſiana mit Madawg verglichen wird! — Da ſtehn doch die Sskr. padukê = Pantoffeln noch näher! — Ferner ib. 435 sq. 464., wo ſogar ein Amer. Cy. Epitaph auf Madog erwähnt wird.

In CBrtn. III, 133. ſind die wichtigſten Punkte der Triaden folgender Maßen chronologiſch geordnet: Dyfnwal Moelmud 400 a. Chr. Lloegr und Brython. Urb Lluyddawg. Coraniſche und Llychlyniſche Invaſion (zugleich). Römer. Celyddon aus Irland in Britannien; Galedin auf Wight, zwiſchen 54—38 a. Chr. Chriſtenthum unter Bran the Blessed, 59 p. Chr. Cynan Meiriadog und ſeine Schweſter Elen
78 gehn unter Maximus 390 Cp. hr. nach Armorica. Die red Gwyddyl oder Iren dringen zwiſchen 400—429 p. Chr. im Schott. Hochlande ein. Chriſtenthum unter den Cymren verbreitet durch Brychan Brycheiniog, Sohn des Irenköniges Aulach, in Brecknockſhire geſiedelt zwiſchen 429—447 p. Chr.

Wir bedauern, daß der uns nicht ganz nach freier Wahl zugemeßene Raum nicht geſtattet, wie wir früher hofften, die Trojaſagen im Einzelen zu verfolgen, um den Weg, den ſie mehr oder minder bis in den Volksglauben fanden, ſowie ihre Beziehung zu der Ausbildung der Hist. Br., aufzufinden. Wir bemerken nur, einſtweilen die Belege verſparend, daß der Eingang der Troja-Sage vielleicht durch einen alten ähnlich lautenden Namen einheimiſcher Sage von ganz verſchiedener Bedeutung unterſtützt wurde, und tragen zu den ob. Excc. noch nach: eine Sage bei Sher. 108—9.: daß Brutus's und ſeines Volkes Sprache ungemiſcht geblieben ſei;

und ebdſ. eine andre, welche in etwas ſpätere Zeit die Einwanderung einer Troiſchen Kolonie unter Aeneas höchſtſelbſt ſetzt, welche ſamt ihrer Sprache, ihrer geringen Quantität halber, britiſirt worden ſei. Auffallend iſt die gänzliche Unterſcheidung Troiſcher und Britiſcher Sprache. Wahrſcheinlich ſollen dieſe Mythen nur die richtig wahrgenommene Verwandſchaft Römiſcher und Cymriſcher Sprache erklären, wie denn CBrtn. II, 35. Talieſins Worte: „Ich war in Britannien, als die Trojaner kamen" auf die Römer deutet. Aehnlich entſtand jenes wunderliche curvum oder distortum Graecum = Cymraeg; ſ. o. Gir. C. Descr. 7., wodurch zugleich curvum durch Cam erklärt wird; cf. Spr. Doc. I, 157. Anders bei Lindsay Cron. p. XXVII, wo die Cy. Sprache „doeth pairtlie sound of the Trojanes antiquitie and pairtlie of the Greek." — Wie aus Röm. Sage und Dichtung die Troj. Genealogie auf Brit. Boden überging; ſo auch Einiges aus der Bibliſchen. Dahin gehört die Sage von Joſephs von Arimathaea Siedelung in Britannien; ſein Geſchlecht in der Tr. von den tri santaidd linys Y. Pr. (3 holy lineages) bei Owen v. Llinys oben an.

Digitized by Google

79. Die Dumnoniſchen Britonen.

Die Ergänzungen des Folgenden ſind in unſ. Fr. über **Brython**, Belgen, **Galedin** und beſonders **Corraniaid** zu ſuchen. Wir umfaßen mit dem obigen Namen zunächſt die Britonen von **Cernau** und **Dyfnaint** oder Cornwall und Devonſhire und von **Llydaw** oder Armorica.

Das Volk an der SWSpitze Britanniens heißt *Δαμνόνιοι* **Ptol. Dumnani Solin. Scadum Numiorum It. Ant.**, verm. für **Isca Dumnoniorum (cf. Zeuss 203.)**; das Land **Damnonia, Dumnonia, Domnonia, Domnania etc.** Die Vocale wechſeln ſo, daß die richtigſte Schreibung ſchwer zu ermitteln iſt. In engerem Sinne, vorzüglich bei den Cymren und Sachſen, bezeichnen dieſe Namen Devonſhire: Cy. **Dyfnaint** (**f** = **v** aus aſp. **m**), **Cyne fawr** (= **mawr** = groß), Corn. **Deunanz**; daher Agſ. **Defenas, Denas** = Bewohner von **Defena-, Defna-, Defnan-scyre** und MLt. **Devonia**; wir vermuthen auch *Δοβοῦνοι* **Ptol.** noch in den Bereich dieſes Cy. Namens gehörend. Ferner bezeichnet **Domnonia** Armorica, manchmal einen beſonderen Bezirk darin, bei den eingewanderten Britonen in den Lat. Legenden (Belege bei **Zeuss 577.**); eine Brz. Form iſt uns nicht bekannt und der Name ſcheint heute vergeßen. Wahrſcheinlich dasſelbe Volk finden wir unter demſelben Namen, als **Fir Domhnonn etc.**, unter den Ir. Belgen; ſ. **s. l.**; wahrſcheinlich auch in NBritannien, ſ. einſtweilen **Corr. 92.**, die zugleich auf mehrere Punkte Galliens hindeuten, ja ſogar auf Hiſpanien.

Digitized by Google

Vielleicht nicht minder alt iſt der Name des ſüdlichſten Theiles der Britann. Dumnonia und zugleich eines Briton. Bezirkes in Armorica, den wir o. mit *Κορίνιον* etc. in Verbindung ſetzten: Cy. Cernau (Cernyw Tr.) — zugleich Pl. von cern = Wange (nicht von corn = Horn, noch von carn = Fels, an das Ad. Mithr. II, 152. denkt) —; Corn. Cernow, Cerneu — in engerem Sinne ein beſondres Hundred in Cornwall —, ebenfalls Pluralform; Brz. Kernéau, Kernéò, Kerné (die Endung entſpricht nicht mehr ganz den modernen Pluralſuffixen), Volksname Kernevad, nur für Cornouailles in der Nieder-Bretagne, während Cornwall Cornwal, Wal heißt. Die Sprache heißt oder hieß im Lande Kernûak, wol auch Brethonek. Ein Cy. Volksname nach dieſem Landesnamen iſt uns nicht bekannt; Tr. 7. rechnet das Volk zu den Lloegrwys; ſ. indeſſen o. über die Coraniaid. Lat. Formen ſind Cornubia — wol unmittelbar aus der einheimiſchen —, ſpäter Cornugallia, ſelbſt Cornu Galliae (z. B. bei Dicet. Gale I, 56.), verm. aus der Agſ. gebildet. Eine zſgz. Form bei Flor. (Chr. Sax. p. 446.) iſt Curnalia. Co- 80.
rinia bei Leland. Scr. Br. I, 191. iſt willkührlich gebildet. Die einheimiſchen Formen weiſen die ethniſche Bedeutung des Namens zurück, und deswegen wißen wir nicht, ob wir räumlich ferneren Namen andre, als etymologiſche Verwandtſchaft zurechnen dürfen. Vgl. die bei Corraniaid cit. Corr., beſ. 89.: die *Κορνάβυοι* (*Κορναύιοι*, *Κορνῦβοι*, *Κορνάβοι*) Ptol. II, 3. im äußerſten NBritannien wurden vielleicht nach ähnlicher Lage benannt — der Gdh. Etym. bei Beth. 202. zu geſchweigen. Zu bemerken iſt auch eine Var. bei Nenn. LXV. „Bernicia i. e. Cernech."

Einige weitere Benennung ſ. im Ob. über Wales.

Die ſpecielle Stammeseinheit der Britanniſch-Dumnoniſchen Britonen mit den Armoriſchen wird ſowol durch die nachher folgenden geſchichtlichen Documente, als durch die Namen Dumnonia, Britonen, Cernow, und durch das wichtige Zeugnis der Corn. Sprache beſtätigt, die mit dem Breizounek eine eigne Branche, den Cymriſchen in engerem Sinne gegenüber, bildet. Lhwyd Pref. disc. in Price Arch. Brit. leitet die ganze Sprache und Bevölkerung von der Einwanderung

Digitized by Google

oder Rückwanderung der Armoricaner unter Ivor und Ynir (ſ. u.) um 600 n. Chr. ab, welche auch Exeter bis 936 inne hatten, bis Athelſtan ſie über die Thamar trieb; vgl. die bei den Corraniaid bereits beſprochene Verheißung bei Galfr. VII, 1. Wir halten dieſe Annahme übertrieben, wenn gleich in den öfter wiederholten Hülfszügen der Armoricaner nach Cornwall ſich ein Theil derſelben dort anſiedelte. Auch Zeuss 576. hält die Corn-Wealas für den zurückgebliebenen Reſt der Dumnonier; dieſe aber 192. für ältere Britonen vor den Belgen. Obſchon der gröſte Theil der Dumnonier nach Armorica, ein Theil auch vermuthlich unter Cybsdan (ſ. o.) nach Wales auswanderte, ſo bot doch auch Cornwall, wie es ſich u. A. aus **Sigebert** und **Galfrid** zeigt, einen Zufluchtsort für die Lloegrier dar.

Für die Sprache erlaubt uns der Raum nur folgende Bemerkungen: ſie zeigt in Cornwall und Armorica, ſelbſt ſchon in den älteſten Documenten, mindere Antiquität und innere Reinheit, als die Cymriſche in engerem Sinne; namentlich iſt die Lautverſchiebung weiter fortgeſchritten und, beſonders im Breizounek, haben ſich viele den Kelt. Sprachen eigenthümliche Laute ganz verloren. Dadurch erzeugte ſich auch die am Corniſchen gerühmte Weichheit, die jedoch oft relativ iſt, wie z. B. die ſicher ſpäter entſtandene Mouillirungsart der Naſalen eher als Verhärtung zu betrachten iſt. — Dieß ſchließt jedoch einzele antikere Eigenheiten nicht aus, wie u. A. bisweilen den älteren Guttural an der Stelle des Cy. Labials und öfters reineren, älteren Vocalismus; auch einige dem Cymraeg verloren gegangene, aber noch in den Gdh. und Dumnon. Sprachen erhaltene Wörter dürfen wir hierhin zählen; vgl. einſtweilen Spr. Doc. passim. In einzelen
81. Fällen bot uns die Corn. Sprache vorzugsweiſe Aufklärung über alte Wörter, wie Spr. Doc. I, 61. 76*. 209. 321*.; und ſ. u. die das Brz. zugleich angehenden Bemerkungen. Einige, doch wenige, Roman. Wörter im Corniſchen, die dem Cymraeg fehlen, mögen durch die rückgewanderten Breiziz hereingekommen ſein. — Die von uns geſammelten Belege geben uns Gewisheit, daß die Sprache noch, jedoch verderbt, bis gegen das Ende des vorigen Jh. an einigen Orten

geſprochen wurde, wiewol die Engliſche ſchon unter Heinrich VIII. anfing einzudringen; ob heute noch ſich Reſte erhalten haben, wißen wir bis jetzt nicht, vermuthen es aber.

Armorica.

Ueber den Namen Armorica ſ. Spr. Doc. I, 114., wo noch Corn. armor = Seewoge nachzutragen iſt; die ſchon erwähnte Verwechſelung mit Armenia kommt auch bei Triſt. ed. Groote S. 514—5. vor; über die Benennung nach den Britonen ſ. unſ. Ob., wozu noch Folgendes zu bemerken: daß nach Gronov. in Tac. Vol. II. p. 475. das Land ſchon bei Ptolemaeos Britannia parva heiße, beruht auf einer Verwechſelung mit Irland. Spätere Lat. Benennungen des Landes und Volkes ſind: Britonia (Frossard. Hist.), Britannia ohne Zuſatz oder mit ſolchem: Gallicana, cismarina, citerior, nova, minor, in paludibus (Anon. Rav. ed. Gron. p. 790.); Britanni, Brittones, auch mit Zuſatze Armorici und dgl. Im Volke: Breiz = Britannien übh.; — veùr = Großbritannien; — vihan (= klein), — arvòrik (ſ. Spr. Doc. l. c.) = Armorica, eingetheilt in Br. uc'hel (= hoch) oder Gorré (= Höhe) -Vreiz = Haute -Bretagne; Br. izel (= Nieder-) oder Gwéléd (= tief) -Vreiz = Basse-Br.; dieſe Unterſcheidung, auch Lat. Britannia superior und inferior u. A. in Boll. Jun. 3. V. S. Hervaei, ſoll ſpäteren Urſprunges ſein; vgl. u. über die verſchiedene Bevölkerung beider Theile. Indeſſen kommt der Pl. Britanniae vor; ſ. Vales. Not. G. 98—100. über die Grenzmarken des Landes. Die entſprechenden Volksnamen ſind Breizad, Breiziad, pl. Breizaded, Breiziz; die Sprache Brézonek, Brezounek (Breizounek). Die Formen mit der Tenuis Bréton, pl. Brétoned etc. ſcheinen aus dem Frz. angenommen; jedoch braucht die Buhez S. Nonn. Bro Bretonet, Breton, Bretonery = Britonenland. Der Dialekt von Gwénéd (Gouénéd, Vannes) ſetzt ſtatt des Dentals c'h (h); vgl. o. Brictones u. dgl.? Die Germ. Formen ſ. o.; Gloucester nennt das Land (poetiſch?) Brutayne und the lasse Bretayne. In einem Fabelbuche von Meluſina (ſ. Mone Ueberſ. d. Niederl. Volkslit. 76.) heißt es

Digitized by Google

Wild-Britannien; vgl. o. Br. in paludibus und vielleicht die wild Scottish und Irish.

Daß in den Triaden der Name Cymry in weiterem Sinne für die Breiziz gilt, zeigt unſ. Ob.; ob je im Volke ſelbſt, bezweifelten wir.

Ueber Dumnonien ſ. unſ. Ob. Als beſonderer Bezirk ſcheint es genannt in Boll. Mart. 1. in 3. V. S. Winwaloei p. 258.: „Rivalum Domnoniae ducem“ — wenn nicht für Rivalus, Rhiwallawn noch die Britann. Dumnonia gilt; cf. u. Exc. aus A. Ben. — „Domnonicos per pagos ad Occidentem transiens et circa Cornubiorum confinium perlustrans.“ Für Cornubia vgl. unſ. Ob. und Boll. Mart. 1. p. 139.; Jun. 3. p. 366 sq. Dieſer Bezirk ſcheint ſchon früher zwei Abtheilungen gehabt zu haben; vgl. Boll. Mart. 1. p. 259 sq.:
82. „Regem occiduorum Cornubiorum.“ Heute gilt neben der umfaßenden, vielleicht nicht aus Weallas gebildeten, Frz. Pluralform Cornouailles die Eintheilung in Haute und Basse Cornouaille. Ohne Gewicht iſt eine Stelle bei Boll. Mart. 1. p. 256. ex Fragm. hist. ap. Pithoeum II, 412., nach welcher vor der Briton. Einwanderung ganz Armorica Cornu Galliae hieß.

Außer dieſen Namen gilt zwar nicht im Lande ſelbſt, aber in den Lat. Schriften und am Allgemeinſten bei den Stammverwandten in Britannien ein andrer: Cy. Llydaw — nach Camden (Vales Not. G. 99.) auch Lettaw = Caesaream et Sarmiam insulas orae Galliae adjacentes, alſo nicht ganz Armorica? Auch Nenn. (ſ. u.) hat die Tenuis in Letewicion —; Corn. Lezou = Armorica; Ir. Leatha = Armorica und Weſt-Gallien bis zur Dioecesis Antisiodorensis im Süden, in S. Fieci carmine ap. O'C. II, 91.; Ir. Leta bedeutet ſowol Armorica, als Latium, ſ. Boll. Mart. 3. p. 268. Lat. Letavia, daher der Volksname Letavici, Letavi (Letani). Chron. Sax. ad a. 385. 918. butan Lidviccium, of Lidviccum. Urſprung und Bedeutung gibt V. S. Gildae ap. Vales. 99. an: „Cum pervenisset (Gildas) in Armoricam quandam Galliae regionem, quae tunc a Britannis, a quibus possidebatur, Letavia i. e. littoralis dicebatur, ab eis honorifice susceptus est.“ Dieſe Herleitung kann Lateiniſch und Keltiſch er-

klärt werden; vgl. mehrere Wörter Spr. Doc. I, 92. und Cy. llŷd = breadh; extent cf. Owen und Davies Res. 221. über Llŷdaw = that extends along the water. Eine fabelhafte Cy. Erklärung ſ. u. Eher dürfte der Name mit den Leti, Laeti, Liticiani (milites Limitanei, cf. Brz. léz Spr. Doc. l. c.) etc. zuſammenhangen, den Le Gonidec Dict. p. 54. irrig, gleichwie auch Britanni und Picti, als Bunte erklärt, und zwar aus Lt. linere; noch eher ließe ſich dafür Gdh. lith f. = Farbe ꝛc., ohne Zweifel nächſt verw. mit Sk. lita = färben und mehreren Deutſchen Wörtern bei Grff. II, 317., anführen. Aus dem Deutſchen erklären jenen Namen Grff. I. p. XVIII. (Laz) cf. ib. II, 190 sq. v. Litus mit Citt.; 299. v. Laz; 193. v. Liut. Lapp. I, 576., der Leti = Knechte nimmt und mit den Laten, Laeth der Sachſen, MLt. Lazzi, zuſammenſtellt. Ferner vgl. Amm. XVI, 11., wo Laeti barbari von den Alemannen unterſchieden ſind. Zosim. II, 54.: »Μαγνέντιος . . . μετοικήσας δὲ εἰς Λετὸς ἔθνος Γαλατικόν.« Not. imp., wo ſie Nervii heißen, weil ſie deren Land zum Wohnſitze erhalten hatten; in dieſem Sinne deutet auch Zeuss 580 sq. jenes Γαλατικόν. Eumen. Pan. IV, 21. Paul. Diac. XV, wo Armoritiani und Liticiani als Aetius's Hülfsvölker gegen Attila in den Catalaun. Feldern genannt werden. Wachter Gloss. v. Leti mit Citt. und gegen Dfr. Vales. v. Laeti. Mascou 236. 247. Zeuss 580—1. Dieſer Name ſcheint vor der Einwanderung der Britonen gegolten zu haben und hängt vielleicht auch nicht mit Llydaw zuſammen. Verwandte Kelt. Namen ſ. Corr. 114., namentlich Litavicus.

Es fragt ſich nun: iſt der einzige Reſt Keltiſch redender 83.
Bevölkerung in dem weiten Keltenlande Gallien nur eingewandert? Für den größten Theil iſt es, wie ſich nachher zeigen wird, nicht zu bezweifeln. Zweifel an der Abſtammung der Breiziz von den eingewanderten Britonen ſ. Boll. Jan. 2. p. 954. Ueber die Möglichkeit, daß ſelbſt der Britonen-Name aus früherer und früheſter Zeit herſtammen könne, ſ. unſ. Ob. Nahe Stammverwandtſchaft und Bundesgenoſſenſchaft (noch oder ſchon zu Caeſar's Zeit) mit den Britonen, beſonders den öſtlichen, vermuthlich zuletzt eingewanderten, läßt ſich ohnehin, ſchon der Lage wegen, nicht bezweifeln. Die Nachrichten

deuten theils auf freundliche Aufnahme der Flüchtlinge, theils auf deren grauſamen und ſiegreichen Kampf. Vielleicht entſtand letzterer durch die wachſende Menge der Flüchtlinge erſt allmälig. Daß die Flüchtlinge ſiegten, darf uns nicht verwundern; die Geſchichte zeigt viele Beiſpiele, daß das Bewußtſein des Unterliegens, welches ein Volk von dem heimiſchen Boden vertreibt, mit dem Eintritte in fremdes Land ſich durch die, auch nothgedrungene, Activität verliert. Hier iſt es überdas der Drang nach Freiheit, der vorzüglich die Britonen herüberführte. Am erſten dürfen wir Altgalliſche Bevölkerung im alten Veneterlande ſuchen, deſſen Brz. Name Gwénéd (auch Vannes aus Venetos, wie meiſtens die Hauptſtädte ſpäter den Volksnamen erhielten) ohne Zweifel nicht aus der Cy. Gwynedd ſtammt (ſ. o.), ſondern eher umgekehrt; deſſen Dialekt ſich noch jetzt bedeutend unterſcheidet; das dem alten, auch gegen die Römer bewährten, Charakter getreu, ſich erſt ſpäter unter die Herrſchaft der Britonen fügte, obſchon nach Eginhard (ſ. u.) dieſe ſogleich dasſelbe einnehmen. Vgl. die Aeußerung des Biſchoffs Regalis von Vannes (A. Weltg. XVII, 200.): „Wir leben unter den Britonen in der Gefangenſchaft und tragen ein ſehr beſchwerliches Joch" — wenn dieß nicht auf den kirchlichen Unterſchied geht —; und eine Verordnung des Conc. Tur. a. 567.: »Ne quis Romanum (verm. = älteren Gall. Bewohner) aut Britannum in Armorica ordinare presumat.« — Daß Kerné und früher vermuthlich Dumnonia nur einzele Bezirke des Armor. Britonenlandes bezeichnen, darf uns die Eingewanderten ſchon deshalb nicht auf dieſe beſchränken laßen, weil in Britannien ſchon ſich dieſelbe Erſcheinung zeigt (ſ. o.).

Ein vielleicht nicht ſowol Britanniſcher, als Altgalliſcher Volksglaube dauert bis heute unter den Breiziz; ſ. Spr. Doc. I, 244. Wenn wir nicht irren, hat ſich auch eine von Procop. B. G. IV, 20. erzählte Alt-Armor. Sage erhalten: von der Ueberſchiffung der Todten nach *Βριττία* = Britannien; vgl. auch Is. Tzetzes in Lyc. 1204. und Jo. Tz. in Hesych., der ſie mit einer ähnlichen Griechiſchen vergleicht (ſ. Praef. in Scr. H. Angl. X. p. XXXI—II.). Deutet die Sage auf frühe Anſicht Britanniens als der Heimat? — Wol mit Unrecht

deutet **Praef. c.** bei **Is. Tzetzes**: »*Παρὰ γὰρ τὴν αὐτὴν τȣ̃ Ὠκεανȣ̃ τȣ̃ παρὰ τὴν Βρεττανίαν ταύτην νῆσον ἰχθυόθηροι ἄνθρωποι κατοικȣ̃σιν, ὑπήκοοι μὲν Φράγκοις*« letztere auf die Kelten; jedoch glaubt auch **Owen v. Franc** an ein altes Kelt. Volk dieſes Namens an der Seine — der Byzantiner nicht zu gedenken.

Die Sprache der Breiziz ſteht zwar der Corniſchen 84.
am Nächſten, wie ſchon **Girald C. Descr. 6.** (ſ. o.) und ſeitdem Viele bemerkten; ferner dem Cymraeg, und die ſie, nebſt der Corniſchen, von dieſem unterſcheidenden Lautſtufen zeigen ſich ſchon in den, durch die älteſten Legenden erhaltenen, Wörtern. Aber wir mögen — auch abgeſehen von den Lat. und Roman. Einmiſchungen — nicht mit **Polyd. Verg.** und **Turner ASx. I, 39.** im Brezonek die reine Sprache der Britonen der Triaden und Beda's ſuchen; ſo wenig, wie andrer Seits die Galliſche Urſprache mit u. A. **Pezron** und noch **Botidoux (des Celtes etc. Paris 1817)**, der auch bei der großen Verſchiedenheit der Dialekte von Leon und Vannes auf die ähnliche der Galliſchen bei den Alten verweiſt. Wahrſcheinlich trat zu dem Britoniſchen einige Alt-Galliſche Miſchung, die den erſten Grund zu dem immerhin bedeutenden Unterſchiede von dem Corniſchen legte, das ſich ſeiner Seits im Laufe der Zeit von der Sprache der Galliſchen Heimat ſchon früher entfernt hatte. Auf dieſe Weiſe konnte auch manches Römiſche außer dem ſchon in Britannien eingemiſchten in das Brezounek gelangen; wenigſtens können wir es nicht mit **Mém. de Litt. XV, 576.** nur aus der Zeit der Fränkiſchen Eroberung herſchreiben, der dagegen manche Deutſche Eindringlinge zugeſchrieben werden mögen. Alt-Galliſchem Reſte mag ein Theil der Fälle zugeſchrieben werden, in welchem Galliſche Wörter am Deutlichſten durch Brz. erklärt werden, vielleicht mit Ausnahme derer, wo die Corniſchen übereinſtimmen; wiewol ſie auch auf Einwanderung dieſer aus Gallien gedeutet werden können; überdas wißen wir, daß gerade die Britanniſch-Cy. Sprache am Beſten die aufbewahrten Alt-Kelt. Wörter erklärt. Vgl. für jene Fälle ins Beſondere Spr. Doc. I, 6. 62. 101. $114^{b.\,c.}$ 201. 241.; demnächſt 28^{b}. 92. 104. 147. 187. 220. 239. 272. 277.

Digitized by Google

Ohne Zweifel hat das Brezounek einen bedeutenden Theil ſeines Gebietes im Norden und im Süden verloren und verliert leider immer mehr davon; wir vermiſſen hier die warme Anhänglichkeit an das koſtbare geiſtigſte Erbtheil der Vorzeit, welche vor Allen die Cymry, auch die Schott. Hochländer auszeichnet. Uebertrieben muß darum die Angabe ſein: daß noch 1½ Million Menſchen in Frankreich Keltiſch reden. Genaueres über die Grenzen und Dialekte der Sprache ſ. bei **Rostrénén Préf. du Dict.** Wir geben nach dieſer und andern Quellen nur die weſentlichſte Eintheilung der Dialekte: **1, Brézonck Gwénéd,** Frz. **la Vanneteuse,** nach **Rostr.** der abweichendſte, d. h. eigenthümlichſte, und bündigſte — alſo wol antikeſte, vgl. unſ. Ob.; nach **Ad. Mithr. II, 162.** der verderbteſte.
85. **Rostr.** gibt für ihn auch die Benennung **Blohaich**; ſollte ſie wol von dem nur dieſem Dialekte eignen Worte **bloh** (bloch) für **oll, holl = all** hergeleitet ſein? **Cf.** u. A. **Langue d'oc** und **d'oil. 2, Br. Kerné, la Cornouaillère. 3, Br. Tréger, la Trecorienne** (die Stadt heißt gew. **Lan-Dréger,** Frz. **Treguier**; vgl. **Corr. 199.**), auch **le Breton Bretonnant,** nach **Ad.** der reinſte, was unſre frühere Hypotheſe über älteſte Briton. Bevölkerung dieſes Bezirkes (wenn nicht gerade **Britones Britonantes** die aus Britannien eingewanderten bedeutet) unterſtützen würde; von dem Venetiſchen Dial. jedoch iſt dieſer in Vielem verſchieden. **4, Br. Léoun** oder **Léon, la Leonarde;** dieſen zieht **Rostr.** vor. **Leonenses** kommen ſchon bei **Sigeb. ad a. 1168** vor. — **Rostr.** unterſcheidet noch, außer den Unterſchieden nach den höheren und niederen Gegenden der genannten Cantone, den Dial. von **Sant-Bryec** (Frz. **St. Brieuc**), **dial. Briochin.** Alle Dialekte ſind ſehr ſtark mit Romaniſchem verſetzt und bieten ſogar eine intereſſante Quelle für das Studium des Alt-Franzöſiſchen. Schon in der **Buhez** (= Leben) **S. Nonn** (Myſterium vor dem **12.** Jh., von **Sionnet** und **Le Gonidec Prs. 1837** herausgegeben) iſt die Roman. Miſchung ſo ſtark, daß wir dieſe Schrift faſt einem damals allmälig im Romaniſchen untergehenden Dialekte zuſchreiben möchten, gewis nicht mit **Sionnet** dem Cymriſchen.

Auffallend iſt es, daß das Frz. Patois der Ober-Bretagne, obwol viel Alterthümliches, doch wenig Britoniſches

enthält; und daß die Breiziz deren Bewohner neben Breizizelad auch Gall, d. h. Gallier oder auch Franzoſen nennen. Deutet dieß, auf Galliſche, ſchon vor der Britonen Einwanderung romaniſirte, Bevölkerung? Oder, wahrſcheinlicher auf ſpätere Frz. Koloniſirung des, einſt wenigſtens von Britonen beherrſchten und nach ihnen benannten, Landes?

Brz. Gall (pl. Gallaoued) bedeutet das alte und neue Gallien ſamt ſeinen Bewohnern und iſt zugleich ein, ohne Zweifel urſprünglich den Gegenſatz der Abſtammung andeutender, häufiger Familienname. Entſchiedener ſpricht ſich dieſer Gegenſatz in dem Sprüchworte bei Le Gon. Dict. aus: »Brò-C'hall na zeué két bétég aman« = la Gaule ne venait pas jusqu'ici; das, wenn es wirklich volksthümlich iſt, nicht ſowol auf den Gegenſatz der eingewanderten Britonen gegen die Gallier zu beziehen iſt, als auf den alten Unterſchied der Armoricaner von den den Römern unterworfenen Galli, der auch nach der Einwanderung der Franken verblieb. An den noch älteren Unterſchied zwiſchen Belgae und Galli darf nicht gedacht werden.

Aus Britannien dagegen mitgebracht iſt Saoz (Saus, Sauz, 86.
Cy. Sais, Corn. Zous etc.) = Sachſe, d. h. Engländer, zugleich ebenfalls Familienname. Auch ſollen noch mehrere Familiennamen in Groß- und Klein-Britannien ſich antworten, wozu u. A. NAmerica und England die Parallele geben. Eine Menge mit Cornwall und Wallis gemeinſchaftlicher Ortsnamen ſtellt Latour 117—8. zuſammen. Außerdem machen die Breiziz mit ſämtlichen Britonen des Inſellandes gemeinſchaftliche Anſprüche auf viele Heroen, Barden und Heilige (cf. u. A. Boll. Mart. 3. p. 455.). Nach Lobineau I, 187. (ſ. CBrtn. I, 35.) leitete Parvi in ſeiner Leichenrede über Anna von Bretagne (1514), Ludwig's XII. Gemahlinn, deren Geſchlecht in die Heldenzeit der Hist. Br. hinauf, woraus indeſſen noch nicht deren Volksthümlichkeit bei den Breiziz folgt; vgl. ſp. u. ein Gegenſtück bei Alexander III. von Schottland. Das von Henr. Huntigdonensis in einem Kloſter der Normandie gefundene Original der Hist. Br. könnte auf den Gedanken leiten: es ſei von den Breiziz mitgebracht worden, zumal da Gildas — der übrigens ſeine Geſchichte ſelbſt in

Digitized by Google

Armorica geſchrieben haben ſoll — Briton. Schriften »civium exilii classe longius deportata« vermuthet; aber wir ſetzen jene, wie ſchon bemerkt, in ſpätere Zeit und glauben das Original eher von den Normannen herübergebracht. — Durch die dunkle Haarfarbe ſtehn die Breiziz den Britanniern und den heutigen Cymren näher, als den alten Galliern; durch die Schädelhärte aber vielleicht umgekehrt; vgl. Mone Nord. Heid. II, 371—2. Citt. für Schädeldicke Galliſcher Leichname; für die Breiziz Latour und das Sprüchwort bei Le Gon. Dict. 54.: »Kaled eo hé benn ével da eur Breizad« = il a la tête dure comme un Breton.

Wir haben den hiſtoriſchen Zeugniſſen für die Einwanderungen der Britonen dieſe Daten vorausgehn laßen, um Beiträge zur Löſung der obigen Frage über die Abſtammung der Breiziz zu geben. Die Ergänzungen liefern die folgenden Excerpte und Notizen.

Auf unſ. Fr. verweiſen wir für CBG. III, 9. cf. Tr. 14. und die Britannier des Feſtlandes bei Plinius und den Periegeten. So auch für Gildas nebſt ſeinen Benutzern Beda ꝛc.; einige andre Stellen gaben wir im nächſt Vorhergehenden.

87. Ein Chron. Britt. in coll. veteri Mss. eccl. Nannet. (ſ. Darn. Hist. de Bretagne I. p. 72.) ſagt ſchon ad a. 447.: »Angli ad majorem Britanniam venerunt et Britones inde ejecerunt.«

Zosim. (a. 474.) IV, 35. erzählt: daß die Soldaten Maximus zum Könige ausriefen und »ταῖς τοῦ Ῥήνου προσωρμίσθησαν ἐκβολαῖς«; was einigermaßen zu Cannegieter's Britonen-Kolonie Brittenburg, 't Huys te Britten, paſſt — der zu den ausgewanderten Britonen geſandten 11000 Jungfrauen in Köln nicht zu gedenken —. Von Anſiedelung dieſes Britoniſch-Römiſchen Heeres unter Maximus ſagt er Nichts. Dagegen ſcheint die frühere Correſpondenz oder auch Verwandtſchaft der Armoricaner mit den Britanniern aus VI, 5. hervorzugehn, wo bei dem Aufſtande der Britannier gegen die Römer »καὶ ὁ Ἀρμόριχος ἅπας καὶ ἕτεραι Γαλατῶν ἐπαρχίαι Βρεττανοὺς μιμησάμενοι . . . σφᾶς ἐλευθέρωσαν.« Freilich iſt Ἀρμ. hier von den Βρεττανοὶ geſchieden und zu den ἕτ. Γαλ.

Digitized by Google

ἐπ. geſtellt, wie überhaupt bei den Alten *Γαλάται* und *Κελτοὶ* von den *Βρεταννοὶ* unterſchieden ſind.

Sidon. Apoll. (a. 460) Ep. I, 7. kennt Britannos super Ligerim sitos. Schwerlich dürfen dieſe mit denen der Periegeten geglichen werden; eher mit den in Gwasgwyn geſiedelten der 14. Tr., die indeſſen wegen der Nähe Hiſpaniens auch wieder an jene erinnern, ſofern wir in den Periegeten eine neuere Nachricht ſuchen. An dieſe Stelle reihen ſich Nachrichten über einen unglücklichen Zug der Britonen in's Biturigerland bei Jorn. 45. Greg. Tur. II, 18.; cf. Zeuss 567—7.

Nach dem Vorigen mit Unrecht, findet Zeuss p. 576. die Armor. Britonen zum erſten Male genannt a. 461., wo Labbei Conc. ed. Venet. 5, 77. die Unterſchrift gibt: Mansuetus episcopus Britannorum interfui et subscripsi.«

Die Chron. von S. Michael in Bretagne nennt 513 als Ankunftjahr der Britonen; ſ. Turner ASs. Vol. 1. p. 182., der dazu auch noch die Ausſage eines Sächſ. Dichters bei Duchesnes II. fr. Scr. II. p. 148. ſtellt.

Mehrfache Auswanderungen zur Sachſenzeit nach Gallien erwähnt Procop. B. G. IV, 20.: »*Τοσαύτη δὲ ἡ τῶνδε τῶν ἐθνῶν* (Angeln, Frieſen und Britonen in Britannien) *πολυανθρωπία φαίνεται οὖσα, ὥστε ἀνὰ πᾶν ἔτος κατὰ πολλοὺς ἐνθένδε μετανιστάμενοι ξὺν γυναιξὶ καὶ παισὶν ἐς Φράγγους χωροῦσιν.*«

Nenn. XXIII. berichtet: »Septimus Imperator regnavit in Britannia dictus Maximus: ipse perrexit cum omnibus militibus Britonum a Britannia, et occidit Gratianum Regem Romanorum, et imperium tenuit totius Europae, noluitque dimittere milites, qui cum eo perrexerunt a Britannia, neque ad uxores suas, neque ad filios, neque ad possessiones eorum, sed dedit illis multas regiones, a stagno quod est super verticem montis Jovis, usque ad civitatem quae vocatur Tantguic (Cott. Cantguic Frgm. Gild. Tanguren (ſ. Gale in h. l.). Bei Gunn p. 58. cant guic = (p. 144.) Cantaric in Picardy.) Ipsi sunt ad cumulum occidentalem, i. e. Crutochidenit (cruc occident) (Britones namque Armorici, qui ultra mare sunt, cum Maximo Tyranno hinc in expeditionem exeuntes, quoniam redire nequiverant, occidentales partes Galliae solotenus

vastaverant, nec mingentes ad parietem vivere reliquerunt: acceptisque eorum uxoribus et filiabus in conjugium, omnes earum linguas amputaverant, ne eorum successio maternam linguam disceret, unde et nos illos vocamus in nostra lingua Letewicion i. e. semitacentes, quoniam confuse loquuntur). Hi sunt Britones Armorici, et nunquam reversi sunt ad proprium solum usque in hodiernum diem. Propter hoc Britannia occupata est ab extraneis gentibus, et Cives ejus expulsi sunt; usque dum Dominus auxilium dederit illis.« Der Schluß dieſer Stelle, und zwar des Originales, nicht der Parentheſe, ſtimmt offenbar zu der in Tr. 14. angegebenen Nicht=Wiederkehr und Veranlaſſung der German. Invaſion Englands. Für die Briton. Wörter ſ. Spr. Doc. Anh. A.

Paul. Diac. (a. 790) excerpiren wir ſp. u. bei den Pikten ausführlicher. Er ſchließt ſich enge an Gilda an und berichtet, ähnlich dieſem, die Vertreibung der Britonen aus Britannien, ohne Armorica zu nennen. Nach l. XV. ſteht Germanus an der Spitze der Britonen, da Sachſen und Pikten in Britannien einfallen. Damit ſind aber nicht die Armor. Britonen gemeint, da vielmehr zu ſeiner Zeit, wenigſtens bei Presb. Constantinus in Boll. Jul. 7. p. 216. (ſ. Zeuss 576.), ſtatt deren noch erſt der Name der Armoricaner vorkommt. Germanus wurde von dieſen nebſt Lupus den Britann. Britonen zur Hülfe geſandt.

Die ob. Stelle aus der V. Gildae dürfte auf Britannier in Armorica vor der Germ. Invaſion Englands gehn, da Gildas wahrſcheinlich mit den erſten vor dieſer Fliehenden auswanderte und der Name Britannia nach dieſer Stelle noch nicht an die Stelle oder Seite des alten (und fortgeltenden) Namens Letavia getreten war.

Einhard (a. 863) Ann. gibt ohne Datum »Cumque ab Anglis et Saxonibus Britannia insula fuisset invasa, major pars incolarum ejus, mare trajiciens in ultimis Galliae finibus Venetorum et Curiosolitorum regiones occupavit.«

Mar. Scotus erzählt ad a. 384. Maximus's Auszug ad Gallias, aber Nichts von Siedelung; ad a. 387. Maximus's Tod in Aquileja.

Tr. 14. $^{3}/_{3}$ und über Nennius's Correſpondenz mit derſelben ſ. o. Doch fragt es ſich, ob nicht dieſer Theil der

Triade, ſo wie die Stelle aus Nennius ſelbſt erſt aus der Quelle geſchöpft ſind, die wir mit Historia Britonum bezeichnen, da die übrigen Quellen wol von dem Zuge mit Maximus, nicht aber von deſſen Siedelung in Armorica reden. Mit größerer Beſtimmtheit ſtellen wir die folgenden Excerpte unter die Hist. Brit. oder ſchreiben ihnen irgend einen Bezug zu ihr zu.

Voran ſtellen wir Guil. Malmesburiensis (12. Jh. 1. Hälfte), 88. weil er weit weniger, vielleicht gar nicht ſonſtige Beziehungen zur Hist. Brit. zeigt. Vielleicht gehört auch dieſes Excerpt nicht in die von ihr datirte Periode und unterſtützt dann die Aechtheit und das Alter dieſer Nachricht bei Tr. 14. und Nennius, welcher übrigens nur der letzte Theil des folgenden Excerptes mehrfach entſpricht, mehrfach aber auch davon abweicht; der erſte Theil iſt ganz zu unterſcheiden. Cf. u. Galfr. etc. Es iſt hier und in den entſprechenden Stellen nicht ſowol von zwei Siedelungen die Rede, als von Einer, in deren Schooß ſich auch die Reſte des mit Maximus nach Trier und Aquileja gezogenen Heeres flüchteten. Gu. M. ſagt De g. reg. Angl. l. I. »(Constantinus, Constantii filius) magnam manum militum Britannorum abduxit, per quorum industriam, triumphis ad vota fluentibus, brevi rerum potitus, emeritos et laboribus functos, in quadam parte Galliae ad occidentem super litus Oceani collocavit: ubi hodieque posteri eorum manentes immane quantum coaluere, moribus linguaque nonnihil a nostris Brittonibus degeneres.« Darauf führen Maximus und Conſtantinus die Brit. Krieger weg; nachdem Beide gefallen ſind »copiarum quae illos ad bellum secutae fuerant, pars occisa, pars post fugam ad superiores Britones concessit.« Durch dieſe Züge wird Britannien entblößt.

Die betreffenden Stellen aus Sigeb. Chron. ſ. o. Seine Erzählung deutet auf allmälliche Auswanderung der Britonen, ſogar »in diversas terrarum partes« (ad a. 675.), womit doch wahrſcheinlich Theile Galliens mit Einſchluße der Niederlande gemeint ſind.

Henr. Hunt. Hist. l. I. p. 307.: »Armoricos qui nunc Britanni dicuntur . . Brittones vero, quos Maximus secum adduxerat, in Gallia Armorica usque hodie remanserunt: unde

et Britones Armorici vocantur: et quibus spoliata emarcuit Brittania.«

Galfr. V, 12.: »Maximianus . . . adivit primitus Armoricum regnum, quod nunc Britannia dicitur et populum Gallicum, qui inerat, debellare incoepit.« Er ſchenkt es ſeinem Streitgenoßen Conanus Meriadocus, der ihm Britannien überlaßen hatte, »et erit haec altera Britannia et eam ex genere nostro expulsis indigenis repleamus.« c. 13. Die Gallier fliehen, der Reſt wird, mit Ausnahme der Weiber, getödtet. c. 14. (Max.) fecit edictum suum, ut 100 millia e plebe in Britannia insula colligerentur qui ad eum venirent. Praeterea 30000 militum . . . distribuit eos per universas Armorici regni nationes; fecitque alteram Britanniam et eam Conano M. donavit. Darauf erobert er Gallien und Germanien und reſidirt apud Treveros. — c. 15. (Conanus) ut nullam commixtionem cum Gallis facerent (commilitones) decrevit, ut ex Britannia insula mulieres venirent, quae ipsis maritarentur. Direxit itaque nuncios in Britanniam insulam ad Dionotum regem Cornubiae . . ., ut curam huius rei susciperet. c. 16. Dionotus . . . collegit per diversas provincias nobilium filias, numero 11000.« Folgt die bekannte Legende. »Interea Maximianus Romae interfectus est ab amicis Gratiani, et Britones quos secum duxerat, interfecti sunt et dissipati. Qui evadere potuerunt, venerunt ad concives suos ad Armoricam, quae jam altera Britannia vocabatur.« Letzterem widerſpricht VI, 4.: »Transfretavit Guethelinus Londoniensis Archiepiscopus in minorem Britanniam, quae tunc Armorica sive Letavia dicebatur, ut auxilium e confratribus suis postularet.« — 5. und VIII, 2. Conſtantinus's und Ambroſius's Hülfszüge. XI, 10.: »Secesserunt itaque (vor den Sachſen und Gormund) Britonum reliquiae in occidentales regni partes, Cornubiam videlicet et Gualias . . . Plures etiam Armoricanam Britanniam maximo navigio petiverunt.« — Die früher erwähnte Ev. Compilation oder Chronik von den 24 Königen ſagt ad a. 383: daß Macsen (Maximus) ab Llwydrod Llydaw unter die Krone von Lloegyr brachte, worauf es Klein-Britannien geheißen wurde.

Das btr. Excerpt aus Girald. C. Descr. ſ. o.

Aus Galfrid ſchöpfen die Späteren, Rad. Dic. de R. 89. Brit.; Ford. II, 50., nach dem Maximus den Tribun Dionotus pro judice Britannis zurückläßt und a. 306 Conan M. nebſt mehreren sibi suspectis proceribus aus Britannien, um dort eine Rebellion zu verhüten, in der neuen Britannia einſetzt »expulsis indigenis promiscuo sexu Britannici generis illud restaurans.« — Higden Pol. I, 209. IV. p. 219—20. — Schon excerpirt wurden früher Guil. Neobrig.; Pomp. Laetus, der die Armor. Britones von den alten Britanni des Feſtlandes ableitet; ebenſo Pol. Virgilius.

Zum Theile aus früherer Zeit ſtammen die VV. SS.; cf. u. A. Boll. Mrt. 1. p. 246. (de S. Winwaloeo) ff. ib. p. 256.: »ob pestis longe grassantis luem (dieſer erwähnen in Britannien auch Mehrere der Chroniſten) atque etiam vim hostium irrumpentium coacti incolae, ac praecipue quidem nobiles, alienas petivere terras.« Ib. p. 139. in V. S. Joavae wird die Auswanderung mehrer Presbyteren aus Groß-Britannien auf die Inſel Ouessana im 6. Jh. erzählt; zugleich auch damals noch Heidenthum in der Armor. Cornubia angegeben. Cf. auch ib. Maj. 4. p. 548. über die 7 aus Groß-Britannien nach Klein-Britannien gekommenen Biſchöffe.

A. Ord. Ben. 3. Sec. p. 302. (ſ. De Vertot Hist. crit. de l'etablissement des Bretons dans les Gaules Prs. 1720. p. 73.): »Hic autem Rivvalus a transmarinis Britannis veniens cum multitudine navium possedit totam minorem Britanniam tempore Clotarii Regis Francorum qui Clodavei Regis filius existit.« (Cf. o. über Rivalus.)

Nach Eduard's I. Geſetze (ſ. Wilkins leg. ASs. p. 206. cf. mém. de litt. L. p. 457.) ſollen die nach Britannien kommenden Armoricaner betrachtet werden »sicut probi cives de corpore regni hujus; exierunt quondam de sanguine Britonum regni hujus.«

Sher. p. 109. erzählt, ohne Quellenangabe, die erſte Einwanderung der Britannier nach Armorica als Flüchtlinge unter Caſſiovelanus nach einer Niederlage durch Caesar. Offenbar ſtimmt er mit Tr. 14 $^2/_3$ überein; indeſſen zeigt ſich dort das Beſtreben der Cy. Grammatiker, die dem Cy. und Brz.

gemeinſchaftlichen Lateiniſchen Elemente als deren vor-Römiſches Eigenthum zu erklären.

90. Nach dieſen Quellen ſtellen ſich mehrfache und allmälige Einwanderungen aus Britannien heraus; wie ja auch einſt die Einwanderungen aus Gallien dorthin nicht auf einmal geſchahen.

1. Selbſt bei jenen früheſten Britanniern in Armorica fragt es ſich, ob ſie Reſte der Brython ſind, oder, wie einige Berichte beſagen, vor den Römern in das von dieſen noch freie, zugleich ihr altverwandtes, Land geflohene Groß-Britannier. Vgl. dazu unſer Früheres über die Britanni etc. und die exc. Stellen aus Caesar über alte Handels- und Kriegs-Verbindungen der Armoricaner, zumal der Veneter, mit den Groß-Britanniern; vielleicht die *Βρετανοὶ* bei Dionyſios ꝛc. cf. P. Laetus's und P. Vergilius's Anſicht; die Britanni etc. bei Plinius; die Morini Brython bei Talieſin; Tr. 14 ²/₃ cf. Sheringham; vielleicht Sidonius's Britanni s. Ligerim sitos; auffallend iſt es, daß der Britonenkönig in Armorica, der bei ihm (III. ep. 9.) Riothamus regulus, bei Jornandes c. 45. Riothimus, rex Brittonum, heißt, ſchon ſo früh (468) über ein Brit. Hülfsheer der Römer gegen die Weſt-Gothen von 12000 Mann zu gebieten hat; und wir können kaum glauben, daß die — wiewol nach mehreren Berichten in ſehr ſtarker Anzahl — eingewanderten Flüchtlinge ſo ſchnell und ſo ſehr erſtarkt ſein ſollen; um ſo weniger, wenn ſie zuerſt blutige, wie wol ſiegreiche Kämpfe mit den Armoriſchen Galliern zu beſtehn hatten. Die V. Gildae, cf. Galfr. VI, 4., ſo wie die Nachrichten über die erſten Hülfszüge aus Armorica — freilich zum Theile erſt nach der (angeblichen) Koloniſirung durch Maximus erfolgend — *) zeigen Britonen

*) Vgl. außer Conſtantinus's, Aurelius's ꝛc. Hülfszügen in der H. Brit. den unter des nach Armorica geflüchteten letzten Britonenköniges Cadwalladyr Sohne Inor und Enkel Yny (dagegen bei Gr. ab Arthur iſt Ifor Alans Sohn und Ynyr deſſen Neffe (ſ. Owen v. Gwelyz)), die nach u. A. Ford. III, 42. cf. 33., wie es ſcheint freundlich „nunc Wallia, nunc Scotia recepti“ gegen die Engländer zogen; cf. dazu Lapp. I. S. 250.: „In der 1. Hälfte des 7. Jh. ſoll Alan II. von Armorica den ihm anvertrauten Sohn des nach Rom gepilgerten Brit. Königs Cadwaladyr, Ivor, zum Zuge

in Armorica, den Großbritanniſchen befreundet, ehe dieß Land den durch die ſpäteren Flüchtlinge gegebenen Namen **Britannia** beſitzt. *) In dieſe Periode gehört die Sendung der Biſchöffe **Germanus** (**cf.** u. A. **Nenn. c. 29.**; **Beda I, 17.**; **Paul. Diac. l. c.**; **Boll. Jul. 7. p. 216.**; wo nur Armoricaner, nicht Britonen an ihrer Stelle genannt ſind) und **Lupus** nach Britannien, die eben ſo wenig der Dolmetſcher bedurften, **cf. Beda l. c.**, nach dem ſie in Britannien überall öffentlich predigen „**non solum in ecclesiis, verum etiam per trivia et rura**“, als **S. Maglorius**, der in Armorica „**populos ejusdem linguae**“ vorfand (im 5. Jh. **cf. Mthr. II.** S. 157.). Dieſe Punkte laßen ſich aber auch genügend aus der Einheit der Cy. mit der Gall. Sprache erklären.

2. 3. Dieſe Daten zeigen allerdings Britonen — nicht bloß uralte Stammverwandte — in Armorica vor der Flucht vor den Germanen, ja vor Maximus's Siedelung. Aber damit iſt nicht geſagt, daß dieſe vor der erſten Siedelung zu Caeſars Zeit — wenn wir dieſe auch annehmen — herſtammen; ſondern ihre Einwanderung konnte ſpäter fallen, ſei es durch die Römer, oder durch frühe Beunruhigung der Küſtenländer durch Sächſiſche Piraten, ſowie durch die früheſten Gadheliſchen Einfälle veranlaßt. Wahrſcheinlich fingen bereits in der erſten Zeit der Römerherrſchaft Entweichungen der Britonen zu den Stammverwandten ſowol in Armorica, als nach NBritannien an; **cf.** dort und unſ. Fr. über die **Brython** und **Britanni.** (2) Nach der **Art de vérifier les dates** flohen die erſten Britonen **a. 284** vor den Römern nach Armorica; **Daru hist. I. p. 17.**; **ib. p. 40.** ſetzt derſ. an die Stelle der Römer Germ. Piraten und ſagt: Conſt. Chlorus habe den

---

nach England vermocht haben, welchem Centwin von Weſſex **Cernau** und **Dyvnaint** verlieh. Doch ſagt Florenz **ad a. 681.**: „**Kentwinus, rex West-Saxonum, occidentales Britones usque ad mare in ore gladii fugavit.**“ Ferner vgl. **Carad. Langarb. (Llancarvon) in h. Princ. Wall. ed. Lond. 1697. p. 13. 48.** bei **Lhuyd praef.**

*) Dieſer Name kommt u. A. auch in der **Confessio St. Patricii** nicht vor, während ihn Jocelyne's Lebensbeſchreibung überall gebraucht. Es iſt übrigens in ſolchen Fällen immer möglich, daß der neuere oder neueſte Name noch nicht überall bekannt war.

Flüchtlingen Land gegeben; (3) aus denſelben Gründen ſei a. 364 (ib. p. 41.) eine zweite Einwanderung erfolgt. Vgl. u. A. dazu Eutr. ed. Havercamp. IX, 21., nach dem — wenigſtens zu Carauſius's und Maximus's Zeit die Franken und Sachſen „mare per tractum Belgicae et Armoricae infestabant;“ Murray in NComm. G. III. p. 67. über das littus Saxonicum; unſ. Ob. über Tr. 7. und 8. und beſonders Tr. 9.

91. 4. Die Koloniſirung durch Maximus a. 383 (386 bei Sigebert; 390 in CBtrn. III. ſ. o.) wird von den meiſten Hiſtorikern berichtet; doch, wie ſchon erwähnt, vielleicht erſt ſeit der H. Britonum, d. h. dem 11—12. Jh. Cf. die Exc. aus Nennius, Tr. 14. $^3/_3$; vielleicht Sidon. Apoll.; Malmesbury; Sigebert; H. Hunt; Galfrid; Giraldus; Chron. 24 reg.; die ſpäteren Excerptoren Galfrids; Daru l. c. p. 17 ff. 41., wo Conan Meriadec, princed' Albanie genannt iſt (was auf die fortwährende Verbindung der (Dumnoniſchen) NBritonen mit ihren Brüdern in NWBritannien hinweiſt; dagegen heißt er Cymmrod. I. p. 26. Cynan Meiriadog Fürſt von Nord-Wales, worauf auch wol der Beiname deutet; nach Boeth. f. 123. iſt er Dionothus's Verwandter) und geſagt wird, daß ſeinen Namen noch ein Caſtell in Armorica trage; p. 54. ſind die Stellen der neueren Hiſtoriker über dieſe Siedelung citirt. Dagegen ſchweigen die Aelteren, Zoſimos, Mar. Scotus etc. bei der Erzählung von Maximus's Zuge von deſſen Siedelung, und Zeuß verwirft ſie p. 576.; ſo auch Turner ASc. l. c. p. 182., übereinſtimmend mit Du Bos hist. crit. II, 47.

Als Reſultat dieſer Daten dürfte ſelbſt der Skeptiker annehmen: daß noch von der Zeit der erſten Wanderungen aus Gallien nach Britannien an ein freundlicher und verwandtſchaftlicher Verband beider Länder beſtand *), der in den

*) Ueber früheren Verband cf. unſ. Fr.; für die ſpätere Fortdauer dieſes Verbandes vgl. die o. erwähnten Hülfszüge der Armoricaner nach Britannien; alsbald u. den Alan's nach Armorica; den gleichen Schritt, in dem ihre Verhältniſſe zu den Sachſen mit denen ihrer Brit. Brüder gehn cf. dazu König Ine's Verordnungen, der

Digitized by Google

Drangſalen Britanniens wenigſtens einzele Trupps bewog, ſich nach der gegenüberliegenden Küſte zu flüchten. Die Angaben über Ausrottung der Galliſchen Bevölkerung, die damit in Widerſpruche zu ſtehen ſcheinen, tragen zum Theile das Gepräge der Fabel; möglich, daß ſie nur aus dem particulariſtiſchen oder politiſchen Streben entſtanden, die Breiziz und ihre Sprache *) ganz den Großbr. Britonen zu vindiciren; oder ſie beziehen ſich auf die Zeit, wo die ſehr angewachſene Maſſe der Arm. Britonen ihr Gebiet immer weiter, nothgedrungen und erobernd, ausdehnten und die meiſten alten Einwohner theils tödete, theils verjagte, theils nur unterdrückte und ſich allmälig amalgamirte; cf. u. A. Regalis's Klage v. 83. Vielleicht gehörten auch die heidniſchen Bewohner der Arm. Cornubia noch zu dem Galliſchen oder wenigſtens vorchriſtlichen Briton. Volksſtocke, da die letzte und Haupt=Einwanderung chriſtlich war; freilich war auch der nicht Britoniſche Regalis ſchon Chriſt; Alt=Galliſchem Heidenthume mögen die Dölmen angehören.

5. Die hiſtoriſch ſicherſte und ohne Zweifel beträchlichſte, vermuthlich auch in einer Reihe von Jahren erfolgte Einwanderung iſt die der Britonen, die das German. Joch nicht abwehren konnten und nicht ertragen wollten; und dieſe mögen

---

zwar heftige Kriege mit den Britonen, beſonders mit Geraint von Cornaw führt, doch aber die Gültigkeit der Ehen mit Britonen und Skoten feſtſetzt, ſo wie zugleich der Verkehr mit den Armoricanern freundlich wurde (ſ. Lapp. I. cf. o. Sage von Ina und Edwards ob. Geſetz). Darüber, daß die in Armorica einwandernden Britonen keiner kriegeriſchen Beſitznahme bedurften cf. noch Camden und Usser. in prim. p. 421. (A. Wgſch. XVII. S. 200).

*) Aeußerſt gefliſſentlich erſcheint das Beſtreben, Galliſche Miſchung der Sprache, theils auch des Blutes abzuweiſen in den Letewicion (eig. = Bewohner von Llydaw, Letavici) und in der Berufung Groß=Britanniſcher Frauen, damit ja keine Miſchung mit den Galliſchen Statt finde. Zeuss p. 195. nimmt die Ep. Erklärung ſofern an, als er ſie auf die Verſchiedenheit des Dialektes deutet. Da dieſe in einem Theile unſrer älteren Quellen ſchon bemerkt wird, geht ſie wol auf die Zeit vor den ſpäteren Britonen=Einwanderungen und bezeugt, wenn auch nicht völlige alte Sprache, doch deren Miſchung, ſomit auch die der Bevölkerung.

Digitized by Google

in Maſſe aus der Großbr. Dumnonia gekommen ſein, wofür wir bereits mehre Zeugniſſe gaben: Lage, Sprache, Eigennamen, beſonders von Diſtricten, ja dem ganzen Lande; hierhin gehört auch die Sage oder Nachricht von der Verbindung mit Dionotus und vielleicht Rival von Cornubien; ſo wie Ivor's Herrſchaft in Cernau und Dyfnaint. Auf ſie beziehen ſich zahlreiche Stellen in unſ. Exc., wie ſchon die älteſten bei Gildas, den Beda excerpirt; Chron. St. Michael; Eginhard; verm. Prokopios; ob Manſuetus's Unterſchrift hierher gehöre, ſtellen wir dahin, doch zeugt die Einwanderung der Biſchöffe und Presbyteren aus Britannien dafür; Sigebert; die Bollandiſten ꝛc.

Die Ausführung der ſpäteren Britonengeſchichte gehört nicht her. Nicht ſowol Schwäche und Feigheit, als ein edles und kräftiges Princip ſcheint ſie vertrieben zu haben; die Völker, die ihr altes Vaterland verwüſteten, fielen ſie auch im neuen an, doch ohne dauernde Erfolge. So die Dänen (cf. u. A. Boll. Jan. 2. p. 964.); ſchon ſeit früheren Zeiten, die Ir. Skoten cf. u. A. über deren Einfälle in Gallien Boll. Mrt. 2. p. 581.; die Scoti oder Attacotti bei Hieronymus; Ogyg. p. 403., wo „Niellus rex Lageniae, dum Armoricam bello premeret“ von einem andern Iriſchen Fürſten am Liger getödet wird; O'C. III. p. 31. aus Regem Ethnicorum catalogus in Cod. Stow. No. IV. „Dathi mac Fiachrach co ro loisc tene gelan a slep Elpa = Dathias fil. F. regnavit, donec ictu fulminis combustus, interiit apud montes Alpios.“ Coeman nennt dieſen (ſ. ib.) Nathi und ſagt: „Ic sliab Elpa napa anarmnan = Apud montes Alpios, Napa dictus, Ro loisc soiged garb gelan = Combussit eum sagitta dira fulminis.“ Cf. u. 188. Später treten Skoten (ſ. Eginh. V. Car. M.) mit Karl d. Gr. in Bündnis; dieſe hält indeſſen M'Kenzie (ſ. u. 195.) für Albaniſche. Ueber die allmälige Ausdehnung des Briton. Gebietes in Armorica ſ. u. A. Vales. Not. G. p. 98—9. 591. cf. unſ. Ob. Später kamen dieſe Britonen unter die Germaniſchen Könige Frankreichs und a. 786 (ſ. Vales. l. c. p. 100.) unter Karl d. Großen, gegen den ſie ſich a. 809 (ſ. u. A. Lapp. I.) wieder empörten. Dieſe Kämpfe dauern fort; denn etwas ſpäter ſehen wir die Britonen, ungefähr

gleichzeitig und wahrſcheinlich im Einverſtändniſſe mit ihren Corniſchen Brüdern (cf. o. aus Zoſimos die ähnliche Erſcheinung in der Römerzeit), im Bündniſſe mit Däniſchen Piraten gegen die Franken, ſo wie Jene gegen die Sachſen (ſ. **Hinsm. Rhemens. annal. ad a. 866** bei **Lapp.**). Um 930 ſuchten ſie mehrmals das Joch der Normannen abzuſchütteln. Eadward's Pflegling, Alan, ging mit Aethelſtan's Genehmigung in ſeine Heimat Armorica zurück und verſuchte, ſie zu befreien (cf. u. A. **Lapp. I.** S. 380). Erſt 1532 ward die Bretagne, doch mit Vorbehalte alter Rechte, mit Frankreich völlig verbunden. Zur Zeit der Chouans trat ſie bekanntlich für den König und zugleich für ihre Freiheiten gegen die ſogenannte Freiheit auf; ähnlich wie nun der Reſt des Hiſpaniſchen Urvolkes aufgetreten iſt.

Digitized by Google

Nord-Britannien.

Die Nord-Britonen.

Cymriſche Spuren finden ſich in einem nicht unbedeutenden Theile NBritanniens: im Süd-Weſten bis in die Mitte Süd-Schottlands; auf den Inſeln, namentlich den Hebuden (darüber ſp. u.), an der Oſtküſte Schottlands, cf. Chalmers I, 367. (ſ. bei den Pikten) und Arch. Sc. I, 169., die namentlich die Benennungen Cau-zea, Shanmorn, Shanbride, Aber, Main, Avon, Cruinach, Din oder Dun, Tar, Curugh, Duffur oder Dyfyrrha anführt; nach Lhuyd ſelbſt in NOSchottland, wozu die o. erw. Sage Britoniſcher Herrſchaft bei Nenn., Galfr. etc. ſtimmen würde; Weiteres über dieſe ſ. u. b. d. Pikten. Doch ſind dieſe Spuren im höheren Norden nicht bedeutend und, da ſie zum Theile Gdh. Erklärung erlauben, nicht ſicher genug, um hiſtoriſche Schlüße daraus folgern zu können. Wol aber verbürgen Geſchichte und Sagen, Ortsbenennungen, Reſte alter Cy. Sprache in Büchern und, nach Einigen, in den heutigen Germ. Landesdialekten Cy. Bewohnung eines Theils von SSchottland und der angrenzenden Provinzen Englands. Vgl. u. A. Pink. I, 81., der in Dunbarton, Renfrew und einem großen Theile von Lanark Cy. Accent und Wörter finden will; ſo auch in Galloway, wiewol er zugeſteht, daß mit faſt gleichem Rechte dort auch der ähnliche Ir. Accent geſucht werde. Lanark ſelbſt iſt = Llanerch = areola in Schottland und am Clyde in Wales nach Davies ap. Pink. I, 80. Für

Digitized by Google

Ortsnamen ſ. Weiteres u. b. den Pikten und bei Chalmers I, 359 sq., der viele Cy. Naturnamen namentlich in Dumfries, Kirkudbright und Wigton belegt. Beſondere Correſpondenzen mit Wales in Naturnamen, wie des Fl. Clyde, in Orts- und Familien-Namen, gemeinſchaftliche Anſprüche auf Barden und Heroen, werden ſich großen Theils im Folgenden durch hiſtoriſche Wanderungen erklären. Vgl. auch u. A. Corr. 89. 92. 94.; Chalmers I, 33 sq. 37. 50. mit Vergleichungen der Namen von Gebürgen, Häfen, Gewäßern und Bezirken in Süd- und Nord-Britannien (die Corr. zwiſchen letzterem und andern Keltenländern führten wir ſchon früher an). Beſonders häufig erſcheinen die Namen: **aber** (= Mündung), auch **avon** (= Fluß), die indeſſen nicht viel von den Gdh. Formen abweichen; cf. Spr. Doc. I, 26. Ebenſo **strath**, in den meiſten Fällen ſicher Thal bedeutend, vielleicht aber manchmal auch Straße; wenigſtens ſchreiben die Ir. Chroniſten Sráid (= Straße) -Ern für Strath-Ern. Die Form iſt nach Armstrong Alt-Gaeliſch, obſchon die neuere Sprache srath ſchreibt; vgl. für dieſes Lautverhältnis Spr. Doc. I, 224, B. Das Cy. verwendet ebenſo für Ortsnamen **ystrad** = Thal (**ystryd** = Straße). Auch in den Schott. Laws finden ſich neben mehreren Gdh. Wörtern Cymriſche, die wahrſcheinlich aus den nördlichen Britonenreichen ſtammen; vgl. Chalmers I, 446 sq. 216., wo er mehrere Beiſpiele gibt und zugleich den weiteren Satz: daß die Engl. und Nieder-Schott. Sprache viele Cy.-Briton. Wörter enthalte, zu belegen ſucht. Wenn
der Dialekt der eigentlichen Prydyn (ſ. o.) oder NBritonen 93.
in den erhaltenen Schriften von Barden vorliegt: ſo ſtimmt er mehr zum Cymraeg, als zu den Dumnon. Dialekten. Jedoch ſpräche dieß noch nicht apodiktiſch gegen die von uns vermuthete nähere Verwandtſchaft der Prydin und Dumnonier, da letzterer abweichende Lautverhältniſſe nach unſ. Obwahrſcheinlich ſich erſt ſpäter geſtalteten, und weil im Laufe der Zeit vermuthlich die Brython oder Dumnonier ſich mit ſpäteren Gall. Einwanderern miſchten, die Brython oder Prydyn aber ſehr ſtark mit eig. Cymry, wie ſchon die Namen Cumbria etc. anzuzeigen ſcheinen. Vermuthlich unterſchied ſich der Prydyn-Dialekt einiger Maßen von allen übrigen,

Digitized by Google

noch ſtärker als jene pedwar iaeth der Cymry, wenn er nicht ſelbſt in dieſen begriffen iſt. Rob. Sk. 155. bemerkt noch: daß der Dialekt der alten NBrit. Schriften zwar »exstinct« ſei; daß aber die Hauptſchwierigkeiten von falſcher Copirung herrühren. Taliesin gebrauche »sometimes« (dieß müßte uns gerade wichtig ſein und läßt genauere Unterſuchung wünſchen) einen jetzt wenig verſtändlichen Dialekt »a mixture of the Welsh and the language of the Gaulish Picts«, daneben auch eine Miſchung von Welſh und Latein; doch die Triaden und die meiſten andern alten Schriften ſeien in dem noch lebenden Dial. von NWales abgefaßt. Wir werden dagegen andern Ortes zu erweiſen ſuchen, daß Talieſin aus Wales war. Edw. Davies C. Res. 212. ſucht in einem alten Mſ. bei Llwyd. Arch. 221. NBrit. Sprache mit Gdh. Miſchung; durch Owen Cy. Gramm. 7. ſtellt ſich aber deſſen Sprache als rein Cy. heraus; die namentlich durch den — wol nur, wie auch in der Buhez S. Nonn, graphiſchen — Mangel der phonet. Wandelungen ausgezeichnete Schreibung bietet indeſſen Stoff zu tieferer Unterſuchung. — Gr. ab. Arthur bei Owen v. Evelly ſagt: daß Gillamwri, König von Irland, in Arthurs NBrit. Land kam mit »amlder o boblodd anghyfiaith« = einer Menge fremdſprachlichen Volkes. Daß Chalmers noch Spuren des NBrt. in Wales finden will, werden wir nachher ſehen.

Das einſtimmige Zeugnis alter Autoren zeigt uns in den Grenzländern zwiſchen Süd- und Nord-Britannien Britoniſche, politiſch ſelbſtändige und in mehrere Reiche getheilte Bevölkerung, die auf der einen Seite mit einer fortlaufenden Reihe Cy.-Briton. Gebiete an der ganzen WSeite Englands zuſammenzuhangen ſcheint, auf der andern ſicher an die NO-Länder der Pikten ſtößt, ja ſogar die Galloway-Pikten von den übrigen trennt.

Obſchon die Pikten gelegentlich den Britonen-Namen appoſitiv erhalten; ſo ſind doch die Cy. NBritonen ſo von jenen unterſchieden, daß wir ſie nicht nach Betham und Moore (1, 102 sq.) mit ihnen (Pikten = Cymren = Deutſchen!) identificiren können; Letzterer glaubt, daß die Pikten das Strath-Clwyd-Reich gründeten und in der Vermiſchung mit

andern, nach ſeinen ſonſtigen Annahmen wahrſcheinlich Gadheliſchen, Stämmen ihren Namen verloren. Daß die NBritonen temporär über ihr Gebiet hinaus nordwärts vordrangen, ſcheint aus Ford. III, 2. hervorzugehn, wo »**conjuncti Scoti cum Pictis a propriis sedibus Romanos et Britones**« austreiben und dann weiter in *deren* eigenes Land **Britannia** vordringen. Die Angabe könnte indeſſen wie jene zu betrachten ſein, nach welcher die Cymro-Britonen die Römer in Gallien offenſiv zum Uebergange nach Britannien reizen (ſ. o.); ſo wie eine ähnliche, nach welcher die Iriſchen Skoten durch einen Kriegszug der Römer und Britonen nach Irland aufgereizt werden. Ueber eine wahrſcheinlich temporäre Briton. Occupation von Man ſ. ſp. u. Die aus politiſchen Gründen von den Engländern begünſtigten Sagen von Occupation ganz Schottlands durch NBriton. Fürſten, namentlich Arthur, haben keine hiſtoriſche Geltung.

Es fragt ſich nun: ſeit wann und wie gewannen Cym- 94.
riſche Völker dieſe Wohnplätze? Da die Galloway- und Northumberland-Gadhelen ſehr möglich aus Irland hierher gekommen ſein können; ſo ſteht von dieſer Seite der Annahme ſehr früher Cymriſcher Bewohnung kein bedeutendes Hindernis entgegen; weniger ſtatthaft dürfte es ſein, jene Gadhelen als bei dem Vordringen der Cymren gebliebene Aboriginer zu nehmen. Wir würden dann annehmen: daß die Belgiſche Einwanderung der Cymren hierher drang und die Gadhelen vor ſich her trieb; dazu ſtimmen vielleicht mehrere für Belgen zu erklärende Völker der claſſiſchen Geographen in dieſen Gegenden, wie die Briganten, die ſich dann auch noch nach Irland ausbreiteten. **Cf. Corr. 53.** Spr. Doc. I, 335. **Baxter** ſagt, vermuthlich durch die häufige Erſcheinung dieſes Namens in Keltenländern veranlaßt: »**Brigantes, commune Britannorum, imo et omnium Gallorum, nomen, ante appulsum Belgarum e Germania.**« Nach der Belg. Einwanderung nach Britannien hätten ſie ſich **Cumbri** = *Urbewohner* genannt. Seine weiteren Vergleichungen ſind nicht zu empfehlen. Ueber **Scoto-Brigantes** ſ. u. Nach **M'Dermod II. of Ir. I, 223.** ſiedelten, mit Heremons Erlaubnis, die Ir. Briganten oder **Clana Breogiun** in Cumbrien und erhielten dort

den Namen Cumeri. Auf alte Feindſchaft und ſtammlichen Gegenſatz der Cymry gegen ſie könnte der Chware Brigant (Owen v. Brigant) deuten, ein Kriegstanz, in welchem eine Perſon, Brigant genannt, in Functionen vorkommt, welche Sklaverei auszudrücken ſcheinen; wenn nicht hier brigant = Räuber zu nehmen iſt; doch ſelbſt dieſe Bedeutung könnte urgirt werden. Indeſſen deuten Namen und Gebiet (cf. u. A. Walch in Tac. Agr. 17.) auf Cy. Abſtammung der Briganten. Gale I, 132. gibt Cy. guir o Brinaic = homines montanos, Brigantas; aber Cy. Brynach, Brynech, auch Bernech iſt das Reich Bernicia (Agſ. Beornicum d. pl. Chr. Sax. p. 305.) in Northumberland und demnächſt der Name mehrerer Berglandſchaften, wol ohne direkten Bezug auf den Volksnamen der Briganten. — Ein ſichereres Zeugnis ſind die noch bei den NBriton. Barden (ſ. u.) als Cy. vorkommenden, aus den Claſſikern bekannten, Völker Novantes, Ottadini und dgl.; in der That trägt auch noch eine Süd-Schottiſche Gegend den Namen Strath-Bolgy. Auf die frühe Macht Britoniſcher Völker in dieſem Lande deuten auch wol jene Sagen von Landes-Schenkungen an Gadheliſche Völker; ſo wie dieſer Angriffe vom nördlicheren Schottlande und von Irland aus auf ihr altes Recht und ihre frühere Verbreitung. Daß bei den Einfällen der Skoten die Britonen ſchon lange genug hier gewohnt hatten, um ſich ſamt den Pikten als Beſitzer des Landes zu betrachten, bezeugen auch ihre Bündniſſe mit dieſen gegen die Skoten, cf. u. A. Frd. II, 45.; ſpäter erſt umgekehrt (z. B. Frd. III, 2.). Ueber das Verhältnis der Mäaten und Attakotten zu den Britonen ſ. bei dieſen. Wenn wir auf eine ſp. u. excerpirte Stelle aus Boethius Gewicht legen könnten: ſo würde ſie für frühesten Britoniſchen Beſitz mehrerer Süd-Schott. Landſchaften zeugen. Wenn es ſpäter, wo die Namen der Britonen und Pikten hinlänglich unterſchieden werden, ſchwer iſt, die gehörigen Grenzen zwiſchen Beiden zu ziehen; ſo iſt dieß noch vielmehr für die Sonderung der frühheren Völkernamen unter jene Stämme der Fall. Selbſt der Albaniſche Name ſcheidet die Gadhelen nicht hinlänglich, da es nicht bloß appoſitiv zu dem Britonen-Namen geſtellt wird — wie der Britonen-Name zu dem der Pikten —, ſondern

ſpäter die ſüdlichere Hälfte Schottlands, zu welcher auch die NBritonen gehören, im Gegenſatze gegen die rein Albioniſche (nur mit Ausnahme Germaniſcher Einwanderungen) Nord-Hälfte bezeichnet; ja der Stammheros Albanactus manchmal ausſchließlich für die NBritonen adoptirt zu ſein ſcheint, wie denn derſelbe ja überhaupt als Brutus's, des Britoniſchen Stammheroen, Sohn genannt wird. Ohne Zweifel hat aber hier die Benennung nicht ethniſchen, ſondern örtlichen Urſprung; vgl. unſ. Fr. über Alban ꝛc., ſo wie den Umſtand, daß der NBrt. Barde ſich ſelbſt Kaledonier nennt (ſ. u.). Ferner führen wir für alte Britonen-Herrſchaft hier den Ausdruck »antiquitus« bei Beda I, 1. an (ſ. u. bei den Alb. Skoten), ſo wie den entſprechenden und noch mehr auffallenden »antiqui Britones« = NBritonen in Radulph's Briefe an Calixtus. Vgl. dazu und zu dem eben von Albanactus Geſagten auch Ford. II, 6.: »Albania siquidem regnum Albanacti, tertia regio regni Britonum ad idem Humbri flumen et gurgitem amnis de Tharent habens initium, in fine Boreali Britanniae . . terminatur. Hujus autem Albaniae regionis provincias, quaecunque fuerint, quae sunt inter Humbrum et mare Scoticum, olim Britones dominio tantum, et nihil unquam possessionis in Albione versus Boream, habuerunt.« Hierauf folgt eine ſp. u. exc. Stelle über die moderne Benennung Albania für Scotia. Nach dieſer Stelle Fordun's wären indeſſen die Grenzen zu ſüdlich geſtellt. Galfr. V, 4. (auf den wir übrigens kein Gewicht legen wollen) nennt Demeti, Venedoti, Deiri et Albani et quicumque ex genere Britonum erant; im Cy. (ſ. Owen v. Cenadwri) »y Dëeuwyr (eig. Südmänner), a'r Gwyndyd, a gwyr Deifyr a Brenych (Bernicia), a'r Albanwyr, ac y gyd a hyny pawb o'r a hanoeddynt o genedyl y Prydeiniaid« = and with those alle such as were descended of the British nation: vgl. o. über Prydeiniad) alſo vermuthlich Albani = NBritonen, da hier von den Kriegen zwiſchen Carauſius, Allectus und Asclepiodotus, Könige von Cornwall, die Rede iſt.

Pink. I, 14. und passim hält die NBritonen für aus dem 95.
Kimbriſchen Jutlande gekommene Urbewohner Schottlands, die ſpäter, um 200—300 v. Chr., auch hier, wie früher

Digitized by Google

dort, von den (Deutſchen) Pikten herabgedrängt werden »down below Loch Fyn and the Tay and afterwards beyond the Friths of Forth and Clyde, where a part remained till a late period.«

Wahrſcheinlich entſtanden die nördlichen Britonen=Reiche nicht zu gleicher Zeit; ſondern bildeten ſich, beſonders nördlicher hinauf, erſt in Folge der Römiſchen und Sächſiſchen Eroberungen. Leider haben ſie unter mehreren ſtreitigen oder gemeinſamen Prädicaten, durch welche mehrere Hiſtoriker zu ihrer völligen Identificirung veranlaßt wurden, auch das gemeinſchaftliche der hiſtoriſchen Dunkelheit, das ſelbſt der ausgezeichnete Hiſtoriker Lappenberg (I, 124 ff.) anerkennt. Von einem und vielleicht von mehreren kleinen Reichen iſt faſt nur der Name bekannt; ſo Rheged (auch = liberality) oder Rheges (cf. Owen v. Priodi), mit ſicher Cy. Namen; deſſen Beherrſcher Urien (verm. Urbgen bei Nenn. App.) um 560 unter den Barden berühmt war und dem Talieſin ein ganzes Gedicht widmete, das auch in Myv. Arch. I. abgedruckt iſt; Pink. I, 96. nennt ihn König von Cumbria. Neben Rheged wird auch öfters ein Bezirk Goddeu (ebenfalls Cy. Appellativ) genannt, der vielleicht das Gododin- oder Otadiner=Land iſt. Wir ſprechen im Folgenden nur von den beiden Hauptreichen, Cumbria und Strathclwyd. Zu den dieſen beiden gemeinſamen Dingen gehörte der Name der Britonen ſamt den Zuſätzen der nördlichen, Albaniſchen (für Cumbria bei Ford. II, 6.) etc.; nur unſichere Modification ſcheidet Cumbria und Regnum Cambrense. Auf die Barden und Heroen, welche die beiden Reiche nebſt den übrigen Cy. Ländern in Anſpruch nehmen, können wir hier nicht eingehn. Weltberühmt wurde der halb, nach Manchen ganz, mythiſche Arthur. Ihm erging es, wie Chriſtus; aber wenn auch beide hiſtoriſch nicht geweſen wären; ſo waren und wirkten ſie dynamiſch in ewiger Jugend als Heroen, Jener eines unterdrückten, ſehnenden Volkes; Dieſer der ſehnenden Menſchheit; und die gläubigen Herzen wurden durch den heiligen Graal, wie durch das heilige Grab entzündet.

Zur Confundirung nicht bloß der Sagen, ſondern auch der wirklichen Geſchichte hat die ſpätere Zurückziehung vieler

Digitized by Google

Britonen aus ſämtlichen nördlichen Gebieten in das gemein-ſame Britonen-Aſyl Cymru viel beigetragen. Nach Betham p. 411. gehn viele Walliſiſch-Cymriſche Stammbäume in die NBrit. Länder zurück, ſelbſt der des berühmten Forſchers Lhwyd. Aneurin's berühmtes Gedicht, Gododin, beſchreibt die Schlacht Cattraeth, zwiſchen Sachſen und NBritonen, nach der Viele der Letzteren nach Wales flohen. Caradoc's Aus-ſage, ſo wie noch mehreres Andere ſ. u. Wahrſcheinlich dür-fen wir auch die Flucht des Albanaccus-Volkes, d. h. der NBritonen zu Locrinus bei **Galfr. II, 1.** (ſ. o.) hierher ziehen.

Alle dieſe Umſtände trugen dazu bei, daß beide Reiche öfters confundirt und wirklich für eines genommen werden. So bei **Lhwyd** und **Chalmers.** Letzterer gibt **I. p. 235** ff. Folgendes an: Die 5 Britiſchen Stämme Valentias: **Ottadini** *), **Gadeni, Selgovae, Novantes, Damnii** zuſammen errichten das **regnum Cambrense** oder **Cumbrense**, gewöhnlich das von Strathcluyd genannt. »**It extended from the Irthing, the Eden and the Solway on the South, to the upper Forth et Loch Lomond on the North; and from the Irish Sea and the Frith of Clyde, which washed its western shores, it ranged, eastward, to the limits of the Merse and Lothian. It included, within this ample boundary, Lidsdale, Teviotdale, Dumfrieshire, all Galloway, Ayrshire, Renfrewshire, Strathclyde, the middle and west parts of Stirlingshire and the greater part of Dumbartonshire.**« Die Gegengründe ſ. u. Auch **Low. p. 108.** nimmt »**Strath-Clyde or Cumbria.**« Daß

---

*) Mit dem Namen **Ottadini** iſt der von Aneurin's Gedichte, **Gododin**, identiſch, pl. **Gododiniaid**, in **CBrtn. I. p. 91.** erklärt durch „**the Inhabitants of a region bordering on the coverts**"; ſie werden dort als Nachkommen der **Lloegrwys** vermuthet. **Chlmrs. I. p. 58.** hat die nur im Contexte vorkommende aphärirte Form **Ododin**, von der übrigens Ὀταδηνοί gebildet iſt; und gibt mehrere Etymologien dieſes Namens. Die Form **Guotadin** ſ. u. Ausdrücklich nennt ſie Aneurin **Brython Ododin** (ſ. **Owen v. Eurdorçawg**). Nach dieſem (ſ. **Chlm. I. p. 61.**) kommen zu der Schlacht **Cattraeth** auch „**tri llwry Novant**" = **three from Novant.**

Digitized by Google

Jocelin das Strathclwyd-Reich immer regnum Cambrense nennt, nimmt Pinkerton I. p. II. ch. VI. nicht als Confuſion an, da er Cumbria ſcheidet.

Aus Pinkerton entnehmen wir folgende Zuſammenſtellungen, einzele Nachweiſungen und Bemerkungen theils zufügend, theils uns für das Folgende vorbehaltend:

Zeugniſſe für die geſonderte Exiſtenz des Strathclwyd-Reiches (II. p. 61 ff. II. ch. V.).

1. Adomnan (a. 679. Abbot of Hyona) v. St. Col. l. I. c. 14. (Ms. in the R. Libr., written in the 13. Cent.) runs thus: De rege Roderco, filio Totail, qui Petra Cloithe regnavit, beati viri prophecia (folgt Beweis, daß die Ueberſchriften, als integrirend, von Adomnanus ſelbſt herrühren. In der Ausg. Boll. Jun. 2. I. c. 3. ſind die Worte »Rex Rodericus — regnavit« eingeſchloſſen; die Anm. macht auf die Identität deſſelben mit Rederic in V. S. Kentigerni aufmerkſam).

2. Beda.

3. The Life of Gildas, published by Mabillon, mentions that Gildas was born at Arclyd or Donbritton; and that his father Caunus, or, as others call him, Navus, was king of that country and was succended by his son Hoel (v. Uss. Ant.).

4. Asser, Life of Alfred, about 900 ſpricht von den Strathdutenses (wol d aus cl; doch gibt auch Ingram. Chr. Sax. p. 102—3. dieſelbe Form aus Asser, Florence u. A.).

5. The Sax. Chr. (11—12. Jh.) erzählt das Nämliche und nennt Straecled-Walli a. 825 et 924. (ſ. u.)

6. Florence of Worcester im 12. Jh. nennt neben einander Scots, *Cumbri*, Stratclyde-Welsh und Western-Britons oder Welsh.

7. Simeon of Durham, um 1164, nennt um 921 ein König der Str., welcher Edward für ſeinen Vater und Herrn (Lord) anerkennt.

8. In der *inquisitio* facta per David principem Cumbriae de *possessionibus* ecclesiae Glasguensis (C. Dalrymple's Collections *concerning* Scott. Hist. Ed. 1705.) geſchrieben um 1113, confundirt das regnum Cambrense or Welsh King-

Digitized by Google

dom in Scotland mit dem r. Cumbrense or Kingdom of Cumbria (ſ. u. bei Cumbrien).

9. Jocelin, ein Mönch aus Furneß in Lancaſhire, um 96. 1180 (V. S. Kentigerni) ſpricht mehrfach von dem r. Cambrense; durch ſeine Irrthümer und pias fraudes ſchimmert die Wahrheit durch; er nennt zwei Könige, Morken *) und Rederech **), deſſen Gemahlinn Langueth.

10. Ailred, Abt von Reval; V. Niniani (um 1150) ſagt, daß noch bei Menſchengedenken Ninians Vaterland in Weſt-Schottland einen eigenen König hatte.

11. Roger Hoveden, um 1200, nennt die Str. in 899. und 917.

(Bei Florilegus = Matthew of Westminster, um 1320, ſteht immer Galwalenses für Strathcludwalli »knowing the lived in part of ancient Galloway, which extended even to the Clyde.«)

12. Caradoc of Llancarvon (um 1157). Seine Ausgaben haben viele Interpolationen, beſonders die von 1697. He tells us, under the Y. 878, that, after the death of Roderic the Great, king of Wales, »the northern Brithons of Strath-Clyde and Cumberland« vor den Dänen, Sachſen und Skoten zum Theile nach Gwyneth flohen, under the conduct of one Hobert, and had all the country between Chester and the river Cormay granted them for habitations, if they could expel the Saxons, who had seized it. Necessity gave them courage, and they accomplished this. Under the y. 944 et 1054 he mentions Strath-Clyde in Wales.

Daher kommt der Streit, ob das Reich am Clyde in Schottland oder in Wales war. Für das erſtere zeugt:

1. Nirgends in den Cy. Autoren iſt dieß Reich in Wales erwähnt; Caradoc deutet offenbar auf Uebertragung des Namens aus Schottland ***). Die Schottiſchen Schriftſteller, erſt

---

*) Rex Cambriae Morken (dieſer Name iſt übrigens Gadheliſch) Boll. Jan. I. p. 816. 818.

**) Redereth, mit den Scoten befreundet in Boll. Jan. 1. p. 819—20.; ſ. auch o. aus Adomnanus.

***) Wir bemerken dazu, daß der Name jenes Flußes in Schottland ſehr alt iſt: κλῶτα, glotta aestuarium, cf. u. A. Mann. II, 2.

ſeit dem 15. Jh. exiſtirend, nennen das Reich natürlich nicht in Schottland.

2. Die Aufzählungen der Reiche und Könige in Nord-Wales laßen keinen Raum übrig.

3. Camden, der beſonders Str. in Wales annimmt, kennt die obigen Quellen nicht.

4. Giraldus Cambrensis (a. 1188) nennt den Fluß Clyde, nicht aber ein Reich.

5. The (ſpäteren) Welsh writers deny this kingdom to have been in Wales: Lluyd, in his commentariolum (publ. Lond. 1572; repbl. by Williams ib. 1731; dagegen ſtreitet Buchanan) says expressly, that the Str. were on the Clyde in Scotland, whence a part of them came into Wales about 878, as above stated. He indeed adds, that they founded a kingdom of Strat-Clyde in NWales after this period *), but in this he is positively contradicted by Williams, his last learned editor, who says, that not a trace can be found in the Welsh annals. They indeed say: „Pan oedd oed Crist 944 y diffeithwyd Stratclud i gan y Seison" th. i. 97. „In the y. of C. 944 Str. was wasted by the Saxons." But this, proceeds W., must be understood of the region near Dunclid or Dunbarton; for it appears from the Sax. Chr., that king Edmund in that year subdued all Northumberland and that in the following years he wasted the land of the Cumbrians etc. In the same annals, adds he, we read: „Pan oedd oed Crist 974 y cyrchawdd Dungwallawn Brenin Stratclud Rufain, ac y bu farw." (»In the y. 974 D., king of Str., went to Rome et there died.«) But that he was not of Wales, but of Scotland, appears, says W., from this, that there is no mention of him, nor his kingdom in the Welsh annals; and we call the vale of Clyde in NWales not Strat-Clwyd, but

S. 233. Die Cy. Form iſt Clwyd, die Gdh. Cluath und Clutha. Moore vermuthet ihn von den Pikten nach Wales gebracht, was der Sache nach identiſch mit Pinkertons Meinung iſt, der auch wir beiſtimmen.

*) Hierauf läßt in der That ihre ſelbſtändige Beſitznahme eines occupirten Landſtriches ſchließen.

Digitized by Google

Dyffryn Clwyd." Am Ende dieſer Ausgabe ſtehn Aerae Cambro-Britannicae, wobei eine Note ſagt: daß in alten Cy. Mſſ. die Nobles der Britons, welche Dunclide, d. i. Caer Alclud = Dunbarton beſaßen, heißen »Teyrnedd y Gogledd« = Kings of the North, who, though several, were all obedient to the King of Cumbria or Cumberland.

6. Die räumlichen Verhältniſſe in den Erzählungen ꝛc. von den Str. können nur auf Schottland deuten . . .

7. Der Clyde-Fluß in Wales iſt zu unbedeutend, um ein Reich darnach zu nennen.

p. 71. ſetzt P. noch zu: daß nach einer mündlichen Mittheilung die Cy. Annalen ausſagen: im 9. Jh. ſeien die Bewohner von Dyffryn-Clwyd aus Schottland gekommen und hätten den kleinen Fluß nach dem ihrer Heimat benannt.

Beweiſe für die Identität von Cumbria und Stratclyde oder gegen die geſonderte Exiſtenz des Cumbriſchen Reiches wären (p. 83 ff. p. II. ch. VI.):

1. Bede mentions that Alcluid was in the hand of the Britons in his time, or 731; but says nothing of any possessions they had in present Cumberland, though he lived in Northumberland etc.

2. The Inquisitio etc. (ſ. o.) expressly puts Glasgow as the ancient metropolitan see of Cumbria; and, by its uniform tenor, shews that the framer of it looked on Cumbria as including the intervening country between Cumberland and Glasgow.

3. Geofry of Monmouth, who wrote about 1150, is of the same opinion; for in his life of Merlin of Caledon, a ms. in the Cotton library (Vesp. E. IV.) he puts Roderch, the celebrated king of Strathclyde, as king of the Cumbri and calls his kingdom Cumbria, though his city he names Alclud *).

*) Galfr. II, 7. Ebraucus baut Alclud versus Albaniam. Cf. Hardyng c. XXI.: „In Albany he (Ebranke, King of Britayne) made and edifyed the Castell of Alclude, whiche Dumbritayne." Dieſen König ſtellen die Cy. Königsverzz. in ſehr frühe Zeit.

Digitized by Google

98. Geofrey also in his romance . . confounds Alclyde or Dunbarton with Carlisle. Roger of Chester, author of the Polychronicon, written about 1330 and ascribed to Ralph Higden, was confounded with this blunder of that ignorant fabulist, and doubts where to place Alclyde. Alclyde . . was destroyed by the Danes from Ireland in 872; 875 . . Carlisle . . Ford. II, 29.: Kaerleile etiam et Alnecluid s. Alclide, quae et nunc Dunbretan nuncupatur etc. Cy. Caer Llwelydd = Carlisle veranlaßte vielleicht jene Verwechſelung.

4. Ricard. Hagustald. (R. of Hexham) de Gest. Steph. Col. 319. in Scriptor. X.: »Nec mora ex ejus edicto Picti et Cumbri, et homines de Carlel et de circumjacente regione, ad illum convenerunt.« Had the Cumbri been of Cumberland, they must have been the men of Carlisle and its surrounding country; so that a distinction between the Cumbri et the people of Cumberland seems unavoidable. And if the Cumbri were not of Cumberland, they must have been of Strathclyde, as will be avowed by all.

Dagegen aber:

1. Bedas Stillſchweigen iſt nur ein negativer Grund. Er behandelt ſelten weltliche Angelegenheiten; von Wales und Cornwall ſagt er gar Nichts.

2. The Inquisition is an ecclesiastical fraud . . .

3. Geofrey is a romancer, not an historian. He has used such freedoms with the history of his own country around him . . . .

4. Richard lebte zu Hexham in Northumberland, nah an Ort und Zeit jener Ereigniſſe, oder um 1150. Aber nach demſelben wurde Carlisle a. 1022 durch Wilhelm II. wieder aufgebaut, im Herzen einer feindlichen Bevölkerung, und gewis nicht mit Kymren, ſondern mit Engländern und beſonders Normannen vermuthlich beſetzt. 1100 kam Carlisle an Edgar, König von Schottland, der es vermutblich mit Süd-Schottiſcher Beſatzung verſah . . .

Fernere poſitive Beweiſe für Cumbria:

1. Florence of Worcester, one of the most ancient and authentic of English secular historians, and who wrote about 1100, specially distinguishes between the Cumbri et Strath-

cludwalli, saying, under the year 901 (p. 598. ed. Francf. 1601 fol.): that Edward the Elder »Scotorum, Cumbrorum, Streatgledwalorum, omnesque occidentalium Britonum (Walliſer) reges in deditionem accepit.« *)

2. Roger Hoveden (ob. 1205) has the same distinction; saying under the y. 200, that Edward etc. (Folgen dieſelben Worte wie oben, wahrſcheinlich copirt.)

3. Caradoc of Lancarvon, the most authentic of the Welsh writers says (folgt das ſchon o. Angeführte).

4. In 945 . . Edmund, king of England, gave Cumberland to Malcolm I. of Scotland, on condition of homage. Some of the English historians called the territory given Cumberland, as the Saxon Chronicle, Will. of Malmesbury, Henry of Huntingdon; others call it terram Cumbrorum, as 99. Flor. of Worcester, R. Hoveden and Simeon of Durham. This is a plain proof that the Cumbri held no country, save Cumberland.

5. In 945, Cumberland was resigned to Malcolm I. But so late as 972, we find Dunwallon, a Welsh prince, sovereign of Str., as Caradoc shows etc. An einen bloßen Cymriſchen Titularkönig unter Malcolm iſt in jener Zeit nicht zu denken.

6. Had Cumbria extended from Cumberland to Dunbarton, the whole western part of the south of Scotland must have formed one continued Welsh kingdom; nor could the Piks have held Galloway, as it appears from Jocelin. V. Kentigerni they did even in the 6. cent. etc. (folgen die von uns s. l. zuſammengeſtellten Zeugniſſe für Pikten in Galloway vom 6—12. Jh.). The Piks must in this case have been in the heart of this Welsh kingdom and have divided it into two great parts; a matter unexampled and inconceivable.

---

*) Ohne Zweifel dieſelbe Stelle findet ſich in den Exc. part. Chr. Martiani Scotti aus der Abtei Gloucester (Palgrave, Doc. etc. ill. the hist, of Scotland, Lnd. 1837. I, 94—5.) ad a. 913. Häufig kommen in dieſen Fragmenten die Stretgletwalli und Cumbri vor. Dagegen werden Erſtere in der Chronica de Carleolo (l. c. p. 68 sq.) nicht genannt.

Digitized by Google

7. Dann wäre Cumbria viel zu groß geweſen, um kürzer zu dauern als Wales . ., und um von den Iriſchen Chroniſten und Beda unerwähnt zu bleiben.

8. Adomnanus meint mit dem König von Petra Cloithe gewis Strathclyde; dieſes nennt Jocelin immer regnum Cambrense.

Außer den vorſtehenden Sätzen Pinkerton's und dem zu ihnen bereits Bemerkten hätten wir noch folgende Notizen zu ſtellen:

Ausdrücklich geſchieden erſcheinen auch beide Reiche in Eadgars Prunkfahrt im 10. Jh., wo er das Steuerruder führte und die übrigen Ruder die ihm (angeblich) unterworfenen Könige: Kenneth, der Schotten; Malcolm, der Cumbrer; Dunhewall, von Strathclyde; Maccus, der Archipirate, von Man und den Hebriden; Siferth, Howel und Jacob von Wales; Jukill, von Weſtmoreland —; ſ. Florent ad a. 973. — Matth. ad a. 974., der auch Dufnal, rex Demetriae, angibt. — Guil. Malmesb. ant. Glaston. (bei Lapp. I. S. 411). Bei Wallingford (Gale p. 545.) iſt Maccus Variante oder Verbeſſerung von Oriccus plurimarum rex insularum außer den Orcaden. Etwas verſchieden lauten die Namen bei Wals. H. a.

In den Ann. Ult. lautet der Name des Strathclyd-Reiches Strahcluothe cf. ad a. 870. „Artga, König der Britonen von Str.“ (eine Liſte der Könige aus dieſen Ann. ſ. bei Pink. I. S. 77 ff.); dagegen vgl. ib. ad. a. 869. eine andere Form des verwandten Namens der Hauptſtadt: »Obsessio Ailcluahe a Nordmannis.« Im Chr. Sax. ad a. 875. (p. 102—3.) und 924. (p. 139.) heißen die Bewohner Stræcled-Wealas (Al. Strætled-, Strecled-); ſie ſtehn dort neben den Peohtas, und der Herausgeber hält ſie ſpäter zu den Pikten geflohen (p. 446.). Streatgledwalorum bei Florence ſ. o.; in der Parallelſtelle bei Hoveden lautet die Form Stereglendwalorum, wahrſcheinlich verſchrieben in der Ep. Edw. I. bei Wals. H. a. Stegwallorum. Boeth. ſchreibt Cludaevallis = Clydesdale.

Den Namen Walenses, Walli, Wallani und dgl., nicht immer durch den Zuſatz Strathclud etc. unterſchieden (über die Verwechſelung mit den Galwalenses bei Florilegus ſ. o.) theilen die Bewohner von Str. mit ihren Walliſiſchen Brüdern ſchon

Digitized by Google

früh; der Name Prydin, Britones ſcheint ihnen aber vor den Cymri in Cumbria (ſ. u.) und Wales vorzüglich eigen und einheimiſch geweſen zu ſein; vgl. unſ. Fr. über Prydyn; ſp. u. über Brets, bei den heutigen Bewohnern noch die alten bezeichnend; auch erhielt ſich in der Skoten-Zeit der Briten-Namen in dem der Hauptſtadt Dunbritton = Alcluit, jetzt daher Dunbarton (ſ. u. A. Gale ad Nenn. p. 138. und ſ. u.) Aller Wahrſcheinlichkeit nach war ihnen aber auch der Cymren-Name nicht fremd, da deſſen Form mit a beſonders von ihnen gebraucht wird; wenigſtens zeigt dieß, daß ſie von außen her als Cymren betrachtet wurden. Pink. I. p. 32. ſagt, daß der Name regnum Cambrense in gleicher Weiſe von Schottiſchen Autoren von ihrem Standpunkte aus gebraucht wird, wie von Cymriſchen für dieſes Reich Scotland (wol Albania) bisweilen. Auch kommt in Dunbartonſhire a. 1659 noch ein Ort Cumbernauld vor, den indeſſen Chlm. III. p. 913. aus Gael. Cumarn'-ald = the meeting of rivulets erklärt. Außerdem erſcheinen bei dem Britonen-Namen häufig die Zuſätze Albaniae, Albanici, Albanenses; Septentrionales, Boreales; Alcludenses (Boll. Mrt. 2. p. 522.); ſelbſt antiqui in der Glasgow-Diöceſe im Gegenſatze zu Gualenses in jenem Briefe Radulph's (cp. Rad. ad Calixtum II. a. 1122 bei Wilk. I. p. 400.), der, wenn er im Gegenſatze zu den Walliſiſchen gebraucht iſt, immerhin etwas auffällt, wenn wir auch dadurch die alte Britoniſch-Belgiſche Bewohnung im Gegenſatze zu der erſt ſpäter nach Wales geflüchteten Britoniſchen Bevölkerung betont glauben, da denn doch der Volksſtock in Wales immer Britoniſch war. Es wäre möglich, daß dort unter den Br. Gualenses die wirklichen Strathclwyd-Britonen, unter den antiqui entweder die Galloway-Pikten oder auch noch eher der alte Belgiſch-Britoniſche Stock im Gegenſatze gegen die ſpäter dorthin Geflohenen verſtanden ſein; cf. u. über Carauſius's Schenkung u. unſ. Fr. über Brython : Prydin : Dumnonier. Daß das Reich öfters den Namen der Hauptſtadt trägt, werden wir nachher ſehen.

Von dem Namen Strath-clwyd iſt, wiewol gleichbedeu- 100.
tend, Dyffryn (= Thal) -Clwyd in Wales, wohin ein Theil

Digitized by Google

der NBritonen überſiedelt, immer unterſchieden; ſ. o. und Janſen Brt. S. 349.

Nach Pink. I. p. 61. umſchloß dieß Reich nur Dunbarton, Renfrew und den oberen Theil von Lanarkſhire; nach Lappenb. I. S. 124.: Clydesdale oder Dunbarton, Renfrew, Dumfries, vielleicht auch Peables, Selkirk, Lanark im Oſten. Chalmers Annahme ſ. o.

Die Hauptſtadt wird zuerſt von Adomnanus (ſ. o.) (wenn nicht früher bei Nenn. LXV. ſchon unter dem ſpäteren Namen Cair-Britton; Richards Angabe (ſ. u.) iſt wol nur eine Gloſſe zum Itinerarium) Petra Cloithe (dort wie es ſcheint auf das ganze Reich ausgedehnt) genannt; dann bei Beda I. 12. Alcluith (Alcluit, Alcluid, Henr. Hunt. Hist. I. ſchreibt Aldclyhit) »quod lingua eorum (der letzte der vorhergehenden Völkernamen iſt der der Britonen) significat petram Cluith; est enim juxta fluvium nominis illius (die Interpunction unſerer Ausgabe iſt falſch, ſtatt »petram; Cluith« cf. Ford. III, 3.). Die Agſ. Ueberſ. hat die Stelle nicht, ſo wenig wie den Schluß, I, 1., wo Alcluth civitas Britonum heißt.

Bei Lhuyd (Beth. p. 412.) heißt der Ort Caer al Cluith, wo al als Artikel erſcheint; da Al, Ail vorzüglich (nach Chlm. I. p. 237. auch im Cymriſchen) im Gadheliſchen Fels bedeutet, ſo war vielleicht dieſe Benennung nicht bei den Britonen ſelbſt gebräuchlich; gewis trug die Stadt mehrere Namen. Eine andere Form iſt Arecluta, in Boll. Jan. 2. p. 955. mit Albania gleichbedeutend, alſo für das Reich genommen, zu dem z. B. bei Hardyng Chron. die Stadt gezählt wird. O'Flah. Og. p. 329. trennt beide Formen: »Dunbriton olim Arcluid i. supra Cluidam, vel Alcluid i. Petra Cluide.“ Cf. auch o. eine Stelle aus V. Gildae. Die Form Ailcluahe ſ. o.; ebenſo Alnecluid (na Gadh. Art.). Baxter gibt Dunclidum = Altcluid = Dunbriton, wobei an eine Verwechſelung mit Dunkeld nicht wol zu denken iſt. — Boeth. 62. überſetzt, vermuthlich durch das Germ. all irregeführt, Alcluth durch totus lapis. Angeblicher ſpäterer Name iſt Castrum Arthuri, ſ. Chalmers I, 244.; über einen früheren Theodosia ſ. Pink. I. p. 82. und Lapp. I. S. 32. cf. Ric. Cor. (Pink. I, 433.) »ad cujus (lacus Lyncalidor; über dieſen Namen ſ. ſp. u.)

Digitized by Google

ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a Barbaris provinciam recuperaverat; cum hac comparari potuit nulla.« Wiederum erſcheint ein alter Iriſcher Name Nemthur (Neamthur = caelestis s. alba turris) in Patricius's Leben, den u. A. O'C. I. p. XCVIII. auf Alcluid bezieht; dieſer verſetzt die Stadt übrigens (Prol. II. p. CIX.) nach Dalriada, als durch den Clyde-Fluß von den NBritonen geſchieden, und behauptet deshalb (Prol. I. p. CXV.), die dortige Sprache ſei Iriſch geweſen (ſ. u.). Manche haben Alcluith im jetzigen Glasgow geſucht; Andere mit mehrerem Rechte in Dunbarton = Dun Bretan etc. cf. das Obige; Boll. Mrt. 2. p. 518. 542. Einen etymologiſchen Verſuch über dieſen Namen ſ. bei Chlm. III. p. 856.

Daß die Bevölkerung dieſes Reiches ſelbſt in ſeiner Blütenzeit nicht bloß Britoniſch war, läßt ſich aus der großen Völkermiſchung in ganz Süd-Schottland bis Cumbrien herab ſchon vermuthen. Doch ebenſo läßt ſich auch die vorherrſchende Britoniſche Bevölkerung nicht leugnen. Wir haben bereits die Vermuthung ausgeſprochen, daß deren Stock ſchon bei dem erſten Vordringen der Belgen ſich hier feſtſetzte; und daß wahrſcheinlich auch die Sagen von Landes-Schenkungen der Britonen an die Albaniſchen Gadhelen auf Jener altes Recht deuten ꝛc.; auf alte Britoniſche Bewohner deutet auch die Angabe bei Galfr. II, 7.: daß der Briton. König Ebraucus Alclud versus Albaniam erbaut habe, ſowie die Fortdauer alter Völkernamen (ſ. o.). Ferner vgl. unſ. Fr. über die Wanderungen der Dumnonier und Belgen; für die Cumbrer = Briganten aus Irland vgl. ſp. u. über die Einwandrung der Briganten nach Galloway und die Verwechſelung dieſer Siedelung mit einer andern Iriſchen. — In dieſer frühen Cy. Bevölkerung mag auch einer der Gründe liegen, warum in ſpäter Zeit die zum Theile durch Römer, Skoten (ſ. u. bei dieſen: zweite Siedelung — die Flucht der Cy. Cunadag's-Söhne nach NBritannien, und die Wiedereroberung ihres Erbes von dort aus, ohne Zweifel mit Hülfe der NBritonen, nicht der Pikten, wie auch beſ. der Name Guotadin bezeugt) und Germanen gedrängten Britonen ſich hierher zogen und geraume

Digitized by Google

Zeit mit den alten Bewohnern zuſammen Selbſtändigkeit be-
haupten konnten. Letzteren Gang der Bevölkerung hebt Murray
in N. Comm. Gott. II. p. 88. nach Innes critical essay
101. p. 37 ff. hervor: »In hos deinde terrae (sc. Scotiae meridio-
nalis, quam sub Romanis Maeatae tenuere alias nationes suo
tempore complexi) tractus, occidentales maxime permulti
Britannorum, a Saxonibus et Anglis devicti se receperunt;
quibus Walensium, aeque ac Cambriae incolis, nomen indi-
tum.« Cf. v. Ingram in Chr. Sax. p. 446. und unſ. Fr. über
die Auswanderungen der Britonen. Nach Ford. II, 31. ent-
ſteht zu Commodus's Zeit Bürgerkrieg unter den Britonen,
denen die Römer Tribunen ſtatt der Könige gegeben haben.
Consul interim Britonum Albanensium Fulgentius (Fulgenius
bei Galfr. V, 2.), ex antiquorum exortus regum prosapia,
verweigert den Römern den Tribut. Neidiſch darüber fallen
ihn die australes Britones an, denen er reichlich vergilt,
wodurch eine völlige Trennung zwiſchen beiden Theilen ent-
ſteht. Fulgentius verbündet ſich mit den vorher ihn auch an-
fallenden Skoten (und Pikten) gegen Britonen und Römer;
»multi quoque Britonum a Romana fidelitate post ipsum
abierunt, a tributorum subjectione sperantes sic absolvi.«
Vgl. dazu Ford. III, 11., wo die SBritonen Romanizati im
Gegenſatze zu den nördlichen heißen. Ford. II, 31. nennt
Jene übrigens der NBritonen socios und weiſt überhaupt auf
Beider frühere enge Verbindung hin, was zugleich auch auf
die v. vermuthete fortlaufende Britoniſche Bevölkerung bis
nach Wales hinab deutet. Die ſpätere bei Fordun nachzule-
ſende und zum Theile bei Skoten und Pikten berührte Ge-
ſchichte der NBritonen zeigt ſie in mannigfaltigen Bündniſſen
und Kriegen mit den Gadheliſchen Nachbarvölkern; nach Ford.
III, 28. ſchließen ſich die Britones Boreales dem Hülfszuge
des Skotiſchen Königs Aydanus zu den (ſüdlichen) Britonen
gegen die Sachſen an. Nach Ford. III, 42. fliehen die Bri-
tonen vor den Germaniſchen Drängern in Armoricam, Gallias,
Scotiam »nunquam ad propria reversuri« und in Walliam;
dieß wäre demnach eine zweite Wanderung. Fulgentius er-
ſcheint dabei öfters als Nationalheld und Stifter des NBri-
toniſchen (Strath-Clyde-) Reiches; Carauſius mit ſeinen klugen

und großherzigen Unternehmungen als zweiter Heros und Befeſtiger der Herrſchaft. Lappenb. I, 41. A. 2., gibt Citate über Letzteren und erklärt ihn für einen Menapier, der von den Kaiſern Diocletianus und Maximianus zum Befehlshaber gegen die Sächſiſchen Piraten ernannt wurde, aber durch die Bündniſſe mit den Germanen (ib. p. 43.) deren ſpäteres Eindringen befördert zu haben ſcheine. Sein Nachfolger hieß **Comes litoris Saxonici** (ein ſolches findet ſich in der Normandie und in **Belgica secunda**). Nach **Beda I, 6.** lebte er und ſein Mörder und Nachfolger Adlectus zu Ende des 3. Jh. Bei **Nenn. XX.** heißt er **Carutius etc. Cf.** u. A. **Henr. Hunt. ed. c. p. 305.** Nach **Ford. III, 4.** ſtammt auch **Fergus's I.** Gemahlinn von **Fulgentius** ab — vielleicht politiſche Genealogie. Vgl. ferner **Galfr. V, 3.**, nach dem Fulgentius Pikten nach Britannien geführt hatte — vgl. o. ſein Bündnis mit den Pikten und **Ford. III, 5.** der wahrſcheinlich deshalb von »**Fulgentio aliisque Scotorum Pictorumque nobilibus**« ſpricht. — Carauſius beſiegt dieſe und gibt ihnen Wohnung in Albanien, wo ſie gemiſcht mit den Britonen in der Folge bleiben. Mit jenen Pikten ſind ohne Zweifel die Galloway-Pikten gemeint, vgl. **Higden I. in l. c. Galfr.** Ueber **antiqui Britones** ſ. o.

Die Zeit, wo dieß Reich aufhörte, läßt ſich ſchwerlich mit Beſtimmtheit feſt ſtellen. Im 10. Jh. wird es überall noch genannt; ja die Date bei Ailred (ſ. o.) geht noch weiter herab; aber (ſ. ib.) bei Caradoc wird die Zurückziehung der NBritonen nach Wales ſchon ins 9. Jh. geſetzt; doch zeigte es ſich, daß noch im 10. Jh. ein König von Str. exiſtirte, wenn auch der letzte. Ueber die Belagerung der Hauptſtadt im J. 869 ſ. o. aus **Ann. Ult.**, vgl. o. **Pink.**, welcher deren Zerſtörung durch die Skandinavier ins J. 872 ſtellt, vielleicht durch Verwechſelung mit einer andern Date, **cf. Pink. I. p. 89.: »About 972, it appears that Kenneth entirely subdued these Britons of Str.; and their territory being annexed to the Pikish throne, we find no mention of the kingdom of Str. afterwards. But the people occur in charters etc. to a late period.«** Folgt eine, ſp. u. weiter excerpirte Stelle, worinn u. A. **Galweienses** und **Walenses** (Galloway-Pikten und Strathclwyd-Britonen) zu den Parochianen von Glasgow

geſtellt ſind. Dieſelbe führt Chlm. I. p. 353 ff. an und ſetzt hinzu: »The Strathcluyd Britons remained, though some of them emigrated to Wales, after the conclusion of the Pictish period, upwards to $3\frac{1}{2}$ centuries, a distinguishable people under the appropriate name of Walenses (folgt jener
102. Beleg). p. 354—5.: Die Verwüſtungen der Vikinger von Dublin trieben die Alcluyd-Britenen 890 zur Auswanderung nach Wales unter Conſtantin. In Wales nahm ſie König Anarawd auf und gab ihnen einen Diſtrict zu vertheidigen und zu beſetzen (ſ. o.). Ihre Nachkommen »remain a distinguishable people in North-Wales, even to this day. Caradoc gives an interesting account of this migration s. Welsh Arch. V. II. p. 482.; Lhuyd Comment. ed. Williams p. 41. The boundaries of the country which the bravery of the emigrants won, would be tolerably well defined by a line drawn from Chester through Holt, Wrexham, Oswestry and turning to Molt, by Ruthin and Denbigh, to the sea. The descendants of those migrants, who dwell in Flintshire and in the vale of Cluyd, are distinguished from their neighbours by a remarkable difference of people and speech; they are a people, taller, slenderer, with tall visages. Their voices are smaller and more shrill. They have many varieties of dialect, and generally their pronunciation is less open and broad, than what is heard among the Welsh, who live to the westward of them.« Die durch dieſe Auswanderung geſchwächten Str. wurden nun immer mehr unterdrückt. A. 975 ging ihr letzter König Dunwallon (Ir. Dovenal, Donal) nach Rom. Durch Kenneth III. kam Str. unter die Schottiſche Krone. Uebrigens bezieht Chlm. I. p. 248. jene Walenses auf die Cumbrer.

Die Blüte des Volkes muß demnach damals nach Wales gegangen ſein; aus den mitgenommenen Namen Clwyd und Llanerch läßt ſich vielleicht ſchließen, daß vorzüglich die Anwohner des Clwyd-Flußes und die Bewohner von Lanark mitzogen. Nehmen wir freilich, daß auch in Irland (ſ. dſ.) ein Fluß Clyde exiſtirt, ſo erſcheint die Uebereinſtimmung dieſer Namen mehr auf appellativem, als hiſtoriſchem Grunde ruhend; doch immerhin gleiche Sprache und Bevölkerung an

Digitized by Google

dieſen Orten verrathend. Cf. auch noch Chlm. I. p. 40.: Cy. clyd = warm sheltered. Ystrad-Cluyd (vielleicht irrig ſtatt Dyffryn, ſ. o.) in Wales and Strath-Clyde in NBritain are both remarcably warm valleys.

Daß das Volk noch, ähnlich wie das der Galloway-Pikten, längere Zeit in den alten Wohnplätzen fortdauerte, wenn ſchon ohne politiſche Selbſtändigkeit: haben wir geſehn. Daß auch Keltiſche, wenigſtens Gadheliſche, Sprache noch eine Zeit lange dauerte, bezeugt Margaretha's Verkehr mit den Biſchöffen; ſ. u. üb. die Pikten, wo überhaupt über die Germaniſation SSchottlands nachzuleſen iſt.

Ueber Cumbria ſind wiederum die obigen Excerpte aus 103.
Pinkerton nachzuleſen. Ueber den Namen des Landes iſt bei den Cymry weitläufiger geſprochen; die Formen wechſeln: Cumbria, regnum Cumbrense, Cumberland, Chr. Sax. p. 173., wo Einige Cumerlande leſen; p. 147. lautet die Form Cumbraland; Ingram nimmt dieß gleichbedeutend mit »the County of Cumberland.« In Heimskr. I, 222. (ſ. Zeuss S. 575.) heißt Cumberland Kumraland; ob die Form r. Cambrense wirklich urſprünglich das Strathclwyd-Reich bezeichnete, läßt ſich bezweifeln. Albania bei Ford. II, 6. (ſ. o.) ſcheint nur Cumbrien zu meinen. Auch hier ſcheint mitunter der Name der Hauptſtadt für den des Königreiches zu gelten; wenigſtens deutet darauf Rex Carduillae im Chron. von Melros (ſ. Sax. Chr. p. 385.). Die Beziehung der Walenses in jenem Diplome auf die Cumbrer haben wir o. erwähnt (bei Chalmers). Sicherer iſt ein Diplom Davids to his men »Cumberlandiae: Francis, Anglis et Cumbrensibus« (Chlm. I. p. 351 ff.) Auf Skenes Gleichung Cumbrias mit Galloway kommen wir u.; dieſe unterſtützt eine ſp. u. verſuchte Beziehung von Cumbris: de Lodonea bei Ric. Hag.; doch ſind bei Ethelred Cumbrenses und Laodonenses geſchieden; cf. auch o. über die angebliche Einwanderung der Ir. Briganten nach Cumberland und Galloway. Nach Pink. I. p. 61. begriff Cumbria Cumberland und Weſtmoreland. Weiter ſpricht er ſich p. 91. aus. Nordwärts erſtreckte ſich das Reich gewis nicht weiter, als das gegenwärtige Cumberland, bis an den Fluß Esk; »but it is

Digitized by Google

more likely that the wall of Gallio, the Piks wall, was the northern frontier, as we find in Beda that the Piks in 426 seized the country up to that wall. The west-boundary is the sea. The east, the river of south Tyne, which parts it from Northumberland. The south boundary is more difficult to adjust; but it is generally supposed that Westmoreland, and a small part of Lancashire, were included in ancient Cumbria: and this seems confirmed by the doomesdaybook . .« Chalmers I. p. 351 ff. nimmt im Weſentlichen die jetzigen Grenzen von Cumberland an und bezeichnet als ſolche im Norden »the Solway, the Esk, the Kershope and the mountains, which send their kindred waters, by those channels to the Irish sea.« In dem Instrumentum possessionum Ecclesiae Glascuensis (bei Wilkens I. p. 392. und Pink. I. p. 516.) (1115) heißt es nur unbeſtimmt: »In Cumbria . . regione quadam inter Angliam et Scotiam sita . . . Ecclesiam Glasguensem, sedem sc. Pontificalem Cumbrensis regionis.« Dieß Zugehören zur Parochie von Glasgow unterſtützt ohne Zweifel die Confundirung mit Strath-Clwyd; doch glaubt Pinkerton ſchon in dieſem Instr. eine Confundirung ſ. o.

Die Hauptſtadt war, wie ſchon erwähnt, Carlisle, Cy. Caer-Llwelidd; andre Formen ſind Luguballia, Lugubalum (Geogr. Rav. p. 809.), Ligualid cf. Gale ad Nenn. p. 136.; doch cf. ib. p. 135. Kaer Licilid und Kaer Lion; Cair Leil; Karloil, Carluill etc. ſ. Chr. Sax. p. 305., wo noch viele Varianten aufgezählt werden und den Formen mit d ſt. l der Vorzug gegeben wird, cf. u. A. Cardv. und Cardvl. auf Agſ. Münzen; Cardeol im Chr. Sax.; Carduilla im Chr. v. Melros. Auch im Parcifal iſt Artus's Hof in Karidol = Cardoil en Gales bei Chrétien de Troyes ſ. Görres's Einl. zum Lohengrin S. IX. Von dieſen Formen mit d ſt. l kommt vermuthlich die Form Caruil bei Henr. Hunt. Hist. l. I.

Wahrſcheinlich beſtand dieß Reich als ein rein Britoniſches ſchon ſehr früh, wenn nicht ſchon gemiſcht mit noch älteren Gadheliſchen (Piktiſchen) Bewohnern; ſpäter miſchte ſich die Bevölkerung, wie aus den obigen Angaben hervor-

Digitized by Google

geht; in jenem Diplome Davids ſcheinen die unterſchriebenen Namen theils Cymriſch, theils Gadheliſch, theils Germaniſch. Nach Boll. Mrt. 2. p. 818. ſind in Cumbrien — wol vielmehr Strathclwyd — Skoten und Britonen gemiſcht; vielleicht iſt auch mit den Skoten die s. 1. erwähnte Siedelung der Iriſchen Cruithnigh gemeint, was aber wieder auf Strathclwyd deutet, wenn wir unter dieſen die Galloway-Pikten verſtehn.

Was die Dauer des Reichs betrifft, ſo ſagt das Chr. Sax. ad a. 945.: »Eadmund cyning ofer-hergode (overran) eall Cumbraland and hit let eall to Malculme Scotta cyninge.« Nach Chlm. I. p. 351 ff.: »William the Conqueror annexed Cumbria to England and granted to Ranulph Meschines. After the demise of Edgar in 1107 David, the
youngest son of M. Ceanmore, become prince of the Cum- 104.
brian region, which lay on the north of that dividing line (ſ. o. über die Grenzen), but not of Cumbra-land, that than was possessed by R. Meschines.« Ueber die Zerſtörung von Carlisle durch die Skandinavier im J. 875, ſo wie über die ſpäteren Ereigniſſe iſt das Obige nachzuſehn, ſo wie auch über den Antheil der Cumbrer an dem Zuge der NBritonen nach Wales. In den Berichten über das Bell. Stand. (a. 1138) ſind noch wirklich die Cumbri und Cumbrenses als Beſtandtheil des Scot. Heeres genannt.

Nachträglich bemerken wir noch: Ueber die NBritonen und die Cymren überhaupt iſt noch Moore I, 100 sq. nachzuleſen. Seine ſprachlichen Schlüße auf ethniſche Verhältniſſe ſtellen wir mit denen Betham's in Eine Kategorie, da er einen radicalen Unterſchied zwiſchen den Cy. und Gdh. Sprachen annimmt. Er nimmt, gegen Pinkerton und vorzüglich auf Innes V. 1. c. 2. art. 2. und Chlm. l. 2. c. 2. geſtützt, Cumbrien, Strathclwyd und Rheged identiſch und deſſen Bewohner für Pikten = Cymren, ob er ſchon eingeſtehn muß, daß die Cymren lange vor 890, wo die NBritonen unter Conſtantin durch die Feinde nach Wales durchbrachen, letzteres

nebſt Cornwall und Armorica bewohnten. — Wenn wir Cumbrien und Prydyn ſynonym nehmen und wenn ſich zugleich Adelung's Gerücht beſtätigt: daß die Breiziz den Cymren-Namen für ſich gebrauchten; ſo läßt ſich vermuthen, daß nicht bloß die Cymry (in den Triaden), ſondern auch die Brython ſelbſt den Cymry-Namen als umfaßend und genetiſch anerkannten.

Digitized by Google

Die Pikten.

An Seallama, 'n Taura, no 'n Tigh-mor-ri,
Cha 'n eil slige, no òran, no càrsach!
Tha iad uile nan tulachain uaine,
'San clachaibh nan cluainibh fein.

(In Selma, in Taura, or Temora,
There is no shell, nor song, nor harp!
They are all become green mounds,
And their stones half sunk in their own meadows.)
Sean Dana.

Der älteſte Landes= und Volks=Name, der uns — abgeſehen von den Unterſuchungen über ältere urſprünglich allgemeinere Bedeutung beſitzende — bei den Römern und Griechen mit Beſtimmtheit in Nord=Britannien begegnet, iſt der Kaledoniſche. Wir ſtellen die Schriften, in welchen er vorkommt, in chronologiſcher Folge zuſammen, ohne indeſſen, namentlich bei der Stellung der beiden erſten Quellen, einer Berichtigung vorgreifen zu wollen.

Plin. h. n. IV, 16. (30.): »triginta prope jam annis notitiam ejus (Britanniae) Rom. armis non ultra vicinitatem ſylvae Caledoniae propagantibus.«

Tacit. Agr. 11.: Das Exc. ſ. o. bei Süd=Britannien. Auch in den übrigen Stellen Agr. 11, 25. 31. iſt immer nur das Land Caledonia mit ſeinen im Einzelen nicht benamten populis genannt. — Iornandes ſchrieb jene Stelle fehlerhaft aus.

Bei Martial. ep. X, 44.: »Quincte Caledonios Ovidi visure Britannos« erſcheint zuerſt der Volksname, wenn wir ihn nicht doch nur appoſitiv auffaßen wollen, wozu bei demſ. ſpect. VII. »Caledonio . . urso« zu vergleichen iſt. Ebenſo bei

Lucan. Phars. VI. v. 67—8.:

Aut vaga cum Tethys, Rutupinaque litora fervent,
Unda Caledonios fallit turbata Britannos.

Wir ſetzen die Stelle ganz her, weil in der Arch. Scot.

p. 161., vermuthlich nach Ric. Cor. — cf. Pink. I. p. 220. — die Cal. Br. darinn fälſchlich als ſüdliche Britannier gedeutet ſind; da ihre Entfernung von dem ſüdöſtlichen Meere vielmehr darinn ausdrücklich bezeichnet iſt. Vielleicht mit mehr Rechte bezieht man auf eine ſüdlichere Lage, nicht in der eigentlichen Caledonia, bei

A. Florus III, 10. die Calidonias sylvas, in welche Caesar die Britannier verfolgt, weil dieſer bekanntlich nicht weit nordwärts vorgedrungen ſein konnte. Ric. Corin. (ſ. Pink. I. p. 220.) ſetzt dieſen Wald nach Lincolnshire, während er einen andern gleiches Namens nach Kent ſetzt. Vielleicht war der ſo vielfach und noch ſpät (ſ. o. und u.) genannte Kaledoniſche Wald ohne ſehr beſtimmte Grenzen und nach ſeiner (muthmaßlichen) nördlichen Grenze ſo benamt; oder die Kaledonier = Pikten = Gadhelen = Albiones = Caeſar's Bewohner des Inneren (ſ. o.) reichten wahrſcheinlichſt zu Caeſar's Zeit noch bedeutend weiter in den Süden herab und bildeten dort eine ſüdliche Haupt-Abtheilung der nördlichen gegenüber (ſ. nachher über Deu-Caled.)

Bei Ptol. II, 3. kommen die *Καληδόνιοι* ohne weitere Appoſition als einzele Völkerſchaft vor; zugleich der *ὠκεανὸς Δουηκαληδόνιος* und der *Καληδόνιος δρυμός*.

Bei Dio Cass. lautet die wichtigſte Stelle LXXVI, 12.: »*Δύο δὲ γένη τῶν Βρεττανῶν μέγιστα εἰσι, Καληδόνιοι καὶ Μαιάται· καὶ ἐς αὐτὰ καὶ τὰ τῶν ἄλλων προσρήματα (ὡς εἰπεῖν) συγκεχώρηκεν. Οἰκοῦσι δὲ οἱ μὲν Μαιάται πρὸς αὐτῷ τῷ διατειχίσματι* (Severus's Walle), *ὃ τὴν νῆσον διχῇ τέμνει· Καληδόνιοι δὲ μετ' ἐκείνους.*« Darauf folgt die Schilderung ihrer rohen Sitten. Das Land heißt bei Dion *Καληδονία*. C. 16. kommt *Ἀργεντοκόξου τινὸς γυνὴ Καληδονία* vor, die zugleich *Βρεττανίς* genannt wird.

Rich. Corinensis — den wir nach dem muthmaßlichen Alter ſeiner Quelle (2—3. Jh.) hierher ſtellen — unterſcheidet zwiſchen dem Landes- und dem engeren Volks-Namen in ähnlicher Weiſe, wie wahrſcheinlich Ptolemäos's *Καληδόνιοι*: Caledonia zu nehmen ſind. Er ſagt (ſ. Pink. I. p. 435.): »Licet tota ultra Isthmum praedictum Britannia non improprie dici potest Caledonia, ipsi tamen Caledonii ultra Vara-

Digitized by Google

rem sedem habuere . . . , Relationem sequentem a mercatoribus Britonibus fugitivis acceptam posterisque relictam, ut sufficientem aestimemus necesse est. Ad occidentem igitur Vararis habitabant Caledonii, proprie sic dicti; quorum regionis partem tegebat immensa illa Caledonia sylva.«

Eumen. pan. Const. Aug. VII.: »non dico Caledonum 106.
(viell. zu leſen Dicaledonum) aliorumque Pictorum silvas et paludes, sed nec Hiberniam proximam nec Thulem ultimam . .« Hier erſcheinen die Kaledonier zuerſt als Zweig der Pikten und dieſe Eum. pan. Const. Caes. XI. den Britanni (gewis = ſüdlichen, Cymriſchen Britonen) entgegenſtellt: »Natio etiam tunc (zu Jul. Caeſar's Zeit) rudis et solis Britanni Pictis modo et Hibernis udsueti hostibus.« Wir kommen ſpäter noch beſonders auf dieſe Stelle zurück; über die Lesart soli ſ. M'Kenzie's Anſicht bei ASc.

Bei Auson. Mosella v. 67. iſt auf jene bekannte Sitte hingewieſen:

Nota Caledoniis talis pictura Britannis.

Oefters nennt er den Caledonius aestus.

Ammian. Marc. XVII, 8. (cf. die obige Stelle aus Eumenius): ». . eo tempore (Constantis Principis) Picti in duas gentes divisi, Dicalidonas et Vecturiones (Var. Verturiones, Vesturiones), itidemque Attacotti bellicosa hominum natio, et Scotti, per diversa vagantes multa populabantur.«

Bei *Μαρκιανοῦ περίπλους Συλλ, Ζωσ.* p. 440. wird *Ἀλβίων* nördlich von *τῷ ὠκεανῷ τῷ καλουμένῳ Δουκαληδονίῳ* begrenzt.

Sidon. Apoll. paneg. Avito Aug. v. 88 ff.:

»victricia Caesar
Signa Caledonios transvexit adusque Britannos.
Fuderit et quanquam Scotum et cum Saxone Pictum,
Hostes quaesivit, quem jam natura vetabat
Quaerere plus homines.«

geht offenbar auf den äußerſten Norden Britanniens, weswegen man ihm mit deſto mehrerem Rechte die Zuſammenſtellung mit (doch wol Julius) Caesar als Anachronism vorwerfen kann. Sonſt wäre Florus's obige Angabe zu vergleichen.

Inscr. ap. Steiner. No. 23.: »N. BRIT. CAL.«

Digitized by Google

Nach Lappenberg's Angabe trägt noch zu Anfange der Sachſen-Herrſchaft ein Bezirk — welcher? — den Namen Cilethric. Der Name des „Kaledoniſchen Waldes" coit, coed Celydon kommt oft in den Cy. Schriftſtellern vor (cf. Chalmers I. p. 65.), namentlich bei Myrddin (ſ. Prysei defensio p. 121.); auch bei Nennius, wo indeſſen die Ueberſetzung sylva Calidonis anzudeuten ſcheint, daß der Vf. den Volksnamen nicht mehr als ſolchen erkannte (7. oder 9. Jh.). So auch bei Galfr. IX, 3. nemus Caledonis.

In den Cy. Triaden bilden die Kaledonier die erſte Nummer in der zweiten, mit Erlaubnis der Cymri eingewanderten, Völker-Trias, ſ. o. Tri 6. In der Zeit der Zuſammenſtellung der Triaden muß der Name ſchon der Tradition angehört haben und ihre Identität mit den Pikten vergeßen geweſen ſein, da dieſe ſpäter völlig geſondert genannt werden (ſ. u.). Nach Chlm. I. p. 65. iſt bei den Cymriſchen Autoren Celyddon das Land = »the interior and western part on the northern side of the Forth and Clyde« während »to the open country, along the east coast Peithw and the inhabitants Peithi« — und Celyddoni die Bewohner. Wenn indeſſen Myrddin (Merlinus Caledonius) in dem Gedichte Afallenau ſein Geburtsland Celyddon nennt (ſ. Chlm. I. p. 218.); ſo iſt damit wahrſcheinlich Strathclwyd gemeint.

107. Wahrſcheinlich enthält auch Dunkeld — wenn auch erſt nach Kenneth M'Alpin gegründet; der alte Culdeiſche Biſchoffs-Sitz der Nord-Pikten, cf. Sk. I. p. 200. — den Kaledoniſchen Namen. Im Chron. Pict. (ſ. Pink. I. p. 494.) heißt es Duncalden; in einem Sächſ. Mſ. »de sanctis in Anglia sepultis« (bei Hickes thes. II. p. 117. ſ. Pink. I. p. IX.) Duncahan ſtatt Duncaldan; bei Boethius castrum Calidoniae (ſ. Boll. Fbr. I. p. 108. cf. Jan. I. p. 815.); bei Lindsay Chron. (16. Jh.) p. XIX. »The castle of Calidone, called Donchilden«; bei Buchanan (rer. Scot. l. VII. ſ. Boll. Fbr. I. p. 364.) Dumcalidonia, Dunkeldes, Dunkell und der episcopatus Caledoniensis. Vielleicht iſt auch bei Ric. Cor. (ſ. u.) Lyncalidor verſchrieben ſt. Lyncalidon; wahrſcheinlicher indeſſen iſt dort der Name des Flußes Clyde (ſ. bei den NBritonen) gemeint, der — wie die alten Formen κλῶτα, Glotta zeigen, nicht mit

Digitized by Google

dem Kaledonier=Namen zuſammenhängt. Auch findet ſich eine Notiz in »Souvenirs d'Ecosse« in Revue des deux mondes Juillet 1838: »le Loch-Lomond, qu'on appelle aussi dans le pays (alſo jetzt noch?) Lyncalidor, Llyn-celydd-dur en langue Gallique (Cy.).« Der Volksname erſcheint auch noch in des h. Kenanus Beinamen Caledoc (Demin. von Caledon) ſ. Boll. 9. Nov.

Daß die Etymologen auf den ähnlichen Klang der erſten Hälfte des offenbar zuſammengeſetzten Namens mit Gael kamen, iſt begreiflich; vielleicht aber wurde zu wenig an die Möglichkeit gedacht, daß zu Tacitus's Zeit die Contraction des Namens Gadhel, der denn doch an ſich ziemlich weit von Cale abliegt, noch nicht Statt fand; noch eher konnte wol, wenn onia als Endung betrachtet wird, der Name Kelt oder Galat in Caledonia enthalten ſein. Ueber Cael-don ſ. C. II. 1., 14. Owen (ſ. Pott Et. F. II. p. 530.) erinnert an Cy. celyz m. (celydd) = a sheltered place, a retreat, a woody shelter. — Pink. I. p. 220. nimmt Cy. Kelydhon = woods. — Weitere Etymologien ſ. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. — Betham p. 201.

Ohne Zweifel nicht müßig iſt die Vorſylbe δεη, δε, Di, in der Betham p. 410. die bekannte, auch Cy., Präpoſition di (dis) findet. Vermuthen wir die Bezeichnung einer Weltgegend darinn, ſo läge dem Laute nach, beſonders wenn wir die Form Deu bei Ptolemäos's Ueberſetzern und Commentatoren vergleichen, am Nächſten die Bedeutung des Südens; cf. Spr. Doc. S. 232.; und zwar die Cy. Formen näher, als die Gadheliſche. Aber wenn wir auch annehmen, die Benennung des Volkes und Landes ſei aus deſſen eigner Sprache von den Cy. Britanniern überſetzt und den Römern und Griechen überliefert worden — da eine „ſüdlich" bedeutende Benennung des dem Cymriſch=Britoniſchen Aſte jedenfalls nördlichen Volkes nicht in demſelben entſtanden ſein konnte —; ſo iſt gerade zu vermuthen und geht am Stärkſten aus der Benennung des Oceans hervor — vgl. auch nachher den Gegenſatz der Vecturionen als Süd=Pikten und namentlich die Stelle bei Tac. Agr. XXX. »nulla jam ultra gens, nihil nisi fluctus et saxa« —: daß die Di- oder Du-Caledones die

Digitized by Google

nördlichſten Bewohner Britanniens waren. Vielleicht bezeichnet der Name urſprünglich nur die nördlichſten Kaledonier, da noch bei Ptolemäos der Name Καληδόνιοι ohne Vorſylbe neben dem ὠκ. Δυηκαλ. ſteht, und wurde ſpäterhin für die ganze nördliche Verzweigung des Piktenvolkes gebraucht (über dieſe ſ. u. Weiteres; ſo wie über Skene zu Ptolemäos's Völkerſchaften: Kaledonier); ſie mochten dann den ſüdlichen Kaledoniern (ſ. vorhin o.) gegenüberſtehn. Da würden wir denn am Nächſten an das Gadhel. Wort tuath = Norden erinnert, das uns auch in Cruithin-tuath (ſ. u.) für die nördlichſten Pikten begegnet. — Oder ſollen wir das Kelt. Wort du (dubh) = ſchwarz hier ſuchen? cf. Camden Brt. p. CXLII.: „To this day (16. Jh.) the Irish call the Scots there about (nach Weſten) Duf Allibawn or black Scots et the Britans called the pirates that infested the sea from these quarters Yllu du or the black army.“ *) Dieſe Bezeichnung würde nun zwar nicht zu der Blondheit der Kaledonier ſtimmen (vgl. dagegen die gegründetere Bezeichnung der Cymren mit dieſem Prädicate, ſ. o.); aber wir finden ſie häufig bei den Gadhel.
108. Völkern für Menſchen **) und Völker verwendet, ſogar für die entſchieden blonden Skandinavier (ſ. o. über Dubh-Gall (ſowol für die Dänen in Irland, als für die Lowlanders in Schottland; ſ. u.) und Fion-Gall); ſ. auch u. über die Hunnen. — O'Connor II. p. 267. vermuthet bei Ammianus Dun- oder Din-Calidonas, wogegen indeſſen die correſpondirenden Quellen ſprechen.

Baxter gloss. Brt. vermuthet des Ravennaten Arceledii = Ardcaledones (gal. ard = hoch) Picti. Wir finden dieſen Namen nicht; eher dürfte auch der Cy. Artikel ar darinn ſtecken.

Sk. I. p. 14. hält ſowol Caledonii wie Picti nicht für einheimiſche Namen.

---

*) In „Gwyddyl diefyl duon“ (= ſchwarze Teufel) neben den Ysgodogion bei Meilir (ſ. Owen v. Anhyvaeth) mag das Epitheton zu „Teufel“ gehören.

**) Cf. u. A. Sean Dana p. 6. über Beinamen der Gadhelen.

Digitized by Google

Sk. I. p. 11. gibt als Wohnplätze der Ptolemäiſchen Kaledonier: Badenoch, Stratherrick, Glengarry, Glenmorison, Glenurquhart and the Aird etc. Strathnairn, Strathdearn and Atholl. Späterhin (ib. p. 105.) „Kaledonioi, who originally possessed Atholl, occupied South-Argyll on its relinquishment by the Dalriads (ſ. u.) and expelled the Karnones out of North-Argyll or Wester-Ross.“ cf. die Gründe für dieſen Wohnungswechſel ib. p. 98 ff. Skene hält die Kaledonier = Midland-Cruithne (ſ. u.) und die von ihnen wahrſcheinlich verdrängten Bewohner von Wester-Ross für die (ſ. u.) nach Irland gewichene gens Gartnaidh = Karnones bei Ptol.: Kar, einer von Brudes Söhnen in Chron. Pict. (ſ. l. c. p. 253.) I. p. 253. ſtellt er die Kaledonier mit Kal, Brudes Sohn zuſammen und II, 305. mit den Gall-Gael (ſ. u.).

Obſchon die Römiſchen Autoritäten die Kaledonier unzweideutig als Theil der Pikten bezeichnen; mögen doch die darauf ſich ſtützenden wichtigſten Hiſtoriker hier namentlich angeführt werden: bis 1789 nennt Chalmers I. p. 225.: Buchanan, Camden, Lloyd, Innes, Whitaker, die M'Phersons, O'Connor (den Aelteren), D'Anville, Stillingfleet; wozu noch Henry, Smollett u. A. kommen (ſ. Cambro-Briton II. p. 321.). Vermuthlich wendet auch CBriton III. p. 133 ff. die (falſche) Pikten-Sage auf die Celyddon an, wenn er ſagt: daß ſie zwiſchen 54—38 vor Chr. aus Irland kamen. — Auch Ulyſſes tritt bei Solin. 25. in Kaledonien auf.

Auf die Frage über die Abſtammung der Kaledonier kommen wir ſpäter bei den Pikten und den (Alb.) Skoten.

Am Allgemeinſten wurde in der Folge das Volk, zu welchem die Kaledonier gehörten, unter dem Namen der Pikten bekannt. Aber obſchon gewis und zu unermeßlichen Folgen mitwirkend, kann doch ſein nebelhaftes, ſcheinbar flüchtiges Daſein kaum in der Zeit, in welcher es durch jenen Namen bezeichnet wurde, in einen beſtimmteren Rahmen gefaßt, mit der Folgezeit aber nur durch Combinationen verbunden werden, die oft zu den verſchiedenartigſten Reſultaten führen. Das wenige Unbezweifelte beſchränkt ſich ungefähr auf die Angaben: daß dieß Volk in Verbindung mit den Skoten vorzüglich die folgenreiche Germaniſche Eroberung Britanniens herbeiführte;

Digitized by Google

daß es ſowol in Irland, als in Nord-Britannien wohnte; und daß es unter zwei allgemeinen Namen erſcheint, die wir übrigens auch nachher auf einſtmalige ſpeciellere Geltung zurückzuführen ſuchen werden, und mit denen wir vorerſt unſre Zuſammenſtellungen und Unterſuchungen einleiten wollen.

109. Der Name **Picti** erſcheint zuerſt in den Römiſchen Quellen; ihnen ſchließen ſich die Lateiniſch ſchreibenden Chroniſten an; bei den Iriſchen werden wir indeſſen Grund zu der Vermuthung finden, daß ſie ihn nur accomodirend gebrauchen. Aus dieſer Form iſt der Landesname **Pictavia** abgeleitet, vermuthlich durch Anlehnung an den der Galliſchen **Pictavia**; vgl. u. die Stellen aus **Ford. I, 29. 35.** Wenigſtens unterſcheidender iſt die ſeltnere Form **Pictinia**, die namentlich in **Innes Essay Doc. Nro. 1.** (ſ. **Chlm. I. p. 338—39.**) neben der vorigen vorkommt. Dieſen Namen aus einer ſpäten Zeit, wo ſchon **Scotia** = Schottland gilt, als den eines Reiches in Schottland zeigt auch ein Ir. Breviarium bei **Usher** (ſ. **Moore I, 248.**). Pinkerton hat **Pikinia** (wie **Pikland**) daraus gebildet.

Dieſer Form entſpricht die vermuthlich erſt ſpäter nach der Lateiniſchen gebildete Cymriſche **Ffichti**, **Pichtiaid** in den Triaden ꝛc.; auch die nach der Cy. Lautſtufe einheimiſcher erſcheinenden **Peithw** (das Land, ſ. o.), **Peithi**, **Peithwyr** (bei **Chlm. I. p. 204.**), **Peithwyron**, was vielleicht nicht die Cy. Pluralendung enthält, ſ. u. bei den Vecturionen ꝛc. Wir ſtellen dieſe Formen lieber hierher, als zu denen ohne Guttural, da Cy. **th** dem Lat. **ct** entſpricht, wiewol im Ganzen wahrſcheinlich bei beiden ein ähnlicher Proceß vorging. Während nämlich in der Skand. Form der Guttural erſt aſpirirt und dann aſſimilirt wurde; *) theilte dieſer wol im Cy. ſeine Aſpiration zuerſt dem folgenden Dentalen mit und verhallte dann und um ſo leichter.

Ferner ſchließen ſich die Agſ. Formen an: **Peohtas**, **Pyhtas**, **Pehtas**, mit dem Gentile **Pyhtisc** (im **Chr. Sax.**). Aus dieſen bei Lateiniſch ſchreibenden Sachſen **Pehiti** (bei

---

*) Cf. u. A. **Grimm Gr. I, 328.**

Witichind), Peohtae und Pihti (bei Ethelwerd, ſ. Pink. I. p. 365.); und die AEngl. Pihts neben Peychts, Pechts (bei Andr. Winton — ſ. Pink. l. c. —, Gloucester — ſ. u. — ꝛc.).

Woher Lappenberg als urſprüngliche einheimiſche Form Peght gibt, iſt mir unbekannt; ebenſo, woher Pinkerton (rech. Frz. Ueberſ. p. 357.) Peht als Iriſch. Auch weiß ich nicht, wiefern ich ſeiner Isl. Form Piki (pl. Pikir) trauen ſoll, die er als die urſprünglichſte anzunehmen ſcheint (ſ. P. I. praef. p. LIII. und unten); die Pechs der Schott. Niederländer (ſ. u.) gehören nicht hieher und geben eine gewis erſt ſpäter verſtümmelte Form, ebenſo auch die Piccardaich etc. ſ. u.

Der Skand. Lautſtufe erſcheint vielmehr (ſ. vorhin) im Vergleiche mit dem ſonſt überall erſcheinenden Dentalen die Aſſimilation des Gutturalen am Natürlichſten, und dieſe iſt in der That wahrſcheinlich in folgenden Formen: mare Petlandicum, Petlands-fird (ſ. Heimskringia) = Pentland-frith (dieſer neue Name iſt vielleicht unmittelbar aus der Skand. Form gebildet und nicht aus Pightland, wie u. A. Camden IV. p. 527. meint); Petia bei Saxo Gramm. l. IX., der von Ragnar Lodbrog Scotia et Petia = Irland und Schottland unterjocht werden läßt (ſ. üb. dieſe Stelle u. bei den Orkaden); Peti, ſ. u. bei den Orkaden, wo uns dieſe Form wichtig wird. Wir dürfen indeſſen nicht unbeachtet laßen, daß in dieſen Formen eher Eliſion, als Aſſimilation des Gutturalen erſcheint; wäre vielleicht die Skand. Schreibung des geminirten p durch P (ſ. Grimm. l. c. p. 329.) zu vergleichen? Eine Gemination liegt wirklich in der AEngl. Form Pittes bei Gloucester (ſ. u.) vor, die vielleicht gradezu nach der Skand. Ausſprache gebildet iſt. Oder fehlt wirklich der Guttural von Haus aus? Skenes Zuſammenſtellung (I. p. 253. 255.) des Brude-Sohns Feth mit Ptolemäos's Epidiern deutet darauf.

Noch dauert der Name bis heute in mehrfacher Geſtalt und Beziehung fort (auf die Dauer ſeiner Geltung als Volksnamens kommen wir ſpäter):

1. In der volksthümlichen Benennung zahlloſer Reſte des Alterthums, die freilich nicht alle Piktiſchen Urſprunges ſind, als: die Piktenburgen in Schottland (Pink. rech. Frz. Ueberſ. p. 355.); Picts-wall, -ditch (ein langer Graben bei Lidis-

110. dale), -road (an ancient way in the Merns), -works (several round forts in the parish of Castleton), -hill (in Garwald-parish), -know (a sepulcral tumulus in Roxburghshire), -houses (hiding holes in Buchan bei Chlm. I. p. 214 etc.; auf den Orcaden bei Camd. IV. p. 527. und auf Zetland ib. p. 539., welche namentlich Chlm. I. p. 344. für unächt hält, da ſie den ächten in Nord-Britannien unähnlich ſeien. Derſ. ſagt I. p. 839., daß in Linlithgowſhire das Volk ſie einſtimmig den Pikten zuſchreibe; und III. cp. III. sect. IV., daß in Kirkcudbright noch viele Erinnerungen an die Pikten in Namen leben. Cf. ff. Pink. I. part. III. ch. XII. über „Pictish antiquities“ (wozu er auch Stonehenge u. dgl. zählt); Jansen Brt. p. 406. 417 ff. — Dieſe Benennung alter Baureſte nach den Pikten findet ſich übrigens nirgends in Irland und Wales und wol überhaupt im ſüdlicheren England nicht. Auffallend und zugleich zu der Fremdheit des Pikten-Namens in den Gadheliſchen Quellen ſtimmend, iſt der Umſtand: daß der Nachhall desſelben nur bei Germaniſchen und germaniſirten Bewohnern ſich findet, in dem Gadheliſchen Theile Schottlands aber eine andre, vielleicht urſprünglich mit dem andern Hauptnamen des Volkes (ſ. u.) identiſche Benennung üblich iſt, nämlich Drinnach-Häuſer, nach Barry hist. of the Orkn. 2. ed. p. 83., wo dieſer Name zugleich als Gadh. Bezeichnung für den Volksnamen genannt, doch aber durch Labourers erklärt wird; vgl. dazu die nachher genannten Gruinnich.

2. Wie es ſcheint, in den Namen Picts, Pecks, Pechs für geſpenſtige Weſen im Schottiſchen Volksglauben; cf. Büſching Rec. üb. Camden und J. Laune Buchanan a defence of the Scots. Highl. p. 127 ff., wo die Gael. Benennung Cruinnich noch deutlicher die obige Trennung und Beziehung zum Volksnamen zu zeigen ſcheint. Er ſagt nämlich, daß: »in latter times the Pechs were called Brownies, in Gaelic Broinech *) (woher gewis Brownies), silly people, a kind of

*) Soll Gael. Brinnach, nach Lesl. p. 4. (ſ. u.) = Cymre damit zuſammenhangen? Dieß wäre dann entweder ein Zeugnis für Pikten = Cy. Britonen; oder wenigſtens für Cy. Urbewohner dieſer

sorners (Cernachs). In the Hebrides they are called (Gäliſch) Gruagaichs, Gruag feachd, a hairyheaded Banditti.« Später hätten ſie im Gaeliſchen Gruinnich geheißen, von cruinneach = Assemblies. Die Pechs der Niederlande bezieht er auf die Kaledoniſchen Pikten. Nach Smith Sean Dana p. 125.: »The ancient Lares and the modern Lobbins and Brownies, were names of much the same meaning with the Bocan and Gruagach of the Highlanders.« Merkwürdig iſt das Zuſammentreffen mehrerer dieſer Namen mit den mythiſchen Zwergen der Armor. Britonen, Crions oder Gorics bei Cambry Mon. p. 3.; Kerions, Kerionettes bei Jouffroi et Breton Introd. à l'hist. de France.

Wir fanden zwar öfters die Reſte, beſonders beſiegter, Urbewohner in der Volksſage als Zwerge (manchmal auch als Rieſen) dargeſtellt — ſo vermuthlich in Skandinavien und Wallis —; mögen aber doch die directe Beziehung vorerwähnter Geiſter zu den Pikten noch nicht unbedingt annehmen, ſondern wünſchten erſt noch genauere Unterſuchungen über ihr Weſen und ihre Namen. Einiges Weitere darüber ſ. u. gegen das Ende dieſes Abſchnittes.

3. In Pentland-Frith = Petland-Fiord (mare Petlandicum), Pentland-hills (ſ. u.). Zu Leslarus Zeit (16. Jh.) war vermuthlich die alte Form noch deutlich, da er p. 54. die Ableitung von dem Volksnamen als bekannt und unbezweifelt »hoc tempore« üblich nennt. Dagegen iſt Peacland im Chr. Sax. Peak in Derbyſhire; cf. Qu. Rev. V. 55. p. 360.

Von dieſem Namen der Picti abgeleitet iſt der aller Wahrſcheinlichkeit nach nur für eine und zwar die ſüdliche Abtheilung der Albaniſchen Pikten geltende der Pictores in den Ann. Ulton., dem die Gadh. Form Piccardaich (Sing. Piccardach) bei Tighernac entſpricht. Cf. Sk. I. p. 35—6.: »In Tighernac, we find the Picts sometimes termed Picti, 111.

Landſtriche, deren Erinnerung ſich ſpäter mit der an die Pikten vermiſchte, wie wir denn in der That (ſ. u.) Pechts und Brets in NBrit. wechſelnd vom Volke als Urheber alter Denkmale genannt finden. Doch iſt jene Möglichkeit zu vag, um ernſtliche Schlüſſe daraus zu fällen.

at other times Cruithne and Piccardach: but although the last two are occasionally called Picti, yet we find a marked distinction at all times drawn between them, and occasionally we find them even having kings independant of each other. As an instance, in the year 731, Tighernac mentions a battle „between Brude, the son of Angus, and Talorcan, the son of Congusa. Brude conquers, but Talorcan escapes«; and in 734, we find it mentioned, that Talorcan, the son of Congusa, was taken by his own brother, and given over by him into the hands of the Piccardach, thus making a complete distinction between the Piccardach and the other Picts, of whom Talorcan Mac Congusa was one. Again in 729, Tigh. calls Angus, the father of Brude above-mentioned. „Ri na Piccardach“ or king of tho P., while, at that time, Drust was king of the Picts, and Angus did not attain the throne of the Picts till the year 731. We may also remark, that whenever Tigh. has the word Piccardach, the annals of Ulster use the word Pictores in Latin, instead of Picti, the name usually applied by them to the Picts.“ Dieß hat ſelbſt O'Connor überſehn. Nicht ganz unmöglich wäre eine Cy. Etymologirung des Namens als Picc-ar-dach = Pikten des Südens; wahrſcheinlicher aber entſpricht er der oben erwähnten Cy. Form Peithwyr, ſo daß ach als letztes Suffix das bei den Gadh. Gentilien gewöhnliche iſt. Wir finden eine Form, die auch an die Picards und die Picardie in Frankreich erinnert, auch noch bei Gloucester Chron. ed. Hearne 1819 (geſchr. im 13. Jh.) p. 113. in Picardés, „the comyage of Pittes, that some clepeth Pikerdys“ (p. 41. Randtitel), Pycars, Picars. Vielleicht iſt auch hierhin die von Jansen Brt. p. 66. gegebene Sächſ. Form Pegweorn — wenn nicht = Pegvaras — zu ziehen. Auf die Gleichungen der Namen Piccardach und Peithwyron mit den Vecturiones kommen wir unten.

Nehmen wir auch letztere Gleichungen nicht an, ſo deutet doch ſchon das obige Excerpt aus Skene und der ganze ausgedehnte Gebrauch des Pikten-Namens, eben auch noch der im Volke für die alten Baureſte, auf die Wahrſcheinlichkeit, daß er irgend einmal in einem Theile des Volkes einheimiſch

war, mit dem die Römer zuerſt bekannt wurden, alſo gewis dem ſüdlichen, wozu auch noch der Gegenſatz der Cruithnich, als der nördlichen ſtimmen wird. Doch erſcheint er nicht bloß auf die nördlichſten Pikten angewendet, ſondern auch bei dieſen einheimiſch, cf. beſ. u. bei den Orcaden die Peti. Auch zeigen ſich verwandt lautende wahrſcheinlich einheimiſch Keltiſche Völkernamen in Gallien; Pont. Virunnius I. ſagt ſogar „Pictis i. e. Pictonibus; Combinationen mit der Galliſchen Pictavia werden wir unten finden. Auch in Klein-Aſien nennt das It. Hieros. ed. Wess. p. 581. eine Mutatio Pictanus. Doch dürften auch mehrere Gründe auf die Vermuthung führen, daß er von außen her gegeben wurde:

1. Der Gebrauch andrer Namen bei dem Keltiſchen Aſte, zu dem die Pikten ſich gehörig zeigen werden, welcher ſich in der Folge ergibt; den Gebrauch des Namens Picti bei den Iriſchen Chroniſten nehmen wir nicht als Gegengrund an, da ſie ihn wahrſcheinlich nur durch Lateiniſche Vermittelung annahmen, indem ſpätere Sammler, Abſchreiber und Ueberſetzer ihn an die Stelle des älteren Namens ſetzten; daß er in der That bei Ereigniſſen in Ir. Chroniſten gebraucht wird, deren Zeit vor der erſten Römiſchen Nennung liegt, bezeugt Ledwich Ant. of Orel. p. 11. nach Usser. prim. p. 584—728. und O'Halloran hist. p. 109—222.: „In the Irish chronicles we find Lugaidh, an Irish monarch, espousing a Pictish princess, and after a daughter of the king of Danmark, A. D. 15.; and that in 128 the Picts and Irish joined in plundering the Roman provinces of Britain.“ Ebenſo mag er auch in die Cy. Triaden erſt zu der Zeit ihrer Sammlung gekommen und der Verſtändlichkeit wegen für irgend einen älteren angenommen worden ſein; vgl. o. über die Kaledonier in den Triaden. Wol aber bildet der obige Name Piccardach eine Ausnahme und einen Gegengrund.

2. Schon Claudianus (ſ. u.) nennt das Volk „falso nomine Pictos.“ Die erſten Römiſchen Quellen aber brauchen den Namen offenbar als proprium, nicht als Appellativ, wie ihn die Etymologen deuten.

3. Fordun. I, 29. ſpricht von ihnen als einem „populus ignotus, qui Pictus postea dicebatur.“

4. Cf. die folgenden Etymologien, deren Reſultate eben nicht auf einheimiſche Benennung deuten würden.

112. Schon früh wurde, wie bei ſo vielen Britiſch-Keltiſchen Völkernamen, die Tattowirung oder Bemalung als Etymon geſucht, was ſich hier faſt ungeſucht durch die Römiſche Sprache vermittelte. Doch wurde daſſelbe auch auf Keltiſchem Wege verſucht. Wahrſcheinlich iſt hierhin ſchon, wie auch die ſogleich u. folgenden wahrſcheinlichen Copien bezeugen, die Stelle bei **Isidor. orig. IX. p. 293. ed. Lindem.** (ſ. **Pott. II.** S. 5:8.) zu berichtigen: „**Scoti** (ſt. **Picti**) **propria lingua nomen habent a picto corpore**“ (auf eine mögliche Deutung dieſer Stelle auf Identität der Skoten und Pikten kommen wir ſpäter). Ferner vgl. **Chron. Pict.** (geſchrieben um 1020, wo man die Pikt. Sprache noch als ſolche kennen konnte; doch ſcheint die erſte Hälfte der Stelle aus Iſidor und zwar aus einer beßeren Handſchrift abgeſchrieben) bei **Pink. I. p. 490.**: „**Picti propria lingua nomen habent a picto corpore: eo quod, aculeis ferreis cum atramento, variarum figurarum stigmate annotantur.**“ Faſt mit denſelben Worten gibt **Higden Pol. I. p. 186.** die Stelle ausdrücklich als Citat aus **Isidor. or. l. XIV.**, wenn dieſe Citirung nicht ſpäterer Zuſatz iſt. Vgl. auch in einer u. folgenden Stelle aus **Claudianus B. Get.** die Worte „**ferroque notatas.**“ **Jansen Brt.** S. 66. vergleicht den von den blauen Segeln angeblich hergenommenen Britiſchen Schiffsnamen **Picta**; **cf.** Spr. Dec. I, 94. Späterer Zeit gehört die gleiche Deutung des Namens **Cruithnich** aus dem Keltiſchen an. Ferner vgl. (ohne Angabe der Sprache, nach welcher die Deutung erfolgt) **Girald. Cambr.** bei **Higden l. c. p. 209.**: „**dicuntur Picti quasi stigmatizati.**“ Man ging ſogar ſoweit, ſich durch des Servianiſchen Virgilius „**picti Agathyrsi**“ zu einer Identificirung mit dieſen beſtimmen zu laßen; **cf. Girald. l. c.**: „**Servius super Virgilium dicit, Pictos esse Agathyrsos sedesque quondam circa paludes Scythicas habuisse**“, woran ſich würdig Pinkerton's Gleichung (**I. p. 164.**) mit **Peucini** und weiter mit Plinius's **Pici** in Kolchis, zwiſchen Mäotis und den Keraunien (auch in Plautus's Aulularia genannt) anſchließt, ſo wie die in **Cluveri Sarmatia** mit den **Petigori**. Auch in dem Buche von **Ballymote** (geſchrieben oder zuſam-

mengeſtellt im 14. oder 15. Jh., cf. Pink. I. p. 503 ff.) zeigt ſich jene Anwendung der claſſiſchen Gelehrſamkeit. Es ſagt von den Iriſchen Pikten: Agathyrsi anammanda = they were called Ag.; und in einem andern Gedichte (l. c. p. 528.):

Agathyrsi anamann, amrann Erethi
Occarptar dia cuctli adbtar iad Picti.

(They were called Ag. and from a kind of slaughtering weapon they were called Picti); cf. die weiteren Excerpte unten. Der Etymologe bleibt uns hier den Beweis ſchuldig. Auch Gael. pictich = Räuber bei Ad. Mithr. II. p. 96. wißen wir nicht zu belegen; glaublicher wäre noch Verstegan's Auslegung durch Krieger (ſ. Allg. Weltg. XVII. p. 82.). — Owen erklärt Peithi durch people of the open plain, cf. o. über Celyddoni und Peithi und u. über die Mäaten. — Mannigfaltige Etymologien ſ. bei Ford. I, 35. nach Polumanticus.

Wir kommen nun zu dem Gadheliſchen Namen der Pikten Cruithneach, Pl. Cruithnich, auch ohne Suffix Cruithne; daher der Landesname Cruithen, Cruithen-, Cruithin-tuath. Die Iriſch-Lateiniſchen Schriftſteller latiniſiren den Namen auf verſchiedene Weiſe. Pott. et. F. II. p. 529. zieht hierher die Ahd. Gloſſe (Diut. II. p. 570.) „Chortonicum, auh (nämlich nach dem vorher genannten Gallien) Valcho lant;“ wobei er ferner an die Gloſſe zu Iſidor (Zittauer Codex) „Aeritonia“ erinnert. Ueber eine mögliche Correſpondenz mit den Aquitaniſchen Rutheni ſ. u.

Der Landesname Cruithen-tuath bedeutet im Gdh. Nord- 113.
Cruithen und ſcheint urſprünglich nur Volksname. Cf. Sk. I. p. 63.: »We find from the Irish annalists, that as late as the year 865, the northern Picts appear as a distinct people from the rest of Scotland, under their ancient et peculiar name of Cruithen tuath or Cruithne of the north.“ Chlm. I. p. 204. überſetzt den Namen mit North-Britain. Betham p. 410—11. ſagt dabei: tuath means both: a country and the north“; In Trans. of the Ir. Ac. XIII. p. 61—2. iſt Cruithnigh als Volksname und Cr. t. ſchlechthin als Name ihres Landes gegeben. Das Wort tuath iſt allerdings doppelſinnig; cf. u. A. Armstr. dict., wo Gael. und Ir. tuath

Digitized by Google

= north und = country-people und dgl. iſt. Beide Bedeutungen verbinden ſich (die letztere doch wol nur durch das Gentil-Suffix ach) in Gael. tuathach, Ir. tuaitheach = a north-countryman, a North-Highlander (dieſe Bedeutung ſcheint hiſtoriſch auf Crist. hinzuweiſen); rarely, a lord, a proprietor. In Duan Albanach (ſ. das Excerpt) iſt Cruithen (ohne tuath) als Piktenland in Albain genannt, doch nicht als gleichbedeutend mit dieſem umfaßenderen Namen genommen. Obſchon der Landesname zuerſt und vorzüglich von Iriſchen Chroniſten gebraucht wird und der Volksname nicht nur auch für die Iriſchen Pikten galt, ſondern ſogar möglicher Weiſe (ſ. u.) von ihnen erſt auf die Albaniſchen übergetragen wurde; ſo ſcheint jener doch nur das Albaniſche Piktenreich zu bezeichnen; doch bezieht ſich in Boll. Fbr. I. p. 127. regio Cruithiniorum auf das Iriſch-Piktiſche Gebiet, und die Gloſſe »quae est aquilonaris pars Britanniae« iſt irrig, deutet aber zugleich auf den üblichen Namens-Gebrauch. — Außer dem oder den Cr. tuath kommt bei Tighernac ad a. 666 auch ein König von Cruithne Midhi = Midland-Cruithen vor, welche Skene I. p. 99. zu den Nord-Pikten rechnet und für die Kaledonier in engerem Sinne hält.

Auch bei dieſem Namen ſind die widerſprechendſten Etymologien verſucht worden. Ad. Mthr. II. p. 96. überſetzt Cruithnich mit Weizeneſſer, und Betham p. 410. nimmt ihn als »a compound of cruit = lively and nieachd = a tribe, = the lively people. Cruit is also the name of the harp (wir kommen anderswo auf die Chrotta etc.); so that it may have had its origin from their playing on the harp.« Aber Feldbau war ſo wenig, als Harfenſpiel — und noch eher Letzteres als gemeinſames Eigenthum der Keltiſch-Britanniſchen Völker — hervorſtechendes Kennzeichen der beſonders rohen und vagen Pikten. Adelung verwechſelt den Namen mit Gael. cruithneachd = wheat; eig. Gewächs bedeutend, cf. cruth = form, figure; cruthaich = to create etc.; cruitheachd = creation (vermuthlich der verbreiteten Wurzel angehörend, die im Skr. kr lautet). Man hat auch auf mehrfache Weiſe verſucht, den Namen mit Picti zu identificiren; Chlm. III. p. 59. überſetzt ihn durch picti und

genauer O'Connor II. p. XLVIII. Cruithneach durch colorata gens von Ir. cruth = color Chlm. I. p. 204. verſucht auch noch eine auf den bekannten Wechſel der Gutturalen und Labialen in den beiden Keltiſchen Sprachäſten geſtützte Identificirung mit dem Namen Prython. Wenn der Name von den Cymren ausginge, ſo wäre Cy. crwydr = vagatio und crwydrad = vagabundus zu erwähnen. — Wenn Cruith der eigentliche Volksname iſt, ſo könnte er ſehr alt ſein und urſprünglich Geſchöpf, Menſch — vgl. die obigen Gaeliſchen Wörter — bedeuten und mit Gael. neach = a person, any one zuſammengeſetzt ſein.

Doch erſcheint in allen Formen das Suffix n untrennbar, 114. und wahrſcheinlich iſt das, dazu oft fehlende, zweite Suffix, each, das gewöhnliche Gadheliſche Patronymen-Suffix (an dieſes iſt ſogar noch ein andres, vermuthlich Lateiniſches gefügt in dem Namen des Presbyter Cruithnechanus in (Boll. Jun. 2.) V. S. Columbae III, 1. cf. Colgan. 7. Mart.). Dieß iſt um ſo wahrſcheinlicher und zugleich hiſtoriſch wichtig, da die Sage den Volksnamen an den Mannesnamen Cruithne etc. knüpft, der vielleicht nicht einen dem Volksnamen zu Liebe erfundenen Heros meint, ſondern einen in relativ ſpäter Zeit ausgezeichneten Häuptling, der zunächſt ſeinem Clane den Namen gab. Denn nur in dem Chron. Pict. (ſ. Pink. I. p. 490 ff.) heißt er »Crudine (Cruidne) filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac insula (Britannien).« Sonſt erſcheint er nicht ſowol als Stifter des Volkes, denn als ihr erſter König, und kommt als ſolcher auch in den Lateiniſchen Schriften vor, die ſonſt den Volksnamen Cruithnich nicht kennen, wenigſtens nicht gebrauchen. Bei Ford. IV, 10. heißt er Cruythne, filius Kynne judicis, und nach ib. I, 35. werden die Pikten von judicibus beherrſcht, bis Clementis, unius judicum filius, nomine Crachne, ſich als erſten König aufwirft (auch noch unter Kenneth II. kommt ein Süd-Piktiſcher oder Nord-Britoniſcher oder Skotiſcher Cruchne comes de Angus vor). Pink. I. p. 57. ſtellt folgende Formen des Namens zuſammen: Cruidne fil. Cinge (Chr. Pict.); Crutheus filius Kinne (Reg. of St. Andrews); Cruthne (Winton). Er nimmt an, daß kurz vor der Dalriadiniſchen Siedelung um 210 n.

Digitized by Google

Chr. eine Piktiſche Kolonie unter König Cruthen, nach welchem die Iren ſie Cruthenen nennen, aus Britannien in das ſüdweſtliche Irland gegangen ſei. — Auf Cruithnes Genealogie bei den Ir. Chroniſten kommen wir ſpäter. — Nach Boeth. f. 12. lautet ein Albaniſcher Piktenkönig Cruthneus Camelon, die Stadt Camelodunum. Wichtig wäre es, wenn Cruithne der Crydon der Briton. Königsvzz. (ſ. o.) wäre.

Als Zweig der Pikten lernten wir bereits o. bei Ammianus die Vecturiones kennen. Außerdem nennt ſie Ric. Cor. (l. c.) in Veſpaſiana: »Supra hos (Horestios) ultra Tavum, qui limites constituit, erant Vecturiones seu Venricones, quorum urbs primaria Orrea, fluvii vero Aesica et Tina.« Vielleicht iſt Venricones verſchrieben: gewis ſind ſie Ptolemäos's *Οὐενίκοντες* (Skene I. p. 253. lieſt auch dort Venricontes und vergleicht den Namen des Brude-Sohns Muin = Vuin) mit der Stadt *Ὀρρέα*; die Paralleliſirung der Vecturiones mit ihnen mag gegründet, aber ſpäteren Urſprunges ſein. Ihre ſüdweſtliche Lage ſtimmt zu ihrem Verhältniſſe zu den Kaledoniern. Chlm. I. p. 201. gibt für ſie den Cy. Namen Peithwyron neben Peithi (ſ. o.). Skenes erwähnte Gleichung mit den Piccardachs nehmen wir zwar der Sache nach an; aber für die Identität der Namen finden wir nicht im Keltiſchen Lautwechſel die geſuchte Begründung. Cy. P geht in B, Ph (Ff) und Mh über, nicht in V (F); Ir., Corn., Brz. P in B und F. Pinkerton's (I. p. 118.) Gleichung mit den »Vikveriar or Vichtveriar of the Icelandic writers«, ſo wie andre damit zuſammenhangende von Vika etc. (ſ. weiter u.), beruht auf einem Irrthume, da Sk. Vik, eigentlich Buſen überhaupt bedeutend, von Chriſtiania und der Umgegend gebraucht wird, weswegen die dortigen Bewohner Vikverjar heißen; vgl. Zeuss 517. 519. Ihr Name erinnert ſehr an Vectis, Victis (Inſel Wight) und man könnte auf den Gedanken gerathen, ſie ſeien die Galedin der Cy. Triaden; aber die Lage jener Inſel macht dieſe Zuſammenſtellung unwahrſcheinlich.

115. M'Pherson crit. diss. p. II. ſagt: »The part of Drum-Albin . . ., which extends between these districts (Athol et Badenoch), for a length of more than 20 miles, is called

Digitized by Google

Drum Uachtur = the upper country« und findet darinn den Namen Vecturiones. Betham p. 410. hält ſie für die öſtlichen Kaledonier und leitet ihren Namen ab von Cy. uçdernas = a superior realm or the chief district etc. Camden I. p. CXLII. deutet dieſen Namen aus Cy. chevithic = left als chivither rion = people on the left hand. So auch bei Baxter h. v. Victuriones = chüüth ürion (ü = w) = sinistri viri. Moore II, 6. ſtellt ſie gar als weiße Pikten den Du-Kaledoniern, als ſchwarzen, gegenüber, gleichwie in Irland die weißen Gall den ſchwarzen. Vgl. Corr. 216.; Zeuss 571., der ſogar, vielleicht mit Recht, Dun Eidin (Eudan) = Edinburg = urbs Guidi Bed. I, 12. dazu zieht; andre Ableitungen von Edinburg ſ. u. 151.

Ferner erſcheinen durch ihre Zuſammenſtellung mit den Kaledoniern die oben genannten *Μαιάται*, nur bei Dion, als Zweig des Pikten-Volkes und aller Wahrſcheinlichkeit nach als = Vecturiones; vielleicht nur, daß Erſterer Name umfaßendere Bedeutung hatte. Doch ſind die Meinungen über ſie ungleich; um ſo mehr, da in den Schottiſchen Niederlanden die Völkergrenze zwiſchen den Nord-Britonen, den Piktiſchen und Skotiſchen Völkern oft Anlaß zu Zweifel und Irrthum gibt. Mannert II, 2. S. 95. hält ſie = Skoten; wir werden in der Folge auf dieſe Gleichung zurück kommen. In den Anmm. zu Oſſian (Orig. I. p. 272.) werden ſie im Gegenſatze zu den Kaledoniern im Berglande für Britoniſche Bewohner der Niederlande gehalten; ähnlich in Qu. Rev. V. 41. p. 148. Maeaten und beſonders Attacotten = Strathclwyd-Britonen. Low (hist. of Sc. App. p. 8.) ſetzt ſie „from between the walls to Dunbarton and Renfrewshire" und findet in dem Broad-Skots dieſer Gegend noch „something of a Welsh accent" — was wir nebſt Folgerung dahin geſtellt laßen wollen. Camden (Brt. spt. p. 111.) ſetzt ſie nach Northumberland und nennt ihr Land Cy. Deheu-math = planities ad austrum; dieſe Benennung nach dem Süden müſte nach einem Hoch-Schottiſchen Volke angenommen oder lediglich im Bezuge auf Schottland zu verſtehn ſein, da das Volk doch ſchwerlich einem Cymriſchen ſüdlich wohnte. Zeuss S. 573. häl. die Mäaten für Nord-Britonen, da auch die benachbarten Inſeln den

Digitized by Google

Britonen gehört hätten (ſ. u.); unter ihnen hätten ſich aber früh Pikten, auf den Inſeln Skoten, feſt geſetzt. Daß im Mäaten-Lande ſchon früh Britoniſche Völker wohnten, unterliegt keinem Zweifel; cf. in dieſen Bl. über NBritonen, Attacotten u. dgl. — Thierry hist. des Gaul. I. p. XXXV. unterſcheidet Albainn und Mag-thir = Nieder-Schottland, wörtlich = basses terres (ib. Bd. 3. p. 2.); Mag-aite = Maïatie = region des plaines von Gal. magh = plaine, aite = contrée. Die Schott. Hochländer ſchreiben indeſſen den Namen der Niederlande Machair, was auch an ſich „a field, a plain“ bedeutet; Smith, S. Dana p. 161. gibt die Form a mhagh-tir und überſetzt Righ-na'-mach durch king of the plains or Maiatae. Baxter nimmt Maiatae : Maitland; Mag (Mach) Gateu = Gadenorum ager. — Weitere Etymologien ſ. bei M'Pherson crit. diss. p. 23. Jansen Brt. S. 342. — Am Wahrſcheinlichſten bedeutet der Name Niederländer; vgl. Gael. màs = bottom; Cy. maes = ager, pugna; noch mehr Brz. méaz, maez (z aus dd) = plaine, campagne; Corn. maes, mèz = a plain field, a champain, a down. Das obige Gael. magh und das AKelt. magum mag wurzelverwandt ſein; und noch näher Ahd. mato = matta, Wieſe.

116. Die für Zwecke und Grenzen unſrer Verhandlungen wichtigſten Belege mögen theils an gehöriger Stelle eingereiht, theils zuvor hier zuſammengeſtellt werden. Wir geben die Excerpte vollſtändiger, um uns auch bei den Skoten darauf beziehen zu können.

Unter den Römern nennt Eumenius zuerſt die Pikten; die Excerpte ſ. o.

Demnächſt Ammianus, ſ. ebdſ. Außer jener Stelle ſ. noch XX, 1.: »Consulatu vero Constantii decies, terque Juliani, in Britanniis, cum Scotorum Pictorumque gentium ferarum excursus, rupta quiete condicta, loca limitibus vicina vastarent« etc. und XXVI, 4.: »Picti, Saxonesque et Scotti et Attacotti (al. Attacitti) Britannos aerumnis vexavere continuis.«

Bei Claudianus ſind die Pikten öfters genannt und zwar, wie bei Ammianus, nebſt Saxones und Scotti.

Digitized by Google

Scottica nec Pictum tremerem, nec litore toto
Prospicerem dubiis venientem Saxona ventis.
(ſ. Ledwich Ant. p. 12.)

Non longinque docent, domito quod Saxone Tethys
Mitior aut fracto secura Britannia Picto.
(In Eutr. ed. Amst. 1620 p. 63.)

Venit et extremis legio praetenta Britannis,
Quae Scoto dat frena truci, ferroque notatas
Perlegit exsangues Picto moriente figuras.
(B. Get. v. 417. ed. c. p. 103.)

Ille leves Mauros nec falso nomine Pictos
Edomuit, Scotumque vago mucrone secutus
Fregit Hyperboreas remis audacibus undas.
(de III. cons. Hon. ſ. Sk. I. p. 17.)

Maduerunt Saxone fuso
Orcades, incaluit Pictorum sanguine Thule,
Scotorum cumulos flevit glacialis Jerne.
(de IV. con. Hon. l. c.)

Totam quum Scotus Jernem,
Movit et infesto spumavit remige Tethys.
(l. II. l. Stil. l. 1.)

In den Lateiniſchen Chroniſten und Mönchiſchen Schriften ſind uns folgende Stellen die wichtigſten:

Gild. hist. c. XI.: »(Britannia) duabus primum gentibus transmarinis vehementer saevis, Scotorum a Circione, Pictorum ab Aquilone calcabilis multos stupet gemitque per annos.« In der entſprechenden Stelle bei Beda I, 12. hat die Agſ. Ueberſ. Pyhtas northan and Scottas westan.

Nach c. XII. kommen die Römer den Britonen zu Hülfe und laßen ſie einen Schutzwall bauen, »inter duo maria trans insulam.« Darauf kehren die Römer zurück und (c. XV.) »emergunt certatim de curicis *), quibus sunt trans Tithicam (die Varianten ſ. ſpäter) vallem vecti .. tetri Scotorum Pictorumque, greges, moribus ex parte dissidentes et una ca-

*) Dieß Wort entſpricht dem Ir. currach; mit Unrecht emendirt Camden carucis und deutet damit auf einen Landweg.

Digitized by Google

dem sanguinis fundendi aviditate concordes . . . solito confidentius omnem aquilonalem, extremamque terrae partem pro indigenis murotenus capessunt.

c. XXI.: Revertuntur ergo impudentes grassatores ad hibernas domus, post non multum tempus reversuri. Picti in extrema parte insulae tunc primum et deinceps requieverunt, praedas et contritiones nonnunquam facientes.

Nennius c. II. ſagt von Britannien: in ea prius habitabant 4 gentes: Scoti, Picti atque Saxones et Britones. Orcania insula liegt ultra Pictos. In die Piktiſche Vorzeit zurück geht c. V. »Post intervallum annorum multorum, non minus DCCCC (nach Brito und Sylvius, Aeneas Söhnen), Picti venerunt et occupaverunt insulas, quae Orcades vocantur; et postea ex insulis affinitimis vastaverunt non modicas et multas regiones, occupaveruntque eas in sinistrali plaga Britanniae, et manent usque in hodiernum diem. Ibi tertiam partem Britanniae tenuerunt et tenent usque nunc. c. X. et XIX. läßt er die Skoten ab occidente und die Pikten ab aquilone (erſteres für Gildas a Circio) die Britonen anfallen.

Mit Gildas ſtimmt ſogar in einigen Ausdrücken Paullus Diaconus (8. Jh.) l. XIV. überein (ed. Scr. h. R. Gen. 1652), deſſen Excerpt wir deshalb unmittelbar anreihen: »Hac tempestate Britanni, Scotorum Pictonumque (dieſe Form kommt öfters vor) infestationes non ferentes Romam mittunt ac sui subjectione promissa, contra hostes auxilia flagitant. Quibus statim ab Honorio missa militum legio, magnam Barbarorum multitudinem stravit. Caeterosque Britannae finibus expulit. Sed mox, ut decessere Romani, advectis iterum navibus, hostes obvia quaeque sibi conculcant ac devorant. Rursumque advolant Romani caesumque hostem trans maria fugant. (Darauf folgt Aetius's Einwirkung, ſ. bei den Britonen.) Deinde subactam Picti extremam eiusdem insulae partem eam sibi habitationem fecere: nec ultra exinde hactenus valuerunt expelli. At vero residui Britannorum, dum continuos Scotorum impetus formidarent etc. Folgt die Berufung der Sachſen; wir ſtellen die letzten Worte noch hierher, weil darinn die Skoten allein genannt ſind. Nach l. XV.

Digitized by Google

ſteht Biſchoff Germanus an der Spitze der Britonen, da validia Saxonum Pictonumque manus Britanniam advehitur.

In Adomnani V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) ſind die Britanniſchen Pikten (Picti) immer von den Iriſchen Cruithnigh (ſ. u.), ſowie von den Skoten geſchieden; als Grenzen gegen die Letztern iſt vermuthlich Drum Alban gemeint II, 4.: ». . Pictorum plebe et Scotorum Britanniae: inter quos utrosque dorsi Britannici montes disterminì.“ Das Brit. Piktenland heißt ib. Pictorum provincia.

Die Hauptſtelle bei Beda lautet (I, 1.): Cum plurime 117.
insulae partem incipientes ab austro possedissent (Britones), contigit gentem Pictorum de Scicia, ut perhibent, longis navibus non multum Oceanum ingressam circumagente flatu ventorum extra fines omnes Britanniae Hyberniam pervenisse et usque septentrionales oras intrasse, atque inventa ibi gente Scotorum sibi quaque in partibus illius sedes petisse nec impetrare potuisse. Die Skoten weiſen ſie wegen Mangel an Raum nach Britannien und verſprechen ihnen im Nothfalle Hülfe. Itaque petentes Britanniam Picti habitare per septentrionales insulae partes ceperunt. Nam austrina Britones occupaverant. Darauf holen die Pikten „uxores non habentes“ Frauen bei den Skoten, welche ihnen dieſe unter der Bedingung weiblicher Erbfolge bewilligen. Procedente hoc tempore kommen nun die Skoten unter Reuda; das Weitere ſ. bei dieſen. Vieles bei Beda, namentlich I, 12—14. iſt geradezu aus Gildas entnommen. — I, 2. iſt folgende Erklärung eines Ausdruckes bei Gildas bemerkenswerth (cf. o. S. 221.); „transmarinis dicimus ad gentes: non quod extra Britanniam essent positae; sed quod a parte Britonum erant remotae duobus sinibus maris interjacentibus, quorum unus ab orientali mari, alter ab occidentali Britanniae terras longe lateque irrumpit, quamvis ad se invicem pertinere non possint. Die ganze Stelle fehlt übrigens in der Agſ. Ueberſ., ſowie auch ib. I, 1.: »Est autem sinus maris permaximus, qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat etc.“

Beda unterſcheidet in Nord-Britannien ausdrücklich die ſüdlichen und nördlichen Pikten. Nach III, 4. bekehrt der Britone Ninias die australes Pictos, Columba die arduis atque

Digitized by Google

horrentibus montium jugis von ihnen geſchiedenen Nord-Pikten, die V, 10. transmontani Picti ad aquilonem heißen; nach III, 4. auch ipsi australes Picti (qui) intra eosdem montes habent sedes. V, 24.: „Pictorum quoque natio tempore hoc (731) foedus pacis habet cum gente Anglorum bezieht ſich wahrſcheinlich zunächſt auf die Süd-Pikten.

Auf eine die Piktiſche Sprache betreffende Stelle Bedas kommen wir ſpäter.

Von Bedeutung für die Piktiſche Südgrenze iſt eine Stelle bei Beda I, 1., die wir bei den Nord-Britonen excerpirten; und für den Piktiſchen Beſitz des Küſtenlandes nach Weſten der Inſel Hy (Jona etc.) gegenüber die Stelle bei Beda III, 3.: Quae videlicet insula . . . donatione Pictorum (qui illas Britanniae plagas incolunt) jam dudum Monachis Scotorum tradita. Die eingeſchloßenen Worte fehlen in der Agſ. Ueberſ.

Dazu iſt Walafrid Strabos Eingang in die Lebensbeſchreibung des h. Blaithmac zu vergleichen (ſ. Boll. 19. Jan.):

Insula Pictorum quaedam monstratur in oris
Fluctivago suspensa salo cognomine Eo,
Qua sanctus Domini requiescit carne Columba.

Ebenfalls für die Wohnplätze der Pikten nehmen wir die Stelle aus der verm. im 9. Jh. geſchriebenen Gildae vita S. Findani (ſ. Low App. p. 7. und Goldasti Al. rer. scr. p. 318. bei Sk. I. p. 25.): Ad quasdam venere insulas juxta Pictorum gentem, quas Orcadas vocant, cf. o. Nenn. II.

Das in der erſten Hälfte des 11. Jh. geſchriebenen Chronicon Pictorum gibt uns Wenig für die Urgeſchichte der Pikten. Wir citirten es o. bei dem Namen Picti und bei Cruithne. Die auf Letzteren bezügliche Stelle lautet (ſ. Pink. app. Nro. 10. und Sk. I. p. 247.): „Cruidne filius Cinge, pater Pictorum habitantium in hac insula, c. annis regnavit; VII. filios habuit. Haec sunt nomina eorum: Fiv, Fidach, Floclaid, Fortreim, Got, Ce, Circui (ſ. u. Exc. aus dem B. v. Ballymote).

Marian. Scotus (11. Jh.) II. ad a. 447. gibt offenbar Gildas Erzählung wieder; vorzugsweiſe wird von den Skoten Hin- und Her-Schiffung ausgeſagt. So auch Flor. Wigorn. (Anf. des 12. Jh. ad a. 446.).

Sigebertus Gemblacensis (11—12. Jh.) Chronographia de r. Brit. „Postquam Maximus tyrannus insulam Britanniae militum praesidio evacuavit; irruerunt Picti, caeteraeque barbarae nationes cum eis. Ad a. 384. nennt er nebſt Pictos nur Scotos. Dagegen ad a. 389.: Pictorum et Hunnorum ducibus Gnamo et Melga etc. Gratianus, von Maximus den Britonen zu Hülfe geſendet, jagt ſie in Hyberniam. Von da erwähnt Sig. die Pikten nicht wieder bis a. 656, wo Oswii, rex Nordanimbrorum . . Pictos regno Anglorum subdidit. — Ad a. 539: Picti, Scoti et Britones Anglos nimis premunt et libertate, quam olim per Anglos perdiderant, recepta, multam Angliae partem invadunt.

Bei Galfr. I. c. 12. „regnabat tunc — nämlich zu Brutus's Zeit — in Aquitania Goffarius Pictus . . ille dux Pictavensium.“ Nach IV, 17. (nach Chriſtus) . . quidam rex Pictorum, nomine Rodric, de Scythia cum magna classe veniens, applicuit in aquilonarem partem Britanniae, quae Albania appellatur. Ihn beſiegt der Britonenkönig Marius *). Perempto vero Rodric, dedit devicto populo, qui cum eo venerat, partem Albaniae ad inhabitandum, quae Cathenesia vocatur. Erat autem deserta, nullo habitatore, multis diebus inculta. Cumque uxores non habentes, filias et cognatas Britonum ab iis peterent, dedignati sunt Britones hujusmodi populo natas suas maritare: at illi, ut repulsam passi fuerunt, transfretaverunt in Hiberniam duxeruntque ex patria illa mulieres. V. 2.: Severus ſchlägt die Britonen bis an Albania; dieſes Land widerſteht unter Fulgenius (Fulgentius), der ſelbſt transfretavit in Scythiam, ut Pictorum auxilio dignitati restitueretur, worauf ſich auch die übrigen Britonen zu ihm ſchlagen. — Nach V, 3. beſiegt der Soldat Carauſius

*) Bei Gr. ab Arthur Meurig; bei Dicet. (G. p. 555.) mit der Variante Maurinus, „forte Maur“ genannt; bei Higd. I. (G. p. 209.) Arviragi filius; bei Ford. II, 28. ſchlechthin Romanus, doch 27. „Romanae gentis legionum dux Britonumque patricius.“

Ueber ein Denkmal ſeines Sieges ſ. früher bei den Kimbern. Dieſen Denkſtein ſetzte nach den Fragmenten aus der Abtei Faveresham (Palgrave I. 98 c. p. 93.) Maryus ſelbſt in der nach ihm benannten Provinz Westmarya; nach denſ. beſaß er die ganze Inſel.

den Kaiſer Baſſianus durch Verrätherei der Pikten „quos dux Fulgentius (Mehr über dieſen ſ. bei den Nord-Britonen) in Britanniam conduxerat. Qui ut triumphum habuit dedit Pictis locum mansionis in Albania, ubi cum Britonibus mixti per sequens aevum manserunt. — V, 16. kommt die auch von Sig. Gen. ... (ſ. o.) gegebene Erzählung von Melga und Guanius (wie er hier und bei den ſpäteren Benutzern Galfrids heißt) vor, zwar offenbar aus derſelben Quelle, doch etwas weitläufiger, namentlich in Verbindung mit den 11000 Jungfrauen (ſ. b. Armorica); dieſen begegnen ſie an Deutſchlands Küſtenlande; und von da associatisque sibi collateralibus insulis (Britanniae) in Albaniam applicuerunt. Von da verwüſten ſie Britannien; das Weitere, wie oben. Aber ſpäter (VI, 1.) reversi sunt praedicti hostes ex Hybernia, et secum Scotos, Norwegenses et Dacos (= Dänen) conducentes, regnum a mari usque ad mare ferro et flamma affecerunt. Darauf bauen die zu Hülfe gerufenen Römer murum inter Albaniam et Deiram . . . Erat autem Albania penitus frequentatione Barbarorum vastata, et quicumque hostes superveniebant, opportunum intra ipsam habebant receptaculum. (c. 3.) Nach Abzuge der Römer emergunt iterum praedicti duces Guanius et Melga *) e navibus, quibus in Hyberniam vecti fuerant, cum ceteris turmis Scotorum et Pictorum et cum Norwegensibus, Dacis, et ceteris quos conduxerant, et omnem Albaniam murotenus capessunt.

118. Girald. Cambr. de institutione principis l. I. (ſ. Pink. I. p. 195.): Gratianus et Valentinianus fratres et imperii consortes gentem Gothicam . . a Scythiae finibus in aquilonares Britanniae partes ad Britones infestandum . . . navigio transmiserunt. Illi vero . . . ex praedonibus accolae facti (provincias) sibi usurpatas occupaverunt.

Weitere Andeutungen gibt die Parallel-Stelle im Eulogium Britanniae bei Usser. Brt. Eccl. ant. c. XV. p. 308. Ed. Lond. 1687. fol. (ſ. Pink. l. c.); Gratianus et Valentinianus,

---

*) Vgl. bei Gr. ab Arthur, Gwynwas und Melwas (ſ. Owen v. Amglywed).

fratres et imperii consortes, gentem Gothicam Pictorum ... a Scythiae finibus ad Britanniam direxerunt. At Britones ... a Pictis suppeditantur, sic quod Picti accolae facti sunt in parte Britanniae aquilonari.

Bei Fordun erſcheinen die obigen Angaben Bedas, Galfrid's ꝛc. erweitert und mit widerſprechenden gemiſcht. Nach I, 24. kommen de Pictavia progressi cum sua familia *) Picti durch die Skoten aus Irland weiter gewieſen nach Albion. Zugleich ſtellt Fordun die Vermuthung auf, daß auf dieſer Wanderung der Pikten die von Galfrid erzählte Britoniſche Schenkung Irlands an die Skoten (eig. die Basles, ſ. d. Irland) zu deuten ſei. Nach I, 29. populus quidam ignotus ab Aquitaniae finibus emergens, qui Pictus postea dicebatur, suo (der Skoten) littori ratibus applicuit, et quod vel per se loco deserto, vel secum in insula passim cohabitare posset, humiliter a majoribus **) postulavit. Ex propria namque patria se dicebat adversantium valida manu licet immerito nuper expulsum etc. Darauf ad finem Albionis aquilonalem desertum hactenus cum quibusdam traditis secum comitibus transmiserunt. Darauf folgt nach Beda die 119.
Weiberholung bei den Skoten (mit dem Zuſatze: ſie hätten keine suae nationis mulieres bei ſich gehabt). Weiter: Pictorum autem accessus ad hanc insulam per varios varie describitur autores, quorum quidam tradunt quod a gentibus, quas secum ex Scythia rex Humber ad Britanniam conduxerat, cum a Locrino filio Bruti, propter occisionem sui fratris Albanacti, submersus est fluvio, Picti sumpserunt originem. Nam sublato gentes rege suo non recesserunt ab insula, sed in extremis ejusdem finibus multo tempore causas judicibus terminabant. Alia Chronica: Picti quidem exorti de Scythia fugam Agenoris comitati sunt, et ipso duce insederunt Aquitanorum nationem. Huic assertioni nostrae urbs testatur Agenorensis ab Agenore constructa, et Pictavorum patria,

*) Dieſer Ausdruck widerſpricht der ſonſt überall, wenigſtens ſeit Beda, von den Pikten und Moraviern behaupteten Weiberloſigkeit.

**) D. h. von den Volkes Aelteſten, cf. Beda III, 3. „ad majores natu Scotorum.“

in qua Picti de proprio nomine Pictavem condiderunt civitatem, his vero classe postmodum composita petentes Albioniam cum Scotis hactenus commanere dicuntur. Hier ſpielt die Cymriſche Trojaner-Sage herein.

I, 30. enthält Bedas Erzählung als Excerpt; zugleich eine Proteſtation gegen Galfrid's Britoniſche Landesſchenkung, da ſie vielmehr ex donatione Scotorum vel eorum exhortatione Albionem prius advenisse docetur.

Daran ſchließt ſich c. 31., wozu eine unten bei Galloway folgende Stelle aus Giraldus zu vergleichen iſt: Allmälig ſeien den Skotiſchen Pikten-Frauen Verwandte, dann auch eine Maſſe andrer Skoten und endlich ſogar verbannter Miſſethäter in die terra Albionica gefolgt, ohne einen beſonderen Anführer. Durch deren wachſende Zahl und die bei ihrer erſten Einwanderung erhaltenen responsa Deorum, sed potius Daemonum . .: quod si non Scotos expugnare satagerent, ab eis penitus delerentur — (dieſe Weißagung war nach Ford. III, 4. auch den Skoten bekannt; ja ſie wird, als von Patricius ihnen ſchon in Irland ertheilt, aufbewahrt. Cf. Boll. Mrt. 2. p. 586.) beſorgt, bedrücken und verjagen ſie die Skoten. Jene Weißagung ſei erſt nach 1000 Jahren (!) in Erfüllung gegangen: quia genus eorum (Pictorum) eo tempore cum lingua per eos (Scotos) penitus deletum est. (c. 31.) Darauf erhalten die Skoten durch Fergus fil. Ferehad s. Ferehardi Hülfe; ſ. u. bei den Skoten.

I, 35. Duabus autem his gentibus diversae nationis vetustae docent historiae possessam primo fuisse Scotiam, et earum ingressus inibi, nullo vel pauco saltem interveniente temporis spatio, cum tamen ante Pictos quidam volunt regnare Scotos multis annis. Darauf folgt das obige Excerpt über Cruchne, zu Gunſten der Priorität des Skotiſchen Königthums gedeutet. Ferner nach Bartholomaeus (Bartholus): Pictavia Galliae Narbonensis est provincia, quam Picti et Scoti navigio impetentes antiquitus inhabitaverunt, et tandem regioni et genti de sua antiqua prosapia nomen in posterum reliquerunt. Hi de Britannicis finibus classem facientes oras Oceani circueunt et fines Aquitanici tandem invaserunt etc.

Digitized by Google

Indeſſen ſagt Fordun ſelbſt: **Huic vero nulla favet quam legebam Historia.**

Im 2. Buche folgt die ſpätere Geſchichte der Skoten und Pikten; darunter aber auch Jul. Caeſar's Correſpondenz mit ihnen (c. 14—5.). Im 25. Cap. folgt eine Erzählung von 120.
einem Einfalle der Britonen in Verbindung mit den Römern unter Veſpaſianus in Irland, gegen die **Hybernienses** oder **Hybernicos** und zugleich gegen die Pikten und Skoten in Britannien. Darauf benutzen dieſe Völker Streitigkeiten zwiſchen Römern und Britonen und fallen in Britannien ein: **ab Occidente prorumpentes Hybernici, Scoti siquidem a Circio necnon et ab Aquilone Picti** (nach **Gildas** ſ. o. S. 12.).

Im 27. Cap. folgt die o. S. 225. aus Galfrid IV, 17. gegebene Erzählung erweitert: **Moravia, Pannoniae regio quaedam juxta Danubii flumen . . Roderico duce rebellans** meuchelt eine Römiſche Legion zu Tiberius's Zeit. Darum exilirt **per Danubii flumen mare petiit (Rodericus) ac arte piratica sinus varios Borealis Oceani praedando circuiens, ad mare Belgicum se transtulit** und . . . **Pictis demum, inter quos antea saepius moram fecerat, quiescere volens, perpetuo foedere manus dabat. Quorum illico multitudine nervosiores Picti multoque fortiores effecti, contra Britones ad bella procedere continuo Scotos hortantur, quod et factum est.** Endlich ſchlägt ſie **Romanae gentis legionum dux Marius Britonumque patricius** und **Rodericus** fällt. **Hos enim Moravios genus fuisse Pictos de Scythia scriptis imposuit, et bene; nam omnes a mari Baltico regiones usque Danubium olim inferior Scythia dicebantur, ex quarum una venientes se Pictis pro perpetuo conjunxerunt. Regressus vero domi Pictorum populus post fugam confusi penitus; nec non et acephalae genti Moraviae, cujus princeps in bello cecidit, filias in uxores et amplam dedit patriam excolendam, cui pristinae regionis Moraviae Kataniae tradentes nomen, cum Pictis insuper commanserunt.**

Auf c. 31. „**De confoederatione Fulgentii ducis Britonum Albanensis (Albanensium, Borealium) cum Scotis et Pictis**“ kommen wir bei den Nord-Britonen. — c. 32 ff. Severus baut die Mauer gegen dieſe Allianz ꝛc.

c. 37. erzählt von dem erſten, nach fünfhundertjährigem friedlichem Zuſammenleben, über einen von den Pikten geraubten Jagdhund zwiſchen dieſen und den Skoten entſtandenen Streit um Diocletianus's Zeit. c. 38—9. vereinigt ſie Carauſius wieder und jagt mit ihrer Hülfe die Römer aus Britannien; er gibt die obige Angabe Galfrids erweitert. c. 40 ff.: Carauſius's Gefährte, Adlectus, tödtet ihn. Darauf folgen Kriege mit den Römern. Gewöhnlich erſcheinen die Pikten getrennt von den Skoten und dieſe in beſſerem Vernehmen mit den Nord-Britonen; doch wechſeln die Verhältniſſe.

c. 45. „Quomodo Britones cum Pictis, duce Maximo, Scotos a regno dejecerunt.“ Rex Scotorum Eugenius cum filio fällt. Echoth *) quoque regis frater cum suo filio, cui nomen Erth, aliisque pluribus Hyberniam petiit; alii vero Norguegiam. Insulas itaque quidam petentes per omne tempus latebant excidii, praeter quas omne regnum, circa Dominicae tempus Incarnationis, annum vig. CCCLX. amiserunt. Darauf (c. 49.) benutzt Maximus die durch die Skotiſchen Kriege entſtandene Schwächung der Pikten und beſiegt auch dieſe.

III, 1 ff. Jenes Erth (Arth Ford. IV, 8.; richtiger Eirc, Erc), Sohn Fergusius, cum duobus fratribus Loarn (Loarn, Lorn; daher der Provinz-Name, cf. u. A. Sk. I. p. 38.; Boll. Mrt. 2. p. 586.) et Cenego (Tenego IV, 8.; die richtig-

---

*) Bei Tigh. ad a. 502. — ſ. Ir. tr. XVI, 1. p. 56—7. — kommt Fergus Mor Mac Eirk (= Erik) mit den Dalriadinern und nimmt einen Theil Britanniens ein (ſ. u. bei den Skoten); ſo nach Rich. A. M. 4325 — ſ. ib. — Fergus mit den Scoti. Im Duan Alb. (c. 27.) bezieht ſich hierher Z. 21—8.

O'Connor II. p. CXXXI. bemerkt dazu: Eochodius et Eathachus unum atque eundem principem Ultoniensem indicant, qui in annalibus nostris Eochoid Muingreamhair dicitur i. e. E. capillorum fortium, qui pater fuit Erci, ac proinde Fergusii avus. Bei M'Kenzie p. 208. iſt Eric Eochoid Mainreamhere Fergus'i II. proavus. Weiteres über dieſe Namen ſ. ſp. u. ASc. 7. Erc iſt von Earca, Loarn's Tochter zu unterſcheiden; cf. eine ähnliche mögliche Verwechſelung bei Ferethard. — Cf. noch u. A. Boll. Mrt. 2. p. 586. Sk. I. p. 28—9.

Digitized by Google

ſten Formen ſind Enegus, Aengus, Angus, woher der Name der Provinz, cf. u. A. Sk. I. p. 27. 244. Bei Boethius lautet der Name Aeneas, cf. M'Ph. p. 55.) suisque popularibus Insulanis Hibernensibus ac Noricis intrepide Scotiam regnum de jure sibi debitum adveniens, hostes in ea diu degentes abunde longius effugavit; ſie führen auch mit ſich de Dacia Vespiliones ac etiam Hunnos und verbünden ſich mit den Pikten gegen Römer und Britonen.

c. 3. gibt Bedas, eigentlich Gildas, Erzählung von den 121.
nun erfolgten Einfällen in die Britonenländer, dabei Beda's Erklärung des Ausdrucks transmarinas (ſ. o.).

Das Weitere enthält oft verworrene, zum Theile ſagenhafte, beſonders aus Galfrid geſchöpfte Erzählungen der folgenden Ereigniſſe; deren Weglaßung wir durch ein unten folgendes Reſumé aufwägen wollen. Nur Folgendes mag noch erwähnt werden. IV, 8.: Rex igitur Kenethus (M'Alpin) . . . quasque provincias regni Pictorum peragrando populum imbellem sub fide pacis suscepit. Er ſchlägt auch die Rebellen, die einen eigenen König gewählt hatten; der Reſt derſelben flüchtet ſich in vastas solitudines und zuletzt ad Anglos ac Norguigenses.

Zu bemerken iſt IV, 9.: Ante vero Dominicam incarnationem . . (Picti) hujus regni partem ante Scotos vel uno saltem tempore coluerunt; quamvis quaedam sunt Chronicae, quae Scotos asserunt longe prae Pictis 300 annorum spatio hanc possidere regionem. Er tadelt Galfrid wegen ſeiner Angabe: daß die Pikten erſt nach Chr. gekommen ſeien (nämlich unter Rodric; ſ. o. S. 225. Exc.) „et ex eis tunc primum Scotos excrevisse"; aber letztere Stelle laute: bei Galfr. IV, 17.: „. . Scotorum, qui ex illis (Pictis) et Hibernensibus originem duxerunt." Er wirft ihm die Verwechſelung mit den Moraviern unter Roderic vor, „qui certe Moravius fuit et non Pictus."

Ein Excerpt aus P. Laetus ſ. bei S. Britannien.

Ueber die Urgeſchichte der Pikten berichten die Angel-Sächſiſchen und Alt-Engliſchen Quellen Wenig und dieß meiſt nur nach Beda, Galfrid ꝛc. Einige, wie z. B. Beowulf, gehn urſprünglich in die alte Heimat der Germaniſchen Er-

Digitized by Google

oberer und in die Zeit vor ihrer näheren Berührung mit den Kelten zurück. Das Chron. Sax. ſpricht öfters von den Pikten, enthält aber über ihre Wanderungen nur Folgendes, gewis vorzüglich nach Beda (p. 1.): „Dha (nach den Bryttas) gelamp hit, thät Pyhtas comon suthan (über Pinkerton's Deutung dieſes Ausdruckes ſ. ſpäter u.) of Scitthian mid langum scipum, na manegum, and tha comon ärost on nordh Ybernian up („in the northern part of Ir. Ingram“); and thär bädon Scottas thät hi thär moston wunian. Ac hig noldon heom lyfan; fordhan the hig crädon, thät hi ne mihton ealle atgädere gewunian thär etc.“ (darauf der ganze weitere Erfolg nach Beda). In Hardyng Chron. (14. Jh.) führt c. LXIX. die Ueberſchrift: Howe the Pightes inhabited firste in Albany, yt is Scotlande nowe in these dayes, in Catenes, and thei were the North Peightes; and a part of theim inhabited sone after betwyxt the Scottes sea and Tweid, that were called South Peightes. Darauf ſagt er, offenbar nach Galfrid:

> . . a Peight height Rodrike
> With power greate by sea came fro Sythy
> Arreued . . . in Albanye.

Aber in c. L. läßt er Gadele oder Gadolus (den Gdh. Stammheros) mit den Peightes nach Albany kommen und in Gadelway wohnen

> »which by shortenes of newe mens language
> now is named and called is Gallaway.«

Gloucester Chron. p. 41 ff. hält ſich an Beda. — Einiges über die Iriſchen Pikten folgt unten.

Die Skandinaviſchen Quellen betreffen meiſt nur die ſpätere Geſchichte der Pikten und Skoten; Einzeles fügen wir ſeines Ortes ein. Ein intereſſantes Document in Lat. Sprache machen wir u. bei den Orcaden geltend.

122. Die Gadheliſchen Quellen ſtammen vielleicht alle aus Irland, etwa mit Ausnahme des Duan Albanach, der an Iriſche und Cymriſche Sagen über die Geſchichte Britanniens und ins Beſondere Albain's eine Stelle über die Pikten reiht, die wir in der wahrſcheinlich correcteſten Geſtalt gaben (c. 27. D. A. Z. 17—20.).

Digitized by Google

In Pinkertons Ueberſetzung (II. p. 321 ff.) weicht beſonders in Zeile 18. „from Ireland plains“ ab. Der Ueberſetzer iſt aber überhaupt ſichtbar der Sprache nicht ganz kundig geweſen.

Nach O'Flaherty Ogyg. p. 188. läßt der Pſalter von Cashel und der liber Hyberniae migrationum die Pikten durch Herimon von Irland zurückgewieſen nach Nord-Britannien kommen. Cf. M'Dermod hist. of Ir. I. p. 220., wo dieſer Zeitpunkt in A. M. 2737 geſtellt und aus dem Pſ. v. C. mit den folgenden Angaben aus dem Buche von Ballymote übereinſtimmende Sagen gegeben werden.

Aus dem Buche von Ballymote (ſ. Pink. I. p. 503 ff.) ſind folgende Stellen anzuführen:

Anafuarus athidhnacul arnairsata de bunadh Crutneach and seo:

Cruithne mc Cinge mc Luctai mc Partolan mc Agnoin mc Mais mc Fathecht mc Jafet mc Noe.

. . . .

Moirseisir do Cruithne clainn
Randset Albain i secht rainn.
Cait, Ce, Cirighceathac,
Fibh, Fidach, Fotla, Fortreand.

„I find sufficient evidence for the origin of the Cr. in manner following: (nun folgt Cruithnes Genealogie.) The 7 (great) sons of Cruithne into 7 part divided Alban (folgen die Namen). Cf. o. die Parallele aus dem Chr. Pict.

A tir Tracia tangadar Cruithnigh 1. *) Clanda Geleoin mc̄ Ercoil iad. Agathyrsi anammanda.

„The Cr. came from Thrace; they were the sons (clann) of Gelon (son) of Hercules. They were called Agathyrsi.“ Wir ſtellen ſogleich eine Parallel-Stelle aus der V. S. Vodoali (9—10. Jh.) in Mab. Saec. 4. 2, 543. zu: „Vodoalus . . ex sagittifera Gelonum ortus natione, qui originem generis de Scythiae populis ducere perhibentur. De quibus et poeta ait „Pictosque Gelonos“ unde et nunc

*) Dieſes Zeichen (l. I.) ſteht für cadhon oder 's e sin re radh = nämlich (ſ. Pictet Cabires p. 7.).

usque Picti vulgo vocantur.“ Zeuss l. c. S. 198. Anm. findet in den Gelonen-Namen den (contrahirten) der Gaelen.

Darauf folgt die Sage: daß Fatha-atiactana oder Policornus, König von Thrakien, die Schweſter der 6 Führer verführen wollte; weswegen „Lodar carsin tar Romanchu co Frangcu et cumtaigit cathar an l. Pictavis san armtaib.“

„Then they passed through the Romans to that (country) of the Franks and there built a city, viz. Pictavis, so called from Pictis, that is a kind of arms or weapons.“

123. Darauf verliebt ſich auch der Frankenkönig in ſeine Schweſter und ſie entweichen nach Irland. Dort wird ihr Herrſcher Cathluan nach längerer ruhiger und mächtiger Herrſchaft von Erimon vertrieben. Sie ſiedeln nun in Breagmaigh, verarmt, ſelbſt ohne Weiber. Darauf führt ſie Cathluan nach Alban. Dort iſt Domnal mac Ailpin als Häuptling genannt. „go ro marb Britus indsi Isicon“ = „when Br. son of Is. died.“ Clanna Neimidh ro gabsat iarm Britus l. iarglun. Cruithne ro gabsat iarsin iarteact doib a Heirinn (hEirinn); Gaedil im ro gabsat iarsin l. mc Eirc mc Eacdach = „the Cl. N. ruled after Br. i. e. his descendants; the Cr. ruled next, coming from Ireland; the G. came next, viz mc etc.“ Obige Abſchrift iſt nach dem Duan Albanach zu verbeßern, der das Original enthält, ſ. o.

Eine andre Stelle aus dem B. von Ball. wurde ſchon oben excerpirt.

In den Cy. Triaden kommen die Pikten unter dieſem Namen erſt in der dritten Völker-Trias, den tair ciwdawd Ormes (= 3 invading tribes) unmittelbar vor den Sachſen vor; ſ. o. Tr. 7.

Von großer Wichtigkeit iſt die Beziehung dieſer Quellen zu einander, für welche wir hier nur wenige Andeutungen, Ausführung verſparend, geben. Leichter zu erkennen ſind Citate und Plagiate; ſchwerer aber iſt bei den nicht ſelten Statt findenden Zuſätzen dazu zu entſcheiden, wiefern ſie der Hypotheſe oder der Kritik des ſpäteren Beobachters anheim fallen, oder wiefern er noch andre, unbekannte und verlorene, Quellen benutzt hat; ſo z. B. bei der Sage von Roderic. — Beda ſtützt ſich vorzüglich auf Gildas; Galfrid's Cymriſche Hauptquelle hat Henricus Huntingdonensis ſchon früher benutzt, cf. Greith Spic. Vat.; und

noch früher, ſogar nach eigner Angabe eine Lat. Ueberſetzung derſelben, Sigebertus Gemblacensis. Doch halten Manche die betreffenden Stellen bei Sigebert interpolirt, wie wir ſchon früher bemerkten, ohne hinreichenden Grund; zugleich hat Galfrid Beda und vielmehr Gildas benutzt; in der o. 117. gegebenen Erzählung von Guanius und Melga, die ebenfalls bei Sigebert, nicht aber bei Gildas vorkommt, gebraucht er Gildas (c. XV.) eigene Worte, ſoweit möglich. — Das (theilweiſe von Manchen Columba zugeſchriebene) Buch von Ballymote hat die verſchiedenartigſten Quellen benutzt. Seine Genealogie Cruithne's iſt mit der gewöhnlichen Iriſchen Heroologie vermiſcht; ſeine 7 Söhne Cruithnes ſind ſchwerlich aus dem Chron. Pict. entnommen — das ſeinerſeits ſowol Nennius, als die Iriſchen Sagen benutzt —, gehn aber auf dieſelbe vielleicht nicht Iriſche, ſondern eingeborene Piktiſche Sage (ſ. u. über der Pikten Sieben-Theilung) zurück. Dagegen zeigt, was unſres Wißens noch nicht bemerkt wurde, ſchon die Vergleichung unſrer Excerpte ein Plagiat aus dem Duan Albanach. Außerdem ſind die Cymriſchen Sagen und wahrſcheinlich deren ſecundäre Quellen Nennius, Giraldus etc. benutzt.

Für das Piktiſche Gebiet in Nord-Britannien ſind nächſt 124
dem Früheren über die Kaledonier unſre obigen Excerpte aus Gildas, Nennius, Beda, Walafrid, v. S. Findani, Galfrid, Fordun, Hardyng ꝛc. nachzuſehn. Manche Ausdrücke, wie extrema, aquilonaris pars insulae und dgl. ſcheinen nicht immer ſcharf begrenzte Bedeutung zu haben, je nachdem ſie ſich auf Schottland oder auf Groß Britannien im Allgemeinen beziehen. Da in jenen Angaben ſowol die öſtlichen als die weſtlichen Enden Schottlands als Grenzen der Pikten vorkommen, (cf. u. A. in sinistrali plaga bei Nenn. o. 116. und bei Ford. II, 12. zu Fergus's I. Zeit „orientalis Oceani regnum Picti coluerunt“), ſo haben wir keinen Grund in dem dazwiſchen liegenden Raume ein andres Volk zu vermuthen; die nördliche Ausdehnung bis ans Meer erſcheint ebenfalls ſchon ſeit den Kaledoniern begründet; am Schwierigſten iſt die Beſtimmung der Südgrenze (cf. auch Low App. p. 7.); theilweiſe iſt darüber s. l. über die Skoten und die Nord-Britonen zu vergleichen; die wichtigſten Modificationen des Piktiſchen Ge-

bietes werden indeſſen ſchon im Verlaufe dieſer nächſten Blätter vorkommen; den Inſeln um Schottland, ferner Caithneß, Moray und Galloway werden wir nachher beſondere Excurſe widmen; ſo wie auch den Pikten in Irland.

Die wichtigſten Reſultate neuerer Forſcher über die Piktiſchen Wohnſitze in Britannien ſind ungefähr folgende:

Pinkerton gibt folgende Epochen Piktiſchen Beſitzes an, wozu zum Theile unſre hiſtoriſchen Résumés zu vergleichen ſind (I. p. 319 ff.):

I. By Tacitus and Ptolemäus only to Loch Fyn et Tay on the south. Nor did they reach to the forth and wall of Antoninus till Vespasiana was broken, about the y. 170.

II. Dio, Gildas, Beda mark the forth and wall of Antoninus, as the southern boundary of the Piks, from about 170—426. Beda gibt irrig I, 1. the Frith of Clyde as the ancient boundary between Piks and Britons; wenn er ihn nicht vielleicht bis zu the Mull of Cantire ausdehnt . . . for the Epidii, a Pikish people (Gadeni nimmt er als Cymren) were inhabitants of Cantire before 258, where it was given to the Dalriads.

III. In the y. 425 or 426, as appears from Gildas et Beda, the Piks seized the whole province of Valentia, up to the wall of Gallio . . . in Valentia blieben ſie immer „tunc et deinceps requieverunt“ (cf. v. Gildas) (p. 324.) „that the Piks seized all the country dawn to the Humber“ ſei auch daraus klar, daß hier die Sprache nicht Cymriſch, ſondern „more Gothic“, als irgendwo in England ſei.*) Von der geringen Zahl der Sachſen könne dieß nicht kommen. (Sowol auf dieſen letzten Punkt, als auf Pinkerton's Prämiſſe: daß die Pikten Gothen oder Skandinaviſche Deutſche waren, kommen wir ſpäter. Ueberdas nimmt Pinkerton allzu unbe-

*) Cf. Wilh. Malm. de pont. l. III. bei Higden Pol. I. (p. 211.) „Tota lingua Northumbrorum maxime in Eboraco ita stridet incondita, quod nos Australes eam vix intelligere possumus, quod puto propter viciniam barbarorum contigisse et etiam propter jugem remotiorem Regiam Anglorum ab illis partibus. Ein Beiſpiel des heutigen verſtümmelten doch alterthümlichen Yorkſhire-Dialektes gibt Radlof in „Sprachen der Germanen.“

dingt das Princip an: daß bei Völkermiſchungen die Sprache der Mehrzahl prävalire.)

Another circumstance corroborating the Pikish origin of the Northumbrians is the decree of the council of Calcot in Northumbria, held 787, against that noted practice of the Piks: the painting or staining of their bodies Labbé Conc. T. VI. p. 1872 (der Pikten-Name iſt dort übrigens nicht genannt). William of Malmesbury indeed tells us that the Angli painted themselves; but he is singular in this account (Pinkerton bildet anderswo — wie wir ſchon früher bemerkten — die unhaltbare Hypotheſe: „daß nicht die Kelten, ſondern nur die Germanen ſich tattowirt hätten", um ſeine Germaniſche Pikten-Ableitung zu ſtützen. — p. 331. vermuthet er Nennius's Appendix von einem Northumberländer geſchrieben, da
er die Geſchichte dieſes Landſtriches betreffe. (p. 326.) Die Pikten 125.
in Galloway bildeten eine eigene Herrſchaft, da ſie von den übrigen durch Strath-Clyde und Dalriada getrennt waren (ſ. u.).

IV. In 685 the Pikish monarchy acquired that extent to the south which it was ever after to hold = terram possessionis suae (Beda).

(p. 332.) Nenn. App. c. 64. ed. Bertr. (cf. o. über App.): „nunquam addiderunt Saxones Ambronem, ut a Pictis vectigal exigerent." Ambro means a davourer ſ. Du Cange; et here a gready tax-gatherer. (Vgl. Celt. II. über Ambronen.)

(p. 333.) In his life of St. Cuthbert-Beda mentions terra Pictorum Nedsair al. Niduari (letztere Form mit dem Agſ. Suffixe nimmt auch Lappenb. an). This appears to have been on the river Nid.

(p. 334.) Beda says the forth divided the Angli — dieſen Namen nimmt P. als falſche Bezeichnung der Piktiſchen Northumbrer-Volksmaſſe — from the Piks. But that part of Bernicia, which adjoined to the Pikish kingdom was especially called provincia Pictorum; vermuthlich weil es ſpäter dem Pikten-Reiche abgewonnen war.

Roger Hoveden, in his account of the battle of the standard, 1138, calls . . . Lodonenses quos alii Pictos. — Roger of Chester, mentioning Edinburgh, says it was in terra Pictorum. A ridge of hills running through Mid-Lothian is still called Pentland hills (ſ. o.).

Digitized by Google

(Das Folgende über die Pikten in Galloway und Irland ſ. u.)

Pink. II. p. 205 ff. Prt. V. Ch. III. behandelt „extent of the united territories (der Pikten und Dalriadnier) from 846—1056.

This subject falls into two parts:

I. The loss of Caithness the Orkneys et the Hebudes (durch die Norweger).

II. The acquisition of the south cf. p. 215.: „besides Lothene in England, or present Northumberland, the Scottish monarchy also acquired Cumberland.

Lappenberg's Anſicht iſt folgende: Die Pikten wohnten im öſtlichen Schottlande auf beiden Seiten der Grampian-Berge, von Inverneſſ und Elgin bis Dunbarton oder Firth; von Murray bis zu den Firths des Forth und der Clyde. Später aber auch noch im ſüdweſtlichen Schottlande bis zu der Piktenmauer, wo wir ſpäter am Nithfluße einen beſonderen Stamm derſelben, die Nidwaren, antreffen (ſ. o.).

Mannert II, 2. S. 98. iſt geneigt, die Pikten nach Beda I, 1. III, 4. V, 22. im Nord-Weſten zu ſuchen; doch gehn Bedas Angaben mehr nur auf den Norden; vgl. auch unſre übrigen Daten.

Skene I. p. 24 ff. weiſt nach, daß zu Bedas Zeit the Firth of Forth die Süd-Grenze der Pikten und die Nord-Grenze der Angli war; die Oſt- und Nord-Grenze der Pikten the German ocean et the Pentland-Firth; die weſtliche
126. (p. 26) „appears at all times to have been, partly a ridge of hills, termed Drum Alban, which separated them from the Scots, as the southern part of the boundary, and as the northern part the sea from the Linne Loch to Cape Wrath.“ cf. p. 30—1.: The southern part of the western boundary of the Picts was therefore evidently the same with the present western boundary of Perthshire and Invernessshire. The remaining and northern part of their western boundary . . . is of considerable importance for us to determine, as it involves the question of the possession of those districts which extend from Caithness to the Linne Loch, and comprise the western parts of the counties of Sutherland, Ross and Inverness, and the northern part of the County of Argyll. Im 11. Jh. nehmen die Norweger (nach Skenes Vermuth-

Digitized by Google

ung I. p. 114.) weg: Caithneſſ, Neſſ, Sutherland, Roſſ, Moray, Garmoran, Buchan, Marr und Angus. Ueber die wahrſcheinlich örtlich ſehr verſchiedenen Einwirkungen dieſer Occupation ſ. Sk. I. p. 122 ff. Die durch die Skoten veranlaßten Veränderungen des Piktiſchen Gebietes ſ. ſpäter.

Letham's Paradoxen iſt bei ſeiner Gleichung Cymren = Pikten nachzuſehn.

Eine beſondere Erwähnung verdienen die Inſeln um Schottland; vorerſt und vorzüglich die Orkaden.

Bekanntlich wurden die Orcaden und Shettlands-Inſeln ſchon früh von den Norwegern beſetzt; und ſelbſt dieſer Bewohnung und Nationalität Zeugniſſe treten immer mehr in die Kategorie der Alterthümer. Aber wir dürfen in einer noch früheren Zeit auch hier die Spuren Keltiſcher und zwar Gadheliſcher Bevölkerung aufſuchen. Daß ſie ſchon früh bewohnt waren, zeigt ſchon die Occupation der Römer. Fabelhafte Sagen ſpäterer Schriftſteller über ihre früheſte Geſchichte ſ. bei **Th. Torfai Orcades Hann. 1697. p. 6.; p. 7.** ſucht er aus alten fabelhaften Fürſtennamen urälteſte Gothiſche (= Skandinaviſche) Bevölkerung zu errathen. Die Sprache heißt häufig, und o. bei **Pol. Vorg. l. I., Gothica.**

Wir wollen nicht allzuſehr die vielleicht von der großen Inſel herübergekommene Benennung alter, vielleicht von den Norwegern herrührender, Baureſte nach den Pikten (ſ. o.) urgiren, aus der **Camden IV. p. 527. 579.** hauptſächlich auf urſprüngliche Piktiſche Bewohnung ſchließt. Ebenſowenig auch die Druidiſchen Spuren, welche **Chlm. I. p. 260.** auf den Orkaden finden will. Aber wir fanden nicht nur in den obigen Excerpten aus Nennius, Beda, Walafrid, v. **St. Findani** die öſtlichen Inſeln an die Piktiſchen Küſtengrenzen geſtellt, ſondern auch ein Eigenthumsrecht der Pikten auf Jona (**Beda III, 3.**) und ferner bei **Nenn. V.** eine Sage: daß die Pikten zuerſt auf die Orkaden gekommen ſeien. **Pink. I. p. 206** berechnet die Zeit dieſer Occupation nach Nennius als **900** J. nach **Eli (= 1200 a. C.) = 300 a. C.** und verſteht unter den **insulis affinitimis** die Hebuden. Daß ſie die Orkaden verließen, von da nach Irland und von dort erſt auf die Hebuden giengen, können wir wenigſtens nicht mit Pinkerton

aus jener Stelle herausleſen. Jenes Eigenthümsrecht der Pikten auf die Orkaden zeigt ſich auch zu einer Zeit, wo dieſe wahrſcheinlich noch nicht von Norwegern occupirt, wol aber bewohnt waren, in V. S. Columbae II, 4. (Boll. Jun. 2.) „Columba) Brudeo regi, praesente Orcadum regulo, commendavit dicens: Aliqui ex nostris nuper emigraverunt (nämlich Cormac), desertum in pelago intransmeabili invenire optantes, qui forte post longos circuitus Orcades devenerint insulas (dieſe Prophezeiung trifft nachher ein): huic Regulo, cujus obsides in manu tua sunt, diligenter commenda, ne aliquid adversi intra terminos ejus contra eos fiat.“ — Daran knüpft ſich denn die „Orcadian Tradition“ über die Urbewohnung durch die Pechts, womit indeſſen vielleicht Wallace (bei Pink. II. p. 154.) folgendes Document meint, das wir hiermit als das wichtigſte für das Primat der Pikten auf den Orcaden excerpiren (nach Barry hist. of the Orkney Islands 2. Ed. Lnd. Headrick. 1808. p. 114 ff. et App. I. Diploma vom J. 1406.) „Reperimus itaque imprimis, quod tempore Haraldi Comati primi regis Norwegie, qui gavisus est per totum regnum suum hac terra et insularum
127. patria Orcadie fuit inhabitata et culta duabus nationibus sc.
Peti et Pape, quae due genera naciones fuerant destructe radiatus ac penitus per Norwegienses . . . qui sic sunt ipsas nationes aggressi, quod posteritas ipsarum nacionum Peti et Pape non remansit. Sed verum est quod tunc non denominabatur Orcadia, sed terra Petorum, sicut clare verificatur, hodie adhuc cronica attestante, per mare dividens Scociam et Orcadiam, quod usque ad hodiernum diem mare Petlandicum appellatur etc.“ Es iſt ſehr möglich, daß auch Saxo mit Petia (ſ. o.) die Orkaden meint. Von Britannia unterſchieden ſtehn in jener Stelle Scotia, Petia und die Inſeln „quas Australes vel Meridionales vocant“, gewiß die Sudareyar = Hebuden. Später erſcheinen wieder die Namen Hybernia, Orcades.

Die, wahrſcheinlich durch Skandinaviſches Organ entſtandene, Form Peti = Picti lernten wir ſchon oben kennen. Für die Papae zeugt bis heute noch der Name der Inſel Papey, oder nach Ford. II, 11. drei Inſeln dieſes Namens;

nach Barry l. c. kommt auf den Orkaden noch öfters Papay oder Paplay als Orts= und Menſchen=Name vor. In Descr. inss. Orchadiarum (Barry p. 441. App. VII.) iſt Papa Westray = kleine Weſt=Inſel gedeutet. Wir laßen dahin geſtellt ſein, ob dieſe Papae eine beſondere, vermuthlich auch Keltiſche, Völkerſchaft waren; oder ob Iriſche Chriſtenprieſter, die wegen beſonderes Dialektes und noch eher, wegen ihrer ſonſtigen Sonderung in Religion, Sitte, Tracht und dgl. als beſonderes Volk erſchienen; für Letzteres werden wir nachher bei Island Gründe finden.

Allerdings fällt hier Solinus's (um 250 v. Chr.) Angabe auf (c. 35.): »Orcades ... numero tres vacant homine.« Aber ſie bezieht ſich nur auf dieſe 3 Inſeln; cf. Isid. or. XIV, 6. (Marg. ad Solin.): »Orcades ... numero 33, quarum 20 desertae sunt, 13 coluntur, et hae quidem Scotorum regi hodie parere dicuntur.« und eine unten folgende Notiz von Gordon. Oder wir müßten zwei Piktiſche Einwanderungen annehmen: eine urälteſte 300 v. Chr. (nach Nennius) die (nach Pinkerton, ſ. o.) die Orkaden wieder verließ; und eine ſpätere nach Solinus's Zeit, vielleicht von Irland aus oder durch Iriſche Prieſter der Iriſch=Skotiſchen Oberherrſchaft vindicirt. Boeth. f. 18. gibt eine Bevölkerung der Orkaden durch aus Albion verdrängte Pikten an.

Mit Cymriſchen Stämmen kennen wir keine geſchichtliche Berührung dieſer Inſeln; kaum zu erwähnen iſt des Orkaden=Königes Gunfarius fabelhafte freiwillige Unterwerfung unter Arthur bei Galfr. IX, 10.

Nicht gleichgültig iſt Quelle und ältere Form des Geſammtnamens Orkaden, der wahrſcheinlich zuerſt von Einer Inſel galt, wiewol ſchon die Norweger mit dem Namen Orkneyar die ganze Gruppe umfaßten. Weiteres über dieſen Namen, wodurch er Gadheliſch erſcheint, ſ. Spr. Doc. I, 43.; fernere Etymologien ſ. bei Barry l. c. 72.; Ford. II, 11., wo ſie von der Hauptinſel Pomona oder Mainland, »Pomonia vel Orcadia«, benannt werden »insulae Pomonia, quae dicuntur Orcades.« Sehr zu bemerken iſt, daß auch in Norwegen Orkadalr, Orkdæla-fylki, Orkelelf (Zeuss 520.) vorkommen. Die Form Ὀρχύνιος δρυμός klingt wol nur zufällig an.

Digitized by Google

Der älteſte bekannte Name der Shetlands-Inſeln iſt der Norwegiſche Hialtland, aus deſſen ſpäterer Form Hitland, dem Nieder-Schottiſchen Dialekte gemäß, ſich Zetland und daraus Shetland bildete. Leslaeus p. 40. nimmt Scetlandiae insulae = Scytlandicae, quasi Scytarum terrae. — In Adomn. V. S. Columbae (Boll. Jun. 2.) lautet der Name gewöhnlich Terra Ethica; I, 3. »Ethicam insulam«, dem ib. p. 237. in V. S. Baithenei, terra Heth entſpricht.

128. Mit Rechte gibt obiges Document die gänzliche Zerſtörung der, vermuthlich ſchwachen, Keltiſchen Bevölkerung durch die Norweger an. Ueber deren Occupation vgl. u. A. Murray in N. Comm. Gott. II. — Skene, passim. Die Inſeln um Schottland waren längſt ein Zufluchtsort für Seeräuber und wol beſonders Germaniſche; cf. auch o. bei Claudian »maduerunt Saxone fuso Orcades.«

Auf den Orkneys ſprechen ſchon ſeit einiger Zeit die Einwohner Engliſch mit Nachhalle des alten Norwegiſchen Accentes; cf. Additions zu Camden IV. p. 532. (vom J. 1806). Im 17. Jh. (nach Mackaile a short relation of the most considerable things in Orknay. MS. Adv. Lib. Ed. bei Barrow l. c. App. IX. p. 453.) wurde »Noords or rude Danish« nur noch in 3—4 Kirchſpielen, beſonders auf Mainland oder Pomona, geſprochen und dort nur »when they are at their houses; but all speak the Scots language, as the rest of the commons do.« Eine Nachricht aus dem 16. Jh. in Lindsay Cronicles of Scotland p. XXII. lautet: »The illanderies (of Orchades) use the Gothis speach, which argueth thame to proceid from the Germans. They be tall of stature, but verie healthie, and lustie of bodie and mind, leiving uerie long.« Einige andre Details nach »Remarks made in a Journey to the Orkney-Islands, by Principal Gordon« geben wir aus der Arch. Scot. I. p. 256 ff.: »The Orkney Islands, 67 in number, 28 of which are inhabited . . . The number of inhabitants, upon a calculation made 30 years ago, is supposed to be about 35000. They are generally strong bodied and remarcable for flava caesaries and the oculi cesii (cesius = seegreen) . . Great number of German names,

Digitized by Google

a phlegmatic temper unknown in any other part of the Scottish dominions and above all the Norwegian language etc.«

Auf den Shetlands-Inſeln herrſcht die Skand. Sprache noch bis zu Menſchengedenken. Noch halten die Bewohner an ihrer Skand. Abſtammung (cf. Camden l. c. p. 540.) und ſprechen die alte Sprache, Norn (Noords, Norse) genannt, zum Theile noch unter ſich; gemeiniglich ſprechen ſie aber jetzt Engliſch »with a very good accent« (l. c. p. 542.). Dazu haben Viele, beſonders um Lerwick das Holländiſche durch die häufig vorkommende Gelegenheit erlernt. Nach Edmonston (a view of the state of Zetland Ed. 1809. ſ. Ed. Rev. V. 17.) iſt der gewöhnliche Dialekt eine Miſchung von »Scandinavian, Danish, Dutch and English«; nur Wenige wißen noch einige Worte Norſe; vor 30 Jahren ſprachen es noch Einige auf Unſt, der nördlichſten Inſel, geläufig. Das V. U. in der Skand. Orkaden-Sprache gibt Ad. Mithr. II, 304—5. aus Wallace account Lond. 1700; das in der Shetländiſchen Barry; beide weichen wenig von einander ab und enthalten etwas Engl. und Lat. Miſchung; beide ſind übrigens fehlerhaft geſchrieben. Barry gibt aus der Shetlands-Inſel Fula, woher auch ſein V. U., Wörter und eine hiſtoriſche Ballade.

Leider ſterben wol faſt alle Reſte einheimiſcher Lieder mit der Sprache; wie verdienſtvoll könnte noch jetzt eine Excurſion eines erfahrenen Linguiſten und Archäologen auf dieſe Inſeln ſein! Wenn ich nicht irre, hat die Londoner Bibelgeſellſchaft eine Ueberſetzung der Bibel in das Norſe veranſtaltet, wodurch zugleich der fortwährende Gebrauch der Sprache beurkundet und ein Aſyl für ihr ſinkendes Daſein begründet wäre. Es wäre intereſſant zu erfahren, ob ſich Gadheliſche Miſchung darinn fände; die aber freilich ſpäteren Berührungen zugeſchrieben werden könnte.

Die Wanderungen der Gadhelen erſtreckten ſich ſelbſt bis Island. Ari Frodi (um 1070) Islendingabók I. erzählt das Weichen Iriſcher Papas vor Ingolf's Norwegern: »Thá voru hér (in Island) menn kristnir, their er Nordhmenn kalla Papa; en their fóru sidhan á braut, af thvi at their vildu eigi vesa hér vidh heidhna menn, ok létu eptir bökr Irskar ok biöllur ok bagla; af thvi mátti skilja at their voru

menn **Irskir.**« Cf. Zeuss 541—2., nach dem auch Iraland Aelfr. Oros. und Herus V. Walae Island bedeuten; Wilhelmi in Heid. Jbb. 1839 Febr. S. 132 über die Ant. Amer., der mit Wormskjold annimmt, daß die Ir. papar von Hvitramannaland oder Irland ed mikla, d. h. dem von Iren entdeckten Theile Americas aus nach Island kamen; Ant. Americanae über Iren in Island und auf den Faröern, nach mehreren Quellen; Athenaeum 1839 March p. 174. über die Abstammung mehrerer jetzigen Isländer von Irischen und Schottischen Fürsten, nach Rafn — wol keines Falls hierher gehörend, um so weniger, da doch wol nur von Germanisch-Skandinavischer Abstammung die Rede ist; Theodoric. Mon. de Reg. vet. Norv. III. p. 8.; O'C. I. p. XXVI ff. über Ira litur = Irlandorum literas noch jetzt als Zeugnis früher dort gefundener Irischer Schriften; er gibt eine Erzählung aus Angrimus Islandicus über Islands alte Bewohnung durch Irländer, die übrigens nicht sehr weit zurück geht, da diese Iren (cf. das Vorige) schon Christen waren und Kreuze ꝛc. hinterließen. Barry l. c. führt auch einen Ortsnamen Papay auf Island an. Vielleicht ist auch in der obigen (116.) Stelle bei Claudianus Thule nicht bloß poetisch mit den Pikten in Verbindung gesetzt; auch in folgendem Verse Lucan's (Phars. I. v. 426 ff.):

Coerulus haud aliter dimicat incola Thules
Agmina falcifero circumvenit acta covino —

deutet das häufig für die Brit. Kelten gebrauchte Epitheton Coerulus und das Keltische Wort covino, so wie die damit gemeinte Streitart ganz auf Keltische Bewohnung. Zu bemerken ist, das die covinarii auch nach Tac. Agr. 36. unter den Kaledoniern vorkamen; da der Name aber den Römern schon früher durch die Belgen bekannt war, so ist damit nicht gesagt, daß ihn die (Sdh.) Kaledonier selbst gebrauchten; doch ist es sehr möglich, cf. Spr. Doc. I, 319, d. Pink. I. p. 10. hält Shetland für die Θύλη der Alten; so auch Walch in Agr. X. nebst andern die dispecta Thule; wie sogar die durch Agricola bezwungenen Orkaden. Richtig wenigstens mag in Boll. Jun. 7. ad V. S. Moloci die Stelle »ad insulam Tyle nuncupatam applicuerunt« auf eine der Shetlands-In-

ſeln bezogen ſein. Ueber Tyle ysgawd ſ. bei Irland, ſo wie eine Stelle bei Is. Tzetzes in Lycophr., in der vielleicht jene ſelbe Tyle — ſo leſen auch Viele bei Mela ſt. Thyle — gemeint iſt. Henr. Hunt. Hist. l. I. nennt »Orcadas insulas IX, de quarum ultima Thule“ etc. Pol. Verg. l. I. »post Orchades Thule est, quam nunc Ilam dicunt.« Auch Irland hat man für Thule genommen. Ohne uns an weitere Erörterungen hierüber zu wagen, begnügen wir uns mit der Andeutung, daß der Name mit dem Gadheliſchen tuath = Norden zuſammenhangen könnte.

Was die Weſtern-Islands oder Hebuden (Hebriden) betrifft, ſo ſind ſie noch jetzt ganz Gadheliſch (cf. u. A. Arch. Scot. I. p. 282 ff.), obſchon auch ſie im Bereiche der Norwegiſchen See-Züge waren; bei den Norwegern hießen ſie Sudur-eyar (Süd-Inſeln); in der That zeigen ſich unter den Gadh. Ortsnamen auch noch Skandinaviſche, cf. Add. zu Camden IV. p. 518.; und nach Macaulay hist. de St. Kilda impr. en 1764 trad. de l'Anglais Prs. 1782, p. 258.: »Les Kildiens parlent un dialecte très corrompu du Gaulois, altéré encore par une sorte de mélange de la langue Norvegienne; ils ont plusieurs mots et des phrases tout-a-fait inintelligibles à leurs voisins . . (ils) ont tous un grasseyement incorrigible; aucun d'eux n'est capable de donner aux lettres liquides le son qui leur est propre.« — Nach Chlm. I. p. 347—8. gewann unter Alexander III. Schottland die Hebriden durch Verträge und ſeitdem gewann Gaeliſche Einwanderung und Sprache immer mehr die Oberhand über die Skandinaviſche. Ueber ihre früheſte Beſetzung durch die Pikten ſ. o. 126. Pinkerton zu Nennius; über das vielleicht fortwährende Andenken an ſie als ſolche ſ. o. 110. üb. die Reſte des Pikten-Namens. Wahrſcheinlich iſt die Bevölkerung — mit Ausnahme Skand. Beſtandtheile — aus Irland *) und aus Schottland eingewandert, nach Chlm. I. p. 265. im 6—8. Jahrh. Er nennt Argyle als Ausgangsort in Schottland, was auf die Möglichkeit hindeutet, daß nur Iriſche Skoten aus

*) Nach mehreren Sagen beſetzten die Iriſchen Skoten (ſ. u. bei dieſen) zuerſt die Hebriden.

Digitized by Google

Schottland hierher giengen; doch ſ. unten über die Gall-Gael und Chalmers's vorhin erwähnte Angabe.

129. Nach Martin West. Isles (ſ. O'Connor I. p. CXXVIII.) zeigen die Hebriden Iriſche Sprache, Sagen und Handſchriften. »The traditions of the Isles relative to Finn-Mac-Goul are, that he was general of a Militia, that came from Spain to Ireland and from thence to this Islands.« Das iſt nun freilich ganz Iriſch; doch könnte die Sage durch die Skoten aus Argyll hergebracht worden ſein, ja ſelbſt durch ſpätere Piktiſch-Hochſchottiſche Einwanderung, da (ſ. u.) auch dieſes Volk die Ir. Sagen übernahm. Zu letzterer ſtimmt auch der Name Erse, den die Hebriden-Bewohner nach O'Connor II. p. LXIX. ihrer Sprache geben, und der zwar urſprünglich Iriſch bedeutend, doch eine ausſchließliche Geltung für die Hochländiſche (= Nord-Piktiſche) Sprache gewonnen hat (ſ. u.). Pol. Verg. l. I. ſagt: »Circum Scotiam in Hybernico mari sunt amplius quadraginta insulae, a Plinio Britanniae dictae, quas alii Mevanias, alii Hebrides appellant . . . Incolae autem omnes Hybernice loquuntur, id quod declarat eos ab Hybernis originem ducere.« — Leslaeus de or. etc. Scot. p. 50. läßt die Skoten aus Irland zunächſt auf die Hebriden und von da nach Argathelia kommen; p. 54. leugnet er, daß die Pikten je hierher gekommen ſeien. Durch die wechſelnde Occupation aller dieſer Inſeln und bei den Hebriden auch etwas durch deren Lage mag es ſich erklären, daß die älteſten Naturnamen (der Flüße ꝛc.) dort (nach Martin, Mackaulay ꝛc.; cf. Pink. Scythians p. 52.) mitunter Cymriſches Gepräge tragen — wenn anders die Angabe gehörig begründet iſt. In der That führen auch zwei Inſeln zwiſchen Schottland und Irland den Namen Cumbra, Combrey = Cymren-Inſel, cf. Ford. II, 10. und Pink. I. p. 73.: »The Isles of Great and Little Cumbra in the mouth of the Clyde, retain the name of their old Cumraig possessors, with the usual terminating a, of Isles, which does not signify Water, as some imagine, but Island« (im Skand.). Auf die (Cymriſch-) Belgiſchen Wanderungen deutet der Name eines alten Forts Dun-Fir-Bolg auf St. Kilda (ſ. Camd. IV. Add. p. 525.); vgl. ihres Ortes die Belgiſchen Wanderungen und zunächſt folgende Stelle

Digitized by Google

aus dem Cod. Lecan. (bei Ogyg. p. 174.) »Belgae quotquot fuga elapsi . . . in Arannam Borealem, Ileam, Recraniam et Hebridum insulas se contulerant; pars et etiam Manniam, pars ipsam Britanniam petierunt.« — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden. — Wir ſtellen dazu auch noch den Iriſchen Namen dieſer Inſeln Innis-Gall (Inchegall; Enthegal in der Beſchr. von Danelagbt bei Sk. I. p. 258.) = Fremden-Inſeln; wenn dieſer Name nicht erſt durch die Norweger veranlaßt wurde (cf. War. 136.) und wol zugleich durch die NPiktiſchen Gall-Gaoidhil ſ. u. und die beiden Galloways als Pikten-Länder. — Der Name einer der Inſeln, Jura, iſt bekanntlich auch der eines Gebürges in Alt-Cy. Gebiete.

Der Name Hebriden iſt wahrſcheinlich aus Hebuden verfälſcht; nach Pink. I. p. 281. zuerſt durch Hector Boethius nach einer falſchen Lesart bei Solinus; H. B. leitet jenen Namen übrigens (fol. 7.) von Hiber ab. Nach M'Ph. Crit. diss. ſoll Ey-brides gar Brigitteninſeln bedeuten. Der Ortsname Hebridum bei It. Wess. 555. iſt vermuthlich auch falſch. Die alten Formen lauten Haebudes, Ἔβουδαι (bei Ptol. II, 3., verſchieden von den Haecmodae oder Acmodae), Αἰβοῦδαι (Steph. et Marc. Per.). Bei Janſen Schottl. p. 18. ſind gewagter Weiſe die Ἐπίδιοι verglichen. Etymologien ſ. u. A. bei Marcel Alph. Irl. p. 7—8. (Iriſche); bei Latour orig. Gaul. p. 72. (Brz.).

Auch die Inſel Man ſteht in ähnlicher Kategorie wie die Hebuden; doch mögen unter ihrer Bevölkerung weniger Piktiſche Beſtandtheile neben den Iriſchen ſein; Moore I, 137. macht darauf aufmerkſam, daß ſie von Ptol. zu Irland geſtellt wird: doch vgl. u. über die Goedeli. Nach Tighernac wurden um 254. p. C. die Einwohner von Ulster durch Cormac, dem Neffen Conn's von den 100 Schlachten, nach Man vertrieben — nach Moore I, 137. auch auf die Hebuden —; dieſer hieß davon Ul-fada (ſ. O'Conn. II. p. XVI. — Trans. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 54. —). Am Ende des 4. Jh. nahmen die Schotten Demetiae et Man ein (ſ. Low p. 190.). Nach Price descr. of Wales (ſ. Pink. I. p. 337 ff.) fielen nach Walliſ. Annalen um 540 die Ir. Pikten und Skoten in das Küſtenland von Cardigan und in Man ein: von wo ſie Caswallhon Lhawhir (= Longimanus) wieder vertrieb; ſ. u.

Digitized by Google

bei den Skoten. Oroſius nennt ausdrücklich Man als von Skoten bewohnt 1, 2.: »Huic (Hiberniae) etiam Mevania insula proxima est et ipsa . . aeque a Scotorum gentibus habitatur.« Im Cod. Lecan. fol. 194^{b}. (ſ. Ogyg. p. 189.) wird eine Piktinn aus Mannia angeführt. Ueber frühere Belgiſche Beſetzung ſ. die vorhin bei den Hebriden angef. Stellen aus dem Cod. Lecan. Zu Bedas Zeit muß Man und die nahen Inſeln den Britonen gehört haben; ſ. II, 5. (Zeuss S. 573.) »Mevanias, Britonum insulas, quae inter Hiberniam et Britanniam sitae sunt.« (cf. o. Pol. Verg.) doch nur temporär, wie Oroſius's Nachricht und die jetzige Sprache zeigt. Lappenb. I. S. 17. ſetzt nach NWales und Man die (Cy.) Ordoviken. Auch die Norweger dehnten ihre Herrſchaft bis hierher aus; und noch ſollen an Kirchen Runenſchriften aus ihrer Zeit ſich finden, ſ. Arch. Scot. II. p. 490. Kein Wunder, wenn die Sprache, das ſog. Manx, gemiſcht iſt — cf. u. A.
130. Add. zu Camd. IV, p. 506.: »The language of Man is Erse, or a dialect of that, spoken in the neighbourhood of Scotland, with a mixture of Greek, Latin and Welsh and many English words etc.« Indeſſen zeigt ein Blick auf Kellys Grammatik, daß die Sprache von der Iriſchen nur durch unweſentliche Dinge, Verſchleifungen, Rechtſchreibung und dgl. abweicht. — Auffallend, doch nicht unerklärlich, iſt die l. c. gegebene Notiz, daß »they generally reckon the time, not by the hours, but by the fra shirveish or Service time viz 9 in the morning, and 3 in the evening an hour or two before or after service.« Cf. Spr. Doc. I, 121. 129. Auf die Namen der Inſel (Man, Mannia, Mona, Eubonia etc.) werden wir bei einer andern Gelegenheit näher eingehn. — Ueber Arran ſ. u. bei den Goedeli.

Was das Wohnen der Pikten oder Cruithnigh in Irland betrifft, ſo iſt es an ſich nicht zu beſtreiten; auch iſt es im Ganzen klar, daß ſie aus Nord-Britannien in vermuthlich nicht ſehr ſpäter Zeit hierher wanderten. Vgl. ſchon die obige Sage von Cruithne; doch widerſpricht die Einwanderung der Pikten aus Irland nach Nord-Britannien nach dem Buche von Ballymote, während bei Beda die Siedelung der dahin ziehenden Pikten in Irland ausdrücklich verneint wird. Der Name Cruithnigh

ſcheint nach unſrem Früheren den Iriſchen Pikten ganz beſonders eigen; es fragt ſich nun, ob urſprünglich nur ihnen, und dann von den Ir. Chroniſten auch auf die übrigen übergetragen; oder ob ſich daraus, ſofern wir dieſen Namen von Alters her den Nord-Pikten vindiciren, ein Schluß auf die Abſtammung der Iriſchen von dieſen gefällt werden kann; auf die von den ſüdlichen deuten vielleicht die durch deren Gebiet und wahrſcheinlichen Beiſtand vermittelten Einfälle der Ir. Pikten in die Britonen-Länder; und insbeſondere dürften ihre wiederholten Angriffe auf die Nord-Britonen einen Wink geben, daß ſie einſt von dieſen vertrieben wurden (ſ. u. vorzüglich auch über Galloway). Ich weiß nicht, ob wir aus einer Stelle bei **O'Duinn's-Aoibhin sine Eire ard** (einem Ir. Gedichte aus dem 11. Jh. bei **O'Conn. II. p. CXXXV.**), wo unter andern Clans auch **Albanaigh, Riadaigh don roinn** = **Albani Riadensis divisionis** den Schluß fällen können, ob ſie auch den alten Britanniſchen Pikten-Namen Albaner führten; wir werden ſpäter bei ihrem Verhältniſſe zu den Skoten noch auf dieſe Stelle zurückkommen; vgl. auch u. über die **Albani** in Galloway und die Möglichkeit, daß ſie aus Irland kamen. Aus einer Stelle der **4 Masters ad a. 458** wird eine Benennung des Clans nach einem Orte in Irland möglich; ſie nennen **Erin et Albaniam** als **duos colles qui sunt in regione Faolan**; dieſe Bedeutung wird auch durch den appell. Sinn von **Alb . . .** unterſtützt; auffallend aber bleibt es, daß hier gerade die Namen Irlands und Schottlands einander gegenüber ſtehn.

Ueber die Einwanderung der Pikten nach Irland vgl. o. 122. aus dem **Duan Albanach** und den Iriſchen Chroniſten. Nach **Gloucester Chron. p. 97.** treibt **Gracian** die Pikten nach Irland, was aber eine Verwechſelung mit der o. aus Sigebert und Galfrid gegebenen Erzählung von der ſpäteren Zurückweiſung der aus Irland in Britannien einfallenden Pikten iſt, zugleich jedoch vielleicht der Wahrheit nahe kommt, wenn wir die Einwanderung einer Piktiſchen Kolonie in Irland erſt nach Chriſtus ſetzen; **cf.** u. über die Skoten. Nach **ib. p. 41.** kamen ſie

to Yrlondes North-ende
A geyn the lond of Scotlond.

Digitized by Google

Aus Pink. I. p. 337 ff. entnehmen wir Folgendes: »Mr. O'Connor, in his map, marks 2 colonies of Crutheni, the one in the northern extremity of Ireland, the other in Galway. — From Probus in his life of St. Patrick, and Adomnan, life of Columba *), it is also clear there were considerable settlements of the Cruithnigh in Ireland. — The Picts-Chronicle dates their settlement in the time of Brudi I. or about 210 ... very probable . . (cf. o. aus Glouceſter). — The Welsh writers call them Gwydhyl Phictiaid (ſ. s. l.) (folgt
131. die oben bei Man erwähnte Nachricht aus Price). Ware, in his notes to the fragments of St. Patrick, says: »»Praeter Pictos Albanienses, qui in Annalibus Ultoniensibus nonnunquam Picti, sed plerumque Cruithnei, appellantur, erant et olim Picti quidam Hibernici, qui Cruithnei etiam vocabantur. Horum regionem, in parte boreali Ultoniae sitam, Probus Cruthenorum regionem nuncupat. De Pictis Hibernicis, Y Gwydhyl Phictiaid a Britannis dictis, v. Humf. Luid in Anglica sua Walliae descr. p. 14. 15.«« Cf. Usher Ant. Eccl. Brit. p. 302. ed. 1687., who rightly observes, that Adomnan distinguishes the Picti from the Crutheni. The annals of Ulster, in Latin parts, always use the Picti for Piks (in Britannien), and the Crutheni for Irish Piks, but in Irish part the Context only can mark the difference, both being called Cruithne.« Sqq. Stellen aus Tighernac und den Ann. Ult. über die Ir. Pikten. II. p. 67. erklärt Pink. O'Connor's »Story about the rebellion of the Cruithini or Piks in Ulster«

*) Er erwähnt um 570 Echuvislaid, König der Ir. Cr. — ſ. Pink. I. p. 289. und Boll. Jun. 2. V. S. Col. I. c. 2. „Rege Cruithniorum, qui Echodius-Laib vocatur“ — und ſagt, um 565 ſei der Iren König Diormit von Aidus nigrus Cruithnicum gente getödet worden — ſ. Sk. I. p. 210. — Boll. Jun. 2. v. V. S. Col. I. c. 4., wo die Stelle lautet: „Aidum cognomine Nigrum, regio genere ortum, Cruithinium gente, de Scotia ad Britanniam sub Clericatus habitu secum adduxit (Findchanus) . . qui scilicet Aidus niger . . et Diermitium filium Cerbuill, totius Scotiae regnatorem Deo auctore ordinatum, interfecerat.“ Wir excerpiren die Stelle vollſtändiger, weil ſie zugleich eine Auflehnung der Cruithnigh gegen die Skoten andeutet; cf. u. über die Stellung der Cruithnigh und der Aithechthuata gegen die Skoten.

Digitized by Google

für »mere romance; and we have no room to believe that these Cr. acknowledged the Irish sovereignty or in other words, that they could rebel.« Sie hätten in Ulſter um 220 geſiedelt und wären unter eignen Monarchen bis ins 8. oder 9. Jh. geblieben, getrennt von den Dalriaden in Nord-Weſt-Irland, in Ulſter und Connaught, wozu cf. das alte Buch von Glendalogh bei O'Connor ſelbſt. — Ferner cf. Ogyg. p. 188 ff.: »Primaria etiam ex Hiri Milesii posteris familia Dalaradii a scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur, quos S. Adamnanus in Vita S. Columbae, ut a Pictis Britanniae distinguat, non Pictos Latine, sed Cruthinios vocat, et illos Britanniae (quos nostri perinde Cruithne) Pictos etc.« Darauf folgen p. 189. Stellen aus Adomnanus und Flannus; aus V. S. Patr. 3. c. 57.: »migravit Patricius ad gentes Aquilonis i. e. Hultu (: Ulſter?), Cruithne et Dalnaraidhe.« Eher ſei Dalriada zu leſen, da das Volk eins mit Cruithne. Einige Stellen aus Adomn. ꝛc. ſ. u. bei den Skoten.

Die gegebenen Daten deuten meiſt auf den Nord-Oſten Irlands als der Pikten Wohnplatz, wie auch ſchon die Lage »a geyn the lond of Scotlond« an ſich vermuthen ließe; allmälig konnten ſie, vielleicht von Nach-Wanderungen aus Britannien, zum Theile ſüdweſtwärts gedrängt werden, wo der Name Galway (die Stadt Galway heißt jetzt, Jr. Gaillimh (ſ. O'Reilly; verſchrieben Gaillinch bei Ptt. II. S. 530.), vielleicht richtiger Gaillibh — bh in der Ausſprache faſt = mh — als urſpr. Dativ des Gentiles, wie ähnlich in NDeutſchen Landesnamen, cf. u. bei Caithness) auffallend mit dem gleichen in Schottland correſpondirt (ſ. u.); O'Connor trifft demnach mit ſeiner Annahme zweier Kolonien das Mittel, während Sk. I. p. 186. und 210. nur den Nord-Oſten Irlands nennt. Die Trans. der Jr. Ak. XIII. p. 61—2. ſetzen ſie nach Magh Plagha (= the verdant plain). Mit den Iriſchen Bewohnern von Ulſter erſcheinen die dortigen Pikten natürlich in häufiger Berührung, bald freundlicher, bald feindlicher. Cf. u. A. Ann. Ulton. ad a. 667. Bellum Feroh, zwiſchen den Cruithne und Ulſter (Pink. II. p. 310.). ad a. 691.: Dalriadae populati sunt a Cruithne et Ulster (ib. p. 311.); letztere Stelle wurde

Digitized by Google

wahrſcheinlich von Low misverſtanden, wie wir unten ſehen werden. Eine ähnliche Verwechſelung kommt in den Boll. Fbr. 1. p. 127. 164. vor; ſ. o. Daß noch in ſpäter Zeit Hin- und Her-Wanderungen Brit. Pikten Statt fanden, bezeugen die Ann. Ult. ad a. 667. Navigatio filiorum Gartnaidh in Hiberniam cum plebe Sceth (Skene I. p. 102. cf. 105. 253. hält Erſtere, mit ſcharfſinniger Combination von Namensklange und Ereigniſſen (cf. o. 108. Sk. I, 11. üb. d. Kaledonier) für die Carnones oder Bewohner von Weſter-Roſſ; und Letztere, mit Pink. I. p. 310., für die der Inſel Sky). ad a. 668. Venit genus Garnart (verſchrieben) de Hibernia. ad a. 687. Occisio Conan Mac Gartna.

Mehreres die Iriſchen Pikten betreffende iſt noch u. bei den Skoten nachzuſehn.

Eine beſondere Berückſichtigung verdient auch die Piktiſche Bevölkerung von Galloway in Nord-Britannien, deren Trennung von den übrigen Süd-Piktiſchen Gebieten, beſonders durch Nord-Britoniſche Beſitzungen, die Piktiſche Nationalität weit länger, als in jenen, erhielt, vielleicht theilweiſe noch bis heute; mag nun dieſe urſprünglich Britanniſch-, oder Iriſch-Piktiſch geweſen ſein.

132. Die alten Namensformen für dieſen Landſtrich ſind verſchieden. Chlm. I. p. 359. gibt folgende Varianten: Gallwallia, Gallowidia, Gallowagia, Gallwadia, Galwegia, Gallway, Galloway; Girald. hat die Form Galwitia; noch einige werden ſich nachher ergeben. Die erſte Hälfte des Namens enthält vermuthlich das ſchon öfters erwähnte, beiden Keltiſchen Sprachäſten gemeinſame Wort Gal, Gall = Fremder — cf. Gdh. Gaillimh = the city of Galway (in Irland) — und nicht den Gadhelen-Namen, zu dem ſie bei Hardyng wol nur aſſimilirt iſt; das Exc. ſ. o.

Daran ſchließt ſich vielleicht bei Chlm. l. c. die Ableitung nach den »legends of the country«, d. h. richtiger: Mönchen und ihren Nachfolgern; doch ſ. ſogleich unten die Stelle aus M'Kenzie, von einem Könige Galdus, der auch mit Galgacus (Cy. Galauc ap Liennauc) verwechſelt wurde; dieſe Identificirung findet auch bei Lesl. p. 103. Statt, der Galdus, quem Tacitus Galeacum vocat, in Brigantia = Gallovidia als Skot-

iſchen König herrſchen läßt. Bei Boeth. f. 11. 74. gibt König Galdus Corbredus dem Landſtriche den Namen Galdia. M'Kenzie p. 98. bezieht auf König Galdus = Galgacus bei Tac., die Baronie Galdgirth decemque in Gallovidia cippos, quos Galdi monumentum vulgo appellant; Camden — ſ. Boll. Jan. p. 750. — nimmt in unſrem Namen geradezu Gall = Gael = Ire. Nach Boll. Jun. 2. p. 534. heißt »Galwadia . . ex veteri Gallo-Brigantium nomine.« Vgl. o. 94. üb. d. Briganten. Vielleicht weiſen die Ableitungen auf die Einwanderung der dortigen Pikten aus Irland; vielleicht aber auch beſagen ſie weiter Nichts, als daß man die alte Bedeutung des Namens vergeßen hatte. Indeſſen kommt der ganze Name nach Pink. I. p. 336. erſt ſeit dem 11. Jh. vor — cf. Chlm. I. p. 359., wo deſſen erſtes authentiſches Vorkommen in Earl David's Charter to the monks of Selkirk anno 1124 citirt wird —, wo Pikland nur Iriſche Geſchichtſchreiber hatte; daher auch der Name (Gall ≐ Fremde) von Iriſch-Skotiſchem Geſichtspunkte aus, wie ja auch das Iriſche Galloway das Land der Cruithnich war. Es ließe ſich vielleicht gar daraus folgern: daß dieſe Pikten geradezu aus dem Iriſchen Galloway hierher einwanderten; cf. ſpäter bei den Skoten die wahrſcheinliche Uebertragung des Namens Dalriada und Ann. Ult. ad a. 1200, wo nach Chlm. l. c. die Iriſchen Galloway-Pikten »the Irish Gâls« heißen (vermuthlich ſind ſie identiſch mit der Kolonie an der Süd-Weſt-Küſte Cumbrias, die Chlm. I. p. 248. nach den Ann. Ult. anführt); dieſes Appellativ wurde für die verſchiedenartigſten Völkerſchaften als Eigennamen gebraucht (Norweger, Dänen, Gall-Gael, Nieder-Schotten ꝛc.); Weiteres darüber ſ. u. bei den Gall-Gaoidhil und bei Irland. Die zweite Hälfte des Namens leitet Chlm. l. c. von Gael. bhagh = Estuary, Bay, ab; identiſch mit dem Engl. Way iſt ſie wol ſicher nicht. Die Form Gallwallia, ſchwerlich die ächte, klingt zu den Galwalas = Kelten aus Gallien des Chron. Sax. Hierhin gehören die Galwalenses bei Florilegus (Matthäus von Weſtminſter, um 1320), womit Pink. p. II, ch. V. die Strathcludwalli gemeint glaubt; eine um ſo leichtere Verwechſelung, da Galloway wahrſcheinlich zum Theile von NBritonen bewohnt war.

Digitized by Google

Das jetzige Galloway iſt indeſſen nicht ganz identiſch mit dem alten. Low p. 191. gibt als dieſes alte Grenzen Solway und Clyde an; Skene I. p. 244. läßt ſich über ſeine Gleichung: »Lothian and Cumbria or Galloway« nicht weiter aus.

Sicher iſt, daß die Gadheliſche Bevölkerung von Galloway ſich von Anfange an ſelbſtändig behauptete; nach Low p. 176—7. nicht bloß gegen die Skoten, ſondern auch gegen die übrigen Pikten. Die V. S. Aelredi (Boll. Jan. I. p. 750.) erzählt von einem regulus in Galwedia, und ſagt, daß dieſes wüſte und trotzige Volk nec rex Scotiae humiliare konnte.
133. Pink. I. p. 329. ſchreibt ihre Selbſtändigkeit ihrer Scheidung von den übrigen Pikten durch die Strathclwyd-Britonen und die Dalriadiſchen Skoten zu. Für die unglücklich endenden Angriffe der Skoten auf Galloway vgl. u. A. aus Reg. of St. Andrew (bei Pink. II. p. 159.) »Alpin occisus est in Gallewathia, postquam eam penitus destruxit et devastavit, et hinc translatum est regnum Scotorum in regnum Pictorum.«

Pikten heißen die Bewohner in den meiſten Schriften bis in ziemlich ſpäte Zeit. Cf. — außer dem ſchon citirten Hardyng — V. S. Kentig. (Boll. Jan. I. p. 820.) »Pictorum patriam (= Land), quae modo Galwedia dicitur«; Albania iſt davon unterſchieden. Wahrſcheinlich müßen wir auch die in Radulph's Brief an Calixtus (Wilk. Conc. I. p. 402.) neben den antiqui oder Gualenses Britones, ſo wie neben den Skoten genannten Picti der Glasgower Diöceſe hierher ziehen (anno 1124). Nach Chlm. I. p. 213 ff. aus Scr. Col. 316. n. 34. erzählt Richard, Prior von Hexham, David's I. Zeitgenoße, daß Picti, qui vulgo Galweyenses (Low App. p. 10. lieſt Gaulwenses) dicuntur in the battle of the standard a. 1138 einen Theil der Skotiſchen Armee ausgemacht hätten. (S. ſogleich u. unſere Exc. aus dem Originale.) Hieran knüpft ſich eine höchſt intereſſante Notiz bei Roger Hoveden (1190) in ſeiner Beſchreibung dieſer Schlacht (ann. l. I.) »Exclamavitque simul exercitus Scottorum insigne patrium, et ascendit clamor usque in coelum Albani! Albani!« Auch Matthæus Paris. (geſt. 1259) Hist. in a. 1138 referirt: Scoti vociferati sunt omnes in modum mulierculaum insigne pa-

Digitized by Google

trium Albani. Als dieſe Albanigh flohen, wurden ſie nach Qu. Rev. V. 41. p. 161. von den Engländern Erygh (= Iren) geſchimpft. Pink. II. p. 234. hält Albani bei Roger für identiſch mit Scotti, weil Schottland Albania geheißen habe; aber wir werden ſpäter beide Namen den Pikten vindiciren, deren Maſſe auch in dieſem ex. Scott. die überwiegende geweſen ſein muß. Wir gaben vorhin einige Belege für die Möglichkeit, daß auch den Iriſchen Pikten dieſer alte vaterländiſche Name nicht fremd geworden ſei (ſ. o. 130. aus O'Duinn); nehmen wir dieß nicht an, ſo können wir aus jenem Feldgeſchreie eine Folgerung gegen die Einwanderung der Galloway-Pikten aus Irland ziehen. Hierhin gehören auch zum Theile die Stellen o. 125. sub IV. über die ſüdlichſte Ausdehnung der Pikten und vielleicht die Verdrängung der Pikten durch Neil's Söhne (ſ. ſp. u.) bei Gir. top. Hib. dst. 3. c. 16., wenn dieſe nicht vielmehr nordwärts wichen; und u. Chalmers's Behauptung: daß die Ir. Pikten auf der Süd-Weſtküſte des Cumbriſchen Reiches eine Siedelung gründeten. Cf. auch noch Einiges u. bei Lothian.

Auch finden ſich noch einige andre Gründe, die Gadhelen dieſes Landſtriches für eine Iriſch-Skotiſche Kolonie zu halten. Giraldus nämlich nach Higden Pol. I, 9. p. 209. ſagt (cf. o. Ford. I, 31. und Galfr. IV, 18.): »Picti quia uxores, quas de Britonibus habere non poterant, de Scotis Hibernensibus obtinuerant, eos ad cohabitandum allexerunt, terramque maritimam, ubi mare angustum est, quae nunc Galwodia dicitur, eis concesserunt.« Wiefern wir auch bei der Annahme dieſer Koloniſirung dieſe möglicherweiſe für Piktiſch erklären können, wird ſich unten ergeben; einſtweilen vgl. Galfr. IV, 17. (ſ. o.) und damit ib. V, 3., wo durch den locum mansionis etc. vermuthlich Galloway gemeint iſt, wenigſtens der an die Gebiete der Nord-Britonen anſtoßende Theil; cf. Higden Pol. I. in h. locum: »At cum Picti Boreales prius Albaniae partes occupassent, videtur quod locus mansionis, quam Carausius ille dedit Pictis, sit pars Austrina Albaniae, a muro scil. Romani operis transversa usque ad mare Scoticum protensa, in quo continetur Galwodia et Lodoneia; de quibus Beda III, 2. etc.« In der

Digitized by Google

hier gemeinten Stelle bei **Beda III, 4.** bekehrt der Britone **Ninias** die Süd-Pikten, **Columba** die durch Gebürge von ihnen geſchiedenen Nord-Pikten (**transmontani Picti ad aquilonem Bed. V, 10.**). **Hunc tandem pagum Saxones supervenientes fecerunt pertinere ad provinciam Northimbrorum Berniciorum, donec Kinadius Alpini filius, rex Scotorum, deletis Pictis, illud territorium, quod est inter Twedam et mare Scoticum, fecerat suo regno pertinere.** Nach **Girald. (l. c. Gale I, 210.)** kommt hier dieſelbe Verrätherei an den Piktiſchen Häuptlingen vor, welche wir von Hengiſt gegen die Britonen berichteten. Daß mit „**deletis P.**“ nur Schwächung und Unterjochung gemeint ſei, ergibt ſich hier und in unſerem Ferneren. Noch weniger iſt der Sprachgebrauch ſpäterer Zeit zu urgiren, in welcher die Galloway Gadhelen **Galloway Scots** oder **wild Scots of Galloway** heißen, weil dieſe Namen **Scots** und **wild Scots** allen Gadheliſchen Reſten Schottlands ertheilt werden. **Chlm. I. p. 213 ff.** meint: während Volk, Sprache, Name der eigentlichen Pikten in den Skoten aufgegangen ſei, ſei der Name auf die Galloway-Skots übergetragen worden. Eine weitere Erklärung gibt er **p. 358—9.** Im 8. Jh. hätten, nach den Ulſter-Annalen, die Iriſchen **Cruithne** „**near the rims of Galloway, on the westward**“ geſiedelt. **It is more than probable, that the Ir. Cr., who thus colonized . . . communicated to the Irish settlers there the name of Picts, as we see it in the chronicles of the 11. and 12. century.**“ Auch **Pink. I. p. 329 ff.** — ebenſo **Qu. Rev. V. 41. p. 159.** — nimmt Skotiſche Bewohner von Galloway neben den Piktiſchen an, ob er ſchon keine Zeit ihrer Einwanderung anzugeben wagt, ſondern vermuthet, ſie ſeien gekommen „**by degrees, as many Scots have since passed into Ireland.**“ Er ſtützt ſich dabei auf die Namen jener „**wild Scots of Galloway**“ und darauf: daß „**the people of Carrick were noted, 2 and 3 centuries ago, for speaking Irish, which was spoken by none of their neighbours.**“ Als Piktiſch nimmt er nun (nach ſeinen Prämiſſen über die Abſtammung der Pikten), den Reſt von Galloway, der noch jetzt (**p. 336.**) „**speak the broad Scotish or Piko-Gothic, though with a peculiar accent,**

which is likely to be the Buchan, or genuine Scandinavish dental pronounciation (Andre finden dieſen Accent Iriſch, Andre Cymriſch). The names over Galloway, save a few in Carrick, are purely Gothic.“ — Noch führen wir Leslaeus de or. Scot. an, der p. 50. die Iriſchen Brigantes herüberwandern und die ſpäter Gallovidia genannte Provinz Brigantia nennen läßt; ebenſo H. Boethius f. 7.; cf. darüber unſ. Fr. über Briganten in Cumbria, ſo wie die vermuthlich identiſche vorhin erwähnte Siedelung Iriſcher Pikten in Cumbrien. — Ueber die Cy. Benennung Galiod ſ. o. üb. Gall und Galedin.

Wahrſcheinlich trat der Pikten-Name in Galloway um ſo 184.
ſchärfer hervor, als er in dem von dem Halb-Skotiſchen Kenneth beherrſchten Piktenreiche »in the north and east of Dalriada« (Pink. II. p. 159.—60.) in den Skoten-Namen überging. Pinkerton's Piktiſch-Gothiſche Sprache ſchreiben wir gerade dem nicht Piktiſchen, ſpäter eingewanderten Germaniſchen Theile der Bevölkerung zu, ſo wie auch die Germaniſchen Ortsnamen um ſo mehr, da überall die Germaniſchen Siedler vorzugsweiſe die zerſtreuten Wohnungen in Ortſchaften concentrirten; nach Chlm. I. p. 359. erſcheint aber auch die Anzahl Gadheliſcher Ortsnamen beträchtlich genug. Dieſer behauptet zugleich, daß »the Irish topography of Galloway corresponds more exactly with the topography of Ireland, than with that of proper Scotland«, woraus er auf Einwanderung aus Irland ſchließt und wozu wir unſre obige Bemerkung über den Namen Galloway ſelbſt ſtellen. Die Stelle bei Ch. lautet weiter: »The Scoto-Irish names of places . . prove, clearly, that the Scoto-Irish came in upon the south-west; and that their colonization spread eastward and northeastward over Galloway and Carrick, into Dumfriesshire, into the upper part of Lanerkshire, and into Kyle. The Irish names which are the very numerous, in Galloway proper, and in Carrik, decline, gradually, in numbers, as we proceed through Kyle and Nithsdale, into the upper part of Clydesdale and even into Annandale and Eskdale, where they are, now, but a small number of Irish names of places. In Kyle and in Clydesdale the Galloway-Irish, in their progress of settle-

Digitized by Google

ment, northward, appear to have met the Argyleshire-Irish, in their progress, southward.« (Beiſp. in den Noten.)

Ueber die Fortdauer Gadheliſcher Sprache in Galloway vgl. außer der obigen Notiz aus Pinkerton Buchanan rer. Scot. hist. p. 63.: »(Gallovidia) magna ex parte patrio sermone adhuc (16. Jh.) utitur« und mehrere Citt. bei Pink. I. p. 22. über deren Dauer, vielleicht theilweiſe bis heute. Nach Chlm. III. Bk. II. Sect. 27.: »Tradition states it (the Ir. langu.) to have continued till the revolution in 1688.« 1684 und 1730 hätten die Sitten des Volkes noch viel Aehnlichkeit mit den Iriſchen gehabt (p. 241.); dabei kann eben ſo leicht, als bei der Sprache, Verwechſelung mit den Piktiſchen oder Hoch-Schottiſchen Statt gefunden haben.

In ſpäterer Zeit tritt an die Stelle des Pikten-Namens in Galloway der der Galweienses, fortwährend das in geſonderter Nationalität beſtehende Volk bezeichnend. Cf. Ric. Hagust. de B. Stand. (in h. Ang. Scr. X. Lond. 1652, p. 316.): »Coadunatus autem erat iste nefandus exercitus de Normannis, Germanis, Anglis, de Northymbranis et Cumbris, de Tesweladala (bei Ethelred Teviotd.) et Lodonea, de Pictis, qui vulgo Galleweienses dicuntur, et Scottis.« Außer dieſer Stelle iſt gew. der Name Picti, de eadem gente Pictorum und dgl. gebraucht. Bei Ethelred de B. St. ib. p. 342. ſind die Galwenses als zwar zu den Skoten gehörig, doch als beſondere Völkerſchaft und Schaar, die ſich durch Tracht (nämlich Mangel an Kriegsrüſtung), Muth und Grauſamkeit ausgezeichnet, genannt. Sehr zu bemerken iſt der für ihre Gadheliſche Sprache zeugende Umſtand, daß ſie in dieſem Berichte die Engliſche Bevölkerung Galli nennen; cf. u. A. »dicentes se felicissimos, quos in illud tempus fortuna servaverat, quo Gallorum sanguinem bibere potuissent.« Wir heben dieſe Stelle auch deswegen aus, weil ſich in ihr ein langgenährter rachſüchtiger Haß gegen die „Fremden" (Gallos) auszudrücken ſcheint, von dem ſich auf ihren urſprünglichen Beſitz des Landes (NEnglands und Süd-Schottlands) ſchließen läßt. — Ferner auch cf. u. A. Chart. Glasg. p. 203. 205., wo Malcolm IV. und ſein Nachfolger William Zehnten fordern von Francis (= Normannen) et Anglis, Walensibus (= Cumbrern) et

Digitized by Google

Galweiensibus et omnibus ecclesiae S. Kentegerni de Glasgo et ejusdem episcopi parochianis — alſo 1) Germaniſchen, 2) Keltiſchen Völkern; ſ. Pink. I. p. 80. und Chlm. I. p. 248. 353., die dieſe Galw. für Iren halten.

Soviel iſt klar, daß ſchon in früher Zeit — am Weiteſten, bis in das 6. Jh., reicht die Angabe in der V. St. Kentigerni, zurück — die Pikten in Galloway erſcheinen. Neben der Alternative, ob ſie uranfänglich hier wohnten oder erſt von Irland hierher ein- oder zurück-wanderten, ſtellen ſich noch mehrere untergeordnete Fragen: ob ſich die Nord-Britonen und etwa die Dalriadiner zwiſchen ſie und die übrigen Süd-Pikten ſchoben; ob ſie durch die Dalriadiner erſt hierher gedrängt und vielleicht von den Nord-Britonen, wenn anders deren Herrſchaft damals ſchon begründet war, willig aufgenommen wurden, worauf vielleicht jene Erzählungen von einer Britoniſchen Landes-Schenkung an die Pikten zu deuten ſind. Beiträge zur Beantwortung dieſer Fragen werden ſich unten geben; vgl. auch o. NBritonen.

Nach dieſen nothwendigen Notizen über die Wohnplätze 135.
der Pikten können wir ungeſtörter einen Rückblick auf die obigen Excerpte für ihre Wanderungen und Schickſale werfen, theils bereits Verhandeltes ergänzend, theils Neues zufügend, beſonders für ihre ſpäteſte Geſtaltung, um dann zuletzt mit größerer Sicherheit die genealogiſchen Alternativen beurtheilen zu können.

Zum Theile erſcheinen zwar die Pikten als in Britannien einwandernd, aber ohne Angabe woher; ſo bei Nenn. V., wo der Weg über die Orkaden auf Skandinavien rathen läßt. Bei Gild. XIX. deutet zwar »tunc primum« auf erſte Einwanderung; doch ſcheint requieverunt nicht ſowol *Siedelung*, als, wörtlich, *Ruhe* nach ihren Raubzügen zu bedeuten, da die Pikten ſchon vorher (c. XI.) ab aquilone kamen; Weiteres über Gilda ſ. u.

Unter den Ausgangspunkten, die den Pikten außerhalb der Britanniſchen Inſeln gegeben werden, iſt Germanien der erſte; aber bei Tacitus's Vermuthung (über die Kaledonier, ſ. o.) ſcheint nur der Privatſchluß aus dem habitus corporum — wie dort ausdrücklich beſagt iſt — zu Grunde zu liegen,

Digitized by Google

nicht etwa eine Volksſage. Es iſt begreiflich, daß bei der Berückſichtigung dieſer Herleitung vorzüglich Skandinavien zur Sprache kommt, deſſen ſüdlicherer Theil wahrſcheinlich einſt Keltiſche Raub- und Eroberungs-Züge ausſendete.

Bedas und ſeiner Nachfolger Ableitung aus Scythia (vor Beda kommt ſie nicht vor) hängt ſchwerlich mit der eben erwähnten zuſammen; eben ſo wenig auch mit einheimiſchen, vielleicht mit Ausnahme von Sagen der wieder eingewanderten Iriſchen Pikten (ſ. u.), wenigſtens was die Beziehung zu Irland betrifft; wenn er nicht Galfried zu der von Fordun widerſprochenen Ableitung Roderics (ſ. o. 117. und u. über die Moravi) aus Scythia veranlaßte, ſo wäre es möglich, daß Beda mit Galfrid aus früheren Cymriſchen Quellen ſchöpfte, da die ganze Annahme der Pikten, als eines nach den Britonen eingewanderten Volkes, in Cymriſch-Britoniſcher Anſicht zu wurzeln ſcheint. Zugleich dürften Bedas Erzählung Skotiſch-Iriſche Sagen zu Grunde liegen, ſofern er die Pikten von Irland aus nach Alban weiſen läßt; gleichwie Irlands Schenkung an die Basken und Cataneſias an die Moraviſchen Pikten durch die Britonen den Stempel Cymriſcher Nationaleitelkeit trägt. Was indeſſen Scythia betrifft, ſo brauchen wir vielleicht nicht ſo weit zu ſuchen; da nämlich Gilda als Bedas vorzüglichſter Gewährsmann erſcheint, ſo dürfte deſſen Thetica vallis in falſcher Lesart und Auffaßung als Scythica (ſ. u.) die nächſte Veranlaßung gegeben haben. Oder ſollen Nennius's Scythae = Scoti dazu gewirkt haben und unter Scythia in Bedas Quelle urſprünglich nur Scotia, d. h. Irland, gemeint ſein, wozu die Wahrſcheinlichkeit mehrfacher Iriſch-Piktiſcher Einwanderungen in Britannien ſtimmt; gewis wol iſt Scythiam Galfr. V, 2. (ſ. o.) ſo zu deuten. Indeſſen werden wir bei Irland auch Scythien als Ausgangspunkt von Völkerwandrungen nennen hören.

Fordun's Erklärung von Scythia (I, 27.) gaben wir o.; obſchon zunächſt durch die Sage von den Moraven veranlaßt, ſtützt ſie ſich doch auf Sprachgebrauch. Dieſer verſteht indeſſen in jener Zeit unter Scythia mehr den Nord-Oſten Europas, im engſten Sinne Skandinavien, cf. beſ. die Belege bei Moore I, 96. aus Anast. Sinait. im 6. Jh.; Pink. I. p. 190 ff. und

Boeth. Sc. h. f. 7., nach dem die Pikten, ein Deutſches Volk kamen »ex ea majoris Germaniae parte, quae nunc Dania, olim citerior Scythia dicebatur.« Auch Pol. Verg. l. II. ſagt: Ii (Picti) Scythiae populi sunt, maxime moribus et patria Gothis affines.

O'Flah. Ogyg. p. 191 ff. (ſ. u.) zeigt die Beziehung der Pikten aus Scythia ſowol auf ihren nördlichen als ihren ſüdlichen Theil, vorzüglich nach den o. bereits excerpirten Quellen; zugleich denkt er dabei an Iriſch-Piktiſche Einwanderungen. Drei Piktiſche Einwanderungen in Britannien würden nach Chriſtus geſtellt: »sed hae quidem tres, si quae fuerunt, falsis etiam narrationibus permixtae sunt. Harum prima in a. D. 75. incurrisse dicitur et cum multo vetustiore illa, quam nostri memorant, confunditur. Secunda in a. D. 286 (von Carauſius aus Scythia gegen Severus gerufen und darum in australem Albaniae plagam verſetzt). Tertia in a. D. 383, quo Gothica Pictorum gens a Gratiano et Valentiniano Imperatoribus e Scythiae finibus adversus Maximum tyrannum evocata perhibetur, et ex praedonibus Aquilonaris Britanniae accolae facti.«

Nach den Iriſchen Chroniſten (ſ. o. 122.) liegt ebenfalls 136.
die Ableitung aus Skythien zu Grunde; vgl. ihre Ableitung von Gelon und Gelonen und ihre Identificirung mit den Agathyrſen. Daran knüpft ſich der Roman, der ſie über Thrakien nach Irland kommen läßt. Wir dürfen wenigſtens daran erinnern, daß Thrakien in unbezweifelter hiſtoriſcher Beziehung zu den Kelten ſteht und daß es zugleich auch in dem Cymriſchen Ausgangsorte Deffrobani in den Triaden geſucht wird. Es iſt ſofern nicht unmöglich, in dieſen ſpäteren Benennungen Nachwirkung uralter allgemein Keltiſcher Reminiscenzen zu ſuchen. Das Chr. Pictorum ſtellt der Skoten und Pikten Stammväter, die Albani, zu den Aſiatiſchen Albani (ſ. u.).

Jünger und vermuthlich ſicherer wären die Reminiscenzen an Gallien als ſecundäre Station der Pikten vor ihrer feſten Siedelung; aber die Erzählungen von Pictavia und darum auch von Aquitania bei Galfrid und Fordun und in B. v. Ball. (ſ. o.) ſind vielleicht lediglich ſpäteren und etymologiſchen Ur-

Digitized by Google

ſprunges und treffen nur zufällig die Wahrheit: daß dieſe verwandten Volksnamen in Einer Volksthümlichkeit und Sprache ihre Urquelle finden. Daß in ſpäterer Zeit dieſe Beziehung viel Verbreitung gewann, zeigt ihre Verflechtung mit den Wanderungen der Cy. Heroen; ſ. Galfr. I, 12. cf. o. 117. Die erſte Veranlaßung mag die Namens-Aehnlichkeit der Pictones oder Pictiones in Plinius's (IV, 19.) Aquitania gegeben haben. Vielleicht hat aber auch eine alte Geſchichte oder Sage mitgewirkt; vgl. die Angabe der Cy. Triaden über die lange vor den Pikten aus Gwasgwyn (Gascogne) gekommenen Lloegrwys. Zugleich wollen wir den nahen Anklang der Aquitaniſchen Rutheni, Ruteni, Ῥετηνοὶ (ſ. u. Vales h. v.) um Rodez an die Cruthení nicht unerwähnt laßen; cf. Corr. 161.

Ueber das Verhältnis der über Irland einwandernden Pikten zu der übrigen Bevölkerung Schottlands ſind die Angaben nicht ganz gleich. Zum Theile ward ihr dortiges Gebiet als vor ihnen, wenigſtens zur Zeit ihrer Einwanderung, wüſt und unbewohnt genannt; ſo z. B. bei Ford. I, 29. o. 118. »ad finem — hactenus«; ſo Cathenesia (Weiteres ſ. nachher) bei Galfr. IV, 17. ſ. o. »multis diebus inculta.« Ueber die wechſelnden Angaben: ungefähr zugleich mit den Skoten — nach ihnen — vor ihnen ſ. Ford. I, 28., wo die Skoten ſich auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas« ausdehnen; II, 1. »Aquilonalis partis (Britanniae) regiones advenas primos habebant Pictos et Scotos«; cf. I, 35. IV, 9. (ſ. o. 119. 121.) Lesl. p. 54. ſagt von den Pikten: „Sunt qui putant istos statim post Bruti aetatem insulam ingressos; alii paulo post Scotos, quod vero quidem similius videtur.“ Größentheils iſt nichts Beſtimmtes angegeben. Im Duan Albanach (c. 27. Z. 13 sq.) herrſcht zwiſchen den Britonen und den Cruithnigh in Alba ein Nemediſcher (Skotiſcher) Stamm; nach ihrer Herrſchaft kommen wieder Skotiſche Clans, die dann die dauernde Skoten-Herrſchaft begründen (darnach das B. v. Ball. ſ. o. 123.). — Außer den Verhältniſſen der Pikten zu den Skoten kommen die zu den Britonen zur Sprache, die ſich aus örtlichen Gründen zunächſt auf die Süd-Pikten beziehen müßen. Die Stammes-Tren-

nung tritt in der vergeblichen Freiung um Britoniſche Frauen hervor (zuerſt bei Galfr. IV, 17. ſ. o. 117.). Während hier eine Britoniſche Verwilligung ſie nach Cathanesia im Nord-Oſten weiſt; bezieht ſich eine zweite ib. V, 3. auf den Süden, cf. o. 133. über eine wahrſcheinliche Verwechſelung bei Giraldus und ib. Higden Pol. I. zu dieſer Stelle.

Mit der zweiten Erzählung ſtimmt im Allgemeinen Ford. II, 38. — cf. 31. — überein, wo er erzählt, daß ſich Carauſius klüglicher Weiſe die von ihm zuvor hart mitgenommenen Skoten und Pikten gegen die Römer zu Freunden gemacht habe. Wahrſcheinlich gegen die erſte Erzählung iſt ſein Proteſt I, 30. (ſ. o. 119.) gerichtet, gegen deren Angabe über Roderic er auch IV, 9. ſtreitet (ſ. ſogleich u.). Zum Theile Fordun beiſtimmend, können wir in der angeblichen Britoniſchen Schenkung von Cathanesia, wohin nie der Arm der Britonen reichte, nur ein Product der National-Eitelkeit erblicken, die auch Irland durch einen Britonen-König den Bascles (ſ. bei Irland) zum Wohnplatze anweiſen läßt; ob wir ſchon in den Sagen mehrfach hervortretende Oberhand der Britonen über die Pikten auf die theilweiſe Nord-Britoniſche Occupirung Süd-Piktiſchen Gebietes deuten. Aber irgend einen Grund muß doch die ganze Sage und die Auszeichnung der Namen Cathenesia, Moravi, Rodericus haben. 137.

Zu der Stelle bei Galfrid ſind noch zu vergleichen unſre ob. Excerpte aus Eul. Brit. (118.); Ford. II, 27. (120.) nebſt den ſo eben angegebenen Stellen bei Fordun; ſodann aus Hardyng. Nenn. III.: Britones enim jam olim impleverunt eam (Britanniam) et judicaverunt a mari usque ad mare (i. e. a Totenes usque ad Catenes) würde für die Annahme Britoniſcher Gewalt bis nach C. zeugen, wenn nicht die eingeſchloßene Stelle wahrſcheinlich unächt wäre.

Cathenesia, Catanesia, Catania, in den Skand. Quellen Katanes, Katenesi (ſ. Sk. I. p. 135. II. p. 287.) iſt dem Namen nach das ſpätere Caithness im Nordoſten Schottlandes. Nes iſt vermuthlich der Skand. Name für Vorgebürge und bezeichnete einſt einen beſonderen, von Caithness unterſchiedenen Diſtrict (cf. Sk. II. p. 296. nach den Orkneyinga Saga über dieſen ſonſt verkannten Unterſchied). In Boll. Fbr. 1.

p. 103., bei Jansen Schottl. p. 25. und Cahlmers I, 67. ſind
Ptolemäos's Catini (Carini) verglichen; Camden Brit. I. p. XLIX.
hält C. für das alte Tarvisium. Die reinſte Form des Namens
hat ſich in dem Gael. Cattay für das Land, Cattich für die
Bewohner (ſ. Barry p. 83.) erhalten, womit indeſſen das
früher einen Theil von Caithneſſ bildende Sutherland gemeint
iſt; während das jetzige C. Golin und die Einwohner Golich
heißen; bei Buchanan def. p. 53. lauten die Namen Gallibh
und Cattibh oder Cattee; wahrſcheinlich Gael. dat. plur. (cf.
o. Gaillimh); O'Reilly ſchreibt Gallubh (old name of Caith-
ness). Sk. I. p. 249. vergleicht den Namen des Cruithniden
Cait oder Got (ſ. o. Exc. aus Chr. P. und d. B. v. Ball.)
Außer Sutherland gehörte zu der alten Cathanesia noch Strath-
navernia, Edir-da-cheulis und Assynta (ſ. Boll. Apr. I. p. 49.).
Letztere beide ſind in Assint Edderachylis bei Sk. II. p. 296.
begriffen, das nebſt Diurnes zu Nes oder Ness gehörte. Wei-
ter zu vergleichen iſt Sk. II. p. 286—7., wo bemerkt iſt, daß
das durch ſeine gebürgige Beſchaffenheit geſchiedene Strath-
naver in den Sk. Quellen von den eigentlichen Katenesi mit
dem Namen »Dölum a Katenesi« = glens of K. unterſchieden
iſt, ſo wie beſonders durch ſeine Bewohner, die Gaddgedli,
womit ohne Zweifel Gadheliſche Bewohner im Gegenſatze zu
der eingedrungenen Skand. Bevölkerung des niederen Landes
gemeint ſind. Dieſe Skand. Occupation berühren wir ſpäter
noch; über ihre Spuren in Ortsnamen vgl. Chlm. II. p. 6.;
und in der Sprache Arch. Scot. I. p. 169. Ueber die Dauer
der Skand. Occupation von Caithness und Sutherland ſ. beſ.
Sk. II. p. 286. Von jenen Gaddgedli mag denn auch der
Gael. Name Golin ſich herleiten, der ſonſt auch als Fremden-
land gedeutet werden könnte; wenn Cattay nicht darneben
ſtünde, würden wir Gadd zu jenem Got des Chron. P. ſtellen
138. (ſ. vorhin o.). Wir knüpfen an dieſe Gadhelen κατ' ἐξοχήν
die Vermuthung: daß durch ſie die Auszeichnung der dortigen
Piktiſchen Bevölkerung entſtand, ſtatt daß man ſie als den
alten Stock der Bevölkerung hätte nehmen ſollen. Oder ſollte
man, die Entſtehung der Skand. Bevölkerung verkennend,
umgekehrt, dieſe mit den dorthin verſetzten Pikten gemeint
haben? Dazu würde die auf Skand. Seeräuberzüge deutende

Digitized by Google

Weiberloſigkeit des mit Roderic gekommenen Volkes gezogen werden können, die übrigens auch von den Pikten im Allgemeinen berichtet wurde; vgl. auch u. über die Pikten als Skand. Germanen. Will man träumen, ſo kann man den Landesnamen auf ähnliche Weiſe mit dem der Deutſchen Chatti in Verbindung ſetzen, wie, mit größerem Rechte, den der Iriſchen Cauci mit den Cauchi oder Chauci. — Einen ſonderbaren Cy. Namen von Caithneſſ, Peryn Badon, gibt Gunn H. Brit. p. 95.; vgl. den Badonicus mons.

Nun aber reiht ſich an dieſen Namen auch noch der des Diſtrictes Moravia mit gleicher Auszeichnung, doch unſres Wißens erſt ſeit Fordun ſ. o. Exc. aus II, 27., wo an dieſen Namen eine ähnliche geographiſch-geſchichtliche Herleitung geknüpft iſt, wie oben an Picti : Pictavia; zugleich iſt Moravia dort mit Kathenesia identificirt. IV, 9. behauptet Fordun ausdrücklich gegen Galfrid von Roderic »qui certe Moravius fuit et non Pictus«, vgl. II, 27., wo die Verwechſelung mit den Pikten durch die richtige Herleitung aus Scythia erklärt wird. Indeſſen kommt auch bei Galfr. III, 15. eine Stelle vor: ». . . applicuit rex Moranorum cum magna manu in Northumbriam« womit zwar dort Roderic nicht gemeint iſt, die aber doch aus Einer Quelle mit Fordun's Erzählung herrühren kann; Hardyng (ſ. o. 121.) hält ſich an Galfrid's Angabe. Wiederum ein Andrer, Cheulfus, dux Moranorum, fällt nach Galfr. III, 1. in Britannien ein.

Die gewöhnliche ältere Form des Namens für dieſen Diſtrict, das ſpätere Moray, iſt Moravia; bei Girald. Murref (ſ. Sk. I. p. 244 ff.); in einer Beſchreibung von Danelaghe, Morovia (ſ. ib. I. p. 258.); Sk. I. p. 105. führt aus den Skand. Sagas den Namen Myrhævi an; Moranorum bei Galfr. III, 1. 15. ed. Heidelb. 1687. iſt wol nur Druckfehler; doch cf. Scotos et Muranenses« bei Ethelr. de B. Stand.

Auch hier mögen anachroniſtiſche und ethnographiſche Verwechſelungen mit ſpäteren Bevölkerungs-Proceßen Statt finden. Zwar ſagt die Arch. Scot. II. p. 220.: According to the traditions and fables of our earliest chronicles the Moravii or ancient inhabitants of the country between the rivers Spey and Varar or Beauly were a tribe driven form Germany by

Digitized by Google

the Romans.« Aber vielleicht bezieht ſich dieß urſprünglich nur auf Fordun II, 27., indem, wie leider häufig, Angaben der Chroniſten als Volksſagen betrachtet wurden; indeſſen iſt jene Angabe wahrſcheinlicher aus Lesl. p. 101. entnommen; »Moravi (unterſchieden von den Pikten) etenim e Germania a Romanis pulsi tunc primum in Albionem venerunt« (zu Neros Zeit) . . . ſie verbünden ſich mit den Skoten und Pikten gegen die Römer und zum Lohne erhalten ſie regionem prope Speyam, expulsis Vararis, und in unam cum Scotis gentem coalescunt, daher der Name Moravia. Cf. die ungefähr gleichlautende Stelle bei Boeth. f. 11 ff. 54 ff., wo als Motiv für die Freundlichkeit der Pikten gegen die Moraven ihre gleiche, Deutſche Abſtammung angegeben wird. Dagegen mag ein früherer Bevölkerungswechſel, vor dem 11. Jh., in dem nach Sk. I. p. 98 ff. die (Gadheliſchen) Canteae ſich in Moray eindrängten, den erſten Grund zu der Sage gelegt haben. Später könnte, wie bei Caithneſſ, auf irgend eine Weiſe die Norwegiſche Occupation dazu gewirkt haben, wie auch Pink. part. III. ch. X. (ſ. u.) annimt; cf. über dieſe u. A. Sk. I. p. 106. 258. und über die ſpätere Familie De
139. Moravia ib. II. p. 141—2. Dazu auch vielleicht noch mehr die durch Malcolm IV. im J. 1161 ſtatt der aufrühreriſchen von ihm entfernten Gadheliſchen Bewohner hierher verſetzte fremde Bevölkerung; ſ. Chlm. I. p. 627., nach Ford. VIII, 6. (?); Shaw's Moray p. 213—5.; Lord. Haile's An. i. p. 10. Zu unſerer obigen Zuſammenſtellung der Weiberloſigkeit mit der Seeräuberei ſtimmt der Umſtand, daß nach Ford. II, 27. die Moraviſchen Pikten Seeraub trieben; noch ſpäter kommt eine Beſtrafung derſelben wegen Räubereien durch Malcolm's Sohn Duff in Moravia villa de Foras vor, womit vielleicht die obige Date von Malcolm zu vergleichen iſt. Wenn die an das Seeleben gewöhnten Moraven den übrigen Pikten von der Seeſeite beiſtanden, ſo konnten ſie leicht den Britonen als ein beſonderes Volk erſcheinen, deſſen Wohnen in Moray dieſen erſt ſpäter bekannt wurde und ſie zu der Meinung veranlaßte, ſie ſeien erſt nur dahin eingewandert. Oder vielleicht thun wir beßer, weiter zu greifen und in der

Digitized by Google

von den Britonen ausgehenden Anſicht der Nord-Piktiſchen mit den Süd-Pikten verbündeten Stämme einige Belege dafür zu finden: daß die Britonen die Volks-Einheit der mit ihnen in nächſter Berührung ſtehenden Süd-Pikten mit den nördlichen nicht kannten, weswegen auch in den Triaden **Celyddon** und **Ffichti** ganz geſchieden daſtehn, ohne daß ihrer Verwandtſchaft gedacht wird.

Was Roderic betrifft, ſo mag er wirklich ein ausgezeichneter Moraven-Häuptling in jener Zeit geweſen ſein; ſein Name iſt übrigens ebenſo wol bei den Deutſchen (AltEngl. **Roderike etc.**) als den beiden Keltiſchen Volksäſten einheimiſch und kommt ſowol bei den Cymren (**Rydderech**, **Rodric**, **Rodri**), als bei den Iren (**Ruthraige**) als National-Heldennamen vor. Zu bemerken iſt, daß ſpäter bei **Ford. II, 12—3.** eine Verwechſelung dieſes Roderic mit dem Skoten-Könige **Rether etc.** = **Reuda** vorkommen wird; wie denn auch der Ausdruck **gens acephala** von **Ford. II, 27.** für Roderic's Moravier, aber **I, 34.** für die Skoten gebraucht iſt. Dieſe Hauptloſigkeit kommt auch bei **Ford. I, 29.** (ſ. o.) vor, aber in Verbindung mit andern Namen; wollen wir die dortige Sage nach den Namen deuten: ſo zernichteten die Pikten, ein fremdes Volk, die alten Bewohner Albanias und wurden dafür von den Britonen geſtraft. Aber wir vermutheten ſchon in unſ. Fr., daß **Albanaccus**, nach der ſpäteren Geltung des Namens **Albania** für SSchottland, die dortigen, von den Gadhelen in ſpäter Zeit, vorzüglich nach Wales, zurückgedrängten NBritonen bezeichne. Wir ziehen dieſe Deutung auch noch einer andern möglichen vor: daß unter Alb. von den NPikten (vor der ſpäteren Unterjochung durch die vermuthlich mit den NPikten verbündeten Skoten) bedrängte SPikten gemeint ſeien. Doch dürfen wir nicht vergeßen, daß öfters **Albania etc.** in richtigem Bezuge zu den Pikten genommen iſt. — **Humber** heißt anderswo Hunne, wozu aber vielleicht auch ſein Name, d. h. der Flußname, der angeblich durch ihn entſtand, mitwirkte. In **Edwardi epist. ad Bonifacium papam** (bei **H. Cnyghton de event. Angliae III.** ſ. **Sher. p. 129.**) heißt **Humber, rex Hynorum**; und die Stelle bei **Galfr. II, 1.**, welche vermuthlich Fordun fehlerhaft benutzte,

Digitized by Google

lautet: »Applicuit Humber rex Hunnorum in Albaniam et commisso proelio cum Albanacto interfecit eum: et gentem patriae ad Locrinum diffugere coegit« (d. h. nach Lloegr = England). Später (V, 16.) erſcheint dann Guanius, rex Hunnorum, alliirt mit Melga, rex Pictorum; aus dieſer Stelle haben auch Higden IV. Pol. p. 220. *) und Rad. Dicet. p. 556 ff. geſchöpft; ferner Glouc. Chron. p. 23.:

„The kyng of Hungri seththe (= sidhdhan = after) com,
Homber was ys name,
In to Scotland to werre (= war) and do Albanak shame
And werrede vp hym faste, and at the laste hym slog.
Tho Locryn herde this, sore hy was y nog."

Dieſer verbindet ſich nun mit Camber gegen Homber, der dem Fluße, in welchem er ertrinkt, ſeinen Namen hinterläßt (ſ. o. bei Galfr. l. c.); vorher iſt Albanak als Repräſentant ſeines Volkes „bi gonde Homber" geſtellt. Auch Hardyng Chron. c. XVII. nennt „King Humbar . . . that of Humbarlande was king" und c. LXIV. auch die Könige Malga und Gwaymes oder Gwames (Guanius). Zu Malga cf. noch König Melua in Glasconia (Glascovia) im libell. de V. Gildae und einen Britonenkönig Malgo bei Ford. III, 28. etc.; Weiteres über Perſonen dieſes Namens ſ. bei RBrit. über Mailgunus etc.; zu Guanius vgl. den Gothiſchen Feldherrn Gainas im 4. Jh.

140. Faſt einſtimmig wird angegeben, daß die Pikten und Skoten noch von andern Völkern in ihren Raubzügen gegen die Britonen unterſtützt wurden. In Fordun's (l. c.) „gentibus" und den „caeterae barbarae nationes" bei Sigebert (ſ. o.) ſind deren mehrere zuſammengefaßt. Die Moraven lernten wir bereits kennen; außerdem kommen die Norwegenses oder Norici und die Daci oder Dänen vor, unter dieſen bei Ford. III, 2. die Vespiliones de Dacia, die vielleicht mit den Skand. Wesfaldingi (die beſte unter mehreren Lesarten

*) Higden beruft ſich auf Beda I, 17., womit c. 13. in unſerer Ausgabe gemeint ſein muß; wo übrigens nur von Aethius's (oben bei den Britonen) anderweitigen Kriegen mit den Hunnen unter Bleda und Attila die Rede iſt.

Digitized by Google

in Boll. Jun. 7. De S. Gohardo et Sociis), die im J. 843. die Nanneten-Stadt (Nantes) zerſtörten, identiſch ſind. Dieſe ſind vermuthlich die Bewohner von Vestr-Fold; cf. Zeuss's (l. c. p. 517 ff.) Angabe: daß Fold ein Fylki an der Nordſeite des Buſens — Vik — von Chriſtiania (ſ. o.) war, abgetheilt in Austr- und Vestr-Fold; auch wieder der Buſen ſelbſt (Heimskr. II, 295. 300. III, 432.). Dieſes, nicht Westland in Jütland, wie Pertz anmerke, ſei gemeint bei Einhard ann. ad a. 813. (Pertz I, 200.) »ad Westarfoldam . ., quae regio ultima regni eorum inter septentrionem et occidentem sita, contra aquilonalem Britanniae summitatem respicit.« Auch dieſe Lage ſtimmt für unſre Vermuthung und Gleichung mit den Vespiliones.

Am Auffallendſten iſt die häufig bei Sigebert, Galfrid, Fordun u. ſ. w. vorkommende Erwähnung der Hunnen, die doch nicht, wie der Königsname Humber, dem Flußnamen zu Gefallen erfunden ſein können. Der Schauplatz dieſer Begebenheit würde uns veranlaßen, die Hunnen in den aus Aſien zugleich mit oder unmittelbar vor den Pikten kommenden Corraniaid der Triaden zu ſuchen, wenn nicht doch wol wichtigere Gründe dagegen ſprechen, obgleich das Räthſel nicht löſen (ſ. o. üb. Corr.). Gewis aber ſchwärmten in jener Zeit die Hunnen in ganz Europa herum und ſind wahrſcheinlichſt in der 8. Triade mit ormes ddu = the black invasion gemeint, welche die Römer aus Britannien zum Schutze ihres Vaterlandes rief; cf. Beda I, 13. und die ſchwarzen Hunnen im Norden im Gegenſatze zu den weißen, welche nach De Guignes hist. gen. des Huns vol. 2. p. 325. in Perſien einfielen. Vielleicht gehören auch folgende Stellen der Ann. Ult. hierher, wenn ſie ſich nicht auf die Dänen (Dubh-Gall) beziehen (nach Pink. IV. p. 307 ff.) ad a. 874.: »The coming of the Pights upon the black Gals (= ſchwarze Fremde). ad a. 876.: »Roary Mac Murmin, king of Britons, came into Ireland, for refuge from black Gentiles.« cf. o. 107. Yllu du. Nur zufällig mag der Anklang des Orts-Namens Hunnum (statio in Notitiae libro Praefecti Sabinianae alae), = iuxta vicum Rutchester bei Reichard — ſein, den Baxter Gloss. mit Cy. onnen = fraxinus zuſammenſtellt. Schwerlich findet

Digitized by Google

auch eine Beziehung zu den Huni in Germanien bei Beda V, 10. Statt; weitere Unterſuchung über deren Verhältnis zu den Χῦνοι und Chunni (bei Claudian p. 162.) gehört nicht hierher; ebenſowenig die über die Deutſchen Hünen. — Die Stelle bei Agathias B. Goth. II. Ed. Lat. B. Rhen. p. 418. „Hunnica natio Britones sunt“ verſchreibt Britones vermuthlich für Bittores, Βίττορες, cf. u. A. Jansen Brt. S. 65. — Auch Gibbon (Deutſche Ueberſ. Bd. VI. S. 445.) hält die in Britannien eingefallenen Hunnen für hiſtoriſch. Leslaeus l. c. p. 54. führt ſogar eine Meinung an: (Pictos) Hunnos ex Cimbria pulsos fuisse und Boeth. Sc. h. f. 8. ſagt, ſelbſt unglaubig: sunt qui scribunt id hominum genus Hunnorum reliquias, qui Cimbria pulsi quaerentes sedes in Britanniam venere. — Selbſt in die Iriſch-Mileſ. Stammbäume wird Attila und andre Hunnen-Könige gezogen; ſ. Moore I, 96.

In den meiſten Sagen ſind die angeblichen Ur-Einwanderungen der Pikten mit ihren ſpäteren Einfällen in die Britonenländer und mit Einfällen und Rückwandrungen der Iriſchen Pikten nach Britannien confundirt; cf. u. A. o. 135. das Excerpt aus der Ogygia. Auch bei Gildas und P. Diaconus ſind mehrere Einfälle zu unterſcheiden, wahrſcheinlich drei. So viele auch bei Ammian. XX, 1. Cf. u. A. O'Conn. Prol. I. p. CXV ff.: „Primam vastationem multis annis durasse, narrant Gilda, Beda, Ordericus (Order. Vitalis Hist. l. I. ed. Du Chesne Prs. fol. 1619. p. 358.) et alii omnes. Ethelwerdus eorum auctoritates sic explicat: „Picti ab Aquilonali plaga et Scoti ab Occidentali contra eos (Britones) cum exercitu, vastantes eorum possessiones; et sic per multa annorum spatia innumerabili eos miseria afflixerunt.“ . . Mathaeus Westmonasteriensis duas vastationes distinguit, quarum una evenit paulo post Maximi discessum a. 283. „quae calamitas cum Maximo nunciaretur, misit Gratianum senatorem cum duabus legionibus, qui hostes in Hyberniam fugaverunt“ (cf. o. Sigeb. et Galfr., wo ausdrücklich die Pikten nach Irland flüchten; ſchwerlich entſtand dieſe Angabe durch ein bloßes Misverſtändnis von Gildas Ausdrucke hibernis). Altera post Maximi obitum evenit, quam Gildas „primam dirissimam,“ Matthaeus „dirissimam et diutinam“ appellat. p. LXXXIV.

Digitized by Google

nimmt O'Connor bei Gildas 3 und im Ganzen Pr. II, p. CVIII. 5 Einfälle der Pikten und Skoten an.

Zweifellos ſcheint, daß die Iriſchen Pikten öfters Züge 141.
nach Britannien machten, und wir deuteten o. an: daß in den öfters von ihnen angegriffenen Nord-Britonen ihre früheren Verdränger zu ſuchen ſeien; wie es denn überhaupt am Schluße unſrer Unterſuchungen wahrſcheinlich werden wird, daß die Gadheliſchen Völker bei ihren Einfällen in die Britoniſchen Gebiete, vielleicht unbewuſt, ein jus talionis gegen ihre vormaligen Verdränger ausübten. Chlm. I. p. 248. ſagt nach den Ann. Ult., die Cumbrer ſeien öfters von den Cruithne aus Ulſter angegriffen worden und dieſe endlich „formed a lasting settlement on the south western shore of the Cumbrian kingdom“ (ſ. o. bei Galloway), cf. auch Oss. I. p. 272., wo Fingal — ſo fern wir dieſen als Iren nehmen — gegen die provincial Britons zwiſchen den Friths of Forth und Clyde zieht. Low p. 163. ſcheint, zum Theile wenigſtens, eine Nachricht der Ann. Ulton., die ſich, wenn wir nicht vielmehr irren, auf die Iriſche Dalriada bezieht (ſ. o.), mit Unrecht auf die Albaniſche zu beziehen. Er ſagt nämlich: die Ir. Cruithne hätten nach den Ann. Ult. ad a. 682, 680 einen vergeblichen Verſuch auf die Skotiſchen Beſitzungen an Solway and Clyde gemacht; einen andern ebenſo vergeblichen ib. ad a. 702; aber um 776 hätten ſie mehr Glück gehabt. Mit auf jene Stelle der Ann. Ult. (auch auf Tigh. und O'Flah. geſtützt) behauptet Chlm. I. p. 284 ff., die Kriege der Britiſchen Skoten mit den Cruithne ſeien aus Irland geerbt geweſen. O'Fl. Og. p. 191. vermuthet: die Iriſchen Pikten hätten, vielleicht verſtärkt durch Stammverwandte aus ihrem Urvaterlande (vermuthlich meint er die Moravii etc.) ihr ſecundäres Vaterland in Britannien öfters heimgeſucht. Vgl. auch unſer Obiges über die Galloway-Pikten.

Gildas Nachrichten (ſ. o.) ſcheinen ſich auf den erſten Blick auf die Iriſchen Pikten zu beziehen, wenn wir das Kommen der Pikten ab Aquilone, im Gegenſatze zu dem der Skoten a Circione außer Acht laßen. Dazu cf. die Gloſſe im Codex Cantabrig. Gildae (ſ. O'Conn. Prol. I. p. CXV.): „Quia Scoti tunc temporis in Hibernia habitabant et Picti in Scotia

i. e. ab Aquilone“ (Ms. ap. Usser. p. 593.). Aber auch die andern Ausdrücke werden vermuthlich richtiger anders gedeutet. Bedas Erklärung des Ausdruckes gentibus transmarinis ſ. o. cf. dazu M'Kenzie bei ASc.; auch mit Tithica, eigentlich Thethica (von Tethys) vallis iſt zwar ſicher das Meer gemeint;*) aber auch die Albaniſchen Pikten konnten zum Theile zur See angreifen; cf. o. über die Moravier und Bedas Erklärung des Ausdruckes transmarinis cf. M'Kenzie l. c. nebſt unſren Gloſſen zu ihm, wo übh. nachzuleſen iſt; er ſucht auch Gildas Scoti als Albaniſche zu erweiſen. Leſen wir ſtatt hibernas mit Beda Hiberni, ſo zeigt ſchon die daran geknüpfte Nachricht von den Pikten, daß damit nur die Skoten gemeint ſind (ſelbſt dieſe ſcheint Ford. II, 25. (ſ. o. 120.) noch von den Hibernici ſcheiden zu wollen). Henr. Hunt. hist. l. I., der Beda oder Gilda übrigens excerpirt, ſagt ausdrücklich: Scotti cum dedecore Hyberniam redeunt. S. darüber auch M'Kenzie l. c., zu dem Fordun's Scheidung paßt. Bei dieſer fällt nun freilich das tunc primum auf; aber wir deuten dieß (cf. unſ. nächſt Obiges) aus der bisherigen Unbekanntſchaft der Britonen mit den zur See kommenden Nord-Pikten, von denen ſie nun erſt erfahren, daß ſie ſich nach Albanien zurückziehen. Ueber den Ausdruck requieverunt ſ. o. 135. Pink. deutet dieſe Stelle nicht auf Nord-Schottland, ſondern auf Valentia (ſ. o. 124.), wogegen aber „in extrema parte insulae“ zeugen dürfte, cf. vorher Gild. c. XV., wo der Ausdruck pro indigenis: capessunt zu bemerken iſt. Ueber die Folgerungen, die aus den Schutzwällen für die Richtung der Skotiſch-Piktiſchen Züge gezogen werden können, ſ. u. unſre gloſſirten Exc. aus M'Kenzie

---

*) Pink. II. p. 57. vergleicht Claud. in Ruf. II, 172.: Nec multo spatii distantibus aequore vallis („he uses a space of sea for land“). Baxter gibt vallis Scythica s. Vergivia = y môr güerydh = Ir. môr fergus (Camden IV. p. 217.); = St. Georges channel. Vielleicht hat Gildas auch Claudian's „Tethys“ (ſ. o. vorgeſchwebt; vgl. dazu M'Kenzie (bei ASc.) über die Stellen Claudian's. Eine andre Variante lautet Styticam. — Cf. u. A. Jansen IV. p. 68. — Möglich auch, daß Scythica = Scotica etc. cf. ſpäter Asc. und Irland. Bei Nenn. c. 36. bedeutet Scythica (etc.) vallis die Nordſee.

Digitized by Google

bei ASc. Galfr. VI, 10. nennt die Pikten zu Vortegirn's Zeit ausdrücklich „emergentes ex Albania.“

Bei Nennius II. (ſ. o. 116.) deutet der Ausdruck prius zwar auch auf altes Wohnen der Pikten in Britannien; aber deſſen Beziehung auch auf die Skoten und Sachſen läßt keine Deutung auf ferne Vergangenheit zu. Daß er dieſe indeſſen doch für die Pikten geltend macht, zeigt Cap. V. Seine Nachrichten von den Skoten ſ. bei dieſen.

Anders ſcheint es ſich mit den obigen (116) Stellen des P. Diaconus, die offenbar die Pikten als ein Volk außerhalb Britanniens betrachten; und mit der Angabe der Triaden zu verhalten. Daß die Gwyddyl Ffichti ganz von den Celyddon getrennt ſind, thäte Weniger zur Sache, wenn wir annehmen, daß deren urſprüngliche Einheit durch die ſeit langer Zeit den Britonen fremd gebliebenen und ferne wohnenden Nord-Pikten den Britonen nicht zum Bewuſtſein kam, wie ſchon bemerkt. Aber der Ausdruck Gwyddyl — ob er wol auch manchmal = Gadheliſch im Allgemeinen ſtehn mag, (ſo vielleicht bei Talieſin, der (ſ. o.) 4 Völker in Britannien aufzählt: Cymry, Angles, Gwyddyl und Prydyn (= Nord-Britonen), wenn er nicht mit Gw. Skoten + Pikten meint) wie ihn dann auch hier Sk. I. p. 69—70. ſo nimmt — bezeichnet denn doch meiſtentheils Iriſch und ſo beſonders in den Triaden — und noch heute, wo die Hochländer, obſchon ſich ſelbſt Gael = Gwyddyl nennend, bei den Cymren den Namen Braigheach = Bergbewohner, Hochländer führen —; cf. die Gwyddyl in Tr. 6. und die Gwyddyl co'ch in Tr. 9. (über Beide ſiehe bei den Skoten). Freilich ſind Letztere noch durch den Zuſatz o'r Werddon = aus Irland unterſchieden, vielleicht wegen der erſten bereits in Albanien anſäßigen Gwyddyl = ebenfalls urſprünglich Iriſchen Skoten.

Stärker widerſpricht die Angabe der 7. Tr., daß dieſe 142.
Gw. Ff. über das Skand. Meer nach Alban kamen; und wenn wir auch berückſichtigen, daß damit nicht der Weg ihres Einfalles in die Britonenländer, ſondern der ihrer Einwanderung in Alban gemeint iſt; ſo liegt doch erſtens in dieſem Wege ein Widerſpruch gegen ihr Kommen aus Irland; und zweitens ſcheint durch dieſe Verbindung mit dem mor Llychlyn

Digitized by Google

unter Alban nicht bloß das ſüdliche Alban, mit Einſchluße der Nord-Britoniſchen Gebiete gemeint zu ſein. Entweder iſt der Ausdruck Gwyddyl durch die Anfahrt der Pikten in Irland nach Beda oder deſſen Quelle veranlaßt, ſowie dann Llychlyn = Bedas Scythia, woher ſie auch dort, nur nicht unmittelbar, nach Alban kamen; oder wir wüßten keine andre Löſung, als durch die Annahme: daß in dieſer Triade die hiſtoriſche Erinnerung an die Einfälle Iriſcher Pikten mit jenen Sagen von älteſter Einwanderung des ganzen Piktiſchen Volkes gemiſcht ſei; vielleicht gehörte dieſe zweite Hälfte urſprünglich zu der Angabe über die Einwanderung der Celyddon, über deren Ausgangsort in Tr. 6. Nichts geſagt iſt; und auf irrige Weiſe wurde durch dieſe Uebertragung das Vergeßen des Zuſammenhanges zwiſchen Celyddon und Gwyddyl Ffichti geführt. Wahrſcheinlich wird durch dieſen Zuſatz Chlm. I. p. 204. veranlaßt, in dieſen Gw. Ff. die Nord-Pikten oder Kaledonier zu ſuchen. Pink. I. p. 337 ff. erklärt ſie für die Iriſchen Pikten, ſ. o. 129. bei Man; ſo auch O'Connor II. p. CXXVI. Ueber den Namen Ffichti als möglichen ſpäteren Zuſatz ſ. o. 111. über den Pikten-Namen.

Auch bei Beda, ſeinen Nachfolgern, und den Iriſchen Chroniſten mögen die hiſtoriſchen Züge der Iriſchen Pikten nach Britannien auf die Umgeſtaltung alter Sagen und die Angabe der Wanderung über Irland eingewirkt haben; cf. o. 135. über Beda; Moore I, 149—50. nimmt wirklich die Einwanderung der Pikten über Irland nach Alban an. Weitere mögliche Verwechſelungen und Gleichungen werden wir bei den Skoten nennen. Bei Sigebert und Galfrid wird nicht angegeben, ob die mit Melga nach Irland verjagten und dorther wieder einfallenden Pikten auch urſprünglich dorther kamen, oder aus Albanien, woher ihre erſten Einfälle kamen.

Die meiſten Einfälle der Pikten, wie der Skoten, wurden durch das ſüdliche Schottland vermittelt, wo auch die Iriſchen Einſtürmer bei ihren Bundesgenoßen und Stammverwandten einen Haltpunkt fanden. Ammianus (ſ. o.) meint doch wol mit ſeinen limitibus die Britoniſchen Grenzen gen Schottland und ſchweigt von der Beziehung der Skoten zu Irland (ſ. bei dieſen); Claudianus hebt dieſe hervor, dehnt ſie aber nicht auf

die Pikten aus. Gildas ſuchten wir oben auszulegen; der Ausdruck hibernas domus läßt ſich vielleicht noch eher, als auf Irland, auf Winterquartiere in Schottland deuten. Bei Galfr. V, 16. gehn auch die Hunniſch-Piktiſchen Einfälle zunächſt von Albanien aus. Gloucester ſagt p. 113.:

„. . . This Picars ne come
Out of Scotland southward and townes faste nome.“

Der Hauptſchauplatz der Piktiſchen Geſchichte bleibt immer Nord-Britannien, wohin ſich denn auch ſpäter die Skotiſche verpflanzt.

Außer den beiden Zweitheilungen der Pikten in Albaniſche 143.
und Iriſche, und, innerhalb Albas, in ſüdliche und nördliche, erſcheinen uns daſelbſt noch andre, minder wichtige und markirte. Skene bezieht darauf I. p. 37. die bei Beda mehrmals ohne nähere Zahlbezeichnung erwähnten provinciae Pictorum, ſo wie die bei Tighernac und den Ann. Ult. namentlich aufgeführten plebes, gentes et terras, die nur zu den Pikten gehören konnten, von welchen wir o. die gens Gartnaidh nannten. Ueber die Identität dieſer Abtheilungen mit den unter dem Namen Clan bekannten ſ. Sk. I. p. 81.

Eine beſondere Rolle bei der Clanstheilung der Pikten ſcheint die altberühmte Siebenzahl zu ſpielen. In den obigen Excerpten aus dem Chron. Pict. und dem B. von Ballymote hatte Cruithne, nach dem Chr. P. der pater Pictorum 7 Söhne; nach dem B. v. Ball. gehn dieſe von Irland nach Alban und nehmen dieß in Beſitz. Die genauere Begrenzung der dadurch entſtandenen 7 Provinzen ſ. bei Sk. I. p. 244 ff. nach Innes's verſchiedenen Documenten; und p. 257—8. ſchreibt er den Hauptunterſchied der zweiten Liſte, bei Giraldus, die Weglaßung von Caithneſſ und die Zufügung von Argyll, der Zeit nach der Scottiſchen Eroberung zu, wo Caithneſſ durch die Norweger beſetzt, das Dalriadiniſche Gebiet aber mit dem Pikten-Reiche vereinigt war. Giraldus gründet ebenfalls dieſe Siebentheilung auf 7 Brüder, ohne dieſe genauer zu bezeichnen (ſ. Sk. I. p. 247.). Den Zuſammenhang jener Stifter-Namen mit denen der Provinzen zeigt Sk. I. p. 248—9. nämlich: Fortren = Stratherne bei mehreren Ir. Chroniſten; Fife; Caithneſſ; Atholl (Ath-Fotla); Circi (in terra Circi

bei Tigh.) = Angus; Ce und Fidach weiß er nicht wiederzufinden »although these must have been the Gaelic names of the two remaining provinces stretching from the Dee to the Firth of Tain.« Er gibt p. 257. auch noch folgende hierher bezügliche Stellen aus den St. Andrew-Regiſtern (nach Pink. App. No. 7. et 12.): »Die autem postero Picti, ex sponsione Apostoli letificati, proelium pararunt; et diviso exercitu, circa regem suum septem agmina statuerunt.« — »Altero autem die, evenit regi praedicto, cum septem comitibus amicissimis, ambulare.“ S. übrigens eine andre Erklärung dieſer 7 Begleiter in Ed. Rev. V. 66. p. 51. Nach Boeth. f. 10. theilte Fergus I. das Land in 7 Provinzen. Vielleicht gehören auch hierhin die 7 Penaeth (Häuptlinge) o Wyddyl Fichti bei Taliesin; ſ. Owen v. Ilèn. Ueber ſpätere Fortdauer dieſer Siebentheilung ſ. Sk. I, 261 ff. An ſie ſchließt ſich die Zahl von 14 Häuptlingen nach Giraldus, der an die erſte Liſte der 7 Provinzen folgende Worte ſchließt (Sk. I. p. 249—50.): »Inde est ut hi septem fratres praedicti pro septem regibus habebantur, septem regulos sub se habentes.« Daran ſchließt Skene eine Unterſuchung über die 30 Brude-Söhne im Chr. Pict., die er zuerſt, nach dem B. von Ball., auf 28 und ferner, da je zwei Namen immer nur durch die Vorſylbe Ur unterſchieden ſind, auf 14 reducirt. Ferner vergleicht er Ptolemäos's Angaben und macht p. 251 ff. wahrſcheinlich, daß 14 ſeiner Völker zu den Kaledoniern gehören, deren Namen er mit denen der Brude-Söhne vergleicht. Weiter ſtellt er die ſpäteren Nord-Piktiſchen Maormorſhips oder Earldoms (ſ. u.) dazu, wodurch die Haupttheilung in 7 Provinzen wieder hervortritt, von denen drei, ohne weitere Untertheilung in abhängige Clans, zu den Süd-Pikten gehören, woraus er ſchließt, daß dieſes Syſtem »of dependent tribes« (cf. o. Giraldus's regulos) ſich nur auf die Nord-Pikten beſchränkte.

144. Von dieſer Dreitheilung der Süd-Pikten iſt eine ſpäter hervortretende Theilung der Hochländiſchen, alſo (ſ. u.) Nord-Piktiſchen Clans in »3 great divisions« zu unterſcheiden, welche Sk. II. p. 4. nachweiſt.

Wiederum eine andre Dreitheilung in confédérations „nach Keltiſcher Weiſe“ nimmt Thierry hist. vol. III. p. 2. für

Digitized by Google

ſämtliche alte Gadhelen (= Pikten) Nord-Britanniens an, nach ihrer Verdrängung durch die Cymren dorthin entſtanden: 1) Maiaten, 2) Albaner = clans des montagnes, 3) »enfin une vaste et épaisse forêt qui s'étendait sur tout le midi des monts Grampiens et sur les plaines adjacentes avait fait donner aux habitans de ce canton la dénomination des Celtes dans l'idiôme des Galls (Gadhelen) et de Calédons ou Caledoniens dans celui des Kimri (: Celyddon = les forêts).« Hierzu vgl. das Verhältnis von Cruithne tuath, Cruithne midi und Piccardach.

Die wichtigſte und geſchichtlich folgenreichſte Eintheilung, wie ſich beſonders im Verhältniſſe zu der Geſchichte der Dalriadiſchen Skoten ergibt, bleibt die der Albaniſchen Pikten in Nördliche und Südliche. Am Deutlichſten tritt dieſe Scheidung ſeit Beda hervor, bei dem beſ. III, 4. nachzuſehn iſt (ſ. o.). An ihn ſchließen ſich die ſpäteren Chroniſten; auch die Sächſiſchen; cf. u. A. Chr. Sax. Ed. Ingram p. 25., wo anno 560 Ninna die Sudh-Pihtas bekehrt. Im Ganzen können wir nach unſrem Obigen die Gleichungen ſtellen: Nord-Pikten = Kaledonier (Celyddon) (dieſe auch in weiterer Geltung, namentlich als Cruithne Midhi, doch immer mehr zu der nördlichen Abtheilung gehörend; cf. auch v. Ricard's Caledonia in weiterem Sinne und das Weitere über die Kaledonier) = Cruithnigh in Cruithen tuath; und Süd-Pikten = Vecturiones = Piccardaich = Peithwyron = Mäaten. Der durch die Lage bedingte Gegenſatz hatte weitere Scheidung durch Ereigniſſe zur Folge. Vermuthlich kamen ſchon frühe beide Abtheilungen in Streit — cf. o. 139. über die Sage von der occisio Albanacti und o. 120. Ford. II, 37. —; ſpäter hatten dieſe Streitigkeiten, wie wir nachher ſehen werden, den, wenigſtens nominalen, Untergang des ſüdlichen Piktenreiches zur Folge. Ein tieferer Unterſchied der ganzen Nationalität begründete ſich ſchon früh durch die häufigeren Berührungen und Miſchungen der zugänglicheren Süd-Pikten mit, zum Theile, cultivirteren Völkern — die noch ſpät verrufene Wildheit der Galloway-Pikten bedingte ſich durch deren länger behauptete nationale Abſonderung — und die dadurch früher geſchehene Einführung des Chriſtenthumes (ſ. Beda III, 4. und Sk. I. p. 35.).

Digitized by Google

Im Allgemeinen glauben wir annehmen zu können, daß in den meiſten von uns excerpirten Stellen, in denen nicht beſonders die Nord-Pikten bezeichnet ſind, die Südlichen gemeint, da dieſe vorzüglich früher mit den Britonen und ſpäter mit den eindringenden Eroberern in Conflict kamen. Vgl. u. A. o. Ammians **limites**; Gilda (ſ. o. 141.) nach Pinkerton; **Beda V, 24.**; **Sigeb. ad a. 656.**; bei Fordun beſ. die Stellen, wo ſie mit den Nord-Britonen in Berührung kommen; **Ford. IV, 8.** für ihr ſüdlichſtes Wohnen die Pikten in Galloway und Northumberland.

145. Die Unbekanntſchaft der Britonen mit den Nord-Pikten als ſolchen wieſen wir beſonders auch durch die Gegenſätze der **Ffichti** zu den **Celyddon** in den Triaden, und der **Picti** zu **Moravi** und **Cathanesia** nach. Doch geben wir zugleich mehrere Zeugniſſe, daß der Name **Picti** auch ohne weiteren Zuſatz für die nördlichſten Pikten gebraucht wurde. Die Einwanderungsſagen deuten bald auf die nördlichen, bald auf die ſüdlichen; auf Letztere namentlich die Schenkungen der Britonen und die (vergebliche) Frauenwerbung der Pikten bei dieſen.

Am Dunkelſten iſt die früheſte Geſchichte der ſüdlichen Ausdehnung der Pikten. Beſonders Lappenberg, einigermaßen auch Pinkerton nehmen ein erſt ſpäteres Dringen und Gedrängtwerden derſelben ſüdwärts an. Am Meiſten wird dieſes durch das Eindringen der Skoten in Süd-Argyll begründet, da dieſe das Eroberungs-Recht auf die Süd-Pikten im Laufe der Zeit immer mehr geltend zu machen ſuchten, bis zu dem äußerſten Piktiſchen Süden, Galloway und Northumberland, herab — **cf.** o. 125. 133. Excc. aus **Pink.** und über **Galloway** —; aber die ſüdwärts von den Skoten wohnende Piktenmaſſe war zu groß, um von der im Verhältniſſe kleinen Zahl der Skoten hierher erſt gedrängt zu ſein. Noch weniger können wir auf einer Verdrängung durch die allerdings bedeutende Nord-Britonen-Maſſe fußen, da deren Urgeſchichte ſelbſt ſehr dunkel iſt. Iriſch-Piktiſche Einwanderungen, wie etwa in Galloway, reichen um ſo weniger hin, da ſie zum Theile als Rückwanderungen in ihr altes Vaterland betrachtet werden müßen. Dazu ſpricht noch für der Pikten urſprüngliches ſüdliches Wohnen die gröſte Wahrſcheinlichkeit,

Digitized by Google

daß die Pikten = Albannaich = Albiones = älteſte Be-wohner Britanniens erſt allmälig durch die Cy. Einwanderung nordwärts gedrängt wurden, woher ſie ſelbſt vielleicht ureinſt eingewandert waren; weswegen wir zwar die wahrſcheinlich von den älteſten Zeiten ſich herſchreibenden und nur durch der Britonen Unterjochung, Verweichlichung und Schutzloſigkeit in der Zeit des ſinkenden Römerreiches wirkſamer werdenden Pikten-Einfälle in die Britonenländer als Vergeltung betrachteten; aber keinen feſten Grund fanden, wirkliche Verdrängung der Britonen aus ihren Gebieten darunter zu begreifen. Doch können wir nicht verſchweigen, daß die Angaben und Ausdrücke der älteſten Erzähler, z. B. capessunt und requieverunt bei Gildas, occupaverunt bei Nennius und die Einwanderungsſagen, welche ſie ſchon Bewohner vorfinden laßen (indeſſen mit Ausnahme der Skoten) eine Deutung auf Occupation bereits von Britonen bewohnter Gebiete zulaßen.

Bieten indeſſen die Piktiſchen origines ihre großen Schwie- 146.
rigkeiten dar; ſo iſt dieß nicht viel minder bei der letzten Entwickelung ihrer Geſchichte der Fall; und auch hier werden wir uns veranlaßt finden, manche von den Pikten im Allgemeinen redenden Angaben nur für die Süd-Pikten, und auch hier nur bedingt, geltend zu machen.

Es muß an ſich ſchon ſehr auffallen, daß nicht ſehr lange Zeit nach dem lebhaften und ausgedehnten Auftreten des Piktiſchen Volkes ſein Daſein gänzlich aufgehört haben ſoll. Nämlich im 12. Jh. ſagt Henricus Huntingdonensis Hist. l. I.: »Quamvis Picti jam videantur deleti et lingua eorum ita omnino destructa, ut jam fabula videatur, quod in veterum scriptis eorum mentio invenitur etc.«; er ſpricht darauf ſeine Verwunderung aus, daß ſogar die Sprache verſchwunden ſei. Vgl. dazu »deletis Pictis« bei Higden ſ. o. und die Prophezeiungen bei Ford. I, 31. und Patricius ſ. o. Vgl. auch ſchon in früherer Zeit das wechſelnde Verſchwinden und Wiederauftreten ohne Zweifel SPiktiſcher Selbſtändigkeit u. A. bei Sigebert, wo a. 656 »Oswii . . . Pictosque regno subdidit« und a. 685 wieder »Picti, Scoti et Britones (NBritonen) Anglos nimis perimunt«; wenn nicht mit Erſteren ſpeciell die Northumbriſchen Pikten gemeint ſind.

Digitized by Google

Aber die Modification jener Deletion durch Kenneth M'Alpin ergibt ſich für's Erſte ſchon durch Ford. IV, 8. (ſ. o. 121.). Ueberdas läßt ſich nicht bloß an ſich vermuthen, daß die große Maſſe auch nur der Süd-Pikten (daß dieſe in vorliegenden Stellen durchaus gemeint ſind, ergibt ſich in unſrem weiteren Verfolge) nicht durch die weit kleinere der Skoten abſorbirt werden konnte; ſondern es zeigen ſich auch in den Chroniſten deutliche Spuren, daß Kenneth, ſelbſt wahrſcheinlich von weiblicher Seite Piktiſcher Abſtammung, nur als Skote über Skoten + Pikten herrſchte, ſo daß Anfangs ſelbſt für dieß vereinigte Reich der ſpäter immer weiter geltende Name Skotiſch noch nicht fixirt war; cf. die o. gegebene Stelle aus dem St. Andrews-Regiſter, ſo wie Tighernac und Caradoc von Llancarvon, welche (ſ. Pink. II. p. 160—1.) »mark the death of Kenneth, simple as king of the Piks . . . The title of king of the Piks continues; that of king of Dalriada . . is extinct. Would not plain sense argue from this, that the Piks had conquered the Dalriads? etc.« vgl. ff. Sk. I, 62., nach dem bei den Iriſchen Chroniſten die erſten 4 oder 5 Könige von Kenneths Hauſe Könige der Pikten, nicht der Skoten heißen. Freilich Leslaeus p. 181—2. nennt Kenneth als Vertilger der Pikten, welcher deren entvölkertes Land den Seinigen angewieſen habe, worauf alle montes, fluvii et regiones in illis partibus novis nominibus notatae fuerunt. Pink. ſucht ferner p. 171 ff. zu zeigen, daß der Pikten-König Ungust 740 Dalriada eroberte und daß von dieſer „now Dalriadic line of Pikish extract" Kenneth abſtammte; Fordun IV, 8. cf. 3. leitet ihn von Fergus Arth (f. m'Eirc) ab; ſpätere Forſchung hat bekanntlich die Schottiſche Geſchichtsverfälſchung als durch politiſche Gründe veranlaßt erwieſen; die Süd-Piktiſche Geſchichte ſeit Unguſt ſ. nachher nach Skene. Außerdem haben wir bei Galloway geſehn, daß der Pikten-Name dort ſogar Zeitgenoßen von Heinrich v. Huntingdon bekannt war. Dazu ruft Chlm. I. p. 213. die „Intimations of Ethelred" fol. 483. und Ingulfus ed. 1684. p. 37. als Zeugen auf: daß die Pikten noch als Volk und unter dieſen Namen bis im 10. Jh. exiſtirten. Vgl. dazu auch noch o. die Nachricht aus dem 9—10. Jh. „nunc usque Picti vocantur,"

wenn ſich dieſe nicht vielmehr auf die NPikten bezieht; und die wechſelnde Benennung von Conſtantin (938) als Könige der Pikten und der Skoten (cf. Qu. Rev V. 41. p. 159.). Ja noch in weit ſpäterer Zeit fanden wir o. den Pikten-Namen für die Lodonenses und das Land um Edinburgh; ſo wie, in ungewiſſer Zeit bei Nennius's Fortſetzer, in Northumberland. Der Name Pentland-Hills in Mid-Lothian (ſ. ebdſ.) dauert noch heute fort. Vgl. auch einen Erlaß Wilhelm's des Erobereres in Monthly Rev. n. S. XIII, 3—4., in dem „Engländer und Normänner, Franken und Britonen, in Wales und Cornwall, Skoten und Pikten in Albanien" genannt werden. Für die fortwährende Geltung des Pikten-Namens für die Nord-Pikten im 9. Jh. ſ. u.

Daß die Süd-Pikten Anfangs ſiegreich gegen die Skotiſchen Anſiedelungen kämpften, ergibt ſich ſchon aus unſern obigen Citaten aus Fordun und wird unten bei den Skoten noch weiter vorkommen. Ihr ruhiger Stand zu Bedas Zeit zeigt ſich am Schluße ſeines Werkes; ſ. o. 117. Exc. aus B. V, 24. Das Weitere epitomiren wir aus Sk. I. p. 47 ff., wozu theilweiſe unſre obigen Excerpte, beſ. aus Fordun, verglichen werden mögen. 147.

A. 729. gewinnt der Süd-Pikte Angus Mac Fergus (Ungust, ſ. vorhin nach Pinkerton) die Herrſchaft über ſein Volk und 731 (wo Bedas Geſchichte ſchließt) auch über die Nord-Pikten durch die Beſiegung ſeines letzten Gegners Talorgan Mac Congusa. Durch ſeine Fortſchritte waren, wie ſich aus den Iriſchen Chroniſten ergibt, die Nord-Piktiſchen Haupt-Clane zu einem Bündniſſe mit den Dalriadiſchen Skoten veranlaßt worden. Angus beſiegte dieſen Bund und verjagte den Verräther ſeines Sohnes Angus, Dungal, Selvach's Sohn, nach Irland. Zwei Jahre darauf kam Dungal, vermuthlich mit Verſtärkung, wieder; wurde aber nebſt ſeinem Bruder Feredach von Angus gefangen. Zugleich beſiegt Angus's Bruder Talorcan (nicht zu verwechſeln mit zwei gleichnamigen Feinden von Angus) den Dalriaden-König Muredach (Aincellach's Sohn aus der Loarn-Linie, Nachfolger Eochas, Eochaigh's Sohne, aus der Gabran-Linie).

Digitized by Google

Für dieſe Angaben verweiſt Skene auf Tigh. und Ann. Ult.; geſteht aber ein, die Einmiſchung der Nord-Pikten nicht genauer beſtimmen zu können. Von da an zeigt ſich ein Zwieſpalt in der Aufzählung der Dalriadiſchen Könige zwiſchen den Lat. Chroniſten und dem mit Tigh. und Ann. Ult. übereinſtimmenden Alb. Duan. Skene ſucht ihn zu erklären und zeigt, daß der in den Ann. Ult. a. 749 erwähnte Aidan oder Aodh, deſſen Reſidenz Cillamoire in Loarn war, Angus's Sohn und der Erſte in einer Piktiſchen Fürſten-Linie iſt, welche über die Piktiſchen Beſitzungen in Dalriada herrſcht. Zugleich herrſchte über den Reſt von Dalriada eine Skotiſche Linie fort, bis 819 der zu ihr gehörige Eoganan, bei welchem jene beiden Liſten wieder zuſammentreffen, den von Angus ſeinen Vorfahren entrißenen Theil von Dalriada wieder eroberte, vermuthlich mit Iriſcher Verſtärkung, cf. die Annalen von Innisfallen über Kampf und Tod des Iriſchen Königes Aid in Alban.

Zwiſchen dieſen Zeitpunkten (736—819) ſind folgende Ereigniſſe bemerkenswerth: 741 verbünden ſich zum zweiten Male die NPikten mit den Dalriaden, worauf Angus aufs
148. Vollſtändigſte ſiegt. — 749 wird (nach der erwähnten Stelle aus den Ann. Innisf.) die Piktiſche Reſidenz in Dalriada, Cillemoire, vermuthlich von dem Skotiſchen Dalriaden-Könige Edfin verbrannt. 761 ſtirbt Angus M'Fergus, und ſein Bruder und Nachfolger, Brude, herrſcht nur zwei Jahre. Seitdem erheben ſich die NPikten wieder, und der Thron wechſelt zwiſchen ihnen und den ſüdlichen, bis unter Angus's Nachkommen, Conſtantin (Cuſandin) M'Fergus, die SPikten wieder die Obergewalt gewinnen. Deſſen Gegner, der NPikte Conall M'Tadg, griff zu ſeinem Unglücke a. 807, vermuthlich mit den Dalriadiſchen Skoten im Bunde, die SPiktiſchen Beſitzungen in Dalriada an. Auch bei jener, 819 erfolgten, Beſiegung der SPikten durch die Dalriaden waren vermuthlich nach ihrer gewöhnlichen Politik die NPikten wieder mit thätig.

839 (nach Tigh. et Ann. Ult.) wird der letzte SPikt. König aus Conſtantin's Linie, Uen, von den Dänen getödet und die Macht der SPikten gebrochen.

Seitdem geben uns die Chroniſten nichts Sicheres, als

den (ſchon o. nach den St. Andrew-Reg. erwähnten) Tod des Dalriaden-Königes Alpin in Galloway; und wiederum keine weiteren Angaben, bis wir Alpin's Sohn, Kenneth, im ungeſtörten Beſitze Schottlands im Norden von den Firth's of Forth and Clyde finden. Dieſe Dalriadiſchen Eroberer ſcheinen mütterlicher Abſtammung nach Süd-Pikten geweſen zu ſein — vgl. unſ. Ob. 146. —; und die NPikten begünſtigten um ſo mehr die alte Sitte (cf. Beda) der weiblichen Erbfolge, als ſie dadurch der wachſenden Macht ihrer ſüdlichen, männlichen Erbfolge an ihr Fürſtenhaus knüpfenden, Stammgenoßen entgegen traten.

Eine wichtige Folgerung aus allen dieſen Umſtänden iſt: daß die NPikten, obſchon nun von, männlicher Abſtammung nach, Skotiſchen Königen beherrſcht, keineswegs ein von Fremden unterworfenes Volk, ſondern noch ſo ſelbſtändig, als zuvor, waren. Durch jene Skotiſchen Könige aber gewann begreiflicher Weiſe der Name Skotland immer mehr Ausdehnung; namentlich auch durch den Gegenſatz gegen England, gegen das die Skot. Könige öfters in Offenſive erſcheinen; ſo ſchon Kenneth nach dem Chron. Pict. (ſ. Pink. II. p. 219., ob ihn ſchon die mönchiſchen Autoren unter ihren Edgar ſtellen (ſ. bei den Britonen). Wir werden indeſſen in der Folge die Vermuthung begründen, daß der Skoten-Name für Land und Volk den Pikten ſtets fremd blieb, ob ſie ſchon ſelbſt die Skotiſchen Sagen und Etymologien adoptirten. Daß der Pikten-Name für Kenneth's Reich und Generation ſelbſt noch bei den Iriſchen Chroniſten eine Zeit lang gilt, zeigten wir vorhin. Für die NPikten wird ſogar eine fortdauernde politiſche Selbſtändigkeit wahrſcheinlich, weil nach 865 (alſo 22 Jahre nach Kenneth) die Iriſchen Chroniſten (ſ. Sk. I. p. 63.) die Cruithen-tuath = NPikten geſondert nennen, wo die Ann. Ult. die Verwüſtungen der Skandinavier unter ihnen erzählen, wozu noch u. die Goedeli und Gall-Gael mit eigenen Königen zu ſtellen ſind; an derſelben Stelle gibt das Chron. Pict. den Namen Pictavia. Dieſes ſagt ſogar noch ad a. 894: daß die Norweger Pictaviam eroberten; und die 149.
Norſe-Sagas (ſ. Sk. I. p. 64.) zeigen, daß dieſe Eroberung ſich auf das Land nördlich von den Grampian-Bergen erſtreckte

Digitized by Google

und beſchränkte. Wo von Einfällen der Norweger in andre Gegenden Schottlandes die Rede iſt, braucht das Chr. Pict. den Namen Albania. Für die Fortbeziehung des Pikten-Namens auf die NPikten im 9. Jh. cf. o. 117. unſre Excerpte aus Walafrid und der V. S. Findani etc. Wenn Nennius nicht a. 620, wie Gale meint, ſondern, nach Skene, a. 858, alſo 15 Jahre nach Kenneth's Eroberung ſchrieb; ſo müßen wir auch noch hierhin die Ausdrücke in ſeinem 37. Cap. ſtellen: wo Ochta und Abiſa (bei Galfr. VIII, 8. erhält Octa, Hengiſt's Sohn — lauter fabelhafte Namen — von Aur. Ambroſius, dem er ſich auf Discretion ergeben hat, regionem juxta Scotiam) „cum navigarent circa Pictos, vastaverunt Orchades insulas, veneruntque et occupaverunt plurimas regiones trans mare Fresicum, i. e. quod inter nos (England) Scotosque, est, usque ad confinia Pictorum.“ Ferner ſ. u. über die Goedeli.

Der Hauptirrthum der Schottiſchen Geſchichtſchreiber (ſ. Sk. I. p. 64.) beſteht darinn, daß ſie, die ſpäteren Skotiſchen Eroberungen zwar richtig auf das Land ſüdlich von den Grampian-Bergen beſchränkend, nun aber den Norden als alten Skotiſchen Beſitz annehmen.

Aus unſrem Obigen reſultirt, daß die Skoten den NPikten ihre Selbſtändigkeit ließen und ihre Occupation nur auf die SPikten erſtreckten, von denen ſelbſt der Theil in Galloway ſich noch lange frei erhielt. Die SPikten, durch NBritonen, Skoten, NPikten und Dänen geſchwächt, werden endlich den Skoten ſo incorporirt, daß ihr Name allmälig verſchwindet, vielleicht mit Ausnahme des alten Gadhelen- und Albaner-Namens bei den Galloway-Pikten. Wir bemerken dabei, daß die Miſchung der Skoten mit Pikten — vorzugsweiſe den im ebeneren Süden wohnenden, da die nördlichen durch ihre Gebürge geſchieden waren — wahrſcheinlich ganz frühe begann, cf. Ford. II, 12—3. und die Sage von der Weiberholung der Pikten bei den Skoten, wenn nicht in dieſer (ſ. u.) eine völlige Verwechſelung der Skoten und Pikten Statt findet. Durch die wachſende Geltung des Skotiſchen Reiches und durch lange ſtürmiſche Zwiſchenräume wurde ſelbſt im Gedächtniſſe der Gelehrten — zum Theile ſchon ſehr frühe, wie z. bei Henr

Huntingdonensis — die Verwandtſchaft der Galloway'ſchen und der Hochländiſchen Pikten mit den vorzugsweiſe vorher als ſolchen bekannten ſüdlichen allmälich verwiſcht, um ſo leichter, da die beiden Branchen nicht oder nicht mehr ſelbſt den Namen Pikten für ſich brauchten.

Die Geſchichte der Süd-Pikten als eines geſonderten Volkes 150.
hat ſich hier geſchloßen; die der N-Pikten aber geht, wenn auch unter anderen Namen, fort. Doch ehe wir ſie weiter verfolgen, wollen wir einige Notizen über Süd-Schottland geben, die, als Ergänzung für das ſchon, namentlich auch bei den Nord-Britonen Gegebene und das noch Vorkommende, zur Beleuchtung der dortigen Völker-Miſchungen und Uebergänge dienen mögen.

Die Bewohner dieſes großen Landſtriches beſtehn zu Kenneth's Zeit ungefähr aus folgenden Elementen: 1) Keltiſchen, A. Gadheliſchen: a) Piktiſchen, b) Iriſch-Skotiſchen, zu verſchiedenen Zeiten eingewanderten. B. Britoniſchen; 2) Germaniſchen; dieſe ſind ohne Zweifel jetzt noch wenig zahlreich; die Sachſen ſind noch auf England beſchränkt und die Skandinavier, wenn auch momentanen mächtigen Einfluß auf die Süd-Pikten äußernd, machen doch keine bedeutenden nachweisbaren Siedelungen.

Der räthſelhafteſte Punkt bleibt die ſpätere ganz oder faſt (Galloway macht die längſte Ausnahme) durchgehende Germaniſirung dieſes Landes, in dem doch noch lange nach Kenneth theils Britoniſches, theils Skotiſch-Piktiſches Weſen herrſchte. Chlmrs. I. p. 477 ff. gibt folgende Notizen über die Geltung Gadheliſcher Sprache in Schottland überhaupt: John Harding, 1434 durch Schottland reiſend, „heard the wild Scots speak the Irish tongue in the Garioch and in the lowlands of Moray (Gough's Top. II, 581.). Why, the Ir. tongue was commonly spoken in the celebrated school of Aberdeen, during the reign of Mary Stewart (Vaus's Rudimenta. Edinb. 1566.). The historian, Major, informs us, indeed, that „„una Scotiae medietas Hibernice loquitur““ (Hist. Ed. 1521. fol. 15.). Munster, the Geographer, after relating the migration of the Scots from Ireland, more specially adds: „„Scoti utuntur in hodiernam usque diem pro

majori parte Hibernica lingua."" (Cosmogr. 1559. p. 48.). Noch jetzt werde in $^2/_3$ des eig. Schottlandes, nördlich von den Firths, Gaeliſch geſprochen. Die Nieder-Schottiſche Sprache (Lowland-, Broad-Scottiſh) fängt erſt ſeit Kurzem an der Engliſchen zu weichen und iſt nach Al. Geddes (Arch. Scot. I. p. 402 ff.) vorzüglich noch in den nord-öſtlichen Provinzen üblich.

Die Arch. Scot. I. p. 411 ff. gibt folgende Beſtandtheile des jetzigen Skoto-Saxon an: 1) Sächſiſch (dieſes bildet ohne Zweifel den Haupt-Beſtand dieſer Sprache; noch iſt ihr wichtiges Verhältnis zur alten Engliſchen nicht hinreichend feſtgeſtellt; daß — nach Pink. I. p. 359. — vor dem 11. Jh. kein Werk in der Nieder-Schottiſch-Germaniſchen Sprache exiſtirt, iſt begreiflich, da die Srache ſelbſt erſt um dieſe Zeit ſich feſtſtellen konnte. Pink. ſtellt ib. p. 358. ein wunderliches Verhältnis auf: die Grammatik dieſer Sprache ſei Engliſch, wie die Engliſche Franzöſiſch und die Franzöſiſche Italieniſch. Mit Recht bemerkt Qu. Rev. V. 41. p. 157. daß die Niederſch. Sprache bei den älteſten Schriftſtellern Inglis heißt); 2) Saxonized Celtic, Welsh beſ. im Süden, Pictish or Erse beſ. im Norden. 3) Saxonized Norman or old French. 4) More modern French Scoticized. 5) Danish, Dutch and Flamish, occasionally incorporated, along the eastern coast; dieß findet ſich vorzüglich noch in Handel und Fiſcherei treibenden, ziemlich unvermiſcht heirathenden Gemeinden in Wörtern und Phraſen. 6) aus den claſſiſchen Sprachen. Den Däniſchen Accent findet Murray (ebdſ. p. 151.) auch in dem Nieder-Schottiſchen Dialekte von Buchanſhire.

Was die ſprachlichen Zeugniſſe der Ortsnamen betrifft, ſo haben wir ſchon einige o. bei Galloway gegeben, und fügen noch Folgendes zu: Nach Chlm. I. p. 367 ff. ſind in Berwick, Hadington, Edinburgh, Linlithgow die Naturnamen vorzugsweiſe Britoniſch. Cf. o. bei den NBritonen, wo überhaupt die Ergänzung zu dieſen Angaben und deren Erklärungsverſuche nachzuſehn ſind. „The next race of colonists, in all these shires, were the Saxons, who have left notices of their several settlements, in the names of places. In Berwickshire, the Scoto-Irish even imposed their names on some

Digitized by Google

places, after the cession of that country to Malcolm II. a. 1020. The Scoto-Irish imposed a still greater number of their names, after that epoch, in Hadington; the old Saxon appellations, in this shire, only out-number the Scoto Irish, by a very small proportion (wir dürfen nicht vergeßen, daß Chalmers, wie Pinkerton, die Pikten für Germanen hält und alles Gadheliſche in Schottland darum für Skoto-Iriſh). As we proceed westward, from Hadington to Edinburgh, the Scoto-Irish names increase in proportion; intimating the paucity of the Saxon settlers and the progress of the Gaelic people from the west to the east. These observations apply still more strongly to Linlithgow, which contains a still greater number of Scoto-Irish names, than Edinburgh shire.“
Hier ſei ihre Zahl der der Engliſchen gleich, welche überall 151.
ſonſt prävalire. „In the west et southwest parts of Linlithgow-Shire, which border on Lanark and Stirling, the proportion of Scoto-Irish names is nearly as great, as it is along the east-cost, on the north of the Forth; where the Scoto-Irish people predominated from 843—1097.“ Ueber den Namen Edinburgh ins Beſondere iſt ſchon Mancherlei gemuthmaßt worden. Eine irrige Identificirung mit Ptolemäos's πτερωτὸν στρατόπεδον ſeit Camden (cf. u. A. Mann. II, 2. p. 243—4.) veranlaßte zu einer Ableitung von Cy. adain = ala etc. Den noch jetzt üblichen Gael. Namen Dun-Eudainn trägt es wahrſcheinlich ſchon lange; denn nach Roger von Cheſter (ſ. o.) lag es in terra Pictorum und im Chron. Pict. (ſ. Pink. II. p. 186.) heißt es Oppidum Eden. Eudainn iſt zwar auch der Genitiv von Gael. eudann (Ir. eadan; Manx. adyn) = face, forehead, brow, front; hier aber wahrſcheinlich aus dem ſonſt Edfin geſchriebenen Eigennamen, der in der Sächſiſchen Form Eadwinesburg erſcheint. Andre Etymologien, wie nach castrum puellarum und dgl. übergehn wir. Vgl. noch o. 115.

Zur Erklärung für das Eindringen der Germaniſchen Elemente gibt die Arch. Scot. I. p. 411 ff. folgende Hypotheſen: Gefangene aus England, beſonders durch Malcolm III. eingeführt, cf. Annal. War. ad a. 1078; Hoveden ed. Francof. p. 452. — Malcolm Kenmore, in England erzogen und mit

Digitized by Google

einer Engliſchen Princeſſinn verheirathet (über deſſen Einfluß ſ. auch unten in unſern hiſtoriſchen Epitomen). Doch war die Sächſ. Sprache „but little known beyond the Forth and hardly known at all beyond the Tay" da nach Turgot Vita St. Marg. ap. Bollandum Margarethe durch einen Dollmetſcher zu den Biſchöffen redete. *) Durch Edward I. und III. ſei die Kelt. Sprache beſ. von der Oſtküſte bis Buchan verſchwunden. Vgl. dazu Glouceſter, der im 13. Jh. unter Edward I. ſtarb und im Chron. p. 364. von Schottland ſagt: „Lowe men holdeth to Englyss." Vollends zu Forduns Zeit ſteht die Germaniſche Sprache der Niederländer vollkommen der Gadheliſchen der Hochländer entgegen. Ford. II, 9.) — Nach Arthur in Oss. III. p. 394. begann ſie erſt zu Ende des 11. Jh., woraus ſich Pinkertons obige früheſte Date für Schriften darinn erklärt. Pink. I. p. 340 ff. ſtreitet verachtend gegen die Meinung (ſ. o. aus Arch. Sc.), als ſeien die Lowlanders meiſt Keltiſches Stockes, in welchen durch Malcolm's III. Heirath mit einer Engliſchen Princeſſinn erſt das Engliſche eingeführt worden ſei. „Moore plausible is the opinion of those who think the Lowlanders of Scotland real Saxons from England. Such say that the southern parts belonged to the Northumbrian kingdom and were peopled with Saxons (they mean Angles) along with the rest of that kingdom . . ." Aber „Idas Army did not exceed 10000 men . . . if any settled there (in Schottlands Süden) at all. The Lothians are by Beda called provinciae Pictorum, and Trumwin, whose see was there, was Episcopus Pictorum. **)

---

*) Cf. auch Oss. III. p. 394. Die Stelle in Theodorici (Turgoti) V. S. Marg., in Boll. Jun. 2., c. II. ſagt: die Königinn habe Concilien gehalten, bei deren wichtigſtem der König (Malcolm III.) ſelbſt „quoniam perfecte Anglorum linguam aeque ut propriam noverat, vigilantissimus . . utriusque partis (zwiſchen Marg. und den Biſchöffen) interpres extiterat." Mit der propria l. iſt doch ohne Zweifel die Gadheliſche und nicht (ſ. o.) die NBritoniſche gemeint, wenn gleich unter den Anweſenden ſich viele NBritonen der Glasgow'ſchen Diöceſe befanden.

**) Cf. auch o. üb. Galloway. Doch ſind in den Berichten über die Standard-Schlacht die Laodonenses (bei Ethelred) von Galwenses,

When the Piks, in 685, recovered all the south of 152.
Scotland, Beda says they regained or reannexed to their crown, terram possessionis suae. But how came the Gothic language to be spoken all along the eastern Lowlands of Scotland, up to its extremity? Macph. introd. to hist. of Brt. and Irld. p. 91. will have it that Saxon merchants settled there . . . Others . . say that, at the Norman conquest, many of the English fled into Scotland . . But these English were people of rank (darüber, daß dieſe ſchon vor der Eroberung franzöſiſch ſprachen cf. Warton hist. of Engl. poetry vol. I.). And . . king Dovenald Ban, 1093, obliged all these foreigners to leave the kingdom (Dalrymple's annals). *) But there are two passages . . :

1) Simeon of Durham (um 1164) Col. 201. sub a. 1070: „Repleta est ergo (after Malcolm III. had ravaged the English frontiers) Scotia servis et ancillis Anglici generis, ita ut etiam usque hodie nulla non dico villula, sed nec domuncula, sine his valeat inveniri.“ **) Doch reicht dieſer Grund wegen der immer vorauszuſetzenden Minderzahl und der Sklavenverhältniſſe nicht hin.

2) William of Newburgh (um 1200) lib. II. c. 34.: „Erat in Guilielmi Scotorum regis (a. 1173) exercitu ingens Anglorum numerus: regni enim Scotici oppida et burgi ab Anglis habitari noscuntur. Occasione ergo temporis Scotti innatum, sed metu regio dissimulatum, in illos odium declarantes, quotquot incidebant perimerunt; refugientibus in munitiones regias ceteris qui evadere potuerunt.“ Pinkerton zeigt, daß wol Malc. III., 1056 — Edgar, 1098 — Alexander I. — David I., die mit Engländerinnen vermählt waren, Engländer, der Bildung wegen, in die Städte einführten; daß

Cumbrenses und Scoti unterſchieden; ebenſo in dem v. aus Ric. Hag. gegebenen Verzeichniſſe, namentlich von den Galloway-Pikten. Faſt ſcheint dort Cumbris de . . Lodonea zu nehmen; cf. bei Cumbria.

*) Cf. auch Chlmrs. I. p. 479.

**) Wörtlich dieſelbe Stelle finde ich bei Roger de Hoveden ann. l. I. Cf. auch Boll. Jun. 2. V. S. Margaritae.

Digitized by Google

aber, bei deren Kleinheit in ganz Nord-Europa zu jener Zeit, dieſe Zahl auch nur ſehr gering ſein konnte. — „It has been said that some Danes may have settled in the east-parts of Scotland and assisted in bringing in the Gothic tongue.“ Aber ſelbſt dieſe Angabe iſt falſch: „The Norwegians, along with the Orkneys, held Caithness, Sutherland and a part of Ross; for some time Sigurd added these domains to his earldom of Orkney, about 920; and they were held by his successors for 3 or 4 centuries; the Inhabitants of these tracts are mingled Norwegians and Piks; though these northern parts being separated by Murray-Firth from the lowlands of Scotland, and adjoining to the Celtic part, the Gaelic tongue has lately gained much ground there; but that any Norwegians and Danes even settled in the parts south of Murray Firths. Dieſe ſind die Moravier und Pikten bei
153. Fordun (ſ. o. 138.). Früher ſcheinen die Skandinavier die Pikten (als gleichſtämmig, nach Pinkerton's Hypotheſe) nicht beläſtigt zu haben; ſpäter widerſtanden ihnen die Pikten kräftig. Aus Deutſchland kann ſchon der größeren Entfernung wegen keine frühere Anſiedelung angenommen werden. Nach ſeinen Vorausſetzungen nun nimmt Pink. den Stock der Nieder-Schottiſchen Sprache als Alt-Piktiſch und das Angel-Sächſiſche als Alt-Belgiſch; dieſe hätten die großentheils Skand. Eroberer (Angeln, Jüten) angenommen, und Vieles daraus ſei auch in die Piktiſche übergegangen. — Skenes Anſichten werden uns u. klar werden.

Zu den Zeugniſſen gegen das Keltenthum rechnet Pinkerton auch die Körperbeſchaffenheit der Lowlanders, da ſie (I. p. 339.) „in person are tall and large, with fair complexions and often with flaxen, yellow and red hair and blue eyes.“ (Ueber ſeine Beſchreibung der Hochländer ſ. u.) Zu bemerken iſt übrigens, daß die Hochländer die Niederländer und überhaupt die Engländer ausdrücklich (ſ. Armstrong Dict.) Dubh-Gall = ſchwarze Fremde nennen; wißenswerth wäre Zeit und Grund der Entſtehung dieſes Namens; daß er gerade nicht nach Haut- und Haar-Farbe gegeben ſein muß, bemerkten wir früher; möglich, daß irgend ein feindlicher Be-

griff mit dubh verbunden wird; cf. die Bedeutung wicked (bei Armſtr.) und NGr. μαῦρος.

Eine beſondere Erwähnung verdient Lothian, das am Früheſten von Sachſen occupirt geweſen ſein ſoll, weswegen es auch Saxonia heißt; ſ. Chron. Nr. 3. bei Innes p. 783., und Higden Pol. cf. Chlm. I. p. 367., der nach ſeinen o. excerpirten Beobachtungen Humes (hist. II. p. 503.) Behauptung verwirft: „That Lothian was entirely peopled by Saxons who afterwards received a great mixture of Danes among them.“ Ferner vgl. das o. aus Pink. Excerpirte; Wallingf. Chron. bei Gale p. 545. und Einiges u. in dieſen Blättern. Boeth. Sc. h. f. 8. ſagt von den Pikten: In agris qui nunc Fifer atque Laudonia appellantur, pulsis inde pastoribus agrestibusque Britonum, qui rari eas regiones obtinebant, tenuisse sedes: uti hoc nostro aevo (6. Jh.) priscae gentis ostendunt monumenta. Und Pol. Verg. l. I. Pictlandia h. e. Pictorum terra, nunc Laudonia nuncupata. Lothian war oft ein Zankapfel zwiſchen England und Schottland. Einmal, a. 1018, erſcheint ein eigner König daſelbſt (ſ. Pink. II. p. 212.) Eugenius Calvus rex Lutinensium; wiefern Malcolm, ſ. u.

Ueber die alte Ausdehnung dieſer Landſchaft ſ. u. A. Chlm. I. p. 372. „Lothian comprehended not only the Lothians of the present day, but also the Merse and that part of Roxburghshire which lies on the north of the Tweed.“ Pink. II. p. 208. und 215. unterſcheidet es ebenfalls von dem jetzigen Lothian, ſo wie von Loudon = „formerly the name of a tract between Lanerkshire and Airshire. „Lothene 154. on England“, = Northumberland, im Chr. Sax. ſetzt auch ein L. in Piktenland voraus. Skene I. p. 244. (ſ. o.) rechnet es nebſt Cumbria zu Galloway.

Der Name wird ſehr verſchieden geſchrieben und ſcheint erſt ſpäter entſtanden zu ſein. Regio Loidis bei Beda II, 14. iſt vermuthlich der Diſtrict von Leeds (ſ. Chlm. I. p. 367.; doch iſt in Chr. Sax. ed. Ingram, Lodhene dadurch erklärt). Formen ſind: Lodoneium, Lothien, Laudonia, Lauden, Lothene, Lutinenses (Bewohner), provincia Loadicensis. Man

hat ſogar Ptolemäos's **Gadeni** als **Ladeni** geleſen und damit zuſammengeſtellt; ſ. **Boll. Fbr. 1. p. 103.**

Es iſt klar, daß bis zu dem Zeitpunkte, an welchem wir ſtehn blieben, die Nord-Pikten die Bewohner der Schottiſchen Hochlande ſind. Daß ihre innere Geſchichte bis dahin wenig bekannt iſt, iſt begreiflich, da dieß durch die Natur ſeiner Heimat abgeſchloßene Volk nur da ſich im Publicum zeigte, wo es deren Grenzen überſchritt — mit Ausnahme der früheſten paſſiven Berührungen mit den Skandinaviern im Nord-Oſten.

Skene I, 67. ſtellt drei Möglichkeiten für die Abſtammung der jetzigen Schottiſchen Hochländer auf: Entweder ſind ſie Nord-Pikten; oder Abkömmlinge der Skotiſch-Iriſchen Dalriadiner; oder ein nach der Skotiſchen Eroberung eingewandertes Volk. Wir werden Gründe finden, uns mit Skene für den erſten Punkt zu entſcheiden und ſpäter wiederum ſeine Angaben über den weiteren Verlauf der NPiktiſchen Geſchichte epitomiren, ohne indeſſen die von ihm im 2. Bande detaillirte Abſtammung einzeler Hoch-Schottiſcher Clans von den NPiktiſchen Hochländern des 11. und 12. Jh. zu verfolgen.

Noch abgeſehen von der Gadheliſchen Sprache der Hochländer fragt es ſich: worauf ihre einheimiſchen Volksnamen deuten? Sie haben deren zwei, 1) **Gael**, richtiger **Gadhel** oder **Gaidhil**, **Gaidheal**, wie Armſtrong und andere Gael. Lexikographen ſchreiben; die erſte, gewöhnlichſte Form iſt nur ſpäter durch die Verſchleifung des aſpirirten Dentalen entſtanden, die auch in der Ausſprache, nicht aber in der Schreibung des Iriſchen Volksnamens Statt findet. Daher die abgeleiteten Wörter **Gadhealach**, **gae'lach** = Hochländiſch, **Gaidheal tachd** = die Hochlande; **Gaidheilig**, **Gaelig** = die Hochländiſch-Gadheliſche Sprache. Weiteres ſ. d. KNamen.

2) **Albannach** (**pl. Albannaich**), d. h. Schottiſch (nicht Skotiſch), von dem Namen Schottlands, **Alba**, **Albainn** abgeleitet, und eigentlich nicht ausſchließlicher Name des Volkes, ſondern als Appoſition zu **Gaidheal** geſetzt, zum Unterſchiede von **Gaidheal Eireannach**, **Eirinneach** (auch begreiflicher Weiſe ohne den Stammnamen **Gaidheal** gebraucht) = Irländer.

Digitized by Google

Irrig gibt M'Phers. crit. diss. p. 99. den Gegenſatz der Hoch-Schottiſchen emphatiſchen Selbſtbenennung na Caël zu der appoſitiven der Iren Caël Erinnach als Primatszeugnis für Jene an, da bei den Iren dieſelbe Erſcheinung ſich zeigt, ja die Cy. Form des Namens, Gwyddyl, vorzugsweiſe für die Iren gilt. — Vgl. unſ. Fr. über Albiones, Albani etc.

Ob wir ſchon anderwärts beide Namen in ihren allge- 155.
meinen Beziehungen weiter verfolgten; ſo fordern doch einige Punkte eben hier Erwägung. Da wir die Verhandlungen über den erſten Namen nachher am Leichteſten an die weiteren hiſtoriſchen über das Volk anknüpfen werden; ſo betrachten wir den zweiten zuerſt.

Während der erſte Name offenbar der für den ganzen Gadheliſchen Aſt geltende Stammname iſt, deſſen Urſprung vermuthlich jenſeits der Einwanderung in dieß Land liegt, wie wir anderswo zeigen, und von dem der ſpätere Landesnamen, Gaidhealtachd, der unſres Wißens auch Irland für ſich gebraucht, erſt abgeleitet iſt; ſo iſt dagegen der zweite nur ein von dem Landesnamen*) abgeleitetes Gentile; ſ. unſ. Früheres, wo wir auch auf das wahrſcheinliche beſchränkende Fortrücken des Namens aufmerkſam machten. Sk. I, 14. hält ſogar den Albionen-Namen neben den ihm fremd geachteten der Pikten und Kaledonier für den einzigen einheimiſchen dieſes Volkes. Das Volk nahm ſein altes Recht auf das Land gleichſam in dem Bilde des Namens mit ſich; daß er an das Volk in ſeinem ganzen Bereiche innerhalb Britanniens geknüpft war, zeigt deſſen ſpätere ſüdlichſte Erſcheinung in dem o. erwähnten Kriegsgeſchrei der ſüdlichſten Gadhelen, Albani! ſo wie in dem ſpäteren Gebrauche des Namens Albania für Süd-Schottland, während für das nördliche Pictavia noch prävalirte; ſo bedeutet in der V. S. Kentigerni (ſ. u.) Albanice SPiktiſch; vgl. auch über Albania o. bei den NBritonen und

*) Evans's Wb. gibt Schottland = Cy. Alban, Ysgwydir, Isgoed, Celyddon, Brynach (dieß Wort bedeutet ein. Hochland, Hochländer; Leslaeus p. 3. nimmt Brinnach = Brenniani = Cambri; ſ. unſ. Ob. darüber). Scot or Scotch = Ysgotiad, gwr or Alban. Auf Man heißt Schottland N'Alpin.

Digitized by Google

über das Verhältnis dieſes Namens zu Scotia bald u. Zuletzt verſchwand er dort mit der Gadheliſchen Nationalität und zeigt ſich nun nur noch in deren Aſyle in den Hochlanden, wo ſein Gebrauch ſicher nie aufgehört hatte, doch für ganz Schottland als das alte Gadhelenreich gebraucht, wie ureinſt für das ganze Gadheliſche Britannien. Indeſſen ließe ſich, ohne Zufügung anderweitiger geſchichtlicher Zeugniſſe, aus dem bloßen Namensgebrauche noch kein apodiktiſcher Beweis für die Identität der Hochländer mit den alten Albiones = Pikten = Gadheliſche Urbewohner Britanniens ziehen, da er in der That heutzutage mehr denn früher (vgl. Albiones, Albani! ohne Zuſatz; auch o. duff Allibawn, und üb. Albanaigh in Irland) nur als Appoſition zu Gaedheal erſcheint, und als ſolche auch ſchon früh für eingewanderte Iriſche Gadhelen zur Unterſcheidung von den in Irland daheim gebliebenen nöthig werden konnte; vgl. dazu Buchanan rer. Scot. II. ed. Ed. 1644, p. 54. die Unterſcheidung zwiſchen den Scoti Jerni et Albini; bei Boeth. und Leslaeus, Albiani; in den Boll., Albienses. Auch das Chron. Pict. umfaßt mit dem Namen Albani die Albaniſchen Skoten und Pikten (wenn nicht eine tiefere Urſache zu Grunde liegt, ſ. u. bei den Skoten): Gentes Scitiae (vorher ſind Scitae = Scotti) albo crine nascuntur ab assiduis nivibus; et ipsius capilli color genti nomen dedit, et inde dicuntur Albani, de quibus originem duxerunt Scotti et Picti. Horum glauca oculis (i. e. picta) inest pupilla, adeo ut nocte plus quam die cernant. Albani autem vicini Amazonibus fuerunt. Die Stelle iſt offenbar durch Solin. 25. veranlaßt. Auch in den Versus de praest. R. Scotorum (ſ. o.) gelten die Namen Albania und Albani für die Skoten als herrſchende Bewohner Schottlands (cf. s. l.). MLt. Albanus = Frz. Aubain (= étranger qui n'est pas naturalisé dans le pays ou il demeure Dict. de l'Ac.) iſt vielleicht aſſimilirt, vielleicht ganz verſchieden; cf. Ptt. II, 524—5. zu Du Cange Gloss. III. p. 1677.; »Aubains Alienigenae, advenae; ex Albanis s. Scotis, crebrius peregrinantibus«; und s. v. Albani: »Quidam censent, Albanos ita dictos primitus Scotos, quibus consuetudo peregrinandi paene in naturam versa erat, ut ait Walafr. Strabo l. 2. de V. S.

Digitized by Google

Galli c. 47.« Diez I, 273., der dieß Albanus = Ahd. elibenzo (alienigena) hält. Cf. auch Boll. Fbr. 1. p. 356—9.): In Gallien hätten einſt alle Fremde Scoti (vermuthlich Verwechſelung mit Albani; cf. übrigens den Gebrauch des Wandalen-Namens und dgl.) geheißen. So noch im 17. Jh. auf Deutſchen Gymnaſien arme fremde Studenten Scotti. Dierſtorf leitet dieſen Sprachgebrauch von wirklichen armen Schottenklöſtern in Deutſchland ab. Boethius Sc. h. f. 2. vermuthet, weil der von dem Namen des Landes abgeleitete der Albianorum für Skoten und Pikten ſei gebraucht worden, habe Tacitus, um keinen dieſer drei Namen irrig zu gebrauchen, jede einzele kleinere Völkerſchaft bei Namen genannt. — Ueber Albaniſche Dalriaden in Irland ſ. ſp. u. ASc. u. o. bei den Ir. Pikten. Als appoſitiver Landesname erſcheint auch Albanenses bei den Britones A. = Nord-Britonen. Cf. auch u. die Stellen für Albania = Scotia. Pinkerton, der die alte Gleichung Albaner = Pikten nicht zu leugnen wagt, verſucht auch noch II. p. 231—2. die Erklärung für den Gebrauch dieſes Namens bei ſeinen Iriſch-Skotiſchen-Hochländern: daß ſie ihn von den Pikten angenommen hätten. Häufiger ſind gewis die Beiſpiele in der Geſchichte, wo die untergeordneten Völker die Namen der Eroberer annahmen, wie ſich dieß bis zu einem gewiſſen Grade eben bei den Hochländern zeigen wird; vgl. auch Ῥωμαῖοι = Griechen (wo übrigens auch andere Gründe mitwirkten).

Einzele Erſcheinungen zeigen eine beſondere Beziehung 156. des Albaner-Namens auf einzele kleinere Völkerſchaften. So die »Damnii — Albani, gentes parum notae et intra lacuum montiumque claustra plane reconditae . . infra Vacomages Tavumque« (Pink. I, 433 sq.); bei Ric. Cor. und vielleicht jene Galloway-Albani. Aber dieſer Umſtand, den wir auch bei dem Gadhelen-Namen finden werden (außer dem unten Folgenden ſind auch vielleicht noch Ptolemäos's *Γαδηνοί* dazu zu ſtellen), iſt bei Grenzvölkern und durch Einwanderungen und Verdrängungen von dem Haupt-Volksſtocke getrennten ſehr erklärlich; über den Grund der Appoſ. Albani : Damnii ſ. bei Irland. Daß vielleicht ſelbſt die ſpäter nach Irland übergewanderten Pikten neben dem neuen Namen Cruithnigh den alten

Albannaich zur Unterſcheidung beibehielten, zeigten wir o. **180.**; Weiteres hierüber im Vergleiche mit dem obigen Excerpte aus dem **Chron. Pict.** ſ. bei den Skoten.

Was nun den Namen **Gaidheal** betrifft, ſo haben wir ſchon vorhin bemerkt, daß er in gleicher Weiſe auch bei den Iriſchen Gadhelen als Stammnamen erſcheint; daß ſie ihn mit nach Irland brachten, zeigt ſich ſchon dadurch, daß er weder von dem alten Namen der Inſel (üb. **Erinn** : **Hibernia** ſ. ſpäter) abgeleitet iſt, noch auch dieſen abſorbirte; wozu denn noch beſonders zu bemerken iſt, daß jener Name ohne Zweifel Gadheliſch iſt und Weſtland bedeutet, folglich wahrſcheinlich von den Gadhelen gegeben wurde, die oder als ſie noch öſtlich davon wohnten; wobei denn ſchon ohne andre wichtige geſchichtliche und geographiſche Gründe die Fortdauer eines gleichnamigen Volkes in dem nächſtliegenden Oſtlande auf Britannien rathen läßt.

Darum aber wäre immer noch möglich, daß der Name des eingewanderten Volkes erſt in Irland entſtanden und von dort durch die Iriſch=Skotiſche Einwanderung auch erſt in Britannien einheimiſch geworden wäre. Wir ſuchen die Gründe für und wider abzuwägen, indem wir zum Theile auf deren weitere Begründung bei Irland verweiſen.

Für dieſen Satz zeugt: daß die älteſte Volksmaſſe Irlands außer oder vor den Skoten Gadheliſch und, auch nach den genealogiſchen Sagen, *) gleichſtämmig mit den Skoten, folglich wahrſcheinlich dereinſt auf gleichem Wege eingewandert war; doch aber nicht Gadhelen hieß, ſondern vielmehr, nach dem Namen des Landes, **Hiberionaces** = **Eirionnach** (Armſtrong gebraucht letztere Schreibung nur für eine abgeleitete Bedeutung). Darunter ſind aber auch die Belgiſchen Beſtandtheile der Bevölkerung begriffen, und dieſer Name iſt zweifellos ein von dem Landesnamen abgeleitetes Gentil=Adjectiv, das, wie **Albannach**, urſprünglich nur appoſitiven Gebrauch neben einem eigentlichen Volksnamen vorausſetzt. Dazu fragt ſich, ob die

*) Daß dieſe zum Theile auch mit Unrecht die Belgiſche Bevölkerung mit dem Skot. Stammbaume confundiren, werden wir bei Irland ſehn.

Digitized by Google

Skoten, wenn ſie den Gadhelen-Namen trugen, ihn nicht vielmehr aus Britannien mitbrachten, als dorthin erſt ſpäter hinbrachten; und ſogar ferner: ob ſie ihn überhaupt, wenigſtens als unterſcheidend von den übrigen gleichſtammigen Völkern, je führten, da die Unterſcheidung vielmehr durch den Skoten-Namen geſchah, den ihre temporäre Herrſchaft eine Zeit lang Irland, und dauernd ihrem Schauplatze in Schottland verlieh (Weiteres ſ. u.). Ihre Benennung **Gwyddyl coch** in den Triaden zeugt mehr dagegen, als dafür, da der unterſcheidende Beiname vielmehr **coch** iſt, der Name **Gwyddyl** ihnen aber dort mit den **Ffichti** gemein iſt. Daß der Name 156.
Arrc-Gathel, obwol durch **margo Scotorum** verdollmetſcht wahrſcheinlich anders zu deuten iſt, und gerade durch einen Gegenſatz des Gadhelen-Namens zu den Skoten, werden wir nachher zeigen.

Finden wir es in der That auch nicht unwahrſcheinlich, daß die Skoten als älteſten und allgemeinſten Stammnamen den der Gadhelen neben ihren unterſcheidenden: Skoten und Dalriadachs, gebrauchten; ſo zeigt ſich dieſe Wahrſcheinlichkeit noch etwas ſtärker bei den adjectiviſchen Namen der **Hiberionaces (Hiberionae)**. Dazu kommt noch: daß der Gadhelen-Name durch die Vergleichung mit den allgemeinſten Kelten-Namen, beſonders der Form **Galli**, bis fern in die Zeit vor der Einwanderung in Irland, ja in Britannien zurückzugehn ſcheint, ſogar in die vor der Trennung der beiden Keltiſchen Hauptäſte oder auch vor der zweiten Haupt-Wanderung der Kelten in und durch Europa, der Cymriſchen.

Daß der Gebrauch des Gadhelen-Namens ohne Appoſition bei den Irländern Nichts bezeugt, da die Hoch-Schottländer dasſelbe Argument geltend machen können; ſagten wir oben. Die vorzugsweiſe Beziehung des Cy.-**Gwyddyl**-Namens auf Irland iſt nicht ſchwer durch hiſtoriſche Gründe zu erklären.

Allerdings beziehen die Sagen-Geſchichten den Heros des Gadhelen-Volkes und ſeines Namens nur auf Irland, vielleicht mit Ausnahme der o. erwähnten Sagen von **Gadolus** und **Galdus** für Galloway, die indeſſen entweder erſt ganz ſpäten, mönchiſchen Urſprunges ſind, oder auch durch Iriſche

Skoten und Pikten erſt herüber kamen, wie die ganze Maſſe der auf die Pikten gepfropften Iriſchen Genealogien (ſ. u.); indeſſen läßt ſich aus jenen Sagen ſchließen, daß auch die Galloway-Gadhelen dieſen Volksnamen für ſich ſelbſt gebrauchten. Daß jene Ableitung von Gaythelos etc. Irland als den Britoniſchen Stammſatz des Volkes nehmen, iſt ſehr begreiflich, da ſie entweder dort erſt in ſpäter Zeit von den Chroniſten gebildet, oder doch erſt in die uns nur in Iriſchen Sagen vorliegende Form gegoßen wurden, da die ächten einheimiſchen Sagen der Albaniſchen Pikten leider als verloren betrachtet werden müßen. Daß die Iriſchen Gadhelen ſchon frühe gerne den respectus parentelae gegen Britannien vergaßen, iſt ebenfalls erklärlich, da ihre Maſſe ſehr bald die des im Mutterlande zurückgebliebenen Stockes übertraf und da ſie in Irland das herrſchende, ja lange Zeit einzige Volk waren, das gewis nicht gerne ſich an ſeine paſſive Stellung im Mutterlande erinnerte.

Da die Selbſt-Ableitung der Hochländer von Irland nicht mit dem Gadhelen-Namen zuſammenhängt, kommen wir erſt nachher darauf.

Da nun dieſe Ableitung von Iriſchen Einwanderern ſich nur auf die Skotiſchen oder höchſtens Skotiſch-Piktiſchen bezieht und beziehen kann; ſo muß es uns von Wichtigkeit ſein, nachzuweiſen, daß der Gadhelen-Name getrennt von dieſen, ja im Gegenſatze zu ihnen bei Piktiſchen Völkern erſcheint; und dieß iſt der Fall in den wahrſcheinlich zuſammenfallenden Namen der Goedeli und Gall-Gaedhil (Gall-Gael). Damit muß ſich, wenn auch nicht apodiktiſch, die wichtige Frage erledigen: ob die Hochländer den Gadhelen-Namen erſt ſeit der ſpäten Zeit tragen, wo ſie ſich von den Skoten ableiten.

158. Das Chron. Pict. (ſ. Sk. I. p. 77 ff.) erwähnt unter der Herrſchaft Donald's, des Bruders und Nachfolgers von Kenneth M'Alpin: »In hujus tempore jura ac leges regni Edi filii Ecdachi fecerunt G o e d e l i cum rege suo in Fothuirtabaict.« Bei Innes Ep. in Wilk. Conc. I. p. XXVII. lautet letzterer Name Fothertavaicht = Forteviot, regiam olim Scotorum sedem; er erklärt, wol darum, Goedeli durch Scoti. Dieſe Stelle erlaubt mancherlei Folgerungen:

Digitized by Google

a) Daß, weil Edus's oder Edſin's Reich = das Skotiſch-Dalriadiſche iſt, und von den Skoten ſelbſt nicht zu erzählen war, daß ſie ihre eigenen alten Geſetze angenommen hätten; ein von den Skoten und den ihnen einverleibten Süd-Pikten verſchiedenes, doch nicht weit von ihnen entfernt wohnendes, Volk nach Kenneth's Eroberung, alſo ein NPiktiſches oder geradezu die NPikten Selbſtändigkeit und einen eignen König hatte; vgl. dazu unſ. Ob. über die fortdauernde Selbſtändigkeit der NPikten. Nach Pinkerton II, 235. benennt das Chr. P. die öſtlichen Bewohner von Schottland Scoti und die weſtlichen Goedeli und nach ib. p. p. 230. »the people of ancient Argyle, or the kingdom of Dalriada, were not Scoti, but Gadeli, as the Chr. Pictorum and the Descriptio Albaniae shew (cf. u. über Argyll).« Damit meint er aber (ſ. I. p. 232.) die alten Dalriadiſchen Skoten, welche, nach ſeinen Annahmen, von den ſiegenden Pikten allmälig in die Hochlande gedrängt werden.

b) Daß ein gewiſſes Primat der Skotiſchen Staatsverfaßung von den Nord-Pikten anerkannt wurde, ſelbſt als ſie noch unter eigenen Königen ſtanden; worinn wir den Anfang jenes unnationalen Strebens ſehn, auch in dem eigenen angemaßten Skotiſchen Urſprunge eine Ehre zu ſuchen.

c) Daß die, am Wenigſten aus Irland eingewanderten, NPikten kurz nach der Skotiſchen Eroberung durch den Gadhelen-Namen unterſchieden werden, alſo gewis ihn nicht friſch erhalten hatten, und zwar

d) am Wenigſten übergetragen von Denen, von welchen ſie durch ihn unterſchieden werden, cf. dazu das Obige über den Gebrauch dieſes Namens für die Skoten.

Weiter ergibt ſich nun eine nicht geringe Möglichkeit, daß dieſe Goedeli eine, doch allerdings NPiktiſche, beſondere Völkerſchaft unter beſonderen Königen, bis ins 12. Jh. ausmachten.

Nämlich Skene II. p. 26. zeigt: daß vom 9—12. Jh. die Iriſchen Chroniſten neben den Fin-Gall und Du (bh)-Gall = Norwegern und Dänen auch ein Piratenvolk Gall-Gael (Gall bedeutet urſprünglich Fremder, ſelbſt ſolche gleicher Abſtammung, wie die Pikten (ſ. u.) — dann Seeräuber,

Digitized by Google

und als Solche, Skandinavier) unter eigenen Königen nennen, deren Wohnplätze a. 1154 als **Arran, Kintyre, Man** und **Cantair Alban** gegeben ſind; und daß Arefrodi dieſelben unter dem ungefähr gleichbedeutenden Namen **Vikingr Scotar** (**Scotar** iſt die Sk. Benennung für alle Keltiſchen Bewohner Schottlands) meint. A. 855 wird als ihr König, der den Iren gegen die Norweger beiſteht, genannt **Caittil Fin** = der Weiße, vielleicht auch der Norweger? cf. **Fin-Gall**, und unten den Skand. Namen **Ketil**; jener König iſt vermuthlich derſelbe, der bei den Sächſiſchen Autoren **Oskytel** heißt; cf. Sk. II. p. 31. 1034 nennt dagegen Tighernac Suibne, Kenneth's Sohn, alſo Gadheliſche Namen.

159. Skene zeigt durch ſcharfſinnige Combinationen, namentlich auch mit den von Sacheveral berichteten geſchichtlichen Sagen aus Man, daß dieſe **Gall-Gael** kurz nach Kenneth's Eroberung im 9. Jh. die Hebuden und Man einnahmen. Zugleich erwähnt er die gemiſchte Keltiſch-Norwegiſche Abſtammung des erſten Inſel-Königes Aulaf nach der Egilla-Saga.

Daß dieſes Volk, wenigſtens auf den Inſeln, nicht rein Gadheliſch, ſondern mit Skandinaviern gemiſcht war, läßt die Seeraubs-Gemeinſchaft und die geſchichtliche Berührung mit den Norwegern auf den Inſeln vermuthen; Sk. II, 36. bezieht ſelbſt den Namen **Gall** = Norwegiſch hierauf, und wir machten vorhin auf die wahrſcheinlich Norwegiſche Abkunft ihres Königes **Caitill** aufmerkſam.

Vollſtändiger erſcheint die Form ihres Namens **Gall-Gaoidhil** und **Gall-Gaedelu** bei O'Connor II. p. CLXXIV., der ſie indeſſen »Hiberni recentiores, qui in Mannia et Ebudibus cum Danis et Anglis connubia inierant« nennt. Dagegen zeigt Sk. II. p. 30. aus dem Chron. Eleg., daß ſie ausdrücklich Pikten genannt ſind; ſ. auch nachher über die Gleichung mit den Kaledoniern. O'Connor führt an: Muredachus Tireach (a. 330 König von Irland) dicitur ortus matre Aifea de gente **Gall-Gaidelia**. So heißt auch Ogyg. p. 360. ein von der Proceren Manniae et insularum zum Protector erwählter Dodaldus, Rex **Inse-Gall** (der Hebuden) et **Gall-Gaedelu**.

Digitized by Google

Da unter obigen Wohnorten dieſes Volkes Cantair *) Alban = Oirir Alban = Oirir Gael = Arre-Gaithel, Argathelia, Argail, Arthgallo (Galfr. III, 17.) Argadia, Ergadia, Argyle, Argyll, (Skand. Dala, vielleicht mit Dal-riada zuſammenhangend) gehört; ſo dürfen wir wol auch dieſen Namen (= Gadhelen-Küſte) von dieſem Volksnamen ableiten. Cf. auch o. Pink. bei den Goedeli. Doch freilich deutet die alte Etymologie bei Giraldus (? Innes App. No. 1 nach Andreas, Biſchoff von Caithneſſ) anders: Arregathel dicitur quasi margo Scottorum s. Hybernensium; cf. Higd. Pol. I. (p. 209.) (Marianus): »Apud Argail applicuerunt Scoti, qui et Hibernienses, quod sonat latine margo Scotorum, eo quod Scoti ibidem applicarunt ad faciendum damna Britannis, vel quia locus ille proximior est Hibernis ad applicandum.« — Leslaeus p. 51. leitet den Namen geradezu von König Gathelus ab. Cf. Macph. Introd. (ſ. Chlm. I. p. 337.) p. 148., wo die Jar Gael = western Gael von den eastern Gael = Pikten geſchieden werden (im Widerſpruche gegen den vorhin erwähnten Namensgebrauch im Chron. Pict. nach Pink.), ähnlich auch in Arch. Scot. I. p. 7.; oder Earr-Gaoidhal = boundary of the Irishmen und dgl. mehr. — Noch im 14. Jh. wurde Argyll nicht zu Albania oder Scotia gerechnet, cf. Pink. II. p. 235.

Nun hat Sk. I, 102. cf. p. 246. zu zeigen geſucht (ſ. o.): daß die alten Kaledonier (in engerem Sinne) nach Kenneth's Eroberung des Pikten-Reiches den in dieſes übergehenden Skoten nachgedrängt worden waren und ganz Argyll bewohnten, deſſen Norden — nebſt Atholl und Lochaber — ſie vorher nur inne gehabt hatten, und daß vermuthlich nun erſt das Küſtenland von dieſen Gadhelen den Namen Oirir Gael erhielt. Da die Diöceſe von Dunkeld gerade in dieß Gebiet fällt, ſo ſtützt dieſer Name (deſſen alte Form ſ. o.) Skenes Meinung über das Wohnen der Kaledonier = Gall-Gael in dieſer Gegend; vermuthlich alſo auch noch unter dem alten Kaledonier-Namen, deſſen Identität mit dem Gadhelen-Namen wir darum nicht behaupten wollen.

---

*) Cf. Cy. Pentir bei Owen.

Digitized by Google

160. Auch in Irland erſcheint Schottland gegenüber (ſ. die Charte bei **Pink. II.**) ein ähnlicher Landesname: **Oir-** oder **Air-Gialla** = Louth + Monaghan + Armagh ſ. **ib. p. 127.** nach **Ware Scr. Hib. p. 68.** Daher nach **O'Connor Prol. II. p. CIV.** der Engl. Name **Uriel** oder **Oriel.**

Was **Man** betrifft, ſo iſt unſ. Ob. 129—30. zu vergleichen. In Arran mögen ähnliche Verhältniſſe die Fortdauer der Gadheliſchen Sprache erhalten haben; die Additions zu Camden **IV. p. 517.** nennen die dortige Sprache Erſe.

Die Aehnlichkeit des Namens **Gadd-Gedli** (ſ. o.) mit **Gal-Gaoidhal** mag nur zufällig ſein — mit Ausnahme der zweiten gleichbedeutenden Hälften.

Außer dieſen beiden oder dieſem einheimiſchen Namen der Albaniſchen Gadhelen kommen nun noch einige andre zur Sprache, an die wir die weiteren, ächten und falſchen, Kennzeichen der Hoch=Schottiſchen Volks=Abſtammung reihen werden. Zuvor ſetzen wir, vorzüglich an Skene uns haltend, die o. 149. abgebrochene Epitomirung der Piktiſchen Geſchichte fort, in der wir zuletzt, nach dem Untergange der SPiktiſchen Nationalität, die NPiktiſche noch unerloſchen fanden. Die durch die Unterſuchung über die Namen bereits veranlaßten Notizen über die **Goedeli** und **Gall-Gaedhil** mögen als Ergänzung an gehöriger Stelle hinzugedacht werden.

Das **Chron. Pict.**, die **Ann. Ulton. et Innisfal.**, **Tighernae etc.** (ſ. **Sk. I. p. 79** ff.) zeigen: daß im 10. 11. 12. Jh. die bekannten, dort namentlich aufgeführten, Diſtricte Nord=Schottlandes unter dem erblichen (nach männlicher Folge, was als ein Grund gegen Piktiſche Abſtammung könnte genommen werden; ſ. u. darüber) Befehle von Häuptlingen ſtanden, welche **Maormor** (Ir. **Maor** = **custos** — ſ. **O'C. I. p. LVII.** und Spr. Doc. I, 99. —; Gael. **officer etc.** in vielen Zuſammenſetzungen üblich; obige umgekehrt bei **Armstr.** und **Macf. Mòr-Mhaor** = Lord Mayor, High=Conſtable. Armſtr. vergleicht Lat. **major**, was auch durch den Fränkiſchen **Majordomus** — den wir doch ſchwerlich von Keltiſchem Sprachgebrauche ableiten wollen —, ſo wie durch **maire etc.** wahrſcheinlich wird) hießen, und zwar unter dem Heerbefehle der Skotiſchen Könige — namentlich in den Kriegen gegen die

Digitized by Google

Dänen — ſtanden, aber ſelbſtändig und wichtig genug waren, um ſtets neben den Königen genannt zu werden. Für die alte *einheimiſche* Eigenthümlichkeit der Einrichtung zeugt das alleinige Vorkommen des Titels bei den Hoch-Schotten; bei Tighernac kommen ſelbſt bei Iriſchen Feudis ausdrücklich nur Maormors aus Alban vor.

Zugleich zeigt eine wichtige Nachricht Tighernac's: „daß im Jahre 1020 Finlay Mac Ruairi, Maormor des Clans Croeb (clanna Croeb = Croeb's Kinder) durch die Kinder ſeines Bruders Maolbride getödet worden ſei (ſ. Sk. I. p. 81.)“ außer der politiſchen Stellung und männlichen Erbfolge der Maormors auch die Alterthümlichkeit der Clanstheilung bei dieſem Volke, die, wie aus der o. gegebenen Vergleichung wahrſcheinlich wird, den SPikten nicht eigen war; auch ſtützt mit auf obige Stelle Skene die Vermuthung, daß dieſe erbliche Würde einer einheimiſchen Familie eigen war.

Bei den Norwegern hieß der Maormor *Skotajarl* und 161.
ſein Bezirk *Riki* oder *Jarldom* (ſ. Sk. I. p. 82 — 3.). Der Name Skota darf uns hier nicht auffallen, da ja das ganze Land — außer bei den Hochländern ſelbſt — Skotland hieß und in der Folge jene Bezeichnung in den Skand. Quellen vorzüglich die Gadheliſchen Bewohner im Gegenſatze zu den Germaniſchen und Germaniſirten bezeichnet.

Indem dieſe Clans und Maormors ſchon durch ihre Einrichtung an ſich ihre Zeit mit der neuen verknüpfen; laßen ſich ſogar die Familiengeſchichten einiger Maormors, namentlich derer von Moray (Sk. I. p. 84.) bis in die Mitte des 10. Jh. zurück verfolgen, und verbinden ſomit auch jene mittlere Zeit mit der, in welcher das Volk noch unter dem Namen der NPikten bekannt war. Rechnen wir nun den Zwiſchenraum zwiſchen dieſer Zeit oder vielmehr dem Jahre 917, wo in den Ann. Ulton. (ſ. Sk. I, p. 84.) die Maormors zum erſten Male vorkommen, und 894 (Zeit der Eroberung Thorſtein's, l. c.), wo die Bewohner der Hochlande noch als NPikten genannt ſind; ſo erſcheint die Unmöglichkeit, daß in ſo langer Zeit eine ganze Bevölkerung ausgetauſcht worden und dieſe Revolution den Geſchichtſchreibern unbekannt geblieben ſei,

Digitized by Google

wenn auch keine andre Zeugniſſe die Identität der Hochländer mit den NPikten begründeten.

Nun fragt ſich weiter: wie es kommt, daß dieſes Volk, welches im 9. Jh. im Beſitze ganz Nord-Schottlands — mit Ausnahme von Fife, Angus und Mearns, ſ. Sk. I. p. 88. — war, ſeit dem 13. Jh. nur noch in dem eigentlichen Berglande erſcheint, die öſtlichen Bezirke aber von einem Deutſch redenden Volke beſetzt. Wir müßen, indem wir zugleich auf die obigen Notizen über Süd-Schottland verweiſen, bis ins 9. Jh. zurückgehn (cf. Sk. I. p. 90 ff.).

Nach langjährigen Zügen, auf welchen die Skand. Seeräuber Raſt und Sicherheit auf den Inſeln um Schottland gefunden hatten, reizen ſie durch feindliche Angriffe Harald Harfagr a. 888 zur Eroberung der Shetlands-Inſeln, der Orkaden, Hebriden und Man's und zu Einfällen in das Schottiſche Küſtenland. Kaum hat er ſich perſönlich entfernt, ſo benutzen die eingeborenen Häuptlinge ſeine Entfernung und ſeine vorhergegangene Beſiegung der Piraten, und vertreiben mit Hülfe der Irländer die zur Beſatzung zurückgelaßenen Norweger. Von Harald geſandt beſiegt ſie der Norweger Ketil (cf. o. 158. Caittil bei den Gall-Gadhelen), der ſich aber darauf mit den Reſten der Piraten und mit den einheimiſchen Häuptlingen verbündend und die mitgebrachten Truppen heim ſendend ſich zum unabhängigen Könige der Hebuden erklärt. Unter deſſen Sohne, Helgi, ſcheinen die einheimiſchen Häuptlinge der Hebuden das Joch abgeworfen zu haben, da Helgi nach Island geht.

162. Zugleich kommt Thorſtein der Rothe, Enkel Ketil's von deſſen Tochter Audur und Olaf dem Weißen, König von Dublin, mit ſeiner Mutter auf die Orkaden (cf. Sk. I. p. 94 ff. nach Snorro, Orkneyinga Saga, Landnamabok, Laxdäla-Saga und Olafs-Saga). Er verbündet ſich mit Sigurd, dem Jarl der Orkaden, und erobert mit ihm ſchnell Caithneſſ, Sutherland, Roſſ und Moray, doch vermuthlich nur die weniger bergigten Theile dieſer Diſtricte (ſ. l. c. p. 103.). Nach Sigurd's Tode erbt deſſen Sohn die Orkaden, und Thorſtein nimmt in Schottland den Königstitel an; aber nach 6 Jahren, a. 905, vereinigen ſich die Häuptlinge Nord-Schottlands unter

Digitized by Google

Dungadi oder Duncan, dem Jarl oder Maormor von Caithneſſ, gegen ihn, töden ihn und verjagen die Norweger.

Dieſe kurze Herrſchaft konnte keinen weſentlichen Einfluß auf die Bevölkerung haben, wiewol Skene (I. p. 103.) die Vernichtung der eingeborenen Bewohner des Küſtenlandes glaubt.

In der Mitte des 10. Jh. heirathete Thorfinn, Jarl der Orkaden, des Caithneſſ-Maormors Duncan Tochter, und ſcheint dadurch die Herrſchaft über Caithneſſ erhalten zu haben, ohne jedoch Verſuche zur weiteren Ausdehnung ſeiner Herrſchaft zu machen. Im Jahre 986 aber verurſachte ein unglücklicher Verſuch der angrenzenden Eingeborenen, die Norweger aus Caithneſſ zu vertreiben, eine neue Eroberung der Norweger; indem Sigurd (II.), Jarl der Orkaden, Roſſ, Moray, Sutherland und Dala oder Argyll eroberte. Aber ſchon 993 wurden die Norweger wieder verjagt und Sigurd's Statthalter erſchlagen. Sigurd muſte, troß einer gewonnenen Schlacht, die Wiedereroberung aufgeben; und Malcolm Mac Maolbride, der Maormor von Moray, ſein Hauptgegner, wurde 1004 König von Schottland (cf. Olafs Saga, Snorro, Niala-Saga bei Sk. I. p. 107.). Dieſer verſöhnte ſich darauf mit Sigurd und gab ihm ſeine Tochter; Beider Sohn, Thorfinn, der mächtige Jarl der Orkaden, machte nach Malcolm's Tode Anſprüche auf Schottland. Sein Gegner war 1029 Malcolm, Kenneth M'Alpin's Sohn, in den Norſe Sagas Kali Hundaſon genannt, der vermuthlich von der Skotiſchen Faction gegen die NPiktiſchen Intereſſen auf den Thron befördert war. Deswegen ſcheinen Viele auch Thorfinn beigeſtanden zu haben, der ohnehin durch den Reſt der Norwegiſchen Bevölkerung von Caithneſſ, das er ſchon vorher beſaß, unterſtüßt wurde. Das Ende der verwickelten Kriege war: daß Malcolm, troß Iriſcher Hülfe, ge- und er-ſchlagen ward, und Thorfinn Schottland bis zum Firth of Tay einnahm.

Dieſe Herrſchaft dauerte von 1034 — 1064, und traf ohne Zweifel vorzüglich die Skoten, deren wichtigſte Häuptlings-Familien ſamt dem Königshauſe Kenneth M'Alpin's unterging; im NPiktiſchen Gebiete blieb Atholl und der

163. bergigte, gröſte Theil von Argyll unberührt. Duncan, der mächtige Häuptling dieſes unereberten Theils, machte nach ſechsjährigem ruhigem Beſitze ſeiner Herrſchaft, während einer Expedition Thorfinn's gegen England, einen Verſuch gegen deſſen Reich, wurde aber von ſeinen eigenen, mit den Norwegern verbündeten, Landsleuten unter Macbeth, Maormor von Moray, 1040 ge- und er-ſchlagen; und dieſer nahm nun, vermuthlich mit Sigurd's Willen, deſſen Hauptſitz immer die Orkaden blieben, den Königstitel von Schottland an, angeblich zu Gunſten ſeines Vetters Malcolm (alle dieſe Namen ſind durch Shakeſpeares Werk verewigt); und regirte 18 Jahre, trotz der Angriffe der alten Partei Duncan's. Der eine dieſer Angriffe geſchah 1045 durch Duncan's Vater, Crinan, und endete ganz unglücklich für dieſen. Der zweite geſchah 1054 durch Duncan's älteſten Sohn, Malcolm Kenmore *), der, an den Engliſchen Hof geflohen, von einem Engliſchen Heere unter Siward, Earl von Northumberland, unterſtützt ward und in der That Macbeth Lothian entriß, deſſen König er nun wurde. Nach vier Jahren reizte ein Norwegiſcher Königsſohn Thorfinn zu einer großen Unternehmung gegen England, die aber durch den Untergang der ganzen Flotte ſcheiterte; und nun beſiegte und erſchlug Malcolm, von den Sachſen unterſtützt, ſeinen, nun nicht mehr von Thorfinn gehaltenen, Gegner Macbeth und deſſen Vetter, Lulach, der ihm nachgefolgt war. Doch wagte er es nicht, Thorfinn's Beſitzungen im Norden anzugreifen, und beherrſchte bis zu deſſen, 6 Jahre nachher a. 1064, erfolgtem Tode nur die ſüdlicheren Theile, welche Macbeth durch Duncan's Beſiegung gewonnen hatte.

Skene (I. p. 120.) ſagt: daß ungeachtet des ſonderbaren Stillſchweigens der Schottiſchen Geſchichtsſchreiber über jenes

*) Richtiger Maolcholaim Cean-mòr, d. i. Gael. = Großhaupt. Dieſer Beiname kommt auch (cf. o. Maor-mòr) in umgekehrter Form vor, cf. V. S. Kentigerni in Boll. Jan. 1. p. 818.: „regem Cambrensem, nomine Morken“ wozu die Note „i. e. magnum caput.“ — Die Beinamen ſind um ſo wichtiger, da die Gleichnamigkeit leicht Verwechſelungen veranlaßt; in der Schott. Geſchichte zeichnen ſich 5 Malcolms aus, cf. u. A. Sk. I. p. 107. 117. 123. 131.

bedeutende Norwegerreich, es nicht bloß durch die Saga's bezeugt werde, ſondern auch die Sächſiſchen Hiſtoriker, welche bei Siward's Kampfe gegen Macbeth auch immer die Northmen und Danes in deſſen Heere anführen.

Nach Thorfinn's Tode behielten ſeine Söhne nur die Orkaden; die Nord-Schottiſchen Diſtricte ſtehn wieder unter ihren alten Erb-Häuptlingen (Odalborinn in der Orkneyinga Saga ſ. Sk. I. p. 121.).

Beſonders dieſem Reiche und der ihm vorausgegangenen Vertreibung und Entvölkerung der öſtlichen, weniger bergigten Gegenden, ihrer Beſetzung durch Norweger und der Einſchränkung der Gadhelen auf das Bergland ſchreibt Sk. I. p. 122—3. die bis heute dauernde Vertheilung der Bevölkerung zu; 164.
ſcheint aber den großen Unterſchied zwiſchen der Norwegiſchen und der Schottiſch-Sächſiſchen Sprache nicht genug zu beachten; allerdings aber war der Uebergang von jener zu dieſer in Schottland, wie auf den Orkaden, ſchon durch die gemeinſame Germaniſche Abſtammung leichter.

Nach Thorfinn's Tode ſcheinen jene nördlichen Häuptlinge Donald M'Malcolm, vermuthlich des o. erwähnten Malcolm M'Maolbrides Sohn oder Nachkommen, aus ihrer Mitte zum Könige erwählt zu haben. Aber 1085 fiel auch dieſer; und Malcolm Ceanmor war allmälig Herr ganz Schottlands geworden, vermuthlich mit Ausnahme von Caithneſſ. Ob er ſchon durch Engliſche Hülfe eingeſetzt war, war doch vermuthlich die ganze Einrichtung ſeines Reiches Keltiſch, ſo gut, als er ſelbſt und ſeine Unterthanen, mit Ausnahme der Sachſen in Lothian und der Norweger in mehreren nördlichen Diſtricten.

Nach ſeinem Tode aber, a. 1093, wo die Sachſen nur ſeine Söhne als Nachfolger anerkennen wollten, hielten ſich die Gadheliſchen Bewohner um ſo feſter an ihr altes Geſetz, als ſie dadurch dem übermächtig werdenden Sächſiſchen Einfluße entgegentraten; und wählten Malcolm's Bruder, Donald Bane, zum Könige. Sie wurden dabei von dem Norwegiſchen Könige Magnus Barefoot unterſtützt, der im letzten Jahre von Malcolm's Regierung mit deſſen Bewilligung in den Beſitz der Hebuden gekommen war. Donald verjagte nun

Digitized by Google

die unter Malcolm in den Niederlanden geſiedelten Sachſen, wurde aber von dem älteſten Sohne ſeines Bruders Malcolm, Duncan, mit Hülfe eines Engliſch-Normänniſchen Heeres geſchlagen. Dieſer ſuchte ſich nun die Herrſchaft über die Gadhelen dadurch zu verſchaffen, daß er ſie zur Vertreibung ſeiner eigenen Sächſiſchen Hülfstruppen aus Schottland engagirte. Kaum aber war dieß geſchehen, ſo wandten ſich die Gadhelen gegen ihn ſelbſt, erſchlugen ihn und ſetzten Donald wieder auf den Thron. Aber wiederum ſandte der König von England eine Sächſiſch-Normänniſche Armee unter Edgar Aetheling, nahm Donald gefangen und ſetzte Malcolm Ceanmor's zweiten Sohn, Edgar, a. 1098 auf den Thron. Durch dieſen, der durch ſeine Mutter Sächſiſch war, gewann dieſes Element große Oberhand; und unter ihm und ſeinem Nachfolger, Alexander I., war die ganze Einrichtung des Reiches Sächſiſch; und in dem ganzen alten Spiktiſch-Skotiſchen Gebiete wuchs die Sächſiſch-Normänniſche Bevölkerung immer mehr
165. an und ſchmolz mit der angrenzenden Norwegiſch-Däniſchen zu dem Germaniſchen Gemiſche zuſammen, das ſeitdem den gröſten Theil von Schottland inne hat. Dagegen blieb in den nördlichſten Theilen Schottlands, beſonders in den Diſtrikten, die, nach dem Obigen, bei Thorfinn's Tode wieder unter ihre Erb-Häuptlinge gekommen waren, das Gadheliſche Element herrſchend; da auch die Domänen der Ceanmor-Familie daſelbſt im Beſitze von Donald Banes und Duncan's Nachkommen blieben; nur daß die Maormor's den Sächſiſchen Earl-Titel annahmen.

Die erſte Empörung der Gadheliſchen Hochländer, wie wir ſie nun ſo gut, als heutzutage nennen können, brach gegen Alexander I. (the Fers = Fierce) aus, vermuthlich durch Ladman, Donald Ban's Sohn, erregt, und ging von dem ſo oft genannten Moray aus. Doch muſten ſie endlich ſelbſt Ladman tödten, um ſich zu retten (ſ. Sk. I. p. 130. nach Ann. Ult. ad a. 1116. — Winton and Fordun). Sie blieben ſeitdem um ſo eher ruhig, da bis dahin ihr altes Nachfolgegeſetz reell in Geltung war. Mit David I. aber wurden die Normänniſchen Feudalgeſetze eingeführt; und nach dieſen ſollte nach Davids Tode Malcolm IV., deſſen Enkel, nachfolgen; während der Hochländer William, bekannt unter

dem Namen the Boy of Egremont, der Sohn William Fitz Duncan's, alſo der Enkel von Duncan, Malcolm Ceanmor's älteſtem Sohne, ſich ihm entgegen ſtellte. Aber trotz des Beiſtandes von ſieben Earls, unter denen auch der der Orkaden war, wurde er geſchlagen und fiel (1160). Darauf folgen mehrere fruchtloſe Kämpfe der Hochländer zu Gunſten der Gadheliſchen Nachkommen Malcolm Ceanmor's gegen deſſen Sächſiſche und Saxoniſirte. Den empfindlichſten Schlag erhielt ihre Macht durch die 1266 erfolgte Beſitznahme der ihnen immer hülfreich geweſenen Norwegiſch-Schottiſchen Inſeln durch den König von Schottland; ſo daß jetzt nur noch die Earls von Roſſ und von Argyll, die Mac-Donald's übrig blieben; während die übrigen Clans, beſtändig kämpfend, unter Normänniſche Barone kamen. Dieß geſchah auch ſpäter mit dem Earldom von Roſſ; und die allein kämpfenden Macdonalds wurden, beſonders in den Kriegen von Bruce und Baliol, immer mehr geſchwächt und einzele ihrer Branchen ganz zernichtet. Dagegen erhob ſich nun der Lord der Inſeln, der die letzte Erbinn des Earl-Namens von Roſſ geheirathet hatte, mit ſeinen Anſprüchen und drohte an der Spitze der Gadheliſchen Bevölkerung dem Sächſiſchen Gouvernement die gröſte Gefahr, bis auch dieſer Verſuch 1493 an Jacob's I. kriegeriſcher Thätigkeit ſcheiterte.

Doppelt unglücklich waren die Folgen dieſer Ereigniſſe 166.
für die Hochländer, weil nun alle großen Häuptlings-Familien erloſchen waren, und die Zerſplitterung in viele kleine Clans die blutigſten inneren Streitigkeiten herbeiführte; die Vermiſchung der alten Clans-Einrichtung mit Normänniſchem Feudalweſen vermehrte noch die Zerrüttung.

Die nun folgenden Ereigniſſe gehören in ihren Details gröſtentheils nicht hierher. Ein wichtiger Schritt gegen die alten nationalen Einrichtungen der Gadhelen geſchah 1748 durch die Aufhebung der Erbrechte bei ihren Clanshäuptern. Daran knüpfte ſich die Verwendung ihrer Streitkräfte in den überſeeiſchen Beſitzungen Englands; und das eigentlich noch jetzt zunehmende Verderben dieſer ehrwürdigen Völker-Ruine ſchreibt Skene (I. p. 148 ff.) den ökonomiſchen Umgeſtaltungen und beſonders der Einführung der Schafzucht durch ihre alten

Digitized by Google

Clans-Häuptlinge, die nunmehrigen Gutsbeſitzer in Hoch-Schottland, zu. Indeſſen iſt Anhänglichkeit der Gadhelen an dieſe noch keineswegs erloſchen — worüber Garnett (Reiſen) u. A. zu vergleichen —; und ſeit der politiſchen Beruhigung des Landes ſcheinen nicht bloß unter den Archäologen, ſondern auch im Volke ſelbſt manche alte Sitten wieder mehr Anſehn zu gewinnen. Nach Morgenblatt 1836. Nov. haben z. B. ſeitdem die Clanshäupter ihre Sackpfeifer wieder angenommen; ein Umſtand, der ſeine Trivialität verliert, wenn wir an die Bedeutung der Muſiker und Dichter unter den Kelten denken, die wir andern Ortes näher verhandeln werden. Wie nahe dieſer Punkt mit der Gadheliſchen Nationalität zuſammenhängt, zeigte auch (ſ. l. c.) das Zuſtrömen Iriſcher Harfner an den ephemeren Stuarts-Hof im J. 1745.

Es wäre wißenswerth: ob auch die nach Nord-America in ſolcher Zahl ausgewanderten Hochländer, daß ſie — nach dem Spectator in the Englishman 1837. No. 37. — dort zahlreicher ſein ſollen, als im Mutterlande, dort Nationalität und Sprache bewahrt haben, wie dieß wenigſtens bei einer Maſſe der dorthin ausgewanderten Cymren der Fall iſt.

Der Berichter dieſer Notiz gibt noch ferner an: daß die Sprache die Hochländer vermuthlich in der Cultur aufhalte. Indeſſen gibt er die Unanwendbarkeit dieſes Satzes auf die Cymren und Iren zu; und bemerkt, daß letztere weniger phlegmatiſch ſeien, als die Hochländer. Dazu: Letztere ſeien gröſtentheils Presbyterianer, Wenige Katholiken.

167. Ehe wir noch einige andre bei der Abſtammungsfrage der Hochländer mitſprechende Daten anführen; finden wir uns verpflichtet, die unter den Hochländern ſelbſt gäng und gebe gewordene Meinung Skotiſch-Iriſchen Urſprunges zu würdigen; um ſo mehr, da dieſe Meinung die verbreitetſte, u. A. auch von Pinkerton und O'Connor angenommene iſt.

An ſich iſt falſche, namentlich durch Dichter und Geſchichtsſchreiber veranlaßte, Selbſt-Ableitung eines Volkes ſchon eine nicht ſeltene Erſcheinung. Dann erinnern wir uns ſchon aus den obigen Skizzen, daß die Häuptlinge der Hoch-Schottiſchen Clans im Laufe der Zeit gar nicht bloß einheimiſchen Urſprunges waren; und auf dieſe beziehen ſich im

Digitized by Google

Grunde die einheimiſchen Genealogien, da das Volk ſelbſt, wie ſchon erwähnt, bis heute ſich nie Iren oder Skoten nannte, obſchon dieſe Namen von außen her in allgemeine Geltung für es kamen. Wir mögen dabei nicht unerwähnt laßen, daß ſich bei mehreren Häuptlings-Familien eine Ableitung von Skandinaviſchem Urſprunge findet; und wenn dieſe nicht erſt — wie Skene II. p. 14. behauptet — ſeit dem 17. Jh. erſcheint, ſo dürfte ſie bei der unbezweifelten Miſchung Skandinaviſchen Blutes in einigen Nord-Schottiſchen Provinzen Mehr für ſich haben, als die Iriſchen Genealogien. Ueber die angeblichen phyſiſchen Spuren Norwegiſcher Abſtammung ſ. u. Nach Pink. prt. II. ch. X. wären alle Hochländiſchen Häuptlings-Familien Norwegiſchen Urſprunges, ſelbſt wo ihre Namen Keltiſch ſind.

Bei den Iriſchen Genealogien unterſcheidet Skene p. II. c. I. zwei Claſſen, die beide aus der begreiflichen Eitelkeit des Adels entſtanden. *) Die eine begreift die Ableitungen von Dalriadiſch-Skotiſchen Herrſcher-Familien, zumal der von Lorn, wie z. B. des Siol (= Stamm) Alpin mit dem Motto: »S'rioghail mo dhream = my race is royal (Sk. II. p. 243.).« Dieſe Claſſe erſcheint zuerſt entwickelt in einem Mſ. von 1450; Skene zeigt ihre Richtigkeit mit hinreichenden Gründen und behauptet zugleich, daß die letzten 14 Generationen in jenem Mſ., zurück bis zum J. 1000, richtig ſeien. — Die zweite nennt er das heroiſche Syſtem; ſie begreift die von den Seanachies (Sängern und Hiſtorikern der Hochländiſchen Häuptlinge) und den Mönchen, oft auf Namensgleichheit mit den älteſten Heroen der Iriſchen Sagengeſchichte gegründeten Ableitungen von dieſen Heroen, ja ſogar von neueren, fabelhaft geworden Dalriadiſchen Königen. Auch hier weiſt Skene l. c. Verfälſchungen im Einzelen nach. — Hierhin gehört die Begrüßung Alexanders III. bei ſeiner Krönung a. 1249 durch einen ehrwürdigen Gaelen, der deſſen Haus bis zu den Mi-

*) Eine eigne Behauptung ſtellt O'Brien. r. t. p. 431. auf: den Namen Scoitte i. e. Scotia hätten die Pikten ihrem Lande gegeben „in compliment to this Island (Ireland-Scotia), which had furnished them with wives etc."

leſiern hinauf führte (ſ. Oss. III. p. 394—5. nach Skinner eccl. hist. of Scotland). Ein Gegenſtück in Armorica ſ. s. l. und deren mehrere in Schottland bei M'Kenzie 47. cf. 56. Ueber die Möglichkeit, daß die Iriſchen genealogiſchen Sagen zum Theile urſprünglich in Schottland wurzelten, ſ. bei den Skoten. Wie ſich, noch ſpät, wirklich Ir. Sagen nach Schottland überſiedeln konnten, zeigen z. B. die Ir. Sänger an des letzten Stuart's Hofe (ſ. u.); für ſolche Sagenverſetzung überhaupt erinnern wir auch an den Eingang der Troja-Sagen vorzüglich bei den Cy. Völkern; an die Verbreitung der Briton, Sagen in Weſt-Europa, und dgl. M.

Eine allgemeine Ableitung der Albaniſch-Skotiſchen Könige von den Iriſchen gibt der Brief, welchen Dovenald O'Neil und die Iriſchen Magnaten an Johannes XXII. im J. 1315 ſchrieben (ſ. O'Connor Pr. II. p. XLIV—V.): »... Reges minoris Scotiae, qui omnes de nostra majore Scotia originem sumpserunt, linguam nostram in conditione quodammodo retinentes etc.« Cf. quae de Regum Albaniae lingua Hibernica dicta sunt in nota ad Ann. Ult. a. 1072, p. 343. et ad a. 1093, p. 356. Wir machen hierbei auch auf den Umſtand aufmerkſam, daß dieſe Ableitungen von Irland aus gehn, wozu wir nachher noch eine Parallele geben werden. Obiger Kategorie gehört wol auch noch die Nachricht an (Morgenbl. 1836, Nov. l. c.), daß noch unter Jacob I. in den Schottiſchen Parlamentsacten die Nord-Iren „der alte Freund, die Eriſcherinn von Irland" heißen.

Hieran reiht ſich denn die von außen her in früherer Zeit entweder ausdrücklich ausgeſprochene oder durch die Benennung nach Skotiſchem oder Iriſchem Urſprunge gegebene Ableitung des ganzen Volkes aus Irland.

168. Da dieſe Ableitung nur identiſch mit der von den Skoten ſein und nur durch ſie vermittelt werden kann; ſo iſt zunächſt die Verbreitung des Skoten-Namens für Land und Volk zu berückſichtigen. Zwei Punkte dabei ſind uns vollkommen klar: daß die Verbreitung dieſes Namens nie von dem Hoch-Schottiſchen Volke ſelbſt adoptirt wurde (ſ. das Obige); und daß ſie, auch von außen her, nur allmälig erfolgte. Anfangs, wie ſich bei Irland weiter zeigen wird, galt Scotia, Skotland

nur für Irland; ſo noch bei Adomnanus (geſt. 704), cf. Chlm. I. p. 338—9.; bei Beda kommt der Name gar nicht vor, während er indeſſen Irland als der Skoten Vaterland (regio Scotorum III, 3.) und einen Theil ihres Bezirkes in Britannien mit septentrionalis Scottorum provincia bezeichnet. Bei den Skand. Schriftſtellern bedeutet frühеſt Scotia, Skotland = Irland; cf. o. den Gegenſatz von Scotia und Petia und nach Pink. II. p. 237 ff. in Ragnar's Todesſang Skotland = Irland und des Iriſchen Norweger-Königes Anlaf oder Olaf des Rothen Benennung als Scota Konungr; ſpäterhin wird auch bei ihnen der Name auf Schottland übergetragen und zuletzt ſcheint Scotar beſonders die nordöſtlichen Gadhelen zu bezeichnen, mit denen die Skandinavier vorzüglich in Berührung kamen; cf. u. A. o. 161. über Skotajarl. Bei Alfred wird Irland durch Igbernia und Scotland bezeichnet, während Schottland ſogar Iraland heißt (ſ. u. A. Cambro-Briton II. p. 226.; doch cf. o. über Iraland = Island), cf. bei Higden Pol. I. (p. 185.) die chronologiſche Folge der Benennungen Schottlands: Albania, Pictavia, Hibernia. Doch iſt mit Ireland vielleicht nur Dalriada gemeint? deſſen Name ſich verlor, ſobald der Scotlandes üblich wurde. Nach Low p. 168. wird in den Ann. Ult. a. 797 zuerſt Dalriada Scotland genannt. Moore II, 44. ſucht zu zeigen, daß Schottland nicht vor dem 11. Jh. Scotia hieß. Im Chron. Sax. will Pink. II. p. 237. Scotland auch bisweilen für Irland finden; wir fanden dort Scotland und Scottas als Landesnamen auch für die Skoten in Irland. Derſelbe glaubt bei Marianus Scotus (11. Jh.) zwar Scotia für Irland, Scoti aber für die jetzigen Schotten zu finden; aber auch in der von ihm genannten Stelle (ad a. 1035) ſind mit Letzteren die Iriſch-Skotiſchen Mönche gemeint. Für die ſpätere allgemeine Geltung des Namens führt Pink. l. c. auch noch Turgot, Königinn Margarethes Beichtvater an, der ihren Gemahl, Malcolm III., König der Skoten nenne. Auch Macbeth heiße rex Scotorum, doch in einem vielleicht unächten Charter bei Ruddiman. Intr. ad Dipl. Scotiae. L. c. p. 230. behauptet er: im 13. Jh. habe der Name Scoti nur für die Bewohner von Buchan, Angus, Athole, Strathern und Fife gegolten. Bei Ford. II, 9. begreift der Name Scoti

Digitized by Google

alle Bewohner Schottlands; für die Sprache aber macht er den Unterſchied zwiſchen der Teutonica, cujus linguae gens maritimas possidet et planas regiones, und: Scoticae vero linguae montanas inhabitat et insulas ulteriores; wie die Sprache, ſchieden ſich auch die Sitten. Ueber minor Scotia ſ. o. und Stanihurst in den Trans. der Ir. Ak. XVI, 1. p. 48.

169. Aber das Verhältnis der Fortſchreitung des Namens Scotia und dgl. zu den früher gebrauchten Landesnamen ſcheint uns nicht ganz klar. Albania nämlich bezeichnete urſprünglich ganz Schottland, ſpäter aber hauptſächlich deſſen ſüdlicheren Theil, ſogar (cf. o.) im Gegenſatze zu Pictavia als dem nördlichen; würde der ſpätere Name Scotia einem dieſer beiden Theile Anfangs ausſchließlich vindicirt werden können, ſo würde dieß auch für die Geſchichte wichtig ſein. Nun aber findet ſich der Name Scotia in nicht ſehr verſchiedenen Zeiträumen für jene beiden Theile oder wenigſtens früheren Benennungen gebraucht. Wir geben einige Belege dafür, in welchen zugleich Arregaithel (Argyll), jener nach der Skotiſchen Occupation des Südens ganz von den ächten Pikten beſetzte Landſtrich, von Scocia und ſomit von Albania, wie von Pictavia geſchieden erſcheint. Aus (Girald.) de situ Albaniae (Innes App. Doc. No. 1. bei Chlm. I. p. 339., Pink. und Skene passim) im 12. Jh.: »Pictavia, nunc vero corrupte vocatur Scotia.« »Montes qui dividunt Scotiam ab Arregaithel.« Baldred Bisset, in ſeinem Berichte an den Pabſt über Skot. Geſchichte (Pink. II. p. 235.) 1301: »in ejusdemque locum Albaniae successit nomen novum Scotiae.« — Ford. II, 6. nimmt »Scotorum regio Scotia, quam modernis Albaniam dici placeat« (im Gegenſatze zu dem vorigen Wechſel) nicht ganz identiſch mit einer ſüdlicheren Albania, als dem alten Beſitze der Nord-Britonen. — Aus Gesta Stephani R. Angl. (von einem Zeitgenoßen deſſelben, in Dulh. Rer. Norm. Scr. bei Pink. l. c.): »Est autem Scotia, quae et Albania dicitur, regio locis palustribus circumsepta.« Mit Arecluta etc. geglichen iſt Albania Boll. Jan. II. p. 955. Bei Sigebert (ſ. o. 33.) iſt Albania die »terra, quae nunc Scotia dicitur«, ib. ad a. 431. heißt Schottland Albuna. Vgl. unſ. Fr. über Albanaccus und Albani etc. — Citt. für die weiteſte Ausdehnung des Namens Albani auf

Digitized by Google

ganz NEngland ſ. bei Usser. de Br. e. pr. XVI. (ſ. Murray in CGA. II. p. 84—5.) Deſſ. Ep. Hib. Syll., wo »Scotland is called Albania by a Welsh writer, about the y. 1070« ſ. Pink. II. p. 234 ff., welcher behauptet, daß bei Schriftſtellern des 11., 12., 13. Jh. Albani und Scotti ſynonym ſei (cf. o. 155. über Albani etc.).

Skene I. p. 27. und 244. ſagt: daß vor dem 13. Jh. Scotia das Land nördlich von den Firths of Forth and Clyde bedeute, da dieſe Firths als Schiede zwiſchen Scotia und Anglia — worunter er Lothian und Cumbria zunächſt zu verſtehn ſcheint —' genannt würden.

Ganz ſpäter Zeit gehört der Ausdruck »wild Scottis, Scots« an für die unabhängiger gebliebenen Schottländer = Hochländiſchen Gadhelen; wie ähnlich in Irland die »wild Irish.« Cf. u. A. Lindsay Chron. of Scotland (16. Jh.) p. XXIII.: »The Scottis which inhabitate in the southerne pairt be weill nurtured and leive in guid civilitie and the most civill vse the Inglish speach . . The other pairt northerne ar full of montaines, and verie rude and homlie kynd of people doeth inhabite, which is called the Reidschankies or wyld Scottis . . All speik Irish etc.« Daß dieſer Name ſelbſt von den Galloway-Gadhelen gebraucht wurde, ſahen wir oben.

Ebenſo allmälig, als der Skoten Name, ſcheint auch die Anwendung Iriſchen Namens und Urſprunges ſich verbreitet und zuletzt ausſchließlich für die Hochländer, als den einzigen Gadheliſchen Reſt, ſich geltend gemacht zu haben. Wir geben die uns zu Gebote ſtehenden Belege, mit, wie immer, ſorgfältiger Angabe der ſecundären Quellen, welche nicht immer rein ſind.

Nach Boll. Apr. 2. p. 487. nennt der Pſalter von Cashall »Britanno-Hibernos« die Skoten in Schottland »quae Hiberno-Britannia et Hiberno-Scotia dicitur, ab Hibernis potissimum habitata, quibus et idioma Hibernicum in usu est.« Dieſe Stelle geht alſo, wie die obige über die Könige, von Irland aus. Vielleicht iſt dieß auch bei einer Stelle in Gir. top. Hiberniae III, 7. (auch weil ſie gerade in dieſem Werke ſich findet) der Fall: »Scotia quoque pars insulae Brytannicae aquilonaris, quia gens originaliter ab iis (nämlich den Gaidelen

oder Skoten) propagata, terram illam habitare dinoscitur. Quod tam linguae, quam cultus, tum armorum etiam, quam morum usque in hodiernum diem probat affinitas.«

Nach Pink. II. p. 59. und 242. heißen 1180 die Hochländer Hibernenses; und 1375 nennt ſie Barbour, Eriſchry; ſo noch jetzt das Volk Iriſhry und die Sprache Erſe bei den Niederländern genannt. — p. 243 — 4.: »As the wild Irish were at first termed Hibernenses, and their Gothic conquerors Scoti: so the wild Highlanders and their Gothic neighbours, fall into the same distinctions of Hibernenses and Scoti.« cf. Pol. Verg. l. I. »Scoti sylvestres . . . omnes Hybernice loquuntur.« und ähnliche Stellen.

170. Nach Sk. II. p. 234. war zu Alexander's III. Zeit Hibernus für Hoch-Schotte in allgemeinen Gebrauch gekommen; cf. die obige Begrüßung an ihn.

Ueber Iraland bei Alfred ſ. o., ſo wie über die Gwyddyl Ffichti, ob wir ſchon dieſen Namen auf wirklich Iriſche Pikten deuteten. M'Kenzie p. 153 ff. 157—8. citirt — zum Theile gewagt den Namen Hibernia = Schottland aus Beda u. A. (ſ. u. ASc.).

Es iſt aus dem Vorhergehenden ſchon klar, daß die Annahme Iriſchen und Skotiſchen Namens und Urſprunges für die Hochländer erſt in einer relativ ſpäten Zeit entſtanden, als durch die vielfachen vorausgegangenen Wirren die ächten hiſtoriſchen Reminiscenzen meiſt erloſchen waren; und daß die Geltung der Verfälſchungen mit der Zeit immer mehr zunahm. Aber aus intereſſanten Documenten bei Skene geht hervor: daß nicht gar lange nach der Verbreitung jener Genealogien unter den Hochländern der wahre Urſprung des Volkes noch keineswegs ganz vergeßen war, und daß kritiſche Köpfe, auf die ächte Ueberlieferung geſtützt, die Verfälſchung als ſolche erkannten und beſonders der Geiſtlichkeit zuſchrieben. Wir halten ein vollſtändiges Excerpt der Mühe werth (ſ. Sk. II. p. 17 ff.):

»The first proof of the existence of this tradition (der ächten) which I shall bring forward, is contained in a letter dated 1542 and addressed to king Henry VIII. of England, by a person designating himself »John Elder, clerk, a

Digitized by Google

Reddschanke.« It will be necessary, however, to premise that the author uses the word »Yrishe« in the same sense in which the word Erse was applied to the Highlanders, his word for Irish being differently spelt. In that letter he mentions the »Yrishe lords of Scotland, commonly called Redd Schankes, and by Historiographouris, Pictis.« He then proceeds to give an account of the origin of the Highlanders; he describes them as inhabiting Scotland »befor the incummynge of Albanactus Brutus second sonne« and as having been »gyauntes and wylde people without ordour, civilitie, or maners, and spake none other language but Yrishe«; that they were civilized by Albanactus from whom they were »callit Albonyghe.« And after this account of their origin, he adds, »which derivacion the papistical curside spiritualitie of Scotland, will not heir in no maner of wyse, nor confesse that ever such a kynge, namede Albanactus reagnede ther, the which derivacion all the Yrishe men of Scotland, which be the auncient stoke, cannot nor will not denye.«

He then proceeds to say: »But our said bussheps dry- 171.
withe Scotland and themselves, from a certain lady namede Scota, which (as they alledge) came out of Egipte, a maraculous hote cuntreth, to recreatt hirself emonges theame in the colde ayre of Scotland, which they can not afferme by no probable ancient author.« From the extracts which have been made from this curious author, it will at once be seen, that there was at that time in Scotland two conflicting traditions regarding the origin of the Reddschankes or Highlanders, the one supported by the Highlanders of the »more auncient stoke«, the other by the »curside spiritualitie of Scotland«; and from the indignation and irritation which he displays against the »bussheps« it is plain that the latter tradition was fast gaining ground, and must indeed have generally prevailed. The last tradition is easily identified with that contained in the Ms. of 1450 (f. o.), and consequently there must have existed among the purer Highlanders a still older tradition by which their origin was derived from the »Pictis.«

Digitized by Google

The existence of such a tradition in Scotland at the time ist still farther proved by Stapleton's translation of the venerable Bede, which was written in 1550. In that translative he renders the following passage of Bede »Cugus monasterium in cunctis pene septentrionalium Scottorum et omnium **Pictorum** monasteriis non parvo tempore arcem tenebat.«, a follows: »the house of his religion was no small time the head house of all the monasteries of the northern Scottes, and of the abbyes of all the **Reddschankes.** »It would be needless to multiply quotations to shew that the Highlanders were at that time universally known by the term Reddschankes.«

Woher erhielten aber, wie es ſcheint erſt im 16. Jh., die Hochländer dieſen ſonderbaren Namen? Bezog er ſich auf die Tracht, etwa die bloßen Schenkel derſelben? Oder ſteht er in Verbindung mit dem Namen der Skoten »Gwyddyl coch = rothe Iren« in den Triaden? Camden I. p. CXLII. führt eine Ableitung von dem Skotiſchen Reuda an.

172. Ohne Zweifel hat Skene das Hauptverdienſt, die lange vergeßene Ableitung der Hochländer von den NPikten beleuchtet zu haben; doch leitet ſchon ein Jahr früher D. Gregory in ſeiner Hist. of the west. Highl. etc. Ed. 1836., die wir nur aus Lit. Gaz. 1836. p. 467 sq. kennen, die Hochländer von den Dikaledonen ab, mit Ausnahme von Argyle, wo Dalriadiſches Blut prädominire; auch war dieſe Ableitung bereits Lhuyd, der wenigſtens in der Corn. Vorrede zu Price Arch. Cornu-Brit. die Hochländiſche Sprache Kelezonek nennt; und M'Pherſon, nach Pink. I. p. LV ff., nicht fremd. Higden (p. 210.) findet eine Piktiſche Miſchung in der Sprache der Skotiſchen Hochländer möglich. Zeuss p. 196. hält zwar die Pikten = Kaledonier für Eines Stammes mit den Skoten aus Irland, ſchreibt aber Letzteren die Occupation des Hochlandes zu.

Wir haben nun noch einige hierhin gehörige Punkte zu berühren.

Die Sprache der Hochländer heißt und iſt Gadheliſch; daß ſie ſammt dem Volke ſeit geraumer Zeit mit der ſchweſterlichen Iriſchen verwechſelt wird, ſo daß endlich die doppelte Schreibung für beide aus einer urſprünglichen Form: Iriſh

und Erſe, entſtand, haben wir geſehn; den Namen Gadheliſch tragen ohnehin alle beide mit gleichem Rechte. Ich kenne beide bis jetzt nicht hinlänglich, um ihre nicht unbedeutenden Unterſchiede in charakteriſtiſche Züge zuſammenzufaßen und um Schlüße auf Bedas Zeit zu fällen, in denen der Dialekt-Unterſchied ſchon groß genug war, um beide Sprach-Zweige als verſchiedene Sprachen aufzufaßen; daß die alt Piktiſchen Sprachreſte ſehr ungewis und ſpärlich ſind, haben wir ſchon bei Spr. Doc. Anh. A geſehn. Es iſt nicht ganz unmöglich, daß nach Beda jener Unterſchied geringer wurde, da weniger ethniſche, als politiſche Verhältniſſe einen Einfluß des Skotiſchen Dialektes auch auf den NPiktiſchen begünſtigen konnten. Skotiſch-Piktiſche Sprache ſcheint unter Malcolm III. ſelbſt in dem Britoniſchen Theile Albaniens eine Zeit lange Hofſprache geweſen zu ſein; ſ. Turgot l. c. in Oss. III. p. 394. Eine Stelle bei Petrus Blesensis (a. 1170, unter Heinrich II.; ſ. Praef. in Scr. H. Angl. X. p. XV.) klagt über die Popularität der herumwandernden Culdeer-Biſchöffe: »Diebus istis quidam Pseudoepiscopi Hibernienses aut Scoticae linguae simulantes barbariem . . . episcopalia populis administrant.« Mag ſich auch vielleicht dieſe Stelle mehr auf das ſüdliche Schottland beziehen und Scoticae = Hibernicae zu nehmen ſein; ſo bezeugt ſie doch immer die Verſtändlichkeit der Iren und Iriſch Redenden in einem Lande, in welchem immerhin ein großer Theil der Bevölkerung Piktiſch war. Nach Pink. I. prt. III. ch. X. ſprechen jetzt noch ungefähr 470000 Hochländer und Inſel-Bewohner Gadheliſch, wovon 70000 auf die Inſeln kommen; Mithr. IV. p. 364. gibt 300000 Gadheliſch ſprechende Hochländer an; cf. o. eine Notiz aus Chalmers.

Ein wichtiger Punkt wäre das phyſiſche Verhältnis der Hochländer zu den Skoten und zu den Pikten. Aber ich bin, bei dem Mangel eigner Erfahrung, ſelbſt für die Gegenwart auf widerſprechende Zeugniſſe verwieſen. Pink. I. p. 339. ſagt: »The lower classes of the Highlanders are generally diminutive, if we except some of Norwegian descent; with brown complexions, and almost always with black curled hair and dark eyes (folgt gehäßige Charakterſchilderung der Hochländer). The chiefs and gentry . . . of a different stature and com-

Digitized by Google

plexion, sufficiently indicating their Norwegian origin. Durch jene dunkle Farbe ſucht Pink. die Skotiſche Abſtammung des Volkes im Gegenſatze zur Piktiſchen, bei ihm = Skandinaviſchen zu beweiſen. I. p. 26. ſagt er: »The torti crines et colorati vultus (die Tac. Agr. XI. von den Siluren im Gegenſatze zu den Bewohnern Caledonias ausſagt) . . . belong to the Celts of Wales, Ireland, Scotland at this day; who have black curled hair and brown faces; those few among them who have fair faces and red or light hair, the grand feitures of the Goths, are of Gothic extract.«

173. Für die heutigen Reſte des Cymriſchen Aſtes in Wales und Bretagne (cf. u. A. Latour orig. Gaul. notices p. 3.) geben wir dieß zu und machen dieſen Punkt gegen die Gleichung mit den Pikten geltend; fügen aber zu, daß die Walliſer vermuthlich in Bezug auf dieſe Eigenſchaft bei den Hochländern Dhu (dubh) = Schwarze heißen, ſowie ſogar die (ſ. o. 153.) meiſt blonden Schottiſchen Niederländer Dubh-Gall; was an ſich auf einen blonden Gegenſatz der Unterſcheidenden deutet; wenn nicht andre Gründe jene Benennungen wirkten, cf. o. 107—8. etc. über dieſe Benennungen.

Sind jene Angaben über dunkelfarbige Keltiſche Völker richtig; ſo ſtünden ſie — da nicht alle von den braunen Siluren abſtammen können und die Hiſpaniſche Abſtammung der Iriſchen Skoten (ſ. u.) nicht identiſch mit Iberiſcher und an ſich zu ſagenhaft iſt, um auch ihre Farbe, wie Tacitus bei den Siluren that, von dort ableiten zu können — alle im Gegenſatze zu der alten allgemeinen Keltiſchen Blondheit. Wir haben ſchon früher über die Abnahme der Blondheit bei den Kelten und Deutſchen geſprochen; hängt ſie mit der parallelen der Körpergröße auch phyſiologiſch zuſammen?

Aber die Schwärze jener Keltiſchen Völker wird nicht einſtimmig berichtet. Mündliche Nachrichten geben mir an, daß unter den Hochländern ſich ausgezeichnet viele Blonde finden — was ſelbſt Pinkerton's ohnehin der Einſeitigkeit und Parteilichkeit verdächtige Angaben nicht einmal ausſchließen —; und daß wenigſtens die Kinder der Iren meiſt trüb-weiße Haar-Farbe zeigen. Janſen Irland p. 58. nennt die Iren überhaupt blond; ſo auch Rapin hist. Lond. fol. 1732. p. 5.

Digitized by Google

(bei O'Conn. II. p. CXXIV.). Noch in dem Duan Albanach ſind die Albaner ausdrücklich blond genannt (ſ. Exc.). Cf. auch (Coeman) de reg. Ethn. Hib. successionibus bei O'Connor Prol. II. p. CII.: »O ta slang n gal n grinn = a tempore Slangii (Regis) Alienigenarum albicomarum«, womit wahrſcheinlich die Iriſchen Skoten gemeint ſind. Bei Rashìd-ad-din, Jáma-at-towarikh (Perſ. Univerſalgeſchichte vom J. d. Hedſchrah 714 = a. C. 1314) ſind die Bewohner von Irlanda blond genannt (ſ. Athenaeum 1834. p. 812.). Clement, Erkl. Einl. zur Geſch. Dänemarks ſchreibt (aus eigner, übrigens ſehr parteiiſcher, Beobachtung) den Kelten beider Hauptäſte dunkle Augen und Haare zu.

Wenigſtens alſo ſind alle dieſe Angaben zu widerſprechend, um Folgerungen für die Abſtammung der Hochländer von den Iriſchen Skoten und gegen die von den Pikten und dgl. zu begründen.

Daß die Erinnerung der Hochländer an Piktiſche Ab- 174.
ſtammung wenigſtens noch bei Gadhelen bis ins 16. Jh. theilweiſe fortdauerte, haben wir vorhin geſehn; wie dort der Pikten-Name genannt iſt, ſo finden wir im ganzen Volke die reelle Reminiscenz durch die Fortgeltung der alten, einheimiſchen Namen: Gadhelen und Albaner. Wir legen letzterer noch größeren Werth bei, da ſie vielmehr das nie verloſchene nationale Bewußtſein anzeigt, während jene der Gelehrten zugleich auch Regeneration der in der gelehrten Welt vergeßenen Wahrheit iſt; doch ſofern über unſrer heutigen ſtehend, als ſie ſich noch mehr auf damals noch lebendige hiſtoriſche Reminiscenzen des ganzen Volkes ſtützte. Wir glauben nicht, daß der größeren Volksmaſſe der Piktiſchen Zweige, welchen die Namen Picti und Cruithnigh nur von außen her gegeben wurden, dieſe Namen ſehr bekannt wurden; wenigſtens in den eigenen Gebrauch gingen ſie ſicher nie über. Deswegen finden wir es auch nicht ſehr auffallend, wenn ſelbſt bei den Cruithne-tuath, die wahrſcheinlich dieſen Namen nur von den Iriſchen Chroniſten erhielten, derſelbe noch jetzt für alte Denkmäler gebraucht wird (ſ. o.), wenn wirklich jene Gruinnich = Cruithnigh ſind. Da gerade das Alterthum jener Denkmäler einen Gegenſatz zur Gegenwart auch durch den Namen zeigen muſte; ſo konnte immer noch ſchicklicher ein früher irgendwo für die Vorfahren

Digitized by Google

des Volkes ſelbſt gebrauchter Name gewählt werden, als ein ganz fremder. Ueberdas konnte auf den Inſeln jener Name gerade von den eingewanderten Iren ausgehn, die das von ihnen immer Cruithnigh genannte Volk hier vorfanden und darum die von ihnen errichteten Bauten nach deſſen Namen benannten; wie wir denn auch in den ehemaligen SPikten=Landen in der Benennung jener Denkmale und Trümmer nach den Pikten einen wiklichen nationalen Gegenſatz finden, da deren ſpätere Bewohner, wenn auch mit den alten gemiſcht, doch nicht mehr Pikten, ſondern ein Miſchlingsvolk ſind, in dem das Germaniſche Element durchaus prävalirt und deſſen Keltiſche Beſtandtheile ſelbſt bei Weitem nicht alle Piktiſch, ſondern auch Skotiſch und Nord=Britoniſch ſind.

Eine ächt NPiktiſche Erinnerung finden wir bei den Hochländern in der Verehrung St. Columbas als ihres National-Apoſtels, der bekanntlich 565 die Culdeer=Kirche bei den NPikten begründete, nachdem Ninianus bereits 414 die SPikten zum Chriſtenthume bekehrt hatte; cf. Sk. I. p. 182. 187.

Außerdem iſt von großer Wichtigkeit die Weiſe, in der die Hochländer die Niederländer betrachteten, nämlich als Fremde (Gall; ihr Land Galldacht im Gegenſatze zu Gaeldacht = Hoch=Schottland), auf deren Gebiet ſie ein uraltes Recht haben. Vgl. die ausdrückliche Angabe eines kundigen Briefſtellers von ungefähr a. 1730 (bei Sk. I. p. 157.): »This last (das vermeintliche Plünderungsrecht der Hochländer gegen die Niederlande) arise's from a tradition that the Lowlands in old times were the possessions of their ancestors.« In beiden Punkten ſehen wir nicht ſowol die Erinnerung an ihre = Skotiſche vormalige Herrſchaft, als die an ihre, d. h. der nördlichen + ſüdlichen Pikten als Eines Volkes uralten Beſitz des Landes vor dem Eindringen der Gall = fremden Völker.

175. Einen eigenthümlichen Grund für die Abſtammung der Hochländer aus Irland ſuchen die Trans. of the Ir. Ac. 1830. Bd. XVI, 1. p. 59. geltend zu machen: nämlich das bekannte Hochländiſche Mac (= Sohn) : Ir. O (= Hua = Familie, Clan), wodurch bezeugt wurde, »that the heads of the emigrated families were always recognised to be in the

mother-country Ireland«, was wir aber zu weit hergeholt glauben. Es fragt ſich überdieß: ſeit wann die Bezeichnung durch Mac in den Hochlanden üblich iſt. Vielleicht unterſchieden ſich ſchon früh die Pikten von ihren Jr. Brüdern durch den Gebrauch dieſes Wortes; doch kommt er auch bisweilen in Jrland vor.

Von ferne geſehen, könnte das Clans-Weſen in den Hochlanden auf ein minderzähliges Eroberer-Volk hindeuten, zumal da der Name der Clansglieder Sgalag, Scallag, wie das etymologiſch entſprechende Ahd. scalco, scalho Diener bedeutet; in der That geben Armſtrong und Macfarlane nur dieſe beſchränkte Bedeutung. — Aber das Feudal-Syſtem, das eigentlich nur eine ſolche Folgerung begünſtigt, iſt, wie wir oben ſahen, erſt ſeit David I. einheimiſch geworden und behielt auch immer den alten Clans-Charakter bei, und dieſer iſt der patriarchaliſche; weitere Erörterungen hierüber gehören nicht hierher; cf. u. A. Sk. I. p. 152 ff. Auch ſind jene Sgalags durchaus nicht = Sclaven; und dieſe beſchränkt Skene I. p. 172. nur auf die Niederlande. Der Hochländiſche Stände-Unterſchied ſcheint noch derſelbe zu ſein, wie zu Adomnanus's Zeit, der (II, 24. 33. ſ. Sk. I. p. 40. *)) Nobiles und Plebeji unterſcheidet; dieſe nobiles ſind wol = duces bei Tac. Agr. (ſ. Sk. l. c.).

Dagegen zeigen ſich in früherer Zeit einige widerſprechende Erſcheinungen in der Verfaßung, die unſre Abſtammungsfrage mehr verwickeln und für die unſre obigen hiſtoriſchen Skizzen nachzuſehn ſind. Nämlich Skene I. p. 81. zeigt, daß die Erbfolge der Hochländiſchen Maormors für die männliche Linie galt, was einen Grund gegen die Gleichung mit den Pikten geben kann, wenn wir Bedas Angabe der weiblichen Erbfolge auf dieß ganze Volk beziehen. Aber

*) II. c. 3. (in Boll. Jun. 2.) kommt ein Britanniſch-Piktiſcher plebejus vor; II, 4. aber ein homo plebejus de Scotia (= Jrland) transnavigans (nach Jona); der indeſſen vielleicht ein Jriſcher Cruithne war. Uebrigens iſt dort plebs in verſchiedener Bedeutung gebraucht, cf. II, 4. „in plebe generis Loerni“ anders als in „Pictorum plebe“, womit das Pikten-Volk im Allgemeinen gemeint iſt; ib. II. c. 2. nennt Adomnanus „quemdam de nobili Pictorum genere, Tarainum nomine.“ (cf. Taranis etc.)

Digitized by Google

a) könnten die NPikten im Laufe der Zeit bei den großen Umgeſtaltungen in Schottland von jenem alten Principe abgegangen ſein,

b) iſt wahrſcheinlich Bedas Angabe nur auf die SPikten zu beziehen, da er die nördlichen zwar nennt, vermuthlich aber nicht genauer kennt, ebenſo, wie alle früheren Geſchichtsſchreiber. Dagegen ſcheint indeſſen zu ſprechen (die Details ſ. o.):

α) daß gerade die SPikten in ihren ſpäteren Kriegen mit den NPikten männliche Erbfolge wollten; und

β) daß gerade die NPikten auf der weiblichen beſtanden.

Aber ad β): Wenn dieſes von Skene nicht hinlänglich belegte Factum auch richtig ſteht; ſo lag der Gegenſatz zu den SPikten ſo ſehr im Intereſſe der NPikten, daß ſie von ihrer eigenen Einrichtung abzugehn geneigt wurden; um ſo mehr, da in damaliger Zeit ihre Politik ſehr eigennützig und liſtig erſcheint, namentlich, wo ſie durch Eiferſucht gegen ihre ſüdlichen Brüder motivirt wird — eine bekannte hiſtoriſche Erſcheinung.

176. Ad α, gerade die alte Geltung weiblicher Erbfolge bei den SPikten wurde vielleicht von den NPikten benutzt und gewann durch ihr altes Anſehn im SPiktiſchen Volke die Oberhand.

Daß zu andrer Zeit die NPikten die weibliche Erbfolge wahrten, zeigt ſich bei M. Ceanmor's Nachfolge.

Die Unterſuchung über die Alternative der Abſtammung der Hochländer von den Pikten oder den Skoten, die ohnehin für die Genealogie in weiterem Sinne keine große Bedeutung hat, da beide Völker gewis Einem Kelten-Aſte angehören, würde noch mehr an Gewichte verlieren, wenn eine ſtärkere Gleichung der Skoten mit den Pikten uns wahrſcheinlich würde; worüber nachher bei den Skoten. Darum bleibt der Frage indeſſen, abgeſehen von dem genealogiſchen, doch ein bedeutendes geſchichtliches Gewicht, da es ſich fragt, ob die Skoten bei ihrem Heraustreten aus Dalriada, ihrem erſten Wohnſitze in Nord-Britannien, ſich ſüd- oder nord-wärts zogen.

Digitized by Google

Wir wenden uns nun noch einmal zu den Pikten im Allgemeinen zurück, zu der aufgeſchobenen Frage über ihre urſprünglichſte Abſtammung. Es ſind vorzüglich drei Volks-ſtämme — der Verwechſelung mit den Basclęs nicht zu gedenken —, welchen wechſelnd die Pikten zugezählt wurden und werden: der Germaniſche und die beiden Keltiſchen Hauptäſte. Dieſes Schwanken wurde durch den faſt gänzlichen Mangel der wichtigſten Abſtammungs-Zeugniſſe, der ſprachlichen nämlich aus alter Piktenzeit, begünſtigt; da ſelbſt die Hauptſtelle bei Beda aus einer Verwechſelung entſprang.

Beda hist. eccl. I, 1. III, 6. gibt ausdrücklich die Sprache der Pikten als verſchieden von der der Britonen, Skoten und Sachſen an; und nach **Galfr. IV, 17.** (o. 133.) und **Ford. I, 31.** (o. 119.) wurde durch die Skoten mit dem Volke auch deſſen Sprache zerſtört. Higden (o. 172.) hält Piktiſche Miſchung in der Hoch-Schottiſchen Sprache möglich. Daß, wie gewöhnlich in früherer Zeit, der Unterſchied von bloßen Dialekten zu ſtark aufgefaßt wurde, um ſo mehr, da Beda offenbar der Piktiſchen Sprache nicht kundig war und ſie mit der Nord-Britoniſchen verwechſelte, iſt hier gewis, ſobald Skoten und Pikten als Gadhelen dargeſtellt werden. Daß jene Zerſtörung nur für die SPikten und ſelbſt für dieſe nur modificirt gelten kann, wurde uns höchſt wahrſcheinlich; bei Galloway erwähnten wir das mögliche noch heutige Beſtehn eines SPiktiſchen Sprachreſtes. — Ein ſtärkerer Unterſchied zwiſchen der Iriſchen und Piktiſchen Sprache wird dadurch wahrſcheinlich, daß **S. Columba** durch einen **interpres** den **Gentiles** = Pikten predigt; mit Unrecht hat, wie es ſcheint, Skene dieſen Umſtand anders zu deuten geſucht; vgl. den Rec. in **Ed. Rev. V. 66. p. 435.**, der aber auch ſeiner Seits zu weit geht und Un-Keltiſche Sprache der Pikten daraus folgert.

Die ſpärlichen ſprachlichen Reſte der Pikten als Solcher laßen ſich in drei Claſſen theilen: 1) Wörter und bedeutende Namen, welche ausdrücklich als Piktiſch aufbewahrt ſind. 2) Eigennamen Piktiſcher Könige. 3) Ortsnamen in den wahrſcheinlich von Pikten bewohnten Gebieten.

Für 1) verweiſen wir auf Spr. Doc. I, 26. 209. Anh. A. 7. 16 — 20.; und auf einige Notizen u. bei **ASc.** In **Lit.**

Digitized by Google

Gaz. 1838. Aug. p. 521. werden ſogar ächt Pikt. Mſſ. vermuthet. Dieß wäre von vielfacher Wichtigkeit, auch da der Mangel der Ir. Schriftarten bei den Hoch-Schotten (bis jetzt) zu den Zeugniſſen gegen ihre Ir. Abſtammung gerechnet werden kann.

177. 2) Die Liſten der Könige ſind nachzuſehn bei I. Fordun (IV, 10. 12.). II. Winton, Chronicle (um 1410). III. Von Brudi an bei Lynch, Cambrensis eversus, aus einer alten Iriſchen Ueberſetzung von Nennius. IV. Registrum S. Andreae (1251); daraus von Innes gegeben. V. Chron. Regum Pictorum, auch von Innes herausgegeben (ſ. Pink. I. p. 242.). Dieſe Namen ſind ſo unläugbar Gadheliſch (cf. u. A. M'Ph. crit. diss. p. 55—6.), daß nur verwegene Hypotheſe ſie aus dem Skandinaviſchen erklären kann, wenigſtens in der Art, wie Pink. I. p. 284., der auch die entſchieden alt-Keltiſchen Namen, wie Vergobretus und dgl. mit Skandinaviſchen, Deutſchen, ja gar Perſiſchen vergleicht. Eher laßen ſich ſchon die Vergleichungen bei Murray Observ. on the hist. et langu. of the Pehts in Arch. Scot. II. p. 139 ff. hören. Wir wollen auch überhaupt nicht die Verwandtſchaft Keltiſcher Namen mit Germaniſchen leugnen, nur deren Identität.

Erklärungen jener Namen aus dem Cymriſchen, wie bei Chalmers I. p. 206—7., ſind weniger zu verwundern, da Volksſtamm und Sprache nahe verwandt iſt. — Hierhin ſetzen wir auch einige erhaltene Kaledoniſche Namen, wie: Ἀργεντοκόξος Dio. Cass. ſ. o., cf. Corr. 15.; wenn die erſte Hälfte dem Lat. argentum entſpricht, ſo ſtehn die rhiniſten Formen Cy. ariant, Corn. arghans etc. (arghou = treasury), Brz. archant etc. näher, als Gdh. airgiod; wäre das Wort zugleich aus dem Lat. entlehnt, woran wir übrigens zweifeln, ſo hat das Gdh. ohne Zweifel den Naſal erſt ſpäter ausgeworfen. Ferner: Arviragus Juv. IV, 126. iſt Gdh. oder Cy. gewandelte Form des in der Hist. Br. vorkommenden Armiragus; Calgacus (Galgacus) Tac. erwähnten wir bei Galloway.

3) Ueber die Ortsnamen in den Schottiſchen Niederlanden wurde oben berichtet. Sk. I, 74—6. ſucht nachzuweiſen, daß auch die Cymriſchen daſelbſt zugleich Gadheliſch ſind, ſcheint uns aber etwas zu weit zu gehn; bei der bedeutenden Aus-

dehnung des Cymriſchen Namens daſelbſt ſind die Spuren ſeiner Sprache kein Wunder. In den Hochlanden ſind die Ortsnamen faſt ohne Ausnahme Gadheliſch. Ueber Aber : Inbhear ſ. Spr. Doc. I, 26.; Abernethy, nach Camden der Pikten Hauptſtadt, hieß nach H. Boëthius (ſ. Boll. Fbr. 1. p. 108.) früher Otholinia. Wenn bei »Inverin qui fuit Aberin« wirklich Cy. und Gdh. Benennungen wechſelten, ſo mag dieß durch das ſpätere Eindringen Skotiſcher + Piktiſcher Macht und Sprache in NBriton. Gebiet geſchehen ſein.

Wir ſtellen nun die Gründe für jene drei genealogiſchen Hypotheſen zuſammen, zum Theile auf Früheres verweiſend.

I. Unter Andern nehmen Pol. Vergilius (ſ. o. nebſt den Uebrigen über Scythiae), Uſher, Cloyd, Stillingfleet, (cf. Cambro-Briton II. p. 321.), Pinkerton, Finn Magnuſſen (Diſſ. üb. die Pikten und ihren Urſprung in den Mem. der Skand. Lit. Geſ. ſ. CBriton III. p. 400.) die Pikten als Germaniſche Skandinavier.

Den Haupt-Anlaß zur Germaniſchen Ableitung mag die Stelle bei Tac. Agr. XI. (ſ. o.) gegeben haben. Der Ausdruck asseverant könnte auf bereits vorgefundene Volksſagen deuten; doch zeugen die ausdrücklichen Worte »ex eo argumenta« für eine Privat-Folgerung Tacitus's oder Agricolas aus dem »habitus corporum», cf. unſ. Fr. über die Siluren. Daß Tacitus die blonden Kaledonier nicht mit andern blonden Kelten vergleicht, kann ſeinen Grund in ſtärkerer Blondheit der Kaledonier haben; oder darinn, daß Tacitus mit den Germanen genauer bekannt war und ſeine Forſchungen, deshalb auch hier ſeine Aufmerkſamkeit, hauptſächlich auf ſie gerichtet hatte.

Daran konnte ſich nun weiter die Folgerung knüpfen: daß die Pikten aus Skythien oder aus Skandinavien eingewandert ſeien. Letztere Ableitung finden wir z. B. bei Nenn. V. durch den Weg über die Orkaden angedeutet; über den ähnlichen Weg in der gemiſchten Nachricht der Triaden ſ. o.; nach Barry p. 81. giengen ſie von Skandinavien weſtwärts auf die Hebuden und verbreiteten ſich von da nach Schottland. Weiteres ſ. ſogleich u., und mehrere Citate über die Einwanderung der Pikten aus Skandinavien bei Suhm Geſch. v. Dänemark Dtſche Ueberſ. I. p. 299. Wenn aber auch dieſe

Digitized by Google

Behauptung feſtgeſtellt wäre, ſo wäre damit ihre Deutſchheit noch keineswegs erwieſen; ſondern die Einwanderung müſte vielmehr in eine Zeit hinaufgeſchoben werden, in welcher die **Chersonsesus Cimbrica** und der gröſte Theil von Deutſchland noch von Kelten bewohnt war (ſ. C. II. 2. s. l.). Indeſſen trennt Pink. I, 205. Skandinavien von Jütland und Dänemark überhaupt und nimmt an: die Pikten hätten 200 Jahre nach ihrer Einwanderung in Schottland Dänemark eingenommen und deshalb auch eher die Cymren aus Schottland vertrieben, als aus Dänemark, wo Tacitus noch ihre Reſte fand. Auf die entgegengeſetzte Wahrſcheinlichkeit des Bevölkerungsganges der Britanniſchen Inſeln gehn wir hier noch nicht weiter ein. Pink. I. prf. p. LIII. ſagt weiter: daß die Norweger die Gegend, aus der die Pikten vermuthlich nach Schottland einwanderten, **Pika** nennen, und vergleicht den angeblichen Isländ. Namen **Pik** = Pikte. Dagegen — wir wollen nicht ermüden, ihm noch weiter zu folgen — ſagt er I, 173.: »In Norway, the real ancient name seems to have been Pihtar, as we find it in the Sax. Chr.; but afterward Vihtar. — Torfäus informs us, that the whole of that country in the south of Norway — cf. p. 194., wo er dazu der Pikten Kommen von »suthan of Scitthian« im Chr. Sax. ſtellt = . . . was anciently called Vika and its Islands the Vikr-Isles (ſ. darüber o.). — In der Edda vergleicht er »Vitr-Gut, the grandson, and Pitta, the great grandson of Odin.« p. 179—80. erwähnt er Vikia in Oſtgothland und Eſthland und Rudbek's Worte: Nostri infimam plebem Paik et pueros servulosque Poikar appellant; indem er hierzu den Pikten-Namen hält, denkt er wol nicht an die Beziehung dieſer Ausdrücke zu Finniſcher Sprache und Urbevölkerung, die ſpäter Rask hervorgehoben hat. So kommt er bis zu den Viten = Vidivariern! vgl. auch ib. p. 366. Ueber ſeine Verwechſelung der Germaniſchen, ſpäter in Schottland eingedrungenen Elemente mit alt-Piktiſchen ſ. unſ. Fr. (auch Hume in der 1. Ausg. nach Arch. Scot. I. p. 408., ſo wie ib. p. 168. an Enquiry etc.). Pinkerton's weitere Gründe für der Pikten Deutſchheit ſ. nachher.

Das Auftreten der Pikten als weiberloſer Seeräuber ſtimmt

Digitized by Google

wol zu den Wikinger-Zügen, aber auch zu allen Zügen der Art,
z. B. denen der Sachſen, mit denen ſie Eccard. orig. Grm.
p. 68., auf die o. exc. Stelle bei Claud. in IV. cons. Hon.
ſonderbarer Weiſe geſtützt, identificirt. Weniger mögen wir
die Flucht der Pikten-Reſte ad Norguigenses bei Ford. IV, 8.
auf Stammverwandtſchaft beziehn; wenn auch wirklich, was
durch die Nebenſtellung der Angli mehr als zweifelhaft iſt,
Norwegen gemeint wäre; ſo fanden wir dieſes ſchon früher
einmal als Aſyl der Britonen; und geſetzt, die Pikten wären 178.
einſt aus Skandinavien gekommen; ſo lag doch die Erinnerung
an das alte Vaterland zu ferne, um es als Zufluchtsort zu
wählen; um ſo mehr, da ſie wahrſcheinlich durch den feind-
lichen Andrang andrer Völker, ſei es Germaniſcher, oder auch
Cymriſcher, dorther verdrängt ſein muſten.

Das iſt wol möglich, daß die Pikten lange vor Ankunft der Sachſen in mancherlei freundlichen und feindlichen Berührungen mit den Skandinaviern ſtanden; cf. Galfr. VI, 1. 3. 7. — Alor. Beverl. IV, p. 43. (bei Suhm l. c. I, p. 299.).

Ueber die ſehr mögliche Verwechſelung der Moravii mit ſpäter eingewanderten Skandinaviern iſt o. nachzuleſen; ſo wie über die angeblich dort einheimiſche Sage.

Pink. I. p. XII. vergleicht die Piktiſchen Denkmäler mit den Angel-Sächſiſchen und Skandinaviſchen — von denen ſie Chalmers ſehr unterſcheidet (ſ. o. 110.) — und unterſcheidet ſie durch das Kreuz; da die einfallenden Dänen noch Heiden waren. Es fragt ſich aber dabei, ſelbſt wenn dieſe Denkmäler wirklich Piktiſch ſind: aus welcher Zeit ſie ſtammen.

Auch die Kaledoniſchen Waffen vergleicht Pink. I. p. 186. mit den Deutſchen.

Oefters wird für die Pikten, ſo wie für die ſicher Germaniſchen Einwandrer Schottlands und der nahen Inſeln der Name Gothen gebraucht; ſ. o. die Stellen aus Girald. et Eul. Brit. und lingua Gothica für das Norſe der Orkaden bei Polyd. Vergil. ed. Thys. p. 14. Cf. auch u. über die Verwechſelung der Skoten und Gothen.

Eine eigne Behauptung ſtellt Avent. ann. Boior. p. 171. (ſ. Ledw. Ant. p. 12.) auf: »Scoti pars Saxonum, alia Saxonum manus, Picti cognominati.« Vielleicht veranlaßt ihn

Digitized by Google

dazu die Stelle bei Claudianus »maduerunt — Thule« (ſ. o. 116.), aus der auch Ecc. orig. Germ. p. 68. die Identität der Pikten und Sachſen zu erweiſen glaubt.

Ein großes Hindernis für die Gleichung der Pikten mit den Germanen bleibt immer die unleugbar in einem großen Theile der Piktenländer vormals und jetzt herrſchende Gadheliſche Sprache, die nun freilich, wenigſtens in dem Hochlande, Pink. II. p. 160. aus der Vertreibung der Skoten von den Inſeln nach Schottland durch die Norweger zu erklären ſucht, wo dann die ungebildete und ſchriftloſe Piktiſche Sprache leicht gewichen ſei; namentlich ſei (I. p. 346 ff.) in Argyll und auf den Hebriden die Piktiſche = Deutſche Sprache in der Gaeliſchen untergegangen; an andern Orten ſei (I. p. XII.) die Gadheliſch-Skotiſche Sprache erſt durch Kenneth's Eroberung herrſchend geworden. Daß in der Hoch-Schottiſch-Gadheliſchen Sprache — wie Pink. II. p. 142. ſagt — mehr „Gothiſche" Wörter ſind, als in der verwandten Iriſchen, iſt durch die geſchichtlichen Verhältniſſe ſehr begreiflich.

Schlüßlich ſtellen wir noch Pinkerton's (I. p. 159 ff.) Gründe für die Deutſchheit der Pikten zuſammen, für die Entgegnung gröſtentheils auf das Vorige verweiſend.

1) Blondheit bei Tacitus. 2) 3) Eumenius nennt ſie der Britonen Feinde, ſo auch Ammian nebſt den Sachſen und andern fremden Nationen (! doch auch nebſt den gewis Keltiſchen Skoten). 4) Gildas ſcheidet die ab aquilone Pictos von den Britonen. 5) Adomnanus erwähnt, daß Columba per interpretatorem mit den Pikten verkehrte, während der Britone Patricius ohne Dolmetſcher mit den Iren. Zugleich nennt er die Pikten gentiles barbari. Aber letzteren Namen konnte Ad. als chriſtlicher Ire wol gebrauchen. Was den Ausdruck interpretator betrifft, ſo bedeutet er häufig in den Bekehrungs-
179. geſchichten den Wiederholer und weiteren populären Ausleger des Original-Vortrages. Außerdem bemerkt Skene I, 72.: »Although Columba is very frequently mentioned as conversing with the Picts, there are but two occasions on which any such expression is used — II, 33. 12. — and in both passages the expression of Adomnan is exactly the same, viz.: »Verbo Dei per interpretatorem recepto.« Skene be-

Digitized by Google

ziebt nun dieſen Jut. auf Columba ſelbſt als Ausleger des zumal Lateiniſch geſchriebenen »Verbum Dei.« — Was Patricius betrifft, ſo iſt hinlänglich bekannt, auf welche Weiſe die Iriſche Sprache ſeine zweite Mutterſprache ward. Und woraus will denn P. ſchließen, daß die Piktiſche Sprache nun gerade Deutſch war? Schon die Dialekts-Verſchiedenheit von der Iriſch-Gadheliſchen konnte einen wirklichen Vermittler ähnlich machen. 6) Beda läßt die Pikten aus Scythia = Skandinavien kommen und 7) Nennius und Samuel von den Orkaden. 8) Das Chr. Sax. und alle Autoren von England, Wales, Schottland und Irland vor Camden leiten ſie von Skandinavien und der Orkaden her. Sehr begreiflich durch 6) und 7). — 9) Girald. Camb. nennt ſie gentem Gothicam und Galfr. »says expressly, that the Picts came from Scythia to the north of Britain and so downward. 10) Allgemein ſind die Pikten von allen übrigen Völkern geſchieden. So? z. B. von den Skoten nicht immer; und überhaupt natürlich, ſo lange ihr Name dauerte, wie jedes einen beſonderen Namen führende Volk. Und ſind ſie nicht noch mehr von den Germaniſchen, als von den übrigen Keltiſchen Völkern geſchieden? 11) Piks Houſes ſind nicht in Wales, noch in Irland, wiewol auf den Orkaden und einige in Skandinavien. — Wie ſollten ſie denn nach Wales kommen? In Irland ſind ſie ſchon deswegen nicht unter dieſem Namen, weil das Volk nicht unter ihm dort bekannt war. — 12) Da die Skoten den Weſten Schottlands inne hatten (?), ſo waren die Pikten zuletzt die Bewohner der übrigen Theile, die noch heute mit ihrer alten Sprache den Gegenſatz zu den Hochländern bieten.

II. Beharren wir nun auch auf dem Keltenthume der Pikten, ſo iſt immer noch die Alternative zwiſchen Cymren und Gadhelen übrig, wozu zunächſt etwa bei Ford. I, 35. die Scheidung der Skoten und Pikten als diversae nationes benutzt werden könnte. Betham und Moore haben nicht bloß (ſ. bei den Britonen) die Walliſiſchen Cymren, und mit ihnen die Kimbern aus der Chersonesus Cimbrica etc., ſondern auch in kühner Conſequenz die Breiziz trotz ihres Namens und ihrer Geſchichte für Pikten erklärt. Daß Pinkerton Cymren

und Pikten, doch völlig unterſchieden, aus Chersonesus Cimbrica kommen läßt, haben wir geſehn.

180. Für jene Gleichung (mit den Cymren) ließe ſich vielleicht für's Erſte anführen: daß der vorher, wenigſtens in dieſer Ausdehnung und Geltung unbekannte Name Cumbri und dgl. ungefähr in derſelben Zeit an der Stelle des Britonen-Namens erſcheint, wo auch der Pikten-Name zu verſchwinden anfängt. Aber wir finden Cumbria immer noch getrennt genug von dem Spiktiſchen Reiche; und ſowol die unleugbar Cymriſchen Triaden behaupten den Gegenſatz der Cymren gegen Kaledonier und ſpätern Pikten, wie auch Gilda und Nennius (ſ. c. XXVII. Bezeichnung der Skoten und Pikten als gentium barbarorum), ſo wie bei allen folgenden Autoren (beſonders ſtark durch die von den Britonen verweigerten Ehebündniſſe) den gleichen der Britonen. Wiefern ſich dieſe Sätze möglicher, aber nicht wahrſcheinlicher Weiſe durchkreuzen, ergibt ſich s. l. Und wohin kamen die Britonen, die doch noch nicht einmal ſo zernichtet verſchwinden, als dem Scheine nach die Pikten, zumal die Spikten, die denn doch auch bei jener Gleichung vorzugsweiſe zur Rede kommen müßen? Oder wollen wir die Britonen ins Geſammte mit den Pikten als Cymriſche Urbewohner Britanniens und keine andere Gadhelen daſelbſt annehmen, als die aus Irland eingewanderten Skoten, demnach = Hochländer? Und wenn wir letztere Gleichung, gegen alle unſre bisherigen Verhandlungen annehmen wollen: woher kamen noch früher jene Gadhelen nach Irland — nicht aus Britannien? Und immer noch eher ginge die allgemeine Gleichung der Britonen, Cymren und Pikten an, als die der beſonderen Pikten genannten, Völkerſchaft mit den Cymren in Wales, als Nicht-Britonen, wie Betham meint; da wir der hinlänglich begründeten Zurückziehung der Britonen aus Lloegr (England), ſo wie ſpäter aus ihren nördlichen Gebieten nach Wales unſres Wißens nicht Mehr entgegenzuſetzen hätten, als die unbeſtimmte Angabe der Flucht einer kümmerlichen Pikten-Partie ad Anglos, noch nicht einmal nach Wales. Denn wollten wir die NBritonen als eigentliche Pikten nehmen, ſo zogen ſich ihre Reſte nach Wales zu ſchon dort vorhandenen Brüdern; daß ſich der Cymriſch ſchreibende Myrddin Kaledonier nennt,

Digitized by Google

erklärten wir, wie Albania für NBritonenland, aus Annahme
des Landes-, nicht des Volkes-Namens. — Weniger wollen
wir die alte Bildung und Literatur der Cymren gegenüber der
Rohheit der Pikten geltend machen, da ihre Fixirung durch
Schrift vielleicht erſt ſpäter eintrat, und die Wildheit der
Pikten gerade noch nicht gegen eine, beſonders poetiſche, Bil-
dung in dem dem Fremden verborgenen Volksleben abſprechen
läßt, wie denn unter den Iren und Hochländern Beides zu-
ſammen beſtand — der Menſchenfreßerei + Literatur der
Battaks nicht zu gedenken.

Jene allgemeine Gleichung der Britonen und Pikten un-
terſtüzt **Camden I. p. LXVIII.** ſowol durch etymologiſche Con-
ciliirung der Namen **Brito** und **Pictus**, als durch Cy. von Far-
ben hergenommenen Eigennamen, wie **Gwyn, Du, Goch, Llwyd**;
wofür ſich aber Beiſpiele genug unter allen Völkern darbieten.
Auch **Chalmers I, 192.** hält Pikten = Kaledonier = Ab-
kömmlinge der Keltiſchen Aboriginer, welche gleichen Stammes
mit den Süd-Briten waren. Auch **Innes (Essay on the anc.
inh. of Scotland 1729.)** nimmt die Pikten als Cymriſchen
Stammes; **Llywd** ſcheint zwiſchen dieſem und Germaniſchem
zu ſchwanken. — **Cf.** auch o. 110. über **Brinnach : Broinech.**

Wie wenig die ſprachlichen Zeugniſſe für Cy. Abſtam-
mung der Pikten geltend gemacht werden können, haben wir
oben geſehen. Wollen wir einzele, vermuthlich nur ſcheinbare,
Correſpondenzen aufgreifen; ſo iſt die Maſſe der Gegenzeug-
niſſe zu groß. Nehmen wir z. B. das **V** in dem Königsnamen
Vergust = Feargus als Cy. Ausſprache eines Skotiſch-Gad- 181.
heliſchen Namens; ſo könnte man ſich das Vergnügen machen,
zu ſchließen: der Cymriſch-Piktiſche Volksſtock habe nach ſeiner
Weiſe ſeiner aus Skotiſcher, weiblicher Erbfolge entſprungenen
Herrſcher Skotiſche Namen ausgeſprochen. Nun würde es ſich
aber fragen: ob **Vergust**, wenn nicht fehlerhafte Variante,
nicht vielmehr eine reinere alt-Gadheliſche = Piktiſche Laut-
ſtufe zeigte, als die neuere iſt, deren **f** dem **v** der urver-
wandten Sprachen entſpricht (Cy. **f.** iſt nur graphiſch für **v**,
dem ſonſt im Anlaute gewöhnlich **gw** entſpricht). Wir be-
merken bei dieſer Gelegenheit, daß die in Aberdeen und Buchan

(ſ. Qu. Rev. V. 41. p. 144.) übliche Ausſprache des Engl. wh als f vielleicht Piktiſch-Gdh. Nachwirkung ſein könnte.

Daß Britoniſche Mönche — wie nach Beda I, 10. Nynias und vermuthlich auch Palladius — die Bekehrer der Pikten waren, läßt ſich nicht urgiren; da andrer Seits auch Skoten in dieſer Function vorkommen — Columba ſ. o.; auch Palladius nach Ford. p. 625. —; und überhaupt muſten ja die meiſten Heiden bis heute zuerſt von Fremden bekehrt werden, die ihre Sprachen lernten, wie wir ſchon o. bemerkten.

Lhwyd's ſchon bei NBritonen erwähnte Behauptung: daß auch im nordöſtlichen Schottlande, wo immer nur Pikten und Skandinavier hauſten, ſich Cy. Naturnamen finden, bedarf noch ſehr der Beſtätigung. Doch ſ. o. über Cy. Spuren an der Oſtküſte Schottlands bei den NBritonen und Chlm. I. p. 367. (o. 150.)

Die öfters vorkommende Appoſition der Pikten als Britannier hat hier auch keine Stimme, da ſie offenbar nur auf das Land geht. Cf. Cy. Brithwyr, das wir als ſpätere Ueberſetzung aus Picti nach der Lat. Bed. dieſes Namens erklärten. Brython, Brythonig falſch, nach Owen bei Chlm. I. p. 204.; vielmehr dort und bei Evans Brythoneg = Cymraeg; Agſ. Bryttas Peohtas nach Janſen; auch unſre obigen Excerpte aus Tacitus und Dion und eine etwas räthſelhafte Völkeraufzählung bei Aneurin. Bei Herodianos III, 7. 14. heißen Severus's Gegner, unter denen allerdings vorzugsweiſe die Pikten zu verſtehn ſind, im Allgemeinen Βρεττανοί. Wenn in Dalrymples Annalen (ſ. Pink. I. p. 80.) im J. 1304 the law of the Scots and Brets genannt iſt; ſo ſind mit Erſteren die Skoten + Pikten gemeint, mit Letzteren aber nur wirkliche Britonen, ins Beſondere nördliche (ſ. bei dieſen). Ebenſo zeugt die in Clydesdale wechſelnde Benennung alter Denkmäler nach Pechts und Brets (ſ. Pink. l. c.) keineswegs für deren Identität; ſondern für die in den Namen fortwirkende Erinnerung an beide Völker, gerade in dieſer Gegend am Begreiflichſten; doch mögen wir die entfernt mögliche Beziehung von Brets : Brithwyr = Pikten nicht unberührt laßen. Ueber den möglicher Weiſe auf die Pikten zu deutenden Ausdruck antiqui Britones ſ. bei den NBritonen; ſo wie über Albanactus's Verhältnis

zu den NBritonen; vgl. auch im Allg. die Ausdehnung des Britanniſchen Namens auf Irland und ſeine Bewohner. Ueber die Ausdehnung Cymriſcher Sprache in Schottland überhaupt ſ. o. über NBritonen.

III. Daß wir die Pikten als Gadhelen anerkennen, hat ſich hinlänglich im Vorigen ergeben; bei dem Ueberblicke der Kelten-Wanderungen läßt ſich dieſer Satz weiter verfolgen.

Wir beziehen uns hier auf die Gleichung der Gadheliſch redenden und ſich alſo nennenden Schottiſchen Hochländer mit den alten Pikten, bei denen wir auch bereits den Gebrauch des Gadhelen-Namens und dieſer Sprache nachzuweiſen ſuchten. Vgl. namentlich o. 176 ff. über Bedas Angaben ꝛc. Wie ſtark der Unterſchied der älteren Piktiſchen Sprache von der Iriſchen geweſen ſei, könnte durch die Dauer der Trennung von den nach Irland meiſt übergewanderten alten Albionen etwas näher vermuthet werden. In Irland ſelbſt iſt der Dialekte-Unterſchied nicht unbedeutend, und gewis mit der Zeit gewachſen; wie ſich denn die Sprache im Ganzen dort im Laufe der Zeit ſehr verändert hat cf. u. A. O'Connor Prol. II. p. 74—5. Chlm. III. p. 402. gibt nach Grant: »It is still true, that the Gaelic, at present spoken, by a considerable portion of the population of Ireland, is not very intelligible to the Gaels of Scotland, nor even to a part of Ireland, where, according to all probability, the ancient language of the Gaels is spoken in the greatest purity. There are many Mss. of considerable antiquity, written in the modern tongue, called Irish, and which the Scots, most versed in the present Gaelic, are absolute incapable of understanding. Nor are those Mss. better understood by the learned Gaels of Ireland, who, however, speak with great purity, the Gaelic of the bible version, the work of the pious bishop Bedel.« In Connaught, am Fernſten von England, werde das beſte Gaeliſch geſprochen und dieß ſei den Schott. Gaelen ganz verſtändlich. — Reid Bibl. Scoto-Celtica (Glasg. 1832) nimmt 2 Gdh. Hauptdialekte an, den weſtlichen in Argyle als den dem Iriſchen näheren — nach ſeiner Meinung auch antiferen —; hier läßt auch die Geſchichte am Meiſten Skoto-Iriſches vermuthen. In Arch. Scot. I. p. 489. wird ein Unterſchied

Digitized by Google

182. zwiſchen Piktiſchem und Geliſchem vermuthet, wie zwiſchen »Erse of Arran : of Uist.« Das richtigſte Maß des Unterſchiedes, natürlich durch die Zeit modificirt, mag das Verhältniß des Hoch=Schottiſchen zu den Iriſchen Dialekten zeigen. Auch eine ältere und ſtärkere Scheidung deutet die Verſchiedenheit der Accentuirung — wie zwiſchen den Pelasgiſchen, Slaviſchen ꝛc. Aeſten — cf. Smith Sean Dana p. 326: »At present the Irish accent those words in the end, which we accent in the beginning.“ Größere Antiquität iſt bald der Iriſchen, bald der Hoch=Schott. Sprache vindicirt worden. Wir ſchließen uns an Bopp (in ſeiner neuerdings herausgegebenen Vergleichung der Kelt. Sprachen mit den urverwandten) an, welcher das Hoch=Schottiſche bedeutend mehr decomponirt findet, als das Iriſche, mit einzelen Ausnahmen, wo jenes das Aeltere erhalten hat. Jene Decompoſition mag wohl durch die frühere und ſpätere Einwirkung anderer Dialekte und Sprachen auf die Albaniſch=Gadheliſche entſtanden ſein. Auch iſt nicht zu vergeſſen, daß die Ir. Sprache das allgemeine Sprachen=Schickſal theilend, auf ähnlichem Wege der Deſtruction begriffen iſt. — Eine theilweiſe Sittenverſchiedenheit zwiſchen Skoten und Pikten nimmt Gild. XV. an.

Der gemeinſchaftliche Urſprung der Pikten und der Skoten in Schottland und Irland iſt auch durch die Verbindung ihrer fabelhaften Genealogien bei den Chroniſten anerkannt; vgl. unſre obigen (122. 155.) Excerpte aus dem Buche von Ballymote und dem Chronicon Pictorum, cf. auch Galfr. IV, 17. im Vergleiche mit Ford. IV, 9. ſ. o. 121.; Mann. II, 2. S. 95. und unten über die Skoten.

Ebenſo zeugen auch die beſtändigen, theils ſagenhaften, theils klar hiſtoriſchen politiſchen und ſocialen Bündniſſe der Pikten, und Skoten und Iren überhaupt im Gegenſatze zu den Britonen, die durch die Zerwürfniſſe nicht aufgewogen werden, für ihre gleiche Abſtammung; dazu die immer zwiſchen Irland und dem Piktiſchen Schottlande wechſelnden Wanderungen.

Ueber die phyſiſchen Correſpondenzen ſ. das Obige.

Auf die Möglichkeit eines engeren Verhältniſſes der Pikten zu den Skoten kommen wir alsbald bei dieſen.

Daß demungeachtet auch der Volks= oder Zweiges=Unter=

Digitized by Google

ſchied hervortritt, haben wir ſchon bei der Sprache anerkannt. Wir verweiſen dabei noch auf die vielleicht von Iren und Skoten ausgehende Bezeichnung der beiden Piktiſchen Galloways als fremder Länder; die Iriſchen Namen **Innis-Gal** (Hebuden) und **Gall-Gaedhil** mögen nicht ſowol auf die Piktiſche Volks-Unterſcheidung, als auf die Norweger oder auch die Seeräuber überhaupt gehn; ſ. das Obige. — **M'Kenzie** (ſ. ſp. u.), der die urſprüngliche Einheit der Hochländer mit den Iren annimmt, hebt doch ihren großen Unterſchied zu ſeiner Zeit hervor (**p. 110**).

183. Die Albaniſchen Skoten.

Freundliche und feindliche Berührungen zwiſchen den beiden großen Britanniden muſten von früheſten Zeiten an Statt finden; beſonders freilich letztere. Die Einfälle und Einwanderungen aus der größeren Inſel in Irland berichten wir dort, und verhandeln hier die wichtigſten von Irland aus nach Britannien gegangenen.

Keine dauernden Folgen hatten einzele Raub- und Hülfs-Züge der früheren und ſpäteren Zeiten, wie z. B. Crimthan's Hülfszug zu den Pikten gegen die Römer (Moore I, 123.); ein Ir. Zug nach Inis-huna, womit man die Irland gegenüber liegende Küſte Süd-Britanniens gemeint glaubt (cf. u. A. Ois. Tighmora, duan III. nebſt den Noten), wenn nicht das ſüdweſtliche Schottland darunter verſtanden iſt; mehrere Ir. Züge nach Alban erwähnt Moore I, 130.; der dabei genannte König Reatch iſt Reactus bei O'Flaherty; Conan's Ap Jago Zug mit Iriſchen Hülfstruppen gegen den Uſurpator ſeines Landes Gwyneth, Gruffin Ap Llewellin (ſ. Ware p. 139.) im 11. Jh.; ebenſo Cadwaladr's gegen Owen Gwyneth (ib. p. 145.); die Hybernici neben den Scoti und Picti bei Ford. I, 25.; die mehrfachen ſchon o. 147. 161—2. erwähnten Hülfszüge zu den Skotiſchen und Piktiſchen Kriegen in Schottland, ſo wie die o. 141. erzählten Iriſch-Piktiſchen Einfälle; vgl. auch ebdſ. die Stellen aus Eumenius und Claudianus. Ann. Ult. ad a. 917. (nach Pink. II. p. 307 ff.): »The Gentiles of

Locheachoch left Ireland and went for Scotland.« — O'C. III. p. LXIV. aus einem alten Gedichte: Oengus rex, et deinde mare trajiciens (nachdem er einheimiſche Feinde in Irland überwunden hatte) »viros Albaniae, Belgas, Colastios et Langobardos« superavit (Ann. Prosper ad a. 379. inquit: »Langobardi ab extremis Germaniae finibus, Oceanique protinus littore, Scandiaque Insula, magna multitudine etc. (ed. Basil. fol. 88.). — Horum nonnulli in Britannia boreali sedes habuere.«)

Ueber Briton Maol's Wanderung nach Britannien ſ. s. l. Vielleicht völlig in das romantiſche Gebiet gehören die Erzählungen der Mabynogion von dem Iriſchen Könige Matholwch und des Cy. Königes Brân Tochter, Bronwen (ſ. CBrt. I. p. 31.); ſo wie Galfrid's Erzählungen (VIII, 13.) von Pascentius, Vortegirnus's Sohn, der zu Gillomanius nach Irland geflohen war und (IX, 6.) von des Iren-Königes Guillamurius Zug gegen Arthur. So auch die Sage von dem chriſtlichen Iriſchen Königs-Sohne Fingar oder Guignerius, der im 5. Jh. nach Cornwall gekommen und von dem heidniſchen Könige Theoderich getödet worden ſein ſoll (ſ. Boll. Mrt. 1. p. 455.).

Schon ehe der Skoten-Name vorkommt, finden wir jene Züge der Iren in Gemeinſchaft mit den Albaniſchen und wol auch den Iriſchen Pikten gegen die Britonen gerichtet; ſo a. 128. ſ. o. b. 111. eine Stelle aus O'Halloran; 106. das Exc. aus Eumenius und über dieſes u. M'Kenzies Anſicht, ſo wie deſſen Zuſammenſtellung mit Gilda's Hiberni.

Hauptſächlich aber zieht das Volk unſre Aufmerkſamkeit auf ſich, deſſen Einfälle und Siedelungen in Nord-Britannien durch deſſen jetzigen Namen fortbezeugt werden: die Skoten. Für deſſen Namen und frühere Sagengeſchichte verweiſen wir auf Irland. Mehreres über die Geſchichte der Skoten in Britannien iſt o. bei den Pikten nachzuſehn; das Wichtigſte, was für unſre Zwecke taugt, dürfte Folgendes ſein:

Die früheſte Erwähnung der Skoten in Britannien glaubte irrig (doch noch überboten durch Reiske, der in den Skoloten Herod. IV, 6. Skoten findet) Jos. Scaliger in den Scoto-Brigantes, wie er ſtatt Scuta Brigantes bei Senecae Carm.

Digitized by Google

Anapaest. in ludo de morte Cl. Caesaris lieſt, zu finden. S. über dieſen Irrthum Janſen Brit. p. 70.; Wilkens IV. p. 705.; Boll. Mrt. 2. p. 517. O'Brien r. t. p. 426. lieſt noch heute Scuto- oder Scoto-Brigantes. Mehr Wahrſcheinkeit hat M'Kenzies (p. 99.) Emendation Scoticas, ſt. Schyticas, pruinas in der Antwort des Dichters Florus (ſ. Meyer Anth. I. No. 212.) an Hadrianus; wozu er Hadrianus's Geſchichte und »Caledoniis pruinis« bei Claudianus citirt.

Die früher excerpirte Stelle aus Eumenius mag unter den Hibernis allerdings die Skoten meinen; O'Connor bezieht ſich (II. p. LXV.) auf ihn bei ſeiner Behauptung: daß die Skoten ſchon vor Chriſtus in Britannien einfielen und verbindet damit das einſtimmige Zeugnis der Iriſchen Schriftſteller.

184. Zuerſt (wenn wir die obigen Emendationen verwerfen) ſcheint der Name der Skoten in Britannien (ſ. O'Conn. II. p. LX.; Beth. p. XII.; Murray in N. comm. Gott. III. p. 84. „si quaedam Hieronymi recte accipiantur") bei dem Philoſophen Porphyrios (geb. a. p. C. 233, geſt. 305 nach O'C. l. c.) vorzukommen; cf. S. Hieron. Epist. ad Ctesiph. contra Pelag.: „Neque enim Britannia, fertilis provincia Tyrannorum (cf. Gilda hist. II., wo dieſe Stelle citirt wird) et Scoticae (die älteſten Ausgaben haben Scythicae) gentes, omnesque usque ad Oceanum per circuitum Barbarae nationes, Moysen Prophetasque cognoverant." Usser. bezieht auch dieſe Skoten auf Irland ſ. (dagegen) M'Kenzie p. 107. Wir dürfen wol die Stelle Tertullian's (ſ. u.) daß »Britannorum Romanis inaccessa loca Christo patuerint« mit der genannten paralleliſiren.

Am Sicherſten kommen ſie zuerſt bei Ammian. (4. Jh.) XXVI, 4. und XXVII, 8. vor; ſ. unſ. ob. Excc. Der Ausdruck »limitibus« (XX, 1.) deutet zwar auf feſte Siedelung; aber es fragt ſich ob eine ſolche ſchon damals unter dem Skoten-Namen in Nord-Britannien Statt fand, da die frühеſte Siedelung dieſes Volkes daſelbſt noch einen andern Namen getragen zu haben ſcheint (ſ. u.). Wir müßen dann den Ausdruck zunächſt auf die Pikten beziehen; und demnächſt auf die Skoten, weil ſie ebenfalls von dieſem Gebiete ihrer Bundesgenoßen aus einfielen. Indeſſen können wir den Ausdruck von Ammianus's Standpunkte aus auch völlig auf die

Digitized by Google

Skoten beziehen, da dieser ſie nur in Britannien kennen lernte und von ihrem Kommen aus Irland nicht unterrichtet geweſen zu ſein ſcheint.

Die Stellen bei Claudianus (a. 402.) Excc. ſ. o. 116. — beziehen ſich zweifellos auf die Iriſchen Skoten, bezeugen aber zugleich deren Einfälle in Britannien, von wo ſie über Meer nach „Jerne" zurückfloben. Ueber eine Deutung dieſes Namens auf Strath-Erne in Schottland ſ. u.

Das Cit. aus Epiph. (um 403) in anchoratu bei M'Kenzie p. 117.: »Scoti quorum insula est Britannia« iſt nicht ganz richtig; im Originale (Ancor. CXV.) werden unter den Japetiden genannt u. A. »Λυσιτανοὶ, Οὐακαῖοι, Βρεττανικοὶ, Σκότοι (Σκόρτοι), Σπάνοι· νῆσοι δὲ αὐτῶν Βρεττανία, Σικελία etc.« Uebrigens wißen wir auch, wie vag der Name Britannia etc. bei Unkundigen, ja auch Kundigen, genommen wurde; bei Prokopios bedeutet er ſogar ausſchließlich Irland.

Ueber die anachroniſtiſche Stelle bei Sidon. Apoll. paneg., ſ. o. 106. Sie mag Scaliger's obigen Irrthum begünſtigt haben.

Die wichtigſten Stellen bei Gildas haben wir bereits o. 116. gegeben und uns weiter darüber ausgeſprochen. Auch hier ſind die aus Irland einfallenden Skoten gemeint, nach Moore I, 234. auch zugleich ſolche aus Alban. Der Name des Windes Circius oder Circio iſt ſelbſt Keltiſch; cf. Spr. Doc. I, 168. Allmälig mag die Bedeutung „North-Weſt und By-Weſt" (ſ. Sk. I. p. 18. nach Vitruvius) Geltung gewonnen haben, die auch hier anzunehmen iſt. Bei Nenn. X. iſt Gildas »a circione« durch »qui sunt in occidente« gegeben.

Nennius erzählt die Einwanderung der Skoten nach Irland kurz nach Iriſchen Sagen. C. VIII.: »Novissime venit Olamhoctor (Clamhoctor) etc. . . In Britannia quoque Historeth Istorini filius tenuit Dalrietam cum suis. Buile autem tenuit Euboniam insulam cum suis; filii autem Vethan obtinuerunt regionem Dimetorum (Dimectorum etc.) (dieſe Begebenheit gehört ins 4. Jh., ſ. u.) . . Et in aliis regionibus se dilataverunt i. e. Guiher cet Guely (cf. Spr. Doc. S. 225.) donec expulsi sunt a Cuneda, et a filiis ejus, ab omnibus regionibus Britannicis.« Cf. W. Malmesb. de ant.

Glast. Eccl. Gale p. 295.: »Legitur in antiquis Britonum gestis, quod a Boreali Britanniae parte venerunt in occidentem duodecim fratres, et tenuerunt plurimas regiones, Venedociam, Demetiam, Buthir, Kedweli, quas proavus eorum Cuneda tenuerat (folgen die Namen der Brüder). Die Parallelſtelle bei Nenn. app. I. lautet: Mailcunius magnus rex apud Britones regnabat, i. e. in regione Guenedotae, quia atavus illius Cunedag cum filius suis (quorum numerus octo erat) venerat prius de parte sinistrali, de regione quae vocatur Manau Guotadin (ſcheint = Mona i. e. Angleſey und Gododin = Ottadini ſ. s. l.) 146 annis antequam Mailcun regnaret; et Scotos cum ingentissima clade expulerat ab istis regionibus, et nusquam reversi fuerunt iterum ad habitandum. Dieſer Cunedag iſt nicht mit einem früheren (ſ. o. 27.) zu verwechſeln. — Nenn. c. IX. . . venerunt ad regiones Dalrieta in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos etc.«

185. Beda I, 1. ſchließt ſich an die o. 117. excerpirte Stelle an: »Procedente hoc tempore Britannia post Britones et Pictos tertiam Scotorum nationem in Pictorum parte recepit. Qui duce Reuda de Hybernia progressi vel amicitia vel ferro sibimet inter eos sedes quas actenus habent vindicarunt. A quo videlicet duce usque hodie Dahalreudini vocantur. Nam lingua eorum dahal partem significat . . . Est autem sinus maris permaximus qui antiquitus gentem Britonum a Pictis secernebat. Qui ab occidente in terras longo spacio erumpit; ubi est civitas Britonum munitissima usque hodie quae vocatur Alcluth. Ad cujus vic. sinus partem septentrionalem Scoti quos diximus advenientes sibi locum patrie fecerunt.«

An Bedas Nachricht ſchließen ſich die meiſten der Späteren an, die wir deshalb nicht beſonders anführen, ſo fern ſie nur wiederholen. So z. B. Higden p. 209.

Eine Stelle aus Sigeb. Gembl. ad a. 539 ſ. o. 118.

Die Stellen aus Galfrid ſind o. nachzuleſen und beſonders iſt die Stelle IV, 17. zu bemerken. (o. 121.). Auch in ſeinen Sagen von Arthur kommen die Skoten vor cf. VIII, 19. »omnes Scotorum nationes rebellemque populum a feritate sua deposuit«; IX, 6 — 8. »data venia Scotorum populo«

Digitized by Google

nachdem ſie mit den Pikten und dem Iriſchen Könige Guillamurius gegen ihn geſtritten hatten.

Die betreffenden Stellen aus Fordun ſind ebenfalls zum Theile bei den Pikten nachzuleſen (119.). Ferner: I, 28.: Das Iriſche Skoten=Volk dehnt auch aus auf »Albionis insulas, ut traditur, nullo cultore praehabitatas, propagines ejus. Primus autem dux eas (nicht Schottland, ſondern die Inſeln dabei; doch dürfen wir dieſe Date nicht mit der Kolonie u. 188. No. II. verwechſeln) inhabitantium, Echachius Rothay, pronepos supra dicti (ſ. Irland) Simonis Brec interpretatione sui nominis insulae Rothisay nomen dedit.« Das Weitere ſ. beſ. I, 31., ſ. o. 119. Bei Leslaeus de or. Scot. p. 50. heißt Rothay gar Rothesaius und bei Boeth. Sc. descr. f. 1. und Sc. hist. f. 7. Rothesaus, ein Ir. Königsſohn, der mit vielen Skoten nach den Hebriden geht und Rothesaiam nach ſich benennt. — Ford. I, 34.: »Haec (die Verjagung der erſten Skotiſchen Kolonie durch die Pikten *)) igitur ut audivit nobilis quidam et immodicae probitatis juvenis Fergus filius Ferehad sive Ferehardi **) ex antiquorum prosapia regum progenitus, quod scil. acephala gens ***) suae nationis absque rectore per Albionis vastas vagando solitudines a

*) Eine zwar verworrene, vielleicht aber in der erſten Zeit der Skotiſch=Piktiſchen Einfälle begründete Nachricht gibt — angeblich nach P. Diaconus — Ford. III, 4.: Im Strath=Clwyd=Reiche fällt ein großes Treffen vor „quo triumphantibus Romanis, a Britonibus rex inclytus Scotorum Fergusius cum magna suorum Pictorumque multitudine corruit. Qui de Scotis supererant Romanis nequaquam aut Britonibus volentes subjici, paucis vulgaribus exceptis vacuam linquentes patriam (d. h. das Land Albion) aufugerunt.“

**) Dieſer öfters in der Skotiſchen Geſchichte vorkommende Namen wird verſchieden geſchrieben, auch mit dem Gutturalen: Ferchard und dgl., woher die neuere Form Farquhar (Ferchar = Fearchur = Fearchair = Ferquarth ſ. Chlm. I. p. 285.). Nach Sk. II. p. 8. heißt Fearchar Fada, Feredach Fin's Sohn, king of Dalriada of the line of Lorn im 8. Jh.

***) Die Parallele dieſes Ausdrucks für Roderic's Volk wurde früher erwähnt, ſo wie die mögliche weitere Verwechſelung Roderic's mit Rether und Reuda (ſ. ſogleich u.).

Digitized by Google

Pictis ejecta degebat, cordis ob iram candescere coepit. Insuper et illius commendatione regionis, qua forsan regnare tetenderat, multum allectus est . . . His ergo exhortationibus et ambitione regnandi stimulatus, magnam sibi juvenum copiam accumulans ad Albionem continuo progressus est, ubi segregatos e medio Pictorum Scotos accolas, una cum his quos secum attulerat, in occidentalibus insulae locando finibus, ibidem super eos regem primum se constituit.« I, 35. ſ. v. 119.

Nach II, 13. bringt Fergus den Lia fail mit (ſ. bei Irland) »Post cujus vero regumque quorumdam aliorum decessum, abnepos ejus Renther (Rether), quem Beda Rendam vocat, ad regimen regni Scotorum Albionensium succedens, sui regiminis temporibus indefesso labore regionis limites protendere studuit; nam et aliquas Pictorum regni partes adduxit sollicitus suo regno.« Ja er greift die Nord-
186. Britonen an (c. XIII.) »copiosam hominum ex Hybernia conducens multitudinem, cum Scotis insulanis et Albaniae terras habitantibus.» Aber er wird in Riddesdale (Rheadesdale, am Fluße Rhead in Northumberland) von den Britonen erſchlagen, das daher ſeinen Namen hat. Bei Lesl. p. 87—8. ſind Reuther und Reutha, des Erſteren patruelis und Nachfolger, von einander und von Rothisaius unterſchieden, alſo Eine Perſon zu dreien gemacht. Auch die Ableitung des Namens Riddisdalia von Reuther iſt angegeben, nicht aber von deſſen Tode; dieſer ſei erſt ſpäter in deſſen ruhigem Alter erfolgt; ſo auch bei Boeth., bei dem f. 19. Redirdaill h. e. Reutheris vallis. Derſ. nennt l. c. f. 2. „Reutharem authorem gentis nostrae in Albione“ identiſch mit Bedas Reuda; doch trennt er f. 20. von dieſem Reutham, Reutharis patruelem. Hier wirkt ſomit Etymologiſirung, Verwechſelung mit Roderic und mit Reuda zuſammen; auf Letzteren paßt wieder „sub hoc autem rege secundus ex Hibernia Scotorum adventus (Siedelung) ad Albaniam perfici legitur. Nam omnes ferme, quos in auxilium inde vocaverat, ultro sibi facta fide, Scotis adjuncti sunt Albanensibus, nec unquam de caetero reversuri.“ Darauf folgt Bedas Erzählung von Reuda, hier Rentherha geſchrieben. Weiteres ſ. in unſ. fr. Excc. 119 ff.

III, 2. iſt noch behauptet, daß von Fergus, Ferthar's Sohne, bis zu Fergus, Erth's Sohne 45 Könige über die Skoten herrſchten — eine als hiſtoriſche Interpolation bekannt gewordene Angabe.

Letzteren Fergus ſetzt Richard ins J. d. W. 4325 (ſ. Transact. of the Ir. Ac. XVI, 1. p. 58.

Noch mag eine Stelle aus V. trip. Patricii ap. Usser. de Brit. Eccl. Prim. p. 587. (Ogyg. p. 393.) hier ſtehn, auf die wir uns ſogleich u. beziehn werden: „Scoti de Hibernia sub rege suo Neill Naighiallach *) multum diversas provincias Britanniae . . devastabant: conterere incipientes aquilonalem plagam Britanniae; et post tempus bellis et classibus Hibernienses expulerunt habitatores terrae illius et habitaverunt ipsi ibi.“ Cf. den Ausdruck bei Gildas „pro indigenis“ (ſ. o. 116.). Ueber die früheren temporären Einfälle der Skoten in Britannien enthalten mehrere Lebensbeſchreibungen des h. Patricius's Aeußerungen.

Die Sächſiſchen Quellen ſchließen ſich für die Urgeſchichte an Beda. Wir erwähnen nur aus dem Chron. Sax. p. 2. (nach der Pikten Siedelung): „And tha gelamp hit, ymbe geara ryne (cf. Beda „procedente tempore“), thät Scotta sum däl gerat of Ybernian on Brytene, and thäs landes sum däl geeodon, and wäs heora heretoga Reoda (Reada bei Alfred's Ueberſ. Bedas I, 1.) gehaten, from tham hy synd genemnode Dalreodi.“ p. 55. a. 684 ſind die Scottas noch in Irland genannt; dahin gehört auch vielleicht p. 28—9. a. 603 „Aegthan, Scotta kyng“ der „feaht widh Dälreoda“ (ſ. u. 190.).

*) Cf. auch Gir. top. Hib. dist. 3. c. 16.: „Hic quoque notandum videtur, praedicto Nello (Magno) Hiberniae monarchiam obtinente, 6 filios Muredi Regis Albaniae in classe non modica Boreales Britanniae partes occupasse. Unde et gens ab iis propagata et specificato vocabulo Scotica vocata usque in hodiernum angulum illum inhabitant . . . Pictorum gentem . . . a partibus illis expulerant.“ Usserius (ſ. Mackenzie def. reg. Sc. pros. p. 70.) vermuthet, zu dieſen Söhnen habe Reuda gehört; cf. u. Mit dem angulus, den die Skoten noch zu Giraldus's Zeit bewohnten, iſt doch wol Argyll gemeint.

P. 142. a. 938 heißen die Alb. Skoten „Scyttisc eac, werig wiges säd“ (Scythian race, the mighty seed of Mars).

Der Alb. Duan (o. 27. Z. 1 sq.), wenn wir ihn recht verſtehn, läßt vor den Pikten die Clanna Neimhid in Alba herrſchen; nach den Pikten kommen Clanna Eathach (d. h. Riadas ſ. u.), tri mic Erc dahin und beherrſchen es; cf. u. A. Ford. III, 1. (o. 120.) und das B. v. Ball. (o. 123.).

Tighernac's Angabe ſ. o. Die Stelle lautet bei Low p. 66.: Fergus-Mor Mhac Ercha cum gente Dalriada partem Britanniae tenuit et ibi mortuus est.“ Richtiger bei O'C. II. p. LXXXIV.: „Feargus mor mac Earca — moratus est.“ (zu Ende des 5. Jh.). O'C. erwähnt einen gleichzeitigen Fergus fil. Conalli Gulbani et avus S. Columbae.

So iſt auch bei Fortchern (ſ. O'C. l. c. p. LXXXIII.) Fergus mor mc Eirc als erſter Iriſcher König in Albain genannt.

Weiteres aus Iriſchen Quellen ſ. u.

187. In den Cy. Triaden erſcheinen die Skoten nicht unter dieſem Namen, wiewol auch die Cy. Formen Ysgodaid oder Ysgottiaid, Ysgodogion etc. exiſtiren. Dagegen kommen drei Iriſche Siedelungen (ungerechnet die der Gwyddil Fficti) darinn vor; die erſte in der 6. Triade, ſ. s. l. In der 7. Tr. kommen nun die Corraniaid, Gwyddyl Ffichti und Saeson. In der 8. Tr. (Von den wieder weggezogenen Stämmen) iſt eine bekannte hiſtoriſche Siedelung (ſ. u.) zwiſchen die Llychlynwys (Skandinavier) und Caisariaid (Römer) geſtellt. Die Parallelen zu dieſer (o. exc.) Stelle finden wir Nenn. c. 14.: „J. Caesar . . pugnabat contra Dolobellum, qui erat Proconsul Regi Britannico, qui et ipsi Rex Bellinus vocabatur et filius erat Minocani, qui occupavit omnes insulas Tyrreni maris.“ Dieſe Stelle zeigt die unrichtige Zuſammenſtellung der Triade von Caswallawn und Beli mit der weit ſpäteren Skot. Invaſion, die hier gemeint iſt. Caswallawn = Belis Sohn in der Tr. ſtimmt mit Tyſylio (o. 27.) überein; aber wie verhält ſich Dolobellus zu ihm? Das Marg. gibt zu Bellinus, Cassibelanus; und Gale (S. 122.) lieſt: „pugnabat apud Dole contra Bellinum.“ Gales Hypotheſen über den Namen Cassibelanus ſ. ib., ſo wie über „vocabatur etc.“ als Interpola=

tion. Es hat ſich o. 129. gezeigt, daß hier eine Verwechſelung mit einem ſpäteren Caswallawn vorgegangen iſt. Hiſtoriſcher entſpricht die vorhin exc. Stelle aus Nenn. c. 8.; er ſcheint den Beinamen Wyddel = Irländer misverſtanden zu haben, da ohne Zweifel ſein Vethan (Var. Bethan, Bidtham; filii autem Liethari) derſelbe iſt; Liethari in der Variante kann zwar leicht verleſen ſein ſtatt Vethan; vielleicht aber auch aus dem unverſtandenen Worte Lluoedd in der Triade oder einem andern alten Cy. Original-Berichte entſtanden; ſogar Lledrithiawg der Cy. Sage klingt an. Nun ſtehn noch in der 9. Tr. (Von den verrätheriſchen Stämmen) vor den Skandinaviern und den Sachſen zu Gwrtheirn's Zeit obenan die Gwyddyl Coch o'r Werddon. Dieſe ſind die Dalriadiner; wir fanden ſchon früher die ausdrückliche Nennung Irlands, neben dem ſchon genug bezeichnenden Namen Gwyddyl — wenn wir darunter nicht Gadheliſch als Stammnamen verſtehn wollen — auffallend; vermuthlich iſt damit eine Unterſcheidung von jener ſchon früher in Alban anſäßigen Gwyddyl-Kolonie bezweckt; cf. o. 141. Räthſelhaft iſt auch der Beiname coch = roth; an einen Anklang des Germ. red, roth an Riada iſt nicht zu denken; ſchwerlich auch an eine Bezeichnung der Haarfarbe; wahrſcheinlich ſind die häufig aus zufälligen und ſpäter vergeßenen Nebenumſtänden hergenommenen Farben-Beinamen, wie beſonders ddu, dubh (= ſchwarz) zu vergleichen; oder dürfen wir zugleich an die Redschankies denken?

In den Triaden alſo erſcheinen die Skoten nur unter dem Namen der Iren, ebenſo bei Eumenius, bei dem die Zuſammenſtellung mit den Pikten auf keinen andern Iriſchen Stamm ſchließen läßt. Auch die früheſte Iriſche Anſiedelung in Albainn führte nicht den Skoten-Namen, gehörte aber auch ſchwerlich dem Skot. Stamme an; ſ. ſogleich unten und bei Irland. Noch ungewiſſer werden die Angelegenheiten dieſes Namens: weil er, nach der Stelle bei Porphyrios zu ſchließen, in Britannien etwas eher vorkommt, wenigſtens den Ausländern bekannt erſcheint, als in Irland — vielleicht, weil letzteres überhaupt erſt ſpäter bekannt wurde; wir werden indeſſen nachher ſehn, daß auch die Ir. Schriftſteller den Skoten-

Namen erſt zu Ende des 4. Jh. an die Stelle des Dalriadiſchen ſetzen —; und weil denn doch bei den Dalriadiſchen Skoten in Britannien ſelbſt der Skoten-Name nicht eher in Geltung zu kommen ſcheint, als wo der Dalriaden-Name und im Grunde die alte Volksindividualität ſelbſt aufhört, da letztere ſich mit der (Süd-) Piktiſchen amalgamirt. Noch weitere Bemerkungen über die Unbeſtimmtheiten in dem Sein des Skoten-Volkes wollen wir zu Ende dieſes Abſchnittes geben.

188. Von den dauernderen Siedelungen der Skoten müßen wir die ihnen, beſonders der Dalriadiſchen, vorausgehenden Einfälle ſcheiden. Auf dieſe beziehen ſich die Stellen bei Eumenius, vermuthlich auch bei Ammianus (ſ. o.); bei Claudianus, Gildas und Nennius (theilweiſe). Bei Claudianus hat man fälſchlich Jerne auf Strath-Erne gedeutet, cf. Sk. I. p. 17., der vier Gründe dagegen ſtellt: daß unter jenem Namen bei den Claſſikern nur Irland vorkomme — daß Claudianus keine Urſache habe, hier einen kleinen Theil Schottlands zu bezeichnen — daß Strathern immer nur zum Piktiſchen Gebiete gehört zu haben ſcheine (was auch Low App. p. 35. ſagt) — daß mit Tethys bei Claudianus nicht die Firths, ſondern die offene See gemeint ſei. Wahrſcheinlich hat auch dieſer Diſtrict gar nicht den Namen von Irland, ſondern von dem Fluße Ern = Convallis ad Ern ſ. Camden in Boll. Fbr. 1. p. 108. Janſen Schottld. S. 17. Im Buche de situ Albaniae lautet der Name Stradeern (ſ. Sk. I. p. 245.) und in den Ann. Ult. Sraithheremi (ſ. ib. p. 249.). Zu unterſcheiden iſt Strath-Navern. — Auch Arch. Scot. I. p. 165—6. will Claudian's Jerne mit Juvenal's (Sat. II. v. 139.) Juberna von Irland trennen und beruft ſich auf Tac. Agr. c. 24. S. auch u. M'Kenzie und u. bei Irland.

Ueber ſolche Züge vor Chriſtus ſ. o. Am Stärkſten wurden die Einfälle vom 4. Jh. an. In dieſem zählen die Trans. of the Ir. Ac. vol. XVI, 1. (1830) p. 63 ff. auf Einfälle in den Jahren 343. 360. 364. 367—9 und 383, wo ſie Maximus nach Irland zurückjagte; wir haben früher geſehn, daß bei dieſer Gelegenheit ſtatt der Skoten auch Pikten und Hunnen genannt werden. O'Connor II. p. LXVII. ſagt: „Prima mentio Scottorum et Attacottorum Britanniam vastan-

tium, facta ab Ammiano, referenda est ad a. 342 — 3, secunda ad a. 360, tertia ad a. 364, quarta ad a. 368 — 9.“ (Ueber eine temporäre Siedelung im 4. Jh. ſ. u.) Im Ganzen nimmt er im 6. Jh. (?) (Prol. II. p. CVIII.) 6 Einfälle an, wovon 3 bei Gildas ſ. I. p. LXXXIV., cf. Prol. II. p. CXV ff., ſ. o. 140.

Die wirklichen Siedelungen laßen ſich vielleicht in drei Haupt-Punkte faßen:

I. Für dieſe ſind die Quellen vor Nennius nachzuſehn (ſofern ſie ſich hierher deuten laßen ſ. o. darüber). Im Duan Alb. und im Buche von Ballymote (ſ. o. 123.) glaubten wir früher die Clanna Neimhidh hierher ziehen zu können, in den Triaden die Gwyddyl in Tr. 6. Ob bei Nenn. II. (ſ. o. 116.) der Ausdruck prius hierher zu deuten ſei, laßen wir dahin geſtellt. Vielleicht ſind jene Nomaden unter den Danaern (= tuatha de Danann ſ. Irland) gemeint in den Versus de praest. R. Scot. ſ. o. 35. Wenigſtens ſtimmt die Reihe, ausgenommen die Dacos = Dänen, ganz mit der im D. Alb. überein; ſ. übrigens ebdſ. die Variante.

Wir müßen dieſe erſte Siedelung ohne Zweifel von der erſten der Dalriaden ſcheiden (ſ. nachher); und es iſt uns ſpäter bei der Unterſuchung der Iriſchen Völkerverhältniſſe (ſ. Irland) ſogar wahrſcheinlich geworden: daß weder mit den Cl. Neimhidh, noch mit den Danai Gadhelen, viel weniger Skoten gemeint ſeien.

II. Die zweite ging nicht nach Schottland, ſondern nach Man und der Küſte von Wales und dauerte nur kurz, ſcheint aber viel Aufſehn gemacht zu haben. Hierhin gehören die Stellen: bei Nenn. VIII. und Malmesb. ſ. o. 184.; Tr. 8., ſ. o. 187.; Mehreres hierher Bezügliche ſ. in unſ. Fr. Moore I, 153. 155. zieht, wie es ſcheint, hierher auch die o. erw. Invaſion Nial Giallach's (wie er ſchreibt) und zu dieſer die Stelle bei Claud. Totam — Tethys (ſ. o.). Gleichzeitig hätten zwei Söhne Cork's, Königes von Munſter, Levinia oder Lenox und Moygeogin (in Mar) in Schottland eingenommen. Nial habe auch einen Zug nach Armorica gemacht, auf dem Patricius gefangen, er aber ermordet worden ſei. Sein Nachfolger,

Digitized by Google

Dathy, habe dieſen Zug wiederholt und ſogar bis an die Alpen ausgedehnt, wo er vom Blitze getödet worden ſei; für Letzteres gaben wir früher eine Jr. Stelle. Vgl. auch Oros. I, 2. über die Skotiſchen Bewohner von Menavia = Man, cf. Mann. II, 2. S. 263. Oroſius l. c. ſpricht auch noch von den Skotiſchen Bewohnern Irlands; die in Britannien eingefallenen begreift er unter den caeteris indomitis gentibus VII, 17., wo gar kein Name beſonders genannt iſt.

Daß in Man noch jetzt ein Gadheliſcher Dialekt geſprochen wird, ſagten wir o. 129., wo überhaupt nachzuleſen iſt; ſo wie auch über die Gall-Gaedhil. Ob in Wales und überhaupt im ſüdlicheren Britannien (cf. »et in aliis regionibus« bei Nenn. l. c.?) dauerndere Gadheliſche Siedelungen Statt fanden, bezeugen zwar die uns bekannt gewordenen Quellen
189. nicht, wol aber noch jetzt dauernde Sprachreſte. Ad. Mthr. II. S. 101. führt nach Cork's Bibel-Geſchichte eine Schottiſche (= Galiſche) Mundart an der Grenze von Wales an, die er im Manx ſucht. Deutlicher in der Gegenwart, doch aber auch räthſelhafter, was ihren Urſprung betrifft, iſt die Gadheliſch redende Bevölkerung des Fleckens Walden in Eſſex, alſo mitten unter Engliſch Redenden, deſſen Namen zu wunderlichen Verwechſelungen Anlaß gegeben hat. Chamberlayne und Andre (ſ. Mthr. II. S. 100.) ſehen darinn die Italieniſchen Waldenſer; und Pinkerton's Franzöſiſcher Ueberſetzer freut ſich (S. 139.) das Iriſche in den Schweizer-Alpen (Wallis) geſprochen zu finden. An Caeſar's wahrſcheinlich Gadheliſche Aboriginer iſt nicht zu denken; alſo an eine ſpätere Kolonie; aber ob an eine Iriſche oder Albaniſch-Skotiſche oder Piktiſche? Für letztere dürfte die offenbare beſondere Uebereinſtimmung — wenn man die ſichtlichen Fehler der Schreibung verbeßert — der in Mthr. II. S. 103. gegebenen Sprach-Probe mit dem Hoch-Schottiſchen Dialekte zeugen. Sollten ſich an Ort und Stelle keine Ueberlieferungen finden? Wie nennt ſich die Kolonie ſelbſt? — Vielleicht zu dieſer Invaſion gehören die Coetanau, die Davies C. Res. 201. in den Diſtrict ſetzt, welchen die Coraniaid (an Coritani wenigſtens klingt, wenn auch nur zufällig, Coetanau an) zuerſt occupirten. Als eine ihrer Städte nennt er Llwyd Coit oder Feſtung der Cotti = ys Coed = Scotti. Weiteres,

Digitized by Google

zu dieſer Gleichung Stimmendes, ſ. u. bei Irland über den Skoten-Namen. Dagegen läßt ihre, wenigſtens örtliche, Zuſammenſtellung mit den Coraniaid und ihre mögliche Identität mit den Aire Coti in Irland (ſ. u.) ſie eher für eine Belgiſche Völkerſchaft, vielleicht zunächſt mit den Atte-Coti verwandt, halten. Ihr Name kann Waldbewohner bedeuten.

Wir mögen nicht zwiſchen dieſe und die nächſte Numer eine gemuthmaßte Skotiſche Kolonie in Galloway ſetzen; doch ſ. darüber o. 131 ff., beſ. 133., nach Chalmers und Pinkerton; ſo wie u. über die mögliche Einheit der Skoten und Pikten.

III. Die wichtigſte und folgenreichſte Siedelung der Skoten in NBritannien iſt die unter dem Namen der Dalriadiſchen vorzüglich bekannt gewordene. Die Stellen aus Beda und Fordun über den Heerführer Reuda oder Reder ſ. o. Bei Nennius kommt dieſe Ableitung noch nicht vor, ſondern nur der Diſtricts- oder Völkerſchafts-Name Dalrieta (ſ. o.); dieſelbe Form hat auch das Chr. Pict. p. 494. (bei Pink. l. c.) (= »Dalrietae regionem«). Allerdings aber ſcheint die Sage von jenem Heerführer aus den Iriſchen Sagen geſchöpft. O'C. Prol. II. p. LXV. nennt aus einem alten Gedichte den Iren-König Conarius (Conaire?) als trium Carbreorum pater »nempe Carbrei Musc, a quo Muscraide regio; Carbrei Bascaind, a quo Corcobascand (über dieſen Namen ſ. bei Irland); et Carbrei Righ-fada, a quo Dal-riada (nämlich in Irland).« Damit ſtimmt Kennedy, genealogical diss. on the family of Stuart Prs. 1705 (ſ. Pink. II. p. 63.) überein, der nach Iriſchen Mſſ. angibt: Conar Mac Mogalama, König von Irland, habe drei Söhne gehabt: Carbre Musc oder Aengus, Carbre Baskin oder Olfill, Carbre Riada oder Eocha (Galdus Corbredus ſ. o.). Eine andre Angabe bei O'Conn. II. p. CXXXIII. lautet: Carbre Rioghfhoda = brachii longi, habe von Cormac, Arthurs Sohne, »amplam in Ultonia ditionem, Dal-riadam ab eo appellatam« erhalten. Cf. auch Ogyg. p. 323, wo zugleich (anders als bei Beda) Dal = Familie nachgewieſen wird; cf. die ob. Stelle aus Gir.; Moore I, 130 sq. Pink. II. p. 69. nennt »Carbry or Eocha Riada = Eodach Riede« aus den Genealogien der Skotiſchen Könige; bei Wynne, Hist. of Ireland, Lnd. 1773 (ſ. Pink.

Digitized by Google

II. p. 66.) heißt er Achy Ruada oder Riada. Der Name Achy, Eocha etc. iſt derſelbe, unter dem er im Duan Alb. vorkommt. Cf. auch Chlm. I. p. 274. und M'Kenzie p. 207. über die verſchiedenen Riadas; die eigentliche Einwanderung unter Riada nach Schottland nimmt er vor Fergus II. geſchehen an (ſ. u.); p. 208. citirt er Asaphanus, der Ri (König) Eda trenne.

Einigermaßen weicht folgende Angabe ab, wo (trip. St. Patr. in Boll. Fbr. I. p. 155.) als Anführer der Skoten genannt ſind Bressalius et Carbreus cognomine Damh-airgid filii Eochadii, filii Crimthanni. Carbre und ſeinen Nachkommen wird von St. Brigitta große Herrſchaft verheißen. Der Erſtere, wahrſcheinlich identiſch mit dem vielgeſtaltigen, wahrhaft »Varius« (= Brec) Simon Brec (ſ. Irland und bei Ford. l. c. »cujus abnepos Reuda«), kommt auch wol in folgendem noch mehr abweichenden Verzeichniſſe vor (V. S. Carentoci in Boll. Maj. 3. p. 586.): »In istis temporibus Scotti superaverunt Britanniam; nomina ducum quorum Briscus (Camden in App. lieſt Brichus), Thubaius, Machleves, Auxatus (Camden: Auspacus), 30 annis ante nativitatem S. David filii Sant (Xanthi).“ Historeth bei Nennius ſ. o. 184.; ſoll die zweite Hälfte mit Reuda etc. zuſammenhangen? Vielleicht fallen mehrere jener Namen mit Nemediſch-Dananniſchen, d. h. Belgiſchen (ſ. Irland) zuſammen; ſo, außer Bressalius = Briscus, Brichus = Brec, auch C. Damh-airgid mit dem Danannen-Führer Nuad Airgiod-lamh (= Silberhand).

Die Beziehung Riadas zu den beiden Diſtricten Dalriada, in Irland und Schottland, ſucht O'Conn. (d. Aeltere) Diss. on the hist. of Scotld. (am Ende ſeiner Diss. on the Ir. hist. Dublin 1766, ſ. Pink. II. p. 64.) zu vermitteln: Riada habe über eine im 3. Jh. nach NBritannien übergeſiedelte Kolonie, ſo wie über eine andre in Antrim geherrſcht; beide hätten von ihm Dalriada geheißen (ſo weit ſtimmt auch Moore I, 131. überein, der aber 149 — 50. die folgende Verdrängung durch die Pikten verwirft). Jene ſei endlich vor den Pikten geflüchtet und unter Eochad Munrevar nach der Iriſchen Dalriada gekommen. Weder er, noch ſein Sohn Erc konnten ſich wieder in NBritannien feſtſetzen; dieß glückte erſt wieder im

Anfange des 6. Jh. unter Erc's Sohne, Loarn. — Cf. o. die Angaben Iriſcher Quellen; Ford. II, 45 ff.; ſ. o. 120. nebſt O'Connor des Jüngeren Bemerkung über Eoch-Muingreamhar.

Ueber die Namen Eochad, Eathach, Munrevar, Erc ſ. o. 120.

Dieſe Angaben verrathen gröſtentheils die Einmiſchung 190.
etymologiſcher Mythe zur Erklärung von Landesnamen; und das Wahrſcheinlichſte dürfte ſein, daß ein Theil der Bewohner der Iriſchen Landſchaft Dalriada nach NBritannien zog und den Landesnamen mitnahm; wie wir etwas Aehnliches bei Galloway muthmaßten. Ob jene Bewohner der Iriſchen Dalriada eine früher von NBritannien eingewanderte Kolonie waren, iſt eine andre Frage, und wird u. noch zur Sprache kommen.

In Irland kommen zwei ähnlich lautende und vielleicht identiſche Provinzen-Namen vor, die von Einigen unterſchieden werden. So in V. 3. St. Patr. c. 57.: „migravit Patricius ad gentes Aquilonis, i. e. Hultu, Cruithne et Dalnaraidhe", wo O'Flah. Og. p. 189. Dalriada leſen will, da jenes Volk Eins mit den Cruithne geweſen ſei (ſ. o. und u.). So ſcheidet auch Pink. II. p. 127. in den Ann. Ult. Dalarai von Dalriada; und Boll. Fbr. 3. p. 179. wird Dalrieda = Ruta in septemtrionali Vltonia und dieſe provincia Dal-riedinorum von der der Dal-aradiorum in Oſt-Ulſter unterſchieden; cf. V. S. Comgalli in Boll. Maj. 2. p. 582.: „De aquilonari Hiberniae regione, nomine Dailnaraide (al. Dailuarii) quae est contra mare, in aquilonali plaga provinciae Ultorum, S. Abbas Comgallus ortus fuit." Der letztere Name lautet bei Tighernac Dalaraidhe (Lochiu do Dalaraidhe = Lochius de Dalaradiis, ſ. O'Conn. I. p. CXVII.); cf. auch War. p. 280., der als vermuthlichen Ausgangsort der Dalriadiner die Iriſche Dalriata nennt „cujus pars est Routâ, territorium hodie in agro Antrimensi" (wie es ſcheint, nach Urkunden vom J. 1182). Moore I, 131. bemerkt, daß Dalriada, den N., NW. und einen Theil des S. von Antrim umfaßend, bisweilen mit Dalaradia verwechſelt werde, das, nach Harris, den SO. von Antrim und den gröſten Theil von Down, wenn nicht das ganze, umfaßte. Letzteres Reich beſtand nach ib. II, 26. noch

im J. 827. In V. Colmani Boll. Jun. 1. p. 25. iſt Colman als aus Aradeorum gente bezeichnet. Dieß nimmt Colgan als = Dalradeorum; „apud eundem pater S. Molibbae dicitur Aradius de Dalaradiis. Dalaradia est maritima et orientalis Ultoniae regio ab oppido Ivorio usque ad montem Mis versus aquilonem protensa. Nomen desumpsit a stirpe Fiachi, cognomento Aradii, Regis Ultoniae, in ea olim principatum tenente.“ *) Nach Colgan heiße Dalaradia heute Hivethach. Als Cruithnigh erſcheinen die Dalaradier ib. Jun. 2. V. S. Col. I. c. 5., wo die Anm. zeigt, daß mit den „Chrutini populi“ „Dalaradios, populos Vltoniae“ gemeint ſind; „Usserus suspicatur, eos esse quorum regio Cruthenorum vocatur a Probo, in V. S. Patr., hodie a nobis Clanebojana, de quibus idem Vss. pluribus agit p. 1030.“ Die Identität der Cruithnigh und der Dalaradier geht auch daraus hervor, daß der Cruithnigh-Häuptling Aidus niger (ſ. o. 130.) nach der Anm. zu der dort excerpirten Stelle „a Quatuor-magistris quandoque rex Ultoniae aut Dallarediae vocatur.“ Einſtimmig alſo ſind beide Provinzen nach Ulſter, in den Norden Irlands geſtellt, wozu Beda I, 1. bei der Erzählung von der Anfahrt der Pikten ſtimmt; nicht aber III, 3. wo die Skoten in Süd-Irland genannt ſind, wenigſtens ein Theil von ihnen; ſ. bei Irland.

Bemerkt werden mag noch, daß in Ois. Tighm. D. V. ein Fluß Dalriabhach in Schottland (Irland?) genannt wird.

B e r n a r d (an Enqu. concerning the original of the Scots in Britain in Trans. of the Ir. Ac. I. p. 31.) ſetzt Riadas Wanderung ſchon ins J. 150. Seitdem nennten die Iriſchen Autoren die Dalriadans, bis zu Niall Niagallach (cf. o. 186. 188.), der friſche Iriſch-Skotiſche Kolonien nach Kaledonien ſandte (nach ihrer Zerſtreuung durch Maximus, cf. u. A. Ford. II, 45.). Seitdem heißen ſie Skoten, ungefähr ſeit dem J. 390 »which answers nearly to the first accounts we have under them under the name of Scots, in the writers of other nations.« Ueber die noch ſpätere Zeit dieſes

*) M'Kenzie p. 207. citirt dieſe Stelle aus Ogyg. und nimmt dabei Dalaradia und Dalriadia in Ulſter identiſch.

Namens-Wechſels in Schottland ſ. bei den Pikten o. 146. 168 ff. cf. Sk. I. p. 52., wo es ſich zeigt, daß wenigſtens die Schottländiſche Dalriada noch zu Ende des 8. Jh. bei den Iriſchen Chroniſten genannt wird. Auffallend bleibt uns jene (o. 186.) Stelle im Chron. Sax. ad a. 603.: Aegthan, Scotta cyng, feaht widh (gegen) Daelreoda (al. Deolreda) (Ing. S. 28—9.). Kamen dieſe Scottas aus Irland? Dagegen Beda 1, 34.: »Edan rex Scottorum, qui Britanniam incolunt.« kämpft a. 603 unglücklich gegen Edelfrid von Northumberland, cf. Ford. III, 27., wo er (Aydanus) ebenfalls als König der Alban. Skoten erſcheint; Fordun führt aus Adomnanus deſſen Kämpfe gegen Noricos, Pictos et Saxones an; c. 30. excerpirt er Beda. Demnach ſcheint widh doch als = mit zu nehmen: indeſſen bleibt immer ein Unterſchied zwiſchen jenen Scottas und Dalreoda; ſind dennoch unter Jenen frühere Siedler, die Gwyddyl der 6. Tr., zu verſtehn? Wir tragen nach: daß nach Moore I, 252 — 3. Aidan (= Aidus niger ſ. o.) Anſprüche auf die Iriſche Dalriada machte und (ib. II, 40 — 1.) die Alban. Skoten, wiewol Anfangs nur Kentire, Argyle und einige Inſeln beherrſchend, von Irland losriß.

Die Zeit der Dalriadiſchen Siedelung wird verſchieden angegeben. Wir fanden ſie bereits ins dritte und zweite Jahrh. geſetzt. Chlm. I. p. 274. ſetzt ſie in den Anfang des 6. Jh.; ſo auch Skene I. p. 19. nach Tighernac, Flann of Bute u. A.; etwas früher, 489, O'C. Prol. II. p. 316. Low p. 30. ins J. 258; ſo auch Pink. Prt. IV. Ch. II. Ihre angeblichen chronologiſchen Verhältniſſe zu den Pikten ſind bei dieſen dargeſtellt worden. Wahrſcheinlich entſteht jener Zwieſpalt der Angaben durch die verſchiedene Beziehung auf die erſte, ſpäter verſprengte, Siedelung, und auf die zweite unter Erc's Söhnen, cf. unſ. Fr. Fordun ſtellt jene Vertreibung ins J. 360 und die Rückkehr in 408; richtiger iſt für letzteres Jahr 503 zu ſetzen, cf. Pink. II. p. 88 — 9. In dieſen Zwiſchenraum fällt die bekannte falſche Skotiſche Königsliſte; cf. u. A. Pink. I. p. 232. Während dieſer Zeit wurden mehrere Einfälle von Irland aus ohne größeren Erfolg gemacht, wie ſich ſchon aus der gleichzeitigen Nennung derſelben mit der Exiſtenz von Skoten (-Reſten?) in NBritannien ergibt.

Digitized by Google

Ueber das Gebiet der Dalriaden in Schottland ſind die Anſichten auch nicht Eins; ſ. o. Beda I, 1. und bei den Pikten, wo auch das Weitere über ihre Geſchichte nachzuſehn iſt. Skene (u. A. I. p. 33. 38. 100 ff.) zeigt, daß das Gebiet der Dalriaden vor der Beſitznahme der Piktiſchen Länder ſich auf Süd-Argyll und Isla beſchränkte; dort ſcheint es noch in eine ſüdliche und eine nördliche Abtheilung geſchieden geweſen zu ſein; und außerdem in drei Diſtricte, nach den Herrſcher-Familien oder Stämmen, cf. unſ. Fr. 129 ff.; Sk. I. p. 38., wo die genera Loarn, Comgal und Gabran genannt ſind. Das erſtere (für die andern mangeln mir die Belege) ſcheint ſchon in der Iriſchen Dalriada unterſchieden, cf. V. S. Columbae l. c. II, 4., wo »in plebe generis Loerni« ſich auf Irland bezieht; dazu die Anm.: »Videtur locus esse in Dalriedia septentrionalis Vltoniae, qui vulgo Lothairna appellatur.« Letztere Form zeigt die alte richtige Schreibart.

191. Neben den Skoten nennt Ammianus noch die Attacotti, ebenfalls ohne weitere Auskunft, woher ſie kamen. Außerdem kommen ſie noch in folgenden Schriften vor: bei Hieron. l. II. contra Jovinianum c. 36., welcher ſagt: ». . . ipse adolescens in Gallia viderim Attacottos (ſo nach Erasmus die Codices einſtimmig ſtatt Scottos; doch folgt ſogleich darauf: »Scotorum (Attacottorum?) natio uxores proprias non habet.«), Gentem Britannicam humanis vesci carnibus (im 4. Jh.).» Mit den Skoten, auch den Sitten nach, zuſammengeſtellt ſind ſie in Hier. Ep. ad Ocean. 4, 2, 648. (Zeuss S. 573.) „Scotorum et Atticotorum ritu.“ Wahrſcheinlich waren dieſe, von Hier. wol zu gehäßig geſchilderten, Attacotten in Römiſchen Dienſten in Gallien, oder hatten, was öfter geſchah, einen Raubzug dorthin gemacht. Für Erſteres würde ihr Vorkommen in der Not. imp. zeugen, wenn wirklich dort dasſelbe Volk gemeint iſt; ſ. G. tr., wo es ſich zeigte, daß die dortigen Atecoti durch ihre Stellung neben Belgiſchen Völkern, die Herleitung aus Germanien, die Beziehung auf einen Ortsnamen und die Parallele ihrer Rüſtung mit der Kimbriſchen identiſch mit den Kimbriſch-Belgiſchen Atuacuti zu ſein ſcheinen; vgl. auch Corr. 26. Darum iſt nicht unmöglich, daß dasſelbe Volk bei Ammianus, der bekanntlich auch die Sachſen

Digitized by Google

nennt, gemeint ſei; noch möglicher aber, die Nachkommen des Atuacuti = Attacotti-Theils, der an dem großen Belgenzuge nach den Britanniden Theil nahm; ſei es nun, daß die hier mit den Scotti auftretenden Attacotti aus Schottland oder aus Irland kamen (cf. das Folgende u. und Irland). Moore I, 154. glaubt, daß die Atecotti der Not. imp. die von Irland nach Britannien gegangenen, und dort durch die Politik der Römer von ihren Verbündeten getrennt worden ſeien. Auch Ric. Cor. nennt ſie nach dem wahrſcheinlich aus der Zeit vor Ammianus herrührenden Itinerarium in Veſpaſiana: „Clottae ripas accolebant Attacoti, gens toti aliquando Britanniae formidanda. Maxumus hic visitur lacus, cui nomen olim Lyncalidor; ad cujus ostium condita a Romanis urbs Alcluith, brevi tempore a duce Theodosio nomen sortita, qui occupatam a barbaris provinciam recuperaverat etc.“ Hiernach wohnen ſie in dem, wenigſtens nachmaligen, NBritoniſchen Gebiete; über Lyncalidor ſ. o. 107. Vermuthlich deshalb nimmt ſie Baxter p. 53. = Wallisci = Cumbri. Mit größerem Rechte rechnet ſie Mannert zu den Mäaten (ſ. bei dieſen); ſo auch Zeuss p. 573 ff., der indeſſen (cf. o.) die Mäaten für früh mit Pikten gemiſchte Britonen hält. Gegen ihre Belgiſch-Briton. Abſtammung, die wir in Irland weiter unterſtützen werden, ſcheint ihr Auftreten mit den Skoten und die mögliche Namensverwandtſchaft mit dieſen (ſ. u.) zu ſprechen. Nach Ed. Rev. V. 66. (Rec. üb. Skene) bilden die Attacotten die erſte Dalriad. Siedelung a. 258; ebenſo nach Pink. II. p. II ch. IV., der ſich ib. p. 71. auf Cy. Etymologien ſtützt.

Dazu kommen ſie außerdem auch in Irland vor, cf. O'C. Prol. II. p. LXXII., wo nach Fortchern, den 4 Magistri und Malmura die Aithechtuatha = Attacotti, nach O'C's Meinung ein Skotiſches Volk in Irland, die Nobiles unterjochen, bis dieſe von Tuathal Bonaventura, Fiach Findoladh's Sohne, zu Hadrianus's und Antoninus's Pius's Zeit befreit werden.

Nach ib. p. CIII. (aus dem alten Ir. Gedichte „Aibhinn 192.
sin Ere ard“) hatten bei dieſem Aufruhre oder Kriege die Attacotten Carbre zum Könige gemacht, der daher den Namen Chaith-ceann = astuti capitis erhielt, von Tighernac aber darum nicht unter den Königen verzeichnet iſt. Iſt Dieſer =

Digitized by Google

Carbre Rioghſhoda und damit der bei Ammian erſcheinende Zuſammenhang mit den Skoten angedeutet?

Ledwich p. 18. rechnet ſie zu den Gotliac, die „in the annals of Tigh. and the Chr. Scotorum, were invaders of Ireland and the same as the Gæthluighe of O'Flaherty.“ Als Varianten gibt er nach Usser. prim. p. 589. Attagotti, Attagothi.

Mehrere Varianten des Namens haben wir bereits erwähnt; cf. noch Jansen Brt. S. 71. und Folgendes: bei Hieron. findet ſich auch die Var. Cattacottos nach M'Phers. Crit. diss. p. XXIII. Als Jr. Form gibt O'C. I. p. LXXIV. noch Attachtuatha = Giganteam gentem.

Baxter erklärt aus Cy. at a Coit = apud sylvas; Chlm. III. p. 862. aus Cy. Eithecoeti = the dweller along the extremity of the wood. Andre Etymologien ſ. noch bei Chlm. I. p. 64. — Camden Brt. I. p. CXLIX.

Beiden Namen, Scotti und Attacotti, könnte Ein Volksname zu Grunde liegen, zu dem in Keltiſchem Bereiche etwa noch zu vergleichen wären: Carpi-coti, Cotta, Cottius's Reich in Gallia cisalpina, die Cottiſchen Alpen, die Cottianae civitates bei Plin. III, 20., Coetanau (ſ. o.) etc. Mit der erſten Hälfte des Namens Attacotti wären bei Ptol. II, 3. zu vergleichen die Ὠταδηνοὶ als μεσημβρικώτεροι, unterſchieden von den Γαδηνοὶ als ἀρκτικώτεροι.. Vgl. übrigens u. am Schluße noch Gründe für ſtammliche, vielleicht völlige Einheit der Attacotten und Skoten mit denen bei Irland für die Stammverſchiedenheit der Aith. von den Skoten.

Zuletzt wollen wir noch auf einige Möglichkeiten eingehn, die ſich am einen Ende ſcheiden, am andern zuſammentreffen: 1) daß jene in die Britonen-Länder einfallenden Skoten als eingeborenes Volk aus NBritannien kamen, 2) daß daſſelbe Volk auch in Irland einfiel oder eingefallen war und dort eine qualitative Herrſchaft gewonnen hatte — wodurch denn zugleich deren frühere Züge nach Britannien von Irland aus möglich blieben und eine weitere Gleichung, wenigſtens enge Coordinirung mit den Pikten beider Länder wahrſcheinlich würde.

Da ſich die Einfälle aus Irland in Britannien unmöglich

Digitized by Google

wegleugnen laßen; ſo kann der erſte Satz nur mit den Modi-
ficationen zur Sprache kommen: daß entweder die Skoten,
als ſolche, erſt in NBritannien ſich individualiſirten — wozu
denn **Galfr. IV, 17.; Ford. IV, 9.** (ſ. o. 121.); das **Chr.
Pict.** und die übrigen Stellen, welche Pikten und Skoten in
Albanien unter Einem Namen zuſammenfaßen, wozu auch
Talieſin's Verzeichnis gehört, wenn anders **Gwyddyl** dort
Pikten + Skoten bezeichnet; ſ. o. 155., **cf.** 181—2. — zu
vergleichen ſind; ſo wie die Sage von früh geſchehener Mi-
ſchung der Skoten und Pikten in Albanien bei **Ford. II, 12—13.**;
vielleicht auch der Ausdruck **„pro indigenis"** bei Gildas (und
Beda); und **Mann. II, 2.** S. 95.: „die Völker, welche dem
Römer des dritten Jh. unter dem gemeinſchaftlichen Namen 193.
Majatä bekannt wurden, nannte er im vierten Attacotti und
Scottä"; Weiteres ſ. im Folgenden —; oder: daß der nach
Irland übergewanderte Theil des Volkes, nachdem er dort
feſten Fuß gewonnen hatte, gleichzeitig und verbunden mit dem
in NBritannien gebliebenen, Einfälle in die Britonen-Länder
machte; wozu zu vergleichen, daß beſonders zu Patricius's
Zeit (3 — 4. Jh.) (ſ. deſſen **ep. ad Cor. tyr.** in **Boll. Mrt. 2.
p. 538 ff.**) die Skoten als ruhige heidniſche Bewohner Bri-
tanniens neben den Pikten und zugleich in Irland wohnend
und von dort aus in Britannien einfallend erſcheinen, wie
denn auf einem ſolchen Zuge Patricius ſelbſt geraubt und
dadurch der Bekehrer der Iriſchen Skoten wurde **„ferventibus
tum maxime inter Britones ac Scotos bellis" l. c. p. 525—6.**;
auch erklärte ſich dadurch das wechſelnde Zurückweichen der
Skoten bald nach Schottland, bald nach Irland, vgl. u. A.
Ammians **„limes"** und Claudian's **„Thetys"**; doch ſ. hierüber
u. M'Kenzie.

Wir können ſomit beide obigen Sätze nicht trennen und müßen von ihrem Eingangs-Punkte ausgehn: daß die Skoten ein eingeborenes NBritanniſches Volk waren. Wann nun drang dieſes nach Irland? Wollen wir dieſen Zeitpunkt zu weit hinaufrücken, ſo verliert ſich die Individualität der Völkerſchaft in der Periode, in welcher die Cymriſchen Völker die Gadhelen zwar nicht auf einmal, aber doch auch nicht in ſehr langen Zwiſchenräumen (ſ. bei Irland) in das noch un-

bewohnte Irland hinüber drängten. Wollen wir dagegen uns auf die etwas frühere Nennung des Skoten=Namens in Britannien bei Porphyrios ſtützen und annehmen, daß kurz nach ihm jene Auswanderung nach Irland geſchah; ſo widerſprechen Dem nicht bloß die ſchon lange vorher (ſ. o.) im Schwunge geweſenen Einfälle Iriſcher Schaaren in Britannien, ſondern auch deren ausdrückliche Nennung als Dalriadiner. Dagegen könnte nun wieder aufgeſtellt werden: daß ungefähr zu oder kurz nach Porphyrios's Zeit die Iriſchen Dalriadiner erſt als Skoten genannt werden, weil dieſe nun erſt aus Britannien hierher gekommen seien; dann müſten wir weiter annehmen, daß dieſe bei ihrer ſpäteren Rückwanderung nach NBritannien den Namen ihres in Irland gewonnenen Gebietes mitgebracht hätten, der dann auch hier ſpäter wieder dem alten einheimiſchen Skoten=Namen gewichen ſei. Ferner: da wir ſchon vor dieſen beiden Namen die genealogiſch identiſchen *) der Nemeden und vielleicht der Danannen in Schottland fanden; ſo wären die Iriſch=Skotiſchen genealogiſchen Mythen, welche ſich an jene Namen knüpfen, in Schottland als im alten Vaterlande entſtanden, und wären darum auch vielleicht bei den Hoch=Schotten = NPikten nicht bloß aus Irland übernommen, ſondern, zum Theile wenigſtens, als alte inländiſche Reminiſcenz geblieben — da wir die urſprünglichſte Einheit der Pikten und Skoten nicht leugnen können und ihre Möglichkeit ſogar im engeren Sinne nachweiſen werden; dadurch löſte ſich denn auch die ſonderbare Erſcheinung: daß bei den Pikten unſrer Tage alle einheimiſchen Sagen erloſchen und gegen die eines andern Volkes ausgetauſcht wären (vgl. unſ. Fr.). Doch ließe ſich auch bei dieſer Annahme nicht leugnen, daß jene Sagen ſich erſt in Irland völlig ausbildeten und darum auch locale Beziehungen erhielten.

194. An jene früheſte Periode der Verdrängung der Brit.

---

*) Wenigſtens unter einander; die Identität mit dem Gadheliſch-Skotiſchen Stamme nehmen wir nur deswegen hier noch an, weil ihr Gegentheil noch nicht völlig erwieſen iſt und wir gefliſſentlich hier Alles zuſammenſtellen, was die obige Hypotheſe begünſtigen könnte.

Gadhelen durch die Belgen (Cymren, Kimbern; über die Möglichkeit mehrerer Haupt-Einwanderungen dieſes Volkes ſ. s. l.) knüpft **Ric. Cor.** ſeine Nachricht (**p. 50.** ſ. **Ir. Ac. XIII. p. 42.**): „**In Hiberniam commigrarunt ejecti a Belgis Britones** (könnte vor-Belgiſche Cy. Britonen bedeuten, wenn nicht das ſichere Gadhelenthum der Skoten den Namen nur = Bewohner Britanniens nehmen hieße), **ibique sedes posuerunt, ex illo tempore Scotti appellati.**“ **Ad. Mithr. II, 84.** gibt dazu **Scuite** = Flüchtlinge (ſ. bei Irland). Auch vielleicht noch eine andre Auswanderung vermuthlich Schottiſch-Gadheliſcher Völker, unter der Kategorie der **Britones**, nach Irland hat **Ric. Cor.** aufbewahrt (ſ. **Pink. I, 435 sq.**): „**Carnabii, Brittonum extremi, qui ab Ostorio propraetore subjugati, jugum Romanum indigne ferentes, adscitis in societatem Cantiis, ut referunt traditiones, trajectoque mari ibi sedem eligunt.**“ Die Vergleichung mit den SBrit. Cornubiern und Cantiern könnte uns Cy. Dumnonier in dieſen ſuchen laßen; doch verbietet die ſpäte Zeit ihrer Auswanderung ihre Zuzählung zu den Dumnoniern und Danannen in Irland. Es fragt ſich aber auch überhaupt, ob Richard hier eine Wanderung nach Irland und nicht vielmehr eine von S. nach NBritannien (**ibi**, wo ſie noch wohnen), erzählt. Ohne uns hier noch auf die Ableitungen des Skoten-Namens einzulaßen, machen wir gegen vorliegende bemerklich: daß überall der Gebrauch des Skoten-Namens erſt dann eintritt, wann das Volk eine politiſche Bedeutung gewinnt; Mehr darüber ſ. u. Setzen wir mit größerem Rechte dieſe Einwanderung in ſpätere Zeit; ſo fragt ſich, ob ſie Eroberungszug oder Flucht oder Beides zugleich zu nennen ſei. Annahme einer Verdrängung durch die NBritonen = Belgen = zweite Cy. Haupt-Einwanderung (ſ. **s. l.**) würde vielleicht die Zeit etwas zu nah herab rücken; eher dürften häusliche Revolutionen, im Volke ſelbſt und deſſen Stammverwandten, angenommen werden, wozu Skenes Nachweiſungen über den Bevölkerungswechſel in Argyll (ſ. o.) in früherer Zeit zu vergleichen wären, wenigſtens Fingerzeige für die ſtreitige Natur dieſes Territoriums liefern könnten. Ueber die Möglichkeit eines andern Wohnortes der Skoten vor ihrer Auswanderung nach Irland ſ. nachher. Gewis er-

Digitized by Google

ſcheinen die Skoten in Irland als Eroberer, der Maſſe der **Hiberionaces** (ſ. bei Irland), vielleicht auch der **Aithechtuatha** — wenn wir dieſe von den Skoten, vielleicht auch den Attacotten ſelbſt, trennen wollen — gegenüber; wir werden bei Irland ſehen, daß die Sagen-Geſchichte das ſpäter als Skoten auftretende Volk als ein zu einem bereits vorhandenen gleichſtämmigen, d. h. Gadheliſchen eingewandertes betrachtet; dieſe genealogiſche Stellung an ſich würde ſchon auf Britannien deuten — und zwar auf das nördliche die Stellung in Ulſter —, da wir nirgendwo ſonſt Gadhelen kennen, wenigſtens nur ſehr hypothetiſch ſie anderswo ſuchen können. In der That kommen auch wirkliche Hinweiſungen auf Britannien vor, wie bei **Britan Maol**, wenn wir dieſe nicht auf jene erſte Nemediſche Kolonie in Schottland, als von Irland aus eingewandert, beziehen wollen. Weiter hierhin Gehöriges ſ. bei Irland. Als Motiv jener Rückwanderung nach Schottland erſchiene denn das alte Recht; wir haben bei der **gens. Gartnaidh** eine gleiche Erſcheinung bemerkt.

Wir müßen hier zugleich auf die Möglichkeit hindeuten, daß die Geſchichte der Skoten zum Theile mit der der übrigen Pikten = Gadhelen confundirt wurde und mit Unrecht, wenigſtens zu ſehr, von der der Iriſchen Cruithnigh getrennt erſcheint. Zunächſt verweiſen wir für Letzteres auf die früher dargeſtellte Wahrſcheinlichkeit, daß mehrere Piktiſche Einfälle ebenfalls von Irland ausgingen; auch bemerkten wir ſchon, daß die von Maximus nach Irland zurückgedrängten Schaaren bald Pikten (und Hunnen), bald Skoten heißen. In Irland ſelbſt ſind die Wohnplätze der Skoten und Pikten und die Namen dieſer Wohnplätze, die ſich in der Albaniſchen Dalriada zu concentriren ſcheinen (ſ. o. und 130 ff. über **Dalriada** und **Galloway**), im Norden ſchwer zu ſcheiden; ſelbſt zu dem ſüdweſtlichen Piktenſitze in Galloway iſt die Erwähnung der Skoten in Süd-Irland zu vergleichen. Als aus Albainn eingewanderte Pikten ſcheinen die Dalriadiner aus Irland ausdrücklich in jenem Ausdrucke O'Duinn's (**O'C. Pr. II. p. CXXXV.**) bezeichnet: **Albanaigh, Riadaigh don roinn = Albani Riadensis divisionis.** (Dieſe Benennung (für die wir o. auch eine
195. mögliche Erklärung aus Iriſcher Oertlichkeit gaben), doch

vielleicht aus einer anderen Quelle, bezieht **M'Kenzie def. ant. reg. Scot. pros. Tr. ad Rh. 1689. p. 56 — 7.** auf die wirkliche Albaniſche Dalriada *): „**Vetustus codex mihi in manus incidit, in quo Dalrendini Albanach hanc regionem insedisse dicuntur 6 seculis ante Ericum, quem Usserius patrem nostrorum regum appellat. In eo etiam reperi, Angusium Tuerteampher in Hibernia, rerum potitum 5 seculis ante Fergusium nostrum I, et illius aetate Hibernos ab Albanis disjunctos fuisse.**“ Er ſucht überhaupt folgenden Satz zu beweiſen: die Skoten ſeien eine in ſehr früher Zeit nach Alban gewanderte Iriſche Kolonie, die darnach vom Lande den Namen **Albanach** angenommen habe, wozu er die Namen **Erenach** und **Sussanach (p. 147.)** vergleicht. Aus dieſem Namen ſchließt er zugleich, daß die Einwanderung vor Caeſar's Zeit geſchehen ſein müße, da zu deſſen Zeit der Name **Albion** obſolet geweſen ſei. Dagegen aber haben wir, nach unſrem Früheren bei Britannien und deſſen Ergänzung bei den Pikten = **Albannaich**, einzuwenden: daß zu Caeſar's Zeit dieſer Name zwar nicht mehr für ganz Britannien, ohne Zweifel aber noch, wie heute, für den nördlichen Theil galt. Ferner beruft er ſich S. **68.** auf Nennius's Nachricht „**Scotos ad hanc insulam Bruti tempore accessisse**“, nämlich nach Britannien; aber falſch, da Nennius dieß gar nicht ſagt, vielmehr **c. 10.** behauptet: die Britonen (folglich auch Brutus) ſeien im dritten Weltalter nach Britannien gekommen, die Skoten aber erſt im vierten nach Irland; daß ſie nicht etwa aus Britannien ausgehend gemeint ſind, zeigt **c. 6 ff.** Darnach führt er **Matth. Westm.** an, der die Ankunft der Skoten in Britannien **a. 11. p. C.** behauptet, und dagegen Caxton's Chronikon, welcher „**dicit Regem Scotorum Cassibuloni adversus Julium Caesarem auxilium tulisse**“ — „**ex quo liquet antiquitatem nostram vulgo tunc creditam.**“ Reuda **(p. 73.)** müße vor Fergus **II.** geherrſcht haben. Zu des Letzteren Zeit **(p. 148—9.)** hätten vermuthlich zurückgewanderte Skoten-Kolonien den Iren

---

*) Auf dieſe beziehen ſich doch wol auch die Albanich in Ann. Ult. ad a. 874. (bei Pink. II. p. 307 ff.) „Ostin Mac Aulaiv king of Nordmans was (slain?) by the Albanich“ — ?

ihren Namen mitgetheilt „ut ad hunc diem qui septentrionalem Hiberniae tractum colunt, Scotorum nomen retinent.“ Seiner Hypotheſe gemäß deutet er die Quellen: die Kaledonier nimmt er p. 82. als Skoten, die Mäaten als Pikten; Eumenius's Hibernos = Hibernorum colonos = Scotos, da jene Stelle ſich auf Caeſar's Zeit beziehe: „Hiberni enim nulla bella se habuisse cum Brittonibus nisi Egberti aetate multis post J. Caesarem annis contendunt.“ Dem gemäß ſagt er auch (p. 81.) von Beda (Gilda): „Licet semel dicat „„Hiberni revertuntur domum““, Scotos tamen intelligit, qui in Britannia habitabant, sed ex Hibernia oriundi.“ Zu dieſer Stelle ſtellt er p. 149. die Parallele aus Mar. Sc.: „Scoti revertuntur domum“; aber dieſe Stelle beweiſt wenig, da Mar. die Namen Picti und Scoti wechſelnd, und zwar letzteren vorzugsweiſe, ohne Abſicht zu gebrauchen ſcheint. Cf. übrigens Fordun's Unterſcheidung von Scoti und Hibernici etc. ſ. o., wo überhaupt nachzuleſen iſt. P. 110. bemerkt er „nostrorum (d. h. der Brit. Skoten) indolem“ als zu ſeiner Zeit ſehr verſchieden von der der Iren, ob wol ihrer Ahnen. Bei Eum. (ſ. o.) nimmt er auch die [nach Arntzen. ann. in h. l. früher allgemein angenommene] Lesart soli Britanni an und und bezieht dieſe Worte auf das solum der Skoten und Pikten. Claudian's glacialis Jerne bezieht er p. 101 — 2. auf Strath-Ern, das weit eiſiger ſei, als Irland (— nicht bedenkend, daß die ſüdlichen Römer mit dieſem Prädicate ſehr freigebig waren, abgeſehn von der, von Manchen hervorgehobenen Möglichkeit, daß Irlands Klima ſich ſeitdem geändert habe, wogegen ſchon die alte Benennung durch „grüne Inſel“ ſtreitet —); ja der Name Jerna habe eine noch ausgedehntere Gegend bezeichnet; und wenn Irland wirklich gemeint ſei, ſo könne auch dieſes (ſ. unſer Excerpt) über der Britanniſchen Skoten Unglück geklagt haben; cf. darüber Einiges bei Irland. Sogar deutet er p. 87. Claudian's (ſ. l. c.) „fregit remis“ auf die Firths (aestuaria Clottae et Bodotriae), da deſſen „venturum Saxona ventis“ auf Segelſchiffe deute; die weitere ſcharfſinnige Unterſtützung dieſer Exegeſe verdient nachgeleſen zu werden. Conſequent bezieht er auf die Firths (gegen Stillingfleet) auch (p. 86 — 7. 113.) „transmarinis“ bei Beda (Gilda) und ſtellt

Digitized by Google

(p. 150.) die Pikten zu jenen transmarinis; ſ. darüber unſer Fr. 117. 141. Mit Recht ſagt er (p. 107.): Ammianus's limes (ſ. o.) könne ſich nicht aufs Meer beziehen (cf. darüber unſ. Ob.). Unter Hegeſippus's Scotia (cf. Jos. B. G. Skotiniah ſ. u.) verſteht er Schottland. Auf die Skoten — nicht zugleich auf die Pikten — deutet er die Ausſage bei Tertullianus adv. Jud. c. 7.: daß „Britannorum Romanis inaccessa Christo patuerint", und ſucht im 8. Cap. überhaupt den frühen Eingang des Chriſtenthums bei den Skoten zu erweiſen. Ferner zieht er hierher (p. 107.) die „Scotos Britannicam gentem" bei Hieronymos, ohne der (richtigern ſ. o.) Lesart Attacottos zu gedenken; dazu führt er (p. 108.) ein Beiſpiel aus Boethius an, wo ein Menſch aus der Hefe des Pöbels wegen Menſchenfreßerei geſtraft wurde; und vergleicht die Stelle des mit Hieronymos gleichzeitigen Epiphanios (p. 117.) in anchoratu: „Scoti quorum insula est Britannia" (ſ. darüber o.). P. 111. ſagt er: vergeblich wäre der Wall gegen die Skoten gebaut worden, wenn ſie von Irland gekommen wären; dann hätten ſie auch mit ihren unvollkommenen Fahrzeugen nicht alljährlich zur Winterszeit heimkehren gekönnt (p. 112.); ebenſowenig hätten ſie von dort den Umweg durchs Piktenland gemacht (p. 111.); auch wären ja dann die Pikten im Winter von ihnen verlaßen geweſen (p. 114.). Der wichtigſte unter dieſen Gründen iſt wol der Umweg durchs Pikten-Land, verliert aber auch an Gewicht: wenn wir bedenken, daß die Skoten nicht ſo gerne an einer feindlichen Küſte anfuhren, als an der befreundeten der Pikten, an der ſie ſogleich Aufnahme und Hülfe fanden und nahe an der Grenze waren, über welche ſie einfallen wollten; dadurch deutet ſich auch die Stellung des Walles gegen Pikten und Skoten zugleich; wie wenig er beide abhielt, zeigt die Geſchichte, weshalb auch nicht anzunehmen iſt, daß die Skoten ſeinem Widerſtande den einer feindlichen Küſte vorgezogen hätten, an der ſie nicht ein verbündetes Land, ſondern — eben zumal mit ihren unvollkommenen Currachs — das unwirthliche Meer hinter ſich hatten. — Die beiden andern Gründe halten wir noch weniger wichtig: da die Skoten (und Ir. Pikten) nicht in, ſondern gewis eher vor Winterszeit

Digitized by Google

zurückführen und die Brit. Pikten im Winter nicht wol einen Feldzug der Britonen zu befürchten hatten, überdas ja auch der offenſive Theil waren. — Für die frühe Einwanderung der Skoten führt er auch p. 115 ff. nach Aeginh. V. Car. M. die Bündniſſe der Scotorum reges an, die, wenn ſie erſt um 503 eingewandert wären, um 791 nicht ſo erſtarkt ſein konnten, daß ſie 4000 Krieger ins Ausland geſendet hätten; für dieſe Zahl citirt er Verimundus nach Chambery, und Sansovinus Italus, der den früheren Umbertum Locatum citire (Sansovino delle or. cas. ill. d'It. ed. 1609, p. 111.), ſ. dagegen unſ. Fr. 91. über Ir. Skoten in Gallien; doch cf. v. 188. — p. 153. ſucht er zu zeigen, daß bei Beda IV, 26. nicht nur mit Scotia, ſondern auch mit Hibernia Schottland gemeint ſei, wobei er aber des Ausdruckes insulani (ſ. Beda h. l.) nicht gedenkt. Weitere Citate für Hibernia = Schottland aus Beda u. A. gibt er p. 153 ff. 157—8. — ſ. unſ. Fr. darüber. — P. 168. behauptet er die Gründung der (auswärtigen) Skoten-Klöſter durch Alb. Schotten; dieſe Deutung ſcheint einfacher, als jene, welche dieſe Klöſter von Iriſchen Skoten gründen, nach deren Ausſterben aber von Albaniſchen occupiren läßt; indeſſen bedarf dieſer Punkt einer weiteren
196. Unterſuchung, auf welche wir hier nicht eingehn können.) Vgl. auch Ogyg. p. 188 ff., wo die Dalaradier — mögen wir nun dieſe von den Dalriadinern ſcheiden oder nicht — zugleich für Cruithne und für Nachkommen des Skoten-Heros Mileſius erklärt werden: „Primaria etiam ex Hiri Milesii posteris familia Dalaradii a scriptoribus patriis alio nomine Cruithne vocabantur", wozu wiederum jene Verbindung der Genealogie Cruithnes mit der der Skotiſchen Heroen zuſammenzuſtellen iſt. Wenigſtens müßen wir Pikten und Skoten im Norden als nah angrenzend betrachten, wodurch bald Streitigkeiten, bald Bündniſſe entſtanden; ſ. das Frühere.

Ferner erinnern wir daran, daß die erſt ſeit Beda, wie es ſcheint, bekannte Sage von der Einwanderung der Pikten über Irland, dem Hülfsverſprechen der Iriſchen Skoten an ſie und ihrer Weiberholung bei dieſen nach von den Britonen erhaltenen Körben, ſowie die Folgen dieſer Ereigniſſe: weibliche, Skotiſche Erbfolge im neuen Piktenreiche und Nachwanderung

Digitized by Google

von Skoten zu den mit ihrem Blute gemiſchten Pikten — nicht auf die früheſten Piktiſchen Bewohner Britanniens gehn kann —, obſchon von Beda auf dieſe angewendet, weshalb auch (ähnlich wie bei jener Schenkung Cathaneſias) der äußerſte Norden des Piktiſchen Gebietes als ihr Siedel-Ort genannt iſt; — ſondern auf die ſpäter zurückgewanderten Cruithnigh, dann etwa + Skoten, welche, vielleicht nicht lange nach ihrer Einwanderung in Irland, einen Theil ihrer waffenfähigen Mannſchaft wieder nach Britannien ſenden, welche dort Eroberungen macht, begreiflicher Weiſe aber bei ihren alten Feinden, den Britonen, ihre Frauenwerbung nicht begünſtigt findet und nun ſich theils bei ihrem ſecundären Volksſtocke in Irland Frauen holt, theils auch mit dem alten = den Albaniſchen Pikten ſich verſchwägert. In einem freundlicheren Verhältniſſe erſcheinen die NBritonen in der bei den Pikten gegebenen Sage von einer Landes-Schenkung an Roderic's Volk (cf. die obige Identificirung mit Reder = Riada und dadurch auch der Pikten Roderic's mit Reder's Skoten) die wahrſcheinlich, wenn nicht ganz erdichtet, durch ein Misverſtändnis auf das weit abliegende Caithneſſ (ſ. o. üb. dieſes und 138.) bezogen iſt; eine zweite, ſüdlichere, Landesſchenkung — ſ. o. 133. — iſt ebenfalls zu vergleichen; und eine ähnliche Britoniſche Schenkung wird in Tr. 7. für die erſte Iriſche Siedelung geltend gemacht. Wie weit die bei Irland vorkommende Sage von Britoniſcher Anweiſung Irlands an die Bascles — ſofern wir in dieſen keine Iberer, ſondern Vorältern der Mileſier oder Skoten zu ſuchen haben — auf die Verdrängung eines Gadheliſchen Volkes nach Irland zu deuten ſei: laßen wir noch dahin geſtellt ſein. Noch iſt zu Bedas und der ſpäteren Lateiniſchen Schriftſteller Herleitung der Pikten aus Scythia zu bemerken, daß ſchon bei Nenn. X. die Scoti auch Scythae genannt ſind und daß das Chr. Pict. Pink. I. p. 490. ausdrücklich von ihnen ſagt: „Scotti (qui nunc corrupte vocantur Hibernienses) quasi Sciti, quia a Scithia regione venerunt et inde originem traxerunt; sive a Scotta filia Pharaonis regis Aegypti, quae fuit, ut fertur regina Scottorum“ *), worauf denn nachher die gemeinſchaft-

*) Weiteres über Skoten : Skythen ſ. bei Irland.

liche Ableitung der Skoten und Pikten von den **Albani** in **Scitia** folgt. Möglich, daß dieſe beiden Zweige Einer Völkerſchaft den Albaner-Namen (cf. die Stelle O'Duinn's und mehrere Stellen o. 155. über die Beziehung des Albaner-Namens auch auf die Skoten) mitbrachten und, obgleich nicht eingeborene Iren, nachher wegen ihres Aufenthaltes in Irland „**corrupte**“ **Hibernienses** genannt wurden, darum in den Triaden und bei Talieſin **Gwyddyl**, **cf.** auch o. über **Arre-Gaithel** und ebdſ. den Namen **Hibernienses** = **Scotti**; da vielmehr, nach Patricius, die **Hiberionaces etc.** den Skoten als eingeborene Volksmaſſe gegenüber ſtehn. **Moore I, 98.** vermuthet wirklich in den Skoten Skythen, d. h. Germ. Skandinavier.

Auf Identität der Iriſchen Skoten und Pikten ſcheint auch der Umſtand zu deuten, daß die Römiſchen Schriftſteller zwar die Skoten in Irland kennen und nennen, nicht aber die Pikten, die doch zu gleicher Zeit ſchon in Irland waren und in ähnlichen Qualitäten und Unternehmungen genannt werden, als die Skoten. Daß freilich wenigſtens der Namen der Skoten prävalirte, zeigt die Anwendung desſelben auf ganz Irland; nun aber finden wir dieſelbe Erſcheinung in Schottland, wo ohne Zweifel die Piktiſche Volksmaſſe die ſtärkſte war, und ſchon oben machten wir darauf aufmerkſam, daß der Gebrauch des Skoten-Namens mit der politiſchen Bedeutung ſeines Subjectes correſpondirt. Nach der Stelle bei Giraldus o. 186. hießen die Nachkommen der Iriſchen Kolonie unter Neils Söhnen erſt „**specificato vocabulo**“ Skoten. Wir mögen dabei einen, wenn auch flüchtigen, Gedanken nicht unterdrücken: da Mancherlei dafür ſpricht, daß mit den Namen Skoten und Pikten ſowol in Irland, als in NBritannien nicht zwei verſchiedene Völker gemeint ſind und der Name der Skoten ſtets einem herrſchenden Subjekte angehört: könnten nicht damit die zahlreichen **Nobiles** der Pikten gemeint ſein? Daß dieſer Unterſchied Statt fand, ſahen wir bei den Pikten; und erinnern hier zugleich an den oben erwähnten Gegenſatz der Skoten als **Nobiles** gegen die **Attacotten** in Irland, als die Plebejer; da dieſer Namen doch bei den Einfällen in Britannien in ähnlichem Verhältniſſe neben dem Skotiſchen erſcheint, als

Digitized by Google

auch der Piktiſche. Ja die Cruithne in Irland als unterdrückte und dann rebellirende Volksmaſſe — ſ. o. 131. — ſcheinen identiſch mit den Aithechtuatha; doch ſ. das Fernere über dieſe bei Irland.

Vielleicht zeigen uns gerade die Attacotten des Itinerariums bei Ric. Cor. die Stelle, wo ſie nebſt den Skoten wohnten, ehe ſie beide nach Irland giengen; mit der Zeit dieſer Auswanderung, nach der jenes Itinerariums, ſtimmt denn auch ungefähr das Jahr 210 überein, in das (ungefähr) das Chr. Pict. die Einwanderung der Cruithnigh nach Irland ſetzt; ſ. o. 130. Wir folgern dann aus dieſer, dem Bevölkerungswechſel immer vorzüglich ausgeſetzten, Oertlichkeit weiter, daß dieſer Auszug beſonders durch das allmälig immer ſtärkere Andringen der Britonen, die nachher dieſen Landſtrich beſaßen, bewirkt wurde. Daß in dieſem Itinerarium der Skoten-Name nicht neben dem der Attacotten genannt wird, läßt vielleicht eben auf beider Identität ſchließen, dazu, da zugleich Letzterer frühere Macht erwähnt iſt, ein Prädicat, das am Beſten ſonſt auf die Skoten paßt. Wenn auch ungläubig, dürfen wir noch auf die entfernte Möglichkeit hinweiſen: daß die Variante Cattacotti in einem Bezuge zu den Namen der Cathae-Gaelen in Irland ſtehn.

Auch jene Angaben, welche die Skoten entweder gleichzeitig mit den Pikten in Britannien einwandern, oder gar noch vor ihnen dort exiſtiren laßen (ſ. o. 130.), wurzeln vielleicht in Beider urſprünglicher Identität, vor der Individualiſirung der Skoten; oder die darinn genannten Skoten ſind eigentliche Albaniſche, nie ausgewanderte Gadhelen, und die Pikten zurückgewanderte Iriſche Cruithnigh, vielleicht = Dalriadiſche Skoten. 197.

Im Allgemeinen ſind auch unſre früheren Zuſammenſtellungen über die Iriſchen Pikten nachzuleſen, ſo wie Mehreres bei Irland, ins Beſondere den Ir. Skoten.

Wir haben freilich mit dem Allem nicht Viel mehr, als Fragen aufgeſtellt, glaubten aber einſtweilen genug zu thun, wenn wir bei keiner der verſchiedenartigſten Hypotheſen die uns beifallenden Gründe aus Parteilichkeit verſchwiegen. Als vermittelnde Hypotheſe könnte man aufſtellen: daß drei Gadh-

Digitized by Google

eliſche Clans im Anfange des 3. Jh. nach Irland überwanderten, von denen der eine den Namen Cruithnigh (von ſeinem Führer) erhielt; die andern beiden aber, in noch engerer Verbindung ſtehend, vermuthlich ſchon in Britannien, als S-Cotti und Atta-Cotti getheilt waren; und daß dieſe Kolonien oder Kolonie auch wieder Scharen nach Britannien zurückſandte. Daß ein urſprünglicher, nicht erſt durch ſpätere Geſchichte und Benennung gebildeter, Unterſchied zwiſchen Picti oder Cruithnigh und Scoti Statt fand, dafür ſprechen wol mehrere Gründe, als dagegen; außer der geſchichtlichen Sonderung nennen wir die, wenn auch zu ſtark hervorgehobene, der Sprachen (176.); dann ſogar die der Sitten bei Gildas (116.); die der Herkunft bei Ford. I, 35. (119.); die phyſiſchen Merkmale ſind zweifelhaft (ſ. o. 172 ff.); gewis aber geht Sk. I. p. 7—8. zu weit, wenn er die braunen Siluren als Skoten den blonden Kaledoniſchen Pikten entgegenſtellt; mit größerem Rechte könnte man jenen Ausdruck Gwyddyl coch von Seiten der Cymren = Siluren auf den Gegenſatz der blonden Skoten deuten. Es iſt Schade, daß wir von der Dalriadiſch-Albaniſchen Sprache wenige oder keine Ueberreſte haben, da unter dem Namen Skotiſch entweder Iriſch, oder bei ſpäteren Schriftſtellern Hoch-Schottiſch verſtanden wird. So iſt Dear-mach = campus roborum bei Beda III, 4. lingua Scotorum, aber ausdrücklich in Irland, genannt; über dal ſ. Spr. Doc. I, 239.; über Cenail ib. S. 226. Bei Ford. IV. 4.: „dorsum Albaniae, quod Scotice Drum-Alban dicitur“ iſt das Gael. drium = the back und wahrſcheinlich alt-Piktiſch. — Die Eigennamen, namentlich der Könige, ſind unleugbar Gadheliſch.

Digitized by Google

Irland. 198.

Endlich gelangen wir zu dem weſtlichſten Keltenlande Europas, zur grünen Erin, dem Hauptlande der Gadhelen, ihrer Kämpfe und Geſänge, ihrer Herrlichkeit und tiefſten Noth. Dort wohnt ihre im vermuthlich älteren Sitze, Britannien, verhallte Stammſage; aber auch was in ihr aus älteren Heimaten mitgebracht war, ſchmiegte ſich an den Boden der neuen, und nahm ſamt den hier wirklich wurzelnden Geſchichten ſpäter viel phantaſtiſchen Schmuck von Heiden und Chriſten an. Noch ſind viele wichtige einheimiſche Quellen dem chriſtlichen Vandalismus des h. Patricius's und dem politiſch-proteſtantiſchen der Engliſchen Eroberer entgangen; leider konnten wir oft den gewohnten Wunſch: unmittelbar aus den Quellen zu ſchöpfen, nicht hinlänglich befriedigen. Namentlich konnten wir bis jetzt von O'Conor's großem Geſchichtswerke nur den erſten Band nothdürftig benutzen.

Ob wir gleich, wie bei der Britonen-Geſchichte, auch die alte groteske Sage nicht zurückweiſen, um dem Forſcher Gelegenheit zu geben, die alte Schrift des Palimpſeſtes zu ſuchen; ſo wollen wir uns doch hüten, mit mehreren neuen Hiſtorikern die Phantaſien der Alten noch zu überbieten. Vorzüglich rücken dieſe Oſten und Weſten zu nahe zuſammen, beider Verwandtſchaft ahnend, aber nicht klar erkennend. Am Erſten entſchuldigen wir Wilford, wenn er, durch geflißentlichen Trug ſeines Indiſchen Lehrers verleitet, in Juvernia der Inder Suvarnicya, das goldene Eiland, fand, oder das gleichbedeut-

ende **Hiranya** (Gold) in **Erin**, oder **Surya-Dvipa**, das Sonneneiland und dgl.; ſ. **As. Trans. II.** Vgl. u. A., in **Bl. f. lit. Unterh. 1833.** März, die Nachricht von einem in Benares gefundenen Mſ., worinn Britannien als gelobtes Land genannt; Themſe, Iſis und andre Flüße mit ähnlichen Namen bezeichnet und Stonehenge als ein großer Hindu-Tempel geſchildert ſei! Es wird ſich damit verhalten, wie mit **Betham's** Gadheliſcher Geſchichte in der Phöniſiſchen bei den Griechen. Viele fällen aus der Aehnlichkeit gewiſſer Bauwerke in Irland, deren Beſtimmung vergeßen iſt, mit Indiſchen hiſtoriſche Schlüße, ſtatt höchſtens dynamiſche Verwandtſchaft anzunehmen. Dieß ſind jene runden Thürme, **fiadh** oder **fidh Nemeadh, Neimhedh**, wol nur aſſimilirend ſ. **neimhe = indices coeli** genannt, heutzutage auch **cloghachd (cloga)** = Glockenthürme; während die alten Schriften leztere, **cloicteach**, von jenen unterſcheiden; doch nennt auch jene ſchon **Giraldus turres ecclesiasticas.** Vgl. u. A. **Chlm. I, 328.**; **O'C. I, 72.**; **O'Brien r. t.** (das ganze Buch handelt davon, gibt ihnen aber eine andre Auslegung, als die obige) 12. und **passim**; nach Lezterem heißen ſie auch **cathaoir ghall = temple of brightness**; für andre mögliche Erklärung dieſes Namens vgl. Spr. Doc. I, 154. und o. 52—3. Das Nähere können wir hier nicht ausführen.

199. Mehr hiſtoriſcher Grund iſt für die Zuziehung der Phoeniken vorhanden; deſto mehr aber ſchwang ſich hier die Phantaſie in luftige Regionen. Früher Verkehr der Phoeniken und ihrer Kolonen, wie mit dem ganzen Weſten, ſo auch mit Irland, iſt nicht wol zu beſtreiten; es iſt ſogar möglich, daß Irland eher, als Britannien, ihnen genauer bekannt wurde. Lezteres iſt wenigſtens bei **Avien. o. m. 108 sq.** (ſ. o. 3.) nur beiläufig genannt; **Moore I, 11—2.** erinnert auch daran, daß die Argonautika nur Jerne nennen und Ptolemäos — beide aus Phönik. Quellen ſchöpfend — Irland weit richtiger beſchreibe, als Britannien. Gewöhnlich nimmt man folgende Stelle aus *Ἀριστοτ. π. θαυμ. ἀκ.* als eine Urkunde für die erſte Entdeckung Irlands durch die Karthager (**cf.** u. A. **Pictet Cabires 2.**): *»Ἐν τῇ θαλάσσῃ τῇ ἔξω Ἡρακλείων στηλῶν φασὶν ὑπὸ Καρχηδονίων νῆσον εὑρεθῆναι ἐρήμην, ἔχουσαν ὕλην.*

Digitized by Google

τε παντοδαπῆ καὶ ποταμοὺς πλωτοὺς, καὶ τοῖς λοιποῖς καρποῖς θαυμαστὴν, ἀπέχουσαν δὲ πλειόνων ἡμερῶν· ἐν ῇ ἐπιμισγομένων τῶν Καρχηδονίων πλεονάκις, διὰ τὴν εὐδαιμονίαν, ἐνίων γε μὴν καὶ οἰκούντων, τοὺς προεστῶτας τῶν Καρχηδονίων ἀπείπασθαι θανάτῳ ζημιοῦν τοὺς εἰς αὐτὴν πλευσομένους, καὶ τοὺς ἐνοικοῦντας πάντας ἀφανίσαι, ἵνα μὴ διαγγέλλωσι, μηδὲ πλῆθος συστροφὲν ἐπ' αὐτῶν ἐπὶ τὴν νῆσον, κυρίας τύχῃ, καὶ τὴν τῶν Καρχηδονίων εὐδαιμονίαν ἀφέληται.« Ein ſehr analoges Beiſpiel egoiſtiſch-patriotiſcher Selbſtopferung der Phoeniken gibt Str. III. in der bekannten Erzählung von dem freiwilligen Schiffbruche. Die Sage könnte indeſſen auch auf Britannien bezogen werden, wenn wir ihr überhaupt hiſtoriſche Bedeutung beilegen dürfen; doch war die größere Inſel bei der erſten Entdeckung durch die Karthager noch weniger ἐρήμη, als dieß ſich für Irland zugeben läßt. Wenn, wie Moore I, 11. wol mit Recht annimmt, die erſten Phoeniken aus Spanien nach Irland kamen, ſo entſprechen auch die Ir. Sagen über den Bevölkerungsgang. Betham nimmt gar Gadhelen, Phoeniken ꝛc. identiſch und gibt p. 440. eine Reihe Phoenikiſch-Iriſcher Heroen, deren Namen er zuvor Iriſch erklärt hat. Daß er Ir. Sprache und Schrift für Phoenikiſch hält (ſ. u. A. W. Betham Remarks on a Poen. inscr. cf. Zeitſchr. für die Kunde des Morg.) und den Poenulus, gleich ſeinen Vorgängern, Iriſch reden läßt: hindert ihn nicht (ſ. Athenæum 1838, March) in den in Etrusko-Iberno-Keltiſcher Sprache geſchriebenen Eugub. Tafeln die Etrusker als erſte Endecker der Brit. Inſeln zu finden! Moore I, 18 sq. begnügt ſich, ſtarke Phoen. Miſchung, beſonders aus religionshiſtoriſchen Gründen, in den Iren zu ſuchen. Selbſt O'Conor — cf. beſ. I, 2. Th. p. III sq. — läßt ſich durch Ueberſchätzung ſeiner Quellen zu weit führen. Größere Aufmerkſamkeit verdient es, wenn der kritiſche Sprachkenner Ad. Pictet, Cabires p. V. Semit. Miſchung in der Iriſchen Sprache behauptet, beſonders für religiöſe Gegenſtände; wenn er nicht gerade in dieſem Punkte praeoccupirt iſt. — Weiteres hierher Bezügliche ſ. nachher bei den Feniern und Foghmoriern. Wir bezweifeln bis jetzt, daß die Phoenikiſch-Karthagiſchen Anſiedelungen weit über Küſten-Faktoreien hinaus giengen.

Digitized by Google

200. Ehe wir auf die ferneren Nachrichten über Irland als Keltenland übergehn, ſuchen wir uns über ſeine Namen zu verſtändigen. Wie bei Britannien, erſcheint in den älteſten, dunkeln Nachrichten gar kein beſtimmter Name, in der Karthagiſchen bei Avien. l. c. nur der eines Volkes. Daß der Britanniſche Name auch für Irland gilt, haben wir früher (3 ff.) gezeigt, zugleich auch auf andre gemeinſame Namen beider Inſeln aufmerkſam gemacht. Durch Britanniens Namen, Albion, werden wir nun an den Poſeidonsſohn gleiches Namens in der ſchon mehrfach erwähnten Sage erinnert, und dürfen die Vermuthung ausſprechen: daß durch ihn die Kelten Britanniens, durch ſeinen Bruder Bergion (*Δέρκυνος*) aber die Irlands repraeſentirt ſeien; beide als ſeefahrende Inſelvölker. **Zeuss** 194—5. ſtellt zu letzterem noch: die Var. bei **Ptol. II, 1. 2. VIII, 3.**: *ὠκεανὸς Οὐεργίνιος, Οὐργίονος, Οὐεργȣ́ιος, Οὐεργίȣος, Οὐεργίȣιος*; **Nerigon Plin. IV, 30.** (ſ. o. 3.) und **ib. Bergos**, womit entweder eine andre Inſel, oder dieſelbe nach andrer Quelle gemeint ſei; **Nerigon** könne nicht Norwegen ſein; cf. dazu noch u. A. *Νέριον ἄκρον* und **Reichard Germ. vv. Bergos, Nerigos, Dumna**, der andrer Meinung iſt. Ferner zieht **Zeuss** hierher das **Belgarum** oder **Bergarum litus** bei **Mela III, 6.**, das wir **G. tr.** bei den Belgen erwähnten. Er vermuthet, wie Albion nach den Britannen, ſei Bergion oder Bergos nach den *Ἰβέρνοι* **Ptol.** von den Alten benannt worden. Vielleicht aber dürfen wir weiter gehn. Mit jenen auch bei *Μαρκ. Περ.* vorkommenden Ptolemaeiſchen Meeresnamen ſind ohne Zweifel die Formen: Ir. **mòr (muir) Fergus** (**Baxter**; dieſe Form iſt vielleicht älter als die des Inſelnamens **Erin**), Cy. **mòr Weridh** identiſch; und dieſe vermitteln vielleicht die Griechiſch-Röm. Namen **Bergos, Berigos** (**Nerigos** ſcheint ſogar aus Gdh. Mank. **n'Erin** = Irland oder einer ähnlichen Form gebildet), **Bergion** mit dem, ſicher zu dem Meeresnamen gehörenden, Cy. Namen Irlands **Gwerddon, y Werddon** (nur zufällig klingt **Iverdun** = **Ebrodunum** in der Schweiz an), Corn. **Uordyn.** Und dieſe Formen ſchließen ſich wieder an die Griechiſchen und Römiſchen mit Labiale oder u an: *Ἰβερνία* (über deſſen erſtes Vorkommen bei **Philemon per.** zu Ptol. Evergetes's Zeit ſ. **Schneider** in **Orph. Arg.** 1181.)

Ptol. II, 2. neben dem Volke Ἰβέρνοι und der Stadt Ἰβερνίς, Ἰβρνίς (al. Ἰερνίς); Steph. Byz. mit den Volksnamen Ἰβερνιάτης und Ἰβερνοι und »Ἰβέρνη, πόλις ἐν τῷ ποταμῷ τῷ Πρετανικῷ«; Μαρκ. Περ.; Juverna Juven. Solin. Mela. (ſ. Marcel 5 sq.); Juberna, Iverna Juv. II, 139. und Schol. ad Juv. p. 69. ed. Cramer; Hibernia, daher in ſpäterer allgemeiner Geltung der Volksname Hiberni, ſpäter auch Hibernici (Boll. passim), Hibernienses (Chr. Pict. etc.); Jovernia, Vernia (Marc. Cap.); Οὐερνία, Βερνία Eust. in Dion. 566.; Ἰερνία Agathem. II. 4.; Hiverione It. Ant. ed. Wess. 509. c. not., vielleicht iſt das dunkle Ibernio in Britannien bei An. Rav. V, 31. zu vergleichen; die Conf. S. Patr. (ſ. Boll. Mart. 2. p. 533 sq.) hat den Landesnamen Nom. Acc. Hyberione Acc. Hyberionem, daher der Volksnamen Hiberiona pl. — ae (al. Hiberionaces?) nebſt dem allgemeineren Hibernae gentes, neben denen die Filii Scotorum et filiae regulorum beſonders genannt werden; Jocelyn hat die Namen Hibernia al. Hyberia und Hibernigenae, Hibernici als Special-Namen neben dem allgemeinen g. Hibernae.

An dieſe Formen ſcheinen ſich nun folgende bei den 201.
Claſſikern und den Gdh. Bewohnern ſelbſt zu ſchließen: Ἰέρνη ſchon bei Arist. de mundo c. 3. ed. Bekker p. 393.; Str., der es aus Unkunde nördlich von Britannien ſetzt, weshalb es Goodal ap. Pink. I, 7. für Schottland nimmt; vgl. die verſchiedenen Meinungen über Jerne Claud.; νήσοισιν Ἰερνίσιν Orph. Arg. 1166.; νῆσον Ἰερνίδα ib. 1181.; Ἰέρνος — womit Chlm. I, 18 sq. den Fluß Hierna in NBritannien vergleicht — Ἰερνίς, Var. bei Ptol.; Ἶρις Diod. V, 32., das von Dalton (Ir. Tr. XVI, 166.) wegen der Hyperboreerinſel = Irland bei Diod. II, 47. (ſ. C. II. 1. üb. d. Hyperb.) für einen Theil Britanniens gehalten wird; „Iren perrexit“ V. S. Gildae c. 6. ap. O'Brien r. t. 121. Ir. Eire, Eirionn, Eirinn, Erin; bei Macf. auch Gael. Jar-inn, -innis. R. Gough Add. in Brit. Camd. ed. 1806, I, 217. bemerkt: daß Land und Volk nie Eri (ſo erſteres ſtets in a. und ä. Z.) heiße, ſondern erſteres Erin, Eirean, Eirin etc., letzteres Ereigh, Eirinach, Eirineich oder Eireanach. Daher für das Volk Iri (Aelnothi V. Canuti Cant. c. 10), Irenses (Ord. Vit. H. eccl. l. 10. ad a. 1098.);

Digitized by Google

Agſ. Irland, Yrlond (üb. Iraland ſ. unſ. Fr.) neben Ybernia, Hibernia, „Igbernia, that we Scotland hatath“ Aelfr.; die Bewohner Yriscan; Irland (Scotia = Schottland) haben auch, zuerſt unter den Ausländern ſtatt des früher gebräuchlichen, Scotland, Eddrisi P. II. Clim. 7. und Adam v. Bremen; cf. O'C. Prol. I, 60.; O'Brien r. t. 429. Ueber Mhd. Irland und Iberne ſ. u. A. Ptt. II, 187. Das Engl. Adj. Erse hat ſich für die Hochſchott. Sprache geſtempelt und iſt wahrſcheinlichſt aus Erishe entſtanden; angeblich bedeutet arsaig, arsuig Iriſch mit dem Nebenbegriffe des Veralteten; dieß iſt ſicher identiſch mit Gael. arsaidh = alt, Alterthümlich.

Gdh. Jarinn bedeutet Weſtinſel von iar = Ende, hinter, nach; Weſt; daher iaramh etc. = après, von Pict. 136—7. mit Sskr. carama = final, occidental verglichen; vgl. auch Ptt. II, 187—8.; Latour 255. mit andern Etym., ebenſo Baxter v. Hibernia; O'Brien r. t. 115.; 128.; O'Flaherty, der einmal den Inſelnamen von der Danannen-Königinn Iria oder Eria ableitet; u. über Iberia und Hiber; a. und ä. Z. Wenn jene Bedeutung richtig iſt, ſo wäre ſie wahrſcheinlich von Britannien aus aufgefaßt, etwa vor der Einwanderung der Gadhelen; doch konnte ſich auch Irland ſelbſt als weſtlichſtes Keltenland ſo benennen; bei Iberia ſtellten wir dieſelbe Vermuthung auf. Wood in Ir. Tr. XIII, 8. deutet auch Cy. Ywerddon als Weſtland, aber irrig, da es vielmehr Grünland bedeutet; wir erklären dadurch jedoch letztere Bedeutung nicht für die urſprüngliche. Es fragt ſich nun: ſind Eirinn etc. und Hibernia (H nur durch Aſſimilation; cf. glacialis Jerne Claud. und Str. u. 204., von ſüdlichem Standpunkte aus aufgefaßt) etc. identiſch? und, in dieſem Falle, welches aus dem andern entſtanden? Ptt. I, XXXIV.; II, 187. ſchwankt; Zeuss 570. ſucht Irland als ſpätere und zuſammengeſetzte Form zu erweiſen. Wenn die Form Hiberionaces bei Patr. richtig iſt, ſo ſcheint ſie eine antikere ächt Gdh. Geſtalt des jetzigen Eirionnach zu ſein. Es wäre möglich, daß die Röm. und Griech. Formen mit u oder deſſen, auch zu b erhärtetem, Halbvocale, aus Cymriſchem Munde vernommen wurden, während die ſehr alten, den Gdh. entſprechenden, unmittelbar aus Gadheliſchem, ſei es in Britannien, oder in Irland. Doch ſcheint das

obige muir Fergus, wenn auch zu dem Heros dieſes Namens aſſimilirt, von dem Gael. fiar = Weſt (ſ. über dieſes Ptt. II, 190.) abgeleitet und dieſes nur die ältere Form von iar, von der auch der Juverna etc. zu Grunde liegende Landesname entſprang. Die ob. Bed. iſt ſelbſt möglich, wenn wir den Namen der Inſel von dem der Ἰβέρνοι im SW. (falſch Οὔτερνοι) herleiten, wo ſich die älteſte Form in dem Bezirksnamen Iveragh bis jetzt erhalten zu haben ſcheint; cf. Zeuss 199. Fluß Ἰβέρνος und Stadt Ἰβερνίς ſind vielleicht von den Fremden aus Unkunde der Specialnamen nach dem Lande appellirt; vielleicht ſogar die Völkerſchaft ſelbſt; zu vergeßen iſt nicht, daß der Volksname bei Avienus allgemeinere Bedeutung zu haben ſcheint. Lingard H. of E. 4. ed. I, 61. hält wenigſtens jene Ἰβέρνοι für eine aus Iberien eingewanderte Völkerſchaft. Warum aber wäre das Land nach dieſem einzelen Volke benannt worden? Weil es das erſt eingewanderte oder das den Fremden erſt bekannte oder das ausgedehnteſte war? Oder gelten dieſe drei Stücke zugleich? Stammen Avienus's Hiberni aus einer Zeit, wo (ſ. unſ. Fr.) beide Inſeln erſt nur von Gadhelen bewohnt waren und dauern ſie noch in Patrik's Hibernern oder Hiberionen fort, die den Skoten und vielleicht auch den Nachkommen der Belg. Häuptlinge als älteſter Volksſtock gegenüber ſtehn? Ric. Cor. nennt ein den Ἰβέρνοι entſprechendes Einzelvolk Ibernii, während auf ſeiner Charte die Scoti im ganzen Inneren wohnen (ſ. Ir. Tr. XVI, 1. p. 172.); dagegen bei Beda III, 3. erſcheinen die Skoten im Süden.

Mehreren dieſer Namen wird die Beziehung auf Irland ſtreitig gemacht, ſ. o. 201. 188. Ueber Hibernia, Hiberni etc. für Schottland und deſſen Bewohner, ſo wie über den urſprünglich nur Irland zukommenden Namen Scotia, ſ. o. 168 ff. und u. 222. Ein andres Irland oder Virland in Isländ. Schriften, deſſen Namen von den Hirri komme, das jetzige Reval, erwähnt Pink. Scyth. 212. — Eine Inſel bei Irland heißt Ir. Beg-Ere (Bek-Ery Boll. Fbr. 1. p. 106.), d. h. Klein-Irland, Engl. Bryde-hay. — Vgl. noch Corr. 100 b. 104. und Moore I, 83—7. über falſche Citt. anklingender Namen in Spanien.

Digitized by Google

202. In den Ir. Chroniſten und Dichtern kommen noch andre Namen vor, die zum Theile poetiſche, zum Theile hiſtoriſche Beziehung haben; cf. u. A. Marcel und Camden: Tivolas, richtiger Tir-Volac, als Belgenland gedeutet, von Gough; gegen Camden, in Firbolg oder Ferbolug corrigirt. Ebenſo Totdanan in Tuah oder Tuath de Danan (ſ. u.). Ueber Tuatha Feni ſ. u. Banno, wahrſcheinlich identiſch mit Ellan ban = weißes Eiland (Latour 237. überſetzt l'ile des blancs), ſ. o. 11.; Alban klingt nur zufällig an; Gough cor-rigirt Banno in Banha und fügt zu: bannagh = blessed, baniac = happy (Ware); Banbha = Alt-Irland, nach O'C.; andre Erkl. ſ. bei Jansen Brit. 237.; vgl. auch Og. 20. 18.: „Praecipue vero 3 vulgaria sunt nomina vernacula Ere, Fodla et Banba a 3 regiis sororibus, ultimis Danannarum reginis“; der Name Banna kommt auch bei Geogr. Rav. im Otadinerlande vor; Baxter findet ihn dort im heut. Banburgh. Inis alga, ealga, algan, elga, nach Og. 18. ab Elgnata, Partholani uxore; = edle Inſel. Fiod inis, Inis na bhfiodhbhuidhe oder bhfhiodhba = Waldinſel ſ. Marcel und Og. 18.; Letzterer erklärt Fiodh i. und einen andern Namen, Criocha fuinidh durch terra finalis. Für vorſtehende Namen vgl. auch O'Brien r. t. 131. 209. 344. 453.: Fuodhla (ſ. o. Fodla etc.), Fudh inis, I. nabhfiodhbhadh = Buddhaland! Fotdana = Dodona (vgl. u. eine Parentheſe Dodona bei O'C.)! Crioch-na-Fuineadhach (ſ. o.) mit verſchiedenen Auslegungen. Dazu Muc-inis = Myc-ene in Griechenland! nach ib. 327. bedeutend: 1) Boar-, 2) the white-, 3) sacred-island; 2 identificirt er mit dem angeblichen weißen Eiland der Inder. In der That ſcheint, nach beſonnener Forſchung, mit Muc = Schwein hier eine myſteriöſe Bedeutung verbunden. Den häufig vorkommenden Namen Inis fáil — cf. o. 11. — leiten War. 6. und Marcel 19. von lia fail (ſ. u.) ab, und dazu ſtimmt ein alter Vers von Cionaoth (Kinay) O'Hurtigan (ſ. Betham in Ir. ant. res. Dubl. I. 1826. II. 1827); im Ganzen auch die Auslegung durch insula fatidica bei O'C. Prol. I, 11. cf. Og. 18.; Ahlwardt Oss. I, 53—4.; 63., nach dem oft ganz Irland Fál heißt, leitet den Namen von Fál, Phál, dem eig. Herrſcher bed. Namen der älteſten Bewohner Irlands; Smith Sean Dana 3

bezieht den Namen auf »a part of Ireland and perhaps of the Hebrides, inhabited by the Falans; ſo ſcheint auch mit Ullin (Ulſter) mitunter ganz Irland gemeint zu ſein, cf. Gall. Alt. (Ueberſ. d. S. Dana) Lpz. 1781, II, 53.; und von der alten Hauptſtadt Teamhair, woher populus Temrach, heißt das ganze Land Temarensis insula, ſ. V. Patr. in Boll. Mart. 2. p. 526—7., 549—50. Der Name Fail, Fàl ſpielt überhaupt eine myſteriöſe Rolle; vgl. u. üb. lia fail; bei Fordun I, 26. kommt unter den Hiſpan. Scoten-Fürſten ein Noetach Fail vor und noch im 12. Jh. ein Fürſt O'Faolan bei Moore II, 223., ſo wie in Og. etc. eine Stadt Falia, ſ. u. 205.: jene alten Falanen oder Faolanen werden öfters genannt; doch finden wir keine genügende Auskunft über ſie. Für fremde Eroberer gilt er in Arch. Sc. 6.: „The Firbolgs, the Falans, the Tuathals and others had conquered and peopled the greatest part of Ireland, so that the original Scuit were reduced to small numbers and narrow bounds.“ Dieſe Zuſammenſtellung mit den Belgen erinnert lebhafter an ynys fel, ſ. o. 11.; jedoch ſcheint uns Fal nur allgemeines Appellativ für Herrſcher und Eroberer, da es Corn. und Ir. Fürſt bedeutet; letzteres vergleicht Pict. 14. mit dem gleichbed. Sskr. pâla; nicht minder iſt Gdh. tuathal = Held; ein Ir. König, Tuathal Teachmar kommt a. 79. p. Chr. bei O'Brien r. t. 88. vor; im Obigen ſind vielleicht die Tuatha de Danann gemeint. War. 6. erwähnt den Landesnamen Culamua, »a qua voce, ut videtur, fluxit Cualemuläc; nam linguam Hibernicam sic olim dictam asserit Th. Doulingus in coll. suis hist.« Vielleicht liegt die Ir. Ausſprache von Gaoidhal zu Grunde; doch ſ. u. einen anklingenden Fürſtennamen. — Cy. Tyle Ysgawd = Scottish Tyle iſt ein alter Name Irlands bei Owen h. v.; cf. o. 128. über Thule.

Bekanntlich iſt auch Ὠγυγια häufig auf Irland bezogen 203.
worden; nach Plut. Dial. de facie in orbe lunae liegt ſie 5 Tagereiſen weſtlich von Britannien; aber nach Hoffm. Iber. 46. iſt ſie ſamt ihrer bei Homeros angedeuteten NWLage mythiſch. O'C. Prol. I, 10. zieht die insula Atlantica der Tyrier hierher; vgl. o. 199. — Sehr alt ſcheint nach Avien. l. c. o. 3. und nach mehreren vorhin gegebenen Auslegungen einheimiſcher

Namen die Bezeichnung Irlands als einer heiligen Inſel zu ſein. Dazu ſcheint auch die Hyperboreerinſel Diod. II, 47. (ſ. s. l.) und eine Ausſage bei Str. IV. p. 198. ed. Cas. zu ſtimmen: „Φησὶν (Ἀρτεμίδωρος) εἶναι νῆσον πρὸς τῇ Βρεττανικῇ, καθ' ἣν ὅμοια τοῖς ἐν Σαμοθράκῃ περὶ τὴν Δήμητραν καὶ τὴν κόρην ἱεραποιεῖται“; ebenſo Plut. l. c. und in Numa, cf. Moore I, 14. Die chriſtliche Zeit vindicirte Irlands Heiligkeit für ſich; cf. u. A. Boll. Mart. 2. p. 517. 575. Eine vermuthlich damit zuſammenhangende komiſche Anekdote erzählt C'O. Prol. II, 75. Ein der Ir. Sprache wol erfahrener Deutſcher habe behauptet: ein Daemon könne nicht Iriſch reden, weil die Sprache zu heilig ſei; ein Beſeßener zu Rom »aliis linguis locutum, at Hibernice loqui vel noluisse vel non potuisse.« Moore I, 52. nimmt Irlands Heiligkeit als Beleg dafür: daß Caesar's und Plinius's Britannia, der Mittelpunkt des Druidismus, Irland ſei; wir können bis jeßt weder Grund noch Schluß annehmen; vgl. einſtweilen o. 40 — 1. Auch O'Conor bezieht oft Britannia wenigſtens auch auf Irland. Weiteres darüber im Folgenden.

Es fragt ſich ſogar, ob an mehreren Stellen die Annahme der „heiligen Inſel" nicht durch Misverſtändnis entſtand. Bei Av. l. c. könnte Sacra urſprünglich ein Eigenname ſein; wenigſtens correſpondirt Prom. Sacrum = Sacer mons = cautes Sacra = Cabo de S. Vincente, cf. Wernsd. in Av. o. m. 215. Noch eher iſt es möglich, daß Avienus Sacram aus ἱρὴν, ἱερὰν überſetzte und daß dieſe Schreibart durch Misverſtändnis des bekannten alten Landesnamens entſtand; cf. Mo. Rev. n. S. XI, 616.; O'Brien r. t. 128. erklärt gar Irin, Jerne durch sacred island und vergleicht ſowol ἱερὸς und νῆος (Inſel), als Iran, das sacred land. Das Gegenſtück jenes Misverſtandes gibt die Auslegung der Worte bei Gild. Modudius Ardbraecanensis (12. Jh.):

»Eire ôg inis Naômh,
Go niomad riaghal ro clòmh,"

die Og. 2. überſeṭt: „Eria, Sanctorum virgo, insula religiosa"; aber O'C. Prol. II, 75. (die erſte Zeile). „Hiberniam juvenescentem insulam Scotorum", d. h. richtiger der Nemeden.

Für den umfaßenden Namen des Jr. Volkes, Gadhelen, verweiſen wir auf unſ. Fr., KNamen und Pikten passim; Einiges ſ. noch u. 219. 223. Die Formen für das Volk ſind Jr. Gaoidhal pl. Gaoidhil; Cy. Gwyddel; Corn. pl. Guidhili; für die Sprache Jr. Gaoidhilg; Cy. Gwydlec; Corn. Godhalek. M'Pherson's Behauptung (2. Abh. üb. Oſſian): daß die Jren ihre Sprache Caelic (ſo ſchreibt er) Eirinach, die Hoch-Schottiſche aber ſchlechthin Caelic nennen; ſcheint nur zur Unterſtützung des Satzes erfunden: daß die Hoch-Schott. Sprache, deren größere Reinheit und Alterthümlichkeit er behauptet, der Mutterdialekt ſei. Wieweit wir dieß anzunehmen geneigt ſind, iſt bei den Pikten klar geworden.

In den Claſſikern finden wir nur wenige Andeutungen 204.
über die Abſtammung der Jren. Stellen aus Str. und Diod. etc. führten wir bereits an. Letzteres Hyperboreer ſtehn in ſtarkem Gegenſatze mit ſeiner Ausſage V, 32., wo er »*Τῶν Βρεττανῶν τοὺς κατοικοῦντας τὴν ὀνομαζομένην Ἶριν*« als Menſchenfreßer berüchtigt angibt; mit *Βρ.* iſt wahrſcheinlich keine ethniſche Behauptung ausgeſprochen. Str. II, 5. nennt »*τὴν Ἰέρνην . . . ἀθλίως δὲ διὰ ψύχος οἰκουμένην, ὥστε τὰ ἐπέκεινα νομίζειν ἀοίκητα*« cf. ib. 28.: »*. . . τὴν Ἰέρνην, οὐκέτι γνώριμον πόσον ἂν τις θείη, οὐδ' εἰ περαιτέρω, ἔτι οἰκήσιμα ἐστίν.*« und ebdſ. kurz vorher: »*Οἱ γὰρ νῦν ἱστοροῦντες περαιτέρω τῆς Ἰέρνης οὐδὲν ἔχουσι λέγειν, ἣ πρὸς ἄρκτον πρόκειται τῆς Βρετανικῆς πλησίων ἀγρίων τελέως ἀνθρώπων καὶ κακῶς οἰκούντων διὰ ψύχος.*« Jn dieſer Lage und Beſchreibung erkennt man freilich die grüne Jnſel nicht; jedoch glauben wir Jrland gemeint; cf. o. 201. dafür und dagegen. Etwas mehr berichtet Str. IV, 24. von den Bewohnern aus unbeſtimmter Sage, nach welcher ſie »*ἀγριώτεροι τῶν Βρετανῶν*« ſind, ja in die niederſte Claſſe der Wilden gehören. Damit ſtimmen Mela III, 6. und Solin. 35. überein. Auch bei Tac. Agr. 24. tritt nur geringe und wahrſcheinlich durch Britannien vermittelte Kunde Jrlands hervor; und die Lieblingsſtelle der Jr. Schriftſteller, welche eine nähere Bekanntſchaft der Römer mit Hibernia annehmen möchten: »melius (als Britanniens) aditus portusque per commercia et negotiatores cogniti« iſt ſchon von Acidalius und A. ap. Gron. in h. l. für verfälſcht ge-

halten worden. Doch könnte die Nachricht aus alter Karthagerzeit ſtammen, von welcher ſich auch **Ptolemaeos's** nähere Kunde herſchreiben ſoll. Einen Grund **Moores** für **Caesar's Britannia** = Irland erwähnten wir o. 203.; wie ſchon früher bemerkt, ließe ſich auch dafür dieß deutlichere Hervortreten großer Belgenmaſſen in Irland anführen, ſo wie die Entſtehung der Ceſara-Sage (ſ. u.) aus **Caesar**; iſt die Beziehung beider Namen auf einander richtig, ſo glauben wir eher, daß ſie durch ein aus Britannien herübergetragenes Gerücht entſtand, während in den Cy. Sagen Caeſar unzweideutig hervortritt; cf. o. 64. Römerherrſchaft zu Titus's Zeit behauptet **Jos. Ben Gorion VI, 37.** „bis Britannien und bis an's Meer Okeanos und im ganzen Lande S k o t i n i a h"
»עד ברטניאה ועד ים אוקיאנוס ובכל ארץ סקוטיניאה«
Gemäßigter ſagt **Egesipp. de Exc. Hieros. V, 15.: »Quid attexam Britannias . . . Tremit hos Scotia»**; jedoch bezieht ſich dieſe Stelle auf die bei **Jos. B. G., cf. M'Kenzie 103.**; dieſer deutet dieſe **Scotia** auf Schottland, ſ. o. 195. **Claudian »Scotorum Jerne«** (ſ. o. 116.) bezieht ſich wahrſcheinlich nur auf die in Britannien eingefallenen Skoten; jedoch deutet **»Ille-undas«** wenigſtens auf eine Verfolgung bis über Britanniens Grenzen hinaus; ſ. indeſſen unſ. Fr. über dieſe **Jerne.** Eine auffallende Stelle, die zwar Caeſar's Britannia nicht mit Irland verwechſelt, wol aber, nach der gewöhnlichen Lesart, ihn Schritte zu Irlands Occupation machen läßt, findet ſich bei **Henr. Hunt. ed. c. I, 302.: »Caesar a Britannis reversus in Galliam legiones in Hiberniam (al. Hiberna) misit, repentinis curis circumventus pro legionibus, quae remanserant in Britannia, et in Hiberniam (al. Hibernia, Hibernis) misit, ut secum Romam irent.« Ric. Cor.** erwähnt **»A. m. 4307: Constantinus, qui magnus postea dicitur . . . cui se sponte tributariam offert Hibernia«** ſ. **Moore I, 164.**; der Name Conſtantin kommt bei mehreren Kelt. Fürſten vor, deren Geſchichte zum Theile in Sage ſpielt. — Weiter ſagt **Tac. l. c.: »Solum caelumque et ingenia cultusque hominum haud multum a Britannia differunt«**; es iſt gerade nicht nöthig, dieſe Aehnlichkeit auf die Kaledoniſch-Pikt. Britannier zu beziehn. — Bei **Ptol.** allein tritt Einzelkunde wenigſtens der Namen

hervor; er nennt die Völker 'Ιβέρνοι cf. v. 200—1.; *Οὐοδίαι*; *Βρίγαντες*, cf. unſ. Fr., beſ. 94. und u. 217.; *Οὐεννίκνιοι*, cf. Corr. 221., beſ. die *Οὐενίκοντες* in Britannien; *Ῥοβόγδιοι*; *Ἐρδῖνοι* (*Ἐρπεδιτανοὶ*); *Ναγνᾶται* (*Μαγνᾶται*); *Αὔτειvοὶ* (*Αὔτειροὶ* cf. Corr. 30.), *Γαγγανοὶ*, cf. Corr. 84.; *Οὐελλέβοροι* (*Οὐελίβοροι*, *Οὐτέλλαβροι*, *Οὐτένλαβροι*), cf. Corr. 5. 217—8.; *Δαρινοὶ* (*Δάρνιοι*), cf. Corr. 93. und O'C. II, 51.: »Clanna Dairinne hodiernum Londonderry incolebant, ubi nominis reliquias sparserunt in oppido praecipuo Derry, quod Hib. Daire appellatur, in Ann. Hib. et in Adamn. Daire-Calgaich v. IV. Mag. a. 535.«; *Οὐολέντιοι* (*Οὐσλέντιοι*), ohne Zweifel identiſch mit Voluntii, Volantii in Britannien bei Ric. Cor.; *Ἐβλανοὶ* (*Ἐβδανοὶ*, *Βλάνιοι*), deren Namen wahrſcheinlich noch in Dublin hörbar iſt; *Καῦκοι*, cf. Corr. 77., unſ. Fr. passim und u.; *Μανάπιοι*, ebenſo und Corr. 126. 129.; *Κοριόνδοι* ebenſo und Corr. 88. cf. 81. und v. 73 ff. — Ueber ein falſches Cit. aus Orosius, nach welchem »the Scythians, expulsed from Gallicia in Spain by Constantin the Great, took shelter in Ireland« bei Campbell Str. on the eccl. and lit. hist. of Ir. ſ. Moore I, 95. — Nach Ir. Tr. XVI 1. p. 172. führt auch Mos. Chorenensis die Völker Irlands im Einzelen auf; nach welcher Quelle?

Wir ſind demnach für den Bevölkerungsgang auf die 205.
außer=claſſiſchen Documente, vorzüglich die einheimiſchen, ſamt ihren Tiefen und Untiefen, verwieſen. Strenge Ordnung können wir in ihrer Darlegung nicht halten, da wir meiſtens aus ſecundären Quellen ſchöpfen, und manches Einzele bequemer s. l. einſchalten. Auch wurde die einheimiſche Sage, als beſonders die Mönche die bibliſche Geſchichte und unvollkommen die früher den Iren verſchloßene Profangeſchichte des Auslandes kennen lernten, durch ſynchroniſtiſche Verſuche verwirrt und mannigfach gemiſcht.

O'Flaherty Og. ſtellt aus Ir. Quellen Folgendes zuſammen: (p. 161.) Vor der großen Flut kommen 3 Fiſcher aus Hiſpanien: Cappa, Lagne (ſ. u. Partholan's Sohn unter demſelben Namen) und Luasat. Sie gingen unter. Nach ihnen kommt noch Cesara etc. Der Erſte nach der Flut (p. 5 sq.)

iſt Partholanus mit ſeinen Söhnen (p. 163.) Rudricius, Slangius, Lagneus — die u. als Nemeden-Führer vorkommen —. Homines ibi ante se eum invenisse, alii tradunt; alii vero post eum invenisse. Hos Historici nostri Fomhoraigh nuncupant, quâ voce nostrates transmarinos omnes adversus colonias primas Hiberniam infestantes denotant; Chamoque ex Africa omnes satos asserunt; exceptis his primis Fomoriis, queis nullam sedem nec originem asserunt. — Nemethus, Partholani è Tatio fratre abnepos (nach Andern ex Aglao filio in patria relicto nepos), ejus vestigia secutus, Hiberniam secundo post diluvium incoluit; tertio et quarto successive Firbolus et Tuathadea danauni populus, qui Danannam matrem cum 3 filiis pro Diis coluit. Quinto loco hos exceperunt ex Hispania Milesii, Colonia Scotica e Scythica origine . . . (Partholanum tradunt e Mygdonia . . . Nemethum e Scythia vel . . . utrumque è Graeco-Scythia . . . classem solvisse etc.). Nemethi posteris hinc ejectis — p. 66.: Britannus, Nemethi nepos in magnam Britanniam, Ibathes (Jr. Jobath) pronepos in Scandiam transfretavit; nach Beth. 427 sq. führte auch Simon Breac (cf. u. Bresius etc.) einen Theil der Fliehenden nach Griechenland; Weiteres u. — post aliquot secula Firbolos e Thracia dicunt rediisse et Danannas in Boeotiam in Achaiâ et Athenas reversos et ibi magicis artibus excultos (cf. v. 71. 73.) in Scandiam et Boreales Europae partes transsiluisse . . . urbesque ibi incoluisse Faliam (cf. v. 202.), Goriam, Finniam (ſ. u.) et Muriam; inde in Borealem Britanniam trajecisse et apud Dobar et Irdobar commoratos, donec in Boreales Hiberniae partes advecti Firbolos deturbarent. Harum 4 coloniarum duces commune cum Milesiis dicitur agnovisse patrem Magog . . . et linguam Scoticam omnibus in usu fuisse. — Sagen über Nemethus's Schiffahrten ſ. ib. 9. Den Zug der 8 filiorum Golam Militis Hispanici (p. 182.) veranlaßte der Mord, den die Danannen an Jenes, zufällig nach Irland gekommenem, Oheime Ithus begingen.

206. Aelter, als O'Flaherty, ſind Leslaeus und Boëthius, aber

confuſer *). Aus der Urgeſchichte der Skoten gibt **Leslaeus** p. 45—50. Folgendes: Gathelus, Cecrops's oder auch Argi Neoli IV. Argivorum regis Sohn macht tolle Streiche in Griechenland und flieht vor ſeinem Vater, von Truppen begleitet, nach Aegypten, wo er des Pharao Tochter, Scota, heirathet. Sein Schwager bedrückt die Israeliten und Gath. entflieht dem Strafgerichte Gottes. Er irrt nun im Mittelländiſchen Meere umher und landet in Numidien und, dort zurückgewieſen, in Luſitanien. Von ihm hat Galitia = Gathelitia den Namen (und dgl.; auch die Identität der Bask. Sprache mit der Gadheliſchen wird behauptet). Bei wachſender Bevölkerung gehn Gadhelus's Söhne, Hiber und Hemechus, nach Irland, mit deſſen wenigen Bewohnern ihr Volk in eines zuſammenſchmilzt ꝛc. Erſterer geht nach Hiberia zurück, woher Hemechus Irland zum dankbaren Andenken Hibernia nennt. Nach Hemechus's Tode empören ſich die angeblich ex Gigantum stirpe entſproßenen Urbewohner; die Skoten ſchicken an ihren Verwandten, König Metellius in Hiſpanien, um Hülfe; und dieſer ſendet ſeine Söhne Hermonäus, Ptolemäus und Hibertus (bei **Fordun** ſ. die entſprechenden Namen). Der Erſtere geht wieder zurück (zwiefache Verwechſelung mit Hemechus, während Hibertus = Hiber iſt) . . . Bürgerkriege löſt Thanaus's Anſehn »qui ante paulo ex Hiberia in Hiberniam, ut eorum felicitati gratularetur, missus est (Verwechſelung mit den Danannen). Auf deſſen Rath wird Metelli sanguine vir Simon Brechus, auf die fatalis cathedra geſetzt, welche Hiber aus Hiſpanien mitgebracht hatte. Von Thanaus heißen die Gouverneurs Thanai, vulgo Thani (!!).

Boeth. Sc. hist. l. I. f. 2 ff. nennt auch als Gathelus's Söhne Hiber und Hemecus. Sie hätten in Irland rohe Bewohner gefunden, mit denen ſie ſich durch Zeichen verſtändigen mußten »nullum enim erat eis commune sermonis commercium.« Obſchon Anfangs in eines verſchmelzend, hätten die beiden Völker noch oft mit einander geſtritten; f. 3.: »incole-

*) Letztere Beide nehmen eine zu ſpät bemerkte unrichtige Stellung, unter den Iren, ein; ſie ſollten u. zunächſt nach Fordun excerpirt werden.

Digitized by Google

bant insulam duo populi, Scoti et Agrestes«, Letztere nach Einigen von Rieſen erzeugte Aboriginer — bis Metellius's Söhne den Skoten zu Hülfe kommen; das Folgende, wie ſo eben aus Lesl. excerpirt. Simon Brec wird a. m. 4504 erſter König der Ir. Skoten. Durch einen Zuſatz (f. 7.) erſcheint Thanaus deutlicher als Repräſentant der Danannen: »donatus est et is Thanaus a rege agris praediisque, quae in Hiberniae meridionali latere . . . (Doudaill nunc dicunt incolae) ubi sua cum gente quae ab Hiberia eum fuerat sequuta consideret his agris.«

Betham l. c. p. 435. gibt nach Iriſchen, nicht weiter benannten, Quellen ein ſehr abweichendes und vielleicht wichtiges Verzeichnis der vor-Iriſchen Herrſcher der Gadhelen:

An der Spitze der Gadheliſchen Heroen ſteht Feine Farsa (= the instructor of husbandsmen!), König der Scuit, woher mit Unrecht bei Späteren von Scythia. Seine Söhne waren Nenual, der als ſeines Vaters Unter-Regent »the plains of Shinaar« or Sanaar [1]) beherrſchte; und Niul [2]) oder »the Champion«, who had a kingdom called Capicirunt, near the red sea; B. deutet letzteres mit Hülfe eines etymologiſchen Wunders auf einen Theil des glückſeligen Arabiens, den nach Herodotos die Phöniken vor ihrer Siedelung am Mittelländ. Meere bewohnt hätten. Niul's Sohn war Gaodhal; deſſen Sohn Easru ſtirbt in Aegypten. Dieſes Enkel war Eber Scuit (»or Eber, the navigating wanderer); dieſes Enkel Ogamain [3]) or Begamain the younger, father of Tait = Dia Tait = Teutates = Mercurius [3]). Deſſen Sohn war Ogamain oder

[1]) Cf. die Sage von Egypten. B. vergleicht auch die Phönikenſtadt Sanaa bei Herodotos.

[2]) Cf. Neolaus, König in Griechenland, Gathelos's Vater.

[3]) Cf. Fenius oder Hercules Ogmius, den Erfinder der Ogam-Schrift: Taaut = Hermes Trismegistos, den Phönik. Schrifterfinder. Wenn wirklich nicht bloß Kelt. Sprache, ſondern auch Schrift in Zuſammenhange mit den durch Taaut mit Schrift begabten Sprachen ſteht, ſo konnte ſich auch der Name des Erfinder-Heros mit fortpflanzen.

Adnamain [4]); Einer von deſſen Söhnen iſt Lam-fhion [5]) Heber Glunn-fion's Vater. Dieſes Urenkel Nuagaot findet V. auch in der Phön. Geſchichte. Dieſes Urenkel iſt Dagdae [6]) »whose son Breatha or the judicious [7]) sailed with 4 transports, each having 24 man and 24 women [8]) and discovered Spain, where he built the town Brachar [7]). Deſſen Sohn Briogan oder Breegan [7]), in Spanien geboren, baut die Stadt Brigantium [7]). Seine Söhne ſind Bile oder Belus oder Baal [9]), Cualine, Cualla, Blath, Aible, Breagha, Muirthemhue, Ith [10]). Biles Sohn war Gallamb oder Milesius; mit dieſem Namen vergleicht V. *Καδμὸν τὸν Μιλέσιον* bei Jos. gegen Apion und den Phönik. Autor Timagenes Milesius; wie er denn überhaupt jene Namen als Phönikiſche, auch von den Griechen aufbewahrte, darzuſtellen ſucht. Eine merkwürdige Sage gibt er p. 440—1.: »It is calculated to have been in the year 1269 . . . that Heber, Heremon and Ir, with Ith, their uncle, 4 Phenician generals with a large force from Spain, which had been conquered, and settled by Daghdae [6]), about one hundred years previously, invaded the British Irlands having conquered the king Macgreine (or the son of the sun, or Apollo), subjugated both islands.« Darauf folgt die gewöhnliche Sage von der Theilung und darauf folgenden Uneinigkeit zwiſchen Heber und Herimon.

In den angeblich uralten Chron. von Eri I. in a. u. ä. J. 207. Fr. I, 196 ff. erſcheinen folgende Bevölkerungselemente in Irland: Die Galen (= Gadhelen, Skoten) ziehen in das Land

[4]) Cf. Adhnamain, Agnominius etc.

[5]) Cf. u. einen Vers Coeman's.

[6]) S. u. bei den Danannen.

[7]) Die Auslegung iſt richtig; es ſcheint aber eine Verwechſelung mit Briogan, der nach andern Sagen tur Breogan = Brigantium in Hiſpanien baut, Statt zu finden. Mit Briton Maol hat er Nichts gemein.

[8]) Man bemerke den Unterſchied von den ſonſt üblichen triadiſchen Zahlen 30, 60 und dgl., wiewol auch bei den Iren Triaden vorkommen.

[9]) Cf. Beli in der Cy. Sage?

[10]) Dieſer Name kommt auch in andern Sagen vor.

Digitized by Google

Eri »there are two distinct Gael thereon, speaking with different tongues« bei Breotan vorbei. Im Lande begegnen ihnen ſchöne Männer, nur mit Keulen bewaffnet, die öfters den Namen Dan-ba und Dan-an ausſprechen. Deren Knechte, Cloden genannt, verbünden ſich mit den Galen gegen ſie. Dieſe ſind Firgneat, Cegail = Autochthonen. Früher, zu Golam's Zeit, »in a ship of Feneid« hierher verſchlagene Galen machen die Dolmetſcher mit den Danan. Letztere bedingen ein freies Land für ſich. Am Ende der Inſel treffen die Galen Galiſch Redende; dieſe hält der Herausg. für Trümmer der »Cathac-Gaelen«, die die Iriſche Geſchichte Nemedians, Firl-Bolg und Foghmoir nenne; O'Conor's Jahrbb. ſollen ſie als Gaoi-ata-eloac Gaetulen in Africa und als Cathac in Spanien und Irland kennen.

Der Herausgeber (Fr. II. p. 89 ff.) reſumirt: Vor 1500 v. C. Gwydhelians = Firgneat etc. = Eingeborene in Irland. — Um 1500 Cathac-Galen in Irland. — Vor 1217 Fitchid, Pikten = Eingeborene im ganzen Umfang Britanniens. — Um 1217 Eindringen der Danan, Europäiſcher Nordvölker, über Nord-Deutſchland in Irland; Zerſprengung der Cathac-Galen. — Um 1040 Phöniker führen Gaeliſche Bergleute aus Gael-ag und Buais-ce (Galläcia und Basconien) in die Minen von Dumnonia. Alſo ſchon ſeit jener Zeit die Welſche Drei-Miſchung in Blute und Sprache von eingeborenen Doppel-Gaelen; von Irland her Cathac-Gaelen, Cymry und Gael-ag und Buaisce = Gaelen aus Spanien. — a. a. Chr. 1006 der Mileſier Einzug. — 1718, Gal. Neamaid ziehen in Irland ein und in deren Zeit Africaniſche Foghmoir. Dieſe oder wol die Nemedians ſelbſt mögen = Cathac-Gaelen ſein.

Moore I, 91 sq. vermuthet die Fir Bolg und Damnier (Danannen) im 3. oder 4. Jh. v. Chr., die Einwanderung der Skoten etwa 200 Jahre v. Chr. von Skythien = Germanien und Belgien aus; wenn ſie nicht vielmehr, als Gadh. Urbewohner, an die Spitze aller Einwanderungen, ſtatt an's Ende zu ſtellen ſeien, weil, beſonders, Ptolemäos ſie noch nicht kenne, ja bis zum 4. Jh. n. Chr. noch kein Schriftſteller die Namen Scoti und Scotia bei Irland gebrauche und Patricius

Digitized by Google

ſie erſt als einzelen, herrſchenden Stamm der Volksmaſſe gegenüberſtelle. Dieſe Gründe würden aber eher für 200 J. nach Chr. zeugen. Die plebejiſchen Kriege, welche die Belgen in Verbindung mit den übrigen früheren Bewohnern Irlands gegen die Skoten führen, nimmt Moore ſeit a. 90 p. Chr. an; die Details ſ. M. I, 124 sq.

Pink. II. verwirft die Ir. Sagen — nach denen die Fir Bolg 1500 a. Chr., T. de D. ungefähr 250 J. nachher; Mileſier 1000 J. a. Chr. gekommen ſeien — und ſetzt den Einzug der Belgen ungefähr um 300 a. Chr. an. Aus Nennius's Miles hätten die Iren Milesius gemacht (cf. nachher u.), aus J. Caesar, Caesara (bei Moore kommt auch eine weit ſpätere Heldin Caesarea vor). Die Danannen ſeien nicht Dänen, ſondern Damnii, die um 200 a. Chr. ankamen; in den Ann. Ult. kommen ſie nicht vor. — Der Hauptunterſchied zwiſchen den Ir. und Schott. Sagen iſt: daß jene die Mileſ. Monarchie mit Heremon, Mileſius älteſtem Sohne beginnen, um 1000 a. Chr.; dieſe von Simon Brec, dem 16ten Nachkommen Heremon's und dennoch — um 1200 a. Chr.

Nach Sagen bei O'Brien r. t. p. 385. kommen mit Caesarea drei Männer Bithi, Largria (cf. Lagne u. übh. die drei Fiſcher bei O'Fl.) und Fintan und 50 Frauen. Fintan wurde während der Fluth in einen Salmen und dann wieder in einen Menſchen verwandelt, der bis auf S. Patricius lebt, um dieſem das Geſchehene mitzutheilen; er iſt uns auch als Ruanus bekannt; ſelbſt Oisin (Oisian) wird an dieſer Stelle genannt, ſ. Moore I, 138. — p. 387—8. gibt er einen uralten Vers (angeblich von dem erſten Skot. Barden, Amergin, den Bruder Herimon's und Heber's) aus dem Cod. Lecan:

Aonoch righ Teambrach,		Noble is the king of Teamor,
Teamor Tur Tuatach,		Teamor the Tuathan tower,
Tuath Mac Miledh,	=	Tuaths were the sons of Miledh,
Miledh Long Libearne.		Miledh of the Libearn vessels.

O'Br. benutzt den Vers vorzüglich, um durch das unmittelbare Zeugnis eines erſten Skot. Einwandrers die Tempel-Thürme, ſowie, als ſpäter durch die Schmeichelei der Pheeleas (File, Barden) der Skotiſchen Genealogie einverleibt, den

Heros Miledh den Tuath de Danaan (ſeine Hypotheſe über dieſe ſ. u.) zu vindiciren. Der Vers mag alt ſein, wenn auch nicht von Amergin's Zeit, wiewol libhearn = Schiff vielleicht nicht aus dem Griechiſchen und Römiſchen entlehnt iſt — cf. Spr. Doc. I, 93. — und darum nicht auf Abfaßung in ſpäterer Zeit deutet. Aber, da tuath nur Appellativ iſt und die Danaan gar nicht genannt ſind: ſo ſcheint uns der Vers gerade das Gegentheil von O'Brien's Meinung, nämlich die Beziehung der Thürme auf die Skoten (= tuath Mac Miledh) zu beweiſen. Er ſetzt weiter (S. 393.) hinzu: »Heber and Herimon were the sons of Gallamh . . . the head of a Scythian colony, distinct in all respects, save that of language (cf. preface to O'Brien's dict.) from their Tuathan predecessors. These pred. were headed by 3 brothers: Brien, Juchordba and Juchor, the sons of king Miledh, a Fo-morian, by a queen of the T. de Danaan-race, agreably to this record in the book of Leccan, viz: »D'Hine fine Fo-mora dosomh de shaorbh a athar, agus do Tuathabh Dadanann a mhathar« th. i. »the father was of the race of the Fomorians, and the mother a T. de D.« Again, in the Seabright collection, this genealogy is prosecuted farther etc.« Aber Miledh's Name kommt ja nirgend dabei vor! — Die Skoten hält O'Br. p. 426. von Seſoſtris aus Hiſpanien vertrieben.

208, Die Hauptmomente faßt O'C. Prol. II, 25—6. zuſammen: Das 1. und 2. Zeitalter bis zu Abraham bleibt leer. Im 3. kam Partholanus und nachher Nemethus, zu Jakob's Zeit. Darauf die Fir Bolg aus SBritannien. Nach ihnen die Tuatha-dee-Danan unter Nuadh, vermuthlich Danmonier aus Cornwall. Im 4., zu Salomon's Zeit, die Skoten = Gadhelen.

In Gillae Coemhain (Gildae Coemani, poetae Hib. Sec. XI.) chronologia metrica, zum erſten Male herausgegeben von O'C. III, 31 sq. und in Colgan's Epitomirung einiger »opuscula« desſelben vom J. 1645 (l. c. 27.) erſcheint dieſe Reihenfolge in 6 Zeitaltern (Weiteres aus Gildas Gedichten über die Belgen ſ. u.): 1) Ceſara und Gefolge, vor der Sündflut. 2) Partholanus, ungef. 300 J. nach der Flut. Seine Nachkommen beſitzen Irland 300 J. lang, bis die meiſten durch

eine Peſt untergehn. 3. Nemethus und ſeine Söhne kommen; ihre Nachkommen beſitzen das Land 416 J. 4) Unter Slangius ꝛc. kommen 33 J. darauf Nemethus's Nachkommen zurück. 5) (Colman): De reditu Bresii, filii Athalani aliorumque posterorum Nemethi in Hiberniam et de regibus ex his oriundis per annos 197. 6) De adventu Erimonis et Heberi, aliorumque filiorum Milesii Hispanici ex Hispania etc. Aus Fiecus gibt O'C. Prol. I, 104. folgende »nomina historica« der Völker Irlands: Fenii, Scoti, Eberi, Herimonii (Fiec. Str. 19.: Meic Eimhir und Eirimoin), Gatheli, Hiberni et Eamanii (do reracht Emhain = juventuti Eamaniae Str. 22.). Ungenannt bleiben als Fremde die Belgen, Damnonier, Kauken ꝛc.; alſo wären damit nur eingeborene Gdh. Völker gemeint. Aber die Namen Fenii, Eberi (vermuthlich irrig von Hiberni getrennt), Gatheli (vielleicht ebenſo von Scoti), Herimonii knüpfen ſich an Heroennamen und erſcheinen anderswo als Geſamtnamen; Emhan, Eamania iſt Provinzname. Doch erſcheinen auch in einem andern alten Gedichte bei O'C. III, 64. die Hiberii als Fremde: »Oengus rex Olmbhucadius appellatur ab oll-bhuadhach, quod omnium victorem significat, quia, domi, Heberios, Ernaos et Fomorios Africae obtrivit.« (Daran ſchließt ſich der Reſt o. 183.) Sind Iberer gemeint? »Ernaos a stirpe Belgarum« nennt O'C. I. c. 97. aus Cod. Stow. IV.; dürfen wir an Strath-Ern denken? — Von den Belgen an ſtellt O'C. I, 40. Folgendes zuſammen: Ann. Innisf. cod. Bodl.; »Hoc tempore (Josephi) ro gabhsat Fir Bolg Er« (= possederunt Belgae Hiberniam). — Ann. Buell.: »Tempore Moysis acceperunt Tuatha Dedanand (i. e. populos Dedanorum v. Dodanorum v. Damnonii v. Dodonei) fortitudinem et potestatem for Feraib-Bolcc (= contra Belgas) . . . Mc Miled (= filii M.) in Hiberniam hoc tempore venerunt. — Ann. Innisf.: Natus est Moyses. Hoc tempore ro gabhsat Tuatha Den for Er (= possederunt T. D. Hib.) . . . Moyses sepultus est in Moab. Meic Miled do gabhail Erenn (= f. M. possident Hib.). Mehr auf Einzeles bezügliche Excc. aus O'C. ſ. u.

Sehr leſenswerth iſt Sk. I, 207 sq. über Ir. Geſchichte. Das Reſultat ſeiner Unterſuchung iſt: daß das Syſtem der

(neueren) Jr. Hiſtoriker, nach welchem die Genealogien der Könige und Völker ſich in der Skotiſchen concentriren, nicht über das 14. Jh. hinaufgehe; daß aber die älteren Quellen, wie Tighernac und die Ann. Innisfall., übereinſtimmend mit Ossian, den N. Jrlands von aus Schottland gekommenen Gaeken oder Cruithne, den S. und W. von den Belgen — die Sk. mit den eigentlichen Skoten zu identificiren ſcheint — bewohnt zeigen; im 2. Jh. eroberten die Belgen den größten Theil Jrlands; wurden darauf durch Conar, Bruder des Königes von Schottland, aus NJrland vertrieben; die durch dieſen gegründete Dynaſtie wurde in der Mitte des 3. Jh. wieder durch die Belgen, unter Cairpre, beſiegt.

M'Dermod I. zählt 4 Kolonien auf: 1) Partholan. 2) Nemeth, der eine Afr. Siedelung vorfand. 3) Fir Bolg oder »Bagmen, the descendants of the Nemedians and consequently of the Partholanians.« Die Nemeden waren unter Simon Breac, dem Sohne Starn's, d. S. Nemeth's, nach Griechenland geſegelt. Zu ſtark vermehrt, wurden ſie dort wieder verdrängt und gehn unter 5 Führern nach Jrland. Außer dem allgemeinen Belgen-Namen hatten ſie noch beſondere nach den Arbeiten, die ihnen in der Griech. Bedrängnis zugetheilt wurden. Jn dieſem Sinne erklärt er Fir Bolg, F. Domhnoin (from the deep pits in which they laboured; dieſe Auslegung erinnert uns an die Dumnon. Zinnbergwerke) und Fir Gaillain. 4) Damnonii, unter Nuadh Airgiod lamh, auch Nemeth's Nachkommen. Als Perioden gibt er an: a. m. 1956. 2286. 2503. 2541.

209. Wir kommen nun zu den nicht Jriſchen Chroniſten, welche zum Theile aus den Jriſchen, zum Theile aus den Cymriſchen und der Hist. Br. ſchöpfen.

Bei Nennius wird zwar auch ſchon Partholanus genannt, nach O'C. aber erſt aus Jr. Sagen des 12. und 13. Jh. ſpäter eingefügt, da P. in den hiſtoriſchen Gedichten der Jr. Barden noch nicht vorkomme (ſ. Ir. Trans. XIII, 11 sq.); freilich bedürfen dieſe hiſtoriſchen Gedichte noch genauerer Unterſcheidung. Wir geben die Excc. aus Nenn. nach Gale, da uns leider Gunn nicht zur Hand liegt:

Digitized by Google

Nenn. VI.: »Novissime (d. h. nach der Ankunft der Britonen und Pikten in Britannien: cf. auch c. X. Britones venerunt in tertia aetate mundi ad Britanniam, Scythae autem i. e. Scoti, in quarta aetate mundi obtinuerunt Hiberniam) autem venerunt Scoti a partibus Hispaniae ad Hyberniam. Primus autem homo venit Bartholomeus (var. Partholanus) cum mille hominibus etc. et venit super eos mortalitas et in una septimana omnes perierunt et non remansit ex illis nec unus. Secundus venit ad Hiberniam Nimech (Neamhaid) quidam filius a g n o m i n i s, qui fertur navigasse super mare annum et dimidium, et postea tenuit portum in Hibernia, fractisque navibus ejus, mansit ibidem per multos annos, et iterum navigavit cum suis, reversusque est ad Hispaniam (c. VII.). Et postea venerunt tres filii cujusdam m i l i t i s Hispaniae cum XXX chiulis apud illos. Nach einem Jahre ſchiffen dieſe, mit Zurücklaßung der Mannſchaft eines geſcheiterten Schiffes, zur Eroberung eines gläſernen Thurmes im Meere und werden von den Wogen verſchlungen. Dieſen Glasthurm deutet Roberts (Sketch p. 93 ff.) als Eisberg, entweder ferne nördlich von Irland, oder aus einer Zeit, wo das Klima kälter geweſen ſei. Vgl. auch das Glashaus der Cy. Triaden. De familia vero illius confractae chiulae . . . tota Hibernia repleta est usque in hodiernum diem. (c. VIII.) Et postea venerunt paulatim a partibus Hispaniae et tenuerunt regiones plurimas. Novissime venit Clamhoctor (richtigere Var. Olamoctor; eine andre Elamhi) et ibi habitavit cum omni gente sua usque hodie [nulla tamen certa historia originis Scotorum reperitur. Schol. Samuelis] . . . . (c. IX.) Si quis scire voluerit quanto tempore fuit inhabitabilis et deserta Hibernia, sic mihi p e r i t i s s i m i S c o t o r u m nuntiaverunt . . . Erat in illis diebus (als die Israeliten durchs rothe Meer zogen) vir nobilis de Scythia cum magna familia apud Aegyptios, expulsus regno suo. Neid und Argwohn vertreiben ihn. [Iste gener Pharaonis erat i. e. mas Scotae filiae Pharaonis, a qua ut fertur Scotia fuit appellata]. At ille per XL et duos annos ambulavit per Africam . . . (wunderliche Namen) transiitque per maritimam ad columnas Herculis, navigans per mare Tyrrenum, et applicuit ad His-

paniam . . . et gens ejus multiplicata est. Et postea venerunt ad Hiberniam, post mille duobus annis post mersionem Aegyptiorum in mari rubro, et venerunt ad regiones Dalrieta, in tempore quo regnabat Brutus apud Romanos. Ebenſo-wenig hier, als bei Henr. Hunt. hist. l. I., der dieſem Berichte folgt und nur einen nobilis Scythicus nennt, iſt der Name Gaythelos genannt.

Nach Galfr. III, 11. cf. Higden Pol. III. Gale I, 214. und Ford. I, 22. trifft der Britonen-König Gurgiunt Brabtruc (cf. o. 27.; der Name wird verſchieden geſchrieben; die Cy. Form iſt Gwrgant Farf Drwch oder Twrch, ſ. u. A. Owen v. Llenwi) auf der Rückkehr von einem Zuge gegen die zinspflichtigen Dacos bei den Orkaden »30 naves (cf. die 30 chiulas bei Nenn. und ähnliche triad. Zahlen) Barclensibus oder richtiger Basclensibus repletas de oris Hispaniae illuc advectas, quos cum duce illorum Bartholomeo (Partholoim) misit ad partes Hiberniae, omni incola tunc carentis.« Ebenſo erzählt Tysylio; ſ. Rob. Sk. 93 sq., der mit dieſen »adventurers of Spain« die Aire Coti (cf. o. 189. und u.; Beſtimmteres iſt uns nicht bekannt; O'Brien r. t. 155. nennt »the Chaldean diviners or Aire Coti shepherds — a branch of the Tuath-de-Danaann etc.) vergleicht, deren erſte Einwanderung aus Spanien nach Irland die Ir. Annalen um 500 a. Chr. ſtellen. Ausdrücklich heißen jene Koloniſten in der öfters erwähnten Cy. Compilation aus Brut Breninoedd, Gwyddelod. Nach Rad. Dic. Gale I, 554. wohnten jene Bascles noch zu ſeiner Zeit in Irland. Nach dieſen Sagen erzählen auch die AltEngl. Chroniſten: Glouc. Chron. p. 39 ff.: Guorguont kommt von einem glücklichen Zuge nach Denemark und begegnet 30 Schiffen, darauf Leuten, welche ihm erzählen, daß ſie aus Aegypten nach Spanien gekommen (alſo Gadhelen-Skoten) und von dort vertrieben worden ſeien:

ac he sende hem by god condyt in to Yrlond,
that al amty was of men, and no mon ne wonede pere,
and these were the firste men that in Yrlond were.

Und Hardyng Chr. c. XXXIV.: Gurgwyn Batrus gibt jenen 30 Schiffen Irland; deren Führer hieß nach Einigen Partheleyn, nach Andren Irelamall, nach Andren Hiberus. Giral-

dus's Ausſage ſ. ſogleich u. — Gewis iſt die Sage nicht von Galfrid erfunden, ſondern fand ſich wirklich in der »Brytannica historia« vor, aus der er mit Giraldus u. A. ſchöpfte. Torfæus, der Orc. p. 6. Gurgunt ins 4. Jh. a. Chr. ſetzt, erwähnt ebenfalls nach Skand. Schriftſtellern die Alt-Britiſche Quelle der Sage.

Gir. top. Hib. III, 1.: Caesara Neptis Noe flüchtet vor der bevorſtehenden Sündflut umſonſt nach Irland; ihr Grab usque hodie Caesarae tumulus nominatur.« Gir. begreift ſelbſt die Erhaltung der antediluvianiſchen Nachrichten nicht. c. 2. Trecentesimo vero post diluvium anno Bartholanus Serae filius de stirpe Japhet filii Noe cum 3 filiis . . . Hiberniae littoribus fertur applicuisse. Erant autem tres filii ejus Languinus (al. Langurius), Salanus, Ruturugus. Von dieſen ſind gewiſſe Seen und Berge benannt. Sie beſiegen die Giganten *); aber eine vielleicht durch die Leichname derſelben entſtandene Peſt tödet die Kolonie bis auf Ruanus, der bis auf Patricius lebt, dem er alles Erlebte mittheilt. Nachher (c. 3.) aliquandiu terra suo nudata cultore remansit: donec Nemedus, Agnominii filius natione Scythicus cum 4 filius suis ad desolata littora terrae devectus est. Starium, Gerbauelen, Antimum (al. Amimum) Fergusiumque hic filios habuit. Er kämpft mit den Piraten *) und in quadam australis Hiberniae insula, diem demum obiit: quam et sui nominis perpetuam fecit heredem. Seine Nachkommen gehn großen Theils durch die Giganten *) und mancherlei Unglück zu Grunde. Der Reſt flieht nach Scythia und Graecia, und nach ihrer 216jährigen Herrſchaft bleibt Irland 200 J. wüſte. c. 4.: 5 Söhne Delae, de praedicti Nemedi posteritate, quae in Graeciam secesserat, in Hibernia applicuerunt . . : Gandius, Genandius, Sagandius, Rutherrargus et Slanius; ſie theilen die Inſel, doch (c. 5.) endlich wird Slanius Alleinherrſcher, unde et primus Hiberniae rex nominatur. c. 6. . . . plurimum debilitata natione ista, tum variis inter se conflictibus, tum eo potius bello, quod cum alia quadam

*) Ware p. 77. identificirt nicht bloß die Pyratas, ſondern auch die Gigantes bei Gir. mit den Fozhmoriern.

Nemedi posteritate, quae de partibus Scythiae supervenerat, gravi cum dispendio gesserat: demum advenerunt de Hispaniae partibus in 60 navium classe, quatuor nobiles, Milesii regis filii: qui et statim totam insulam, nemine rebellante, sibi vendicarunt. Procedente vero tempore, duo istorum nominatissimi, Heberus sc. et Herymon duas in partes aequales, regnum inter se diviserunt. Herymoni cessit pars australis: Hebero quidem aquilonaris. c. 7. Herimon wird Alleinherrſcher, qui et de Hiberniensi populo, qui usque in hodiernum diem Insulam habitant, primus monarcha fuit . . Hibernienses . . dicti sunt et Gaideli: dicti sunt et Scoti. Sicut enim antiquae referunt historiae, Gaidelus quidam Phaenii nepos, post linguarum confusionem, apud Nembrothicam turrim, in variis linguis peritissimus fuit. Ob quam peritiam Rex Pharao filiam suam Scotiam ei sociavit uxorem — daher auch der Namen Scoti —. Gaidelus iste, ut asserunt, Hibernicam linguam composuit, quae et Gaidelach dicitur: quasi ex omnibus linguis collecta . . . c. 8. Sicut Brytannica refert historia *): Rex Brytonum Gurguntius nobilis ille Belini filius et Brenni famosissimus nepos . . (wie oben). Auf das Bitten der Basclenses de Hispaniarum partibus . . insulam istam, quae nunc Hibernia dicitur, et quae tunc vel vacua prorsus fuerat, vel per ipsum inhabitata eis habitandam concessit. . . . Ex quo patet, non nullo jure licet antiquo, Brytanniae reges Hiberniae contingere *) . . . c. 9. Praeterea urbs Baonensis Guasconiae terminus, et sub eodem dominio continetur. Eadem quoque Basconiae caput est, unde Hibernienses provenerant. c. 10. zeigt mehrmals auf Analogien mit Baſken und Hiſpaniern hin in den Sitten ꝛc.

---

*) D. h. wol dieſelbe Quelle, aus der Sig. Gembl., Galfrid etc. ſchöpfen. Die ganze Sage trägt Britoniſches Gepräge, und die diplomatiſche Folgerung mag noch aus der alt-Britoniſchen Zeit ſtammen; wir wollen indeſſen darum den Grund der Sage nicht ſo fingirt halten, wie die ähnlich motivirte Erſcheinung in der Britanniſch-Skotiſchen Geſchichte; Schenkung mag für Verdrängung geſetzt ſein; cf. dazu auch unſ. Fr. über die Britoniſchen Schenkungen und unten.

Bei Ford. I, 6. wird genannt »Celtibia super Hyberum (in Hiſpanien) flumen; quibus Scoti primum habuerunt aliqualem temporis stationem. Darauf: . . . Hiberniae: qua Scoti fixerunt primam sedem. — c. VIII.: In aetate vero tertia, temporibus Moysi, Rex quidem unius regnorum Graeciae, nomine Neolus (Niul ꝛc.) originis, vel Neolaus hat einen ungerathenen, wilden Sohn Geythelos. Dieſer kömmt nach Aegypten und heirathet des Pharaons Tochter Scota . . . Legenda Brandani: Legitur inibi quendam militem (cf. u. üb. d. Mileſier) cui principalem generis sui dignitatem attribuunt, Athenis in Graecia regnasse; cujus filium, nomine Gaythelos etc. . . . Alia Chronica: Gaythelos autem quidam, nepos, ut fertur, Nembrocht . . venit in Aegyptum etc. (folgt weitere Ausſpinnung) XI. Geythelos's Reiſen. XII.: per aliquod temporis spatium Numidiae provincia quievit . . sed Africa tandem relicta . . advehitur in Hispania. XIV. Er erbaut den Thurm Brigantia. XV ff. Bedrängt durch die Hiſp. Völker forſcht er nach einem neuen Wohnort. Dazu wählt er das ſchon von Brigantia aus erblickte Irland, nach Einigen unbewohnt, nach Andern bereits bewohnt, wie Manche wollen, von Giganten. Geythelos's Sohn, Hyber, führt die Expedition und nennt das Land nach ſeiner Mutter Scota Namen (bei Grossum caput ib. heißt dieſe Ducissa eorum inter omnes qui aderant nobilissima). Legenda: Postmodum autem ab eodem Hybero rege, vel mari potius Hyberico Hyberniam vocaverunt, cf Gir. Top. Hib. III, 7. c. XX. enthält eine den vorigen entſprechende Sage über die Verdrängung der Skoten aus Hiſpanien. c. XXI. Erant enim Micelio (Espayn) tres filii, quorum nomina sunt, Hermonius, Bartholomus et Hibertus. Ipsos interim ad Hyberniam parata classe copioso transmisit exercitu sciens ibidem eos ad colendam spatiosam reperire terram sed pene vacuam, licet paucis et ex eodem genere gentibus fuerat antiquitus incolata. Barth. und Hib. bleiben dort. Nach einer andern Chronik führt post mortem Geythelos et Scotae suorumque filiorum Bartholomus ſein bedrängtes Volk aus Hiſpanien nach Irland. c. 26—27.: Tertius accola, Scotici generis, cui nomen Scotice Smonbrec (mit Var.) . . . Latine vero Simon

Digitized by Google

Varius vel Lentiginosus (richtig, cf. Spr. Doc. I, 339.; dieſer Beiname kommt auch ſpäter noch z. B. bei Donald Brec vor, hängt aber bei Simon wahrſcheinlich mit andern Herrennamen zuſammen; cf. einſtweilen o. 8.) . . . filius regis Fonduf, qui tunc temporis super reliquias Scotorum Hispania degentes regnavit; deſſen Geſchlecht leitet er bis zu Hermonius (Ir. Eiremon, Herimon, ſ. u. A. Marcel 17., wo auch die Form Hermion; cf. o. 56.; der Name könnte auch mit dem der Inſel zuſammenhangen?) hinauf. Dieſer bringt cathedram Gaythelos oder, nach Andern, einen aus dem Meere hervorgezogenen thronartigen Stein (lia fail) als Palladium mit.

210. Nach dieſen Einwanderungen kommt nach Higden I. eine Flotte aus Hiſpanien, darinn 4 Nobiles, Milesii regis filii, cum pluribus aliis, de quibus Heberus et Hermon regnum inter se diviserunt. Später nimmt Hermon die ganze Herrſchaft; doch von dem getödteten Hiber oder vom Fluße gl. N. in Hiſpanien dicti sunt Hibernici. Bei Ford. I, 26. cf. 21. heißt Hermonius frater Bartholoni et Hiberi (Hibert); et hi tres fuerunt filii regis Micelii Espain; dagegen I, 17. Iber oder Hyber Gaythelos's Sohn (ſ. o.). Bei Eochoid (einen Ir. Barden des 9. Jh.) führt Mil-Espaine's Sohn, Ir (= Hiber) die Skoten aus Hiſpanien nach Irland. Aengusii Colidei (a. 800) Psaltair-narann ſagt (ſ. Og. 185—6.): »Hibernia insula inter duos filios principales Militis, Herimon et Eber, in duas partes divisa est.« Nach O'C. III, 64. wird Herimon aus Hiſpanien einſtimmig als erſter Skotiſcher König Irlands genannt.

Der Eigenname Milesius etc. ſcheint aus Lat. miles gebildet; cf. u. A. o. Nenn. und Ps. Narann; ſogar wird er o. 129. zu einer militia. Daraus bildeten ſich u. A. die Formen Micelius, richtiger Ir. Mil-Espaine; Mileag, Mile, Miled, daher clanna oder meic M., deſſen Nachkommen, zu denen ſich jetzt noch mehrere alte und vornehme Ir. Familien zählen. Der eigentliche Name, zu welchem miles apponirt iſt, iſt Gollamh (M. Esp., Breogan's Enkel bei M'Dermod. 182.), Golam, bei Nenn. 8. Olam-Hoctor (wahrſcheinlich die richtigſte Var.), d. h. Hector, durch Beimiſchung der Trojaſage. Hirus Milesius (ſ. o. 194.) iſt Ir oder Hiber. O'C. III, 64.

Digitized by Google

ſagt: »Orosii Hercules est Bocharti Midacritus et Hibernorum Milespaine s. Milesius.«

Moore I, 156—7. behauptet: daß O'C. mit Unrecht die Mileſier-Sage ſchon u. A. bei Fiech und Confealad, im 6—7. Jh., finde; ſie beginne erſt bei Maolmura und Nennius, in der 2. Hälfte des 9. Jh.; im Pſalter von Caſhel, kurz darauf, ſei ſie zuerſt vollſtändig ausgeſponnen.

Gollamh oder Milesius, öfters mit dem zweifellos Skotiſch-Gadhel. Stammheros Gaoidhal (Gaythelos etc.) zuſammenfallend, ſteht an der Spitze des mythiſchen Ueberganges der Skoten aus Hiſpanien nach Irland. Ehe wir aber das ſpeciell und namentlich dieſe Betreffende zuſammenſtellen, wollen wir die in unſeren bisherigen Excerpten bis auf die Skoten vorkommenden Bevölkerungsbeſtandtheile im Einzelnen erwägen, neue Exc. zufügend. Wir bitten den Leſer bei der Durchleſung der ob. Exc. nicht, als über einer zwecklosen Mühe zu ermüden; wir wollten ihn durch Excerpirung der ausgezeichneteſten, auch der berüchtigteſten Mythiſtoriker in den Stand ſetzen, zu urtheilen: wieweit er in völliger Verwerfung gehn dürfe. Zum Theile läßt ſich durch chronologiſche Vergleichung der Quellen bemerken, wie in dem wunderlichen Gewächſe der Ir. Geſchichte ſich ein Trieb nach dem andern anſetzte; aber der Grundſatz: in der hiſtoriſchen Sage nirgends eine völlige generatio aequivoca anzunehmen — laße uns hier noch vorſichtiger im Verwerfen, als im Annehmen ſein.

Wie in Britannien, erſcheinen mitunter Rieſen, theils 211.
als Urbewohner, theils noch in ſpäterer Zeit, wie z. B. in Fionnghal (ſ. Oss. III., 284.) die Phantaſie des Ir. Volkes einen Rieſen ſah; hierher gehört auch die Deutung des Attacotten-Namens durch Rieſengeſchlecht. Für die Flutſagen vergl. das bei Brittannien Geſagte; O'C. I., 37. entnimmt die Ceſara-Sage aus dem Ann. Buell. und ſagt: »Eandem fabellam enarrant IV magistri, ex Monachorum veterum schedis, quae a Giraldo« «juxta antiquissimas Hiberncnsium historias« memorantur.« Unter Partholanus ſcheint mit gewiſſer Beſtimmtheit die erſte bedeutendere Anſiedlung verſtanden zu ſein. Die Ann. Buell. (O'C. I., 40.) ſagen: »Ao LX aetatis Abraham tenuit Partholanus mac Seru mc Esru Hi-

berniam, qui primus regnavit ibidem.« Unter den Wenigen, die bei der erw. Peſt übrig blieben, wird geſprochen »de Ruano quodam, a S. Patricio baptizato, qui, juxta Druidicam transmigrationis animarum doctrinam, a Partholani aevo vixisse ferebatur, et, Christianus effectus, antiquas Druidum traditiones ad Judaicae religionis historiam quodammodo accomodavit.« S. O'C. I., 37. und unſ. Excc., in denen Ruanus auch als Fintan und Cisian erſcheint. Die Beziehung dieſer Sage auf die Geſchichte der Ir. Hiſtoriographie iſt nicht ſchwer zu finden.

Neamhaid, Nemethus ꝛc. (Navy bei Marcel 16. iſt durch die Ausſprache entſtanden) erſcheint als Abſtract eines Volksnamens, zu dem Corr. 132. zu vergleichen iſt. Die Möglichkeit, daß der Name zu dem Namen der „heiligen Inſel" Anlaß gab, belegten wir o. 203; vergl. auch Beth. 427; auch bezieht O'C. II., 98. das NBrit. Neamtur (= Alcluid) nicht auf den Nemeden-Namen, ſondern erklärt ihn durch caelestis s. alba turris, O'Brien r. t. 114. durch holy tower. Enfernt möglich wäre, daß ein Fürſt einſt den Beinamen des Heiligen erhielt und daß dieſer, zum Eigennamen werdend, auch auf das Volk überging. Erſteres ſcheint durch die angeblich Vor-Iriſche Gadhelen-Geſchichte Ealadh's in a. u. ä. Z. Fr. 2. S. 13 ff. beſtätigt zu werden: Vor dem Einfalle der is-soir (= Aſſyrer) flüchtet der Galenfürſt Ardfear mit den Seinen auf den Affreidg-eis (= Phrat) in die Ebenen von Ardmionn (= Armenien). Nach ſeinem Tode nannten ſie ihn Naoi. Der Herausg. überſetzt dieß mit Schiff (wol ſt. Schiffer) und vergleicht überhaupt Noah — für deſſen Namen in der That im Gdh. obige Form gilt. Eher zur Apotheoſe würde die Gleichung mit naomh = Heiliger paſſen. Aber eine ganz andere und überraſchende Deutung wird uns in Ir. Tr. XIII., 11 sq. gegeben: »The original of Nemeth the son of Agnomin is in the ancient historic poem of the Tuatha de Danaan thus:

Jar bannul faidh Fionn go Fail
Mic Neimidhe, mhic Adhnamhoin
= After dangers long the Finns to Erin (Fal) came,
The sons of poesy, sons of song.«

Dieß Gedicht ſtamme nicht vor dem 12. Jh. her; vermuthlich ſei es Ueberſetzung eines älteren Skaldiſchen, denn »the Bardic Academies supposed to have been established in Ireland by the northern Scalds under the conduct of Garmann or Gurmund, commander of the Dubh Gals, about the beginning of the 9. century.« — Vielleicht haben auch andere mit Appellativen zuſammenhangende Namen, wie z. B. die fiadh-Neimhid o. 198. wenn dieſe ſich nicht wirklich auf einen Volksnamen (O'Brien ſchreibt ſie den Danannen zu) beziehen, Anlaß zu irriger Deutung gegeben. Breathe Neimidh ſoll Geſetze der Edeln, nicht der Nemeden bedeuten; ſ. Moore I, 119. Indeſſen kommen die Namen Neamhaid, Nemeden, und zwar ohne ſymboliſche Bedeutung, ſchon vor jenem Gedichte vor, nach O'C. II, 33. ſchon im 2. Jh. n. Chr., ſicher im Duan Alb. (11. Jh.) — ſ. o. 27. Z. 13 sq. —, wo dieß Volk einen temporären Sitz in Albanien hat (dieß ſtimmt zu ſeiner theilweiſen Flucht dorthin) und dann wieder nach Irland zurückkehrt und Tur Conaing erobert (die chronol. Stellung dieſer Eroberung iſt in mehreren Quellen bei dem Schickſalswechſel der Nemeden nicht ganz klar; vgl. nachher Exc. und in den ob. die zweite Nemeden-Siedelung in Irland), worauf die Pikten Albanien beherrſchen (da nicht von einer Verdrängung durch dieſe die Rede iſt: ſo ſtimmt dieß zum freiwilligen Wiederaufſuchen des entrißenen Vaterlandes Irland). Vielleicht hat dort das erw. Nemthor = Medionemeton An. Rav. nach Baxter, ihren Namen erhalten. Gewöhnlich werden die Nemeden als Gadheliſch redendes Volk genannt; namentlich auch noch in l. de prim. Hib. habit. ſ. Og. 353. Wir müßen aber bedenken, daß die ſpätere, combinirte und fabelhafte Ir. Sagenreihe, die wir der Hist. Br. coordiniren, und etwa Mileſiſche nennen können, alle Völker Irlands, auch die Belgiſchen, nach Abſtammung und Sprache mit den Skoten oder Gadhelen in Verbindung ſetzt. — Adhnamhon etc. ſcheint derſelbe Name, wenn auch nicht Mann, mit Adminius, dem Sohne des Britonen-Königes Cynobellin zu ſein, der aus Britannien vertrieben wurde und von Caligula einen Sitz am Rheine erhielt; cf. Oros. VII, 5. Canneg. 56. Walch. in Agr. 12 — 3.

Digitized by Google

Die Namen der 5 Brüder, welche die Nachkommen der Nemeden wieder nach Irland führen (cf. o. Gir. III, 4.), lauten Iriſch: **Gann**, **Geanann**, **Seangann**, **Rughraide**, **Slainge** (ſ. Beth. 427 sq.; M'Dermond I, 15.); mit ihnen zuſammen fallen zwei Namen der Partholaniden (ſ. o. 205. und Gir. III, 2.) Ir. **Slainge**, **Rughraidhe**, **Laughline**. Zugleich werden jene 5 als Führer der Belgen genannt und **Slangius**, wie bei den Nemeden, als deren erſter König in Irland (ſ. u.). Wir tragen kein Bedenken, hierinn die hiſtoriſche Wahrheit zu ſuchen; und gerade das verworrene Vorkommen dieſer Namen in mehreren Sagen zeugt für ihre hiſtor. Wahrheit. Wir erinnern hier zugleich an die Correſpondenzen des Nemeden-Namens in Iberien und im Gall. Belgenlande.

212. Zur Zerſtörung der erſten Nemeden-Kolonie ſollen die **Fomhoraigh** mitgewirkt haben. Dieſer Name iſt ohne Zweifel Appellativ und erklärt dadurch ſein Vorkommen bei verſchiedenen Stämmen und Zeiten; cf. Gdh. fogh = Raub; Seeräuber; fogmhair (foghmhuir?) = Seeräuber; fomhorach Seeräuber; Rieſe. Dagegen belehrt uns O'Brien r. t. 394—5.: Fo-moraicc bedeutet mariners of Fo = Budh! Sie ſeien gleicher Religion mit den Danannen geweſen und nur von ihren Verdrängern, den Skoten, als monsters und giants dargeſtellt worden. Mährchenhaft klingt der Name ihres Fürſten **Gallus**, Lateiniſch aufgefaßt, zu dem ſeines Sohnes **Kikulus**.

Außer den ob. Excc. vgl. Eochaid O'Flan ap. O'C. III, 60.: »In (Eochodii) . . . poemate Anglesεia appellatur Moin-Chonaind (O'C. überſetzt terra Conani; Moin ſcheint aber = Mòn, Mona), quod quendam vetustum navigatorem Africanum indicat, Conani nomine in vetustissimis metricis traditionibus celebrem, qui ex Mona peninsula (dieß ſtimmt auffallend zu der Cy. Triade von der ſpäteren Losreißung der Inſeln um Britannien) et ex insula Torinis, ubi arcem posuit, litora Hibernica infestabat, et a quo istae regiones Conani nomen accepere. In iisdem traditionibus memoratur gens maritima, Fomharaig dicta, quae ex Africa colonias deducens, Hiberniam saepe petiit et populavit. (O'C. und Moore vermuthen Karthager; eine andre Deutung ſ. u.) Eochodius inquit: »Conanum filium fuisse Faobharii, e gente

ista Africana, qui Nemedis fusis et Arce Torinis condita, Hibernos coegit ut quotannis, die festo Samnii, tributa solverent . . . Nemedi demum, coactis viribus, arcem Torinis funditus everterunt (vgl. D. Alb.). Postea autem Fomharagii ex Africa supervenientes, Nemedis expulsis, late dominabantur, donec a Belgis profligati Africam redire coacti fuere. Ita Eoch. in poem. hoc et in alio, Adam athair Sruth.“ Cf. Ir. Tr. XIII, 44.: „Foghmoraicc or pirates, who settled at Toirinis or Tor Chonuing, whence Tir Conell, the present Dun na Gal (Donnegal).“ Jn letzterem Namen ſcheint ſich das Andenken an Fremde, Seeräuber erhalten zu haben (cf. u. 214.).

Andre Sagen berichten (Og. etc.): die Foghmorier wären zuletzt von Danannen beſiegt worden (die alſo den eben genannten Belgen entſprechen), mit denen ſie Anfangs verbündet, ja verſchwägert waren (Og. 13.). Während der Danannenfürſt Nuad (Nuagha) ſeine verwundete Hand heilen ließ, von deren Ergänzung er Airgiod-lamh = Silberhand hieß, habe er dem Foghm. Breas (ſcheint Variante des erw. in Jr. und Cy. Sagen wiederkehrenden Heroennamens) die Verwaltung übergeben; und dieſer habe nachher, zu Wiedergabe genöthigt, die Foghmorier zum unglücklich ausfallenden Kriege angereizt.

Sehr beachtenswerth iſt die Möglichkeit, daß die Foghmorier-Heimat nicht in Africa, ſondern nach dem entgegengeſetzten Pole hin zu ſuchen ſei. Der Africaner-König Gormundus bei Sigeb. de R. Brit. und ad a. 611. — wiewol er ad a. 923. unter den Africanern Saracenen verſteht —; Galfr. XI, 8. iſt vielmehr ein bekannter Normann, wie ſchon Gir. Top. Hib. III, 39. bemerkt. S. übrigens Moore II, 23—4. Vgl. auch eine Stelle im li Romans de Horn (ſ. Wien. Jbb. LXXVI, 265.), wo von Skandinaviern geſagt iſt: »Il erent fors eissuz del regne Affricant.“ Aehnliche Verwechſelungen ſ. bei Mone Unt. 33. Ledwich in Ir. Tr. IV, 192. ſagt: »After the arrival of the Belgae, Picts and Scots, every gale wafted over innumeral fleets of northern rovers, whom the Irish styled Fomharraigh and their country Fomoire.« Doch ſcheint ein Jrrthum bei ihm Statt zu finden; wenigſtens, wenn er ſagt: daß O'Flaherty und O'Connor die Foghmorier aus Skandi-

Digitized by Google

navien und Finnland herleiten, ſo verwechſelt er ſie mit den Danannen und Feniern. In der Stelle o. 208, a + 183, in welcher Fomorier im 4. Jh. n. Chr. erſcheinen, können nur Skandinavier verſtanden ſein. Die appellative Bedeutung des Namens erlaubt uns, wenigſtens, mit Og. c. 295., zweierlei F. anzunehmen: früheſte = Phoeniken und Karthager, ſpätere = Skandinavier. Moore II, 2 sq. vermuthet ſogar in den Lochlanen der früheſten Zeit ein andres Volk, als in den ſpäteren, wiewol ebenfalls aus Norden; wenigſtens in den verſchiedenen Invaſionen dieſes Namens in Britannien vermuthen wir nur Germ. Skandinavier; und wenn auch die Sk. Einfälle auf beiden Britanniden vor Chriſtus bei Saxo u. A. fabelhaft ſind; ſo iſt doch ihr völliger hiſtoriſcher Ungrund noch zu erweiſen. Freilich aber ſind in jener frühen Zeit noch Kimbr. Kelten in einem Theile des Sk. Nordens zu vermuthen; und wir dürfen damit vielleicht die Verſchwägerung älterer Foghmorier mit den Nemeden = Belgen in Verbindung ſetzen. Dänen und Norweger ſind ſicher unter den ſchwarzen und weißen Gal oder Geinte (in Ann. Ult. und Innisf., cf. Moore II, 37.) zu verſtehn; und nach O'C. I, 122. trat der Name Lochlan erſt ſeit dem 10. Jh. an die Stelle dieſer Namen. Auffallend iſt der Ir. Name Hiruoithe für Norwegen, den Colgan in Boll. Mart. 2. p. 589. zu dem in den V. S. Patr. vorkommenden Landesnamen Hirothe erwähnt.

213. Wir bemerkten bereits: daß die Nemeden, obſchon in der Mileſ. Sage Stammbaum und Sprache der Skoten theilend, reell mit den Belgen zuſammenfallen. Mit den Danannen wird es ſich ähnlich verhalten, obſchon u. A. Og. 13. ihre Sprache ausdrücklich von dem Belgaid (Cod. Lecan. f. 283.) unterſchieden wird. Vor Allem iſt zu bemerken: daß unter dem allgemeinen Namen Bolg, Fir (= Männer) -Bolg oder Bholg — bei Oisian auch siol (= Samen), triatha (= Fürſten) Bholg oder Bholga und dgl. — mehrere Völkerſchaften und vorzüglich drei begriffen ſind: Fir 1) Bolg in engerem Sinne, 2) Domnann 3) Gaillian oder Galion (vgl. u. A. Og. 13.; O'C. III, 62. nach dem Barden Tanudius). Dazu kommen noch Einzelnamen, wie die ob. Ernai.

Digitized by Google

Die Stellung der Belgen in engerem Sinne an der Spitze entſpricht der der Nemeden und läßt uns in dieſen ihren Specialnamen vermuthen; auf ſie bezieht ſich der ſpecielle Dialekt Belgaid, ſowie Burgen-Namen auf den Hebuden (ſ. s. l.), wohin ein Theil von ihnen geflohen war, und in Irland ſelbſt, z. B. Duin-Bolcc = arcis Belgarum cf. O'C. II, 147.; War. 22. »proelium de Duinbolg al. Belachduin.« Ferner erinnern wir an die engere Bedeutung der Namen Βέλγαι und Belgium in Britannien und Gallien.

Es bleibt ſchwer zu unterſcheiden, wo Belgen in engerem und in weiterem Sinne gemeint ſind, da ſich die Geſchichte der 3 Abtheilungen auf verſchiedene Weiſe berührt. Die erſte Abtheilung ſcheint gleichzeitig mit der dritten in Irland eingewandert, wenn nicht identiſch mit ihr, da das erſte Königthum und die Kriege mit der zweiten Abtheilung, die wir identiſch mit den Danannen vermuthen, Nemeden, Galeniern (Galion) und Belgen gemeinſam ſind.

Es wäre möglich, daß der Name der Galion etc. Appellativ für Fremde ſei; doch iſt er ſicher in Irland zum Volksnamen geworden, und überdas wieſen wir früher auf deſſen Beziehung zu den Galedin der Cy. Tr. und vielleicht zu den Galliern hin. Von ihnen iſt eine Provinz Irlands benannt: Coigead (Fünftheil, nach der Eintheilung Irlands) Galian = Lagenia; letzterer Name, woher Leinster, ſcheint umgeſtellt; vgl. O'C. III, 58.: Nach Eoch. O'Flan »Galenios . . . nomen suum Lageniae reliquisse. Aliud poema a Keatingo cit. p. 10. Lageniae nomen deducit a Laighin hasta (cf. Spr. Doc. I, 86. und Gael. laighe f. = spade, shovel; laighean m. = spear), quia Galengii, hastis armati, ad praelium ducebantur a duce Labhradio-Loingseach, Slangii coaevo: »»O na laighnib sin gan oil diobh ro haiumnigheadh Laigion.«« L. c. 62. ſagt er: »Slangius (ſ. o.) ipse cum Galeniis applicuisse dicitur ad ostium fluminis Inver (= ostium) -Slainge.« Nach Moore I, 83—4. cf. 179. wurde Labhra Longseach nach Gallien exilirt und führte von dort eine Kolonie nach Irland, die im Hafen Loch Garman anfuhr (cf. u. 217.). Die ſpäteren auffallenden Schickſale der Lagenier, namentlich der ſog. Boariſche oder Boromäiſche Tribut, den

Digitized by Google

ſie zahlen muſten (ſ. Moore I, 127 sq.), ſcheinen nicht mit ihren ethniſchen Verhältniſſen zuſammenzuhangen. An eine Verwandtſchaft des Namens Lagenier mit dem der Loegrer iſt wol nicht zu denken; an dieſe glaubten wir, wenigſtens dem Laute nach, den Jr. Königsnamen Loegaire, Leogaire anknüpfen zu können; die 4 Meiſter nennen Laogarius fil. Nialli 9 obsidum (ſ. Moore I, 225 sq.). Owen's Anſicht über die Loegrer in Irland ſ. o. 61. Bei Ois. Tighm. III. o. 272. wird des »ard shiol Larthoinn o fhrith Lumoin« (alti seminis Larthonis ex saltu Lumonis) gedacht und dieſer (p. 267.) als der Führer der Belgen nach Irland commentirt, der den Beinamen »from a high hill of that name in Innis-Huna (Weſt-England), the ancient seat of the Fir-Bolg« hatte. Anders nimmt Ahlwardt die Stelle. Doch nennt ausdrücklich (auch bei Ahlw.) Tighm. VII. o. 278—9.:

»Learthonn, ceann feadhna na mBolg,
An ceud fhear a shuibhail air gaoith.«

(Larthonem, caput cohortium Belgarum, Primum virum, qui fecit iter super vento). Zugleich aber erſcheint Learthonn nach Gdh. Etym. (ib. p. 281.) erſt als nach der Ueberſchiffung gegebener Beiname; ſein eigentlicher Name wäre dann vielleicht Slainge. Wir bemerken bei dieſer Gelegenheit, daß die Erklärung mehrerer Belg. Eigennamen bei Oisian aus dem Gdh. noch nicht auf Abſtammung ſchließen läßt, da es, bei der Verwandtſchaft der Cy. und Gdh. Sprachen, oft kaum der Accomodation zu den Lautverhältniſſen des o. erw. Stammes bedarf, um das Wort auch aus dieſem zu erklären.

Daß die Belgen von den Danaunen bekriegt und beſiegt wurden, zeigen ſchon unſre ob. Excc.; vgl. auch o. 126.; man glaubt ſogar noch heute Belgiſche Grabhügel aus den Danaunen-Kriegen zu entdecken, ſ. Athen. 1838. Mai p. 329. O'C. III, 31 sq. gibt aus Gild. Coem. Chr. metr.: 80 Jahre nach dem Eindringen der Firbolgg in Irland, zur Zeit, wo die Gadhelen in Gaetulien (Gaedil is na Gaetlaigibh) ſiedelten und Troja zerſtört ward, wurde das Treffen bei Moytura geſchlagen. (p. 37. Anm.:) „Hoc praelium campi turris antiquissimum memoratur a Flanno in poem. Eistig a Eolcha (Audite o docti etc.), unde patet gestum fuisse inter Belgas

et Damnonios, Belgarum victores, in agro Magionense in Connacia. Extant V chronica metrica in Stowense, in quibus hoc praelium memoratur.“ Auf dieſe Schlacht bezieht ſich auch ein Fragment aus Cod. Stow. IV. (l. c. 95.): „Taillten inn Magmoir, rig Espaine, ban-rigan Fer-mBolgc, tainic iar cur ind dair for Firu Bolgc sin chet sin Muige Tured . . . con erbailt hi Taillten.“ = „Taltenia, filia Magmorii, regis Hispaniae, regina regis Belgarum, venit Hiberniam post victos Belgas in praelio isto primo Campi Turris (dicta Moytura) . . . et occisa est apud Taltin.“ Daher letzterer Name, jetzt Telltown; cf. O'Brien r. t. 389. Es iſt zugleich wol zu bemerken: daß nach O'C. III, 43. — im Widerſpruche gegen Colgan o. 208. — Coeman und die übrigen älteſten Barden von Partholan und den Nemeden ſchweigen, nicht aber von den Thaten und Königen der Belgen und Damnonier (Danannen), deren Geſchichte ſie nur durch die bibliſche Chronologie trüben; wie dann auch ſchon o. Partholan's ꝛc. Interpolation bei Nennius vermuthet wurde. O'C. fährt fort: »Hi (Bardi) Belgas primos reges Hiberniae im- 214.
posuisse et postea in Moyturense praelio victos, a Damnoniis debellatos fuisse scribunt, quod genuinis Britanniarum antiquitatibus consentaneum agnosco, praesertim cum Firbolgos in (a) Hiberniam australem ex Britannia australi, et Damnonios in (b) Hiberniam borealem ex Britannia boreali pervenisse et Tuahta Dee Danann, i. e. populum Damnoniorum fluminis Dea, ad distinctionem, ut opinor, Damnoniorum veteris Damnoniae (hodie Devonshire) appellatos fuisse testantur. Damnonios enim boreales Britanniae ad Team fluvium et ad Clothae aestuarium et Hiberniae Damnonios e regione in Ultonia positos, indicant tabulae antiquae Ptolemaei et Ricardi; et Adamnanus . . . regionem Hiberniae (c) ultra Modam fluvium sitam Irros Domhnon appellat, quo nomine usque ad nostra tempora designatur . . . Damnoniorum Hibernensium historia quae extat vetustissima ea est, quam, ante annos 1000, versibus tradidere Malmura et Eochodius, et ante annos 900 Flannus in poem. Eistidh a Eolacha gan an, cujus vetus exemplar extat in Stowense. Hi Damnonios praestigiis deditos, (d) saxum Lia-fail, i. e. fatidicum,

Digitized by Google

quod etiam Westmonasterii in coronationis throno inclusum servatur, unde Hibernia Inisfaliae nomen obtinuit, primo intulisse declarant, idque versibus exstantibus in cod. Leabhar Gabhaltas, cujus exemplar in praedicta bibliotheca servatur: »»Cineadh Scuit, saor an fine — Munab breg an fhaisdine — Marabh faigid an lia fail — Dlighid flaithias do gabhail.«« (Gens Scotorum, nobilis stirps, — Ni falsum vaticinium, — Ubicumque relinquetur saxum fatale — Jus imperii obtinebit).« Denſelben Vers gibt M'Dermod 166. und Beth. in Ir. Ant. Res. I, 32. aus Boethius, mit etwas abweichender Schreibung; auch Fordun gibt die Ueberſetzung. Zu a im vorliegenden Exc. iſt zu bemerken: daß auch Oſſian's Commentatoren (II, 386.) die Belgen nach SJrland ſtellen und (III, 265.) ihre fortwährende Verbindung mit ihren Brüdern in Britannien behaupten. Zu b: Die Uebereinſtimmung mit Og. 174.; demnach ſcheint in folgender Stelle des Buches von Ballymote: »Ro gabsat iartain in Eirinn Tuatha Dadann, is dib ro badar na prim ealadhnaigh.« ſ. Pict. Cab. 59. aus Vallancey Coll. nebſt der Ueberſetzung: »Les T. D. occupèrent le pays d'ouest dans Eirinn, et ils étaient habiles dans les premières sciences.« — der NW. gemeint. Dort erinnert (ſ. o. 212.) Dun-na-Gal an fremde Bewohner; auch bezieht ſich auf dieſe Gegend eine Ausſage in Boll. Mart. 2. p. 589.: »Prae ceteris Hiberniae incolis magis barbari erant Tirconalliae indigenae, re et nomine in hunc usque diem silvestres Hiberni.« Noch vor Kurzem waren die »wild Irish« ſehr wenig bekannt. Sollen die dortigen der trotzige Reſt einſt wieder verdrängter Eindringlinge ſein? Gibt die Sprache Andeutungen? — Zu c: Cf. Boll. Jun. 3. Adomn. V. S. Col. l. I. c. II.: ». . . illa regione, quae ultra Modam fluvium sita, Eirros (al. Cirros) — Domnonn dicitur.« Adn. Boll. »Regio occidentalis Connaciae, vulgo Irros-Chlann-Domnänn appellata.« O'C. l. c. 26. nennt auch noch Inver-Domnonn, ubi primum e Britannia commigrantes appulerunt postea Inver-mor, nunc vero Arckloa in Wickloae districtu fluvius et portus, prope Dublinium ad austrum.« — Vgl. auch Ir. Tr. XIII, 50. Dieſe Formen ſind unleugbar identiſch mit der Lat. Dumnonii. Da ſchon in Britannien die Namens-

Digitized by Google

formen wechſeln, ſo darf uns das Gleiche in Irland nicht befremden. Zu d: Daß gerade die Dumnonier den Lia fail mitbrachten, erinnert uns doppelt daran: daß Inis fail urſprünglich auch der Name Britanniens, Fel Ynys iſt. Ferner daran: daß der mit den Danannen verbündete Breas vermuthlich mit Simon Breac, dem Skotenheros ꝛc. Eins iſt; denn dieſer brachte den Stein mit, nach Ford. I, 27. als Geſchenk ſeines Vaters aus Hiſpanien, zugleich als alten von Gaythelos aus Egypten mitgebrachten Königsthron. Nach Andern habe ihn Smonbret (S. Breac) beim Anlanden im Meere aufgefiſcht. Später (II, 12. aus V. S. Congalli) habe ihn Fergusius filius Ferethardi (ſ. Pikten) mit nach Schottland genommen. Dort wurde er (cf. Marcel 19 — 20.; Betham 430.; War. 32.) in der Abtei Scoon bis zum 10. Jh. aufbewahrt und endlich von Edward I. weggenommen und in den Weſtminſter-Thron geſetzt. Neuerdings, bei der Krönung der Königinn Victoria, wurde ſeiner wieder gedacht.

Der Name lia, richtiger liac fail wird gewöhnlich mit Schickſalsſtein überſetzt; er heißt auch cloc (= Stein) na cineambna. Bei Betham in Ir. Ant. Res. I. 29 sq. ſind die Namen liath fail oder vielleicht meisicith gegeben. Er ſcheint ſogar modificirt in den VV. S. Patricii aufzutreten; cf. Boll. Mart. 2. p. 530. und ganz beſonders den Leag Phadraig ib. 546. 556. Sehr zu bemerken iſt, daß auch bei den Cymry ähnliche Sagen von zauberkräftigen Steinen vorkommen; cf. Lech-lavar = lapis loquax etc. Gir. It. Cambr. II, 1.; maen mordhwyd ib. 7.

Auch nach Moore und Betham brachten die zauberkundigen Danannen dieſen Stein mit, ſowie zugleich noch als Talisman Schwert und Speer des Königs Looee (Lugad) of the long hand und den Keſſel Daghdae's (Gutmann's). Mehr dgl., wie Gai Bulg or sorcerers (?) spear and the magical helmet ſ. bei Edw. Ledwich Obs. on the Romant. hist. of Ir. 23 sq.

Nach a. u. ä. Z. Fragm. II. wird bei O'C. Vol. II, 87. die Sage weitläuftig berichtet und dabei ausgeſagt: daß der l. f. dem Gaelen-Könige von Jünglingen gebracht wird, die nicht alle Gaeliſch ſprechen; d. h. wol Cy. Damnoniern, von

Digitized by Google

denen Stein und Herrſchaft auf die Gdh. Skoten übergieng. Es fragt ſich nun, ob wir zu weit gehn, wenn wir mit O'C., wie es ſcheint auch mit Wood in Ir. Tr. XIII, 10., die Danannen der Mileſ. Sage mit den Dumnoniern identiſch nehmen. Außer den ob. Exc. liegt uns noch Folgendes über ſie vor:

215. **Betham 42 sq.** gibt aus ungenannten Ir. Quellen: Unter **Nuad Airgiod-lamh** drangen die **Tuath de Danann**, ein Volk aus **Loghlin** *), in Irland ein und beſiegten den Belgenkönig **Eochaid**. Wir ſahen ſie o. 212., an der Stelle der Belgen, unter dieſem Führer die Foghmorier beſiegen. Nach **Beth.** waren ſie **Briotan Maol's**, nach Andern **Jobath's** Nachkommen. Nach **Og.** o. 205. wird Skandinavien nur als ihr temporäres Wohnland genannt und ſie gehören, nebſt den beiden letzt genannten Führern, zum Stamme der Nemeden, d. h. der Belgen. Ihre Herleitung von **Briotan** ſtimmt vollkommen zu unſerer Zuſammenſtellung der Dumnonier und Brython in Britannien; auch ein **oppidum Brettan** in Irland kommt in **Joc. V. S. Patr. ap. Boll. Mart. 2. p. 540.** vor. **Beth. l. c.** gibt übrigens zu, daß die Danannen von Loghlin nach NBritannien gingen (ſ. **Og. o. 205.**) und deutet **Dovar** (= **dhobhar** = Küſte) und **Iar** (= Weſt) -**Dovar** ſo: „**they occupied the whole country from the east to the western seas.**“ Wir nehmen dieſe Auslegung auch reell an, nur umgekehrt, da dieſe Richtung durch die Vorausſetzung ihres Ausganges aus Skandinavien angewieſen wurde, wir aber vielmehr, nach unſ. Fr., Brython = oder + Dumnonier vom O. und S. SBritanniens aus nach N. und NW. und weiter nach Irland gehn laßen. Eine Angabe bei **M'Dermod 206**, nach welcher mehrere Danannen vor den Mileſiern nach Devonſhire und Cornwall flüchteten, gehört vielleicht nicht jener umgekehrten Richtung an, ſondern iſt als eine wirkliche Flucht zu den alten Dumnoniſchen Verwandten zu betrachten. — Weiteres ſ. u. 216.

Wenn gleich die Danannen = Dembuonn als Abtheilung

*) **Moore I, 96.** citirt auch für ihre Germ. Sprache **Diss. on the Hist. of Ir. Sect. 13.**

der Belgen genannt werden und in der feindlichen Stellung gegen die Foghmorier mit dieſen zuſammenfallen; ſo ſcheint es doch auch gewis, daß ſie gegen ihre Belgiſch-Cy. Stammverwandten ebenfalls in feindlicher Stellung ſtehn und eine bedeutende ſelbſtändige Rolle ſpielten. Dadurch mag es geſchehen, daß ſie mehr, als dieſe, in mythiſchen Nebel gehüllt ſind. **Dananna** in **Og.** o. 205. ſcheint — wie vielleicht auch **Dan** in den Cy. Königsvzz. o. 27. — Individualiſirung des Volksnamens; doch nennt ſie **Marcel 19. fille de Dealbhoith de la race de Nemedius** und bei **Moore** kommen Vater und Tochter erſt ſpäter in Irland unter den Danann. Herrſchern vor, jedoch Dananna mit dem auszeichnenden Beinamen **Moriogna** = große Königinn; wiederum ſtimmt **Moriagan** als Gottheit der Danannen nach **O'Brien r. t.** 132. zur göttlichen Verehrung Danannas in **Og. l. c.** Die den Danannen zugeſchriebene Zaubergabe ſpinnt **O'Brien** zu einem ganzen Gebäude aus. Zufällig mit der Wahrſcheinlichkeit: daß die ſtern- und zauber-kundigen Chaldäer eine Japetiſche (vgl. die **Kaldâni** im Kurdenlande) Prieſterkolonie waren, und mit **Ritter's** Annahmen Indiſcher und Buddhiſtiſcher Prieſterkolonien ſich berührend, erklärt er die Danannen für eine ſolche und lieſt dieß ſogar (ſ. p. 113. 248 sq.!) aus ihrem Namen heraus.

Eben die Vieldeutigkeit ſämmtlicher Beſtandtheile des Namens **Tuatha de Danann** gab oft Anlaß zu, zum Theile aus andern Gründen wahrſcheinlichen, hiſtoriſchen Annahmen. **Tuath** als Norden wurde auf NBritannien gedeutet, die Präp. **de** auf den Fluß **Deva**, zu dem jedoch wirklich die alte Schreibung **Dee** ſtimmt (Gael. **Dè**), bezogen. **O'Brien r. t.** 56. kommt auf anderm Wege zu gleichem Ziele, indem er aus zwei angeblichen Danannischen Tempelthürmen im Schottiſchen Hochlande Schlüße fällt. Der Name **Danann**, und nicht die hiſtoriſche Möglichkeit Keltiſcher Wanderung aus der **Chers. Cimbrica** auf die Britanniden, mag auch die Beziehung der Danannen zum Danaer-Lande Griechenland — wo vielleicht die Warangen mitwirkten; **Erin's** Zug in Tr. 14. fällt zu ſpät, um hierher bezogen zu werden — und zu Dänemark erzeugt haben. Wir haben o. 188. auf die Wahrſcheinlichkeit

verwieſen, daß Danai, womit, wie bei Beda V, 10., bisweilen auch die Dänen bezeichnet werden, einmal die Danannen = Damnier ꝛc., vielleicht auch = Nemeden des D. Alb., in NBritannien bezeichne, unterſchieden von Daci = Dänen. Es könnte ſein, daß jenes Lat. Gedicht (o. 35.) Jr. Quellen benutzte, in welcher an der Stelle der Clanna Neimhidh des D. Alb. der Name der Danannen ſtand. Obſchon dieſe Cl. N. am Beſten jenen von den Danannen nach Britannien zurückgedrängten Nemeden entſprechen, die ſpäter wieder nach Jrland giengen; ſo läßt doch ihre herrſchende Stellung in Alban die Bemerkung zu: daß eine ſolche eher von einer Abtheilung der ſiegreichen Danannen, als der flüchtigen Nemeden, zu erwarten
216. ſei. Vielleicht aber iſt mit jenen Danai — wenn wir nicht zu viel Gewicht auf dieſen, in der Var. fehlenden, Namen legen —, zumal, weil ſie neben den Britones ſtehn, die Damnoniſche Abtheilung der Brython oder Prydin gemeint, die einſt offenſiv von SBritannien zuerſt in das nördliche gieng und wahrſcheinlich die dortigen Gadhelen = Pikten zurückdrängte. Vgl. o. 215. Von den eigentlichen Prydin blieb die Hauptmaſſe zurück unter dem alten Namen (ſ. s. I.); von den Damnoniern nur ein Reſt, bei Ric. Cor. als Damnii Albani von den Brüdern in Jrland und SBritannien unterſchieden, identiſch mit Ptolemaeos's Δάμνιοι. Dagegen können wir Pink. II, 40. nicht beiſtimmen, wenn er die Jr. Darnier Ptol. verſchrieben hält für Damnier; ſ. o. 204. Mehr nähert ſich der Wahrheit ſeine Annahme I, 14.: die Danannen ſeien um 200 — 300 v. Chr. von den Pikten verdrängte Cy. Urbewohner Schottlands, d. h. NBritonen, die er nach unſ. Ob. nicht zu den Belgen rechnet. Daß dieſen Damniern (Damnoniern, Danannen) faſt in jeder Hinſicht die Attakotten coordinirt ſind, ſahen wir o. 191.

Jedoch ergaben ſich ebdſ. und 196. einige Gründe für die Stammeseinheit der Attakotten mit den Skoten, an die ſich dieſelbe Behauptung auch für die Danannen ſchließen könnte. Aber wir verwarfen das Zeugnis der Mileſ. Sage überhaupt in dieſem Punkte; und wenn gerade in Connaught, wo wir den Hauptſitz der Danannen fanden (nach Moore I, 86. aber den der Belgen), nach O'C. III, 184. die Gdh. Sprache am

Reinſten geſprochen wird, ſo iſt zu bedenken: daß die Skoten, während die Attach-tuatha und die Fir-Bolg — für letztere vgl. beſ. Oisian passim — fortwährend gegen ſie rebellirten, ſo völlig an die Stelle der vor ihnen jene beherrſchenden Danannen traten, daß dieſer Name nicht mehr vernommen wird. Wenn dieſe nun auch nicht völlig zernichtet oder, wie O'Brien will, nach Schottland vertrieben wurden, ſo traten ſie doch gewis unter allen Belg. Völkern in die unmittelbarſte und untergeordneteſte Berührung zu ihren Beſiegern und tauſchten mit ihrer Selbſtändigkeit vermuthlich auch ihre Sprache am Früheſten und Völligſten gegen die Gadheliſche aus.

Ohne Zweifel wird durch beßere Sichtung der Quellen die verworrene Sage künftig lichter werden. Von größter Wichtigkeit iſt die Vertheilung nicht bloß der Geſchichte, ſondern auch der mythiſchen Elemente unter die beiden Kelt. Hauptäſte; zu deren Vorbereitung aber vorurtheilsfreiere Unterſuchungen über den Gang religiöſer Bildung von einem zum andern, als ſolche bisher vorgenommen wurden, gehören. Gemäßigter, als O'Brien l. c. 887. und passim, ſucht M'Arthur (Oss. III, 272.) Unterſchiede zwiſchen den Religionen der Belgen und der Gadhelen darzuſtellen. In der Danannen-Sage glauben wir eine uralte Cy. Spur zu finden: Königs Daghdae Zauber-Keßel; vgl. pair Cyridwen (= Keßel C.) bei Taliesin, und in den Mabynogion Brân's Keßel, den er Matholwch ſchenkt (ſ. Turner Vind. 283.); ferner unſ. Fr. über die heiligen Keßel der Kimbern und Kimmerier.

Zu den Cymriſchen oder, in weiterem Sinne, Belgiſchen 217.
Einwanderern gehören wahrſcheinlich mehrere der v. 204. genannten Völker, unter denen die Briganten noch enger, als die Damnonier ꝛc., mit den Skoten in Verbindung geſetzt werden; wahrſcheinlich aber nur, weil ihr Name an der Stelle Iberiens vorkam, von welcher die Sage die Skoten nach Irland ausgehn ließ, die ſich dadurch unterſtützt fand; oder, nach einer andern Grundanſicht: die wirkliche Auswanderung der Cy. (Belg.) Briganten aus Iberien wurde auf die Skoten übergetragen. Jener Name iſt individualiſirt in König Breogan, Gollamh's Großvater, der zugleich auch als der Erbauer des gleichnamigen Ortes in Iberien mit Geythelos, der bei Ford. I, 14. dort

Brigantia mit hohem Thurme baut, zuſammenfällt. O'C. III, 64. bemerkt: daß in einem Liede Eochaid's die Skoten Clanna Breoghain heißen; „nomen suum Midiae, quae et Bregia in nostris annalibus appellatur, reliquisse dicuntur. Eadem traditio extat scripta ante a. 900 a Cormaco Casselense, qui narrat Breoganum, XXI^mum a Fenio, turrim in oris maritimis Gallaeciae Hispanicae condidisse, qua naves ultra citraque ex Hibernia transeuntes dirigerentur.“ Keating braucht bei dieſem Cit. die Worte: „mediante quadam specula“, womit Aeth. Cosm. über den Pharos im Iber. Brigantenlande „ad speculum Britanniae“ ganz übereinſtimmt. O'C. II, 49 sq. bemerkt ferner: „Coemanus . . . ait: Breoganum, filium Brathi, linea recta a Fenio-viro-sapiente genitum (cf. Breogani Geneal. Ann. IV. Mag. p. 16. 17.) Brigantiam in Hispania condidisse atque posteros ejus inde in Hiberniam navigasse, ducibus Hebero et Heremone (er wird alſo ganz in die Mileſ. Skotengeſchichte verflochten) . . Leabhar gabhaltas Pharum istud Tor-Breogan (turrim Br.) appellat, itemque Eochodius . . . Brigantia Hibernica, hodie Waterford, sita erat e regione Brigantiae Ibericae; et non modo flumen Brigas (Brigus, Ir. Berbha, E. Barrow) . . . verum etiam Baronia de Bargie in Hib. australi, Brigantum vestigia conservare videtur.“ Dahin gehört auch: der Bezirk Ibh Breoghain mit den Bewohnern Sliocht (= Geſchlecht) Br.; daher die Familie O'Breoghan, ſpäter O'Brain; ſodann abhan (Fluß) Breoghan; magh Breg = campus Br. in Midia; ſ. O'C. l. c. und Ir. Tr. XIII, 58. Nach M'Dermod 215. baute Br. außer Tur. Br. in Hiſpanien auch cathair (Stadt) Br. Breogan ſcheint ſogar mit Simon Brec zuſammenzuhangen. — Für die Vergleichung der Kauken mit dem Deutſchen Volke dieſes Namens ſ. u. A. Ecc. Or. G. 37.; O'C. II, 50.; Müller M. 115., der die Iriſchen für die früheren Bewohner des Germ. Cauchenlandes hält und ihre Wanderungen mit denen der ſeeanwohnenden Kimbern zuſammenſtellt. — Bemerkenswerth iſt es, daß der Nord-Britonen Heros aus der Ir. Menapia = Wexford (cf. O'C. II, 56.) ſtammte, was auf fortdauernde Verbindung jenes Volkes mit dem Mutterlande, Britannien, deutet. Al. Low. Hist of Scotl. App. App. p. 2. erklärt die Menapier,

Digitized by Google

wie die Kauken, für Deutſche, kurz v. Chr. nach Irland gekommene Völker. Ledwich Ant. of Ir. 9. beruft ſich bei derſelben Meinung auf Ric. Cor. Ed. Bertr. 44. und ſetzt hinzu: die Iren hätten ſie — nach Smith, Waterford, und O'C. Diss. p. 176. — Garmanen oder Germanen genannt. Wenn dieß keine Verwechſelung mit Bedas Garmanni iſt, ſo würden wir hier unbedenklich den Namen jener Kelt. Germanen in ſeiner urſprünglichen Bedeutung ſuchen; wozu auch vollkommen o. 213. die Anfahrt der Gall. Kolonie in dem nachmals Loch Garman genannten Hafen ſtimmt. — Mehrere Winke für Sp. Bevölkerung in Irland finden ſich noch in den o. 204. cit. Corr.; außerdem noch vgl. zwiſchen Irland und Britannien die früher erörterten gemeinſamen Landesnamen und Corr. 95. 96. 115. 132. 155. Chalmers I, 18—20., auch beſ. für Gewäſſer-Namen. Sodann zwiſchen Irland und andern Keltenländern die ob. 204. und Corr. 92. 100 b. 115. 132. 173. 230. Für Iberien ins Beſ. (ſchon dort citirt) Corr. 84. 88. 92. 116. 126. 132. 155. 173. 217. 222.

Für jene Gleichung Belgen = Deutſche finden ſich in 218.
Irland einige Scheingründe. Gerade in den alten Wohnſitzen der Briganten und Menapier werden Germ. Dialekte geſprochen. Wir ſetzen aber ſogleich hinzu: daß ein Theil derſelben ſpäter von den Fingallen oder Dänen bewohnt wurde; ferner, daß nach Maurit. Regan. ap. War. 272 sq. deſſen Zeitgenoße, Heinrich II., unter den in Irland an Engländer vertheilten Lehen namentlich feoda in Fingal gibt. Die Namen zeigen die Meiſten der dort Belehnten als Normannen; wahrſcheinlich zogen dieſe einen Theil ihrer Engliſchen Unterthanen hinüber; die jetzige Sprache zeigt die Norm. Franz. Miſchung, obgleich nicht in dem Grade, wie die ſpätere Engliſche. Pett pol. Survey in N. Comm. Gott. III. cl. h. 128. erkannte die Sprache der Fingallen nicht, ſchied ſie aber doch von der Engliſchen, Cymriſchen, Iriſchen und von der um Wexford; Murray l. c. vermuthete Norm. Reſte. Proben der Sprache um Wexford und bei den Fingallen ſ. bei Ledw. 23. aus Holinsh. V, 1. p. 10 etc.; der in den Baronien Forth und Bargy in Wexford in Dubl. Mag. Aug. et Sept. 1764 und ein Mém. von Vallancey in Ir. Tr II (1788), 19 sq. Dieſer

leitet ſie von einer Agſ. Kolonie im J. 1167—9 her. Wahrſcheinlich iſt dieß dieſelbe Date, nach der bei Boll. Febr. 1. p. 11. im J. 1169. Richard, Graf von Penbroch, cum lecta Anglorum ac Wallorum manu einen Theil von Irland unter dem Vorwande unterjocht, Dermitius in Lagenia wieder einzuſetzen; cf. Moore I, 234 sq., wo Letzterer Dermot Mac-Morrough heißt. Die Sprachproben aus allen dieſen Gegenden, obwol den jetzigen Engländern unverſtändlich und zum Theile wol mit Iriſchem gemiſcht (Pink. I, 341. zeigt: daß in Irland beſondere Geſetze gegen die ſchnelle Keltiſirung der eingewanderten Engländer nöthig wurden), gehören ſchon in das Gebiet der ſpäteren Engl. Sprache. Ob jene Walli ihre Sprache aufgegeben haben, wißen wir nicht beſtimmt; Inglis Journey thr. Ir. behauptet die Wall. Abkunft der Bewohner von Forth, vielleicht nur nach geſchichtlichen Zeugniſſen.

Von größerer Wichtigkeit wäre es, wenn ſich wirklich in den alten Belg. Gebieten Irlands noch Spuren Cymriſcher Sprache fänden, wofür wir aber keine Belege haben. Noch aus dem 5. Jh. erwähnt die V. S. Fortcherni ap. Boll. Febr. 3. p. 14. eine Unterredung zwiſchen Fedelmid und dem Britonen Loman in Irland, in Briton. Sprache geführt; aber damit iſt noch nicht geſagt, daß dieß die alte Belg. Landesſprache war. Auch müßen wir bedenken, daß nach jenen Belg. Völkern öfters Cy. Einfälle und Siedelungen in Irland Statt fanden. Ford. II, 25. erwähnt einen, wol fabelhaften Römiſch-Britoniſchen Zug nach Irland; nach M'Dermod 344. ſammelte Mac-Con a. 221 n. Chr. in Britannien 30000 „Picts, Gauls (?) and Britons“ und landete in ſeinem Vaterlande Irland. Auch die Ann. Ult. erwähnen aus ſpäterer Zeit Britoniſche Züge nach Irland; wie a. 702: Bellum Campi Cuilni, inter Ulster et Britones; a. 876: Roary Mac Murmin king of Britons came into Ireland, for refuge from black Gentiles (bei Pink. II, 307 sq.); vgl. unſ. Fr. über die Hunnen. Später, als die Britonen ſchon in ihre Aſyle verdrängt waren, dauern Cy. Züge fort, die ſogar mitunter als bedeutende Anſiedelungen erſcheinen; vgl. o. Richard's Zug und Ledw. 21 sq.; W. Petty pol. Survey 371.; War. 147 sq., zugleich für Engl. Züge und Anſiedelungen; ebenſo Moore II, 310 sq.

Digitized by Google

Sehr bemerkenswerth iſt es, daß neben den Ir. Familien, die ſich Mileſiſch-Skotiſcher Abſtammung rühmen, auch noch in Og. III. c. 12. gleichzeitige Familien in Galway und Sligo genannt werden, die ſich von den Belgen herleiten; unter dieſen O'Layn, an die Lagenier erinnernd. Auffallend bleibt es immer, daß die großen Cymren-Maſſen Irlands ihre Sprache gegen die Gadheliſche aufgegeben haben, wenn wir auch mit O'Brien Dict. Pref. dieß aus Heiraten erklären wollten, was aber mehr auf weiberloſe Seeräuber, als auf große Völkerzüge paßt; verbunden mit den Angaben der Mileſ. Sage über Gleichheit des Stammes und der Sprache zwiſchen Nemeden, Dananen ꝛc. und Skoten bildet dieß eine bedeutende Stütze für die öfters behauptete Gdh. Abſtammung der Belgen. Indeſſen bleibt es immer wahrſcheinlich, daß die Belgen, wie ſo oft erobernde Völker und namentlich auch die Normannen in Frankreich, England, Irland, im Verhältniſſe zu den Urbewohnern nur eine geringe Zahl ausmachten und deshalb, ſelbſt aus Politik, bald die Sprache der Ueberwundenen annahmen. An eine Anſicht in Ir. Tr. XIII, 38., nach welcher ſich überhaupt die Gdh. Sprache erſt in Irland aus urſprünglich Cymriſcher entwickelte, können wir uns aus inneren ſprachlichen Gründen nicht anſchließen. Eine vermittelnde Anſicht gibt Barnard Enq. conc. the orig. of the Scots in Br. p. 26., nach welcher urſprünglich nur NIrland durch Kaledonier, SIrland aber durch Belgen und Dananen bevölkert wurde; wofür Partholan und die Nemeden zu zeugen ſcheinen, nicht aber die Herrſchaft Gadheliſcher Sprache auch in SIrland. Spuren des Cymren-Namens in Irland ſ. o. 58. Auffallend iſt der, nach Pink. II, 33. noch jetzt in Irland vorkommende Waldname coit Keltich, der, wenn er richtig iſt, eine Un-Gadheliſche Reminiſcenz enthält.

Es iſt nicht gerade unmöglich, daß die Belgen oder wenigſtens einzele Cy. Züge unmittelbar aus Gallien kamen; doch ſpricht auch kein entſcheidendes Zeugnis dafür. Wir bemerken: o. 213. Gall. Kolonie, doch nur vereinzelt und vielleicht nicht einmal aus guter Quelle, vielleicht auch aus dem Galenier-Namen erſchloßen. Eine unbelegte Sage bei Thierry I. p. XXXVIII., nach welcher die Belgen von den Rhein-Mün-

dungen kamen; d. h. vielleicht, über Britannien. Daß Briotan Maol (cf. unſ. Fr. und Betham 427 sq.) von Irland aus nach der größeren Inſel kommt und ihr ſeinen Namen gibt, können wir nur als Umkehrung betrachten; und die Cy.-Briton. Sagen gelten uns hier mehr. Die uns bekannten Berührungen Irlands mit Gallien gehen eher von Irland aus; ſo die o. erw. Raubzüge Niall's und Dathys; Handelsſchifffahrt im 6. Jh. nach VV. S. Col. (Moore I, 238.); polit. Verbindungen mit Karl d. Gr. (Moore II, 15—6.) und dgl. Ebenſo möglich und zugleich ungewis, als Cy. Züge unmittelbar aus Gallien oder etwa auch Iberien nach Irland, ſind Gadheliſche dorther, bei der erſten Bevölkerung Irlands. Gewis könnte der Seeweg von jenen Ländern aus eher gefunden worden ſein, als Ueberfälle oder Cy. Einwanderungen die Gadhelen Britanniens nöthigten, durch unwegſame Länderſtrecken den Weg nach Irland zu ſuchen.

Am Erſten würde ſich unmittelbare Belgeneinwanderung von Gallien aus vermuthen laßen, wenn die Zeit mit der der Belg. Wanderung nach Britannien nahe zuſammentrifft. Aber für beide Punkte können nur Hypotheſen gegeben werden, und dieſe weichen vielfach von einander ab. Ganz verwerflich iſt die Zeit, in welche nach den Ir. Sagen die Belg. Einwanderungen müſten hinaufgerückt werden: das 16. Jh. v. Chr. Mehrere Anſichten ſ. in unſ. ob. Exc. Nach Whiteacre (ſ. Ir. Tr. XIII, 55.) kamen die Belgen erſt um 45 n. Chr., durch Veſpaſianus in Britannien aufgeſtört, nach Irland.

219. Mit überwiegender Wahrſcheinlichkeit fanden wir in den Namen Partholanus, Nemeden, Danannen ꝛc. Cy. Belg. Einwanderer, die erſt durch die im ſagenreichen Mittelalter entſtandene Geſchichtsverfälſchung mit dem Gadheliſchen Stammbaume verbunden werden. Nationaleitelkeit der Gadhelen, die in ihren alten Bezwingern nicht gerne ein anderſtammiges Volk ſah, mochten dazu mitwirken und zugleich eine ähnliche Umſtellung in der Zeitfolge veranlaßen, wie ſie in den Cy. Sagen aus ähnlichen Gründen entſtand. Daß aber Stammes- und Sprach-Einheit bei Jenen behauptet werden konnte, ſcheint zu bezeugen, daß zu der Zeit, wo ſich die Mileſ. Sage bil-

Digitized by Google

dete, Ey. Belg. Sprache und Nationalität in die Gdh. übergegangen war.

Mit Beſtimmtheit glauben wir auf Gdh. Stämme beziehen zu dürfen die aus dem allgemeinen Stammnamen der Gadhelen gebildeten Namen, den der Fenier und den der Skoten.

Aus dem Gadhelen-Namen bildete ſich nicht nur der des Stammheros, Gaedhil Glas, Gaythelos, ſondern auch eine Fabel von einer alten Siedelung in Gaetulien; unterſtützt durch die Richtung nach Süden, nach welcher, gleich der Chineſiſchen Magnetnadel, die der Iriſchen Sage zeigt; wir fanden Africa auch in die Brutus-Wanderungen gezogen; an die Gall. Söldner König Jubas darf nicht gedacht werden; eher noch an einen Nachhall alter Karthag. Siedelungen. O'C. I, 9. ſagt: »Bardi Hibernici, Maelmurius et Eochodius, qui saec. 9. floruerunt, majores suos ideo Gaethluig dictos fuisse aiunt, quia e Gethulia orti in Hispaniam primum atque inde in Hiberniam transierunt, conducente Hebero et Heremone, filiis cujusdam Militis, cui nomen Golam, qui a Fenio-Fear-Saoidh, i. e. a Phoenice-viro-sapiente, genus suum traxisse dicebatur.« Vgl. die Erzählungen bei Nenn. l. c., Ford. IV, 8. u. A. von Gaythelos's Auszuge aus Aegypten. In der o. 213. angeführten Stelle ſagt Coeman: die Gadhelen ſeien zu Salomos Zeit nach Irland gekommen (tancatur Gaedil in hErind). Vgl. weiter O'C. II, 38.: »In aliis quae extant Eochodii et Flanni aeque ac Coemani fragmm. Stow., Fenius F. S. inter duces memoratur, qui Scythas duxit ad Aegyptum . . . daher tuatha-Fene = populus F., ut in Fiechi poem. saec. VI.« In dieſem Ged. (O'C. II, 92.) erſcheinen Fenier und Skoten gleichbedeutend, weil Str. 18. »Padraic priotcais (P. praedicabat) do Scotuibh« und Str. 20. »do thuathaibh Fene«; beide ſind dort unter den tuatha h Erenn genannt. O'C. fährt fort: »Haec cum Newtono mire conveniunt: »»The Phoenicians and Syrians fleeing from David, came under the conduct of Phoenix and other capitains into Creta, Libya etc. With these Phoenicians came a sort of men skilled in religious mysteries«« (vgl. die Danannenſage) — Lamfinnium, Agnomanii filium, a Phoenio decimum ducem,

Digitized by Google

Scythas Gethuliam duxisse, scribit Coeman in poem. Eire ard: et Agnominis istius meminit 850. Nenn. VI. IX. et postea Girald. Top. III.« S. o. ll. c. und 211. über ein ſprachliches Misverſtändnis. Og. 66 sq. ſucht Gaethluighe = Gaetulien gegen die Deutung als Gothland (vgl. o. 192. und die Herleitung der Foghmorier aus Skandinavien) oder Galatia (im Grunde, dieſes als Gadhelenland genommen, die richtigſte) zu ſtützen und gibt einen Vers von Coeman, in welchem Eber Gluinfhionn (= Genu candidus; doch ſ. o. 211. die Ueberſ. von Fionn) als Láimhfionn's Sohn genannt wird. M'Dermod I, 213 sq. gibt: die Gadelians ſeien auf ihrem Wege von Phoenikien nach Irland in Cherena — cf. Jos. I, 6., der Cherine als den alten Namen von Kypros gibt; warum denkt der Vf. nicht lieber an die Gaetulien näher liegende Kyrene? — gelandet; dann in Gaothluighe Mheadhonacha cf. Terra Metagonitis = Numidia propria. — In ungefähr gleicher Kategorie mit der Beziehung der Namen Gaetulien und Gadhelen zu einander ſteht v. Kattes (Reiſe nach Abyſſinien) Vergleichung der Gallas mit den Galliern, die er durch eine auf öſtliche Herkunft deutende Sage in dieſem Volke unterſtützt.

220. Für Feni, Fianna und dgl. vgl. außer unſ. Ob. noch OC. I, 34. mit vielen Cit. aus alten Ir. Schriften für den Satz: »Hibernos veteres Fenios dictos fuisse a quodam Fenio F. S., qui primus litterarum Oghamiarum inventor habetur.« Er wird auch ſpäter als Erfinder aller Schrift angegeben; vielleicht durch die Deutung ſeines Namens auf die Phoeniken. Sogar die Schöpfung der Ir. Sprache, die bei Giraldus Gaidelos zugeſchrieben wird, wird von ihm ausgeſagt; daher ihr Name bearla na Feine, worinn aber wol eher F. als Volksname aufzufaßen iſt. Nach Og. 63. bildete F. die verſchiedenen Ir. Sprachweiſen 1) Beurla Feni, dial. legum. 2) B. File, d. poetica. 3) Gnaith-b., d. vulgaris (gnath = συνήθεια). 4) B. tebidhe, d. excerpta. Letztere wird ſonſt, namentlich bei Ledw. Ant. of. Ir. (Dubl. 1790) 19. als eine allgemein verſtändliche lingua franca betrachtet; vermuthlich durch die ob. Anſicht bei Giraldus veranlaßt; vgl. auch Hardyng Chron. p. XLIX. Der Grund dieſer Anſicht mag

die frühe Wahrnehmung Japetiſcher Urverwandtſchaft in der Jr. Sprache geweſen ſein; erklärten ja noch in neuerer Zeit ſog. Sprachforſcher die claſſiſch-antike Statuenbildung der Littauiſchen Sprache als Moſaik ſpäterer Zeit. — Außer den ob. Namen gibt O'Brien r. t. 122. auch noch einen, Jr. Hofſprache bedeutenden, Pahlaver, den er mit dem Med. Pahlavi zuſammenſtellt; er hätte auch noch das Span. palavra und den daraus entſtandenen palaver der Neger dazu ſtellen können.

Eine gleiche Bewandnis, als nach o. 211. mit dem Nemeden-Namen, würde es mit dem der Fenier haben, wenn wir Betham's (p. 15.) Deutung des folgenden Verſes trauen könnten: Cine Scuit saor an feine = the Scottish race are all inclined to trade. Doch deutet er wiederum p. 64. den Namen auf die Phoeniken mit ſonderbarer Etymologiſirung. Moore I, 138. nennt die Fenii der Lat. Chroniſten »the famous Fianna Eirinn or Militia of Erin.« Nach Armstr. iſt Fionn = Fingal und (auch Fiann und pl. Feinne) a Fingalian, giant, warrior. Der Name ſcheint in der That eine ethniſche Bedeutung zu haben. Volksthümlich erſcheint er in Benennungen, wie Campus Feniorum Ann. Ult. p. 133. ſ. O'C. III, 89., der auch leaba na Feine, Namen heiliger Steindämme, angibt; bei Ledw. (ſ. u.) heißen dieſe Denkmäler leabthachana Bhfeinne, d. h. Betten oder Gräber der Finnen. In der ob. Stelle bei Fiech ſcheint der Name mit dem der Skoten ſynonym; nach M'Dermod I, 188. nennt Fiech ganz Irland tuatha Feni. Auch im Cod. Stow. IV. ap. O'C. III, 96. ſind Clann na Fened und na Scot gleichbedeutend; dazu tritt noch der Gadhelen-Name in folgendem Verſe Maelmuras aus dem 9. Jh. bei O'C. I, 103. (entſtellt bei M'Dermod I, 189.): Feni o Fhenius adbearta — brigh gan dochta; Gaoidhil o Gaodheal Ghlas gharta, Scuit o Scota.« Fenii a Fenio appellatur — explicatio non dura (O'C. III, 94. überſetzt: res non ignota); Gadheli a Gadhelo Caeruleo dicuntur, Scoti a Scota. Hieran ſchließt ſich die Genealogie im Cod. Stow. II, cf. O'C. III,88.: »Nomen Gaedhil . . . derivatur a Gadhelo filio Niuli (bei den Lat. Chron. Neolaus etc.), qui fuit filius Feniusi F. S . . . . iste dicitur linea recta descendisse, generatione 16ma inclusive a „„Rifath Scut otait Scuit, ise R. Sc. tucc tu-

castar Scotic on tur; ar ba se an secht prim thuisech ro boi ic cumtach in Tuir Neimr““ = a R. Sc., unde nomen Scoticum, et fuit is R. Sc. qui conduxit populum Sc. a turre; nam fuit is septimus praecipuus dux, qui fuit adjuvans in turre aedificanda (t. Breogan ſ. o.).“

Das gewöhnliche Lautſpiel wiederholt ſich auch hier; aus den Feniern wurden Phoeniken — die gewöhnlichſte Erklärung, ohne darum dem Gadhelenthume der Fenier Eintrag zu thun; aber auch ſogar Finnen; cf. u. A. Ledwich Obs. on the Rom. H. of Ir. in Ir. Tr. IV, 192 sq., der zugleich die Foghmorier, die er doch ib. p. 23. für Saracenen aus Africa erklärt, hierher zieht und (Ant. of Ir. 17.) noch die Leathmannic = Lettmanni = Letten erwähnt; cf. Ir. Tr. XIII, 62., wo die Feinne für mit den Skandinaviern kommende Finnen oder Letten erklärt ſind. Eine Angabe bei Moore I, 98. über Vermählung Iriſcher Fürſten mit den Töchtern eines Finniſchen ſcheint ſich auf das wirkliche Finnland zu beziehen.

221. Nach Moore l. c. theilten ſich die Fenier, die dort als eine Kriegercaſte erſcheinen, eine Zeit lange in zwei Clane: Clanna Boisgne (Bescna na Fene, large Finnish districts in Ireland nach Ledw. l. c.) und Cl. Morna. Der erſte iſt uns beſonders merkwürdig, weil vermuthlich ſeine bedeutende politiſche Stellung und der Laut ſeines Namens ſich zur Einwirkung auf die Geſtaltung einer Sage verbanden, die jeden Namenslaut, der ſie ſtützen konnte, willkommen hieß. Wir meinen die Sage von Herkunft der Bewohner Irlands aus Hiſpanien und hier ſpeciell die Basken, welche die Hist. Br. mit Erlaubnis eines Briton. Königes in Irland ſiedeln läßt. Da nun bei den Schott. Gadhelen die Sage von den Feine oder Fingaliern — d. h. den Schaaren unter Fingal, Fionnghal, richtiger Fionn oder Finn Mac-Cumhal; darum nicht zu verwechſeln mit den Fionn-Ghal oder Norwegern — faſt nicht minder lebt, als bei den Iriſchen; und die Hist. Br. ſie gerade durch einen Britonen-König mit Irland, wie ebenſo die Pikten mit Caithneſſ belehnen läßt: ſo dürfen wir hier wiederum Gründe für die ſchon früher beſprochene Möglichkeit ſuchen: daß die Skoten, nach Ric. Cor.'s ausdrücklichem Zeugniſſe, durch die nach NBritannien vordringenden Cy. Völker von

dort nach Irland vertrieben wurden, wo ſie als Eroberer auftreten. Doch dürfen wir unſ. Fr. nicht überſehen, nach welchem die Skot. Sagen überhaupt von Irland nach Schottland verpflanzt wurden; und daß beide Belehnung der Gdh. Völker durch die Britonen von den Engländern aus politiſchen Gründen (ſ. beſ. das ob. Exc. aus Gir.) urgirt wurde. Es wäre dabei nicht unmöglich, daß Gwrgant's Macht ſich auch auf die Ir. Belgen erſtreckte, wie einſt Divitiach's auf die Galliſchen und Britanniſchen. Wenn es ſich wirklich um eine Iber. Kolonie handelt, ſo könnte man auch die Abwendung der Britonen von dem eignen Lande auf ein fremdes aus Beſorgnis und Klugheit annehmen, wie nach Beda bei den Skoten gegen die Pikten.

Für jenen angeblichen Basken-Clan finden wir noch folgende Notizen: **O'C. I, 127 sq.: »Fingal, ducis clan-hua** (= Familie) **-Bhascoine in Momonia . . . = e clientela Vasconiorum Momoniae.« Cf. Rep. of the Highl. Soc.; Oss. passim; Ir. Tr. IV, 23 sq.: »Clanna Baoisgaine = Biscayan colony.« O'C. II, 135.** nennt nach **O'Duinn** (11. Jh.) unter den **cineadh (= progenies) Chonaire** auch **Basgnich o leim Conculainn = Basconii a saltu Concullani;** ſie ſtehn dort mit den früher erw. Riadiſchen Albanern zuſammen, was ebenfalls auf Abſtammung aus Alban führen könnte. Nach **V. Senani** (6. Jh.) aus **Mss. Hib. ap. Boll. Mart. 1. p. 769.** wurde Senanus geboren **»in ea Hiberniae regione, quae ab indigenis Corco-Bhaiscind appellatur«;** zu ſeinen Vorvätern gehörte **Corbreus Baschaoin,** der nach **o. 189. Carbre Riadas** Bruder war, wozu wieder die Zuſammenſtellung mit den Riad. Albanern ſtimmt.

Vgl. auch die Angaben bei **Ealadh IV.** (a. u. ä. Z. Fragm. **II.** S. 51. 93.): **Fialloac,** Sohn **Dubar's** aus **Gaoiata-eloac** (jenem Gaetulien entſpr.) geht zur See bis zur Mündung des **Ib-er (= Ebro).** Dort gelandet nennt er das Land **Buais-ce** (= Baskenland) und weſtlicher **Gael-ag (Gallaecia). Ib. VII.: Eocaid** flieht mit den Seinigen **»passing over Bearna** (= Höhen und Schluchten, Pyrenäen, Bearn); **they abided on that side of the mountains, calling the land Eocaidtan (Aquitania!).«** Cf. ebdſ. **p. 34 sq.** und **passim:**

der Gâl-König Glas (cf. Gaedhil Glas) herrſcht im Lande Tu-bhal (hier zeigt ſich wieder die bibliſche Quelle) und nennt es Iber; das vorher Gaal-Nasi geheißene Volk heißt nun Gaal von Iber. Der Herausg. erklärt Iber = Iberia = Sitz von Er, obſchon auch Iber als Name eines Flußes und eines Königes dort vorkommt.

Wir erinnern hier auch noch einmal an die Stelle der Periegeten über Britannien und Iberer, namentlich an Dionys. Per. 161 sq., wo die Bewohner der Heſperiden παῖδες Ἰβήρων heißen. Wenn nicht dieſe Angabe ſamt der ganzen Heſperidenſage Fabel iſt, ſo können wir jene Beziehung örtlich deuten, ſo daß gerade nicht Abſtammung von den eigentlichen Iberern, ſondern aus Iberien gemeint wäre. Auch der Dichter der Cy. Hanes Taliesin (Davies C. Res. 267—8.) ſagt in der Perſon des alten mythiſchen Talieſin's:

„Mi a fûm yn y Llysdon, Cyn geni Gwyddion.“

d. h. „I was in Lusitania, before the birth of sages.“

Arch. Scot. II, 306. ſagt: In der Grafſchaft Kerry habe nach der Traditon (?) einſt eine vor den Mohren geflohene Hiſp. Kolonie geſiedelt. O'C. III, 26. vermuthet: die Skoten ſeien durch die Herrſchaft der Karthager und Römer in Hiſpanien zur Auswanderung veranlaßt worden. O'C. ap. Betham 241., will bei den Hua Bhascoine noch Reſte alter Hiſp. Quellenverehrung bemerken. Ueber irrige Annahme der Miſchung, Verwandtſchaft, ja Identität der Keltiſchen und Iberiſchen Sprachen haben wir ſchon früher geſprochen; vgl. u. A. Eccard. de Or. Germ. 29 sq. über Bask. Elemente im Iriſchen; Ed. Lhuyd Arch. Br.; Boeth. Sc. Descr. f. 1. über Gleichheit Iriſcher Sprache mit der der Hiſp. Bergbewohner. — M'Geoghan ap. M'Dermod 212. führt Zeugniſſe neuerer Spanier für die Abſtammung der Iren von ihnen an. Ldw. Ledwich Obs. in Ir. Tr. IV, 23. behauptet: die Barden ſeien zu jenen Herleitungen durch die allgemeine Berühmtheit Hiſpaniens als „the centre of oriental fabling“ gekommen. Wie vorſichtig wir ſelbſt die Ausſagen der beſten Hiſtoriker benutzen müßen, zeigt eine Stelle O'C. II, 70.: „Scythas (Scotos) in Hispania memorant Silius III, 360. et Hor. Od. III, 4.; unde eorum in Hiberniam migrationem in quarta mundi aetate narrat

Nennius; atque hinc in vetere Bobiense Antiphonario annorum 1200 Hymnus in honorem S. Columbae inquit: „„Celtiberum-Scytham nil simile habuisse Columbae““ ut in Messinghami Florilegio p. 412.“ Hier iſt für's Erſte die beliebte Gleichung Scythas = Scotos zu ſtreichen; ſodann lautet die Stelle bei Sil. B. Pun. III, 360 — 1.: „Massageten monstrans feritate parentem“; cf. Dausq. et Rupert. in h. l.; und bei Horat. l. c. kommt nur der Konkaner-Name vor. — Indeſſen nehmen ſelbſt die Gegner der Mileſ. Sage Einwanderung aus Hiſpanien an; cf. Moore I, 17 — 8. — Corr. bemerkten wir v. 217.

Daß die Ir. Sage ſich nicht mit Iberien begnügt, ſondern die Wanderungen weiter hinaus verfolgt, haben wir bereits geſehen. Sie geht auch in folgender Angabe Hand in Hand mit der Briton. Brutus-Sage: Og. 66 sq.: „Hibernorum majores sinus Illyricos attigisse et inde in Hispaniam profectos, tradit author V. S. Cadroae ap. Colganum.“ M'Dermod I, 12. gibt nach den Ir. Fileas (Barden) und beſonders dem Lebar Gabal (Leabhar Gabhaltas) an: Die Ebur-Scuit = Iber. Skoten „a people bordering the Euxine sea“ ſeien, vertrieben, nach Hiſpanien gekommen; ihre Nachkommen, die Kinea Scuit, hätten um 1000 a. Chr. in Irland geſiedelt. Schon der früher erw. John Elder iſt kritiſch genug, um die auf Egypten deutende Sage zu verwerfen; ſ. Skene II, 18.

Zuletzt wenden wir uns zu den Skoten als ſolchen. Nach 222.
Gough Add. Camd. IV, 225. lautet der Name Ir. Coitagh (auch e, ei ſt. a), Goithadh, bisweilen Scoitagh oder Scuiteich = warriors, from scoit, scuit = dard. „They had but one district, which they denominated Coitagh and Scoitagh, the Scotii of Rich. of Cirencester.“ In den Ir. Chroniken in a. u. ä. Z. iſt vermuthlich der Skoten-Name mit dem Lande Jath-Sciot gemeint. Die Lat. Formen ſind außerdem Scoti, ſeltner Scotti, bisweilen Scothi, Scotenses, Scotienses. Die Cy. (pl.) Ysgotiaid, Ysgodaid, Ysgodogion (bei Meilyr, 12. Jh.), Ysgodwys (CBrtn. III, 400.), Ysgwyddwyr (Baxter v. Scotia). Ahd. Scottôn. Agſ. Scottas, Adj. Scyttisc; letzteres trug vermuthlich zu der Gleichung Skoten = Skythen bei; Ingram überſetzt ſogar im Chr. Sax. ad a 938 p. 142.:

Digitized by Google

Scyttisc eac, Werig wiges sæd mit Scythian race, The mighty seed of Mars. Bei den Lat. Chroniſten wird öfters Scythae ſtatt Scoti geſchrieben; vielleicht gehört ſelbſt vallis Scythica bei Gildas hierher; Weiteres ſ. o. 196. Ueber einen Schreibfehler in Is. Or. ſ. o. 112. cf. Ptt. III, 528.; doch iſt in Boll. Mrt. 2. p. 517. für jene Auslegung Ir. Scotha = flos, florida variegatio coloris angeführt. Durch die Stelle in Ric. Cor. ſ. o. 194. wurde die Deutung durch Gdh. scuite, sguit = Wanderer begünſtigt. Whiteaker (ſ. Arch. Sc. 3.) behauptet nach Oſſian: Ein Kreonen-König aus NWKaledonien ſetzte ein Glied ſeiner Familie auf den Ir. Thron. Durch Oſſians Tod erloſch dieſe Familie und ein ſeitenverwandter Ir. Fürſt wurde der Nachfolger. Vermuthlich habe dieſer ſeinen neuen Unterthanen den Namen Scuit gegeben. Für weitere Etymologien verweiſen wir auf eine weitläufige Unterſuchung in Arch. Scot. 1 sq.; J. M'Pherson Crit. Diss. 107.; Owen v. Ysgotiad cf. Ptt. II, 530.; Betham XI sq.

Der Laut des Namens gab auch Veranlaßung zur Gleichung mit den Geten und Gothen. Namentlich wird ein Vers von Propertius (ſ. M'Dermod 193.): „Hiberni que Getae pictoque Britanni curru" auf die Skoten gedeutet. Aber der dreifache Reiz dieſer Deutung verſchwindet, wenn wir die unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Worte bei Prop. (IV (V), 3. v. 8—10. leſen: „munito Sericus hostis equo" und „ustus et Eoo decolor Indus equo", wo das Fernſte zuſammengeſtellt iſt.

Das meiſte die Skoten Betreffende verhandelten wir in NBritannien und beſchränken uns deshalb hier auf ihre ſpecielle Beziehung zu Irland. Die älteſte Nachricht aus dem 2—3. Jh. n. Chr. oder nach Pink. II, 35. um 350 n. Chr. bei Ric. Corin., doch wol ſchon mit ſpäterer Sage gemiſcht, ſ. o. 194. — Eumenius meint mit Hiberni ſchwerlich dieß Volk im engſten, noch im allgemeinſten Sinne, ſondern die Skoten; ſ. o. 106. cf. 183. 195. — Pacat. Drepanius in Pan. Theodos. Aug. c. 5. ſagt: „Redactum ad paludes suas Scotum loquar?" und zeigt keine beſtimmte Kunde des Skoten-Vaterlandes. — Die hierher bezüglichen Stellen aus Claudianus ſ. o. 116. cf. 188. 195. 201. 204. — Oros. I, 2.:

Digitized by Google

„Hibernia . . . a Scotorum gentibus incolitur“ ſcheint eine bedeutende, wenn nicht allgemeine, Ausdehnung der Skoten in Irland anzunehmen. Ueber ein falſches Cit. ſ. o. 204. — Vielleicht geht auch die Stelle aus Sidon. Apoll. o. 106. auf Ir. Skoten; oder kennt er, wie Ammianus, ihr Iriſches Vaterland nicht? In einer andern Stelle Pan. Aviti v. 322. wurde früher ſt. Scyrum Burgundio cogit irrig Scotum geleſen. — Die Stellen aus Jos. B. Gorion und Hegesippus ſ. o. 204. — Bei Patric. o. 200. cf. 201. ſtehn die Skoten als Häuptlinge oder als herrſchendes Volk wahrſcheinlich der Maſſe der Ir. Völker gegenüber. — Oefters werden die Skoten in Prosper's Schriften genannt — cf. O'C. II, 76. —; ſo auch bei Aeth. Cosm. ed. Gron. Mel. p. 730. und bei Rav. An. IV. ib.

Beda III, 3. ſtellt die Skoten nach Süd-Irland; I, 1. aber in das nördliche: „Hiberniam pervenisse eiusque septentrionales oras intrasse atque inventa ibi gente Scotorum.“ Agſ. „hi comon on Scotland (nicht Hibernia, wie ſonſt häufig) upp; and thær gemetton Scotta theode.“ Die Stelle III, 3. lautet: „. . gentes Scotorum (= die g. Sc.?), quae australibus Hiberniae insulae partibus morabantur.“ Die Agſ. Uebſ. hat ſie nicht; ebenſo wenig in demſ. Cap. die von der septentrionalis Scotorum provincia in Nord-Britannien. M'Kenzies Anſicht über die Namen Scotia und Hibernia bei Beda ſ. o. 204. An Beda I, 1. ſchließt ſich Gloucester Chr. p. 41., wo die Pikten kommen

„to Yrlondes North ende,
A geyn the lond of Scotlond, and tho (the) folk that heo fonden there
Of this (the) eldore kunde, Scottes y clepud were.“

Obſchon dieſe Stellen wegen ihrer Beziehung auf die Pikten-Sage weniger hiſtoriſchen Werth zu haben ſcheinen; ſo ſtimmt doch zu dem nördlichen Wohnen der Skoten das ſüdliche der Belgen, wenigſtens in früherer Zeit; ebenſo Dalriada in N-Irland ſ. o. 190.; Arch. Sc. 6.: „It appears from the Collectanea de rebus Hib., that numbers of the northern Irish, who contend that they are also Scots . . .“ cf. o. 195. — Wahrſcheinlich wechſelte die Ausdehnung der Skoten

oder wenigſtens ihres Namens in den verſchiedenen Zeiträumen, bis dieſer ſich für ganz Irland geltend machte.

Ueber dieſen ausgedehnteſten Gebrauch ſ. Murray in N. Comm. Gott. III, 82 sq.; M'Dermod 61 sq.; Low 26 — 7.; und unſ. Folgendes. Daher Ahd. Scottono lant = Hybernia (Grff. II, 235.) cf. „in Scotiensium . . . regione“ = Irland in Ad. V. S. Col. l. I. c. 5. ap. Boll. Jun. 3. und Hibernia Scotta Ealond bei Aelfr. Beda; Agſ. und Skand. gibt Scotland = Irland; ſ. o. 168., wo auch das Weitere nachzuleſen iſt.

Chlm. I, 270. gibt Citt. beſ. aus Schriften von Geiſtlichen des 7 — 9. Jh., welche an die Skoten in Irland gerichtet ſind; ebdſ. 271. aus Camden Epist. ed. 1691. p. 360. Belege 1) für Scotia als Inſel: Isid. XII, 6.: „Scotia proxima Britanniae insula.“ Heges. V, 15. (ſ. o.). Surius 13. Nov. und 8. Maj. Molan. 8. Maj. Beda in Martyrol. 13. Nov. Theodoric. ap. Sur. 1. Jul. t. 7. 2) ins Beſondere es von Britannien unterſcheidend: Hieron. in 3 prooem. in Hierem., richtiger exc. bei O'C. II, 71.: „Progeniem Scoticae gentis, de Britannorum vicinia.“ Beda in App. ad Hist. V. S. Patr. in Coll. Duac. M. S.: „Scotensis exercitus frequenter transnavigans in Britanniam.“ Hucbald. ap. Sur. 12. Nov. 3) für Scotia = Ibernia (außer den ſchon cit. Stellen): V. S. Col. in Leg. Angl. Beda I, 1. II, 4. Claudianus. Mehrere Kalender. Aimoin. IV, 100. Egin. G. Car. M. — O'Brien r. t. 54. gibt eine Stelle von Donatus, Biſchoff von Etrurien im J. 802, in der Scotia = Irland als ein reiches und in jeder Hinſicht cultivirtes Land geſchildert wird. Pink. II, 226 sq. gibt folgende Exc.: Eginh. V. Car. M.: „Norwegi Hiberniam, Scotorum insulam aggressi, a Scotis in fugam conversi sunt.“ Rab. Maur. in Martyrol.: „Hibernia; Scotorum insula.“ S. Gall. H. Car. M.: „Scotos de Hibernia.“ Notker. Balbul. Martyrol. (10. Jh.): „In Scotia, insula Hibernia, dispositio S. Columbae.“ Mar. Scot. (11. Jh.) ad a. 686.: „S. Kilianus Scotus de Hibernia insula.“ Herm. Contr. Chr. ad a. 812.: „Classis Danorum Hiberniam invadens a Scotis victa est.“ Rhegino ad a. 812 (ähnlich). Ein Autor des 9. Jh., herausgegeben von Du Chesne, ad a. 846:

„Scothi a Northmannis . . . tributarii efficiuntur“ bezieht ſich auf Irland, wie mehrere Stellen desſelben zeigen. Noch im 12. Jh. braucht S. Bern. V. S. Malach. Scotia und Scotti für Irland und die Iren. Noch einige Stellen ſ. bei Zeuss 568—9. — Die Ir. Sprache heißt noch ſpät, beſonders in den Legenden, Skotiſche.

Nähere Unterſuchung verdient eine Ausſage bei Pink. II, 45. (der die Skoten für Deutſche hält): „An author of the 11. Cent., Innes p. 191., says the Scoti were first called Chorisci; query, if the Cherusci of Germany?“

In keinem Keltenlande iſt die Geſchichte ſo ſehr durch 223.
wirre Sage verdunkelt, als in Irland; und ohne große Geduld, die ſelbſt die Wahrſcheinlichkeit des Irrthums nicht ſcheut, iſt es unmöglich, die hiſtoriſchen Adern im trüben Geſteine aufzuſuchen. Ja alle dieſe Mühe würde für einen unwürdigen Zweck aufgeopfert ſein, wenn wir uns zu des zwar ſehr gelehrten, aber von blindem Keltenhaße inficirten Pinkerton's Meinung bekennten, der, härter, als J. v. Müller mit ſeiner „wolverdienten“ Dunkelheit alter Völkerſtämme, den Satz hinwirft (II, 26.): Irland möge 1000 oder (!) 2000 Jahre v. Chr. bevölkert worden ſein, und dazu ſetzt: „It is indeed a matter of supreme indifference at what time the savages of a continent peopled a neighbouring island.“ Viel lieber iſt uns denn doch noch der Ultra-Patriotismus Iriſcher Hiſtoriker, die die Mileſiſchen Mährchen von Mileſius und Sceal Feeneechta (= Phoenician story i. e. an entertaining lie im gew. Ir. Sprachgebrauche nach O'Br. r. t. 382.) von Feni Fear Saoidh und ſeinen Phoeniken gläubig erzählen. Selbſt die verfälſchteſten der Sagen in den ſog. Chroniken von Eri und Eoladh's Jahrbüchern, für die wir leider nur die Deutſche Ausgabe in a. u. ä. Zeit benutzen konnten, ſcheinen für die Geſchichte innerhalb Irlands aus Quellen geſchöpft zu haben, die den übrigen Compilatoren fremd blieben und nicht ganz unbeachtet gelaßen werden müßen. Ihre Cathac-Gaelen ſind ſowol dem Namen nach (ſ. d. ob. Ir. Formen des Skoten-Namens) als wegen der Namen Golam und Feneid und der Ableitung aus Hiſpanien, die Mileſiſchen Skoten. Vielleicht ſind die zuletzt Gekommenen nebſt den früher hierher verſchlag-

Digitized by Google

enen, welche die Danannen-Sprache als eine den Cathac urſprünglich fremde und den neu ankommenden wirklich unverſtändliche gelernt haben, zu verſchiedenen, nicht ſehr frühen, Zeiten etwa aus Britannien eingewanderte Gadhelen; die dritten, in Irland vorgefundenen, wie es ſcheint, einen etwas verſchiedenen Dialekt redenden Gadhelen aber die früheſten Gdh. Bewohner, wol identiſch mit den Hiberneru bei Avien., Ptol. und Ric. Cor., während wir in denen bei Patric. die Maſſe der den Skoten gegenüberſtehenden Bewohner ſehen. Die Danannen ſind unzweideutig. Die von ihnen unterjochten Cloden fallen mit den Nemediſchen Belgen zuſammen; ihre Autochthonie ſtimmt zu den übrigen Sagen, in deren erſten Einwanderern nach der Flut wir Belgen zu erkennen glaubten; und zu der Möglichkeit, daß wirklich ein Theil des ſüdlichen Irlandes von den Belgen noch leer angetroffen wurde — freilich doch erſt in der relativ ſpäten Zeit, vor welcher uns die übrigen Kelten-Geſchichten Belgen in dieſen Landſtrichen anzunehmen verbieten.

Ethniſch dürften ſich die Beſtandtheile der Bevölkerung folgender Maßen ſcheiden:

Gadheliſche: die erſten Bewohner, vielleicht nur nach der Inſel benannt und den Gadhelen-Namen noch nicht tragend, etwa durch die erſte Cymren-Strömung (vgl. unſ. Fr. passim) aus Gallien vertrieben und theils unmittelbar daher nach Irland gehend, theils, ſpäter, von Britannien aus, ebenfalls durch die Cymren verdrängt (cf. u. A. Pink. II, 21—2.). Ganz ſpät dann die Skoten, deren Stammſage den Gadhelen-Namen vorzüglich hervorhebt, wol aber als jenſeit Irlands entſtanden; dieß kann bedeuten, daß ſie ihn zuerſt nach Irland als den ſpeciellen ihres Stammes mitbrachten; aber auch, daß ſie dieſem Namen nur als einer höheren Einheit untergeordnet ſind. Räthſelhaft bleibt es immer: ob wir ſie als die Gdh. Urbewohner NIrlands betrachten müßen, welche zur Belgen-Zeit in ſtiller Unabhängigkeit blieben und durch das Vordringen der Dumnonier aufgeregt ſpäter die Obergewalt über das ganze Land ſamt den eingedrungenen Cy. Stämmen erhalten, vermuthlich durch die bis dahin von dieſen unterdrückten übrigen Gdh. Urbewohnern unterſtützt; oder ob

Digitized by Google

ſie ein quantitativ kleiner Piktenſtamm aus NBritannien ſind, der wirklich erſt zu der Zeit nach Irland wanderte, wo der Skoten-Name dort zuerſt erſcheint. S. darüber o. ASc. Daß ſie, in beiden Fällen, nur ein kleinerer Eroberer-Stamm ſind, bezeugt vorzüglich ihre Stellung bei **Patricius** und der Umſtand, daß die heutigen Mileſiſchen Familien nur wenige, vornehmen Stammes, ſind. Die durchgehende Herrſchaft der Gdh. Sprache in Irland kann unmöglich erſt von den Skoten kommen, wurde aber durch ihr politiſches Uebergewicht begünſtigt. Noch jetzt nimmt ſie den gröſten Theil Irlands ein. Die höheren Stände ſind theils fremden Stammes, theils allmälig engliſirte Gadhelen. Bei Letzteren verlor ſich nach **Oss. III, 398.** die Gdh. Sprache erſt „**at least 600 years after it had ceased to be spoken at the court of Scotland.**“

Zu den Cymriſchen Stämmen rechnen wir: die Belgen, mit Inbegriffe Partholan's und der Nemeden; ſodann die Dumnonier oder Danannen, zu den Belgen in weiterem Sinne gehörend, vielleicht identiſch mit den Attakotten, deren Namen-Verwandtſchaft mit den Skoten durch die Gründe überwogen wird, nach welchen ſie zu den Germaniſchen oder Belgiſchen Cymren zu ſtellen ſind.

Außer dieſen Kelt. Beſtandtheilen treten denn, vermuthlich unter dem Gattungsnamen der Foghmorier, noch Phoeniken und Karthager, ſowie Germaniſche Skandinavier — unter denen ſich einige NOEuropäer anderes Stammes befunden haben mögen — auf.

Gerne möchten wir dieſe letzten Zeilen Schluß überſchreiben; aber trotz dem verwendeten Capitale der Zeit und Arbeit fühlen wir uns mit Unmuthe unberechtigt zu dieſer Ueberſchrift. Allerdings hat ſich im Verlaufe der Arbeit in uns eine Verknüpfung der einzelen Erſcheinungen, oder vielmehr theilweiſe nur Scheine, zu einem zuſammenhangenden Ganzen gebildet; aber unſer redlicher Willen, ſie von den verſchiedenſten Seiten zu betrachten und darzuſtellen, hat uns ſelbſt ſo viele widerſprechende Möglichkeiten dargeboten: daß

Digitized by Google

wir der Harmonie der in unſrer Meinung vorwiegenden Reſultate noch zu ſehr mistrauen, um dieſe zum Schluße in beſtimmten Worten vorzulegen. Wir erſuchen deshalb den Leſer, mit Hülfe des Regiſters zu ſammeln und zu ſondern, nachdem es Licht oder Dämmerung geſtattet; durch Darlegung der Quellen ſuchten wir ihn in den Stand zu ſetzen, ſich, unabhängig von unſren Betrachtungsweiſen, eine eigene und ſicherere zu bilden. Folgendes Wenige mag als Ergänzung des Früheren gelten.

Von beſonderer Wichtigkeit war uns die Scheidung der Kelten in die zwei noch heute fortlebenden Hauptäſte. Ihr vorzüglichſtes Kennzeichen iſt die Sprache, deren bedeutender Unterſchied ſchon, längſt vor **Moore** und **Betham**, **Schlözer** (Nord. Geſch.) wahrſcheinlich veranlaßte, Gadhelen und Cymren gänzlich verſchiedene Abſtammung anzuweiſen; ein Irrthum, den ſchon **Thunmann** aus ſprachlichen Gründen beſtritt. Ein andres Extrem berührt die Anſicht: daß der Unterſchied zwiſchen den Gdh. und den Cy. Sprachen ſich erſt ſpäter auf Britiſchem Boden gebildet habe; **Daunou in J. des Sav. 1829, p. 242.** hält ihn erſt etwa ſeit Caeſar entſtanden. Aber ob wir gleich glauben, daß ſeit dieſer Zeit beide Sprachäſte ſich weiter von einander entfernt haben; ſo finden wir doch ihre weſentlichen Unterſchiede tief genug begründet, um ſie einer weit älteren Zeit zuzuſchreiben, etwa mit Ausnahme des häufigen Cy. Anlautes **h** für **s**, ſofern er **s** ganz ausſchließt; da wir eine bedeutende Zahl von Namen auf ſicher Cy. Gebiete (z. B. in Wales ſelbſt) beibringen können, welche noch nach Caeſars Zeit b e i d e Anlaute zeigen. Es iſt auch wol zu bedenken: daß, wenn die beiden Aeſte ſich erſt in Britannien geſchieden hätten, der Gadheliſche der abgewichene ſein müſte, da der Cymriſche, wie wir durch die ſpr. Doc. zu zeigen verſuchten, das ganze Kelt. Gebiet außerhalb der Britanniden einnahm; da aber der Gadheliſche die Zeugniſſe reinerer Alterthümlichkeit in ſich trägt, ſo kann er nicht erſt aus dem Cymriſchen entſtanden ſein; ob wir gleich dieſen Satz auch nicht geradezu umkehren, ſondern nur ſagen mögen: daß der Cy. ſich in den meiſten, jedoch darum bei Weitem nicht in allen, Stücken weiter von dem gemeinſamen Stamme ent=

Digitized by Google

fernte, als der Gadheliſche. Begreiflicher Weiſe können wir hier die Belege für dieſe Behauptung nicht aufführen; und verweiſen deshalb auf die trefflichen Schriften von Pictet und Bopp (Berlin 1839), demnächſt auf unſre Spr. Doc. und unſre künftige nähere Beleuchtung der Unterſchiede und Aehnlichkeiten zwiſchen beiden Sprachäſten nebſt ihren einzelen Zweigen in einer beſonderen Arbeit. Der Unterſchied beider Aeſte ſcheint uns in mancher Hinſicht ſtärker, als der zwiſchen der Hochdeutſchen und Skandinaviſchen Sprache; vielleicht ſtellt ſich folgende Proportion als die richtigere: Gadheliſch : Cymriſch = Lettiſch : Slaviſch.

Wenn aber auch die ſtärkere Antiquität des Gdh. Aſtes feſt ſteht, ſo fragt ſich immer noch: welche hiſtoriſche Schlüße daraus gezogen werden können? Ebenſo, welche aus der größeren Divergenz des Cymriſchen? Folgen wir Schaffarik's Satze: daß der eigenthümliche Bildungstrieb der Sprachen ſich nicht auf Wanderungen, ſondern in dauernder Siedelung der Völker entwickle; ſo wäre bei der divergenteſten Sprache zu vermuthen: daß ſie am Längſten ſchon eine — von der urſprünglichen entfernte — dauernde Stätte beſeßen habe. Dieſer Satz aber läßt ſich ſchwer durchführen und unterliegt mehrfachen Modificationen; wie z. B. die Einwirkung fremder Elemente, die ſo oft Umänderung und Deſtruction der Sprachen zur Folge hat, keineswegs abſolute Ruhe, ſondern vielmehr active oder paſſive Bewegung vorausſetzt; namentlich zeigt die Geſchichte, daß die großen Züge der Cy. Kelt. Völker auch fremde Horden an ſich zogen. Wir glauben jedoch bei den lebenden Cy. Dialekten die im Laufe der Zeit entſtandenen grammatiſchen und weſentlicheren Veränderungen nicht ſowol durch fremde Einwirkung, als vielmehr von innen heraus entſtanden; und ſelbſt die lexikaliſche Miſchung weit geringer, als ſie von Vielen angenommen wird; wie wir ſchon früher mehrfach bemerkten. So z. B. nimmt **Rask Unders. om d. g. N. Spr. Oprind.** im Cymraeg ¼ Lateiniſch, ¼ Germaniſch — doch nicht Skandinaviſch — an und leitet die (ſehr problematiſchen!) Griechiſchen, Lettiſchen und Finniſchen Beſtandtheile desſelben aus früheren hiſtoriſchen Berührungen ab. Ob wir ſchon ſtatt deſſen in vielen Fällen Urverwandtſchaft

annehmen, ſo ſind wir doch weit entfernt von einer Sprachvergleichungskunſt, die, wie Dankovsky Homer Slaviſch reden läßt, die Aeneide und das neue Teſtament cymriſicirt (CBrtn. III, 174.) und den Poenulus Iriſch ſprechen heißt; vgl. auch Buchanan Def. 72.

Man geſtatte uns, folgende, auch durch geſchichtliche, in unſ. Fr. zu ſuchende, Wahrſcheinlichkeiten unterſtützte Hypotheſe aufzuſtellen: Von einem Punkte aus, auf welchem die Kelten, ſchon als ſolche individualiſirt, noch Einen Stamm ohne Veräſtung bildeten, wanderten ſie aus. Der eine Theil, der nachmals Cy. Aſt, ſiedelte zunächſt nach Zeit und Ort, deshalb noch in einer Periode, in welcher der ſchaffende und poſitiv umgeſtaltende Genius der Sprache noch jugendlich und mächtig war, und gewann demnach frühe Raum zu deſſen Walten (nach Schaffarik's Grundſatze). Der andre, Gadheliſche, Theil ging ſogleich weiter auf die ferne und langwierige Wanderung nach dem ungebahnten Weſten. Deſto tiefer, auch von fremden Einwirkungen ungeſtört, wurzelten die alten Formen; dazu, als das Volk endlich zur Ruhe kam, war es ſchon zu ſtabil und zu alt geworden, um jenen ſprachbildenden Trieb in ſeiner ganzen Kraft zu beſitzen. Selbſt die ſpäter die Gadhelen drängenden Völker brachten keine ganz fremden Sprachelemente mit ihnen in Berührung, da ſie ſelbſt Kelt. Stammes, nämlich Cymren, waren; wogegen dieſe vorzüglich durch Deutſche berührt und gedrängt wurden.

Für jene Behauptung; daß alle Kelt. Völker außer den Britanniden Cy. Stammes waren, verweiſen wir wiederum auf die in unſ. Fr. zerſtreuten, beſonders ſprachlichen, Gründe. Namentlich erinnern wir wiederum an die wenigen Stellen in den Spr. Doc., in welcher Gdh. Erklärung näher liegen könnte: I, 7., wo der Rhinismus von *Bάνδον*, Bunduica eher Cy., als Gdh. iſt; 9, 13 (Nachtr.), 146ᵃ. gehören zu jenen unſerer Meinung nach eben ſo gut Cy., als Gdh., Fällen, wo ſich s neben h oder vocaliſchem Anlaute zeigt; bloß lexikaliſch und darum nicht ſchlagend zeugen 55. (wo noch das entlehnte E. shamrock zu erwähnen iſt) 93. 153. 189. 284. 292ᶜ. 301.; 65. 334. unentſchieden; 171. 259. zweifelhaft; 209. gehört den Ir. und Brit. Gadhelen an; ſo auch die angeblichen Gdh.

Digitized by Google

Naturnamen in SBritannien, namentlich Wales, der wahrſcheinlichen Vorzeit, in welcher auch dieſes noch von Gadhelen bewohnt war; es fragt ſich aber, ob nicht hier auch Misverſtändniſſe vorgegangen ſind? Wenigſtens laßen die Belege, welche **Lhwyd Praef. in Arch.** für die Behauptungen anführt: daß viele Naturnamen in Wales Gadheliſch, in Lloegyr aber Cymriſch ſeien —mehrfache Auslegung zu. Nach **Roberts Sk.** und nach einer andern Bemerkung **Lhwyds** bei **Moore I, 3.** verbreiten ſich Gdh. Naturnamen über ganz SBritannien; wenn ſich dieſe Wahrnehmung wirklich auf Wales beſchränkte: ſo würde **Skenes** Gleichung der Silnren mit den (Gdh.) Skoten dadurch unterſtützt. Es kommen ſogar in Wales noch unzweideutigere Zeugniſſe für einſtige Gdh. Bewohnung vor: Nach **Rowland, Mona antiqua** auf Mona (Angleſey), nach **Owen v. Gwyzel** in Wales überhaupt herrſcht eine Tradition: es ſei zuerſt von **Gwythelians** bewohnt geweſen **»or more properly its first inhabitants were so called, and the common people, in speaking of it, ascribe some ruins about the country under the name of c y t i a u y G w y d d e l o d (ib. v. Cwt.: cytiau'r Gwyddelod = the huts of the Irish) to them, and the foxes are said to have been their dogs, and the polecats their domestic cats, and the like.«** Daſſelbe gibt auch **Thiers Hist. de la conqu. de l'Angl. I, 3.** aus **Horae Brit. II, 31.** Wichtig iſt in dieſer Sage gerade das Sagenhafte, das in den wildeſten Zuſtand des Landes zurückdeutet und das uns verbietet, an die Silnren (gegen deren Skotenthum überhaupt unſ. Fr. nachzuſehn iſt), noch vielmehr, an die Skoten-Siedelung in Gwynedd zu denken. Daß gerade in Wales das Andenken an die, von uns aus andern Gründen vermuthete Gdh. Urbewohnung zurückblieb; mag im Allgemeinen an der (in Britannien) alleinigen Erhaltung Cymriſcher Volksthümlichkeit und Sage daſelbſt liegen; und im Beſonderen darinn: daß Beſchaffenheit und ſpätere Geſchichte von Wales vermuthen läßt: daß, wie ſpäter die Cymren, ſo auch einſt die Gadhelen ſich am Längſten in Wales hielten. Möglich, daß dieſe Walliſiſchen Gadhelen ſich von dort aus nicht ſowol nach NBritannien, als direct nach Irland flüchteten. Jedoch bezweifeln wir die Begründung dieſer Richtung durch die **Watling-Street**, die

28 *

Whiteaker, Hist. of Manchester, als „the road led to the Gatheli or Guetheli of Ireland“: Betham 363—4. etwa in dem Sinne, wie z. B. der Name Römerſtraße häufig in Deutſchland vorkommt, als eine von den Gaelen vor Ankunft der Römer gebaute Straße; Andre dagegen als von den Römern gebaut annehmen. Wenn der Name, nach dieſen Annahmen, mit dem der Gadhelen zuſammenhienge, ſo würden wir lieber hier den Weg ſuchen, den die von den Cymren gedrängten Gadhelen nach Irland einſchlugen. Aber eben dieſe Beziehung des Namens bezweifeln wir. Der Agſ. Name lautet Vætelingstræte, Wætlingastræt (ſ. Chron. Sax. ad Ingr. p. 445., wo auch viele ſpätere Formen angegeben ſind); daher via Vetelingiana bei Spelm. Gloss. p. 372. Auch Verulam hieß neben oder vor Verolamiacester auch Wetlingacester ſ. Beda I, 7.; oder Virlamecestir und Wadlingeceaster bei Henr. Hunt. II. l. 1., der übrigens Watlingestrete ſchreibt. Vgl. auch Watlesburg u. A. bei Jansen Brit. 317. Rog. de Hov. Ann. I. erklärt „Wathlingastrete i. e. strata, quam filii Watle regis straverunt“ und ähnlich nach ihm Flor. Wig. a. 1013, p. 614 ſ. Chr. Sax. l. c. Früher aber bedeutete dieſer Name auch die Milchſtraße und wurzelt vermuthlich in der Agſ. Mythologie; cf. For. qu. Rev. 1838, Jul. p. 371.; Näheres bei Grimm Myth. 213—4. Hängt urſprünglich der Sk. Name der Milchſtraße, Vetrarbraut = Winterweg, damit zuſammen?

Wie die Sprachen der beiden Kelt. Hauptäſte uralte Verſchiedenheit und noch ältere Einheit zeigen: ſo auch andere Beſitzthümer beider, wie wir hier nur andeuten können, die Ausführung auf eine innere Geſchichte der Kelten verſparend. Schon früher verglichen wir die Schriftnamen: Ogham der Iren (Hercules Ogmius), Ogwiddor der Cymren; cf. O'C. I, 33. Doch müßen wir Letzteres vielleicht trennen und ſchreiben o gwyddor, d. h. Elemente, Anfangsgründe. Indeſſen zeigen noch jetzt die Namen der Ir. Buchſtaben, daß ſie urſprünglich auf die den Cymren vorzüglich eigne Pflanzen- oder Zweige-Schrift gingen; vgl. dafür auch Logan, the Sc. Gael Lond. 1830 in Lit. Gaz. 1830, Nro. 725. — Wie ſchwankend die phyſiſchen Berührungen und Unterſchiede zwiſchen beiden

Digitized by Google

Aeſten ſind, ſahen wir bereits früher; von großer Bedeutung wäre ein phyſ. Hauptunterſchied, den Edwards ap. Thierry I. p. LXIX. findet. — Sitten, Verfaßung, Religion zeigen neben Unterſcheidendem viel Aehnliches, das zum Theile aus hiſtoriſcher Einheit herſtammen muß; während natürlich leichtere Unterſchiede zwiſchen den Zweigen Eines Aſtes Statt finden, wohin wir z. B. die von Gildas bemerkte theilweiſe Verſchiedenheit Skotiſcher und Piktiſcher Sitte rechnen. Vgl. einſtweilen für Aehnlichkeit CBrtn. I, 143. über „ressemblance between Scottish and Welsh manners“; Thierry III, 6., der die Scheue der Cy. Britonen vor einigen Thierſpeiſen (cf. (CBG. V, 12.) und die der Gaelen vor Fiſchſpeiſen (Dio Cass. 76, 12.); die Vielweiberei Jener (CBG. VI, 14.) mit der gänzlichen Ungebundenheit Dieſer (Dio l. c.) vergleicht. Wer die Maeaten für NBritonen hält, ſehe auch Dio Cass. über deren Sittengleichheit mit den Kaledoniern nach. Indeſſen ſagt Davies Celt. Res. 274. von der Bildung der Iren: ſie ſei „totally independant of the Celtae in South Britain for a period, beyond the reach of history, and, certainly, as far back, as from the ages of Druidism.“

Beide Aeſte zeigen viele Sägen, die über den Britanniſchen und Iriſchen Boden hinausgehn; am Deutlichſten die Cymren, wie wir auch nach ihrer wahrſcheinlich ſpäteren Einwanderung in Britannien erwarten durften. Die meiſte Berückſichtigung verdienen die Sagen unter dieſen, welche keine Ländernamen oder doch keine ſpäter und allgemein gebräuchliche nennen, wie Spanien, Africa und dgl. Bei den Cymren nennen wir Hu (ſ. unſ. Fr.), zu dem ſich eine ganze Reihe mythiſcher Perſonen geſellt, deren Namen und Geſtalten ohne Zweifel nicht erſt in Britannien entſtanden; ſodann die Königsverzeichniſſe; daß die auf Britanniſchen Boden verpflanzten beiden Brennus-Sagen als Volksgeſchichten von den zu verſchiedenen Zeiten eingewanderten Cymren-Zweigen mitgebracht wurden, iſt wenigſtens nicht unmöglich. Für die Gadhelen ſind unſre Exec. bei Irland nachzuſehn; die Erzählungen der Chroniken in a. u. ä. Z. aus der Gadh. Geſchichte jenſeit Irlands tragen zu ſehr das Gepräge der ſpäteren „forgery“ oder wenigſtens der künſtelnden und umbildenden Deutung, als daß

wir ihnen weiteren Raum gönnen möchten. Wir bemerken nur noch, außer dem ſchon früher Excerpirten: daß nach ihnen die Vorväter der Ir. Gadhelen aus dem Lande zur Linken des Sonnenaufganges ſtammen, wo die Flüße Sgeind, Tethgris, Affreidg fließen; d. h. aus der Gegend der Flüße Indus, Tigris und Euphrates. Wenn auch nur ein Theil der darinn enthaltenen Documente ächt iſt, ſo wären ſie die merkwürdigſten aller exiſtirenden Documente über die Japet. Urwanderungen.

Klarerer Beleuchtung harren die Richtungen der verſchiedenen Cy. und Gdh. Einwanderungen auf beiden Britanniden. Es iſt z. B. nicht unmöglich, daß SIrland und SBritannien zuerſt von Cymren bevölkert wurden und daß die Gadhelen von Skandinavien aus nach Irland und NBritannien kamen. Aber auch für die Cymren-Kimbern deuteten wir die Möglichkeit derſelben Richtung an; es wäre möglich, daß die mannigfachen Nachrichten der Triaden und der Hist. Br. von Cy. Kriegszügen nach Skandinavien, ſelbſt den mythiſchen Gwrgant's, Arthur's ꝛc. verdunkelte Reſte aus einer Zeit ſeien, in der die durch Deutſche Völker aus der Chers. Cimbrica (zum Theile auch) nach Britannien gedrängten Cymren noch Verſuche gegen jene machten. Problematiſch iſt die Behauptung bei Rob. Sk. 154.: daß, Stonehenge gleichende, Gebäude in Dänemark die columnae Herculis bei Tac. Germ. 34. und von Kimbern gebaut ſeien. Unbeſtritten bleibt aber nach den Triaden und den Claſſikern die Einwanderung der ſpäteren Cymren und vorzüglich der Belgen aus Gallien. Wir glaubten früher eine Kette von Scheingründen für der Belgen Gadhelenthum bilden zu können; aber ſelbſt dieſe ſind uns unter den Händen zerronnen. Wenn Prichard, Res. into the phys. Hist. of mankind die Belgen wegen jener Gdh. Naturnamen in Britannien für Gadhelen hält; ſo ſpricht dagegen ſchon hinreichend die gewis ſpäte Einwanderung der Belgen in ein bereits bewohntes Land, deſſen Antheil erſt erkämpft werden und deſſen Naturnamen von den Autochthonen ſchon gebildet ſein muſten.

Wir ſtellen noch einige, bereits theilweiſe erwähnte, Anſichten zuſammen: Nach Pink. I, 188 sq. 15 sq. wanderten

Digitized by Google

die Galen (Gadhelen) a. 2000 v. Chr., die Cimbri = Cymry a. 1000 ein; ein Theil Letzterer wohnt in Dänemark (das er nebſt Jütland von Skandinavien unterſcheidet) fort. A. 200 v. Chr. kommen die Pikten = Gdh. oder Deutſche Skandinavier (von dieſer Gleichung hängt eben auch dieſe chronol. Stellung ab) nach Schottland und vertreiben die Cymren nach S., von denen ein Theil als NBritonen (ſ. o. 95.) ſiedelt, der größere aber als Danannen, wenn dieſe nicht Fiction ſind, nach Irland geht. In SBritannien wohnen zuerſt Gadhelen aus Gallien; dieſe werden von Cymren aus Deutſchland = Caeſar's Indigenen und den, ſpäter von den Deutſchen Belgen nach W. und N. gedrängten Vorfahren der Walliſ. Cymren, vertrieben. Bis auf Chriſtus erobern die Pikten allmälig die übrigen Nordiſchen Kimbern-Länder, wodurch auch der Kimbern Zug nach Italien veranlaßt wird; ihre Reſte in Dänemark dauern noch zu Tacitus's Zeit. 258 n. Chr. kommen die Skoten nach Schottland; 449 die Jüten ꝛc. nach England.

Al. Murray in Arch. Sc. II, 1822, p. 134 sq. nimmt folgende Einwanderungen an: 1) Celtae. 2) Britons, Cymri. 3) Belgae, Deutſche. 4) Caledonians, aus Skandinavien und Skand. Stammes.

Thierry II, 28.; III, 2. (cf. o. G. tr. und 141.) unterſcheidet in Gallien dreierlei Kelten: Galli, Gallo-Kimri, Kimri-Belges. Mit den Kimri identiſch ſind die Kimbern jenſeit des Rheines und im Norden; Natur-Ereigniſſe vertreiben die Erſchreckten und veranlaßen den Zug nach Italien; die Bojer, obgleich feindlich geſinnt, ſind gleichen Stammes (II, 191 sq.). In Britannien zeigt ſich dieſelbe Eintheilung, wie in Gallien. Die erſten Bewohner ſind Gallier = Gadhelen; durch die Kimris unter Hu werden ſie nach Norden gedrängt, wo ſie 3 Confoederationen bilden; ſ. o. 144. La région méridionale, conquise par les compagnons de Hu-le-Puissant, était restée sans opposition entre leurs mains, pendant 400 ans. Dans le cours du 2. siècle avant notre ère, des Belges, passant le détroit, s'emparèrent de la côte méridionale — cf. CBG. V, 121. II, 4. — et de quelques cantons de l'est; et le roi Suession Divitiac réunit à ses domaines du continent toute la presqu'ile comprise entre la Tamise et la Saverne.“ Die

Digitized by Google

SKüſte zeigt nun Belg. Bildung, cf. CBG. V, 14. Mela III, 6. Im Inneren des Landes und an den Oſt- und Weſt-Küſten wohnten die roheren Kimren, cf. CBG. V.; Tac. Ann. XIV.; Agr. passim; Dio Cass. 76, 12. Noch roher war die Gall. Race; in Gallien ſtellt er ſie im Ganzen über die Cymriſche (I. p. V sq.), die er auch dort (ib. p. XX.) für die ſpäter eingewanderte hält.

Digitized by Google

Nachträge zu Celtica I.

(P. R. = Pott's Rec. über Celt. I. in Hall. Ltz. Erg. 1840. Mai. Nro. 38 — 42.)

Zu S.	Nr.	
20.	18.	Angariae ſchwerlich Keltiſch, verm. Perſiſch. Gael. angar ganz verſchieden von Perſ. âkhûr = stabulum praesepe (von khûrden = eßen). Ἀχύρη durch das Türkiſche ins Griechiſche gekommen. P. R.
23.	24.	Viell. Attinis: Gael. teine = Feuer. P. R.
26.	28.	Durch einen lächerlichen Irrthum, für deſſen Nachweiſung ich zunächſt dem Rec. in Gersd. Rep. 839. Juni, dankbar bin, iſt Ruſſ. durak = stultus (Thor) hierhergeſtellt. Die Acten über letzteren Wortſtamm (Thor etc.) bedürfen noch weiterer Unterſuchung.
27.	33.	Duncker 50. vergleicht die Ortsnamen Usbium im Lande der Bojer und Ussupium in dem der Bituriger. Uebrigens liegen hier die Deutſchen Uſipier ꝛc. ſehr nahe, wenn dieſer Name nicht auch Kelt. Urſprunges iſt; die Ableitung vom Us-Fluße iſt noch nicht hinlänglich erwieſen.
27.	34.	Ruſſ. waida = Waid. Cy. gwydyr = Glas; glasgrünblau; wol, wie Lt. vitrum, von der Farbe; cf. Mhd. glast : glessum und glastum etc. P. R.
28 sq.	41.	Schmitthenner D. Wb. Einl. nimmt Pored = Mhd. pferit = Pferd.

Digitized by Google

Zu S. Nro.

43. 44. Sollte wol bei porcus Trojanus an den equus Trojanus zu denken ſein?

48. 59. Verona : Vern wegen der erlenreichen Sümpfe umher; cf. Catull. 17; auch Duncker 55. 65. P. R.

51. 64. P. R. gibt nebſt merkwürdigen Combinationen für Betonica auch den Gael. Namen lus-mhic-rhig-Breatuinn = herba filii regis Britannorum = wilder Thymian; hängt dieſer Name vielleicht mit Βρεττανικὴ (ſ. unſ. Text) zuſammen?

52. 67. Aehnlich, wie rez aus rasum, entſtand Frz. chez aus casa, vielleicht durch Kelt. Einfluß; cf. bei P. R. Brz. é-ti prp. aus ti = Haus und andre intereſſante formelle Vergleichungen.

53. 69 b. Ukert Rec. von Müller Marken in Seebode n. Jbb. XXVI. 3. p. 304. führt noch als Deutſche Namen an: Malorix, Frieſenkönig, Tac. Ann. XIII, 54.; Deudorix, Sikamber, Str. VII. 292.

57. 77. Näher liegt Mlt. Crusna an Böhm. krzno = vestis pellicea; Slovak. grznar = Kürſchner. Beide letzte Wörter ſcheinen uns identiſch. Vgl. auch die D. Wbb. von Schwenck und Schmitthenner, wo noch mehrere Slaviſche und Deutſche mit crusna wahrſcheinlich identiſche Wörter gegeben ſind.

58. 78. Mastrucca von Semit. misthar = Verhüllung nach Magusan. Europa III. 34.

58 sq. 79—80. Ahd. tagaród = Mhd. tagerât (Hängt dieß mit Litth. rytas = Morgen zuſammen? Eine andre Vermuthung hat Höfer Beitr. S. 350.) = aurora.

Für Petorritum vgl. auch Cl. Klenze Phil. Abhh. (her. v. Lachmann S. 89.), der Bask. berrogar = 40 mit dem Cy. Wortſtamme für dieſe Zahl zuſammenſtellt. — E. ry, rye : Cy. rhŷd. P. R.

61. 83. Brz. lais = son lugubre; cf. Kostrenen Wb. und Th. de la Villemarqué, Barzas-Breiz I. p. XXIV. Zu der Beſchränkung des Sinnes im

Zu S. Nro.

heutigen Brz. vgl. die gleiche des Griech. Wortes τραγῴδιον im Laufe der Zeit.

62. 85. Gael. learag = the larch tree. P. R.

78. 108. »Retiario pugnanti adversus murmillonem cantatur: »»Non te peto, piscem peto, quid me fugis, Galle?«« quia murmillonicum genus armaturae Gallicum est, ipsique murmillones ante Galli appellabantur, in quorum galeis piscis effigies inerat.« Festi Fragm. e cod. Farn. l. 18. in ed. O. Muelleri p. 285. et Pauli Diac. Exc. ib. 284.

84. 124. Ohne Zweifel gehört hierher der Kelt. Stadtname Samulocenna in Süd-Deutſchland; ſ. Duncker p. 47., der für die zweite Hälfte Gdh. ceann = Kopf vergleicht.

85. 125. Holl. schigt = Pfeil ꝛc., viell.: ſchicken cf. missile; aber Holl. schietpyl (id.) von ſchieten; Gael. sgiot m. = dart, arrow; etwa: Geſchoß? (Sskr. sita = Pfeil von as = werfen.) P. R.

88. 135. Serra = Säge: Berg cf. Span. dientes = Schluchten. P. R.

90. 141. Span. yezgo = planta parecida al sauco (= sabucus). Σχοβιήν metathetiſch aus sabucus? Oder Kelt. bihan = klein einſchließend? Wirklich Brz. skaò-bihan. P. R. Zu letzterer Vermuthung paßt Schübiken, das zu der Deminutivform nur aſſimilirt ſein könnte; gegen dieſelbe aber ſpricht wol scauan.

91. 143. In P. R. viele Zuſätze. Er nimmt ſeine frühere Vergleichung von spalla und scapula zurück. Alb. supà und Rhaet. schuvi viell.: scapula; doch eher: Ir. sciop = a scoop = D. schüppe, schaufel. Cf. Dz. I. 292.

97. 145. Halus Plin. 26, 26. Acc. Alum ib. 27, 4. (6.) p. 29. ed. Franz. — Goth. hallus = Eſthn. kaljo etc. P. R.

103. 151. P. R. u. A. gegen Diez's und Schwenck's Abl.

Digitized by Google

Zu S. Nro.

von kas und Isidor's (Or. p. 630.) von cardo. Gael. càrn = Karren [?]; caruich = to carry. Mlt. carricare Dz. I. 11. Frz. charger. Cy. carg = a charge. [cf. karriſirt = überladen]. ?Cf. Ir. Gael. carbad = Wagen; carpentum = alt und älteſt Röm. Frauenwagen kann Galliſch ſein, cf. Scheffer R. Veh. II. p. 113—4. »carpenta rhedarum; c. Gallorum« nach Flor. I. 18. ib. p. 236. als peregrinum... vehiculum etc. etc. Viell. nicht: Ir. Gael. carb = Korb, corbis. Carrus (gegen Eichh. und nach Bopp Kelt. Spr. S. 4.): Sſkr. ćakra = rota (redupl. Form aus Wz. Kṛ).

104. 153. Oeſterr. kirnt = Horn viell. aus dem Keltiſchen. P. R. — b. Cernunnos = Brz. kern ounn = corne de taureau nach E. Johanneau in Mém. de l'Ac. Celt. I. 144. Die Wbb. geben Brz. ounner = génisse; verw. Ww. finden wir bis jetzt nirgends.

107. 153. Κραναός. P. R.

— 154. Ir. chathair = chair etc. aus cathedra entlehnt. P. R.

109. 157 c. Für caminus und ſeine Verww. cf. Höfer l. c. 240 sq.

112. 158. Ahd. chump = Vertiefung cf. Schm. l. c.

116. 163. Ir. ceigh = a quay or wharf. P. R.

118. 164. Cateja nach v. d. Hagen Germ. I. 372. von Nld. katten = einen Werfanker auswerfen; E. to cast.

121 sq. 172. »Naves vitiles corio circumsutae in Britannico Oceano.« Plin. 7, 57. p. 298. (ed. Fr.). 4, 30. p. 201. 34, 47. P. R.

123. 175. Gael. obs. corm m. = a kind of beer or ale etc. P. R.

124. 180. Gael. comh-thàth = a seam, join; inclosure; von tàth = to cement etc. P. R.

125. 183. Cf. Duncker 96—7., der auch Amalchium mit Gael. Ww. vergleicht.

Digitized by Google

Zu S. Nro.

126 sq. 189. Schm. l. c. S. 187. vermuthet eine Ahd. Nebenform gis neben kèr (Goth. gais) und ſtellt eine Anzahl Eigennamen dazu. — (S. 128.) P. R. über gladius etc.; er leitet Frz. glaive und E. morglay (v. môr = groß) unmittelbar aus dem Keltiſchen. Weiteres ſ. u. zu Nro. 202.

128. 190. Ἠεράνεος, γεράνεος = coloris aërii. Dfr. Viell. cf. Ir. ciaran = grey; ciar = dark brown : Cy. gawr = couleur grise, fauve (cf. bètes fauves) : Sskr. gâura Pctt. 29. P. R.

134. 199. Galnape : ganapes und : canapalum verdächtig. Letzteres = κωνωπεῖον von κώνωψ. P. R.

137. 202. Ir. gaf = a hook. E. gaff. Afrz. gaf = croc etc. Ltth. kablys = krumme Gabel, Miſthaken; kabē = Heft, Haken von kabu = hange. Davon verſchieden gabella : Gdh. gabh : geben = Sskr. Dâ (geben) : â-Dâ = nehmen. — Mhd. glavie = Lanze aus dem gleichbed. Afrz. glave, glavelot, glaviot (aus javelot transponirt, verſch. von glaive). P. R.

138. 203. E. gill = Bach. Holl. kil = Gieße, kille, Flußbette. Daher Nantogilum. P. R.

— 209. P. R. vergleicht u. A. Aquisgrani; irrig aber Lloegrin cf. C. II. 2. pss.

140. 214. Guy (viell. nicht Keltiſch) = Gael. uil'-ioc (ic) = omnia sanans Plin. 16, 95. p. 508. Cf. Radlof 198. Mone Myth. Bd. 2. S. 405. P. R.

— 215. »Crucis Taumate (: σίγμα) annotavi« in Unterſchriften bei Dfr. — »T figuram demonstrans dominicae crucis« Isid. Or. I. p. 16. ed. Lind. etc. Dieß deutet vielleicht auf Phoenikiſche Schrift bei den Galliern. P. R.

— 216. Gael. toireann = Donner. (Brz. kurun f. : κεραυνός.) Span. trueno, wenn nicht durch Metatheſe, doch gewis unter Keltiſchem Einfluße gebildet. Thòrr : Thunar!? Skand. thruma

Digitized by Google

Zu S. Nro.

(neben duna) = Donner — : Taramis : Gael. torman, toirm = sonitus. P. R.

143 sq. 224. (S. 144.) Eſthn. tikkud vielmehr von Schwed. sticka. — Drungus (S. 145.) : Gael. droing = gens etc.; drongchlann = milites : Engl. throng Gedränge etc. — Gdh. sròn (S. 144.) : Finn. sierain = naris (nares?); δρȣγγος (S. 144.) viell. Adjectiv cf. Cy. trwnag = benaſt cf. Gael. cromshrònach = krummnaſig. P. R.

148 sq. 228. Ir. ceathra = cattle; doch dieſes nach Dfr. aus Mlt. catallum, capitale. — Cy. càd : Magy. had = Krieg; katona = Soldat; cf. Gr. Gr. II. 460. P. R. — (S. 149. c.) Dak. trupu verm. nicht aus corpus, ſondern aus Slav. (Ruſſ. Poln.) trup = Leiche; (Illyr.) grober Körper; (Ill.) truplo = Klotz (wie κορμός : Ngr. κορμίον). Hängt Litth. truppeti = ſich auflöſen damit zuſammen?

155. 241. Lett. dubre = Fauſt; dubreens = Fauſtſchlag (Gael. dòrn hat beide Bedd.). P. R.

157. 243. Mlt. dunjo = castellulum in duno s. colle aedificatum. Dfr. P. R.

158. 244. Nach Barzas-Breiz I. p. XLVIII. wäre noch jetzt Brz. dus = lutin. — Engl. teaser = Plagegeiſt von to tease = Agſ. tæsan gehört nicht hierher.

160 sq. 247. Δρυΐδαι viell. wirklich = Eichenkundige, nach Owen mit gwyz zſgſ.; dagegen Ir. druach und dgl. unzſgſ. Adjj. P. R.

165. 248. d. Zu Barri-genae vgl. Brz. gwenn = Genius, auch in Zuſammenſetzungen; ſ. Barzas-Breiz I. p. XLIV — V. XLVIII.

— 250. b. Schm. l. c. nimmt Eu : Ahd. èwa (= Geſetz); hages viell. : Ahd. hekjan = hegen.

167. 253. Panicum nach Plin. 18, 10. §. 3. p. 52. Unkeltiſch. P. R.

Zu S. Nro.

170. 258. Cy. pumnalen = Gael. seamrag (= Klee) chùig bhileach = quinquefolium. P. R.

— 259. P. R. gibt noch Mehreres zu Penninus, und leitet silva Arduenna von Gael. àrdbheinn = Berg (aus àrd = arduus und benn = Gipfel, Berg).

172. 262. Vgl. Radlof 198. und Finn. pujo = Artemisia vulgaris. P. R.

179. 269. Ploxemum nach Scheffer l. c. I. 63. eher : πλέκτειν, plectere. P. R. Für Letzteres vgl. u. A. Ptt. I. 280. Höfer l. c. I. 148. 323. Ferner: Ruſſ. pleten' = Poln. plot =' Zaun mit vielen Verww.

185. 280. Barak etc. = Schaf ꝛc. in den alten und neuen Perſ. Sprachen cf. Müller über die Pehlvi-Sprache in J. As. III. série T. VII. 1839.

192. 289. Ir. beal m. = sands, sandbanks on the coasts. Auch Ballast Iriſches Urſprungs. P. R.

193. 292. a. c. Ahd. Mhd. beizen (beiszen) = abſteigen; fig. unterliegen. Daher: ins Gras beißen, cf. Weigand Syn. Wb. I. S. XX. — b. Gael. baos = fornication nach M'Leod und Dewar; cf. bacis = libido carnis Dct. Highl. Soc. (Auch coquette ſcheint Kelt. Urſprunges.) P. R.

194. 294. Afrz. bascaude, bascade = panier etc. Roquefort. — Masca : Ltth. mezgu = knüpfe; mazgas = Knoten; Augè am Baum cf. Auge, It. ochi, auch = Maſche; Lett. masgs m. = Knoten; Band. P. R.

195—6. 298. Mlt. Baga etc. : C. bag. : Gael. bags (Adj. bagach). Cf. Afrz. (Roquefort) baghe = enveloppe, sac etc.; baguer = faire des paquets; bague = bagages. Skand. baggi = Laſt; baga = hinderlich ſein. Dz. I. 291. Gael. bac = impedire : bagage = impedimenta. — Gael. pòca = C. pocke(t) etc., Frz. poche : Goth. puggs P. R. cf. Ngr. πεγγίον = Taſche, Beutel.

Digitized by Google

Zu S. Nro.

198. 306. Manni, Gall. nach Scheffer l. c. II. c. 6. p. 119.: »Omne peregrinum, siquidem id jam receptum est, ut Gallorum manni.« P. Consentius. Cf. Cy. màn = minutus etc. cf. Gael. mìn = mollis, tener (: Cy. mwyn C. I. S. 231.; myn-ogan : mignon); mean = minutus etc. P. R.

200. 309. Frz. bougette. E. budget. — Cf. Ahd. pëlkan = tumere, irasci. Gr. Gr. II. 33. Engl. belly, bellows, billow, belch, blow, boil (Beule Lt. bulla), bulk = Cy. bwlg m. P. R.

201. 311. »Berrie = campagne rase etc, plaine« Roq. cf. Gael. beàrr = radere, tondere; doch auch Adelung Gloss. man. I. 662. aus D. bar = nudus, bare = calvitium. P. R.

— 312. Birrum Gallicum. Schol. ad Juv. VIII. 145. p. 326. ed. Cramer; doch vielleicht darum noch kein Gall. Wort. P. R.

203. 315. *Βελιοκάνδας* : Gael. ceudhbhileach = hundertblätterig, durch Accomodation Centaurea bedeutend.

204 sq. 319. Benna etc. cf. Scheffer l. c. II. c. 21. 22. Auch ſtammen bannastum Dfr. (in Adelung Gl. auch ein instrumentum piscatorium), bansella, bansta (corbis, cista), banum (plaustrum bano al. vino, Letzteres wol = Wagenkorb) und viele Frz. Ww. bei Roq. I. p. 128. Convennones Apul. = Combennones (Streitwagengenoßen). Fest. P. R. Banſe Goth. bansts (= Scheune) kann auch hierher gehören. — Schm. l. c. gibt Ahd. ſanna = sartago.

206. 320. Becco (verm. Nominativ nach P. R.): Ahd. pahhan = packen. Schm. l. c. Einl. S. 20.

— 321. P. R. ſagt, daß er viscum nur erläuternd zu bes geſetzt habe.

219. 336. Brajum — Span. braga (braie d'enfant) cf. Dz. I. 299. P. R.

Zu S. Nro.

220. 338. Ir. brib = a bribe; a small summ of money; brioh = a bribe. P. R.

223. 347. Weitere Unterſuchungen über barrus, ebur etc. ſ. bei Höfer l. c. 109 sq.

230. Brz. goarneiñ aus gubernare. P. R.

233. Aiseria wegen mangelnden Labials [uns dünkt dieſer Gegengrund bei der mehrfach vorkommenden Aphaereſe der Labialen nicht hinreichend] nicht : βασσάρα = fossor : βόϑρυς, βάϑος, βύϑος, βύσσος. P. R.

235. Zamaria (nicht : γόμαρος) : sagmarius Dfr., wie viell. zaldia = D. zelter = tolutarius. Cf. Radlof Bildungsgeſch. S. 39. 40.

Tùccèta crassa Pers. II. 42. nach dem Schol. Ciſalpiniſch-Galliſches Gericht, woher auch Plotius, Virgil's Freund, Tucca hieß. Cf. Gael. tiuighead s. m. von tiugh = thick = Skand. thyckr. Ltth. taukai = Talg von tukti = fett werden ꝛc. P. R. Steht Talg in Beziehung zu letzteren Wörtern?

Exacon (Galliſch). Pltn. 25, 31. p. 685. P. R.

Außerdem vgl. P. R. zu vielen einzelen Numern für Erweiterung der Vergleichungen. Die Rec. enthält auch einen Schatz von Aufklärungen über Kelt. Namen und andre Spracherſcheinungen, die großen Theils über den beſchränkten Plan unſerer Arbeit hinausgehn.

Wir ſuchen zwar dem dringenſten Bedürfniſſe durch die folgenden Regiſter abzuhelfen, berufen uns aber für deren Mängel auf die Natur unſres Buches, das kein bloßes Blättern zuläßt und deſſen vollſtändige Regiſter ihm ſelbſt faſt an Volumen gleich kommen würden. Beſonders gilt dieß für die erſte Abtheilung, auf die ohnehin an allen btr. Stellen der geſchichtlichen Abhandlungen, ſo wie in deren Regiſtern, verwieſen iſt. Für die Corr. geben wir um ſo weniger ein Regiſter, da ſie ſelbſt ein ſolches ſind.

Um die alphabetiſche Ordnung nicht zu unterbrechen, ſind zuſammengehörende Rubriken durch Zeichen (* ** †) in Correſpondenz geſetzt. Bloße Varianten von Namen und andre feinere Unterſchiede ſind durch etc. angedeutet. 1) 2) 3) bedeuten die drei Abtheilungen, aus welchen die beiden Haupttheile (I. II.) der Celtica beſtehn. S. 2) und S. 3) deutet auf die Nachträge zu C. I. am Ende der beiden folgenden Bände; auf die Nachträge zu C. II. am Ende dieſes letzten Bandes die Chiffre N. nebſt den dort befindlichen Indiſchen Ziffern.

Regiſter zu Celtica I.

I.

Seite	Nro.	
11.	1.	Mlt. Auca.
11—3. 240.	2.	Wz. Ar. a. Mlt. Arapennis. b. Kelt., Bask., Alban. Sproße. c. Gall. Planaratum. α. Cy. Arad. Anm. Kelt. Lautverſchiebung der Dentale. β. Cy. Plan. Anm. Kelt. Plant. d. Kelt. Arbawr : Lat. arbor. Goth. Maithms. e. Cy. Arbet : Goth. arbaiths.
13. 240.	3.	Gall. Arinca. Mlt. arinchada.
14.	4.	Ardesia.
—	5.	Ala.
14—5.	6.	Gall. Alauda. Mlt. malvitius. S. 2).
15—6.	7.	Kar. Ἀλάβανδος. A. Gdh. All : Mlt. ala. B. Kelt. Buadh. Boadicea.
16.	8.	Brit. Ἀνδράστη! und Ἀνδάτης.
17.	9.	Kelt. oder Lig. Σαλιύγκα.
— 240.	10.	a. Gall. Allobrogae. b. Broduna.
17—8.	11.	Alce.
18.	12.	Mlt. Aldea.
18—9. 240.	13.	Gall. Alpes.
19.	14.	Gall. Ἄλβιολον.
—	15.	Amina.
19—20.	16.	Gall. Ambactus. S. 2).

Digitized by Google

Seite	Nro.	
20.	17.	Gall. Λάγινον. Ἀνεψᾶ.
20—1.	18.	Mlt. Angarium. S. 3.
21.	19.	— Andena.
—	20.	Taurin. Asia.
— 240.	21.	Gall. Agaunum.
—	22.	— Agennum.
—	23.	Brit. Ἀγασσεῖς.
22. 240.	24.	Attis. S. 3).
—	25.	Span. Aza.
22—4.	26.	Ἄβου ποταμοῦ. Cy. Gdh. aber : Gdh. inbhear. S. 3). S. 177.
24. 240.	27.	Kelt. Ἀβράναι.
24—6.	28.	a. Isarnodori. A. α. Sskr. Ayas : Goth. eisarn. β. Lat. Aes. γ. Sskr. Aras. b. Mlt. Harnasium. B. Sskr. Dvâr. S. 3).
26.	29.	Gall. Istillv. Is. poron.
—	30.	Ura.
26—7.	31.	Gall. Urus.
27.	32.	Uris.
—	33.	Gall. Usubes. Eugulis. S. 3).
—	34.	— Utrum. S. 3).
—	35.	Rhaetor. Ufflern.
—	36.	Emarcum.
27—8.	37.	Gall. Ἐμβρεκτὸν.
28.	38.	Endromis.
— 240.	39.	Gall. Essedum.
—	40.	— Eglecopala.
28—41. 240.	41.	Gall. und Salaſſ. Eporedicae. S. 3). Sskr. Açva : Kelt. ꝛc. Formen. Anm. a. Sskr. çv : Oſſet. Lautverſchiebung; Mehreres über Letztere. Sskr. Çabân m. Vergl. Anm. α. Sskr. Gihvâ m. Vergl. — Cy. s : st. — Cy. tafawd : Skand. tafs. — Lat. lingua etc. Anm. b. Sskr. ç : s. *A*. Sskr. s (sv) : Medoperſ. und Cy h (hv). — Cy. h : Gdh. 5. *B*. Sskr. sv : Medoperſ. und Cy. khv (chw). *Γ*. Zend ç und çp : Sskr. ç und çv. — Sskr. çv und sv m. verſchiedenartigen Vergl. — Ueber den Pronominalſtamm sva : çva. Anm. β. Sskr. Svasar m. Vergl. γ. Gdh. Piuthar. Sskr. Çvaçura etc. m. Vergl. Anm. c. Armen. Asb, êsh, érvar. d. Gr. Ἵππος. S. 2).
41.	42.	Oualidia.
41—2.	43.	a. Lat. Orca. Orcades. b. Lat. Tursio.
42—3.	44.	Mlt. Troja. Porcus trojanus. S. 3).
43.	45.	Ogmius.
—	46.	Odocos.
—	47.	Gallt Ἰσμβαρὴμ.
—	48.	— Ἰσπικέλλεσον.
43—4.	49.	— Vargus.
44.	50.	— Vallum.
44—5.	51.	Mlt. Vassus. S. 2).
45.	52.	Gall. Vasso. S. 2).
—	53.	Βηρόνες.
45—6.	54.	Gall. Virga.
46.	55.	Visumarus.
—	56.	Frz. Vit.
—	57.	Frz. Viste = vite.

Seite	Nro.	
47.	58.	Gall. Verruca. — Ueber Kelt. labiale Spiranten und Aſpiraten.
47—8. 240.	59.	a. Vern. b. Vernetus. c. Arverni. — S. 3).
48—50.	60.	a. Vercingetorix. Ueber Kelt. labiale Spiranten und Aſpiraten, beſ. Cy. gw. b. Vergobretus. c. Vergosillaunus.
50—1.	61.	Kelt. Οὐέρτραγος.
51.	62.	Gall. Velarum.
—	63.	— Vehigelorum.
—	64.	Brit. Βεττονική. S. 3).
51—2.	65.	Gall. Volema. Sſkr. balin : Phryg. βαλήν.
52.	66.	Rhaetia.
52—3.	67.	Mlt. Rasum. S. 3).
53. 240.	68.	Gall. Ratis.
53—4. 240.	69.	a. Ricus. b. Kelt. — rius : Germ. — rix. S. 3).
54—5.	70.	Mlt. Riga.
55.	71.	Ruaba.
—	72.	Gall. Rumpotinum.
—	73.	Mlt. Rusca. Bruscus.
55—6.	74.	Gall. Rufius. Anm. Cy. Llynawg etc.
56—7.	75.	Rhenus.
57. 240.	76.	a. Rheno. b. Runa.
57—8.	77.	Mlt. Crusina. Rauchwerk etc. S. 3).
58.	78.	Alt-Sard. Mastruca.
58—9. 240.	79.	a. Rheda. -ritum. b. Rhodanus. — S. 3).
59—60.	80.	Petorritum. S. 3). Anm. Jr. Rith : Sſkr. rtu.
60—1.	81.	Roto. Cy. coch. Gdh. dearg.
61.	82.	Rhodora.
—	83.	Prov. Afrz. Lai. S. 3).
—	84.	Laena.
62.	85.	Larix. S. 3).
—	86.	Gall. Λάγκια.
—	87.	Laginon.
—	88.	Arelatum.
62—3.	89.	Labarum.
63.	90.	Mlt. Lia.
—	91.	Limeum.
63—64.	92.	Mlt. Lisura.
64. 240.	93.	Lat. Liburna.
—	94.	Brit. Pycta.
65.	95.	Lugdunum. Lucus.
—	96.	Galat. Λεύγη.
—	97.	Lat. Lorica.
66.	98.	Mauzacum.
66—7.	99.	Marunus. Marrones etc. S. 2).
67—8.	100.	a. Galat. Μάρκαν. b. Calliomarchus. c. Marcus. e. Mlt. Marca. f. Frz. Marche etc.
68.	101.	Gall. und Brit. Marga.
69—75.	102.	Galat. Μανιακόν. A. Kelt. Man = Lat. manus etc. Anm. a. Lat. Manere etc. B. Cy. Mwnwg etc. Anm. b. Mähne. Anm. α. Oſſet. Bars etc. C. Cy. Mwn. Anm. c. Mlt. Mina. Anm. d. Lat. Moneta. Anm. e. Lat. Mons etc. Murus. Mirari. D. Sſkr. Mani. E. Μηνίσκος. F. Lat. Mundus. Ueber Welt : Licht.
75—6.	103.	Mangae. Anm. Goth. Leitil etc.

Digitized by Google

Seite	Nro.	
76. 104.	104.	Masturbare.
76—7.	105.	Gall. Materis.
77.	106.	Mlt. Mataracium.
77—8.	107.	Kelt. — magum etc. Anm. Goth. Milhma etc. Gall. Magus.
78.	108.	Mirmillo. S. 3).
—	109.	Muro.
78—9.	110.	Mlt. Multo. Anm. Mhd. -mutzen.
79.	111.	Sfrz. Peis-mular. S. 3).
—	112.	Gall. Μερισειμόριον.
79—80.	113.	Mlt. Mesga.
80—1.	114.	Morini. Armorica. Morimarusa. Morbihan.
81—2.	115.	Frz. Moquer etc.
82.	116.	Nauso.
—	117.	Nantuates.
—	118.	Nagarba.
82—4.	119.	Nemet. Δρυναίμετον. Vernemetis. Nimidae.
84.	120.	Novo.
—	121.	Afrz. None etc.
—	122.	Gall. Σαυνίον.
—	123.	Salar.
—	124.	Samolus. S. 3).
84—5. 241.	125.	a. Lat. Sagitta. S. 3). b. Σίγυνος.
85.	126.	Sagum.
—	127.	Gall. Σαπάνα.
86.	128.	Illyr. (und Paeon.) Sabaja. Παραβίη.
—	129.	Span. Siesta.
—	130.	Siligo.
—	131.	Gall. Σιστράμεορ.
86—7.	132.	Sulevae.
87.	133.	Gall. Σεβίτης.
87—8.	134.	Bolus serron.
88—9.	135.	Sera. Serra.
89.	136.	Soldurius etc.
89—90.	137.	Frz. Son etc.
90.	138.	Soccus.
—	139.	Mlt. Soga.
—	140.	Gall Σκέβελεμ.
90—1.	141.	— Σκοβιήν. S. 3).
91.	142.	Sparum.
91—6. 241.	143.	a. Gall. Σπάθη. b. Daſſ. Griechiſch. Ueber viele, Schulter und dgl. bed. Wortreihen.
96—7.	144.	Frz. Haro!
97.	145.	Halus. S. 3).
97—8.	146.	a. Galat. Ὗς etc. Baſk. Sesca. b. Ὑσσός.
98—102.	147.	Mlt. Brana. Lat. Hispidus. Siccus m. Vergleich.
102.	148.	Hociamsani.
102—3.	149.	Kacre.
103.	150.	Gall. Caracalla.
103—4.	151.	Carra etc. S. 3).
104.	152.	Carrocco.
104—7. 241.	153.	a. Galat. Κάρνον, Κάρνυξ. b. Gall. Cernunnos. S. 3). c. Carni etc. Anm. a. Ghd. Adharc = Baſk. adarra. d. α. Κράγος. β. Alpes Grajae. δ. Grajoceli. Sabin. Herna etc. Sſkr. Çiras m. Vergl. S. 3).

Seite	Nro.	
107—8. 241.	154.	*Καρβαντόριγον.* S. 2) 3).
108.	155.	Calocatanos.
—	156.	Mlt. Callus. Goth. Hallus.
108—11. 241.	157.	a. ASpan. Cama. Lat. Gamba. b. Mlt. Cama. c. Camminus. S. 3). d. Wzz. Kam und Kamp.
112.	158.	Mlt. Cumba. Compassus. S. 3).
112—5.	159.	Wz. Kant etc. Anm. Cy. Bŷr etc. Ir. etc. Hŷr. Sskr. Dìrgha m. Vergl. Mlt. Candetum. Canto. — S. 3).
115.	160.	Candosoccus.
115—6. 241.	161.	Casnar.
116.	162.	Mlt. Casnus.
116—8.	163.	a. Mlt. Cacia. S. 3). b. Mlt. Cea. A. *α.* Lat. Capsum. A. *β.* Jagen etc.
118. 241.	164.	Catcia. S. 3).
—	165.	Mlt. Capanna.
119. 241.	166.	*Καβάλλης.*
—	167.	Mlt. Circare. S. 2).
—	168.	Circius.
120. 241.	169.	Cimbri.
—	170.	Cinnitus.
120—1. 241.	171.	Culcita. Pulvinus. Cadurci. Tòmentum. S. 2).
121—2.	172.	Curuca. S. 3).
122. 241.	173.	Cucullus.
122—3.	174.	Cevenna.
123.	175.	*Κῆρμι.* S. 3).
123—4. 241.	176.	Cetra.
124.	177.	Gall. *Κόρνα.*
—	178.	Collibertus.
— 241.	179.	Mlt. Colleum. Calliomarchus.
—	180.	Gall. Condate. S. 3).
—	181.	Mlt. Cocha.
125.	182.	Crupellarii.
— 241.	183.	Mare. Cronium. S. 3).
—	184.	Chrotta.
125—6.	185.	Clupea.
126.	186.	Mlt. Cleta.
—	187.	Frz. Charrée.
—	188.	Span. Chico.
126—8. 241.	189.	Gesum etc. a. Goth. Gazds. b. Goth. Gairu. S. 3).
128—9.	190.	Gauranis etc. Garaneus. S. 3).
129.	191.	Garumna.
129—30.	192.	a. Mlt. Garectum. b. Kelt. Garan.
130—1.	193.	Mlt. Gartio.
131—2.	194.	Mlt. Gargarare.
132.	195.	*Γαλιάριοι.* Kalones.
—	196.	Mlt. Galiardus.
132—3.	197.	Mlt. Gallica.
133—4.	198.	Gall. Galba.
134.	199.	Mlt. Galnape. *Καυνάκης.* S. 3).
134—6.	200.	Ganta.
136.	201.	Gadales.
136—8.	202.	a. Mlt. Gabella. Gabel. b. Frz. Javelot etc. S. 3). c. Gabalum. S. 3).
138.	203.	— gilum. S. 3).
—	204.	Gilaius.

Digitized by Google

Seite	Nro.	
138.	205.	Gigarus.
—	206.	Gall. Gunia. S. 3).
—	207.	Mlt. Gerulphus.
—	208.	Gall. Γελασονὲν.
—	209.	Grannius. S. 3.
138—9.	210.	Frz. Gril.
139.	211.	a. Glastum. b. Glesum.
—	212.	Gnabat.
139—40.	213.	a. Mlt. Guelcus. b. Frz. Gauche.
140.	214.	Frz. Guy. S. 3).
— 241.	215.	Tau. S. 3).
— 241.	216.	Taranis cf. Celt. II, 2. S. 323. S. 3).
141.	217.	α. Tarvos trigaranos.
—	217.	β. Gall. Ταρβηλοδάθιον.
141—2.	218.	Mlt. Talavacius.
142.	219.	Tallus.
—	220.	Frz. Entâmer.
—	221.	Mlt. Tamisium.
—	222.	Taniacae.
—	223.	Mlt. Tannum.
142—5. 241.	224.	Taxea. Tascodrugitae. Δρῦγγος. — S. 2) 3).
145—6.	225.	a. Gall. Toles. b. Mlt. Tolum. c. Lat. Tullius.
146. 241.	226.	Totulegium.
146—7. 242.	227.	Gall. Trajectus. Mlt. Treffundus; tribus etc.
147—9. 242.	228.	a. Turma. b. Caterva. Mancherlei. S. 3).
149.	229.	Mlt. Travallum.
149—50.	230.	— Tragina.
150.	231.	— Tripa.
—	232.	Tripetiae.
—	233.	Truinos.
150—1.	234.	Trutanus.
151.	235.	Mlt. Trossa.
—	236.	Theximon.
—	237.	Gall. Θῶνα.
151—2.	238.	Kelt. Θυρεός.
152—4.	239.	Dalivus. Wz. Dal.
154—5. 242.	240.	Kelt. Divona. Lat. Fons etc.
155.	241.	Gall. Didoron. Anm. Goth. Lôfa etc. — S. 3).
155—7. 242.	242.	Mlt. Duva. Dubis. Δρῦ etc. Gdh. Tobar etc.
157. 242.	243.	— dunum etc. S. 3).
158.	244.	Gall. Dusii. S. 3).
158—9.	245.	Mlt. Duwarium.
159—60. 242.	246.	Mlt. Drusus.
160—3.	247.	Druidae. Dervus etc. A. α. Sskr. Dâru m. Vergl. A. β. Ueber δόρυ. A. γ. Die Druden. — S. 2) 3).
163—5. 242.	248.	Saronides. Σαρωνὶς. Σεμνοθέοι. Dii Semnones. Eurises, Senani Veilo etc. Sena und Senae. Σαμνιτᾶν = Ἀμνιτάων γυναῖκες.
165—7. 242.	250.	Οὐάτεις. Eubages. Wzz. Vad, Vat etc. S. 3).
167.	251.	Paris.
—	252.	Mlt. Parricus.
—	253.	Panicum. S. 3).
168.	254.	Mlt. Panna.
—	255.	Passernices.
—	256.	Paterae.
168—9.	257.	Gall. Pades. Lig. Bodincus.

Digitized by Google

Seite	Nro.	
169—70.	258.	Gall. *Πεμπέδελα.* S. 3).
170—1. 242.	259.	Penninus. Kamòr. S. 2) 3).
171—2.	260.	Mlt. Petia etc.
172. 241.	261.	Petrina.
—	262.	Gall. *Πονέμ.* S. 3).
—	263.	Ponto.
172—3.	264.	Lat. Podium.
173—7. 242.	265.	Ueber die Geltung der Lautverſchiebung. Wz. Put und ihre Verwandten. S. 2).
177—8.	266.	AFrz. Pyer etc.
178.	267.	Pyrene. Firnen. Brenner.
178—9.	268.	Frz. Plonger etc. S. 2).
179—80.	269.	Ploximus. S. 3).
180.	270.	Lat. Famix. Mlt. Fangus.
—	271.	Mlt. Fagotum.
180—1.	272.	Mlt. Filius dalgo.
181.	273.	Feudum.
181—2.	274.	Formacei.
182.	275.	Fordicen.
182—3.	276.	Mlt. Follis.
183.	277.	Frz. Fringuer.
183—4. 242.	278.	Mlt. Bava. Botta. Bova. Frz. Boue.
184—5.	279.	Bar beel. Barrum. Barcus. Belenus cf. 2) 139.
185—6. 242.	280.	Kelt. *Βαρακάκαι.* S. 3).
186.	281.	Mlt. Barare. Barginna.
186—7.	282.	Frz Baragouin. S. 2).
187.	283.	Frz. Baratte.
187—9.	284.	Lat. Baro.
189.	285.	Mlt. Barca.
189—90.	286.	Kelt. Bardus. Bardala.
190.	287.	Bardocucullus.
190—1.	288.	Mlt. Ba'aium. Bala. Ballare. *Βαλαροὶ.*
191—2.	289.	Hiſp. Palacra. Balux. *Πάλα.* S. 3).
192—3.	290.	Mlt. Balma. A. α. Perſ. Bâlâ m. Vergl. A. β. Skr. Kâkuda m. Vergl.
193. 242.	291.	Basilea.
—	292.	Mlt. Bassus. Bastardus. Bassere. S. 3).
193—4.	293.	— Bastus.
194.	294.	Brit. Bascauda. S. 3).
—	295.	Basterna.
194—5.	296.	Mlt. Bahudum.
195.	297.	a. Mlt. Baccus. b. Frz. Baquet.
195—6.	298.	a. Bagaudae. b. Mlt. Bacco etc. — S. 3).
196.	299.	Mlt. Batus.
196—7. 142.	300.	It. etc. Bada. *Βάττος.* Frz. Bâiller.
197.	301.	Baditis.
—	302.	Frz. etc. Biais.
—	303.	— Bègue.
—	304.	Rhaetor. Biêrgna.
197—8.	305.	Mlt. Bigarus.
198—9.	306.	Buricus. Burdo. Dakor. Buricu. Mlt. Burica. — S. 3).
199—200.	307.	Burbo. Mlt. Burba. Burbalia. A. *Ἐμβρύον* etc. S. 2).
200.	308.	Rhaetor. Bulla. Papilio etc. S. 2).
200—1.	309.	Gall. Bulga. S. 3).
201.	310.	Frz. Beau-père etc.

Digitized by Google

Seite		Nro.	
201.		311.	Mlt. Beria.
201—2.		312.	Gall. Berne. Berniscrist. S. 3).
202.		313.	Mlt. Bersa.
—		314.	Berciolum.
202—3.		315.	Gall. *Βελισκάνδας*. S. 3).
203.		316.	Gall. *Βιλινεντία*. Milimindrus.
203—4.		317.	Frz. Bélette.
204.		318.	Bellicus Surbur.
204-6.		319.	Gall. Benna und verw. mit v und m anlautende Stämme. Compagnie etc. Covinus. S. 2) 3).
206.		320.	Beccus. S. 3).
206—7.	242.	321.	a. Gall. Betulla. Birke. Besem etc. b. Betilóle. S. 3).
207.		322.	Mlt. Bedum etc.
208.		323.	— Borgnus.
—		324.	— -bona. Gall. Bonna. Borna. S. 2)
—		325.	Frz. Bondir.
208—9.		326.	— Bouder.
209.		327.	Brav etc. : pravus.
209—10.		328.	Mlt. Brannum.
210.		329.	Frz. Brin.
—	242.	330.	Mlt. Branca ; Ranke etc. : Wz. Ram. Sskr. Bâhu m. Vergl. etc.
210—1.	242.	331.	Gall. Brace. *Βρύτος*.
211—2.		332.	Gall. *Βρακαὶ*.
212.		333.	Juraſſ. Briolou.
—		334.	Brisa. Brots.
212—5.	242.	335.	a. Brig. b. Thrak. *Βρία*. c. Brigantes etc. d. Briva ete.
215—9.	242.	336.	a. α. Mlt. Brugilus. β. Brucsella. b. Mlt. Bruscus in 3 Bedd. Brucus. c. α. Mlt. Bruscia. A. A. Bürſte und Frz. Brosse etc. A. B. Birke etc. A. C. Ueber Einſchiebung der Liquiden. β. Mlt. Brustio. d. α. Mlt. Braca. β. Mlt. Bracus. γ. *Βρακία* Brevia etc. δ. Braium. S. 3) (dort falſch, 428.). e. *Βρίον* etc.
219.		337.	Bricumus.
220.		338.	a. Frz. Brifer. b. Mlt. Briba. S. 3).
—		339.	Stämme Brit, Bryo und dgl.
220-1.		340.	Jur. Bruée. Lat. Bruma. Pruina.
221.		341.	Mlt. Brunia.
221—2.		342.	Mlt. Brusdus. Bosina. Brodus. Mancherlei.
222—3.		343.	Brennus.
223.		344.	Mlt. Broia.
—		345.	Frz. Blaireau.
—		346.	Bluthagio.
—		347.	a. Barrus. b. Barrire. c. Ebur. S. 3).
224—32.	II.		Anhang A. Britoniſche und Piktiſche Wörter. S. 3).
232-8.		—	B. Baskiſche Wörter. S. 3).
238—9.		—	C. Sprachliche Notizen über die Schweiz.
240—4.			Nachträge und Berichtigungen.

Nachträge zu Celtica II.

(Im Regiſter mit „N. 1." u. ſ. w. eingeordnet.)

---

1. Aus vielem Bemerkenswerthen in dem meiſterhaften Werke M. W. Duncker, Origines Germanicae Comm. I. Berol. 1840 citiren wir nur Weniges:

a. p. 2. Hiſpan. Kelten oder Keltiker = »Γλῆτες literarum metathesi admodum solita vocantur Γῆλτες, quae vox radicem Gail sive Celt refert. Fortasse etiam Ἰγλῆτες Strabonis conferendi sunt.«

b. p. 2. Ueber den Iſtros im Keltenlande. p. 43—4. Vergleichung des Namens Danubius mit Keltiſchen (und Hiſpaniſchen).

c. p. 3. Verſchiedene Begriffe des Herkyniſchen Waldes.

d. p. 5. (zu 2) 200.) Auch Theopompus ap. Plin. III. 5. nennt die Kelt. Eroberer Roms Hyperboreer.

e. p. 7. (zu Süd-Oſt-Kelten, namentlich 2) 241. 269.) Timaeos's Anſichten über die Kelten. Pauſanias ſetze den Eridanos für den Rhein. — p. 23. Die SOKelten kamen über den Rhein, nicht aus Italien.

f. p. 9 sq. (zu Sigovesus- und Bellovesus-Zuge.) Livius ſcheint aus Posidonios und dieſer aus der (trans-alpiniſchen) Süd-Galliſchen Volksſage geſchöpft zu haben; doch Jener auch aus Pataviniſchen Fasti. (p. 11.) »Altero saeculi a. C. sexti dimidio Celtas jam in Italia fuisse censendum videtur.« (p. 10 sq.) Nicht die Iberer (wie Niebuhr meine), ſondern eher innere Drangesgründe hätten den Bellovesuszug

Digitized by Google

veranlaßt. p. 53 sq. Scharfſinnige Schlüße aus Ortsnamen und dgl. auf die (ungenannten) Völker des Sigoveſus=Zuges.

g. p. 10. (zu 2) 120.) *σὺν χρόνῳ* = sensim.

h. p. 15. »Nomen tractus hujus (Insubrium) fortasse indicat, olim eum Umbrorum fuisse.« Dieſe Anſicht nähert ſich der von Frèret und Thierry. Auch vergleicht Duncker die Namen Insubres und Insubrigantes (in Britannien); Letztere ſtellen wir zu Brigantes.

i. p. 15. (zu 2) 100.) »Santones . . . pro Sennonibus Liv. V. 34. restituendum.«

k. p. 16. (zu 2) 121.). D. ſchließt ſich O. Müller's Anſicht über *ἀπολ. τ. στρ.* an oder hält dieſe Worte für ſpäter interpolirt.

l. p. 17. 19. Ueber den Zug der Lingones und Boji nach Italien, die vielleicht den Namen Rhenus dorthin brachten. Sie ſeien wahrſcheinlich ſchon durch die *»βαρβάρων μαχιμωτάτες«* Thuc. VI. 90., zu Alkibiades's Zeit, gemeint, und zwar in Italien — eher als Kelten in Gallien. Cf. 2) 117.

m. p. 112 sq. Um 60 a. C. belagerten, vermuthlich von den Deutſchen aus Bojemum vertriebene, Bojer umſonſt Noreja (CBG. I. 5.), wol durch des Noriker=Königes Bündnis mit dem Deutſchen Arioviſt (CBG. I. 53.) veranlaßt. Von da giengen ſie zu den Helvetiern. Der Reſt der Ital. Bojer dagegen wanderte nach Pannonien aus und ſtand unter dem Noriker=Könige.

n. p. 20—1. Ueber Kelt. Soldzüge, vorzüglich von Italien aus. Gegen Gelon mit den Karthagern (Diod. XI. 1. ed. Bip.) zwar Söldlinge *»ἐκ Γαλατίας«*, aber keine Kelten.

o. p. 48. Cambodunum bei den Briganten in Britannien, wie in Germanien.

p. p. 55. Gothini : Carocotinum.

q. p. 62. Taurisci = homines montani : Tauern = Berggipfel.

r. p. 69. (zu Corr. 114). Litanum Ant. it. p. 47. ed. St.

s. p. 59. 70. (cf. 2) 135 sq.) Stoeni = Euganei = Ligures. — Orobii = Ligures. — p. 105. »Cimbri Teutonique per Tauriscos, quorum certe multos sibi adsciverunt, sicut Bojorum conterminorum, ad Ambrones Ligustinos pervenerunt, qui universa paene cum suorum multitudine agmen subsecuti esse videntur.«

t. p. 82 sq. Die Kelten bei Olbia ſeien Deutſche Baſtarnen; die Parabaten Deutſche Sitte geweſen.

u. p. 89. (cf. 2) 198—9.) Die bei App. B. civ. I. 29. auf κάτειλήφεσαν folgenden Worte: »καὶ αὐτὸς ὁ Μάριος ἔναγχος ἐξελάσας, τὴν γῆν ὡς ὄχέτι Γαλατῶν, ἐς Ῥωμαίους περιεσπάκει« zeigen, daß App. l. c. II. 2. mit dem Kelten-Namen für die Kimbern keine wirklichen Kelten (= Gallier) meine. — p. 91 sq. ſucht D. auch der Kimbern Kriegsweſen als Deutſches zu erweiſen. Dagegen unterſcheidet er (p. 96 sq.) die früheren Kimbern, wie bei Philemon, als = Keltiſche Cymry von jenen Deutſchen; die Aehnlichkeit der Namen habe auch die Uebertragung der Abſtammung (p. 92 sq.) verurſacht; ſowie Caeſar's irrige Herleitung der Belgen von den Germanen = Deutſchen. Zu dieſer habe auch (p. 101.) der Umſtand beigetragen »quod pars Belgarum Germani vocabatur.« (CBG. II. 4. VI. 32. cf. V. 45. 48. 49.) — Auf die Keltiſchen Kimbern bezieht D. (p. 99.) die Flutſage.

v. p. 92 sq. Ueber die Kimmerier. Für ihre Stellung nach Italien (2) 175—6.) entnehmen wir daher noch die Citate Eust. ad Hom. Od. 1667. 1670. Virg. Aen. III. 441. Culex 231. (Kimmer. See). Plin. III. 9. (Stadt Cimmerium). Lactant. d. f. leg. I. 6. 9. („Sibyllam Cumaeam Cimmeriam vocat Naevius). Uns ſcheint faſt ein Zuſammenhang dieſer beiden Namen möglich; etwa ſo: daß der Name Κύμη, Cuma zu der Kimmerier-Sage mitgewirkt habe. — p. 94. Kimmerier = Thraker.

Digitized by Google

p. 95. Thrak. und Phryg. κιμμέριος = terra; Hesych.

2. Grotefend Rud. l. Umbr. VIII.

a. p. 6. „Gallicae originis fuerunt Siculi, quos Sicanos vocat Virgilius. . . . Thucydides (VI. 2.) Sicanos . . . a Sicano Iberiae h. e. Galliae secundum Scylacem Caryand., flumine (Sequana) per Ligures sive Ligeris superioris antiquitus accolas expulsos scripsit.«

b. p. 7. „Umbros serius cum Gallis adeo mixtos scimus, ut secundum Solinum c. 2. (8.) Gallorum veterem propaginem nonnulli eos putarint“ etc.

3. Schayes Mém. cour. sur les documens du moyen age, relatifs à la Belgique etc.

a. Für die Tungri gibt der Vf. folgende in der That höchſt intereſſante Combinationen (p. 13 sq.): Sie heißen irrig bei Gregor. Tur. Thoringi und bei Procop. B. G. I. 12. Θυρυσγοὶ. Letzterer ſagt: dieß Volk habe ein von Auguſtus ihm erlaubtes Gebiet öſtlich von den Arborychen bewohnt. (Mit Recht erklärt dieſe der Vf. p. 16. für die Armoricaner und führt zugleich einige falſche Meinungen über ſie an.) Daher ſei Caeſar's Schweigen über die Tungri erklärbar. Wahrſcheinlich habe Auguſtus dieſes Deutſche Volk in das durch Caeſar entvölkerte Eburonenland berufen. — p. 40. Die Stelle bei Tac. Germ. 2. will ſagen: die Galliſchen Belgen gaben den einfallenden Teutonenhorden den neuen Namen Germanen; und zu Tacitus's Zeit „ce nom générique (nomen nationis) avait été changé en celui d'un seul peuple (nomen gentis), les Tongrois.“ — ib. 41. Sagen oder Fictionen über Tongern.

b. P. 73. wendet der Vf. gegen Jacques de Guyse, der den Morinern Menapus zum Könige gibt, zunächſt ein: die Moriner ſeien Kelten, die Menapier Deutſche geweſen.

c. Die Belgiſchen Chroniſten des 14. Jh. bemächtigen ſich auch der Hist. Britonum, vermuthlich zunächſt aus Galfrid, und ſetzen Neues zu. Cf. ib. p. 82 sq. 91. 142.

Digitized by Google

4. Buchner üb die Einwohner Deutschlands im II. Jh. München 1839.

a. S. XII. Bojer = Baemi = Bayern. S. XXV. Bayriſch-Gräz hat den Namen noch von den Pannon. Bojern, den Reſten der Italiſchen.

b. S. XXIV. Die alten Σεύακες Ptol. kommen im Mittelalter unter dem Namen der Seewalchen = Wälſchen Seeanwohner vor. [Wir ſehen in dieſem Namen nicht ſowol eine Erklärung des alten, als eine ſpätere Accomodation desſelben, die indeſſen zugleich bezeugt, daß die (Keltiſche) Abſtammung jener Bewohner damals noch von den umwohnenden Deutſchen anerkannt wurde.]

c. S. 8. *Τιγγροι* al. *Τέγκεροι* Ptol. „wahrscheinlich die Tungri des Tacitus, welche diesseits des Rheins zurückblieben.“

5. Die Lugi-Diduni (*Λογγιδιδοῦνοι*, *Λουγιδιδοῦνοι*) Ptol. in NOGermanien erinnern etwas an *Λουκουϊδωνήσιοι* in Sardinien (ſ. 2) 35.) und laßen ſich deshalb an die Hypotheſe der Ligyer = Lygier anſchließen.

6. C. Fr. Neumann, die Marcomannen und die Bayern (München 1840) erklärt dieſe beiden Völker für urſprüngliche Deutſche (S. 17 sq.). Bei Jord. de r. Get. 24. ſei die Lesart Boiscos unrichtich ſtatt Baircos; hierinn (Bairk) ſei k nur Pluralendung der Armeniſchen und mehrerer Kaukaſiſcher und Slaviſcher Sprachen. Mit größerer Wahrſcheinlichkeit hat der Vf. dieſe Erklärungsweiſe neuerdings für den Namen der Tſcherkeſſen angewandt.

7. Neuerdings ſucht Tonnellier Galliſches Volk und Sprache aus Semitiſchem und (!) Indo-Tartariſchem (!) Urſprunge herzuleiten.

8. (Zu G. tr.) Panet de Trémoliére (in einem dem Institut historique zugeſandten Mémoire (ſ. Brockhaus Blätter 1840, Nro. 57.) erklärt das Keltiſche Element für das vorzüglichſte der Franz. Sprache, und gibt über 500 Wörter aus den Südfranz. Patois, die mit einer ähnlichen Bedeutung noch heute in der Nieder-Bretagne,

Digitized by Google

in Wales, Cornwall und im Norden von Irland und Schottland vorkommen.

9. (Zu 3) 162.) Nach l'Annuaire des Longitudes 1809 (ſ. J. F. Schnakenburg, Tableau des Patois p. 26.) herrſcht „Langue Bretonne, dans les Dépp. de Finistére, des Côtes du Nord et du Morbihan" bei 1,050000 Seelen; „Langue Basque, dans le Dép. de Basses Pyrénées" bei 118000 Seelen.

10. Den Rhaetiſchen Romanen und den Walliſiſchen Cymren gemeinſam iſt die Verzierung der Häuſer durch einen Pferdekopf; ſ. G. Schreiber Taſch. für Geſch. und Alt. in Süd-Deutſchland 1840. Schreiber hält dieſe Romanen für die urſprünglichen Keltiſchen Helvetier (ib. 249.). Wir haben 2) 89. eine ähnliche Anſicht ausgeſprochen.

11. (Zu Corr. 64.) Cantorix, verm. Häuptling der Turonen in Touraine. Schreiber l. c. S. 244.

12. (Zu 2) 76. cf. 3) 30.) Ukert Rec. üb. Müller Marken vermuthet in Oretum Germaniſche Söldner, wie ſich auch ſolche in Aegypten und Africa fanden cf. Caes. B. civ. III. 4. B. Afr. I. 9. 40. — namentlich wirklich in Hiſpanien, im heutigen Leon, wie in Africa (Ptol. G. IV. 2.) ein Ort Castra Germanorum. Caeſar ſchon ſiedelte ſeine Soldaten in Hiſpanien an (Str. III. 141.).

13. Für die Kelt. Soldzüge, namentlich unter Pyrrhos, vgl. Schmidt de font. p. 54 sq.

14. (Zu 2) 242.) Οἱ δὲ Paus. X. 23. = „illi qui iter in Thraciam averterant, ut caeteri autores testantur. Propterea apertum fit, eum horum mentionem per negligentiam omisisse; causa vero hujus negligentiae inde deducenda est, quod sibi cum iis tantum Gallis qui in Graeciam irruperant negotium esse voluit." Schmidt l. c. p. 65—6.

15. (Zu SOKelten, namentlich 2) 268. 282—3) „Nam ubi (ap. Justinum) de iis Gallis agendi locus esse debuit, qui in Thraciam effugerant, nulla eorum mentio fit; et res quaedam his tribuendae, perperam illis tribuuntur, qui Ol. 125. 3. (Paus. X. 23. 9.) in Asiam

Digitized by Google

transvecti sunt. (Sic inter alia pugna, qua Antigonus Gallos in Macedoniam reversus devicisse, imo etiam delevisse dicitur, ad eorum Gallorum partem referatur necesse est, qui Delphicam cladem evaserant, tum propter chronologiam, tum quia Livius 38, 16. in rebus Gallorum qui secessionem a Brenno fecerant enarrandis, eam non commemorat.) Post hanc narrationem semel factam Justinus aeque ac Trogus sibi persuaserat, Gallos inde ab illo tempore in Europa non amplius superfuisse, verum quicunque postea ibi pugnaverint, e Gallograecia advenisse. Inde fit, ut Justinus (XXVI. 2. 1. cf. prol. XXVI.) illos etiam Gallos mercenarios, quibuscum multis annis post Antigonus Gonatas ad Megaram pugnavit, Gallograeciae fuisse dicat exercitum, quamvis nullum dubium sit, quin ex Thracia arcessiti fuerint (Wernsd. p. 27.). Schmidt l. c. p. 53—4.

16. (Zu 2) 159. 214.) Vielleicht fanden ſich unter den Sachſen noch Keltiſche Reſte der Urbewohner als Laten; cf. Schaumann Geſch. des Niederſächſ. Volkes. S. 8.

17. Ueber kürzlich bei Vicenza entdeckte angeblich Euganeiſche Inſchriften iſt in Venedig eine (mir noch unbekannte) Schrift erſchienen.

18. Clement hält die „Pichten“ (Pikten) für Nord-Germanen und die Cymren für mit Germanen gemiſchte Kelten (Meinung Adelung's, Kufahl's u. A.), weshalb Dieſe auch etwas mehr Gnade vor ihm finden, als die reinen Kelten.

19. (Zu 3) 194—5.) Carausius Eutr. X. 2. (um a. 284.).

20. Bei Steiner l. c. No. 156. kommt bei Weißenburg (Concordia) ein Magissius Hibernus, Campidoctor leg. XXII. vor, in dem wir wol keinen Iren ſuchen dürfen.

21. (Zu 3) 141.) Man fängt jetzt an, auf den Engliſchen Univerſitäten mehrere Stühle für Gadheliſche und Cymriſche Sprache ꝛc. zu errichten.

22. *a.* Taliesin und andre Barden wanderten mit ihren Landsleuten nach Armorica aus; ſ. Barzas-Breiz I. p. IX sq.

b. (Zu 3) 173.) Gwenc'hlan im 5—6. Jh. u. A. ſind

Feinde des Chriſtenthums, ſ. ib. p. 55. Wir möchten dieſe darum zu den einheimiſchen, alt-Galliſchen, Barden rechnen, nicht zu den eingewanderten Britoniſchen.

c. (Zu 3) 211.) Für die Korrigwenn, Korrigan etc. (Geiſter und Zwerge) vgl. ib. I. p. XLIV. XLVIII. LI—II. LIV. mit mancherlei Vergleichungen. Villemarqué findet den Namen Korrig in einem von Andern Tauricus geleſenen einer Inſchrift; cf. 2) 140.

d. Mythiſche Deutung des Namens Albion = Alwion aus Gwion ſ. l. c. p. LIII.

e. (Zu 3) 161 sq.) Schon im älteſten Breizunek der heutige Lautwechſel ſ. l. c. p. LXII.

f. Auch die Breiziz, wie die Walliſ. Cymren, ſangen im Mittelalter ſtets: Arthur iſt noch nicht todt! ſ. l. c. p. LXXVII.

g. Nach Magusan. Europa 3. Abth. Hildb. 1830. S. 376 sq. wohnte das Volk von Eri a. 6368—5357 a. C. am Oxus, zur Linken des Sonnenaufgangs ꝛc. ꝛc.

23. (Zu 3) 64.) „Albiona ager trans Tiberim dicitur a luco Albionarum, quo loco bos alba sacrificabatur.“ Pauli D. Exc. ex L. P. Festi.

24. (Zu 2) 103 sq.) *Ἴσομβροι* Polyb. III. 60. *Ἰνσόβαρες ἔθνος Κελτικὸν πρὸς τῷ Παδῷ, ὃς καὶ Ἰνσόβρας φασίν.*“ Epit. Steph. (S. Putean. Hist. Insubr. Ed. Knichen 1678. p. 6.)

25. (Zu 2) 80 cf. Corr. 227.) *Τριϐ-ἀγροι* cf. Ver-agri.

26. Genua : Genaunes (Beide Ligyiſch).

27. Halling Gesch. der Skythen I. S. IX. nimmt Komarer = Kimmerier.

28. Cy. Calatyr = Caledonia. Lhwyd.

29. Schm. l. c. S. 73. ſtellt zu Ahd. pouc = Ring die Namen Bojokal, Bojorix und Mhd. Boemunt.

30. *a*. (Zu 3) 247.) Jura : Brz. gorré, gorrea, gour (= hoch, über). *Ἰσρασσος* viell. : Ir. ais f. = hill. (Poln. góra = Berg; das wir doch wol mit Sskr. giri und ſeinen Verww. zuſammenſtellen dürfen?) P. R.

b. Dalruaidh Ois. II. 102. = ager rufus. P. R. Wir erinnern an Gwyddyl coch und Redschankies.

Regiſter zu Celtica II.

A.

Aboriginer 2) 34. 51.
Aduatuci etc. 2) 56. 77 sq. 82. 194. 209. S. Attacotten.
Adriatiſche Kelten 2) 109 sq. 148. 176. 235. 271 sq. 297. 304. 306. N. 1. K.
Aeduer. 2) 96. 103 sq. 149. 153. 165. 168. 3) 124.
Aegypten (Kelten in) 2) 241. Irland p. 55.
Aeſtyer 2) 216.
Αἴγονες 2) 94. 256.
Αἰγοσάγαι 2) 239. 255. 264. 278.
Αἰγλοὶ (Αἰγδοὶ) 2) 24.
Africa (Kelten in) 2) 241. 285—6. 296. 3) 15. 126. 151.
— (Iberer) 3) 14 sq. 47.
Africani 3) 90 sq. 403. (u. ſ. Foghmorier)
Agathyrſen 2) 227. 3) 214—5. 233.
Agazirri etc. 2) 227.
Ἄγωνες 2) 108. 141. 147—8.
Alamannen 2) 12 sq. 73. 3) 74. 114. 129.
Ἀλαυνοὶ 2) 138. 223—7. cf. 301. (Alanen)
Albaner etc. (cf. sq.) 2) 49. 73. 115. 130. cf. 276. (Albaneſen). 144. 3) 12. (Aſiatiſche) 64 sq. 184. 191 sq. 249. 254. 261. 267—79. 294 sq. 314 sq. 362 sq.
Albion etc. (cf. praec.) 2) 35 sq. 49. 3) 39. 56 sq. 64 sq. 70. 90. 95. 105 sq. 279. N. 22. d. 23.
Für dieſe beiden Rubriken cf. 1) 13.
Alcluid 3) 192 sq. und N. Brit. pss.
Alexandros d. Gr. 2) 121 sq. 166. 233. 235 sq.
Allobrogen 1) 10. 2) 62.
Ἀλλότριγες 3) 49.
Ambarri 2) 96. 107.
Ἀμβιδρανοὶ, Ἀμβιλικοὶ, Ἀμβισόντιοι 2) 138.
Ambronen 2) 42 sq. 49. 113—5. 123. 165. 188. 195—6. 198. 200. 205—6. 208—10. 213 sq. 257. N. 1. s.
Ambitui und Ambiani 2) 56. 62. 247—8. 254. 256.
America 3) 16. 151 sq. 310.
Ἀναμάρες 2) 108.
Ἄνανες 2) 94. 108. 147—8.
Aquenses, Aquinates 2) 140.
Aquitania etc. 2) 53. 55—9. 86. 153. 169. 249. 308. 3) 6 sq. 21 sq. 131.
Arasenses 2) 247. 256.
Aravisci 2) 230.

Arekomiker 2) 62. u. cf. Volcae.
Arevaken 3) 29.
Ἀργίλλα 2) 175—6.
Argyll etc. 2) 16. 3) 301 sq. 314.
Arioviſtus 2) 12. 64—5. 112.
Arivates 2) 230.
Armenien 2) 151 sq. 261 sq. 3) 85. 97.
Armorica etc. 2) 57. 59. 64. 82. 86—7. 3) 53. 60—1. 71 sq. 78—9. 85. 91. 93 sq. 98. 108 sq. 113 sq. 119. 123. 125. 127 sq. 139 sq. 145 sq. 152 sq. 157 sq. 331. N. 3. a. 22. a. b. c. e. f.
Ἄρπιοι 2) 225.
Artabri etc. 3) 27.
Arupiner etc. 2) 133.
Arverni 1) S. 48. 2) 96. 99 sq.
Aſturen 3) 30. 46.
Atlantis 3) 15. 379.
Ἄτμονοι 2) 223—4.
Atrebates 2) 56. 62. 3) 109.
Attacotti etc. (cf. Aduatici) 2) 79—80. 194. 3) 204. 356 sq. 362. 368 sq. 412—3.
Attalenses 2) 247.
Aulerci 2) 96. 103. 107.
Αὐταριεῖς 2) 191. 230. 236. 237. 258—9. cf. 3) 383. (Αὐτειροί)
Avendeaten 2) 133.
Azaler 2) 161.

B.

Baetica etc. 3) 25. 27.
* Βαινοχαῖμαι 2) 145. 156.
* Bajovaren etc. 2) 158 sq. 166.
Baktriana 2) 69. 290. 294. 301. 306.
Balearen 3) 18. 27.
Bardenthum 1) S. 189. 3) 103. 310.
Βαρδύητες 3) 49.
Baſken 1, II, B. 3) 6 sq. 17. 46. 394. u. Irld. pss. bef. 422 sq.
Baſtarnen etc. 2) 141. 192. 218 sq. 284. N. 1. t.
Bataver 2) 56. 66.
Bathanatios 2) 232.
Βητηνοὶ 2) 256.
Bebroken 3) 109.
Bebryken etc. 2) 33. 36. 43. 3) 13.
Belgen (cf. Volcae) 1) I, 309. 2) 49. 53. 55 sq. 61 sq. 69. 72. 76. 81—3. 168. 196—7. 207. 230. (Belgites) 249. 267. 297 sq. 303 sq. 307—8. 3) 41. 45. 69. 106 sq. 114. 130 sq. 132. 179 sq. 246—7. 361. 374. 378 sq. 384. 388 sq. 404 sq. 413 sq. 415 sq. N. 1. u.
Βέλλοι 3) 29.
Bellovaci 2) 56. 61. 78.
Bellovesus (Zug) 2) 96 sq. 114. 123. 131. 136. 142. 147—8. 165—6. 191. 232. 290. N. 1. f.
Bergos. Bergion etc. 2) 35 sq. 49. 54. 63. 83. 303. 3) 56. 374.
Beronen 3) 29. 37.
Betasii 2) 56. 80.
Bicei 2) 153.
Bituriges 2) 96. 99. 3) 7.
Bodincus etc. 1) S. 168 sq. 2) 41.

Digitized by Google

* Bojer 2) 74—5. 91. 94 sq. 100 sq. 111. 117—8. 141 sq. 147. 149 sq. 187. 190. 196—7. 208. 260 sq. 273. 276. 303 sq. 307. 349. N. 1. l. m. 4. a. 6. 29.
* *Βοΐκι* 2) 164.
* *Βοΐσκοι* 2) 164.
Brennus 1) I, 343. 2) 99. 204. 232 sq. 258. 260. 270. 275. 285. 3) 62. 81.
** Bretons etc. ſ. Britonen und Armorica.
Briganten 1) I, 335. 2) 205. 3) 62. 179 sq. 339 sq. 383. 413 sq. N. 1. o.
Brigantium etc. 3) 31. 387.
** Britanniſches Volk und Land 2) 57. 176. 269. 273. 297 sq. 302—3. 3) pss. 15—7. 45—6. 53 sq. 96. (feſtländ. Br.) 109 sq. 380. (Britannia = Irland) sq.
** Britonen etc. (cf. Armorica u. d. vor. Rubrik) 2) 204. 3) pass. und 31. 71 sq. 85. 88 sq. 95. 109 sq. 114. 123. 126. 136. 149. 152. 177 sq. 190. (antiqui Br.) 334. 361. 410.
Βριτολάγαι 2) 226. 3) 63.
Brych 3) 10. 116.
Βουκελλάριοι 2) 246.
Budinen 2) 185.

C und K.

Cadeni ſ. *Γαδηνοί*.
Caeresi 2) 56. 77.
Cagots 2) 86—7.
Caithneſſ etc. 3) 263 sq.
Caledonia etc. 2) 14. 3) 10. 69. 72. 96. 106. 115 sq. 143. 152. 201 sq. 244. 274. 301. 318. 326 sq. 364. 417. N. 28.
Kallatker 3) 30 sq. 46.
Καμοῦνοι 2) 135.
Kantabrer 3) 16. 18. 46.
Cantium etc. 3) 69. 144. 361.
* Karantanen und Kärnthen 2) 131—2.
Καρεῖς 1) 8. 15. 2) 44. 241. 257. 268.
Carnabii 3) 361.
* Carni 1) I, 153. 2) 122. 131 sq. 161.
Carnones 3) 252.
Carnutes 2) 96. 107.
Carpetani 3) 29.
Carpi 2) 225—6. 231.
Karthager ſ. Phöniker.
Cassi 3) 109.
Kaſſiteriden 3) 16—17. 67 sq. 115.
Catari 2) 230.
Catenates und *Κλαυτινάτιοι* 2) 137.
Cativolcus 2) 62. 76—7.
Caturiges 2) 106.
Cauci etc. 2) 66. 194. 3) 383. 414—5.
Kavaren etc. 2) 44. 239. (*Καύαρος*) 257. 267 sq. 297.
Cebarenses 2) 190. 241. 257. 268—0.
Kelten etc. pss. Namensformen 2) 6 sq.
— Deutſche 2) 10—2. 70.
— (geneal. Verh.) 2) 171 sq. N. 7.
Celti (Stadt) 2) 6. 3) 27.
Keltiker 2) 6. 10. 73. 3) 27. 35 sq. 45 sq.

Digitized by Google

Κελταῖοι 2) 6.
Κελτόριοι 2) 6. 97—8.
Κελτογαλάται etc. 2) 6. 11. 53.
Κελτίβηρες 2) 6. 8. 11. 76. 98. 189. 196. 198. 3) 19. 28 sq. 38 sq. 45 sq.
Κελτολίγυες 2) 6. 34. 44. 46.
Κελτοσκύθαι 2) 6. 11. 189. 192. 219.
Celthini 2) 301.
Cenni 2) 100. 137.
Kenomanen etc. 2) 94 sq. 107. 136.
** *Κένται* 2) 6.
Cileni 3) 27.
† Kimbern 1) 8. 120. 241. 2) 55. 69. 76. 79. 82. 93. 165 sq. 173 sq. 185. 187 sq. 234 sq. 258. 262. 268—9. 273 sq. 284. 290. 292. 299. 302. 3) 33. 45. 59. 125. 404. 413. N. 1. u.
† Kimmerier 2) 128. 146. 173 sq. 207—8. 260. 269. 273 sq. 279. 281. 284. 289 sq. 292. 294 sq. 298 sq. 302. 306 sq. 3) 37. 42. 123. 125 sq. 413. N. 1. v. 27.
Coetanau 3) 350 sq.
Cogni 2) 132.
Kolchis 2) 25. 146. 3) 13.
Κολοτιανοὶ 2) 230.
Commenses 2) 247. 256.
Comum 2) 45. 52. 118.
Condrusi 2) 56. 77.
Consuanetes etc. 2) 137.
Convenae 3) 45.
Koritaner 3) 147. 350.
Cornacates 2) 230.
Cornwall etc. 2) 58. 3) 73. 86. 90. 92 sq. 109 sq. 120 o. 127 sq. 147 sq. 155 sq. 361.
Corraniaid 3) 72 sq. 77. 145. 146 sq. 152. 350.
Corsica 2) 34 sq. 3) 16. 18.
Cottius, Cotti etc. 2) 109. 226. 351. (Aire Coti).
Κοτουάντιοι 2) 137,
* Crain 2) 131.
Cruithnigh etc. s. Pikten pss. insbes. 3) 215 sq. 248 sq. 262. 321. sq.
† Cymry etc. pss. u. A.:
— — im weit. Sinne 2) 114. 273. 289 sq. 298 sq. 3) 39 sq. 104. 125 sq. (Namensformen) 132 sq. 179 sq. 331 sq. (Pikten) 357. (Attacotten) 431. (in Irland) 432 sq. N. 1. u. 10.
— etc. in engerem und engstem Sinne 2) 216. 290. 3) 54. 61. 70. 86. 90. 92. 97. 104. 114 sq. 119 sq. 125 sq. 130 sq. 179 sq. 182 sq. (Cumbri etc.) 357. (Cumbri) N. 10.
Kynesier etc. 3) 25 sq. 46.
Κύτνοι 2) 230.

D.

Daken D. K. pss.
Dalmatia 2) 130.
Dalriadiner ASc. pss. u. A. 3) 259. 281. sq. 351 sq.
Danannen etc. Dumnonier.
Darnier 3) 383.
Decumates agri 2) 69.
Deffrobani 3) 70 sq. 124.
Delphi 2) 189. 191—2. 196—7. 203. 207. 231 sq. 263. 280.
Demeten 3) 121 sq.

Devonſhire ſ. Dumnonier.
Διανεῖς 2) 249. 254.
Didyenses 2) 247. 256.
Δίτθαι 3) 29.
Δοβοῦνοι 3) 147.
Dragani 2) 26. 36.
Druiden 1) S. 160 sq. 2) 60—1. 117. (153.) 259. 280. 293—4. 3) 39. 102 sq.
Δρυναίμεδον 1) I. 119. 247. 2) 259.
Duan Albanach (Excerpt) 3) 84 sq.
Dumnonier etc. 3) 111 sq. 114. 150. 154 sq. 177 sq. 361. 384. 388 sq. 406 sq. 410 sq.

E.

Eburodunum 2) 106.
Eburones 2) 56. 62. 76. 77. 78. 107.
Eburovices etc. 2) 103. 107.
Edinburg 3) 219. 287.
Ἐλοῦαι 3) 109.
Elysii etc. 2) 23. 26 sq. 47. 93.
Epidier 3) 209.
Epiros (Kelten in) 2) 165. 276. 286.
Eridanos 2) 241. 269. N. 1. e.
Erimon 3) 234.
Erſe beſ. 3) 316 sq.
Euganei 2) 52. 129. 135—6. N. 1. s. 17.
Eugub. Tafeln 2) 115. (Grotefend's berühmte Arbeit war damals noch nicht vollendet in des Vf. Hand) 3) 373.

F.

Falanier etc. 3) 379.
Feleuocnses 2) 247 256.
Feliginates etc. 2) 256. 272.
Felini 2) 244. 272.
Feni und Finnen 3) 146. Irland pss. bſ. 420 sq.
Flutſagen 2) 188. 194. 292. 3) 100. 144.
Foghmorier etc (Irland) 3) 384. 395. 402 sq. 420.
Franken 2) 12. 73. 250. 301. 3) 95. 119.

G.

Γαδηνοὶ etc. 3) 19. 236. 295. 358.
Gadhelen pss. u. A.
— in weiterem Sinne 2) 14. 48 sq. 289. 298 sq. 3) 38 sq. 44. 46. 99. 104. 120. 131 sq. 135 sq. 179 sq. 198 sq. 296 sq. 331 sq. 419. 430—1. (G. in Irland) 432 sq. N. 22. g.
— in eng. Sinne 3) 72. 75. (Gwyddyl coch) 118. (Gall Wyddel) 143. 152. (Gw. coch) 273. 296 sq. (Gw. coch etc.) 347. (Gw. coch) 370. (Gw. coch) 381. 419. N. 30. b. (Gw. coch).
Gaddgeddli 3) 264.
Gaeſaten 1) I. 189. 2) 74—5. 100. 110 sq. 118. 141. 163.
Gâl 2) 15 sq. 3) 70. 118 sq. 145.
Γαλάται etc. pss. u. A. 2) 7. 11. 20. 53. 120. (ἡ κάτω Γαλατία).
— in Aſien 2) 89. 99. 151—2. 160. 185. 189. 192. 237 sq. 246 sq. 3) 118.
— = Deutſche 2) 9—10.
Galedin 3) 72. 78. 143 sq. 152. 219.

Digitized by Google

Galenier etc. 3) 144. 405 sq. 417.
Gall 2) 15. 3) 116. 128 sq. 163. 322.
Gallaecia 3) 30 sq.
Galleti 3) 63.
Galli etc. 2) 7. 11. 49—50. 298. cf. Gallia.
Gallia transalpina 2) 53—87. N. 8. q.
— provincia 2) 162.
— cisalpina 2) 58. 84. 94 sq. 176. 189. 238–9. 269. 290. 299. N. 1. f. h. i. l.
Galliani 2) 7.
Gallitae 2) 7. 13. 109.
Galloway etc. 3) 119. 252 sq.
Γέλλαι } 3) 25.
Γῆλαι }
Gelonen 3) 233.
Genaunes 2) 137. N. 26.
Genua 2) 39. 3) 20. N. 26.
Γέρμαρα 2) 12.
Germani etc. pss. u. A. 2) 8. 12. 47. 56—7. 64 sq. (= Deutſche und = Kelten) 80—2. 91. 101. 150. 171 sq. (geneal. Verh. der Deutſchen zu den Kelten) 184. 187—8. 189. 193 sq. 197. 201 sq. 220 sq. 257 sq. 267 sq. 290. 299. 3) 37 sq. 41. 45. 104. 114. 285 sq. (Germaniſirung v. Schottland). 415. N. 1. u. 3. a. 12.
Geten O. K. pss. u. A. 2) 300.
Gewiſen etc. 3) 91. 93. 124. 138.
Gilenen 3) 25.
Γίννος 2) 37. 52.
Γλῆτες etc. 2) 7. 3) 25 sq. 37. 51. N. 1. a.
Gododin, Goddeu etc. ſ. u Ωταδηνοὶ
Goedeli etc. 3) 298 sq.
Γομαρεῖς etc. 2) 12. 182. 192 289. 3) 97. 125 sq.
* Gothen 2) 208. 3) 329.
* Gothini 2) 167. 202. 217 sq. 223. N. 1. p.
* Gottiae 3) 358.
Griechenland (Kelten in) S. O. K. pss. 2) 164. 276. 3) 78. 124. 145.
* Guttonen 2) 209. 212. 217.
** Gwéned 2) 17 sq. 3) 121. 160 sq.
Gwent ſ. Gwynedd.
** Gwynedd 2) 17 sq. 3) 74. 121 sq. 137 sq. 142.

H.

Hâf 3) 71. 123 sq.
Haruden 2) 68. 193. 209.
Hassi 2) 78.
Hebuden (Hebriden) 3) 57. 245 sq. 304. N. 30. a.
Hedui 3) 109.
Helvetien, Helvetier 2) 56—7. 67. 69. 74. 82. 88 sq. 101. 111. 150. 153. 165. 168. 187. 195—6. N. 10.
Heneter ſ. Veneter.
Hercules Sagen 2) 19—20. 24—5. 35 sq. 49. 54. 61. 140. 279. 301—2. 304 sq. 3) 14—5. 17. 63.
Herimon ſ. Erimon und Irland pss.
Herkynien etc. 2) 69. 91 sq. 154 sq. 165 sq. 168. 170. 187. 189. 230. und 264 sq. (Herkuniaten) 273–4. 299. 303. 3) 41. N. 1. c.
Hesperia 3) 15. 32.
Heſperiden 3) 16. 67.

Digitized by Google

Hiberionae etc. (Irland pss.) 3) 297. 362. 364. 366 sq.
Hiberones 3) 37.
Hierorenses 3) 247.
Hiſpanien (cf. Iberer und Pyrenäen ꝛc.) 2) 72. 76. 303. 3) 5 sq.
Historia Britonum pss. u. A. 3) 80. 113. 120. 163. 396. N. 3. c.
Hochländer (ſchottiſche) ſ. Pikten pss. 3) 292 sq. (Abſtammung) 308 sqq. 318. (Sprache).
Horestii 3) 252.
Hunnen 2) 89. 3) 151. 225. 267 sq. 416.
Hylleer 2) 279 sq.
Hyperboreer 2) 279 sq. N. 1. d.

I. J.

Japetiden 1) S. 5. 3) 341.
Jappyden 2) 122. 132 sq.
Iberer etc. 2) 8. 20. 26. 29. 34. 38 sq. 47 sq. 52. 57. 61. 76. 83. 84. 87. 88. 116–8. 122. 176. 189. 269. 289. 296 sq. 348. 3) 5 sq. 53. 69. 117. 131. 391. 422 sq. N. 1. f.
Iberiſche Kelten 3) 5 sq. 24 sq. 424.
Iceni 3) 109.
Jerne 3) 348.
Illyrier 2) 19–20. 121. 125 sq. 128. 129 sq. 132 sq. 138. 171. 222. 230 sq. 258–9. 273. 300.
Illyriſche Kelten und Miſchlinge 2) 131 sq. 143. 161 sq. 167. 191. 208. 229 sq. 270 sq. 283. 286. 305 sq.
Indien 3) 371–2.
Inſubrer 2) 74–5. 94 sq. 100 sq. 104 sq. 111. 113. 141. 163. 3) 17. N. 1. h. 24.
Joniſch. Meerbuſen (Kelten am cf. Adriat. K.) 2) 98. 101. 116–7. 120 sq. 233.
Irland (und Iren) 2) 280. 3) 17. 32. 54 sq. 66 sq. 114. 126 sq. 152. 248 sq. (Pikten in I.) 311. 313. (= Schottland) 338 sq. 347. 366. (= Schottland) 371 sq. N. 20.
Iraland 3) 313.
Island 3) 243 sq.
Iſtros (Kelten am) O. K. pss. 2) 8. 122. 162. 166. 187. 279. 302. N. 1. b.
Iuerner etc. ſ. Irland pss. u. 3) 383.

L.

Laevi, Λάοι, Λεβέκιοι, Libyci etc. 2) 44 sq. 92 sq. 96. 105. 163.
Latobriges 2) 56.
Latovices 2) 230.
Launi 2) 225.
Leki (Lesghier) 2) 25.
Lepontier 2) 46. 135–6. 140. 3) 17.
Letten 2) 125. 217. 3) 146. 422.
Λεῦνοι 2) 137.
Lia fail 3) 344. 398. 408–9.
Liburni 2) 23 sq. 126.
Libyer etc. 2) 23 sq. 3) 15. 18. 22.
Likaten 2) 137.
Ligyer (Liguren etc.) 2) 22–52. 61. 75. 83. 87–8. 96. 106. 108–9. 111. 113–7. 121. 123. 128. 132. 136. 138. 142. 147 sq. 169 sq. 176. 229. 268–9. 289. 296 sq. 3) 11. 18. 22. 42 sq. 46 sq. 51–52. 130 sq. N. 1. s. 2. a. 5. 26.
Ligyrisker 2) 23. 31. 41 sq. 141. 147 sq. 169 sq.

Digitized by Google

Lingonen 2) 56. 96. 107—8. 117—8. 169. N. 1. l.
Lingurium 2) 37.
Litana sylva 2) 119. N. 1. r.
Lloegr und Lloegrwys 2) 23. 41 sq. 49. 299. 3) 52. 70 sq. 73. 86 sq. 90. 114. 120. 130 sq. 152. 406.
Lothian etc. 3) 197. 291 sq.
Λουκουΐδωνήσιοι 3) 35.
Luſitaniſches Land und Volk 3) 24. 27. 33. 341.
Luſonen 3) 29.
Λυκαῖος Χέρσος 2) 33. 3) 66.
Lygier etc. 2) 23. 43. 47. 148. N. 5.
Lysirenae 2) 247.

M.

M'Kenzie's Anſichten 3) 363 sq.
Makedonien (Kelten in) 2) 191. 234 sq. 276—7. 282.
Madawg 3) 75. 151 sq.
Magiſtriker 2) 140.
Μαιάται 3) 122. 202. 219 sq. 359. 364.
Malcolm Kenmore (Urform des Namens) 3) 306.
Man 3) 57. 77. 88. 122. 247 sq. 304. 349 sq.
Marcomannen 2) 156 sq. 162. 166.
Marici etc. 2) 48 sq. 51. 108. 152. 163.
Maſſilien 2) 33. 52. 54—5. 90. 116. 306. 3) 103.
Mediolanum etc. 2) 45. 103 sq. 107. 163.
Meduli etc. 2) 109. 133.
Menapii etc. 2) 56. 69. 294. 3) 383. 414. N. 3. b.
Merddyn (Merlin) 3) 70—1. 75. 101. 151. 204.
Mileſier etc. ſ. Irland pss. namentlich 3) 401.
Moentiner 2) 133.
Moenus 2) 66. 92. 348.
Mona 3) 77. 122.
Moravi etc. 3) pss. beſ. 229. 265 sq.
Morini etc. 2) 56. N. 3. b.
Mythen (genealogiſche) pss. u. A. 1) 19 sq.

N.

Namen der Kelten 2) 6—21. 288 sq.
Namen-Correſpondenzen pss. beſ. 2) 309 sq.
Narisker 2) 157. 218.
Neapolitani 2) 247.
Nemeten etc. 1) I. 119. 2) 56. 67. 250. 3) 56. 84 sq. 384. 400 sq.
Neriae 3) 27.
Nerigos 3) 56.
Nervier 2) 56. 72. 79. 80—2.
Neuren 2) 185. 227—8.
Niduari 3) 237.
Noah 3) 76.
Nord-Britonen 3) 114. 118. 139. 176 sq. N. 19.
Noriker etc. 2) 121. 131. 133. 138 sq. 160—1. 163. 165 sq. 169. 273—4. 297. 303. 305 sq. 3) 41.
Novanten 3) 183.

O.

Oeandenses 2) 247.
Oeſtliche Kelten 2) 120 sq. 300 sq.

Oeſtrymeiden 2) 25. 9) 17. 67.
Ogygia 3) 379.
Olbia 2) 207. 228. 284 sq. 295. 300. N. 1. t.
Orkneys 3) 57. 77. 88. 222. 239 sq. 304.
Oretaner 2) 76. 3) 30. N, 12.
'Ωρικοὶ 2) 139.
Orobii 2) 52. 106 sq. N. 1. s.
'Ορουδικοὶ 2) 256.
Oseriates 2) 230.
Osi 2) 202. 223.
Οὐενίκοντες und Οὐεννίκνιοι ſ. Vecturionen u. 3) 383.
Ωταδηνοὶ etc 3) 182 sq. 342. 358.

P. Ph.

Paemani 2) 56. 77.
Pannonier 2) 130. 132. 230.
Pannoniſche Kelten 2) 162 sq. 165 sq. 190. 229 sq. 249. 263. 270 sq. 283. 308.
Papae 2) 240.
Paphlagonen 2) 124 sq.
Pariſer 3) 108.
Pasiegos 3) 8.
Pelasger 2) 171. 273. 300. 3) 21. 104.
Pelendonen 3) 29.
Penninus 1) 8. 170 sq. 242. 2) 75. 117. 208.
Πέῤῥαν 2) 176.
Peti etc. ſ. Pikten.
Peukiner 2) 161. 218 sq. 222 sq. 235.
Phönikeu etc. und Punier 2) 54. 3) 11. 15. (Libyphöniken) 23. 68. 102. 133. 372 sq. 386 sq. 404. 419 sq. 431.
Phyſiſche Beſchaffenheit der Kelten 2) 41. (u. der Ligyer) 206. 257. 3) 9 sq. (u. der Iberen) 69 sq. (der Brit. K.) 94. (u. Britonen) 164. (ſ. Breiziz) 319 sq. 437.
Pikten 2) 208. 214. 223. 257. 3) 58. 73. 84 sq. 96. 111. 131 sq. 178 sq. 194 sq. 201 sq. 325 sq. (Abſtammung) 328. (Namen) ASc. pss. 3) 359 sq. (Pikten : Skoten). N. 18. 22. c.
Pictores, Piccardaich 3) 211 sq.
Πλευταῖροι 3) 49.
Polen 2) 301. 3) 150.
Pontus (Galatiſcher) 2) 281 sq.
Portugal cf. Luſitanien u. 3) 31.
Praesamarci 3) 27.
Πραῦσοι etc. 2) 247. 252. 272.
Προσειλημμενῖται 2) 256.
Prydyn ſ. Britonen u. Nord-Britonen 3) 110 sq. 127. 177 sq.
Ψησσοὶ etc. 2) 142—3.
Pyrenäen etc. 1) S. 178. 2) 8—9. 28. 191. 195. 265. 297. 3) 5 sq.

Q.

Quaden 2) 161—2.

R.

Redschankies etc. 3) 315. 317. 318. 347.
Reuda etc. ſ. Dalriadiner u. 3) 267. 392 sq. 351 sq.
Rhaeten etc. 1) 8. 52. 2) 125. 133 sq. 160. N. 10.
Rheged 3) 182.

Digitized by Google

Rhorolanen etc. 2) 224. 301.
Rieſen pss. beſ. 3) 100 sq. 149. 385. 395.
Roderic pss. beſ. 3) 100 sq. 149.
Romani = Gallier 2) 84.
Romaniſirung der Kelten 2) 83—4. 119. 139. 3) 134.
— der Iberer 3) 8. 10.
Rucinates etc. 2) 137.

S.

Sachſen 2) 159. 214. 3) pss. u. 73. 86. 106. 136 sq. 150. 163. 329 sq. N. 16.
Sacrani 2) 34.
Sacrum prom. etc. 3) 380.
Salassi 2) 41. 43 sq. 135. 140.
Salyer etc. 2) 43 sq. 46—7. 50. 96.
Samothei 1) 164. 242. 3) 97.
Santonen 2) 100. 103.
Sardinien 3) 18.
Sarmaten etc. 2) 140—1. 143. 162. 207. 219 sq. 224. 227. 300 sq. 3) 24.
Saronides 1) S. 163. 3) 97.
Sauconna etc. 2) 32. 252.
Skandinavier 1) S. 32. 3) 74 sq. 100. 117. 119. 145 sq. 150. 152. ſ. Pikten pss. 431.
Schluß des Ganzen 3) 431 sq.
Schweiz im Allg. 2) 88 sq.
Skiren 2) 207.
Σκίρτιοι 2) 230.
Skoloten 2) 185.
Skordisker 2) 122. 141. 165 sq. 170. 187. 191. 195. 230 sq. 258—9. 265. 270.
Skoten 2) 280. 3) 17. 85. 88 sq. 96. 115 sq. 119. 133. 143. 152. 174. 179. 194 sq. 203. 220 sq. (und Pikten pss.) 313 sq. 329 sq. 338 sq. (ASc.) 425 sq.
Scotia (Schottland) etc. 3) pss. beſ. 77. (Bewohner von SSch.) 285. (Bew. v. NSch.) 308 sq. 311 sq. 314 sq. (Eintheilung) 365.
Skythen 2) 11. 31—3. 140—1. 146. 160. 174. 176 sq. 189. 221 sq. 224 sq. 227 sq. 300 sq. 346. 367 sq.
Scythia 3) pss. beſ. 260 sq. 331.
Sebasteni 2) 247.
Segni 2) 56. 77.
Segobriges 2) 32.
Segontiaker 3) 109.
Selgovae 3) 109.
Semnonen 2) 66. 102—3. 193.
Senonen 2) 73 sq. 94 sq. 100 sq. 111. 117—9. 123. 195. 261. N. 1. i.
Sequaner etc. 2) 24. 27 sq. 32. 40. 56—7. 74. 109.
Σεύακες 2) 138. N. 4. b.
Sgallag etc. 3) 323.
Shetland 3) 57. 243 sq. 304.
Σιβίνοι 2) 31. 223—4.
Sidonen etc. 2) 223.
Siebenbürgen 2) 223. 228.
Sikambern 2) 56. 68. 188.
Sikaner (u. Sikuler etc.) 2) 24. 27 sq. 40. 297 sq. 3) 18. 42. 44. N. 2. a.
Σικόνιοι 2) 23.
Signani etc. 2) 31.

Digitized by Google

Sigoveſus=Zug 2) 96. 122. 136—7. 139. 142. 147—8. 165—6. 168. 181. 207. 232. 292. 304 sq. 307 sq. 3) 40 sq. 50. N. 1. f.
Sigynnen etc. 2) 30 sq.
Siluren 3) 15. 17. 69. 78. 114 sq.
Simon Brec etc. 1) S. 220. 3) pss. beſ. bei Irland und 343. 352. 384. 386. 409. 414.
Slaven 2) 47. 125. 128. 150. 184. 225. 230.
Soldzüge der Kelten 2) 164. 235. 241. 272. 283. 285 sq. 3) 27. N. 1. u. 12—3.
Spanien ſ. Iberer, Iber. Kelten, Pyrenäen.
Sprache (1) pss.)
— der Aeſtyer 2) 216.
— — Aquitanier 2) 55. 58. 85. N. 9.
— — Armoricaner 3) 98. 133. 161 sq. 173. N. 9.
— — Belgen 2) 55. 57—8. 63—6. 81. 3) 107.
— — Bojer 2) 150 sq.
— — Britannier 3) 70. 133. 135.
— — Carni 2) 132.
— — Kelten im Allg. 3) 434 sq.
— Keltiſche : Germaniſche 2) 171 sq.
— der Keltiberer 3) 27. 35 sq.
— — Kimbern 2) 188. 204 sq.
— — Kimmerier 2) 175—6.
— — Cornwalen 2) 94. 98. 133. 156 sq.
— — Cymry im Allg. 3) 432.
— — — in Wales 3) 94 sq. 121. 132 sq. 140 sq.
— — Dako=Romanen 2) 228.
— — Dumnonier (in Devonſh.) 3) 140.
— — Galli cisalpini 2) 58. 84. 100. 113 sq. 118—9.
— — — transalpini (cf. Spr. der Belgen) 2) 55. 57 sq. 83 sq. 100. N. 8.
— — Helvetiſchen Kelten 2) 89.
— — Japyden 2) 132—3.
— — Iberer 3) 7—9. 11. 13—4. 18—9. 48—9.
— — Iberiſchen Kelten 3) 33 sq. 48—9.
— — Illyrier 2) 130.
— — Iren 3) 135. 335.
— — Ligyer 2) 35. 37. 39. 42. 44. 52. 3) 18.
— — Noriker 2) 139.
— — Pikten 3) 325 sq.
— — Rhaeten 2) 134. 136.
— — Sachſen in Siebenbürgen 2) 228.
— — Sarden 3) 18.
— in Schottland 3) 285 sq. 307. 314. 318 sq.
— der Skoten 3) 370.
— — Siluren 3) 115 sq.
— — Tauren 2) 146.
— — Tauriner 2) 142.
— in Walden 3) 350.
— der Veneter 2) 124. 129.
— — Vindeliken 2) 138.
— — Zwerge 3) 93.
(Haupt=) Stämme (=Aeſte) der Kelten beſ. 3) 432 sq.
Stiri 2) 144.
Stoeni N. 1. s.
Στόνοι 2) 135.

Digitized by Google

Strathclwyd ſ. NBrit.
Suaneten etc. 2) 137.
Suessiones 2) 56. 3) 69.
Sunici 2) 57. 77.
Südoſt (SO.) = Kelten 2) 167 sq. 229 sq. N. 1. e. g. 14—5.
Σύμβροι 2) 133.
Syrenus 2) 253.

T. Th.

Tamarici 3) 27.
Tanais (Kelten am) ſ. Olbia und 2) 300—1.
Taranis 1) S. 140. 241. 3) 323.
Tauri 2) 140. 146 sq. 181 sq. 192. 279. 295.
Taurici 2) 135. 145.
Taurini 2) 39. 96. 139 sq. 169.
Taurisci etc. 2) 39. 41. 61. 108. 131. 139 sq. 166. 169. 187. 195—6. N. 1. q. 22. c.
Tektoſagen 2) 62. 64. 69. 91. 154. 159. 168 sq. 232. 234. 238. 245 sq. 255 sq. 261 sq. 273. 278. 285. 294. 297. 299. 303 sq. 307—8.
Τευριοχαῖμαι 2) 141.
Teutobodiaker 2) 211. 247. 256. 258.
Teutomalius 2) 44. 199.
Teutonen 2) 55. 76. 79. 81. 93. 185. 189. 194 sq. 200—1. 207. 209 sq. 216. 260. 3) 59.
Θᾶκες 2) 267.
Thebiseni 2) 247. 256.
Thrakiſche Kelten und Miſchlinge 2) 122. 128. 140—1. 143. 172. 181. 190. 231. 233. 236. 239. 275. 277 sq. 283 sq. 3) 124.
Thule 3) 57. 244 sq. 379.
Tiguriner 2) 194—6. 200.
Timarenii 2) 207.
Timoniacenses 2) 247.
Τιτῖγες 2) 240. 260.
Toliſtobojer 2) 160 165. 167. 238. 246 sq. 255.
Τοσίωποι 2) 256.
Toygener 2) 195. 211. 349.
Trauſer 2) 227. 252. 256. 272. 279.
Treren 2) 178. 180—1.
Treva 2) 82. 204. 3) 123.
Treviri 2) 56—7. 64. 77. 80 sq. 89. 102. 152. 249. 268. N. 25.
Triaden 3) 70 sq.
Triballer 2) 166. 236. 242. 274. 283.
Tribocci 2) 56. 67. 92. 155. 349.
Tridentiner 2) 135—6.
Trocmi 2) 238. 246 sq. 256.
Troja=Sagen 2) 38. 61. 99—100. 114. 124 sq. 140. 3) 39. 80. 83. 86. 89. 92 sq. 123. 152—3. 207. 227—8. 312.
Tyle 2) 239. 277. 3) 379.
Tylangii 2) 74—5.
Tulingi 2) 56. 75.
Tungri 2) 72. N. 3. a. 4. c.
Turdetaner (Turduler) 3) 7. 10 sq. 29 sq. 50.
Tuſker 2) 134—6. 138. 144. 3) 24.

U.

Ubier 2) 56. 67—8.
Umbri etc. 2) 34. 94. 112 sq. 298 sq. N. 1. h. 2. b.

Digitized by Google

Usun 2) 294.
Uturguren 2) 180.

V. W.

Vakkäer 3) 29 sq.
Vagienni 2) 46. 106.
Walenses 3) pss. (cf. Wales) u. A. 190 sq.
Wales 3) pss. beſ. 77. 92. 120 sq. 126. 127 sq. 139 sq. 435 sq.
Wallonen 3) 129.
Wanderungen pss. namentlich
— (der Kelten) im Allgem. 2) 47 sq. 97. (nach Plutarchos) 186. 208. 273 sq. 292 sq. 3) 361. 434 sq.
— aus Aſien, nach Britannien 3) 73. 81. 123 sq.
— — — der Kelten im Allg. 2) 292 sq. 3) 434 sq.
— — — — Iberer 3) 11 sq.
— — — — Ligyer 2) 24—5. 36. 128.
— — — — Sigynnen 2) 30 sq.
— — — — Veneter 2) 124 sq.
— der Belgen 2) 55. 60. 66. 80. 118. 3) 246—7.
— nach Britannien 3) pss. 438.
— der Cymren 2) 48—9. 60. 298 sq. 3) 41 sq. 44 sq. 115 sq. 416.
— aus oder durch Deutſchland
nach Gallien 2) 55. 66 sq. 78. 91 sq.
— Italien 2) 102. 123. 193.
der Ligyer 2) 36. 47 sq.
— der Gadhelen 2) 48 sq. 60. 298 sq. 306. 3) 40 sq. 44. 338 sq.
— aus Gallien überhaupt 2) 297 sq. 299. 303. 307.
— — — nach Deutſchland 2) 96. 166.
— nach Gallien überhaupt 2) pss. u. A. 303.
— — Süd-Gallien 2) 66. 72. 303.
— — Iberien 2) 66. 72. 197—8. 3) 5 sq. 40 sq.
— — Irland 2) 48. 280. Irland pss. 3) 416. 425.
— aus Irland nach Britannien 3) 338 sq.
— — — — Gallien 3) 418.
— nach Italien, der Kelten 2) 44—5. 66. 73 sq. 94 sq. 116 sq. 120—1. 123. 147—8. 166. 169. 184. 188—9 sq. 208.
— — — der Iberer 2) 29. 34. 3) 19.
— — — — Ligyer 2) 24. 34—5. 44—6. 116 sq. 147—8.
— — — — Sikaner 2) 27 sq.
— der Ligyer 2) 24 sq. 33 sq. 44 sq. 116 sq. 147—8. 296 sq. 3) 42.
— von Oſten nach Weſten u. A. 2) 147.
— der Pikten 3) 270 sq.
— — Skoten 3) 348 sq.
— nach Süd-Oſten 2) 66. 95. 121. 147. 235 sq. 269 sq.
— von Weſten nach Oſten u. A. 3) 46—7.
Vangiones 2) 67.
Varkianen 2) 230.
Variſker ſ. Nariſker.
Waräger etc. 2) 146. 225.
Vaskonen ſ. Basken.
Watlingstreet 3) 435 sq.
Vectis ſ. Galedin und Wight.
Vecturionen 3) 96. 203 sq. 218 sq.
Veneden 2) 125.
Veneter od. Heneter (Volk u. Land) in Italien 2) 121. 123 sq. 136. 138. 176. 184. 297.

Digitized by Google

Veneter in Gallien 3) 69. 108. 131.
Veragri 2) 75.
Verona 2) 136.
Vertacomacori 2) 45. 106.
Vespiliones und Wesfaldingi 3) 268—9.
Weſterliut 2) 297.
Vettii 2) 238.
Viberi und Vibii 2) 135. 3) 17.
Wight 3) 77. 88. 152.
Wild Scots und Irish etc. 3) 315—6.
Vindaliken 2) 18. 125. 134 sq. 136 sq.
Vindili 2) 17.
Virdomarus etc. 2) 74. 101—2. 348.
Wlachen 2) 228. 3) 129.
Volcae (cf. Tektoſagen) 2) 62. 65. 69. 72. 83. 168. 198. 262. 266. 299. 303. 3) 38. 41. 45.
Voluntii etc. 3) 383.
Voturi 2) 247—8. 256.

Z.

Zwerge 3) 93. 102. 210—1.

Digitized by Google

Druckfehler in Celt. II. 2. Abtheilung.

S. 17	Z. 1	v. u.	ſetze nach	II. — 1.
— 58	— 17	—	— —	ſelbſt — durch.
— —	— 5	—	— für	Cant — Lant.
— —	— 2	—	— —	*Βριτταονὶ* — *Βριττανοί.*
— 60	— 2	—	— —	Rostrene — Rostrenen.
— 64	— 14	—	— —	v — o.
— 70	— 2	—	— —	Mâd — Wlâd.
— 112	— 9	—	— —	Lactus — Laetus.
— 127	— 12	v. o.	— vor	cynt — da.
— 148	— 8	v. u.	ändre die Randzahl in 75.	
— 165	— 5	—	ſetze für	Cantaric — Cantavic.
— 183	— 5	v. o.	— —	Aneuriu's — Aneurin's.
— 184	— 17	v. u.	— —	succended — succeeded.
— 188	— 7	v. o.	— —	Kaerlcile — Kaerleile.
— 190	— 14	v. u.	— —	ad. — ad
— 191	— 5	—	— —	Prydín — Prydin.
— 201	— 4	v. o.	— —	'u — 'n.
— 209	— 23	v. u.	— —	Heimskringia — Heimskringla.
— 211	— 1	v. o.	— —	Geliſch — Gaeliſch.
— 237	— 17	v. u.	— —	davourer — devourer.
— 275	— 23	} —	— —	Tighernae — Tighernac.
— 302	— 14	}		
— 291	— 2	v. o.	— —	*μαὓρος* — *μαῦρος.*
— 327	— 13	—	— —	Scythiae — Scythia.
— 369	— 21	—	— —	Cathae — Cathac.
— 394	— 5	v. u.	— —	pere — there.